COLLECTION

OF

WILLIAM SCHAUS

PRESENTED

TO THE

NATIONAL MUSEUM

MCMV

Insecta
16
14095 Smith

Die

Schmetterlinge

in

Abbildungen nach der Natur

mit Beschreibungen

von

Eugenius Johann Christoph Esper.

Herausgegeben

mit Zusätzen

von

Toussaint von Charpentier,

Königl. Preuß. Berg-Hauptmann und Oberbergamts-Direktor, Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Classe, Mitglied der Leopoldin. Carolin. Academie der Naturforscher zu Bonn; der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin; der mineralogischen zu Dresden und zu Jena; der helvetischen Naturforscher; der schlesischen und lausitzischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und einiger anderen.

Fünfter Theil.

Europäische Gattungen.

Schaum Coll.
SMITHSONIAN INSTITUTION
292907
U. S. NATIONAL MUSEUM

Leipzig,
T. O. Weigel.

Der

Nachtschmetterlinge vierter Phalanx oder Horde.

GEOMETRAE. Spannerphalenen. Spannenmesser. Spanner.

Geomètres, Phalénes des chenilles arpenteuses. Spanrups — Kapellen — Vlinder.

Phalenae alis patentibus horizontalibus quiescentes — pectinicornes, seticornes. *Linn.*

Nachtschmetterlinge, mit ausgebreiteten, im ruhenden Stand eben liegenden Flügeln, und theils kammförmigen, theils borstenförmigen Fühlhörnern.

Bey der Bearbeitung dieser Horde, finden sich mehrere Anstände, als sich irgend bey den ersten Abtheilungen ergeben hatten; es ist daher nicht zu befremden, wenn damit der Fleiß der Beobachter bisher beruhet hat. Die Anzahl der untergeordneten Gattungen, ist beynahe noch beträchtlicher, als die der Eulenphalenen, man hat sie überdieß noch nicht mit gleicher angelegenen Sorgfalt aufgesucht. Es entdecken sich jährlich, auch in kleinen Bezirken, viele die noch unbeschrieben, oder auch strittig sind. In dem Colorit und den Zeichnungen, haben mehrere unter sich eine so nahe Verwandschaft, daß die Merkmahle ihres Abstands kaum wörtlich anzugeben sind. Noch größere Schwierigkeiten veranlassen die Abänderungen, die bey verschiedenen Arten, noch mannichfaltiger, als bey irgend einer der vorigen Horden sind, es hält öfters allzuschwer, das Zufällige zu entscheiden. Noch sind die Kennzeichen dieser Horde selbst, nicht so auffallend, wie bey den vorigen angegeben. Es ist öfters eine Spannerphalene, von einem Spinner oder einer Eulenphalene, besonders bey denen mit verstärkten Körpern, und dachförmig hangenden Flügeln, nicht hinreichend zu unterscheiden; es kann nur die Erziehung der Raupe das Gewisse belehren.

Die Phalenen der drey ersten Horden, waren ausser andern wesentlichen Merkmahlen, vorzüglich durch die Fühlhörner, am kenntlichsten unterschieden. Die Spinner hatten sie ohne Ausnahme kammförmig, und die Eulen fadenförmig, an den hier untergeordneten Phalenen aber, finden sich beyde Arten dieser Werkzeuge zugleich. Einige haben, nach beyderley Geschlecht, kammförmige, andere fadenförmige Antennen, bey den meisten

sind nur die männlichen Falter, durch die erstere Art der Organe, von den weiblichen unterschieden. Noch haben sich viele Gattungen entdeckt, deren Weibchen ungeflügelt sind, die Männchen aber theils kammförmige, theils fadenförmige Fühlhörner besitzen. Die von letzteren Arten können daher leicht, wenn nicht beyde Geschlechter bekannt sind, für die Weibchen anderer Gattungen gehalten werden. Ueberdieß sind auch dergleichen weibliche Falter sehr selten, und werden uns, meistens nur durch die Erziehung ihrer Raupen bekannt; sie leben wenigstens sehr verborgen. Wegen der gleichförmigen Stärke des Hinterleibs, sind auch nach den äussern Merkmahlen, öfters die Geschlechtsverschiedenheiten sehr schwer zu erkennen.

Auch die Erziehung der Raupen, ist wegen ihrer zärteren Körper, mißlicher als bey andern Arten. Die meisten überwintern im Stand der Chrysaliden, wo sie leicht vertrocknen, oder sonst widrigen Zufällen ausgesetzt sind, ich habe wenigstens bey aller Sorgfalt, eine große Anzahl derselben, nicht zum Auskommen zu bringen vermocht. Ueberdieß hat man eine weit größere Menge ihrer Raupen, als bey den ersten Abtheilungen, so bekannt auch die Falter sind, noch nicht entdeckt. Durch die Erziehung aber erhalten wir viele Gattungen, deren Phalenen uns gar nicht begegnet sind, da sie vielleicht nur in spätester Nacht erscheinen, oder sich sonst zu verbergen wissen. Doch ich übergehe andere Anstände zu erwähnen, welche die vollständige Geschichte der Gattungen dieser Horde erschweren. Ihre Kenntniß hat einen weit mehr ausgebreiteten Umfang und vorzüglichern Werth, sie ist besonders dem Oeconomen sehr wichtig. Hier treffen wir nicht mindere Schönheiten als in den vorigen Horden an, auch Seltenheiten vom gleich erheblichen Rang. Die körperliche Größe ist, wenige ausgenommen, nicht so beträchtlich, wie bey den Spinnern und Eulen, und es finden sich hier weit mehrere in kleinstem Ausmaas, als bey jenen, es kommen viele den Mottenphalenen gleich. Doch unter den ost- und westindischen Arten, sind Gattungen von Kolossengröße enthalten, dergleichen aber hat die Natur unseren Gegenden versagt. Bey den mannichfaltigen Verzierungen, mit welchen ihr Gewand geschmückt ist, mangeln ihnen die **nierenförmigen Mackeln** (stigmata), es ist uns wenigstens noch kein Spanner, mit diesen den Eulenphalenen so gemeinen Zierden, bekannt. Auch wird man keine **augenförmige Flecken** (ocelli), an ihnen gewahr, sie haben höchstens nur kleine ringförmige Züge, oder gerundete Mackeln, denen diese Benennung nicht eigentlich zukommt. Doch ich habe nun die **Kennzeichen** zu erläutern, nach welchen sich die Gattungen dieser Horde, von den beyden ersteren unterscheiden.

Durch die Erziehung der **Raupen**, ſind alle Anſtände gehoben. Ihre Kennzeichen ſind ſo weſentlich, daß ſie nicht einmal eine Ausnahme verſtatten. Sie haben ſämtlich nur **zehen Füſſe**, nämlich ſechs vordere, die niemalen fehlen, zwey an dem Bauch, oder dem achten Ring, und zwey an dem Ende des Hinterleibs, der ſich noch mit einer Klappe endiget, die zum Feſthalten und der aufrechten Stellung dienet. Ich habe ſonach diejenigen davon geſondert, die man als **zwölffüſſige** und **vierzehnfüſſige** Spannerraupen angegeben hatte. Die **erſteren** ſind theils zu den Spinnern, theils zu den Eulen gerechnet worden, zumal wir ſehr wenige Gattungen derſelben noch kennen. Sie haben nächſt dem letzten Paar der Bauchfüſſe, noch ein zweytes unter dem nächſten oder dem achten Ring. Dahin gehört, die in den Fortſetzungstafeln beygebrachte Raupe der Ph. ſeſquiſtriataria, nebſt der Ph. fuſco und viridifaſcioſa, (faſciaria Linn. praſinaria), welche die Herren **Verfaſſer des ſyſt. Verz.** mit der Ph. G. margaritata Linn. als die drey einzigen jetzt bekannten Gattungen angegeben haben. Die zwölffüſſigen Raupen der Ph. Gamma, Chryſitis und verwandten Arten, laſſen ſich von der Horde der Eulenphalenen nicht ſondern. Noch müßten hiezu auch verſchiedene Raupen der Eulen, beſonders der rothen Bandphalenen, gerechnet werden, wo die beyden erſten Paare der Bauchfüſſe entweder gänzlich mangeln, oder in ſtuffenweiſer Abnahme kaum merklich ſind. Wegen der **vierzehnfüſſigen** Spannerraupen, als denen das erſte Paar der Bauchfüſſe entweder mangelt, oder kaum merklich iſt, hat es gleiche Bewandniß; ihre Phalenen können von den erſten Horden nicht getrennet werden. Nicht minder würden auch verſchiedene Spinnerraupen dahin gehören, die ihre vollkommenen acht Bauchfüſſe haben, denen aber das letzte Paar an dem Ende des Hinterleibs mangelt, da dieſer in eine einfache oder gedoppelte Spitze ausgehet, und nicht einmal eine Klappe führet. Als Beyſpiele davon, ſind die Raupen der Ph. vinula, furcula, lacertula, und andere, genugſam bekannt. Ob es aber auch achtfüſſige Spannerraupen giebt, als denen das einzelne Paar der Bauchfüſſe fehlt, und die auſſer der Klappe nur Schwanzfüſſe haben, oder wenn auch dieſe mangeln, nur erſtere allein, nebſt den ſechs Vorderfüſſen beſitzen; iſt zur Zeit noch unbekannt. Keine Horde der Phalenen hat daher in Rückſicht der Raupen, ein ſo beſtimmtes Merkmahl, als dieſe. Sie haben niemalen mehr und weniger als zehen Füſſe, es ſey dann, daß ſich auch achtfüſſige entdecken ſollten, wovon wir aber noch keine Erfahrungen haben. Ihr Körper iſt ſehr lang geſtreckt und meiſtens walzenförmig gerundet, doch bey einigen auch flach gewölbt, und auf der untern Seite breit gedrückt. Sie haben wegen der mangelnden mittleren Füſſe, einen bogenförmigen Gang, indem ſie im

Schreiten auf den Schwanzfüssen ruhen, und den ganzen Körper gerade ausstrecken. Haben die Vorderfüsse ihren Ruheplatz erreicht, so werden dann die Hinterfüsse nachgezogen, und kommen nächst an die vordern zu stehen, wodurch die mittleren Ringe eine aufrecht stehende Krümmung erhalten. Bey einigen ist dieser Bogen zirkelförmig, bey andern elliptisch erhöht, und öfters schließen auch die inneren Seiten gedränge an einander. Sie können sonach, und zumal bey beträchtlicher Länge des Körpers, am geschwindesten sich bewegen. Doch scheint es nicht, daß sie von diesen Vorzügen sonderlichen Gebrauch machen. Wird der vordere Körper zwar sehr schnell ausgestreckt, so stehet es doch gemeiniglich lange an, bis die vordern Füsse ihre Ruheplätze finden, und es werden dann um so gemächlicher die hintern Füsse nachgezogen. Ihr Gang scheint ihnen vielmehr dahin am meisten behülflich zu seyn, um so geschwinder von einem abstehenden Zweig, zu dem andern, sich zu begeben. Raupen mit mehreren Füssen, haben sich ganz an die Fläche eines Zweiges zu halten, und müssen einen weiteren Umweg nehmen, um zu einem entfernteren Platz zu gelangen. Diese können sich daher weit leichter als andere Raupen verbreiten. Im ruhenden Stand liegen sie zwar ganz auf der gewählten Fläche ausgestreckt, die meisten aber sind gewohnt, sich mit den Hinterfüssen fest zu halten, und den ganzen übrigen Körper gerade zu erheben. Diese Richtung nimmt gemeiniglich, mit der Fläche ihres Ruheplatzes, einen spitzigen Winkel, doch sie können sich auch senkrecht erhalten, und es kommt an sich nicht auf das Gewicht ihres Körpers an, da sie mit gleicher Bequemlichkeit, diese Stellung, sowohl überwärts, als herabhängend, oder zur Seite ausstehend, nehmen. Hier ist die Stärke der Muskeln zu bewundern, welche einen so schwachen Körper, dessen Gewicht durch die Länge noch mehr vergrössert wird, in dieser Stellung erhalten, und besonders bey denen von sehr beträchtlicher Größe. Einige Gattungen sind zugleich in dieser Gestalt, für Nachstellungen geschützt, sie haben nämlich das Ansehen dürrer Zweige, und gemeiniglich auch die Farbe der Aeste der nämlichen Pflanze, die ihnen zur Nahrung und Aufenthalt dienet, sie sind öfters bey dem ersten Anblick, kaum davon zu unterscheiden.

Diese Raupen scheinen einfacher gebildet zu seyn, als die der vorigen Horden, sie haben fast sämtlich eine glatte Haut, und selten bunte oder hohe Farben. Man kennt zur Zeit keinen zehnfüssigen Spanner, mit borstigen oder filzigten Haaren, nach Art der Bären- oder Bürstenraupen, höchstens sind einige nur mit einzelnen kaum merklichen, besetzt. Man hat auch keine mit Stacheln, wie sie verschiedene Raupen der Tagschmetterlinge führen, noch entdeckt. Diese Werkzeuge sind wenigstens bey einigen Spannern von

ganz eigener Art, entweder glatte, kegelförmige harte Spitzen, oder weiche Auswüchſe, die jenen zwar gleichen, aber ganz verſchieden ſind. Es hat keine Spannerraupe in dem Inneren anderer Körper, dem Holz oder Mark irgend einiger Pflanzen, ihren Aufenthalt, ſie würden auch wegen ihres bogenförmigen Gangs, in ſo engen Räumen ſich nicht bequemen können.

Ihre **Verwandlungen** gehen ſie meiſtens in der Erde, oder über derſelben, mit Beyhülfe weniger Materialien an. Doch einige fertigen auch ein ſeidenartiges Gewebe, in unterſchiedenen Formen. Die **Chryſalide** iſt bey den meiſten Gattungen, ſehr ſchmal und in die Länge geſtreckt, bey andern an dem Vordertheil ſtark gewölbt, an dem Ende aber ſehr kurz, und ſie laſſen ſich von denen der erſtern Horde leicht unterſcheiden, nur wenige kommen mit den Chryſaliden der Eulenphalenen ganz überein.

Durch dieſe Kennzeichen der Raupen, iſt die Horde der Spannerphalenen, von allen übrigen weſentlich unterſchieden, und es hat damit nicht den mindeſten Anſtand. Um ſo mehrere Schwierigkeiten aber finden ſich bey ihren Phalenen, doch wird ein Kenner, auch bey den Ausnahmen, nach dem Muſter einiger Arten, ſich zu finden wiſſen, ſo wenig auch die Merkmahle ſelbſt, wörtlich anzugeben ſind. Es iſt der Körperbau, von allen andern Phalenen ſehr abweichend gebildet, und es kommt nur auf Erfahrungen an, ſich den Abſtand bekannter zu machen. Herr **von Linne** hat **zwey Kennzeichen** angegeben, welche auch noch jetzt beynahe die einzigen ſind. Es iſt die **Lage der Flügel im ruhenden Stand**, und ſomit ihr eigener Körperbau, dann in dieſer Verbindung, die **Geſtalt der Fühlhörner.**

Das **erſte Kennzeichen, die im ruhenden Stand ganz ausgebreitete und mit der Fläche ihres Ruheplatzes eben liegende Flügel** (Alae patentes, horizontaliter quieſcentes), bezieht ſich auf die größte Anzahl dieſer Gattungen, und man wird nicht fehlen können, einen Spanner, in dieſer natürlichen Lage, zu unterſcheiden. Bey den Spinnern und Eulenphalenen liegen die Flügel entweder dachförmig, oder übereinander enge geſchloſſen. Die Attaker haben ſie klaftend und halb geöffnet, hier aber ſind die Vordern weiter ausgebreitet, und daher die Hinterflügel noch mehr geöffnet. Sie ſind aber nicht ſowohl gerade ausgeſtreckt, ſie halten auch mit ihrem Ruheplatz, wenn dieſer eben iſt, eine parallele Richtung, oder liegen auf demſelben gedränge an. Der Körper iſt daher ſehr dünne und geſchmeidig, er hat zwiſchen den Flügeln einen ſehr geringen Abſtand, und ſo liegen ſie beynahe ganz an der Fläche auf. Doch

es wird nicht erfordert, den Spanner gerade im Leben, in dieser Lage zu beobachten, es sind die Flügel schon ganz eigens gebildet, sie sind im Verhältniß des Körpers länger gestreckt und von vorzüglicher Breite. Bey vielen Gattungen stehen die Hinterflügel, um den dritten oder vierten Theil ihrer Länge, weiter hervor, wenn sie von den Vorderflügeln bedeckt werden. Noch sind die Flügel sehr dünne, und die meisten Falter hätten ohne Widerlage eines gröſſern Leibes, sonach auch stärkerer Muskeln, die Kräfte nicht, sie in schreger Lage zu erhalten. Die Sehnen sind sehr fein, und bey den meisten kaum zu bemerken. Zuweilen wird man zwar auch Spanner mit aufrechtstehenden oder zusammengeschlagenen Flügeln gewahr, und dadurch getäuscht werden, einen Tagfalter zu erblicken. Sie pflegen sich aber in dieser Stellung nicht lange zu erhalten, und bringen in wenigen Minuten ihre Flügel wiederum in ebene Lage. Doch machen hievon ein Paar Gattungen, die Ph. piniaria, und die mit der Ph. Lunaria verwandten Arten, eine Ausnahme, bey denen diese Stellung gewöhnlicher ist. Eine große Anzahl der Spannerphalenen, und besonders die in schattigen Wäldern, fliegen bey Tag, doch sind sie die Nacht hindurch in weit lebhafterer Bewegung. Diese Kennzeichen würden hinreichend seyn, wenigstens den gröſten Theil der Spannerphalenen, von den ersteren Horden zu unterscheiden. Es giebt aber auch viele, welche ihre Flügel in dachförmiger Richtung tragen, es sind meistens diejenigen, welche vorzüglich verstärkte Leiber haben. Hier hat der Kenner Mühe, das Gewisse zu entscheiden. Es kommt auf die Aehnlichkeit einiger Muster an, die sich nicht, ohne große Weitläufigkeit bestimmen lassen. Die Flügel sind indessen breiter oder auch sehr dünne, und halten nie eine ganz dachförmige Richtung, sondern stehen etwas geöffnet von einander. Hier geben die Fühlhörner bey den meisten einen hinreichenden Character, und vermindern dadurch die Anzahl dieser zweifelhaften Arten. Noch wird man auch bey diesen Phalenen keine kammförmige Haarbüschel auf dem Obertheil der Brust, wie bey den meisten Eulen, gewahr. Die Schuppen liegen hier in ebener Schichte, oder die Haare sind wollicht, und etwa nur in zwey Lappen zur Seite getheilt. Ausnahmen sind wenigstens sehr selten.

Das **zweyte Kennzeichen** der Spannerphalenen beziehet sich auf die **Fühlhörner**, diese aber scheinen die mindeste Bestimmung zu geben. Die untergeordnete Gattungen haben sie theils **kammförmig**, theils **fadenförmig** (Antennae pectinicornes, seticornes), wie die von den ersteren Horden. Bey genauerer Untersuchung, zeigt sich bey den kammförmigen eine beträchtliche Abweichung. Sie sind in längere abgesetzte Glieder getheilt, die Seitenfasern stehen sonach weiter von einander ab. Der

Stiel

Stiel (Rachis), gehet meiſtens in eine kahle Spitze aus, und dieſe beträgt öfters die Hälfte der ganzen Antenne. Der Bombyx aeſculi führet ſie zwar auf eine ähnliche Art, dort ſind aber die Seitenfaſern, in dem Umfang gerundet, und ſchließen gedränge an. An dieſen hingegen, ſtehen ſie weiter auseinander, und ſind nur ſelten mit andern kleineren Seitenfaſern beſetzt, die aber nicht mit den entgegengeſetzten ſich anſchließen. Dieſe Fühlhörner können ſich daher öffnen und gedränge an dem Stiel anlegen. Bey einigen Gattungen ſtehen die Faſern ſogar in mehreren Reihen um den Stiel, wovon wir bey den andern Horden keine Beyſpiele haben. Durch dieſe beſondere Abweichung der Antennen, iſt ein großer Theil der Spanner leicht zu erkennen. Bey den übrigen hat man andere bereits angegebene Kennzeichen, zugleich zu Hülfe zu nehmen. Die kammförmigen Fühlhörner nehmen, wie bey den Spinnern, in der Stärke der Seitenfaſern, nach verſchiedenen Gattungen gemächlich ab, und nähern ſich den fadenförmigen, wo faſt kein Unterſchied von denen einiger Eulenphalenen zu bemerken iſt. Doch ſind ſie meiſtens mit färbigen Schuppen bedeckt, welche Bekleidung jenen gemeiniglich fehlt. Einige ſind mit einem wollichten Gewebe, oder feinen Haaren beſetzt, welche Herr von Linne Antennae pubeſcentes nennet. Die Gattungen, die ſie führen, habe ich wegen ihrer nächſten Verwandſchaft, zu den Arten mit kammförmigen Fühlhörnern gerechnet, um dadurch die Ausnahmen zu vermindern.

Herr Profeſſor Fabricius hat dieſe Abtheilung der Nachtſchmetterlinge, zu einem beſondern Geſchlecht, unter dem Namen der Phalaena, gebracht. Wie ſehr wünſchten wir, alle Anſtände damit gehoben zu finden, nach dem eigenen Urtheil dieſes verdienſtvolleſten Naturforſchers aber, ſind die angegebene Kennzeichen ſelbſt nicht hinreichend, und es wurden die eben erwähnten Linneiſchen zum Grund gelegt, ohne ſie eben anzuführen. Dieſe generiſche Merkmahle, ſind die walzenförmige Fühlſpitzen, die hervorgeſtreckte häutige Zunge und die ſowohl gefiederte als ungefiederte Antennen, (*Palpi* cylindrici, *Lingua* porrecta membranacea, *Antennae* filiformes. Die walzenförmige Fühlſpitzen finden ſich bey den meiſten Gattungen, und geben, ſo wenig ſie zwar öfters zu erkennen ſind, mit Beyhülfe anderer Kennzeichen, einen erheblichen Unterſchied. Doch es haben ſie auch viele Gattungen anderer Horden. Noch ſind ſie bey einer großen Anzahl der Spanner, breit gedrückt, gebogen, hervorſtehend, und ſonſt von verſchiedenen Formen. Die Zunge hat bey vielen die angegebene Geſtalt, ſie ſtehet gerade aus, und gleichet einer Membrane. Doch bey weit mehreren Gattungen iſt ſie eingerollt, und walzenförmig gebildet, auch eine

große Anzahl der erſteren Horden ſowohl als der nachfolgenden, führen ſie in gleichen Formen. Noch ſind dieſe Kennzeichen, bey getrockneten Exemplaren, ſelten zu erkennen, auch bey andern, ohne Zerſtöhrung, nicht zu unterſuchen, und in Abbildungen konnte auf dieſe Fühlſpitzen keine Rückſicht genommen werden. Die **fadenförmige Fühlhörner**, kommen hier als Kennzeichen nicht in Erwägung, da ſie keinen Unterſchied anderer Geſchlechter beſtimmen, als deren Gattungen ſolche gleichfalls führen. In der neuen Entomologia ſyſtematica, hat Herr Prof. **Fabricius**, zwiſchen dieſem Geſchlecht und der Noctua, noch ein anderes unter dem Namen der Hyblaea eingeſchaltet, welches aber ganz allein ausländiſche Gattungen, und zur Zeit nur ſechs enthält. Es ſind Eulenphalenen, mit verlängerten, ausgeſchweiften Hinterflügeln *).

*) Zu bequemerer Ueberſicht, füge ich hier die Kennzeichen der ſämtlichen Geſchlechter der Phalenen nach dem Syſtem des Herrn Fabricius, in folgender Tabelle bey.

	Palpi.	*Lingua.*	*Antennae.*
1) BOMBYX.			
Attaci et *Bomb.* Linn.	— 2 compreſſi reflexi,	—brevis, membranacea	filiformes.
2) COSSUS.			
Bomb. Linn.	— 2 breviſſimi, cylindrici,	— nulla,	breves, filiformes.
3) HEPIALUS.			
Noctuae elingues Linn.	— 2 piloſi,	rudimentum linguae bifidae inter palpos,	— moniliformes.
4) NOCTUA.			
Noctuae ſpiril. Linn.	— compreſſi, piloſi apice cylindrici, nudi,	— porrecta, cornea,	— ſetaceae.
5) HYBLAEA.			
Noctuae indicae ſingulares	— porrecti, compreſſi medio dilatati,	— (*labium* porrectum) acutum,	ſetaceae.
6) PHALAENA.			
Geom. (*Pyral.*) Linn.	— cylindrici,	porrecta, membranacea	— filiformes.
7) PYRALIS.			
Pyral. et Tortr. Linn.	nudiuſculi, baſi cylindrici, medio dilatato-ovati, apice ſubulato		ſetaceae.
8) TINEA.			
Tineae Linn.	— 4 inaequales,		ſetaceae.
9) ALUCITA.			
Tineae antennis longiſſimis Linn.	— 2 ad medium bifidi lacinia interiori acutiſſima,		ſetaceae.
10) PTEROPHORUS.			
Tineae Alucitae Linn.	— lineares,	exſerta, membranacea,	ſetaceae.

Nach dieſen Erläuterungen, iſt es noch eine Aufgabe, weſentliche, oder vielmehr einfachere Kennzeichen der Spannerphalenen, ſo beſtimmt ſie bey ihren Raupen ſind, ausfindig zu machen. Doch es werden die hier erwähnten, zur Zeit noch hinreichend ſeyn, und man hat ſie nur in ihrem geſamten Umfang zu Hülfe zu nehmen. Würden bey der Verwandlung einer Raupe, die Bauchfüſſe, irgend eine Spur an dem Hinterleib des Falters, hinterlaſſen; ſo würden ſich dadurch die Spanner, nach gleichen weſentlichen Kennzeichen, unterſcheiden, da dieſen, drey Paar der Füſſe fehlen. Das vollkommene Inſect aber, iſt dieſer Organe nicht benöthigt, und man hat nicht die mindeſten Merkmahle an ihren Stellen wahrgenommen. Nur die ſechs Vorderfüſſe bleiben in ihrer Lage unverändert, ſie erreichen aber eine ſechs bis zehnmal größere Länge, als ſie vorhin hatten. Doch es ſind dieſe Umſtände genauer zu unterſuchen. Ich habe nun noch der **Eintheilung** dieſer ſehr zahlreichen Geſchöpfe, zu erwähnen.

Schon **Reaumur** hat ſie in Rückſicht ihrer Raupen in zwey Klaſſen gebracht, in zwölffüſſige und zehnfüſſige Spannerphalenen. Von ihm kommt die erſte Benennung der Geometres, Feldmeſſer, da er ſich in den bogenförmigen Schritten, die Ausſpannung einer Feldmeſſerkette gedacht hatte. Doch war ihm von der erſten Abtheilung nur eine einzige Gattung, die Raupe der Phal. Gamma, und von den letztern ſehr wenige bekannt. Die Sybilla **Merian**, hat unter ihren einheimiſchen und ausländiſchen Schmetterlingen, keinen einzigen Spanner beygebracht. **Röſel** hat die Reaumuriſche Abtheilung beybehalten.

Der Ritter **von Linne** hat zuerſt, auſſer den Kennzeichen der Raupen, auf die Unterſcheidungszeichen ihrer Phalänen, den Bedacht genommen. Er fand ſie in den **Fühlhörnern**, und dem eckigten oder gerundeten Umriß der Flügel. Dadurch ergaben ſich **zwey Familien** der Spanner, welche wiederum in **zwey Linien** geſondert wurden.

I. **Familie**; Ph. Geometrae pectinatae. Spannerphalenen mit **kammförmigen** Fühlhörnern.

1. **Linie**, alis poſticis ſubanguloſis. Kammförmige Spannerphalenen, mit **eckigten** Flügeln.

2. **Linie**, alis rotundatis. Kammförmige Spannerphalenen, mit **gerundeten** Flügeln.

II. **Familie**; Ph. Geometrae seticornes. Spannerphalenen, mit **fadenförmigen** Fühlhörnern.

1. **Linie**, alis angulatis. Fadenförmige Spannerphalenen, mit **eckigten** Flügeln.

2. **Linie**, alis rotundatis. Fadenförmige Spannerphalenen, mit **gerundeten** Flügeln.

Diese Eintheilung ist ganz der Natur gemäß und auch zum Behuf des Systems sehr leicht. Die übrigen Erläuterungen habe ich in der vorgesetzten Theorie anzuzeigen.

Herr **Fabricius** hat diese Linneische Abtheilung, in Rücksicht der kammförmigen und fadenförmigen Fühlhörner (antennae pectinicornes et seticornes), zwar beybehalten *), aber nicht nach den Unterabtheilungen der gerundeten oder eckigten Flügel. Er hat dagegen eine dritte Eintheilung in seiner Mantissa hinzugefügt, Spannerphalenen mit spitzigen, oder ausgeschweiften Flügeln (alis forficatis). Sie sind von der Abtheilung der Pyraliden genommen. Die Gattungen dieser Horde, deren Raupen sich als zehnfüssige Spanner entdeckt haben, so wie auch verschiedene von den Mottenphalenen (Tineae), sind an sich davon zu sondern, und dieser Horde beyzufügen. Hierdurch wird auch in dieser Rücksicht, eine Ausnahme verhütet.

Die Herren **Verfasser des syst. Verzeichnisses**, haben diese Horde gleichfalls in zwey Abtheilungen gebracht, den zwölffüssigen und zehnfüssigen Spannern. Die **erste** enthält nur drey Gattungen. Ich habe sie zu den Spinnerphalenen, wegen der kammförmigen Fühlhörner ihrer Falter gebracht. Unter den Eulenphalenen, kommen gleichfalls Raupen mit zwölf Füssen vor, welche zu dieser Abtheilung müßten gerechnet werden. Sie waren aber von jener Horde nicht zu sondern, und wurden auch nach diesem System, in eine besondere Klasse der Eulen, den Halbspannraupen, geordnet. Die **zweyte** Abtheilung der Spanner enthält eine desto zahlreichere Menge der Gattungen. Sie wurden von den berühmten Herren Verfassern, nach so vielen gründlichen Erfahrungen und scharfsinnigen Eintheilungen, in Verbindung der Kennzeichen der Raupen mit ihren Faltern, in

*) Nach der systematischen Kunstsprache des Herrn Prof. Fabricius, haben die sämtlichen Linneischen Phalenen, entweder antennas filiformes, oder setaceas. Beyde können gefiedert seyn. An ersteren ist der Stiel von gleicher Dicke, an letzteren aber, gegen die Spitze verdünnt.

neunzehn Familien geordnet. Die Linneiſche Abtheilung, in kammförmige und fadenförmige Spanner, konnte nicht zugleich angewendet werden, doch wurden die Wortendungen, die ſie bezeichnen, beybehalten *).

*) Ich füge hier zu bequemerer Ueberſicht, die Eintheilung mit den ſämtlich angegebenen Namen der Gattungen bey, von denen aber viele unbekannt ſind.

Syſtem. Verz. d. Schmetterl. der Wiener Gegend. S. 95. Dritte Abtheilung. Die Spanner. *Geometrae.* Linn.

† Raupen mit 12 Füſſen.

Fam. A. Halbeulenraupen, *Larvae ſeminoctuales.* Doppelſtreifige Spanner. Phalaenae Geometrae biſtriatae. Nr. 1. margaritaria (margaritata Linn.) 2. faſciaria L. 3. praſinaria.

†† Raupen mit 10 Füſſen.

B. Schoßraupen. L. ſtoloniformes. Weißſtriemigte Sp. G. *albolineatae.* nr. 1. papilionaria L. 2. cythiſaria. 3. vernaria Lin. 4. buplevraria (fimbrialis Scop.) 5. thymiaria. 6. bajularia. 7. viridata L. 8. putataria Lin. 9. lactearia Lin. Nachtrag: 10. aeraginaria.

C. Rinderraupen. L. corticinae. Spinnerförmige Sp. G. *bombyciformes.* nr. 1. prodromaria. 2. betularia Lin. 3. hirtaria L. Fn. ſuec. 4. hiſpidaria. 5. zonaria. 6. piloſaria. 7. horridaria. 8. lichenaria. 9. corticaria. 10. cineraria.

D. Stengelraupen. L. pedunculares. Zackenſtriemigte Sp. G. *crenato ſtriatae.* nr. 1. roboraria. 2. repandaria L. 3. abietaria. 4. rhomboidaria. 5. ſecundaria. 6. cinctaria. 7. ſelenaria (porata Lin.) 8. crepuſcularia. * ferotinaria. Anh. S. 315. 9. viduata. 10. aerugaria. 11. leucopharia. 12. aeſcularia. 13. aceraria. Nachtr. 14. ſerotinaria.

E. Zweigſchoßraupen. L. *furculiformes.* Geradſtreifige Sp. G. *rectofaſciatae.* nr. 1. linceolata. 2. arteſiaria. 3. coarctaria. 4. veſpertaria L. 5. arenacearia. 6. obliquaria. 7. palumbaria (chloroſata, mucronata Scop.) 8. aureolaria. 9. purpuraria L. 10. gilvaria. 11. elinguaria L. 12. pennaria L.

F. Aeſteraupen. L. *ramiformes.* Zackenflüglichte Sp. G. *angulatae.* nr. 1. ſambucaria L. 2. alniaria L. 3. angularia L. * Honoraria. Anh. S. 315. 4. eroſaria L. 5. evonymaria. 6. pectinaria. 7. lunaria. 8. ſyringaria L. 9. amataria L. 10. emarginata L. 11. notataria (notata) L. 12. flavicaria. 13. crataegata L. 14. apicaria. 15. paralellaria. 16. dolabraria L. 17. prunaria L. (corticalis Scop.) Nachtr. 18. honoraria.

G. Streifenraupen. L. *ſtriatae.* Staubige Sp. G. *pulverulentae.* nr. 1. defoliaria L. 2. capreolaria. 3. rupicapraria. 4. murinaria. 5. atomaria (pennata, et fem. iſoſcelata Scop.) * diverſata. Anh. S. 315. 6. glarearia. 7. piniaria. 8. conſperſaria. 9. plumaria. 10. liturata Fn. ſuec. 11. alternata. 12. Wauaria L. 13. punctulata. Nachtr. 14. diverſata.

Die Anzahl der Spannerphalenen, beträgt in der zwölften Ausgabe des Linneiſchen Syſtems, 91 Gattungen, dazu noch ein Paar in dem An-

H. Strichraupen. L. *ſtrigilatae.* Wechſelnde Sp. L. *alternantes.* nr. 1. pendularia L. 2. punctaria L. 3. omicronaria. 4. puſaria L. (ſtrigata Scop.) 5. exanthemata Scop. 6. clathrata Linn. 7. decuſſata. 8. immorata L.

I. Walzenraupen. L. *rigidae.* Schattigte Sp. G. *umbroſae.* nr. 1. furvata. 2. pullata. * dilucitaria. Anh. S. 315. 3. obſcurata. 4. obſuſcata. 5. carbonaria. Nachtr. 6. dilucidaria.

K. Scheineulenraupen. L. *noctuiformes.* Wellenſtriemigte Sp. G. *undatae.* nr. 1. vetulata. 2. rhamnata. 3. dubitata L. 4. dilutata. 5. impluviata. 6. rupeſtrata. 7. ſylvata. 8. polycommata. 9. brumata L. 10. hexaptera. 11. ſalicata. * anguſtata, ** ſcripturaria. Anh. S. 315. 316. 12. albulata. 13. rivulata. * inundaria. S. 316. 14. terſata. 15. vitalbata. 16. undulata L. 17. bilineata L. 18. luteata. 19. rubricata. 20. ochreata Scop. 21. pallidata. 22. oſſeata. 23. candidata. 24. ſuccenturiata L. (ſignata Scop.) 25. ſubumbrata. 26. puſillata. 27. minutata. 28. variata. 29. juniperata. Nachtr. 30. anguſtata. 31. ſcripturaria. 32. inundaria.

L. Runzelraupen. L. *rugoſae.* Mittelſtreifigte Sp. G. *mediofaſciatae.* nr. 1. cervinata (cervinalis Scop.) 2. menſuraria (menſurata Scop.) 3. badiata. 4. plagiata L. 5. bipunctaria (undulata Scop.) 6. caeſiata. 7. olivata. 8. pſittacata. 9. rectangulata L.

M. Schüppenraupen. L. *ſquamoſae.* Eckeſtreifige Sp. G. *angulato-faſciatae.* nr. 1. moeniaria (moeniata Scop.) 2. chenopodiata L. 3. comitata L. 4. ſulvata Forſt. 5. liguſtrata. 6. quadrifaſciaria L. Fn. ſu. 7. propugnata. 8. alchemillata L. 9. ocellata L. (faſciata Scop.) 10. linariata. 11. ferrugaria. ferrugata L. Fn. ſu. 12. ſpadicearia. 13. galiata (didymata? L.) * ſuffumata. Anh. S. 316. 14. montanata. 15. ruſticata. 16. tophaceata. 17. populata L. 18. ruſſata. 19. prunata L. 20. ſilaceata. 21. miaria (miata L.) 22. rubidata. 23. berberata. 24. derivata. Anh. S. 316. 25. haſtata L. 26. triſtata L. Nachtr. 27. ſuffumata. 28. luctuata. Anh. S. 316.

N. Zeichenraupen. L. *ſignatae.* Halbſtreifigte Sp. G. *ſubfaſciatae.* nr. 1. procellata. 2. fluctuata L. * blandiata. Anh. S. 316. 3. reticulata. 4. vetuſtata. 5. rubiginata. 6. ſinuata. 7. centaureata. 8. albicillata L. 9. aduſtata. 10. marginata L. (ſtaphyleata Scop.) * conſpicuata. Anh. S. 316. 11. groſſulariata L. 12. pantaria L. (ſylvata Scop.) 13. maculata (macularia L.) 14. alpinata. Nachtr. 15. blandiata. 16. conſpicuata.

O. Spreckenraupen. L. *punctatae.* Einfärbige Sp. G. *unicolores.* nr. 1. chaerophyllata L. 2. griſeata. 3. dealbata L. 4. nivearia (niveata Scop.) 5. illibata. 6. taminata. 7. temerata. 8. heparata. 9. euphorbiata.

P. Faden-

hang hinzugekommen. Doch ſind abermals verſchiedene davon zu ſondern, welche zu andern Horden mußten vertheilt werden. Unter dieſer Anzahl befinden ſich nur acht, die unſerm Welttheil nicht eigen ſind, ſo wenige ausländiſche Spanner waren damals bekannt. Die Herren **Verfaſſer des Wiener Verzeichniſſes**, haben 215 Gattungen namentlich angegeben. In der **Mantiſſe** des Herrn **Fabricius**, wurden 325 Species unter dem Geſchlechtsnamen der Phalaena, verzeichnet, welche in der Entomologia ſyſtematica, mit den beygerechneten Pyraliden, auf 427 ſind vermehret worden. Unter dieſen iſt eine deſto beträchtlichere Anzahl der Ausländer eingetragen worden. Doch mangeln viele, welche in den Cramerſchen und Druryſchen Werken beygebracht wurden. In der **dreyzehnten Ausgabe** des Linneiſchen Syſtems, wurden 404 Gattungen angezeigt, von denen aber verſchiedene eingehen, andere zu berichtigen, und mehrere einzutragen ſind. Noch haben ſich der Zeit viele neue Gattungen entdeckt, die ich theils einzuſchalten, theils nachzuliefern habe. An ſich iſt dieſe Horde, in ihrer Vollſtändigkeit am mühſamſten zu bearbeiten.

Erſte Familie der Spannerphalenen.

Phalaenae Geometrae pectinatae.

Spannerphalenen mit kammförmigen Fühlhörnern.

Nur die männlichen Falter der hier untergeordneten Gattungen, führen kammförmige Fühlhörner, an den Weibchen ſind ſie ſämtlich fadenförmig geſtaltet, es ſind wenigſtens nur einige ſehr ſeltene Beyſpiele einer Ausnahme bekannt. Nach einzelnen Exemplaren könnten daher die weiblichen Phalenen, leicht für Gattungen der zweyten Familie angenommen werden, und man hat deswegen auf die übrigen Kennzeichen des Sexus, vorzüglich der Stärke des Hinterleibs, Rückſicht zu nehmen. Dem erſten Anblick nach, ſcheinen die Fühlhörner der männlichen Falter, mit denen der Spinnerphalenen übereinzukommen, ſie ſind eben ſo mannichfaltig, in den breiten und ſchmalen Seitenfaſern, wie jene gebildet. Doch zeigt ſich bey den meiſten ein beträchtlicher Unterſchied. Es nehmen die Seitenfaſern nicht allein gemächlich gegen die Spitze ab, ſondern dieſe iſt auch an dem Ende ganz kahl,

P. Fadenraupen. L. *filiformes*. Bogenſtriemigte Sp. G. *orcuato - ſtriatae*. nr. 1. pyraliata. 2. vibicaria (cruentaria Scop.) 3. averſata Linn. 4. ſtrigilata (variegata Scop.) 5. remutata L. 6. immutata L. 7. incanata L. 8. virgulata. 9. moniliata. 10. laevigata Scop. 11. fimbriata. 12. ſcutulata. 13. decorata. 14. ornata Scop.

wie ich schon erwähnet habe. Bey einigen, wo sie nur nach einem kleinern Theil hervorstehet, oder auch ganz gefiedert ist, stehen diese Seitenfasern, weit auseinander. Sie sind zwar abermals mit kleineren besetzt, diese schliessen aber nicht in einander, sie stehen frey und können sich auch einzeln bewegen. Bey den meisten hat der Stiel länglicht gerundete Glieder, und selbst die Seitenfasern sind gegliedert. Bey andern Gattungen haben die Fühlhörner ein zartes, sehr kurzes Gewebe ausstehender Haare, die nicht eigentlich Seitenfasern zu nennen sind. Sie umgeben den Stiel, und nehmen gegen die Spitze gemächlich ab. Doch es sind nur wenige Gattungen, die sie führen; eine Ausnahme, die daher sehr unbedeutend ist. Die Benennungen der hier untergeordneten Phalenen, wurden theils von der Futterpflanze, theils von der Farbe der Falter und ihren auffallendsten Merkmahlen genommen. Zum Unterschied der folgenden Familie, hat sie Herr **von Linne** durch die Wortendung —aria, unterschieden, da sich bey jenen mit fadenförmigen Fühlhörnern, die Namen in —ata endigen. Wir haben diese Vorschrift bey neuen Gattungen beyzubehalten. Möchten wir auch in teutscher Sprache ein gleiches Unterscheidungszeichen in dieser Kürze haben! In der zwölften Ausgabe des Linneischen Natursystems wurde die vorige Ordnung dieser Horde versetzt. Sie kommt nach den Spinnern zu stehen, da sie vorhin auf die Eulenphalenen folgte.

Erste Linie der ersten Familie der Spannerphalenen.

Phalaenae Geometrae pectinatae, alis posticis subangulosis.

Kammförmige Spannerphalenen, mit eckigten Hinterflügeln.

Die Vorderflügel der Gattungen dieser Linie, sind gewöhnlich an dem Aussenwinkel (angulus externus), spitzig gestaltet. Die Form der Hinterflügel aber bestimmt ihren wesentlichsten Abstand von denen der folgenden Linie. Hier sind sie entweder in einem einzigen theils stumpfen, theils spitzigen Winkel gebildet, oder sie gehen in mehrere aus, und diese sind sowohl kappenförmig, als eckigt geformt. Andere haben sie ausgeschweift oder zerfressen, und sonst auf verschiedene Art ausgeschnitten, sie sind wenigstens niemalen ganz gerundet, eine Form, die nur denen der folgenden Abtheilung eigen ist. **Linne** bestimmt diese eckigten Flügel durch den Ausdruck subangulatas, da nämlich auch diejenigen winklichten Flügel darunter begriffen sind, welche nur ein einziges Eck bilden, oder wo auch dieses, so wie andere Ausschnitte, nicht allzu beträchtlich sind. Man hat daher sehr genau auf die Vollständigkeit des Randes zu sehen. Es können leicht die

Franzen

Franzen zur Seite abgeführt ſeyn, wodurch der Flügel einen winklichten Umriß erhält, der an ſich gerundet iſt. Im Gegentheil können ſich auch die Winkel verlieren, wenn hier die Borden eine Verletzung erlitten. Unter dieſen Spannern mit kammförmigen Fühlhörnern und winklichten Flügeln, iſt mir zur Zeit keine Gattung vorgekommen, deren Weibchen ungeflügelt iſt, dergleichen ſich nur bey der folgenden Linie, unter den Gattungen mit gerundeten Hinterflügeln, befinden. Die Raupen haben meiſtens einen dreyeckigten Kopf, und fleiſcherne oder verhärtete Auswüchſe über den Ringen.

Linne hat folgende ſiebzehn Species dieſer Linie angegeben; als von Nr. 194. der Phalenen, biß 210. Sie ſind Sp. 194. lactearia, 195. vernaria, 196. putataria, 197. ſtriataria, 198. vibicaria, 199. Thymiaria, 200. punctaria, 201. amataria, 202. falcataria, (welche ich zu den Spinnerphalenen gerechnet, da ihre Raupe 14 Füße hat), 203. ſambucana, 204. lacertinaria, (iſt nach gleicher Bewandnis den Spinnern beygezählt werden), 205. Alniaria, 206. Syringaria, 207. dolabraria, 208. Prunaria, 209. pennaria, 210. Piniaria. Sämtlich europäiſche, und auch in unſern Gegenden einheimiſche Falter.

Die erſte Spannerphalene.

Phal. Geometra *lactearia*, milchfärbige Spannerphalene. La laiteuſe.

Tom. V. Tab. Ph. Geom. I. Fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter, fig. 3. das vergröſerte männliche, fig. 4. das weibliche Fühlhorn.

A. Linne S. N. Ed. XII. T. I. P. II. p. 858. ſp. 194. Ph. Geom. *lactearia*. G. bipectinicornis, alis angulatis albis immaculatis, antennis apice ſetaceis. Spannenmeſſerphalene mit gedoppeltfiedrigen, an der Spitze fadenförmigen Fühlhörnern und eckigten weiſen ungefleckten Flügeln. — Hab. in Europa. — *Fauna ſuec.* Ed. II. p. 322. Nr. 1226. Ph. G. *lactearia*. — Descr. magnitudo minor. *Alae* omnes niveae immaculatae; *poſticae* angulo recto terminatae. *Antennae* inferiore parte valde hirſutae; ſuperiore omnino ſetaceae.

Müller Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 704. Ph. *lact.* Der Milchflügel.

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. T. I. P. V. p. 2447. Nr. 194. Ph. lact. — Habitat in Europae nemoribus, tenerrima et fere pellucida.

Fabricius, *Syſt. Entom.* p. 619. ſp. 1. *Phalaena lactearia*, Ph. bipectinicornis, alis angulatis niveis, immaculatis, antennis apice ſetaceis. — Hab. in Europae nemoribus. — Tenerrima et fere pellucida. — *Spec. Inſ.* T. II. p. 241. ſp. 1. — *Mantiſſa Inſ.* T. II. p. 134. ſp. 1. — *Entom. ſyſt.* T. III. P. II. pag. 129. ſp. 1. —

Geoffroi Hiſt. d. I. T. II. pag. 131. nr. 44. Ph. *lact.* La *laiteuſe* Ph. pectinicornis ſpiril. alis patentibus, rotundatis niveis, corpore flavo. Long. 3. lign. Larg. 7. l.

Syſt. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 98. Fam. B. nr. I. G. Lactearia. Unb. Raupe.

De Villers Entom. Linn. T. II. p. 289. G. Lact. (la laiteuſe) — Nach Linne. — Obſ. Tenerrima haec phal. raro conſervatur.

O. Fr. Müller Fauna Fridr. pag. 47. nr. 417. Ph. *lact.* — Zool. Dan. Pr. p. 124. nr. 1431. — (nach Linne).

Schriften der Dronth. Geſellſch. IV. Th. S. 283. nr. 41. (nach Linne).

Acta Upsal. 1736. p. 34. nr. 39. Pap. alis planis albis.

Fiſchers Naturgeſch. v. Liſland, S. 154. nr. 369. Ph. lact.

Syst. nat. du Regn. Anim. T. II. p. 153. n. 56. Ph. ſetic. ſpiril. tota nivea.

Gleditſch Forſtwiſſenſch. 2 Th. S. 978. nr. 23. Ph. *lact.* der milchweiſe Spannenmeſſer.

Beckmann Epit. Syſt. Linn. p. 166. nr. 194. Ph. G. lact.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 275. Ph. G. lact. der Milchflügel.

Jung alphab. Verz. der inn und ausl. Schm. Geom. lact.

Borkhauſen Naturgeſch. der Europ. Schmett. V. Th. S. 46. nr. 16. Ph. G. Lactearia. Weiſer, ſchneeweißgeſtrichter Spanner. *)

Clerck Icon. Tab. III. fig. 12?

In der Ordnung dieſer Spannerphalenen, hat Herr von Linne die kleinſten Falter vorgeſezt, ſie haben die angegebenen Kennzeichen ihrer Abtheilung, im vorzüglichſtem Grad. Dieſe Gattung hat hierunter, wegen ihres ganz einfärbigen Gewands, vor andern den Vorzug. Sämmtliche Flügel führen ein reines Weiß, ohne irgend eine Verzierung von Streifen oder Puncten zu haben. Man wird bey einigen, nur in ſchreger Richtung, einen kaum merklichen, ſchillernden Queerſtreif gewahr, und die untere Seite hat einen etwas blaulichten Glanz. Auch die ſehr verlängerte Franzen ſind von gleicher Farbe. Die **Hinterflügel** ſind etwas ausgeſchweift, und bilden in der Mitte eine ſtumpfwinklichte Spitze. Die ganze Fläche iſt ſehr dünne mit Schuppen überlegt, dieſe gehen aber in kurzer Zeit durch den Flug verlohren, es iſt daher dieſe Phalene ſelten in ihrer Vollſtändigkeit zu erhalten. Sie erſcheint gewöhnlich in dem Mai und Junius in Laubwäldern, wo ſie gemeiniglich auf die untere Seite der Blätter ſich niederläßt. Einige Exemplare, die ich vor einigen Jahren von Herrn Devillers in Lion erhalten, kommen mit den unſrigen auf das genaueſte überein. Ich habe ſie um die Hälfte kleiner als vorliegende Muſter gefunden.

*) Da mir dieſes ſehr ſchäzbare Werk, eben bey der Ausgabe dieſes Bogens zu Handen gekommen, ſo habe ich zur vorgeſezten Einleitung dieſer Horde noch beyzufügen, daß der verdienſtvolle Hr. Verfaſſer, die Ordnung des Wiener Verzeichniſſes, nur nach einiger Abanderung zum Grund gelegt hat.

Die Stiele der Fühlhörner ſind gleichfals weiß, die weit auseinander ſtehende Seitenfaſern aber bräunlich. Dieſe ſind gegliedert und können ſich ſowohl öfnen, als gedränge anſchlieſen. Jede der Seitenfaſern iſt wiederum mit feineren, die unter der Vergröſerung einer Wolle gleichen, beſezt, Herr von Linne nennte daher dieſe Fühlhörner, doppeltgefiederte, (antennae bipectinatae) die obere Spitze des Stiels, iſt beynahe bis zur Hälfte kahl. An dem weiblichen Falter aber, ſind die Fühlhörner ganz gerundet und fadenförmig gebildet. Ich habe beyde unter der **dritten** und **vierten** Figur, vergröſert vorgeſtellt.

Die **Raupe** iſt zur Zeit noch unbekannt. Ich habe ſie vor einigen Jahren mit mehreren zwar erzogen, aber ohne genaue Beobachtungen angehen zu können, und werde ſie in der Folge beybringen.

Man hat dieſe Spannerphalene, öfters mit der Ph. putataria verwechſelt, welche ſich durch die Streifen unterſcheidet. Ich habe daher die Schriftſteller, die ſich unter dieſer Benennung dahin beziehen, bey jener Gattung anzuzeigen.

Herr Prof. **Fabricius** hat unter dem Nahmen der Ph. nivearia, *) zwiſchen dieſer und der folgenden Species, eine neue aus Engeland von gleichförmiger Geſtalt, eingeſchaltet, die mir noch unbekannt iſt. Es ſind die Flügel gleichfals weiß, die vordern aber an dem Hinterrand, und auf der untern Seite braun, die Hinterflügel hingegen, führen einen ſchwarzen Punct in der Mitte. Wir haben einen ähnlichen Falter, wo ich aber noch genauere Unterſuchungen anzugehen habe. Er hat gleiche Gröſe, und auf jedem Flügel einen braunen Punct, nur der vordere Rand iſt etwas bräunlich angeflogen.

Die zweyte Spannerphalene.

Ph. Geom. Vernaria. Die Frühlingsſpannerphalene.

Tom. V. Tab. Ph. Geom. I. Fig. 5. Die Raupe auf einem blühenden Zweig des männlichen Wachholders (Juniperus communis Linn.) Fig. 6. der Kopf und die vordern Ringe vergröſert, Fig. 7. 8. die Chryſalide. Fig. 9. der weibliche Falter.

Linne S. N. Ed. XII. pag. 858. ſp. 195. *Vernaria* P. Geom. pectinicornis, alis ſubangulatis vireſcentibus: ſtrigis duabus albis repandis, antennis apice ſetaceis. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, etwas eckigten grünlichten Flügeln, zwey weiſen ausgeſchweiften Streifen, und an der Endſpize kahlen Fühlhörnern. — Hab. in Europa. — *Fauna ſuec.* Ed. nova. nr. 1227. *Geom. vernaria.* — Descr. Praecedenti

*) Fabr. Sp. Inſ. T. II. p. 241. ſp. 2. — Mant. inſ. T. II. p. 184. ſp. 2. „*Phal.* nivearia. — Alis albis: margine poſteriori primoribusque ſubtus fuſcis, poſterioribus puncto centrali nigro. — Hab. in Angliae nemoribus.“

(*lactearia*) ſi millima, ſed *Alae* pallide vireſcentes ſtrigis duabus, albis, repandis; altera verſus poſtica. *Subtus* tota pallidior. Accedit ad Ph. *viridatam*.

Gmelin Ed. XIII. S. L. T. I. P. V. p. 2447. ſp. 195. — Ph. *vernaria*. (In Bezug auf Fabricius, Reaumur, Röſel, Schuſer, Degeer ꝛc.)

Müller Linn. N. Syſt. V. Th. I. B. S. 704. nr. 195. Ph. vern. Der Frühlingsvogel.

Fabricius Syſt. Ent. pag. 620. ſp. 3. *Phalaena vernaria*. (*Roeſ.* Inſ. 1. Ph. 3. Tab. 13.) Habitat in Jaſmino, Syringa. *Larva* ferruginea, albo nigroque varia, capite dentato. — *Sp. Inſ.* T. II. p. 241. (Reaum. Inſ. II. Tab. 29. fig. 14-19. Schaeff. Icon. Tab. 122. fig. 5.) — *Mant. Inſ.* T. II. p. 184. ſp. 3. (Ph. vernaria Wien. Verz. 97. 3.) — *Entom. Syſt.* T. III. P. II. p. 129. ſp. 3. (zugleich in Bezug auf Hübners Beytr. IV. Tab. I. fig. D.)

O. Fr. Müller Fauna Inſ. Fridr. p. 51. nr. 454 * Ph. G. *ſtrigata*. Seticornis alis viridibus, margine teſſelato: ſtrigis duabus albis (in Bezug auf Röſel.) Hab. in arbuſto. — *Zool.* dan. Prodr. p. 129. nr. 1486.)

de Villers Entom. Linn. T. II. p. 289. ſp. 396. Ph. *vern.* (De Geer T. II. Tab. VI. fig. 8. — Reaum. Schaeff.) Roeſ. l. l. c. c. — *Obſ.* colore differunt praecedentes Geometrae. *Vernaria* praecedenti (lactearia) paulo maior, minusque fragilis. Color viridis cum vitta ſaepe evaneſcit.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 276. nr. 195. Ph. G. vernaria: Der Frühlingsvogel? — S. 377. nr. 58. Ph. G. Fimbriata, der weiſſe Saum. (In Bezug auf Röſel unter andern.)

Jung Alph. Verz. der inn- u. ausl. Sch. S. 259. Ph. vern.

Schwarz Raupenkalender 1. Th. S. 227. nr. 322. Ph. G. Fimbriata. (In Bezug auf Göze und Röſel, angeſ. o.)

Borckhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 32. nr. 9. Ph. G. Aeſtivaria. (In Bezug auf Röſel, O. Fr. Müllers ſtrigata, Göze und Schwarz fimbriata, und zugleich Hübners aeſtivaria.)

Röſel Inſ. Bel. I. Th. III. Kl. S. 45. Tab. LIII. Das kleine ſehr ſchlanke, braungeſchupte Spannerräuplein.

Unter den ſämtlichen Spannerphalenen der erſten Abtheilung unſeres Syſtems, hat dieſe zu den meiſten Streitigkeiten Anlaß gegeben. Sie wurde mit nicht weniger als ſechs verſchiedenen Gattungen verwechſelt, und bey dieſem Gewirre, von andern, vollends für zweifelhaft erklärt. Zur Entſcheidung des Gewiſſen, haben wir uns an die genaueſten Merkmahle des Herrn von Linne zu halten, der ſie zuerſt, wiewohl ohne irgend weiteren Bezug, angegeben hat. Sie kommt nach ſeinen Bemerkungen, mit der Ph. lactearia, in der körperlichen Gröſe ſowohl, als in dem Umriß und den Fühlhörnern überein; nur die Farbe iſt grün, oder blaßgrün,

und die Flügel haben zwey weiſſe, ausgeſchweifte Streife, *) davon der eine gegen den Hinterleib gerichtet iſt. Die untere Seite, hat eine bläſſere Grundfarbe.

Mit dieſen Kennzeichen, kommt der in Abbildung hier vorgelegte Spanner, auf das genaueſte überein. Er iſt eben derjenige, welchen Röſel auf der obenangeführten Tafel beygebracht hat. Linne bezieht ſich in der Beſchreibung der Ph. viridata dahin, und bemerkt daß dieſe der Röſliſchen Phalene, und ſomit unſerer vernaria, ſehr nahe kommt, nur habe die viridata einfärbige Franzen, und eine einzige weiſe Linie. Auch dieſe Kennzeichen beſtättigen es, daß dieſe Gattung, die ächte iſt. Nur hat man abermahls, die viridata, mit eben ſo vielen andern Gattungen verwechſelt. Ich habe ſie nach ihren Originalen, in der folgenden Abtheilung, vorzulegen. Linne muſte nothwendig den Röslischen Falter verkennen. Es iſt die Farbe viel zu hoch, und von einem allzubefremdenden Grün, aufgetragen. Kenner wiſſen, wie ſchwer dieſe Miſchungen der Farben ſind, wie leicht aber auch durch einem minderen oder höheren Grad, bey gewiſſen Gattungen, das Natürliche unkenntlich wird. Ueberdieß bleicht ſich das grüne im Kurzen aus, und es verliehret ſich auch das Fleckigte der Franzen, das überdiß ſehr fein angelegt iſt.

Dieſe Phalene kommt mit der folgenden, der aeſtivaria, ſo nahe überein, daß auſer der zwar ſehr abſtehenden Gröſe, die Merkmahle kaum bedeutend ſcheinen. Röſel hatte ſich ſelbſten verleiten laſſen, jene nur für ein gröſſeres Exemplar der nehmlichen Gattung zu halten, und wer würde nicht gleiches urtheilen? Die Raupen ſind aber ganz verſchieden, und an den Faltern iſt dennoch ein merklicher Abſtand gelaſſen, ſo gering er auch immerhin ſcheint. Die Grundfarbe iſt um einiges heller, ſie ziehet ſich mehr ins Perlenfärbige, da ſie bey jenem, nach friſchen Exemplaren, in ein ſattes Meergrün abſticht. Die Vorderflügel, ſind im Verhältniß der körperlichen Gröſe weit ſchmäler und ſpitziger geſtaltet, und der äuſere Rand ziehet ſich in einer faſt geraden Richtung, da er bey der aeſtivaria mehr bogenförmig gerundet iſt. Die beyden weiſſen Linien, ſind ſehr fein, und weit weniger ausgeſchweift. Die Hinterflügel ſind gleichfalls ſchmäler, und ziehen ſich in eine weit mehr verlängerte Spitze. Die Borden kommen mit jenen in der abwechſelnden weiſſen und ſchwarzen Farbe überein, nur iſt das weiſſe weit reiner und heller. Der Falter ſelbſten erſcheint um ein vier bis 6 Wochen früher als die aeſtivaria, die des Sommers bey uns nicht ſelten iſt.

*) Nach Herrn Houttuyn, und in der Ueberſetzung des Müllerischen Nat. Syſt. heißt es: der Falter habe zwey breite Striche und eben ſolche Fühlhörner. Der Beyſatz weiſſe, iſt wohl durch einen Druckfehler ausgelaſſen, repandus aber, unrichtig, durch breit, ausgedruckt worden. Ein breiter Strich, iſt eine Binde (faſcia).

Bereits seit zehen Jahren, habe ich alle Mühe verwendet, die Raupe dieser Ph. vernaria nach der Rösliſchen Angabe, ausfündig zu machen, es hat aber auch keinem der mir bekannten Liebhaber gelungen, noch weniger war der in gleicher Gröſſe und Farb übereinſtimmende Falter, in einer Sammlung vorhanden. Rösel fand ſie ein einzigesmahl auf dem Kandelblütheſtrauch *), einer wie leicht zu erachten, zufälligen Futterpflanze. Es wurden auch die Schlehenſträuche zum Aufenthalt angegeben, wo ſich aber die Raupe der aeſtivaria findet, die mit dieſer verwechſelt worden. In dem heurigen Frühjahr, es war in der Mitte des Aprils, unterſuchte ich, die in dieſer Rückſicht, noch wenig angelegenen Wachholderſträuche (Juniperus communis), an denen ich ſchon vorhin verſchiedene ihnen eigene Raupen gefunden hatte. Hier kam mir dieſe, nach ein paar Exemplaren, wiewohl in einer noch haarförmigen Stärke, vor. Eine einzige hatte ſich davon erhalten, doch jezt da ich ihren Aufenthalt weiß, möchte ſie öfters vorzufinden ſeyn. Sie lebte von den Kätzgen (amentum) der männlichen Blüthe, genos aber auch zuweilen die Blätter. Nach einem Verſuch, hatte ſie auch Schlehen und Zwerſchgenblätter benagt, und iſt alſo leicht, an eine andere Koſt zu gewöhnen. Anfangs war die Grundfarbe ganz einfach ocherfärbig, oder gelblichbraun. In der folgenden Häutung erhielten die vordern Ringe eine röthlich braune Farbe, die folgenden aber eine geblichte. In der letzten Häutung hingegen, wurden erſtere dunkler, die letzteren hingegen von dem Gelben mehr ins Grüne verlohren. Bey allen Veränderungen, blieben die Farbe und Form des Kopfes, ſo wie die Höcker des nächſten Rings unverändert. Die ganze Fläche war rauh, und unter der Vergröſſerung mit dichte aneinander liegenden körnigten Erhöhungen beſetzt. Dieſe ſind aber ſo klein, daß ſie auch nach der ſechſten Figur, unter der vergröſſert vorgeſtellten Hälfte dieſer Raupe, ſich nicht hatten ausdrücken laſſen. Die Vorderfüſſe haben gleiche dunkle Ocherfarbe wie der Kopf, desgleichen auch die zwey letzten Ringe und die Endſpitze. Ueber dem Rücken der vordern, ziehet ſich ein ſchwarzer zu beyden Seiten weißgeſäumter Streif, der wiederum eine bräunliche Einfaſſung gegen die Unterſeite hat. Der fünfte Ring führet einen mondförmigen, ſchwarzen, etwas verlohrenen Flecken, und der nächſtfolgende, einen dergleichen winklichten, weißlicht geſäumten Zug. Es iſt hieraus leicht abzunehmen, daß dieſe Raupe in der Höhe und Vertiefung der Farbe ſehr verändert erſcheint; nach allen weſentlichen Kennzeichen aber, kommt ſie mit der Rösliſchen vollkommen überein, wiewohl die Abbildung bey ſo geringer Größe, ſeiner Beſchreibung ſelbſten, nicht entſpricht. Dieſe Raupe, hatte bey gemächlicher Zunahme, noch drey Wo-

*) Philadelphus coronarius Linn. bey uns insgemein der wilde oder auch teutſche Jaſmin genannt, daher die irrige Angabe verſchiedener Schriftſteller kommt, welche den ausländiſchen Jaſmin, (Jaſminum officinale) für die Futterpflanze, erklärt haben.

chen zu ihrem vollkommenen Wuchs nöthig gehabt. Sie verfügte ſich endlich auf den Boden des Glaßes, wo ſie ſich nur mit ein Paar Fäden befeſtiget hatte, und blieb da acht Tage unverändert liegen, biß ſie ſich in eine Chryſalide verwandelte. Dieſe zeigte eine ſehr lebhafte Bewegung und hatte eine gelbbraune Farbe, über dem Rücken aber, wie die Raupe, einen ſchwarzen Streif. Die Endſpitze führet einen einfachen mit feinen Häckgen beſetzten Stiel. Der Körper iſt ſehr geſchmeidig, der vordere Theil ſpitzig, der hintere aber noch mehr verlängert. Erſt am 12 Junius kam die Phalene hervor, wo ich ſie auch im Freyen bereits ein Paar Tage zuvor im Flug, an gleichen Wohnplätzen, wahrgenommen hatte. Sie war nach den äuſern Kennzeichen, des ſtarken Hinterleibs, und den fadenförmigen gezähnelten Antennen, weiblichen Geſchlechts. Es iſt aber nicht zu zweifeln, daß das Männchen kammförmige Fühlhörner hat. Ich werde, wenn mir die Erziehung, bey der zweyten Erzeugung in dem Herbſt, gelingen ſollte, davon, mit Gelegenheit, nähere Erläuterung geben.

Herr Degeer hat unter dem Nahmen der Linneiſchen Ph. vernaria, die aeſtivaria abgebildet, ſich aber zugleich auf eine Phalene des Reaumurs bezogen, welche nach der Abbildung und Beſchreibung, die putataria zu erkennen giebt. Herr O. Fr. Müller gab der Röſliſchen Phalene den Nahmen der ſtriataria, und hatte die im Schäferiſchen Werk abgebildete Thymiaria, für die vernaria erklärt, die Thymiaria ſelbſten aber, nicht angegeben. Es iſt mir zur Zeit unbekannt, welche Gattung die Herren Verf. des Symſt. Verz. der Wien. Schmetterlinge, unter der vernaria gemeint haben. *) Nach einigen Schriftſtellern wurde auch die Ph. ſeſquiſtria, für die ächte vernaria erklärt. Die unter gleichem Nahmen, von Hrn. Hübner vorgeſtellte Phalene **) iſt von den Linneiſchen Kennzeichen allzuabweichend, wie dieß nach der Vorſtellung der durch die Güte des Hrn. Gerning mir mitgetheilten Originalien, aus den, Tab. V. fig. 1. und 2. beygefügten Abbildungen zu erſehen iſt. Ich übergehe die Anzeige anderer Verwechslungen, deren Erzählung meinen Leſern möchte zu läſtig ſeyn.

*) Herr Borkhauſen, Naturgeſch. V. Th. S. 29. nr. 8. beſchreibt ſie in dieſem Bezug, von ſeladongrüner Farbe, mit zwey weißlichten Streifen, und in der Größe der Ph. putataria. Er führet unter den beſtimmtern Synonymen, Degeer II. B. VI. Taf. fig. 8. und Reaum. T. II. Tab. 29. fig. 14 - 19. an. Die Abbildung und Beſchreibung nach erſterem, ergiebt aber die Ph. aeſtivaria, und nach lezterem die putataria ſelbſten, wie ich in beyder Beſchreibung anzuzeigen habe. Dieſe Ph. vernaria, in Bezug auf Röſeln, wurde ſonach für die aeſtivaria erklärt. Die von Hrn. Borkhauſen, bey lezterer angeführte Ph. Baiularia, iſt von beyden ganz verſchieden.

**) Beytr. I. B. I. Th. S. 6. Taf. I. fig. D. Geom. vernaria.

Die dritte Spannerphalene.

Ph. Geom. Aestivaria. Die grüne Sommer-Spannerphalene.

Tab. II. fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter, fig. 3. ein vergrößertes Fühlhorn des Männchens.

Ph. G. pectinicornis, alis angulatis saturate coeruleſcenti-viridibus, latioribus; ſtrigis duabus albis, angulato-repandis. (*Maior* Ph. vernaria).

Brahm Handb. d. Inſ. Geſch. II. Th. S. 251. nr. 144. Ph. G. *Aeſtivaria.* Grüner wellenſtreifiger Spanner. (In Bezug auf Hübner, unten angef. O. —) Die Raupe auf Aepfel- Birn- und Aprikoſenbäumen, im April. Der Falter im Junius und Julius.

Borkhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 32. nr. 9. Ph. G. Aeſtivaria, (als nur in Bezug auf Hübner und Brahm angef. O.)

Degeer Mem. T. II. P. I. p. 362. nr. 3. Tab. VI. fig. 8. (nach der Abbildung; in der Beſchreibung aber, für Ph. vernaria Linn. angegeben. — Götze Ueberſetzung ꝛc. Gleicher Theil und Taf. S. 263.

Hübner Beyträge I. B. IV. Th. S. 22. III. Taf. fig. R. Ph. G. *aeſtivaria.* II. B. Nachtr. p. 120. In Bezug auf Röſels I. Th. III. Cl. Tab. XIII. fig. 4.

Die Raupe dieſer Phalene, und ſomit der Falter ſelbſten, iſt in unſern Gegenden nicht ſelten. Sie findet ſich im April und Mai, auf den Schlehen, Zwetſchgen, Birn und Aepfelbäumen. Ich habe ſie jährlich mit andern erzogen, aber gerade zu dieſem Gebrauch eine Abbildung zu nehmen verſäumt, da andere ſeltene Arten den Vorzug hatten, und bey einer öfters zu großen Anzahl, nicht ſämmtlich zu beſtreiten waren. Ich habe ſie daher in der Folge, in Abbildung beyzubringen, und ihre übrige Geſchichte anzuzeigen. Herr Hübner hat dieſer Phalene den oben angegebenen Nahmen beygelegt, den in dem Röſliſchen Werk aber vorgeſtellten ähnlichen Falter für übereinſtimmend angenommen, und dieſem Urtheil iſt auch Hr. Borkhauſen beygetretten. Wie ich ſchon erwähnt habe, wurde dagegen unter dem Nahmen der Ph. vernaria eine ganz verſchiedene Gattung vorgeſtellt. Ich habe bereits in der Beſchreibung der Linneiſchen vernaria, den Unterſchied bemerkt. Die Farbe fällt öfters noch dunkler aus, und bey dem Auskommen des Falters, hat ſie auch einigen Glanz. Mit der Zeit gehet ihre Höhe leicht verlohren, und in das Blaſſe oder Gelbliche über. Man hat dieſe Phalene in einem noch größern Ausmaas, aber auch noch etwas kleiner gefunden. Beyde Geſchlechter ſind in der Farbe und den Zeichnungen unverändert, das Männchen aber kommt ſeltener vor. Es ſind die Fühlhörner deſſelben, auf eine eigene Art gefiedert, wie aus der beygefügten, vergrößerten Vorſtellung, abzunehmen iſt. Der Stiel iſt weiß, die Seitenhaare bräunlicht, und die Spitze kahl. Jedes Glied iſt bis an die Mitte des Stiels gerundet, und hat zwey zu beyden Seiten hervorſtehende Spitzen, an welchen ſich kurze, büſchelförmige Seitenhaare befinden, die nach der Länge des Stiels gemächlich abnehmen.

men. Die Bruſt iſt an beyden Faltern von gleichem Grün, der Hinterleib aber, ſo wie die Füße, lichtgrau. Die untern Seiten ſind weißlicht, ins Bläulichte oder Grünliche abſtechend, und nur der vordere Rand iſt gelblich angeflogen.

Die vierte Spannerphalene.

Ph. Geom. Putataria. Die kleine grünlichte Spannerphalene mit weiſſen geraden Streifen.

Tab. Geom. II. fig. 4. der männliche, fig. 5. der weibliche Falter, fig. 6. ein vergrößertes männliches Fühlhorn.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 859. ſp. 196. *Putataria.* Geom. pectinicornis, alis angulatis: omnibus albis, ſtrigis duabus candidis repandis. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, eckigten, weißlichten Flügeln, und zwey helliweiſen ausgeſchweiften Streifen. — Hab. in Europa. — *Fauna ſu.* Ed. n. p. 323. nr. 1225. — *Defcr.* Color albus margaritaceus: ſupra *Alae omnes* ſtrigis duabus albis, repandis absque puncto centrali: ſubtus omnes niveae.

Müller Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 704. Ph. *put.* Der Weißſtrich.

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. T. I. P. V. p. 2448. ſp. 196. — Hab. in Europae nemoribus.

Fabricius Syſt. Ent. p. 620. ſp. 4. *Phalaena putataria.* — Nach Linne. — antennis apice ſetaceis — *Spec.* Inſ. T. II. p. 242. ſp. 5. — Mantiſ. Inſ. T. II. p. 185. ſp. 6. — *Entom. Syſt.* T. III. P. II. p. 131. ſp. 8. —

O. Fr. Müller Zool. Dan. Pr. p. 125. nr. 1436. — (Nach Linne) — En Fridr. p. 47. nr. 416. —

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 397. Ph. G. putataria. *La perlée.* — Hab. in Eur. In Gallia Lugdunum prope.

Syſtem. Verz. d. Wiener Schm. S. 98. nr. 8. G. put. Linn. Perlenweißlichter, weißſtriemiger Spanner. Unbek. Raupe.

Göze Entom. Beyträge III. Th. III. B. S. 278. Ph. G. putataria Linn. Der Weißſtrich.

Jung Verz. der inn und ausländ. Schm. S. 149. G. putataria.

Rossi Fauna Etruſca. T. I. pag. 189. nr. 1149. Ph. putataria?

Borkhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 44. nr. 15. Ph. G. putataria. Perlweißlichter, weißſtriemigter Spanner.

Reaumur Mem. T. II. pag. 367. Pl. 29. fig. 16-19. — il n'a presque qu'une ſeule couleur — les deux cotés des quatre ailes ſont d'un bleu tendre — il y a dans cette couleur quelque choſe de nacré, de luiſſant. —

Clerck Icon. Inſ. Tab. III. fig. 9. P. Geom. putata.

Scopoli Entom. Carn. p. 529. Ph. *Lactearia* L. long. 5; lat. $3\frac{1}{2}$ lin. — Alba, antennis pectinatis; pectinibus villoſis, apice ſetaceis; alis poſticis angulatis: omnibus ſtrigae transverſae veſtigio. — In agro Labacenſi. — *Lingua* paleacea. *Oculi* fuſceſcentes. *Antennacum* pectines piloſi, rachi obſcuriores. Fig. 529.

Hufnagels Tabellen der Spanner nr. 4. In der Anmerk. verglichen mit Naturf. XI. St. S. 65. nr. 4?

Dieſer Falter kommt mit der Ph. lactearia ſehr nahe überein, er wurde auch vielfältig mit derſelben verwechſelt. Die Fühlhörner ſind an beyden wenig verſchieden, und die Flügel haben gleichen Umriß; der Falter aber iſt größer, er hat auch weit mehr verlängerte Borden. Die Auſenſeite hat einen dem Perlenmutter etwas ähnlichen Glanz, und ſpielet in ein ſehr mattes Blau, oder Seladongrün, das ſich aber in wenigen Tagen ſehr vermindert, und ins Weiſſe verändert. Doch ſind dabey die weſentlichſten Kennzeichen, die beyden etwas wellenförmig ausgeſchweifte Streifen der Vorderflügel, welche der Ph. lactearia mangeln, deutlich zu erkennen, und von einem hellern Weiß. Im friſchen Zuſtand des Falters ſind ſie noch mit einem gleichbreiten dunklergrünen Streif, gegen die Grundfläche hin geſäumt. Die Unterſeite fällt mehr ins Milchweiſſe, und iſt nur gegen den vordern Rand der Vorderflügel gelblich angeflogen. Beyde Flügel haben hier einen geringern bläulichten Schiller als von auſen, aber keine Streifen. Der ganze übrige Körper iſt weiß, nur die Fühlhörner und die Augen ſind braun. Man findet dieſe Spannerphalene, in unſern Gegenden faſt zu gleicher Zeit mit der Phalena lactearia, in den Wäldern. Ich habe ſie auch von der Raupe mit andern erzogen, doch ohne genaue Beobachtungen angehen zu können. Nach Reaumurs Beſchreibung iſt ſie grün, und hat auf dem Rücken eines jeden Ringes, einen rothen Punct. Er fand ſie auf den Schlehen und Eichen. Seine vergrößerte Vorſtellung des männlichen Fühlhorns kommt mit dieſer überein.

Wegen der Kennzeichen, welche Linne von dieſer Phalene angegeben, hat es nicht den mindeſten Anſtand. *) Der zweyte Streif auf den Vorderflügeln iſt zuweilen nicht ſichtlich genug, bey friſchen Exemplaren aber mangelt er nie. Dieſer Urſache wegen halte ich des Hrn. Scopoli Ph. Lactearia für dieſe Gattung, da jener Phalene die Streifen gänzlich fehlen. Das Schillernde der Grundfarbe iſt ſehr verſchieden. Linne nennt es am beſten perlenfärbig (margaritaceus), es iſt mehr bläulicht als grün. In dem Clerckiſchen Werk wurde dieſer Falter in dem Umriß zwar richtig abgebildet, jedoch mit einem

*) Wie ſchon von den Herren Verf. d. Syſt. Verz. und Herrn Göze bemerkt worden, iſt in dem Anhang der XII. Ausg. des Linn. Syſt. N. in Bezug auf Schaeff. Icon. Tab. 67. fig. 10. 11. der Nahme *putatoria*, an ſtatt *potatoria*, als ein Druckfehler, zu ändern.

allzuhohen Blau übermahlt. Wir wissen, daß bey mehreren bekannten Arten sich dort gleiche Irrungen ereignet haben. Die Herren Verf. des System. Verz. bemerken auch eine ins Röthliche spielende Varietät, die mir unbekannt ist. Degeer hat unter dem Nahmen der Ph. vernaria, die oben beschriebene Ph. aestivaria abgebildet, nach der Raupe aber, sich auf Reaumur, oder der von unserer putataria bezogen. Noch hat dieser Falter eine sehr nahe Aehnlichkeit mit dem Bomb. sesquistria, und scheint beynahe nur ein verkleinertes Exemplar zu seyn. Bey genauer Untersuchung aber zeigen sich sehr wesentliche Abweichungen. An jenem sind die Fühlhörner rothgelb, und bis an die Spitze gefiedert, sie haben kurze an einander hangende Seitenfasern; hier aber sind sie bräunlich, und weiter abstehend gegliedert, auch im Verhältniß der körperlichen Größe mehr verlängert. Sie schliesen an dem Stiel gedränge an, dorten aber bilden sie eine Rinne, wie insgemein die Fühlhörner der Spinnerphalenen haben. In Vergleichung mit denen der Ph. lactearia, sind die Seitenfasern in der Mitte um vieles verlängert. Ich habe unter der sechsten Figur eine vergrößerte Vorstellung beygefügt. Die Vorderflügel sind an jenem Falter ausgeschweift, und die Streifen haben eine veränderte Lage und Richtung. Auch die Hinterflügel sind von einem sehr abweichenden Ausschnitt. Hier gehen sie in eine rechtwinklichte, mehr verlängerte Spitze aus. Man hat auch von der Ph. sesquistria zwar sehr kleine Exemplare, von denen ich bereits vor zehen Jahren einige von Lien erhalten habe, und diese sind leicht mit der putataria zu verwechseln, bey genauer Untersuchung aber, werden die eben angegebene Merkmahle das Gewisse entscheiden.

Diese Phalene habe ich von einem Freund zugleich unter dem Nahmen der Ph. Baiularia des Syst. Verz. erhalten. Da sich hier aber die Herren Verfasser auf eine Phalene des Geoffroi *) bezogen hatten, wo eine ganz verschiedene Gattung angegeben wird; so habe ich sie nicht dafür annehmen können. Diese Baiularia wurde von Herrn Fabricius die Ph. Ditaria **) genennt. Sie ist zwar grün, und hat gleichfalls weisse verblichene Streifen, aber rostfärbige Flecken an den Winkeln des innern Rands. Nach übereinstimmenden Merkmahlen des Hrn. Fabricius ist sie die Ph. pustulataria, welche Hr. Knoch ***) unter diesem Nahmen bereits in genauester Abbildung beygebracht hat, und die ich in der folgenden Abtheilung zu liefern habe.

*) Hist. D. Ins. T. II. p. 126. nr. 33. *La Phalene verdelet.* Phalaena pectinicornis elinguis, alis viridibus, limbo maculaque ani cinereo-fuscis. *Long.* 6 lign.

**) *Entom.* Syst. Tom. III. P. II. p. 152. sp. 82. — Mant. Ins. II. sp. 68.

***) Beytr. z. Ins. Gesch. II. St. S. 4. nr. 2. Tab. I. fig. 2.

Die fünfte Spannerphalene.

Ph. Geom. Micantaria. Grünliche Spannerphalene mit gewäſſerten Flecken.

Tab. Geom. II. Fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter.

Ph. G. pectinicornis, alis angulatis virescentibus, nitentibus; strigis macularibus albis.

Dieſe noch unbekannte Phalene habe ich der geneigten Mittheilung des Herrn Oelmann in Leipzig, mit mehrern ſchäzbaren Beyträgen, zu danken. Sie wurde gleichfalls für die Ph. putataria erklärt, von der ſie aber, ſo nahe Aehnlichkeit ſie auch hat, allzuſehr verſchieden iſt. In dem Umriß und den Fühlhörnern kommt ſie derſelben gleich, ſie hat aber eine mindere Größe. Die äuſere Seite der Flügel führet einen ſtärkern Glanz, aber eine etwas bläſſere Miſchung des Grünen, welches an dem männlichen Falter kaum merklich iſt, und vielmehr ins Gelbliche fällt. Die ſich durchziehende weiſſe Streifen beſtehen aus abgeſezten Flecken, und haben einen ſtärkern Glanz. Sie ſind meiſtens ſo ſehr in die Fläche verlohren, daß ihre Lage und Anzahl kaum anzugeben iſt. Da die Hinterflügel mehr ins Grünliche gefärbt ſind, ſo nehmen ſich darauf zwey ſchrege ſich durchziehende, abgeſezte Streifen, etwas deutlicher aus. Sie ſind mit einer dunklern Grundfarbe geſäumt. Einen dergleichen Punct, oder vielmehr verlohrne Mackel bemerkt man in der Mitte beyder Flügel, welcher der Ph. putataria mangelt. Dieſe nimmt ſich ſchon durch die gleichen, oder ununterbrochenen Streifen am kenntlichſten aus. Die Borden, ſo wie die untern Seiten, ſind einfärbig weiß, etwas ins Blaulichte ſpielend. Da Hr. Oelmann dieſe Phalene von der Raupe erzogen, ſo möchte ich nach gefälliger Mittheilung, in den Stand geſezt werden, das übrige ihrer Geſchichte in der Folge anzuzeigen.

Die ſechſte Spannerphalene.

Ph. Geom. Striataria. Kleine gelbgeſtrichte Spannerphalene.

Tab. Geom. III. Fig. 1. der männliche Falter. Fig. 2. eine Abänderung des weiblichen.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 859. ſp. 197. *Striataria.* Ph. Geom. ſubpectinicornis alis angulatis niveis: ſtrigis duabus flavescentibus obſoletis. Spannerphalene mit wenig gefiederten Fühlhörnern, eckigten, weiſſen Flügeln, mit zwey gelblichen verblichenen Streifen. — Hab. in Europa.

Müller Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 704. nr. 197. Ph. ſtriataria. Der Gelbſtrich.

Gmelin Ed. XIII. S. L. T. I. P. V. p. 2448. ſp. 197. Ph. G. *ſtriat.* — Hab. in Europae umbroſis.

Fabricivs Syſt. entom. p. 620. ſp. 5. *Phalaena ſtriataria.* (Nach Linne.) Hab. in Eur. umbroſis. — Alae omnes albidae, ſtrigis anteriorum duabus, poſteriorum

unica, flaveſcentibus. — Spec. Inſ. T. II. p. 242. ſp. 6. — Mant. Inſ. Tom. II. p. 185. ſp. 6. — *Entom. ſyſt.* T. III. P. II. p. 131. ſp. 9. —

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 290. ſp. 398. *Geom. ſtriataria.* (Nach Linne.) Hab. in Europa. In Galliae ſylvis. — DESCR. Paullo maior praecedentibus (lactearia, vernaria, putataria). *Antennae* maris valde pectinatae, apice excepto. Alae albiſſimae, ſtriis duabus tribusve luteſcentibus obſoletis. V.

Göze Ent. Beytr. III. Th. III. B. S. 279. nr. 107. Ph. *Striat.* Der Gelbſtrich.

Jung Alphab. Verz. der inn- und ausl. Schm. S. 214. *Striatar.* — Göze hat Hufnagels Striataria mit Unrecht citirt.

Borkhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 47. Ph. G. Striataria. Weiſer gelblichgeſtrichter Spanner.

CLERCK Icon. inſ. Tab. LV. fig. 4.

Auch wegen dieſer von Linne angegebenen Spannerphalene waren unſere Kenner noch ungewis, es wurden ganz verſchiedene Gattungen dafür angenommen. Die Herren Verfaſſer des Syſt. Verz. der Wien. Schmetterlinge, hatten die Vermuthung, ſie möchte eine Abänderung der Ph. lactearia ſeyn, *) wiewohl ich den unter dieſem Nahmen von ihnen angegebenen Falter für eine andere Gattung halte, da dieſer niemahlen Streifen führt. Sie wurde zugleich mit der Ph. puſaria verwechſelt, und es ſcheint, Herr Devillers habe dieſe dafür erklärt, unter jener Benennung aber eine andere Gattung angenommen. Er giebt ſehr ſtark gefiederte Fühlhörner an, wovon aber Linne gerade das Gegentheil (ſubpectinicornis), ſagt. Die angeführte Abbildung des Clerckiſchen Werks entſcheidet das Gewiſſe. Hier iſt derjenige Falter auf das genaueſte vorgeſtellt, den ich auf dieſer Tafel nach Originalen in Abbildung vorgelegt habe, und damit kommen auch die geforderten Merkmahle überein. Wir haben ihn in unſern Gegenden, wiewohl er wegen ſeines ſchnellen Flugs, der geringen Größe, und des nicht ſogleich ſichtlichen Unterſchieds von andern ähnlichen Gattungen, leicht entgehet. Er erſcheint des Sommers in lichten Laubwäldern. Gleiche übereinſtimmende Exemplare, habe ich auch durch Vermittlung eines Gönners, aus dem hinterlaſſenen Inſectenvorrath des zu frühe verſtorbenen Herrn Mohr erhalten, der dieſe Phalene auch in Iſland gefunden hatte. Sie wurde unter der Benennung der Ph. undulata, wiewohl als zweifelhaft angegeben, und auch unter lezterm Nahmen in ſeiner Naturgeſchichte dieſer ſo merkwürdigen Inſel **) bemerkt.

Es iſt dieſer Falter im Ausmaas gewöhnlich noch kleiner, als die hier vorliegende Abbildung beträgt. Die Fühlhörner des Männchens ſind ſehr wenig

*) S. 99. Anmerk.

**) Forſog til en Iſlandſk Naturhiſtorie ꝛc. ved N. Mohr Kiokenhavn. 1786. S. nr. 173. Ph. G. undulata. Linn.

gefiedert, doch im Verhältniß der körperlichen Grösse etwas mehr, als an der Ph. Aestivaria. Die Vorderflügel sind an der Spize gerundet und zwischen den Sehnen etwas gefaltet, sie haben wenigstens keine ganz ebene Fläche. Die Grundfarbe ist ein etwas unreines, doch glänzendes Weiß. Gegen den äussern Rand ziehet sich eine breite, und daneben eine etwas schmälere Binde, schrege durch die Fläche. Sie bestehet aus abgesetzten gelben verblichenen Flecken. Gegen die Grundfläche befindet sich bey einigen Exemplaren noch eine dritte, auch zuweilen eine vierte Reihe, die aber in der abgesetzten Form, mehr für zerstreute Flecken anzunehmen sind. In der Mitte des Flügels, doch näher gegen den äussern Rand, stehet ein etwas dunklerer Flecken, und bey dem Ausgang der Sehnen zwischen dem Rand und den Borden, eine Reihe dunkelbrauner Punkte. Die Hinterflügel haben gleiche Farbe und zwey dieser ausgeschweiften, fleckigten Binden. Der äussere Rand bildet einen fast rechten Winkel. An beyden Flügeln sind die Borden sehr verlängert, und von weisser Farbe. Die Unterseite hat gleiches Colorit und Zeichnung, nur ist der äussere Rand der Vorderflügel, gelblicht angeflogen. Der ganze übrige Körper ist weiß. Die Füsse haben an den Gelenken sehr verlängerte Stacheln. An dem weiblichen Falter, sind die Fühlhörner ganz walzenförmig gerundet. Die Zeichnungen auf den Flügeln, sind gemeiniglich noch feiner und mehr verblichen. So dichte die Fläche mit Schuppen bedeckt ist, so sind dennoch die Flügel gegen das Licht gehalten, durchscheinend.

Die siebende Spannerphalene.

Ph. Geom. Vibicaria. Rothbandirte Spannerphalene, mit einzelner Binde.

T. V. Ph. Geom. Tab. III. Fig. 3. Der männliche Falter, Fig. 4. eine Abänderung desselben. Fig. 5. der weibliche Falter. Fig. 6. 7. die Raupen auf einem Zweig des Ginsters, (Spartium Scoparium Linn.) Fig. 8. die Chrysalide.

a Linné S. N. Ed. XII. p. 859. sp. 198. *Vibicaria* Ph. G. pectinicornis, alis angulatis glaucescentibus, puncto fascia striaque purpureis. Spannerphalene mit winklichten röthlichgelben Flügeln, hochrothen Binde Streifen und Punkt. Hab. in Europa. — Faun. suec. p. 323. nr. 1228. G. *vibic.* Descr. Media. Antennae pallidae. *Alae* pallide f. glaucae; in singulis punctum purpureum, transversum; fascia purpurascens antice; saturatior; striga purpurascens; margo omnis purpurascens. *Subtus* alae omnes purpurascentes. Hab. ad Liumkihl. A. *Berger.*

Müller Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 704. Ph. *Vibic.* der Purpurstrich.

Gmelin. Ed. XIII. S. Linn. T. I. P. V. p. 2460. nr. 198. Ph. *vibic.* — Hab. in Europae nemoribus frequens.

Fabricius Syst. entom. p. 623. sp. 19. Phal. *vibicaria.* Ph. pect., al. rotund. flavesc. strigis tribus purpureis; anteriore obsoletiore. — Hab. in Europae nemoribus. —

Convenit Linnaei deſcriptio, at alae haud angulatae. — *Spec.* Inſ. T. II. p. 246. ſp. 25. — Alae in noſtris haud angulatae. — Mant. inſ. T. II. p. 187. ſp. 31. — *Entom. ſyſt.* T. III. P. II. p. 139. ſp. 37. —

Geoffroi Hiſt. d. Inſ. T. II. p. 132. nr. 48. Ph. pect. ſpiril. alis patentibus luteis, faſcia transverſa rubra. Long. 6 legn. Larg. 13 lign. La *bande rouge.*

Scopoli Entom. carn. p. 226. nr. 562. Ph. *Cruentata.* Long. lin. 6. Lat. 4½. Alae ſupra oſſeae; faſcia communi fimbriaque ruſſeis. In Agro Labacenſi. *Antennae* pectinatae. *Alae anticae* utrinque puncto ruſſeo. *Alae poſticae* ſupra faſcia magis obſoleta; omnes ſubtus maxima parte ruſſeae, alibi paleaceae. — Icon. nr. 562.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 117. nr. 2. Ph. *cibic.* Schmelenſpanner. Schmelenſpanner Raupe. Airae montanae. *Cruentata* Scop.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 39. nr. 750. Ph. *Vibic.* Bey uns ſelten.

Berlin. Magaz. IV B. S. 612. nr. 82. Ph. Rubro-faſciata. Die rothe Binde. Strohgelb, mit einer breiten roſinrothen Binde durch alle vier Flügel.

Hufnagel Tab. Spanner nr. 82. Ph. rubrofaſciata.

Naturforſcher XI. St. S. 84. nr. 82. Ph. rubrofaſcita.

de Villers Ent. Linn. T. II. p. 290. Ph. G. *vibic.* La flagellée. — Hab. in Eur. In Gallia. — *Obſ.* Noſtra ſpecimina uti ea D. Fab. haud angulatae. Striga in parte alarum antica, faſcia fere in medio. In utraque pagina alarum faſcia conſpicuae.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 279. nr. 198. Ph. *Vibic.* der Purpurſtrich.

Jung alph. Verz. der inn- und ausl. Schm. G. *Vibic.* S. 373. der Schmelenſpanner.

Lang Verz. S. 200. nr. 1365. G. *Vibic.* der geſtriemte Nachtfalter.

Geſenius Handb. S. 171. nr. 2. G. *Vibic.* Der Purpurmeſſer: Schmuziggelb, mit einem rothbraunen Punct in den Ober- und eine rothe Binde und bräunlichen Streif durch alle vier Flügel, deren äuſſerer Rand auch roth iſt.

Brahm Handb. S. 443. G. *Vibic.* Schmelenſp. Im Mai und Junius, die Raupe im Junius und Sept. auf Ginſter.

Rossi Fauna etr. T. II. p. 190. nr. 1150. (nach Fabricius.)

Borkhauſen N. G. V. Th. S. 503. nr. 254. Ph. G. *Vibic.* Schmelenſpanner.

Clerck Icon. Tab. III. Fig. 2.

Schaeffer Icon. Tab. XII. Fig. 5. Ph. ſetic. 3.

Schwarz Beytr. z. Inſ. Geſch. II. Th. II. Lief. S. 173. nr. 49. Tab. XXII. Fig. 1-6. Ph. G. *vibicaria.* Der Schmelenſpanner.

Unter den einheimiſchen Spannerphalenen iſt dieſe, eine der ſchönſten, es gehet aber ihr ſo nettes Kolorit leicht verlohren, wenn ſie nicht ſorgfältig verwahret wird. An ſich ſind die blaſſen Farben des Rothen und Grünen, von keiner beſtändigen Dauer, wenigſtens vermindert ſich mit der Zeit ihre Höhe. Der Falter er-

scheint in unsern Gegenden zweymahl des Jahres. Zuerst, gegen Ende des Aprils bis in die Mitte des Junius, wo er seltener ist, dann in dem Julius, in grösserer Menge. Er hält sich auf dem Grase oder andern niedern Gewächsen, in lichten Wäldern auf. Ohne gestöhrt zu werden, fliegt er selten bey Tage.

Die **Raupe** nähret sich von weichen Gräsern und verschiedenen niederen Gewächsen, am meisten aber treffen wir sie auf dem, unsern Gegenden so häufigen Ginster an. Sie erscheint gleichfalls zweymahl, nach früher oder späterer Witterung, zu Anfang bis zu Ende des Mai, und dann in dem Julius und August, worauf sie als Chrysalide überwintert. Zuweilen findet man auch, wie bey mehreren Gattungen, den Falter und die ausgewachsene Raupe zugleich. Der Körper ist gerundet und sehr schlank gebaut, er hat vor den beyden ersten Häutungen, kaum die Dicke eines Fadens. Da die Raupe, im Schreiten die Vorder- und Hinterfüsse gedränge aneinandersetzt; so bilden die übrigen Ringe einen im Verhältniß ihres dünnen Körpers, sehr grossen Bogen, und sie kann sich dadurch um so geschwinder bewegen. Doch hierinnen und in andern Eigenschaften, kommen ihr mehrere gleich. Sie erreicht eine Grösse von anderthalb Zollen. Die Fläche ist etwas rauh oder runzlicht, und die Einschnitte der Ringe sind kaum merklich vertieft. Unter der Vergrösserung, zeigen sich auf einem jeden der vordern Ringe über dem Rücken, ein Paar kleine schwärzliche Wärzgen, mit einzeln Haaren besetzt. Dazwischen, stehen weisse, braungerandete Striche, zur Seite aber, eine Reihe dunkler Punkte. Die Grundfarbe ist lichtbraun, oder mehr ins Ocherfärbige gemischt, und zuweilen fällt sie mehr ins Graue oder auch ins Zimmetfärbige, zur Seite aber ist der ganze Körper gelblich gesäumt. Der **Kopf** ist klein, mit bräunlichen Punkten und feinen einzelnen Haaren besetzt.

Sie fertiget sich zu ihrer Verwandlung, ein ziemlich starkes Gewebe, mit eingemengten Blättern. Die **Chrysalide** ist rothbraun, und hat an der Schwanzspize, wie die Vergrösserung ergiebt, zwey gerundete Knöpfgen, die mit fadenförmigen Spitzen besetzt sind. In drey bis vier Wochen erfolgt des Sommers, die Entwicklung der Phalenen.

Der männliche Falter, hat braune sehr enge gefiederte **Fühlhörner** mit einer kahlen Endspitze, an dem weiblichen aber sind sie ganz gerundet. Die **Vorderflügel**, sind an dem äussern Winkel spitzig geformt, die **Hinterflügel** aber bilden in der Mitte des äussern Randes ein stumpfes Eck. Es ist öfters kaum merklich, und wenn vollends die Franzen nicht ihre Vollständigkeit haben, oder die Fläche im Trockenen ungleich ausgebreitet ist, so scheinen sie ganz gerundet zu seyn, doch es haben die meisten Exemplare, einen desto mehr verlängerten Winkel. Die Grundfarbe beyder

Flügel,

Flügel, ist blaß ocherfärbig, oder mehr ins Gelblichte gemischt. Auf den Vorderflügeln stehen in fast paralleler Lage mit dem äussern Rand und einem beynahe gleichweiten Abstand, drey etwas ausgeschweifte Linien von hohen Rosenroth. Die beyden gegen den äussern Rand, sind in ihrem Zwischenraum, bald zur Hälfte, bald nur etwas verlohren oder auch ganz mit gleicher Farbe überzogen, und stellen sonach eine breite Binde vor. Diese sehr manchfaltige Veränderungen, zumahl noch in der stärkern oder feinern Anlage der Linien und ihrer Farbe, finden sich sowohl an dem männlichen als weiblichen Falter. Zwischen dieser und der dritten Linie, stehet in der Mitte ein gleichfärbiger Punkt, oder sehr kurzer Strich. Die dritte Linie mangelt auf der Unterseite, dagegen ist die Grundfläche rosenroth und der vordere Rand mit stärkerem Gelb angeflogen. Die Hinterflügel haben nur zwey parallele Linien nach gleicher Veränderung; da ihr Zwischenraum bald mehr oder weniger mit jenem Roth gefärbt ist. Den Rand sämtlicher Flügel, umgeben breite rosenfärbige Borden. Die Augen sind schwarzbraun, der Körper und die übrigen Glieder mit der Grundfarbe übereingefärbt.

Herr Cramer hat unter dem Nahmen der Linneischen Ph. vibicaria, Pl. LXXI. Fig. D. pag. 112., einen Falter aus Surinam vorgestellt, welcher aber wegen des schregen an die Spize sich ziehenden Streifs, der Ph. amataria Linn. weit näher kommt. Er ist von beyden, da die Hinterflügel gerundet, die Vordern aber eckigt sind, wesentlich verschieden. Er hat eine röthlichgraue Grundfarbe. Der Streif ist ochergelb und mit einem weissen Saum begränzt. Ueberdiß stehet eine dergleichen Binde, gegen die Grundfläche. Der Falter ist um vieles grösser.

Die achte Spannerphalene.

Ph. Geom. calabraria. Rothbandirte Spannerphalene, mit gedoppelter Binde.

Tab. IV. Fig. 1. Der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter.

Pectinicornis, alis flavescentibus; superioribus acutis, fasciis tribus saturate roseis; inferioribus, rotundatis fasciis duabus.

Vinc. Petagna specimen Inf. ult. Calabriae. pag. 38. nr. 199. Fig. XXIII. *Phalaena Calabra*, seticornis, alis patentibus luteis, fascia duplici communi rosea, anticis versus basin fascia tertia lineari. — Videtur haec species aliquam similitudinem cum *Purpurata Linnaei* habere, quae fuit descripta in Fn. su. nr. 1302., sed revera nova species. — Alae patentes omnes luteae. Fascia marginalis latior; ante marginem fascia communis priori angustior: parum distans a basi alarum antice harum tertia fascia linearis lunata, quae progreditur per costam ad basis usque; omnes roseo

laeto colore. Corpus totum luteo et roseo colore variegatum. Femora rosea, uti et frons. Tibiae luteae. — In montibus Quinquefrondi.

Borkhausen N. G. V Th. S. 500. nr. 251. Ph. G. calabraria, gelbgrünlichter, purpurrothstriemiger Spanner.

Hübner Beytr. II. Band. IV. Th. II. Taf. Fig. M. Ph. Geom. Calabraria mas.

Die nächstähnliche Bildung dieses Falters, verbindet ihn mit der Ph. vibicaria, allzunahe, als daß wir ihn in anderer Rücksicht, weiter entfernen sollten. Er hat nehmlich gerundete Hinterflügel, und so ergiebt er in dieser Abtheilung die einzige, wiewohl nach ersteren Umständen, unerhebliche Ausnahme. Wir wissen aber nicht, ob sich etwa diese Flügel, wie bey ersterwähnter Gattung nach einigen Abweichungen, bey gemächlicher Abnahme, auch in einen Winkel formen. Doch es sind dagegen, die Vorderflügel, sehr spitzig gestaltet.

Dieser Falter hält sich nur in den südlichen Erdstrichen unseres Welttheils auf. Wir haben ihn von unterschiedlichen Gegenden Italiens erhalten. Herr Petagna, fand ihn auf den Gebürgen Calabriens, und hat ihn zuerst unter dieser Benennung, aber nur nach dem weiblichen Falter in Abbildung geliefert. Herr Hofrath Rudolph, hatte schon lange vorhin ein Exemplar von daher erhalten, und es zu diesem Gebrauch mir mitzutheilen die Güte gehabt.

Beyde Geschlechter sind gleichfärbig gezeichnet. Das Männchen hat ziemlich stark gefiederte Fühlhorner. Die Grundfarbe ist auf beyden Seiten sämtlicher Flügel, ein sehr sattes, doch etwas unreines Zitronengelb, zwey gleichbreite Binden, von hohen Rosenroth und ein dergleichen Saum, sind die einzigen Verzierungen der Vorderflügel. Die Hinterflügel haben in der Mitte nur eine einzige dieser Binden, aber einen etwas breiteren Saum. Auf der Unterseite sind diese Binden durch eingehende Streifen der Grundfarbe, durchschnitten, und der äussere Rand ist mit gleichem Roth in einiger Breite gefärbt. Der übrige Körper hat die Grundfarbe der Flügel. An dem Männchen sind die Binden in ihrer Mitte etwas gelblich, oder auch weißlicht gefärbt.

Die neunte europäische Spannerphalene.

Ph. Geom. Thymiaria. Die Thymianspannerphalene.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. IV. fig. 3. 4. die Raupe in zweyen Stellungen auf einem blühenden Zweig des Quendels. (Thymus Serpillum Linn.) fig. 5. der vergrösserte Kopf mit den drey vordern Ringen, fig. 6. zwey vergrösserte Bauchringe, fig. 7. die Chrysalide, fig. 8. der männliche, fig. 9. der weibliche Falter.

A Linne, Syst. N. Ed. XII. p. 859. sp. 199. *Thymiaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis angulatis denticulatis viridibus: striga undulata obsoleta, Spannerphalene mit wink-

lichten, gezähnelten, grünen Flügeln, und einem wellenförmigen, verblichenen (weiſſen) Streif. — Habitat in Thymo. D. *Schreber.* Maior duplo Ph. viridatae et magis viridis. Margine alarum ciliis pallidis. Antennae pallidae, tenuius pectinatae.

Müller Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 705. Ph. Thym. der Wellenſtrich.

Fabricius Syſt. Entom. — — *Sp. Inſ.* T. II. p. 241. ſp. 4. Phal. *Thymiaria.* Ph. pectinic. al. angul. dentatis viridibus, ſtriga undulata obſoleta alba. Hab. in Germ. Thymo. — Dentes alarum ferruginei, — *Mant.* Inſ. T. II. p. 185. ſp. 5. — ſtriga undulata, obſoleta alba ſeſquialtera. — Wien. Verz. — Schaeff. l. c. — *Larva* obſcura, maculis dorſalibus carneis, capite collarique bidentatis. — *Pupa* tenuiſſime folliculata brunnea, linea nigra, antice acuminata, poſtice biſida. *Ent. Syſt.* T. III. P. II. p. 130. ſp. 5. —

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. T. I. P. V. p. 2448. ſp. 199. Ph. G. *Thym.* (nach Fabricius.)

O. Fr. Müller Zool. Dan. Pr. p. 124. nr. 1432. Ph. vernaria. (In Bezug auf *Schaeff.* Ic. Tab. 122. fig. 5.

de Villers Entom. Linn. T. II. p. 291. G. Thym. (du Thym) (nach Linne.) — *Obſ.* alarum pagina inferior, ſuperiori fere concolor.

Syſt. Verz. der Wien. Schmett. S. 97. fam. B. nr. 5. Ph. *Thym.* Thymianſpannerraupe (Thymus vulgaris) Thymianſpanner. Die Raupe auf Schlehen (Prunus ſpinoſa) und dem Weißdorn (Crat. Oxyac.)

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 39. nr. 751. Ph. Thym.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 280. nr. 199. Ph. G. Thym.

Jung alph. Verz. der Schmett. II. Th. S. 237. Ph. G. Thym.

Lang Verſ. II. Ausg. S. 175. nr. 1226. G. Thym. der Thymiannachtfalter.

Geſenius Verz. S. 171. Ph. G. Thym. Die Raupe — ſchwärzlich mit hellen Flecken an den Einſchnitten. —

Borkhauſen Nat. G. V. Th. S. 36. nr. 11. P. G. Thym. Thymianſpanner.

Friſch Beſchr. der Inſ. Xten Th. S. 20. nr. 17. XVII. Taf. der braune Spannenmeſſer mit zwey Kopf und Rückenſpitzen, und grüne Papilion?

Albinus, Hiſt. Inſ. Tab. 48. Fig. 81. die Raupe auf dem Weißdorn.

Schaeffer Icon. Inſ. Tab. CCII. Fig. 5.

Schwarz Beytr. zur Inſ. Geſch. II. Th. I. Lief. S. 10. Tab. II. Fig. 5-9. Raupe und Puppe Fig. 9. der Spanner, Ph. Thym. der Thymianſpanner.

Nach denen, von Linne angegebenen Kennzeichen, hat es wegen der gewiſſen Beſtimmung dieſer Phalene, nicht den mindeſten Anſtand, wenn ſie auch wie ich ſchon erwähnt habe, mit der Ph. vernaria und andern Gattungen, iſt verwechſelt werden. Die Raupe hingegen wird von verſchiedenen Schriftſtellern, allzuabweichend beſchrieben, und es iſt ſicher zu ſchlieſſen, daß ſich noch einige nächſtähn-

liche, doch wesentliche verschiedene Falter in diesem grünen Gewand vorfinden, die wir noch nicht hinreichend kennen. Ich habe zu dieser Berichtigung genauere Beobachtungen anzugehen, welche ich in der Folge darzulegen nicht ermangeln werde. Bereits sind mir einige dieser Raupen zu Handen gekommen, die ich eben zu erziehen, und ihre Entwicklungen abzuwarten habe.

Frisch, giebt die Raupe von brauner Farbe an, es ist aber, aus seinen Abbildungen nicht mit Gewißheit abzunehmen, ob unsere Gattung damit gemeint ist. Die hier vorgestellte Raupe, hat Herr Schwarz bereits in Abbildungen geliefert, und sie auf das genaueste beschrieben.

Ich fand sie öfters auf dem Quendel, (Thymus Serpillum). Diese Pflanzengattung ist ihr auch natürlicher als der gemeine Thymian, (Thymus vulgaris) welcher so häufig er auch in den Gärten gezogen wird, doch nicht unter die ursprünglichen Pflanzen unserer Gegend gehört. Weit gewöhnlicher hat sie auf dem Feldbeyfuß ihren Aufenthalt. Auf den Schlehen, Zwetschgen, Birken und Eichen, nach anderer Angabe, habe ich sie niemals gefunden.

Der Körper ist gerundet, und an den vordern Ringen gemächlich verdünnt. Zur Grundfarbe hat sie ein frisches Meergrün, das bey einigen mehr oder weniger ins Gelbe gemischt ist. Die von brauner oder schwärzlichter Farbe angegebenen Arten, halte ich für ganz verschiedene Gattungen, zumahl auch ihre Form sehr abweichend ist. Der Rücken führet die Länge hin, eine hochrothe, abgesetzte Linie, die zuweilen an beyden Seiten verlohren ist, und einen breiten Streifen bildet. Die Einschnitte der Ringe sind weiß. An den Seiten der letzten Ringe stehet noch eine dunkelrothe Linie. Ueber dem Kopf und dem nächsten Ring befinden sich zwey kurze, kegelformige Spitzen, welche aber in Verhältniß anderer Spannerraupen, die sie führen, sehr klein sind. Sie haben, wie die vordern Füsse, eine gelblichbraune Farbe. Wenn die Raupe abgenommen wird, so ziehet sie die Füsse gedränge an den Leib zusammen, den Kopf aber einwärts, und es stehen dann die Spitzen gerade aus. In dieser Lage äussert sie nicht die mindeste Bewegung, und man wird getäuscht, sie für einen abgefallenen Stiel gewisser, auch der Farbe nach nächstähnlicher Blätter zu halten.

Zu ihrer Verwandlung fertiget sie sich ein dünnes gegittertes weisses Gewebe. Die Chrysalide ist von gelblicher Farbe, an den Stellen der Fühlhörner und Füsse aber schwarzbraun gestreift. Ueber dem Rücken stehet ein verlohrener rosenrother Streif, mit einer dunkelrothen Linie in der Mitte, wie vorhin die Raupe gehabt. In vier Wochen, als zu Ende des Julius, kommt die Phalene hervor. Bey der sehr frühen Witterung dieses 1794sten Jahres erhielte ich sie, nach meiner

Erziehung, beynahe um einen Monath eher. Die Raupen von der zweyten Erzeugung, gehen im September und October ihre Verwandlung an, und überwintern im Chryſalidenſtand.

Beyde Geſchlechter dieſer Phalene ſind gleichfärbig gezeichnet. Das Männchen hat ſtark gefiederte Fühlhörner, mit weiſſen Stielen, und dunkelbraunen Seitenfaſern, welche ſich in verminderter Länge, bis an die äuſſerſte Spitze ziehen. Das Weibchen hat ſie fadenförmig. Die Grundfarbe iſt im Leben ein ſattes Meergrün, doch nicht ins Blaue ſo ſtark gemiſcht, wie bey der Ph. aeſtivaria, der ſie übrigens ſehr nahe kommt. Sie unterſcheidet ſich von derſelben durch den Umriß der Hinterflügel, welche bey jener, eine winklichte Spitze von faſt geraden Seiten, bilden, hier iſt aber die Seite gegen den vordern Rand einwärts gekrümmt, oder ausgehöhlt, und der Winkel daher ſpitziger. Die Vorderflügel haben einen ſehr ſchmalen weiſſen Streif, in etwas gekrümmter Richtung, und nächſt der Grundfläche, einen zweyten, der aber bey den meiſten Exemplaren kaum ſichtlich iſt. An den Hinterflügeln, ſtehet nur ein einziger in der Mitte, der etwas mehr ausgeſchweift iſt. Die Ph. aeſtivaria, hat dieſe Streifen, in zackigter oder winklichter Richtung, dort ſcheinen ſie auch mehr, aus einzeln Flecken zuſammengeſetzt zu ſeyn. In der Mitte der Vorderflügel ſtehet, ein wiewohl kaum merklicher, dunkelgrüner, mondförmiger Flecken. Der Rand ſämtlicher Flügel, iſt mit gewürfelten, weiſſen und rothbraunen, gezähnelten Borden eingefaßt. Die Unterſeiten ſind von einem etwas bläſſerem Grün. Das Bruſtſtück hat gleiche, der Hinterleib aber eine etwas mehr gelblichte Farbe. Das Grüne der Grundfarbe, verliehrt ſich mit der Zeit, mehr und mehr ins Gelbliche.

Die zehnte Spannerphalene.

Ph. Geom. Chryſopraſaria. Die Chryſoprasfärbige Spannerphalene.

Tab. Geom. V. Fig. 1. der männliche. Fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. Vergrößerte Vorſtellung des männlichen Fühlhorns. Fig. 4. dergleichen des weiblichen.

Germ. (utriusque ſexus) pectinicornis; alis ſubangulatis dilute coeruleo-virescentibus ſtrigis duabus repandis albis; inferioribus unica arcuata, ciliis concoloribus.

Hübner Beyträge, II. B. IV. Th. S. 6. III. Taf. fig. D. Geom. *Vernaria.* Nachtr. S. 118.

Herr Hübner hat unter der Benennung der Ph. vernaria, dieſen Falter abgebildet. Wie ich ſchon erwähnt habe, laſſen ſich die Linneiſchen Kennzeichen nicht damit verbinden. Es wird die ächte Gattung dieſes Nahmens, nur in dem Ausmaas der Ph. lactearia angegeben, dieſe aber iſt viel zu groß. Es wird weiter gefordert, daß der Rand braun und weiß gewürfelte Borden haben müſſe,

hier sind sie hingegen mit der Grundfarbe gleichfärbig. Es ist sonach eine ganz verschiedene Gattung, welche daher die Aenderung des Nahmens nöthig gemacht. Sie wurde zuerst aus Wien beygebracht. Herr Gerning aber erhielte sie selbsten aus der Gegend von Frankfurt am Mayn, und hatte die Güte, die Originale mir mitzutheilen. Sie findet sich auch in der Gegend von Florenz, wovon in jener berühmtesten Sammlung ein Exemplar von vorzüglicher Größe verwahret wird.

Die Grundfarbe kommt dem Edelstein dieses Nahmens, beynahe am nächsten, sie hat aber nicht den mindesten Glanz. Die Mischung des Grünen ist von der Farbe der vernaria, aestivaria und Thymiaria ganz verschieden, es ziehet sich mehr in das Seladonfärbige, ist aber von weit stärkerer Anlage, als an der Ph. sesquistria, oder der G. margaritata des Linneischen Systems, von der sie durch den Umriß der Flügel und der veränderten Zeichnungen, allzusehr verschieden ist. Zwey sehr schmale, mit verstärkter Grundfarbe gesäumte, etwas ausgeschweifte Linien, sind die einzigen Verziehrungen an dem an sich genugsam verschönerten Gewand, doch diese hat sie mit mehrern nächst verwandten Arten gemein. Die untere Seite ist wohl etwas blässer angelegt, der vordere Rand aber mehr ins Dunkelgrüne gefärbt. Beyde Geschlechter ergeben einen kaum erheblichen Abstand. Doch hat das Weibchen das Eigene, daß die Fühlhörner gefiedert sind, wiewohl die Seitenfasern sehr fein und spitzig sind. Ich habe sie zur Vergleichung, nach der dritten und vierten Figur vergrößert vorgestelit. Die Vorderflügel sind gerundet, die Hinterflügel aber, bilden ein sehr stumpfes Eck, das bey einigen Exemplaren kaum zu bemerken ist. Der übrige Körper ist mit der Grundfarbe gleich gefärbt.

Die eilfte Spannerphalene.

Ph. Geom. Smaragdaria. Die Smaragdfärbige Spannerphalene.

Geom. Tab. V. Fig. 5. die männliche, Fig. 6. die weibliche Phalene. Fig. 7. Eine vergrößerte weibliche Antenne.

Geom. pectinicornis alis *rotundatis*, saturate flavescenti-viridibus, strigis duabus, maculaque in medio albis; inferioribus versus marginem crassiorem albicantibus.

Fabricius Mantissa Ins. T. II. p. 192. sp. 67. *Smaragdaria.* Phal. pectinicornis, alis viridibus: anticis strigis duabus punctoque medio albis. *Habitat* in Austria. Dom. Schiffermyller. — *Statura* praecedentis (Ph. prasinaria, s. cythisaria Vienn.) *Antennae* pectinatae fuscescentes. *Alae* omnes virides, anticis striga baseos, e lunulis duabus cohaerentibus alba. In medio punctum album et postice striga undata

alba. *Poſticae* immaculatae. Subtus omnes vireſcentes, ſtriga pallida. — *Entomol. ſyſt.* Tom. III. p. 151. ſp. 81.

Gmelin Ed. XIII. S. N. Linn. T. I. p. 2464. nr. 670. Ph. G. *Smaragd.*

de Villers Entom. Linn. T. IV. p. 499. Ph. G. *Smaragd.* L'emeraudine.

Jung Verz. II. Th. S. 203. Smaragd.

Borkhauſen N. G. V. Th. S. 42. nr. 13. Ph. G. Smaragd. Smaragdgrüner, weißſtreifiger Spanner.

Hübner Beytr. II. B. II. Th. S. 46. II. Taf. fig. M. G. Smaragdaria.

Die Hinterflügel dieſer Spannerphalene ſind gerundet, und ſo gehörte ſie zu der folgenden Linie dieſer Familie. Doch ſie läßt ſich im übrigen nicht füglich von dieſen ſo nahe verwandten Arten, ſondern, ich glaubte vielmehr, es würde für das Syſtem dienlicher ſeyn, die zwey übrigen nächſt ähnlichen Gattungen, die Ph. Baiularia und Cythiſaria, oder die des weitern noch zu entdeckende grüne Spanner mit gefiederten Fühlhörnern, vollends dieſen beyzurechnen, wenn ſie auch vollkommen gerundete Flügel führen. Der ſo gemächliche Abſtand ergiebt ſich dann um ſo kenntlicher, und die verſchiedenen Miſchungen dieſer Farbe, die faſt weſentlich ſind, laſſen ſich bequemer vergleichen. Eine Ausnahme des Syſtems, welche in dieſer Rückſicht unerheblich wird, zumahl auch ſchon einige dieſer Gattungen in der beſtimmten Form dieſer Flügeln abzuändern pflegen. Mit fadenförmigen Fühlhörnern, und gleichem Colorit iſt mir zur Zeit nur eine einzige Gattung, die Ph. viridata, bekannt, welche Linne ſchon vorgezeichnet hat, und die ich in ihrer angewieſenen Stelle beyzubringen habe.

Es kommt dieſe Phalene, in der Grundfarbe, der Ph. Thymiaria, nach friſchen Exemplaren, am nächſten; ſie iſt aber von weit höherem Grün, und ſtatt des Bläulichten, mehr ins Gelbliche oder Papageygrüne gemiſcht. Die Franzen ſind einfärbig weiß, und faſt die Hälfte der Fläche der Hinterflügel iſt mit dieſer Farbe angeflogen. Die Vorderflügel haben einen dergleichen ausgeſchweiften Streif aus zuſammen verbundenen Flecken, gegen den äuſern Rand, und einen an der Grundfläche, welcher nur aus zwey mondförmigen Strichen beſtehet. Ein Zuſatz, den keine der erſtbeſchriebenen Arten führt, iſt die weiſſe gerundete Mackel auf ſämtlichen Flügeln zu beyden Seiten. Auf der Oberſeite der Hinterflügel ſind ſie in die gleichfärbige Fläche verlohren. Die Unterſeite hat gleiche Grundfarbe und Zeichnungen, nur hat der innere Rand beyder Flügel, einen breiten Saum von weiſſer Farbe. Das Männchen hat ſtarke, gefiederte Fühlhörner von brauner Farbe, welche in der Länge der Seitenfaſern, die von der erſt beſchriebenen Phalene beynahe übertreffen, wiewohl ſie im übrigen ganz übereinkommen. Die weibliche Phalene hat ſie gleichfalls gefiedert, doch mit keinen Spitzen, wie dieß aus der beygefügten vergrößerten Vorſtellung abzunehmen iſt.

Es findet ſich dieſe Phalene in der Wiener Gegend. Bey uns hat ſie ſich noch nicht vorgefunden. Herr Hübner ſagt, ſie fände ſich beynahe allenthalben, jedoch ſelten.

In den nordamerikaniſchen Gegenden haben ſich verſchiedene nächſtähnliche Falter, von gleicher Grundfarbe, doch in ſehr abweichenden Zeichnungen, entdeckt, wovon ich die neueſten, in dem dazu beſtimmten Werk *) vorzulegen habe.

Die zwölfte europäiſche Spannerphalene.

Ph. Geom. Papilionaria. Die tagfalterähnliche Spannerphalene. Die groſe grüne Spannerphalene.

Tab. VI. Fig. 1. die Raupe auf einem Birkenzweig. Fig. 2. die Chryſalide. Fig. 3. der männliche, Fig. 4. der weibliche Falter.

A Linne Syſt. N. Ed. XII. pag. 867. ſp. 225. *Papilionaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis omnibus viridibus ſubrepandis; ſtriga ſeſquialtera pallida. Kammförmige Spannerphalene mit grünen, etwas ausgeſchweiften Flügeln, nebſt einem ganzen und halben weißlichten Streifen. — Habitat in Thymo? — *Fauna ſuec.* p. 326. nr. 1241. — ſtrigis duabus albidis undatis, poſticis repandis, antennis flavis. Roeſ. l. c. — Habitat in Tilia. *Deſcr.* Magnitudo Pap. Braſſicae. *Alae* virides: ſtrigis duabus: poſterioribus albidis, obſeletis undulatis, cum rudimento tertiae verſus baſin. *Inferiores* alae margine repandae, ſimiliter pictae. Antennae et pedes flaveſcentes.

Müller Linn. N. Syſt. V. Th. I. B. S. 710. nr. 225. Ph. G. *pap.* Der Tagling.

Fabricius Syſt. Entom. p. 624. ſp. 20. *Phalaena papil.* Alis viridibus, ſubrepandis, ſtriga ſeſquialtera repanda. — Hab. in Europae nemoribus. — *Spec.* Inſ. T. II. p. 246. ſp. 26. — Hab. in Europae Betulis. — *Larva* viridis, dorſo aculeis decem incurvis rufis. *Pupa* viridi flavoque variegata. *Quies* 14 dierum. — *Mantiſſa Inſ.* T. II. p. 188. ſp. 33. — *Entom. Syſt.* T. III. P. II. p. 139. ſp. 39.

Syſt. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 97. nr. 1. G. *Papil.* Linn. Buchenſpinner Raupe (Fagi ſylveſtris). Buchenſpinner.

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. T. I. P. V. p. 2457. nr. 225. G. papil. (nach Fabricius.)

de Villers Entom. II. p. 311. ſp. 438. Ph. G. Papil. *La papilionacée.* Tom. (nach Linne). (*Entom. pariſ.* T. II. p. 60. Ph. *Nayas*). pectinicornis, ſpirilinguis, alis patentibus, aqueo-

*) Magazin des Thierreichs, wovon ich die Bearbeitung derjenigen Schmetterlinge übernommen habe, welche in den Crameriſchen und Druryſchen Werken mangeln. Von dieſen, beſizt der Verleger, Herr Walther, bereits einen groſen Vorrath, und mehrere ſollen des weitern nach günſtiger Gelegenheit, von Zeit zu Zeit aus ihren vatterländiſchen Gegenden, ſo wie aus andern berühmten Sammlungen, beygebracht werden.

aqueo-viridibus, linea duplici transverſa alba, antennis niveis. — *Obſ.* Variat colore magnitudineque haec Geometra. Non frequens apud nos. Mortua color viridis debilitatur, aliquoties evaneſcit, tunc virideſcenti alba.

O. Fr. Müller Faun. Fridr. p. 48. nr. 425. G. *Pap.* (nach Linne) — Zool. Dan. Prodr. p. 126. nr. 1450. —

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 40. nr. 771. Ph. G. papil. Der Tagmeſſer. Bey uns nicht ſelten auf Birken.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 312. nr. 225. Ph. G. papil. Der tagfalterartige Spanner.

Berliner Magazin IV. B. S. 506. nr. 1. Ph. Praſinaria. Das grüne Blatt. Graßgrün, mit drey ſchmalen gelblich weiſſen unterbrochenen parallellaufenden Queerſtreifen.

Hufnagel Tab. Geom. nr. 1. Ph. *Praſinaria.* Das grüne Blatt.

Naturf. XI. Stück. S. 63. nr. 1. Ph. praſinaria iſt Ph. papilionaria Linn.

Fiſcher N. G. von Lieſl. S. 154. nr. 371. Ph. papil.

Mader (Kleemann) Raupenkal. S. 37. nr. 96. Ph. papil.

Jung alph. Verz. II. Ausg. II. Th. 85. Ph. papil.

Geſenius Lepid. Encycl. S. 179. Ph. G. papil. Linn. nach Beſchreibung, aber unrichtigem Bezug auf Röſels I. Th. N. V. III. Cl. 12 Taf., und der Angabe einer ganz verſchiedenen Raupe.

Lang Verz. II. Ausg. S. 174. nr. 1219. G. papil. Um Augſpurg.

Schwarz neuer Raupenkal. I. Abth. S. 316. nr. 312. Ph. papil. Linn. Raupe und Falter im Junius.

Borkhauſen N. G. V. Th. S. 23. nr. 6. Ph. G. Papilionaria. Buchenſpanner. Das grüne Blatt.

Röſel Inſ. Bel. IV. Th. S. 134. Taf. XVIII. fig. 3. Ein ungemein ſchöner celadongrüner Nachtvogel der dritten Claſſe. (Ein Männchen.)

Schaeffer Icon. Inſ. Tab. XVII. fig. 1. Die weibliche Phalene. Abhandl. v. Inſ. S. 83. mit Abbild. fig. 1-7. Die Ellernraupe.

Naturf. XII. St. (Walch) S. 56. Tab. I. fig. 11. Die Raupe, fig. 12. 13. Die Chryſalide.

Fueßli Archiv, II. Heft, S. 1. Taf. 9. fig. 1. 2. die Raupe, fig. 3. das Geſpinſte, fig. 4. die Chryſ. fig. 5. der weibliche Falter. Ph. papil. Linn.

Linne hat dieſe Phalene zu den Gattungen der folgenden Linie, den Spannern mit gerundeten Flügeln, gerechnet. Sie war ihm vielleicht, ſo genau im übrigen ſeine Beſchreibung iſt, nicht nach einem vollſtändigen Exemplar bekannt. Er hat den Rand der Hinterflügel für ausgeſchweift angegeben, er iſt aber gezahnt, und ſo ſtehet dieſe Gattung, noch auſer dem nächſt ähnlichen Gewand,

mit den eben beschriebenen, in genauester Verbindung. Noch wurde von ihm, nach beygesezter Anführung, eine ganz verschiedene Phalene in Verbindung gebracht *), dabey aber sorgfältig bemerkt, daß die erst beschriebene Gattung, eine gedoppelte Grösse hat. Nach der angeführten Abbildung des Frisch, finde ich dort, zumahl nach dem Falter, eine nähere Aehnlichkeit, mit der Ph. Thymiaria als mit dieser. Herr de Villers hat zwar nach dem Linneischen Kennzeichen, diese Gattung angegeben, in seiner Beschreibung aber, scheint er die Ph. sesquistria, gemeint zu haben. Es kommt die Farbe und die angegebene Abänderung, damit nicht überein. Noch ist sie dem Nahmen nach, von andern Schriftstellern, mit der Ph. Thymiaria, gleichfalls verwechselt worden.

Rösel hatte diese Spannerphalene zuerst in Abbildung beygebracht, die Raupe aber, war ihm unbekannt. Von dieser hatten nachgehends der seel. Walch eine Vorstellung im jugendlichen Alter, und dann Füßli, in ausgewachsener Grösse gegeben. Herr Cammerrath Jung in Uffenheim hatte sie mir bereits in dem 1777 Jahr zu Anfang des Mai zu übersenden die Güte gehabt. Sie hatte ihren vollkommenen Wuchs erreicht, und schon unter Wegs sich ein Gespinnste zu fertigen angefangen. Sie verwandelte sich nach fünf Tagen in eine Chrysalide. Von beyden habe ich die vorliegende Abbildung genommen, welche mit denen des seel. Fueßli ganz übereinkommen. Diese Raupe wurde auf dem Hagedorn gefunden. Sie kam mir nachgehends öfters vor, am gewöhnlichsten aber auf der Birke. Man hat sie auch auf der Haselstaude, der Buche und den Erlen gefunden. Sie ist nur schwer herabzubringen, da sie sich mit ihren starken Füssen sehr feste anhält. Linne hat auch den Thymian, wegen der mit dieser verbundenen Phalene, zur Futterpflanze, wiewohl als zweifelhaft, angegeben. Die Raupe erscheint zweymahl des Jahres, so wie der Falter selbsten, da er nur vierzehn Tage, oder längstens drey Wochen, zu seiner Enthüllung aus der Puppe nöthig hat. Im Frühjahr ist die Raupe bey gewöhnlicher Witterung biß in die Mitte des Mai, und die Phalene, biß zu Ende des folgenden Monaths zu finden. Nach der zweyten Erzeugung kommt sie im September vor, und biß zu Ende desselben auch der Falter. Nothwendig überwintern die abgesezten Eyer, aus denen sich die Räupgen sehr frühe entwickeln. Nach beyden Erzeugungen ist diese Gattung dennoch selten.

Die Raupe ist im Verhältnis ihrer Länge sehr dick gestaltet, und sie gehet in anscheinender beschwerlicher Krümmung, wenigstens ist ihr Gang sehr langsam. Sie hat ein dunkles Meergrün zur Grundfarbe, und zu beyden Seiten

*) Rösel Ins. Bel. I. Th. III. Cl. Tab. XII. Sie ist, *Fabric.* Mant. Ins. T. II. p. 192. sp. 66. Ph. prasinaria, oder Syst. Verz. der Wien. Schmett. S. 97. nr. 2. Ph. Cythisaria.

einen breiten gelben Streif, über den lezten Ringen aber einen dunkelrothen Strich. Der Kopf iſt dunkelgelb, die Füſſe aber grün. Das einzelne Paar der Bauchfüſſe, iſt ſehr ſtark. Sie zeichnet ſich vor allen andern Spannerraupen, durch die beſondern kegelförmigen Spitzen aus, die ſie in gleichen Paaren über dem Rücken führt. Dieſe ſind nach unterſchiedenen Exemplaren, theils mehr, theils weniger verlängert, und bald von hochrother, bald rothbrauner Farbe. Ueber dem erſten Ring nächſt dem Kopf ſind ſie am kleinſten, über dem ſechſten und beyden folgenden aber, am gröſten. Zuweilen hat auch der lezte Ring ein Paar derſelben, doch von minderer Höhe. Sie ſind ſämtlich mit ſehr kleinen Kügelchen von weiſſer Farbe beſezt, die aber im Alter verlohren gehen. Auf den übrigen leeren Ringen ſtehen ſehr kleine ſpitzige rothbraune Wärzchen in gleichen Paaren.

Sie legt zwiſchen den Zweigen oder Blättern ein dünnes **Gewebe** von weiſſer Farbe, an. Die **Chryſalide** behält das Colorit ihrer Raupe, und auch den dunkelrothen Streif an den lezten Ringen. Das Vordertheil iſt ſtark gewölbt, die Endſpitze aber ſehr verlängert. Sie äuſert eine lebhafte Bewegung.

Die auskommenden Falter haben auf beyden Seiten ein faſt gleichfärbiges, ſehr friſches Meergrün zur Grundfarbe. Es vermindert ſich aber deſſen Höhe, ſchon nach wenigen Tägen. Einige Exemplare ſind dem Zufall ausgeſezt, wovon noch keine Urſache anzugeben iſt, daß mit der Zeit ocherfärbige Flecken auf der Fläche entſtehen, welche ſich öfters auf ſämtliche Flügel verbreiten. Doch es ſind faſt alle grünfärbige Falter dieſen Zufällen ausgeſezt, wenn ſie nicht an ſehr trockenen Orten aufbewahret werden. Es hat ohnfehlbar die Luftſäure auch da, ihre gewöhnliche Würkung. Doch einige erhalten ſich auch neben dieſen, ganz unverändert. Der männliche Falter hat eine mehr ins Blaulichtgrüne gemiſchte Grundfarbe, bey dem weiblichen aber, welches auch um vieles gröſer iſt, fällt es mehr ins Seladonfärbige aus. Das Männchen hat ocherfärbige Fühlhörner, mit feinen Seitenfaſern, welche an dem Stiel in ſpitzigen Winkeln anliegen, und ſich biß an dem äuſerſten Theil deſſelben gemächlich vermindern. Das Weibchen hat, wie gewöhnlich, fadenförmige Fühlhörner von weißlichter Farbe. Die Bruſt führet ein gleiches Grün, der Hinterleib aber iſt mehr weißlicht gefärbt. Der Rand ſämtlicher Flügel iſt in ſtumpfe Spitzen, oder mehr kappenförmig, ausgeſchnitten, und mit breiten weiſſen Borden beſezt. An den Hinterflügeln gehen dieſe Winkel tiefer ein, als an den vordern, wo ſie öfters kaum zu bemerken ſind. Die Verzierungen der Fläche ſind ſehr einfach. Eine blaßweiſſe Binde von einzelnen halbgerundeten Flecken ziehet ſich ſchrege, und in einiger Krümmung, durch beyde Flügel. Sie ſind gegen die Grundfläche mit einer dunklergrünen Farbe, geſäumt. Zwiſchen dieſer Binde und dem äuſern Rand, iſt noch eine andere angebracht, die aber aus einigen kaum merklichen Flecken beſtehet, ſo wie noch eine

dritte gegen die Grundfläche. In der Mitte der Oberſeiten beyder Flügel befindet ſich noch ein dunkelgrüner, kurzer Streif, der zur Seite ins Weißlichte verlohren iſt. Doch bey den meiſten Exemplaren ſind dieſe Verzierungen kaum merklich, und mangeln auch bey vielen faſt gänzlich. Noch weniger ſind ſie auf der mehr ins Weißlichte gemiſchten Unterſeite, wahrzunehmen. Nach Art der Tagſchmetterlinge trägt dieſer Falter, im ruhenden Stand, die Flügel in die Höhe gerichtet oder zuſammengeſchlagen, und dieß hat dem Herrn von Linne zur Benennung Anlaß gegeben. Doch dieſe Stellung iſt nicht beſtändig, und auch mehrern gemein.

Die 13te europ. Spannerphalene.

Phal. Geometra Punctaria. Die punctirte Spannerphalene.

Tab. VI. Fig. 5. die männliche, fig. 6. die weibliche Phalene, fig. 7. die Raupe auf einem Eichenzweig, fig. 8. 9. die Chryſaliden. Tab. VII. fig. 1. 2. Zwey Abänderungen.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 859. ſp. 200. *Punctaria.* Ph. G. pectinicornis, alis angulatis cinereo-griſeſcentibus: ſtriga ferruginea ordineque transverſo punctorum atrorum. Spannerphalene, mit kammförmigen Fühlhörnern, winklichten, röthlich grauen Flügeln, einem roſtfarbigen Streif, und ſchregen Reihe ſchwarzer Puncte. — Habitat in Europa. Ordo punctorum in medio, pone ſtrigam, in utraque pagina omnium alarum diſtinctus. — *Fauna ſu.* pag. 328. nr. 1250. — Hab. in Finlandia. — *Deſcr.* Minor. Alae flaveſcentes: poſteriores angulatae. Striga omnibus ferruginea in medio; ordo punctorum atrorum pone ſtrigam in utraque pagina omnium alarum.

Uddmann Diſſ. 67. Ph. alis pallide griſeis linea transverſali ferruginea.

Müller Linn. N. S. V. Th. 1. B. S. 705. Ph. punct. Der Punctſtrich.

Fabricius Syſt. Ent. p. 620. ſp. 6. *Phal. punctaria*, — alis ſubangulatis, cinereis, ſtriga ferruginea ordineque punctorum nigrorum. Habitat in Europa, Anglia. — *Spec.* Inſ. Tom. II. p. 242. ſp. 7. — — *Mantiſſa Inſ.* T. II. p. 185. ſp. 9. — *Larva* geometra cinerea, maculis lateralibus flavis rubro-notatis. *Pupa* folio alligata ſupra ſubcarnea, ſubtus flaveſcena. — *Entom. ſyſt.* T. III. P. II. p. 132. ſp. II. —

Gmelin Ed. XIII. S. L. T. I. P. V. p. 2448. ſp. 200. (nach Fabricius).

de Villers Entom. Linn. T. II. p. 291. ſp. 401. Ph. G. punct. (La ponctuée). — Hab. in Europa. Prope Lugdunum frequens. — Obſ. Puncta ſaepe ſubtus oblitterata ſunt.

Berlin. Magaz. (Hufnagels Tabellen) IV. B. S. 514. nr. 18. Ph. *punct.* Der Rothſtreif. Blaßgelb, mit einem rothen Queerſtreif und vielen rothen Puncten. — S. 622. Anm. G. Im Frühjahr die zeitigſte unter allen; ſchon an den Baumſtämmen, wenn der Schnee noch nicht weggeſchmolzen iſt. — S. 623. Anm. H.

Otto Fr. Müller Fauna Fridr. p. 49. nr. 429. Ph. G. *punct.* (nach Linne) — Zool. Dan. Prodr. p. 125. nr. 1437.

Syſt. Verz. d. Wien. Schmett. S. 107. nr. 2. Ph. G. *punct.* Eichenbuſchſpannerraupe. (Quercus Roboris) Eichenbuſchſpanner. — S. 103. Anmerk. *)

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 281. nr. 200. Ph. G. *punct.* Der Punctſtrich.

Jung alphab. Verz. II. Ausg. I. Th. S. 144. G. *punct.*

Lang Verz. II. Ausg. S. 184. G. *punct.* — Um Augſp.

Brahm Handb. der Inſ. II. Th. S. 398. nr. 278. G. *punct.* Eichenbuſchſpanner. Schmetterl. im Mai und Auguſt. Nicht ſelten, in Laubwäldern. Raupe im Julius und Auguſt.

Geſenius Encyclop. S. 172. Ph. G. *punct.* Der Punctmeſſer.

Schwarz neuer Raupenkalender. S. 60. nr. 476. 723. Ph. G. *punct.* Eichenbuſchſpanner ꝛc. Raupe im Julius und September.

Rossi Fauna Etr. T. II. p. 191. nr. 1155. Ph. G. *punct.* — Semel lecta in Agro Florentino.

Borkhauſen N. G. V. Th. S. 258. nr. 112. Ph. G. punctaria. Eichenbuſchſpanner.

Reaumur Mem. T. II. pag. 360. 385. Pl. 29. fig. 1-5. Chenille arpenteuſe verte du chêne. fig. 3. 4. Papillon. Fig. 5. antenne groſſie etc.

Clerck Icon. Inſ. Phal. Tab. V. fig. 11. Phalaena punctaria.

Knoch Beyträge zur Inſ. Geſch. I. Th. S. 13. nr. 4. Tab. I. fig. 4. Der Schmetterl. fig. 5. die Raupe, fig. 6. die Chryſ. Larva geometra aut pallide cervina aut viridis; angulis ſex citrinis inferne mineis ad utrumque latus: pedes pectorales longitudine valde diſpares; ungues omnium minei.

Beſchäft. der Berl. Geſ. Naturf. Fr. III. B. S. 34. 1. Taf. fig. 4. 5.

Nach einſtimmigen Nachrichten, iſt dieſe Phalene, in unſerm ganzen Welttheil, von den nördlichen biß in die ſüdlichen Gegenden verbreitet. Wir haben ſie gleichfalls ſehr häufig. Sie erſcheint zweymahl des Jahres; im Frühling, wo ſie eine der erſten iſt, und dann um ſo häufiger in dem Auguſt. Die Raupe wird im Julius gefunden, im September aber und in noch ſpäterer Jahreszeit in gröſerer Menge. Sie verwandelt ſich noch, ſo ſpäte es ſeyn mag, in eine Chryſalide, welche dann überwintert. Die Eiche iſt faſt ihre einzige Futterpflanze, und nur ſelten wird ſie auf der Schwarzbuche angetroffen. Sie hält ſich auf den niedern Aeſten, oder Geſträuchen auf. Herr Prof. Knoch, hat bereits, in dem oben angeführten Werk, die ausführliche Geſchichte dieſer Gattung abgehandelt.

*) In des Hrn. Prof. Fabricius Mantiſſa Inſ. T. II. p. 200. ſp. 129. wurde dieſe Stelle des Syſt. Verz. aus einer zufälligen Irrung, der Ph. porata beygeſezt, bey der Ph. punctaria aber, nicht angegeben, wie ſchon Herr C. R. Jung in dem alph. Verz. bemerkt hat. Auch in der eben ausgegebenen Entom. ſyſt. T. III. P. II. p. 173. ſp. 159. blieb dieſe Verwechslung ungeändert.

Die Vorderflügel sind etwas ausgeschweift, an dem äusern Winkel aber spitzig. Die Hinterflügel bilden ein sehr stumpfes Eck, und sind bey einigen Exemplaren fast gerundet. Der Stiel der Fühlhörner, ist nach Art der l h. lactearia und putataria, an der Spitze ganz kahl, und die Seitenfasern schliesen sich gedrängt an. An der weiblichen Phalene sind diese Organe fadenförmig und gerundet. Die Grundfarbe beyder Flügel, ist ein lichtes, bey einigen Exemplaren, mehr oder weniger, ins Hellgelbe, Röthliche und Bräunliche gemischtes Ochergelb. Die ganze Fläche, ist mit unzähligen schwarzen Puncten bestreut, in der Mitte des Flügels aber, oder mehr an dem innern Rand, sind sie roth. Sie stehen öfters zahlreicher beysammen, wodurch eine dunklere Mischung der Grundfarbe entstehet. Mitten durch beyde Flügel, ziehet sich ein etwas ausgeschweifter, rostfärbiger, bey einigen Abänderungen hochrother Streif. Hinter diesem, stehet in gleichem Abstand, eine Reihe gröserer schwarzer Puncte. An der innern Spitze der Vorderflügel, befindet sich öfters ein rother Flecken von angehäuften vereinigten Atomen, und zuweilen auch ein zweyter an der obern Spitze. Der Rand ist mit schwarzen Strichen gesäumt. Die Borden daran sind mit der Grundfarbe gleich. Auf der Unterseite sind die Querstriche schwärzlich, und gemeiniglich sehr verblichen. Der Körper und die übrigen Glieder haben eine gelblichgraue Farbe. Die Geschlechter sind in der Farbe und den Zeichnungen nicht erheblich verschieden, und man hat beyde zugleich in den nehmlichen Abänderungen, die ich hier vorgestellt habe.

Die Raupe erreicht eine Länge von zehen biß funfzehen Linien, und hat einen geschlanken, walzenförmigen glatten Körper. Der Kopf ist dreyeckigt, und an der Stirne platt. Das dritte Paar der Vorderfüsse hat eine beträchtlich gröfere Länge, als die übrigen. Die Grundfarbe ist gemeiniglich röthlichgrau, sie ändert aber ins Bräunliche, Gelbe und Grünliche ab. Die wesentlichsten Kennzeichen sind die braune zarte Linie über dem Rücken, und der gelbe Streif zu beyden Seiten der ersten Ringe. Auf dem vierten, und jedem der folgenden Ringe befindet sich zu beyden Seiten ein dunkler, schrege verbreiteter Flecken. Der Raum dazwischen ist bey einigen gelb, bey andern grün, und hat in der Mitte noch einen hochrothen verlohrnen Flecken. Die Füsse sind röthlichgrau oder auch grün, und die Klauen daran roth.

Um ihre Verwandlung anzugehen, überspinnt sie in ebener Fläche einen kleinen Raum des Blatts, und verwebt sich an der Endspitze daran. Sie umgiebt auch den Leib mit einem Faden, oder befestigt ihn damit zu beyden Seiten. Bey dem Abstreifen der Haut, stehet die Chrysalide mehrentheils gerade in die Höhe gerichtet, doch bey andern auch herabhangend, und in gleicher Richtung der Fläche, auf welcher sie ruhet. Man hat sie von grüner und brauner

Farbe. Ich habe nicht beobachtet, ob ſie dadurch die Geſchlechtsverſchiedenheit zu erkennen geben.

Die 14te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Amataria. Die Lieblingsſpannerphalene. Der Ampferſpanner.

Tab. VII. Fig. 3. die Raupe, auf einem Zweig des Wieſenampfers (Rumex Acetoſa) Linn. Fig. 4. die Chryſalide. Fig. 5. der männliche. Fig 6. der weibliche Falter.

A Linne S. N. Ed. XII. pag. 859. ſp. 201. *Amataria.* Ph. G. pectinicornis, alis angulatis: omnibus pallidis pulverulentis: ſtriga ferruginea recta fuſcaque repanda. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, winklichten, gelblichen, fein punctirten Flügeln, einem geraden roſtfärbigen, und einem ausgeſchweiften ſchwarzbraunen Streif. — Habitat in *Quercu.* — *Larva* geometra viridis cingulis flavis inferne rubris. — *Faun. ſuec.* p. 322. nr. 1223. — ſtriga ferruginea transverſa fuſcaque curva repanda. — Desc. Media. Alae albidae, pulverulentae: ſtriga ferruginea, recta transverſa, ab angulo alae primoris ad oppoſitae angulum ducta; alia ab eodem angulo ad oppoſitum curva repanda fuſca; apices alarum margine ruſi.

Müller Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 705. ſp. 201. Ph. Amatoria. (Amataria). Der Liebling.

Fabricius Syſt. Ent. p. 621. ſp. 7. *Phalaena amataria.* (gleiche Char.) — *Spec Inſ.* T. II. p. 242. ſp. 9. — *Mant. inſ.* T. II. p. 185. ſp. 11. — *Entom. ſyſtem.* T. III. P. II. p. 132. ſp. 13.

Gmelin Ed. XIII. S. N. Linn. T. I. P. V. p. 2449. nr. 201. (gleiche Char.)

Geoffroi Hiſt. d. Inſ. de Paris, T. II. p. 128. ſp. 37. Ph. amat. Linn. *L'angu-leuſe.* Ph. pectinicornis elinguis, alis patentibus angulatis cinereis, faſcia duplici transverſa punctoque obſcuriore atomis cineraſcentibus.

Scopoli Entom. Carneol. p. 214. nr. 528. Ph. *amat.* L. Long. 7. lat. 4. lin. — *Amataria* Linn. ſolo colore a noſtra differt; illa enim albida, apicibus alarum margine ruſis, noſtra vero Zinziberis colore, ſtriga ſuperiorum fuſco-ferruginea etc. — Variat. 1) Alis ant. puncto fuſco, nec non omnibus margine externo fimbriaque rubellis etc. 2) Alis ant. absque puncto fuſco fimbriaque rubella etc.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmetterl. Fam. F. S. 103. nr. 9. Ph. amat. Linn. Ampferſpinner (Rumicis acuti et Acetoſae.)

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 39. nr. 752. Ph. amat. Der Lieblingsmeſſer. Bey uns etwas ſelten auf Birken. — Neues Magaz. II. B. S. 337. (v. Schrank.)

de Villers Entom. Linn. T. II. p. 292. ſp. 402. Ph. G. Amataria. (*Le taliſman.*) — Obſ. D. *Linn.* et *Fabr.* Reaum. T. II. Tab. 29. fig. 1-4. citaverunt. De ſynonymia valde dubito; nam Phal. ibidem alas dentatas minime habet. Praeterea larva *Reaum.* viridis, linea flava laterali et non cingulis flavis. V.

Berl. Magaz. IV. B. S. 514. nr. 19. (Hufnagel Tab.) Ph. *Vibicaria.* Das rothe Band. Schmuziggelb, mit einer ſchmalen rothen Binde durch alle vier Flügel. Die Hinterflügel mit einer kleinen Spitze.

Naturf. XI. St. S. 68. nr. 19. (von Rottemburg) Ph. Vibic. iſt Linn. Amataria.

O. Fr. Müller Faun. Fridr. p. 47. nr. 414. Ph. Amatar. — *Zool. Dan.* Prodr. p. 124. nr. 1443. — Linn. Chr.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 281. nr. 201. Ph. G. amatar. Der Favoritſpinner.

Jung alphab. Verz. der inn- und ausl. Schm. I. Th. S. 28. Ph. amatar.

Lang Verz. II. Ausg. S. 169. nr. 1188. Ph. amat. Der Lieblingsnachtfalter. Um Augſpurg.

Geſenius Verſ. S. 172. nr. 5. Ph. Amataria Linn. Der Liebmeſſer. Gelblich mit rothen Puntten, und einem blutrothen Streif durch alle vier Flügel. Am untern Rand der Oberflügel einige blutrothe Flecke.

Schwarz neuer Raupenkalender II. Th. S. 725. Ph. G. Amataria. Ampferſpanner. R. im Aug. und September.

Borkhauſen N. G. X. Th. S. 118. nr. 48. Ph. G. Amatar. Ampferſpinner.

Schaeffer Icon. Inſ. Tab. 122. fig. 4. männliche, Tab. 214. fig. 3. weibliche Phalene.

Knoch Beytr. III. St. S. 13. Tab. I. fig. 10. Die Raupe, fig. 11. d. Chryſ.

Wilckes Engl. M. a. B. Tab. I. a. 5.

Harris Engl. Lepidopt. p. 11. nr. 61. Argus buff. Amat. Linn.

Schwarz Beytr. z. Inſ. Geſch. II. Th. II. Lief. S. 24. nr. 9. Tab. III. fig. 6. der männliche, fig. 7. der weibliche Falter. Ph. amat. Der Ampferſpanner.

Nach der Aehnlichkeit der Geſtalt, der Farbe und den Zeichnungen, ſtehet dieſer Falter mit der Ph. vibicaria in nächſter Verbindung, davon ihn unſer Syſtem, meines Bedünkens, zu weit entfernet hat. Er wurde mit jenem ſogar öfters verwechſelt. Die Grundfarbe iſt in beyden faſt gleich, nur an dieſem etwas bleicher, oder von blaſſem Ochergelb. Sie verliert ſich mit der Länge der Zeit ins Weißlichte, daher auch die verſchiedene Angabe der Farben kömmt. Die Fläche iſt mit vielen ſchwärzlichen und röthlichen Atomen beſtreut, ein Umſtand, der dem Herrn von Linne, und nach ihm andern Schriftſtellern, Anlaß gegeben, die im Reaumur ſehr deutlich vorgeſtellte Ph. punctaria, nach den angeführten Citaten, für gleiche Gattung zu erklären. Die Vorderflügel ſind an dieſem allezeit ſehr ſpitzig geſtaltet, und die Hinterflügel haben ein weit längeres Eck. Sie bilden einen ſpitzigen Winkel. Der Punkt in der Mitte iſt wie an jenem vorhanden, und der Rand führet gleiche roſenrothe Borden. Den weſentlichſten Abſtand giebt der rothe Streif, der in gerader Linie, von der Mitte des innern Rands, ſich an die vordere Flügelſpitze ziehet. Er iſt bey einigen

Abän-

Abänderungen, wie in der ſechſten Figur, an dem weiblichen Falter, etwas ausgeſchweift. An der Ph. vibicaria ziehet er ſich in faſt gleichem Abſtand vom äuſern Rand, mitten durch die Fläche, und hat noch eine andere daneben, zwiſchen welchen der Raum roth angeflogen iſt. Anſtatt dieſer in gleichen Abſtand geordneten Linie, befindet ſich hier eine feinere von dunklerer Farbe, welche in ausgeſchweifter Richtung, von der Mitte zwiſchen der erſten und dem äuſern Rand, an die Flügelſpitze ſich ziehet, und mit jener vereiniget. Linne giebt den erſten Streif roſtfärbig an, wie er auch bey vielen Exemplaren, und auf der Unterſeite der Vorderflügel des männlichen Falters ſich zeigt. Gemeiniglich aber, und zumahl bey friſchen Exemplaren, iſt er von dem ſchönſten Roſenroth. Die Hinterflügel haben einen geraden, queer durch die Fläche gezogenen, gleichfärbigen Streif. Zwiſchen dieſen und dem äuſern Rand, ſtehet in der Mitte eine ausgeſchweifte winklichte Linie, von gleicher Farbe. Werden die Vorderflügel etwas weiter abwärts gerichtet, ſo paſſen die beyden Linien der Hinterflügel, mit den erſtern genau zuſammen, wie ſie auch der Falter im ruhenden Stand, beſtändig trägt. Die untern Seiten ſind mit den obern gleichfärbig gezeichnet, und nach den Geſchlechtern darinnen nicht verſchieden. Die Fühlhörner des Männchens ſind ſtark gefiedert, und haben eine kahle, doch kurze Endſpitze des Stiels. Die Seitenfaſern ſind braun. Der übrige Körper iſt der Grundfarbe gleich. Das Weibchen hat, wie gewöhnlich, fadenförmige Fühlhörner. Die Abänderungen ſind ſehr unbedeutend, und beſtehen nur, wie ich ſchon erwähnt habe, in einer bläſſern oder dunklern Miſchung der Grundfarbe, und den roſtfärbigen, oder roſenrothen Streifen. Der Punkt in der Mitte der Vorderflügel, der eigentlich einen kurzen gekrümmten Strich vorſtellet, fehlet einigen Exemplaren. Es erſcheint die Phalene zweymahl des Jahres. Im Frühling iſt ſie ſeltener, doch um ſo häufiger in dem Sommer, vorzüglich im Julius und Auguſt zu finden. Sie hält ſich in ſchattigten Plätzen, im Graſe, an den Hecken, und in Gärten auf. Gemeiniglich wählt ſie, wie mehrere dieſer Arten, die untere Seite eines Blatts, zu ihrer Ruhe.

Die ausführlichſte Geſchichte und die erſte Abbildung der Raupe, haben wir Herrn Prof. Knoch zu Braunſchweig, nach oben angeführtem Werk, zu danken. Die Zeichnung fand ich, bey öfterer Vergleichung der natürlichen Originale ſo genau, daß ſie eine wiederhohlte Abbildung unnöthig machten. Die Raupe erreicht im gröſten Wuchs eine Länge von faſt anderthalb Zollen, und hat eine faſt gleiche Dicke. Nur die vordern Ringe ſind in gemächlicher Verſtärkung, zur Seite beträchtlich aufgetrieben, und hierinnen hat die Raupe einige Aehnlichkeit, mit denen der Ph. lunaria nächſtverwandten Arten, in deren Verbindung ſie auch die Herren Verfaſſer des Syſt. Verz. geordnet haben. Der Kopf hat eine faſt viereckigte Geſtalt, mit ſtumpfen Winkeln. Die Grundfarbe des ganzen

Körpers ist leberförmig, oder ein blasses Rothbraun. Der Kopf ist sehr klein, vornen platt, und mit schwarzen Linien bezeichnet. Die vordern Ringe sind etwas blässer, und auf dem Rücken des vierten, befinden sich zwey hellbraune Puncte. Auf den übrigen Ringen stehen winklichte Züge, welche von der Mitte des Rückens, sich schrege herab ziehen. Ihre Zwischenräume sind theils ganz, theils zur Hälfte, dunkelbraun gefärbt. Es giebt dies der Raupe das Ansehen einer gleichsam mit Schuppen besezten Fläche. Die lezten Ringe sind dunkelbraun, und nur an der Stelle der Rückenader ist ein hellerer Streif zu sehen, den auch die übrigen Ringe haben. Die untere Seite hat eine bräunlichgraue Farbe, mit einer blassen Linie in der Mitte. Unter dem vierten und sechsten Ring, stehen zwey gerundete schwarze Flecken. Von den Bauchfüssen biß zur Endspitze ziehet sich zu beyden Seiten, eine feine weißlichte Linie. Im jüngern Alter ist die Grundfarbe graubraun, und die Zeichnungen darinnen fast unkenntlich. Erst nach der zweyten Häutung erhalten sie die Verstärkung des vierten Rings. Die Raupe nimmt im ruhenden Stand manchfaltige Stellungen, sie ruhet theils gerade aufliegend, theils bogenförmig, bald in die Höhe gerichtet, bald gewunden, und sonst in unterschiedener Richtung. Gewöhnlich erscheint sie im Julius, und noch einen biß zwey Monathe später, wo sie theils im Raupen- theils im Chrysalidenstand überwintert. Sie wird auch schon im Mai, wiewohl seltener, angetroffen. Ihre gewöhnliche Nahrung sind saftreiche Gewächse, und man hat ihr bey der Erziehung, vorzüglich, öfters frisches Futter zu reichen, zumal da ihr Wachsthum sehr langsam ist. Der gewöhnlichste Aufenthalt sind verschiedene Gattungen des **Ampfers** (Rumex). Man hat sie auch auf der Rhabarbar, (Reum palmatum, undulatum, rhaponticum etc.) so wie auf dem Flöhkraut (Polygonum persicaria, hydropiper, indicum) und noch andern ähnlichen Gewächsen angetroffen.

Sie legt, zwischen den Blättern ein dünnes **Gespinnste** an, und verwandelt sich auf dem Boden hingestreckt, zur Chrysalide, die sich dann mit den Häckgen der Endspitze in dem Gewebe befestigt. Der vordere Theil hat gleichfalls zwey stumpfe Spitzen mit feinen Häckgen, und ist auf dem Rücken flach. Die Flügelscheiden sind sehr schmal, und von grauer Farbe. Die Ringe des Hinterleibs sind rostfärbig, sie haben über dem Rücken einen schwarzen Streif, und zwey dergleichen Linien zu beyden Seiten, so wie noch einige zerstreute Puncte. Aus denen im Frühjahr erzogenen Chrysaliden, kommt die Phalene bereits nach drey Wochen hervor.

Die funfzehnte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Sambucaria. Die Hollunderſpannerphalene.

Tab. VIII. Fig. 1. die männliche, fig. 2. die weibliche Phalene, fig. 3. 4. die Raupen, auf einem Zweig des Hollunders (Sambucus niger Linn.) fig. 5. das Geſpinnſte, fig. 6. die Chryſalide, fig. 7. die Eyer, fig. 8. ein vergröſertes Ey.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 860. ſp. 203. *Sambucaria* Ph. G. ſubſeticornis, alis caudato-angulatis, flaveſcentibus, lineis duabus: poſticis, apicibus bipunctatis. Spannerphalene mit wenig gefiederten Fühlhörnern, winklichten, geſchwänzten, blaßgelben Flügeln, zweyen (dunkleren) Linien, und an den Spitzen der Hinterflügel, zwey Puncten. — *Larva* geometra, laevis pulla. Hab. in *Sambuco*. — Ed. X. p. 519. ſp. 129. — *Muſ. Lud. Ulr.* p. 391. nr. 26. — — Corpus mediae magnitudinis, albidum. Antennae magnae, pectinatae, pallidae. Alae ſupra omnes patentes, albidae. Faſciae 2. cinereo — obſoletae, lineares, transverſae. Maculae ſ. Puncta 2. fuſca in Angulo alae poſtico, extrorſum verſus acuminato. — Alae omnes *ſubtus* albidae. Linea fuſca, oblique ab apice alae primoris ad angulum ani poſticae. (In aliis deeſt haec linea.) — *Fauna ſuec.* p. 322. nr. 1222. — — Hab. in Sambuco Scaniae. Desc. Magna. *Alae* ſupra albido-flaveſcentes: *anticae* ſupra ſtrigis duabus, luteſcentibus; *poſticae* unica: huius angulus poſticus rufeſcens, in caudam ſubulatam exiens, ad quam utrinque punctum fuſcum: exteriore purpuraſcente. *Subtus* omnes albidae, immaculatae.

Müller Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 705. nr. 203. Ph. G. *Sambuc.* Die Schwanzeule.

Fabricius Syſt. Entom. p. 621. ſp. 10. Phal. *ſambuc.* Ph. pectinicornis, alis caudato-angulatis, flaveſcentibus: ſtrigis duabus obſcurioribus, poſticis apice bipunctatis. — *Larva* ſubnodoſa, pulla, fuſco-lineata. *Puppa* fuſiformis, brunnea, fuſco-punctata. *Ova* coſtata. Hab. in Sambuco. — *Spec.* Inſ. T. II. p. 243. ſp. 12. — *Mantiſſa* Inſ. T. II. p. 186. ſp. 16. — *Entomol. ſyſt.* T. III. P. II. p. 134. ſp. 19. —

Gmelin Ed. XIII. S. N. Linn. T. I. P. V. p. 2449. ſp. 203. Ph. G. Sambuc. (nach Fabricius.)

de Villers Entom. Linn. T. II. p. 293. ſp. 404. Ph. G. Samb. (*du Sureau*) (nach Linne und Fabricius.) — Habitat in Samb. In Breſſia.

Raius Hiſt. inſ. pag. 177. Phalaena media ochroleucos, alis ampliſſimis, exterioribus, duabus lineis transverſis e fulvo virentibus, interioribus una diviſis.

Geoffroi Hiſt. d. Inſ. de Paris, T. II. p. 138. nr. 58. Ph. *Sambuc.* La ſouffrée à queue. Long. 10. lin. Ph. ſeticornis ſpirilinguis, alis patentibus ſulphureis, linea duplici transverſa, obſcuriore, inferioribus caudatis.

O. Fr. Müller Zool. Dan. Prodr. p. 125. nr. 1435. Ph. *Samb.* (nach Linne.)

Degeer Mem. T. II. P. I. p. 447. nr. 3. Ph. Samb. *Phalene ſouffrée à queue.* Phalene à antennes filiformes, à trompe, à ailes étendues d'un jaune paille avec deux lignes transverſes d'un jaune foncé, dont les inferieures ſont angulaires à deux

points bruns. — Göze Ueberſ. II. Th. I. B. S. 327. nr. 3. Die ſchwefelgelbe Schwanzphalene.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 39. nr. 754. Ph. *Sambuc.* Der Schwanzmeſſer. Bey uns etwas ſelten.

Berlin. Magaz. IV. B. S. 212. nr. 14. (Hufnagel Tab. Spanner.) Ph. *Samb.* Der Spitzſchwanz. Blaßgelb, mit kleinen halbolivenfarbenen Strahlen und zwo Queerſtreifen durch die Ober- und einem durch die Unterflügel.

Gleditſch Forſtw. II. Th. S. 949. nr. 1. Ph. *Samb.* Die gelbliche Fliedermotte.

Syſtem. Verz. der Wien. Schmett. S. 103. Fam. F. nr. 1. Ph. Samb. Hollunderſpannerraupe. (Samb. nigrae) Hollunderſpanner.

Leſke Anfangsgr. der N. G. S. 462. nr. 16. Ph. Samb. Der Hollunderſpanner.

Onomaſt. Hiſt. N. P. VI. p. 413. Ph. *Samb.* Der Holdervogel,

Beckmann Epit. S. Linn. p. 166. nr. 203. Ph. *Samb.*

Jung alph. Verz. der inn- und ausländ. Schm. II. Th. S. 185. G. *Sambuc.*

Lang Verz. II. Ausg. S. 167. nr. 1167. Ph. *Samb.* Der Hollundernachtfalter. Um Augſpurg.

Geſenius Verſ. S. 173. nr. 7. Ph. G. *Samb.* Der Wildfang.

Brahm Handb. d. Inſ. Geſch. S. 351. nr. 234. Ph. *Samb.* Hollunderſpanner, Oranienſpitz. Die Raupe im Mai. Selten. Der Schmetterl. im Julius.

Mader (Kleem.) Raupenkal. S. 17. nr. 26. Ph. *Samb.* Der Spitzſchwanz.

Schwarz neuer Raupenkal. S. 132. Ph. *Samb.* Die Raupe im Mai. S. 310. im Junius S. 721. zum zweytenmahl im September. S. 373. im October.

Borkhauſen N. G. V. Th. S. 80. n. 37. Ph. G. *Sambuc.* Hollunderſpanner.

Goedard Inſ. Edit. gallica T. III. Tab. 34. Edit. *Liſteri* pag. 26. Nr. X. Tab. II. fig. 10. Larva *Extenſor* ſ. *Grallator.*

Petiver Gazoph. Tab. 51. fig. 6.

Albinus Hiſt. Inſ. Tab. 94.

Röſel Inſ. Bel. I. Th. Nachtv. III. Cl. S. 25. Tab. VI. Die groſe braune und dunkelgeſtreifte Spannerraupe ꝛc.

Clerck Icon. Inſ. Tab. L. fig. 2?

Wilkes Engl. M. a. Butterf. p. 38. Tab. I. b. 2.

Schaeffer Icon. Inſ. Tab. 93. fig. 8.

Sepp Nederl. Inſ. VI. St. p. 3. Tab. I. De *Vlier-Vinder.*

Gödart hat bereits vor einem ganzen Jahrhundert dieſe Phalene zuerſt beſchrieben, und in Abbildung vorgeſtellt. Er erzog ſie von der Raupe, von welcher er ſo viel abentheuerliches erzählt, als ſchon ſeine Vorſtellung ſeltſames hat. Die Futterpflanze war ihm unbekannt, aber aus der Aehnlichkeit der Raupe,

mit einem Hollunderblatt, wie er ſich dachte, entdeckte er die ächte Nahrung. Liſter ſein Commentor bemerkt dabey, daß die Einbildung freylich mehr, als die Aehnlichkeit, dazu beygetragen habe. Doch beſtättigt er, auſer andern wunderſamen Erzählungen, den ſeltſamen Umſtand, daß die Raupe, um den Magen zu reinigen, Sandkörner verſchlucke, und um den Koth von ſich zu geben, in der Erde ſich zu wälzen nöthig habe. Auch Röſeln war die Futterpflanze unbekannt. Die Raupe, die er auf einem Orangebaum fand, hatte ſchon ihren vollkommenen Wuchs erreicht, ſie war ihrer Verwandlung ſo nahe, daß ſie auch kein Geſpinnſte zu fertigen vermochte. In dieſem Stand iſt der Körper faſt um die Hälfte, enger zuſammen gezogen, und die Farbe ſehr verändert, er könnte daher keine kenntliche Abbildung liefern.

Die gewöhnlichſte Futterpflanze, iſt der faſt in unſerm ganzen Welttheil verbreitete Hollunderbeerbaum (Sambucus niger), auf dem ſie auch in den nördlichen, ſo wie den ſüdlichen Erdſtrichen angetroffen wird. Die Raupe hält ſich aber auch an andere Gattungen dieſes Pflanzengeſchlechts, dem rothen Beerhollunder, und dem Attig (Samb. ruber, Ebulus). Ich fand ſie auch öfters auf den Vogelkirſchen und Zwetſchen, (Prunus Padus, domeſticus) ſo wie auf Aepfel- und Birnbäumen. In unſern Gegenden, iſt ſie nicht ſelten. Man findet ſie gewöhnlich ſchon zu Anfang des Mai in ihrem mittlern Alter, und zu Ende dieſes Monats erreicht ſie ihren vollkommenen Wuchs. Der Falter kommt im Julius hervor, und im September erſcheinen abermahls die Raupen von der zweyten Erzeugung, welche nach den erſten Häutungen überwintern, und daher im folgenden Jahr um ſo früher zu finden ſind. Doch nicht ſelten erſcheint die Phalene ſchon im Mai, und bey der ſpätern Entwicklung, auch in dem October. Sonach iſt es wahrſcheinlich, daß ſie auch im Chryſalidenſtand überwintert.

Herr Sepp, hat dieſe Phalene von dem Ey an, erzogen, und ihre ausführliche Geſchichte geliefert. Er erhielte zu Anfang des Julius ein Weibchen, das in wenigen Tagen 143 Eyer, in einzelnen Parthien, abgeſezt hatte. Sie erſchienen unter der Vergröſerung, ablangrund und tiefgefurcht, wie aus der hier beygefügten Figur, zu erſehen iſt. Anfangs waren ſie dunkelgelb, dann aber pomeranzenfärbig, und es kamen in 12 Tägen die Räupgen daraus hervor, welche faſt ſo dünn, als Haare geſtaltet waren. Gewöhnlich ruhen ſie in winklichter Lage, meiſtens aber ſchweben ſie frey, an den Fäden herabgelaſſen, in welcher Stellung Herr Sepp ſogar auch ihre Häutung wahrgenommen hatte. Bey Tage ſind ſie ruhig, des Nachts aber in lebhafter Bewegung und in emſigem Genuß ihrer Nahrung beſchäftigt. Sie häuteten ſich vom 15 Auguſt (die Beobachtungen wurden ſchon im Jahr 1757 gemacht), bis zum 9ten October, fünfmahl. Vor

der lezten hörten sie auf, eine Nahrung zu genieſen, und blieben biß zu dem 8ten April, sonach sechs Monathe liegend, worauf ihre sechste Häutung erfolgte. Erst nach dieser, genoſſen sie, als biß zu dem fünften Mai, wo sie ihren vollkommenen Wuchs erreichten, die vorgelegten Blätter. In der That ist es sehr merkwürdig, daß sich Raupen bey ihrer Ueberwinterung, so geraume Zeit, ohne alle Nahrung, erhalten können, und noch sonderbarer, daß sie demohngeachtet wachsen, indem sie im Frühjahr, als bey der sechsten Häutung, ehe sie irgend eine Speise nehmen, die Haut ablegen, und ihren Körper beträchtlich vergrösern. Das Urtheil des Herrn Sepp ist vollkommen gegründet, daß sie durch die Luft Nahrungstheile einziehen. Es ist an sich bekannt, daß wenn dergleichen Raupen, in dieser Zeit, bey allzutrockener Luft, oder auch nur in mehr als gemäsigter Wärme erhalten werden, sie zu Grunde gehen. Im Gegentheil kann man sie auch, in einem Gefäß, in welchem eine feuchte Luft, durch ausdünstendes Wasser hervorgebracht wird, ohne andere Nahrung, sehr lange erhalten. Man hat nur den so leicht entstehenden Schimmel zu verhüten, und freyen Zugang der Luft zu geben. Auch die in der Erde sich verwandelnde Chrysaliden, sind befeuchtet zu erhalten, da sonst das Auskommen sich ungewöhnlich verspätet, oder sie selbsten bey diesem Mangel verderben.

Diese Raupe erreicht öfters eine Länge von drey bis vierthalb Zollen. Sie ist ganz glatt, hat aber zu beyden Seiten eine runzlichte und gefaltete Haut. Ueber dem Rücken nehmen sich vorzüglich zwey Höcker aus, die sie auch schon in dem ersten Alter führt, und dadurch am kenntlichsten ist. Auch an des vordern und leztern Ringen befinden sich dergleichen, doch von minderer Höhe. In der Farbe ist sie sehr verschieden. Man hat sie gewöhnlich dunkelbraun oder auch schwärzlichgrau. Die schwarzen wellenförmigen Seitenstreifen nehmen sich allezeit deutlich aus. Die untere Seite ist weißgrau, oder wenigstens heller gefärbt. Die Raupe schreitet in grosen bogenförmigen Gängen sehr geschwinde, und ruhet sowohl ober- als unterwärts gerichtet, in einer gerade ausgestreckten Stellung. Sie hat das Ansehen eines dürren Baumzweiges, in welcher Aehnlichkeit sie schon viele getäuscht hat. Unter denen uns zur Zeit bekannten Spannerarten, ist sie die einzige, welche sich zu ihrer Verwandlung ein freyhangendes Gehäuse fertiget. Es hat die Gestalt eines Sacks, und ist mit wenigen Fäden an den Aesten oder Zweigen befestiget. Es werden die ihr nächst liegende Materialien, abgenagte Stückgen der Blätter, Stiele, oder auch Sandkörner, dazu verwendet, und sie weiß solche sehr geschickt an einander zu fügen. Sie ziehet sich darinnen immer enger zusammen, und nach vier oder fünf Tagen, ist sie in eine Chrysalide verwandelt, welche eine sehr lebhafte Bewegung äusert. Sie hat eine lang gestreckte, spindelförmige Gestalt, und ist an dem Vordertheil, der in dem Gehäuse überwärts gerichtet ist, gerundet, an den lezten Ringen aber gemächlich verdünnet.

Ihre Farbe iſt gemeiniglich weißgrau, bey andern aber gelblich oder braun. Zur Seite ſowohl, als über dem Rücken, iſt ſie mit ſchwarzen Punkten beſtreut. Nach drey Wochen kommt gewöhnlich die Phalene daraus hervor.

Nächſt der Ph. roboraria, iſt dieſer Falter zur Zeit der gröſte unter unſern einheimiſchen Spannern, doch fällt er zuweilen, vielleicht bey nothdürftiger Nahrung ſeiner Raupe, um ſo kleiner aus. Es ſind Exemplare von einer kaum anderthalbzölligen Breite, in dem Ausmaas beyder Flügelſpitzen, nicht ſelten, ſo wie man dagegen auch weit größere, als die hier abgebildeten Muſter, hat. Beyde Geſchlechter ſind ſich in der Farbe und den Zeichnungen, gleich. Das Männchen hat einen geſchmeidigen behaarten Hinterleib, und wenig gefiederte Fühlhörner von bräunlicher Farbe, mit weiſſem Stiel. Die Grundfarbe der Flügel iſt ein etwas blaſſes Citronengelb, und zur Seite ins Weißlichte gemiſcht. Es hat einigen Glanz, die Höhe der Farbe aber gehet in kurzer Zeit verlohren. Doch kommen zuweilen die Phalenen, auch von weißlichter Farbe, ſchon aus ihren Chryſaliden hervor, ſo wie ſie öfters eine ſtärkere Miſchung des Gelben haben. In ſchreger, etwas gekrümmten Richtung, ſtehen auf den Vorderflügeln zwey dunkelgelbe, oder bräunliche Streifen, und in deren mittlerm Raum, ein dergleichen kleiner Strich. Beyde ſind auf der untern Seite kaum ſichtlich, und an dem Weibchen mangeln ſie hier, wenigſtens nach den meiſten Exemplaren, gänzlich. Der Rand iſt ein wenig ausgeſchweift, um ſo ſtärker aber an den **Hinterflügeln**, welche ſich in eine abgeſezte, ſehr verlängerte Spize ziehen. Auf dem breitern, zur Seite gerundeten Theil dieſes Fortſazes, ſtehen zwey braune, oder zuweilen ſchwarze Flecken. Der äuſere Rand iſt mit einer rothen Linie geſäumt, welche Farbe zuweilen auch die Franzen haben, die aber an den Vorderflügeln mit der Grundfarbe, beſtändig gleichfärbig ſind. Hier befindet ſich nur ein einziger gerader Streif in der Mitte. Die Oberfläche beyder Flügel iſt öfters mit dunklern, kurzen, jedoch ſehr feinen Strichen und Punkten in zerſtreuter Lage, beſezt. Die Falter haben einen ſchweren Flug. Sie nehmen ſich im Freyen, beſonders auf dem Grünen der Hecken und andern Gebüſchen, ganz vorzüglich aus, zumahl ſie ſich öfters bey Tage, in kurzen Strecken, von einem Ort zu dem andern begeben.

Die 16te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Alniaria. Die Erlenſpannerphalene.

Tab. IX. Fig. 1. die Raupe im jüngern Alter auf einem Erlen Zweig (Betula Alnus) Fig. 2. ebendieſelbe in ausgewachſener Gröſe. Fig. 3. die Chryſalide. Fig. 4. der männliche, Fig. 5. der weibliche Falter. Fig. 6. eine Abänderung.

a Linne S. N. Ed. XII. p. 860. ſp. 205. *Alniaria.* Ph. G. pectinicornis, alis erosis, flavis-fuſco pulveratis: ſtrigis duabus fuſcis. Spannerphalene mit kammförmigen

Fühlhörnern, ausgefreſſenen gelben, dunkelbraun punktirten Flügeln, und zwey dergleichen Streifen. — Hab. in Alno. — Ed. X. p. 519. ſp. 131. — *Fauna ſuec.* p. 324. nr. 1230. — Desc. *Larvae* facies adeo exacte refert ramulum Alni, praecedentis ſeu penultimi anni, ut vix natura quid magis ſimile unquam effinxerit, craſſitie, figura, colore, tuberculis, ſcabricie, omnibus, eſt enim longitudo Larvae 3 ad 4 digitorum transverſorum, craſſitie fere pennae minoris anſerinae; color cinereo-griſeus; pedes 10, quorum 6 antecedentes prope caput, breves; 2 in cauda; 2 paulo ante pedes ani, verſus caudam ſenſim incraſſatur animal; verſus caput, quod mirum attenuatur. Laevis eſt; variis tuberculis veſtigia petiolorum referentibus, ut qui viderit alni ramulum, non opus habet deſcriptione. — *Phalaena* ipſa prodiit poſt menſem. *Thorace* hirſuto, flavo; Abdomine incarnato: Alis omnibus angulatis ſive eroſis, fulvis: *ſuperioribus* lineis duabus obſolete fuſcis, remotis; *inferioribus* ſupra, etiam ſubtus fulvis; ſed punctis fuſcis, obſoletis, temere ſparſis cum macula lunari fuſca in medio, et punctis nigris in margine alarum omnium. *Os* nullum. *Antennae* barbatae; rachi albida villis incarnatis.

Müller Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 706. nr. 205. Ph. G. Alniaria. Der Nageflügel.

Fabricius Syſt. Ent. p. 622. ſp. 12. Phal. *Alniaria.* — Alis ſuberoſis, flavis, fuſco pulveratis; ſtrigis duabus fuſcis. — Hab. in Pomonae Arboribus. *Larva* griſeo-fuſca, luteo-punctata; verrucis dorſalibus tribus remotis; caudalibus quatuor approximatis. *Puppa* caeruleſcens, poſtice attenuata. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 244. ſp. 16. — *Mantiſ. Inſ.* Tom. II. p. 186. ſp. 19. — *Entom. ſyſt.* Tom. III. P. II. p. 136. ſp. 24.

Gmelin Ed. XIII. S. Linn. Tom. I. P. V. p. 2450. ſp. 205. (Nach der XII. Ausgabe. Die Raupe nach Fabricius.)

de Villers Ent. Linn. Tom. II. p. 295. ſp. 406. *Alniaria.* — Hab. in Breſſiae alnetis. — Variat multum magnitudine.

O. Fr. Müller *Faun. Fridr.* p. 48. nr. 419. — *Zool.* Dan. Prodr. p. 125. nr. 1439. — *Alniar.*

Syſt. Verz. der Wiener Schm. Fam. F. S. 103. nr. 3. *Aluiar.* Erlenſpanner.

Fueßli Schweiz. Inſ. pag. 39. nr. 756. — Selten. — Neues Magaz. III. B. S. 160. nr. 163. — S. 162. nr. 170. *Aluiar.* Der Franzenmeſſer.

Berlin. Magaz. IV. Th. S. 518. nr. 27. — Aln. das Brett.

Gladbach Preiß und Nahmen-Verz. Ph. alniaria. Der Gelberubenſchnitz. Pr. 5 kl.

Gleditſch Forſtw. I. Th. S. 557. nr. 10. — II Th. 751. nr. 68. — Aln. das Brett, das Brettſpiel.

Fiſcher N. G. v. Liſl. S. 154. nr. 370. — Aln. der Nageflügel.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 289. nr. 205. — Aln. Der Erlenſpanner.

Syſt. Nat. du Regn. Anim. Tom. II. p. 148. nr. 25. — Phalene de l'Aune.

Jung alph. Verz. I. Th. S. 23. Aln.

Geſenius Handb. S. 174. nr. 9. — Aln. der Franſenmeſſer.

Kleemann Raupen-Cal. S. 102. nr. 290. — S. 111. nr. 313. Aln. der Nageflügel.

Lang Verz. S. 167. nr. 1170. — Aln. der Erlennachtfalter.

Borkhauſen N. G. V. Th. S. 83. nr. 38. — Ph. G. Alniaria. Erlenſpanner.

Röſel Inſ. Bel. I. Th. Nachtv. III. Cl. S. 1. nr. 1. Tab. I. Die ſchlanke, ſchwarzbraune Spannerraupe ꝛc.

Schaeffer Icon. inſ. Ratisb. Tab. 135. fig. 1. mas, fig. 2. foem.

Sepp Nederl. Inſ. VI. St. VII. Verh. over de Nachtvl. Tab. VII. p. 29. *De Tpe-Tak-Vlinder.*

Schwarz, Beytr. II. Lief. Tab. XX. B. fig. 1-4. S. 150. Ph. G. *Aln.*

In der Ordnung des Linneiſchen Syſtems, wurde vor der Ph. ſambucaria, die falcataria, und nach derſelben, die lacertinaria eingeſchaltet. Beyde ſind aber Spinnerphalenen, die Raupen haben ihre vollkommenen Bauchfüſſe, und ich habe bereits dieſe Gattungen in beſagter Horde, mit andern, da ſie eine eigene Abtheilung ausmachen, angezeigt. Es folgt nun die hier vorgeſtellte Phalene, von der ſich einige nächſt ähnliche Arten entdeckt haben, die damit in Verwechslung gekommen ſind. Die Zeichnungen der Falter ſind ſowohl, als ihre Raupen, noch beträchtlicher verſchieden. Die hier in Abbildung vorgeſtellte Gattung, hat Röſel beobachtet, und Linne unverkenntlich beſchrieben. Nach dem angeführten Citat aber hat Degeer, nicht dieſe Gattung, ſondern die folgende nächſtähnliche, die Tiliaria, vorgeſtellt, wie es auch die Abbildungen der Raupen, hinreichend ergeben. Herr Sepp hat nachgehends die vollſtändige Geſchichte dieſer Gattung geliefert.

Der gewöhnliche Aufenthalt dieſer Raupen, ſind die Erlen, doch eben ſo häufig werden ſie auf der Schwarzbuche, und ſonſt auf verſchiedenen Obſtbäumen, den Birnen, Aepfeln und Kirſchen, angetroffen. Sie erſcheinen zweymahl des Jahres. Aus den überwinterten Eyern, kommen die Räupgen ſehr zeitig hervor, ihr Wachsthum aber iſt ſehr langſam, und erſt zu Ende des Junius, erreichen ſie ihre vollkommene Gröſe. Sie pflegen ſich dann zwiſchen Blätter, beſonders den dürren, einzuſpinnen. Um ſo beſchleunigter erfolgt die Entwicklung ihrer Falter, da ſie ſchon in drey, oder längſtens vier Wochen, aus den Chryſaliden ausbrechen. Sie ſezen im Kurzen ihre Eyer ab, aus denen ſich in unſern Gegenden biß zu Ende des Herbſtes noch die Falter entwickeln, deren Eyer dann überwintern. Doch in einigen Gegenden, und auch bey ſpätem Frühjahr, bleibt es bey der erſten Erzeugung.

Dieſe Raupe iſt ſehr ſchlank gebaut. Die untern Ringe ſind etwas dicker, und verdünnen ſich gemächlich biß an dem Kopf. Im jugendlichen Alter ſind ſie

von einem etwas lichterem Braun, das sich bey den folgenden Häutungen in das Schwärzliche ziehet. Der vordere Theil ist etwas mehr ins Aschgraue gefärbt, wiewohl auch einige von ganz dunkelbrauner oder röthlichen Farbe vorkommen. Der Kopf ist klein, flach und eyrund geformt. Der Rand des nächsten Rings ist mit einigen gelben Puncten besezt, die aber gewöhnlich eingezogen werden, und nicht in jeder Stellung sichtlich sind. Das dritte Paar der Brustfüsse ist von vorzüglicher Länge und Stärke. Die übrigen aber sind um so kürzer, und werden in aufrechter Stellung des Körpers an die untere Fläche angeschlossen. Auf dem Rücken, über dem sechsten und neunten Ring befinden sich zwey breite schwarzbraune Höcker mit zwey gelben Punkten daneben. Einige Runzeln zur Seite, und kleinere Wärzgen über dem Rücken stehen überdieß noch auf jedem einzelnen Ringe, auf dem Vorlezten aber, zwey Spitzen nahe beysammen. An den mittlern Ringen zu beyden Seiten, so wie auch an den leztern, befinden sich zwey abgesezte verblichene Streifen, sie sind aber sehr verlohren, und nicht bey allen Individuen vorhanden. An sich hält es schwer, bey einigen Spannerraupen, sowohl wegen ihrer Abänderung, als auch wegen der so nahen Aehnlichkeit den wesentlichen Unterschied anzugeben. Diese Raupe hat ganz die Gestalt und Farbe eines zweyjährigen Erlenzweiges, besonders die Abänderung, welche mehr ins Graue gefärbt ist. In ihrem Gang kommt sie mit der Raupe der Ph. Sambucaria überein, sie schreitet mit sehr grosen Bögen, und nimmt sonst manchfaltige Stellungen an. Die **Chrysalide** ist braun, und mit einem bläulichten Staub überdeckt. Der vordere Theil ist stark gerundet, der Hinterleib aber um so mehr verdünnt. Sie hat eine braungelbe Endspitze.

Die Falter kommen in unterschiedenen **Abänderungen** vor. Die Ocher, gelbe Grundfarbe ist bald ins Citronengelbe, bald ins Pomeranzenfärbige gemischt, doch sind allezeit die Flügelspitzen in beträchtlicher Breite, dunkler oder rothgelb gefärbt. An den **Vorderflügeln** werden beyde Farben durch einen bräunlichen Flecken begränzt, der sich auch öfters, wie bey dem Falter der sechsten Figur, als ein Streif durch die ganze Fläche ziehet. Nicht minder sind die dunkelbraunen Atomen und Mackeln, in geringerer oder stärkerer Anzahl auf beyden Seiten verbreitet. Zuweilen sind sie an dem Rand, besonders auf der Unterseite, so stark angehäuft, daß sie einen schwärzlichen, in die Fläche verlohrnen Saum bilden. Hier ist auch die Grundfarbe höher, und die Flecken sind dunkler. Eine schwärzlichbraun gerundete Mackel, die an dem männlichen Falter um vieles gröser ist, stehet an beyden Flügeln, in der Mitte. Die Grundfarbe der innern Seite der Hinterflügel, ist an sich dunkler, und etwas ins Fleischfärbige gemischt. Die schwärzlichen Atomen und Flecken darauf, sind gemeiniglich gröser. In der Mitte stehet zuweilen eine breite schwarzbraune Binde. Beyde Flügel sind ausgeschweift, und kappenförmig ausgeschnitten. Die ausgehenden Spitzen sind mit dunkelbraunen, die Höhlungen dazwischen aber, mit weissen Franzen be-

ſezt. Die **Fühlhörner** haben eine lichtgraue Farbe, und bey dem Männchen ſtarke Seitenfaſern, an dem Weibchen, aber kurze, ſägeförmige Einſchnitte, mit ſcharfen Spitzen. Die **Bruſt** iſt mit dicker gelblichen Wolle bedeckt, der Kopf aber hat, ſo wie der angränzende Theil der Bruſt, eine rothgelbe Farbe. Der **Hinterleib** iſt einfärbig gelb. Es erreichen dieſe Falter öfters eine weit beträchtlichere Gröſe. In dem Flug wird man ſie ſehr ſelten gewahr.

Die 17te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Angularia. Die winklichte, breitſtreifige Spannerphalene.

Tab. X. Fig. 1. die männliche, fig. 2. die weibliche Phalene.

Ph. Geom. pect. alis angulatis erosis, ochraceis, (*foeminae* albidis), puncto intermedio fasciisque duabus fuscis oblitteratis.

Syſt. Verz. der Wien. Schmett. S. 105. Fam. F. nr. 3. Geom. *Angularia.* Sandlindenſpinner. (La Zone Geoffr.)

Geoffroi Hiſt. d. Inſ. Tom. II. p. 127. nr. 36. Phalaena pectinicornis elinguis, alis patentibus angulatis, fusco luteis, fascia duplici transversa obscuriore. *La Zone.* Long. 8. lign.

Jung alph. Verz. I. Th. S. 35. G. *angul.*

Lang Verz. II. Ausg. S. 169. nr. 1186. G. *Angularia.* Die Gröſe der Ph. Lunaria. Gelbledrich, mit zwey gelbbraunen ſchrägen Streifen, der Saum braun, weiß eingefaßt, die Unterflügel einfärbig gelb. — Um Augſpurg.

Göze Ent. Beytr. III. B. S. 394. nr. 133. G. angul.

Borkhauſen N. G. V. Th. S. 90. nr. 40. Ph. G. Angularia. Sandlindenſpinner.

Hübner Beytr. II. B. IV. Th. S. 98. Tab. IV. W. 1. 2. Ph. G. *Angul.*

In dem nächſtähnlichen Gewand der Ph. alniaria, haben ſich drey weſentlich verſchiedene Gattungen vorgefunden, die man vorhin für Abänderungen derſelben gehalten. Sie ſind aber ſowohl in ihren Zeichnungen, als auch nach den Raupen, ganz eigen gebildet. Die Herren Verfaſſer des **Wiener Verz.** haben ſie bereits zwey, als verſchiedene Gattungen, unter den angezeigten Nahmen geſondert. Sehr wahrſcheinlich werden noch einige hinzu kommen, welche man zur Zeit, noch nicht hinreichend hat unterſuchen können.

Die unter der **erſten** und **zweyten Figur**, nach beyden Geſchlechtern hier vorgeſtellte Gattung, weichet unter dieſen Arten, am beträchtlichſten ab. Die Vorder- und Hinterflügel gehen in einen Winkel aus, und der übrige Rand iſt ausgehohlt, überdieß mit kleinen hervorragenden Spitzen von brauner Farbe beſezt, deren Vertiefungen dazwiſchen, weiſſe Borden haben. Die Grundfarbe des **Männchens** iſt von ſatten Ochergelb. Die **Vorderflügel** haben eine breite, ge-

gen den äusern Rand verlohrene, dunkelbraune Binde, an der Grundfläche aber einen dergleichen gekrümmten Streif, und zwischen beyden einen Punct in der Mitte. Auf der untern Seite sind diese Verziehrungen von minderer Stärke, dagegen ist aber die vordere Flügelspitze, in beträchtlicher Breite braun gefärbt. Die Hinterflügel sind ganz einfärbig, doch zuweilen haben sie einen braunen, sich nicht ganz durchziehenden Streif, und der Rand ist in verlohrner Anlage etwas stärker ins Braune gefärbt. Auf der Unterseite, die an sich etwas dunkler ist, stehen zwey breite verlohrne Binden, mit einem feinen Punct in der Mitte. Die Grundfarbe des Weibchens ist weißlicht mit eingesprengten bräunlichten Atomen, im übrigen aber von gleichen Verziehrungen, doch gemeiniglich von einer etwas minder verstärkten Anlage des Braunen. In beyden haben der Körper, die Füsse und die Fühlhörner gleiche Grundfarbe mit den Flügeln. An dem Männchen sind die Fühlhörner sehr stark gefiedert, an dem Weibchen aber glatt und gerundet. Diese Gattung ist in unsern Gegenden etwas seltener als die beyden folgenden. Die Raupe hält sich auf den Erlen auf. Ich habe sie zwar erzogen, aber keine Abbildung nehmen können. Ich hoffe sie in der Folge beyzubringen, und ihre Geschichte anzuzeigen.

Die 18te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Tiliaria. Die Lindenspannerphalene. Winklichte, gelbe schmahlstreifige Spannerphalene.

Tab. X. Fig. 3. der männliche, fig 4. der weibliche Falter, fig. 5. 6. die Raupen auf einem Eichenzweig, fig. 7. die Chrysalide.

Ph. Geom. pectinicornis, alis angulatis flavescentibus, strigis duabus fuscis.

Degeer Mem. Tom. I. p. 349. Mem. XI. Tab. X. fig. 9-14. Grande *Chenille* arpenteuse en baton à dix jambes, dont la tete est égale et unie, et qui mange les feuilles du Bouleau. — — p. 696. Tab. X. fig. 13. 14. Phalene à antennes à barbes, sans trompe; à corcelet jaune citron, et à ailes découpées d'un jaune d'ocre clair. — Tom. II. P. I. p. 305. nr. 4. — *Phalene branche sèche.* Phalene à antennes barbues sans trompe; à ailes presque horizontales decoupées d'un jaune d'ocre clair avec deux lignes obliques brunes, à corcelet jaune citron. — Göze Uebersetzung I. Th. II. Quart. XI. Abh. S. 102. — IV. Quart. S. 118. — II. Th. I. B. nr. 4. (Ph. Alniaria Linn.) Der dürre Ast. — (Gleiche Tafeln und Figuren.)

Borkhausen Nat. Gesch. V. Th. S. 87. nr. 39. Ph. G. Tiliaria. Gartenlindenspanner.

Hübner Beytr. II. B. IV. Th. S. 99. Tab. IV. fig. X, Ph. Geom. Tiliaria.

Die Phalene und die Raupe dieser Gattung, kommen mit der oben angeführten Beschreibung und Abbildung des Herrn Degeer, auf das genaueste überein. Man hat sie für die Ph. Alniaria erklärt, von der sie aber allzusehr verschieden ist.

Die Raupe iſt in unſern Gegenden nicht ſelten. Sie erſcheint zweymahl im Jahr; nemlich von der Mitte des May an, biß in dem folgenden Monath, und dann in dem Auguſt, worauf ihre Chryſalide überwintert. Ihre gewöhnlichſte Nahrung ſind die Blätter der Eiche, doch wird ſie auch auf der Linde, der Erle und der Schwarzbuche zuweilen gefunden. Sie erreicht, wie auch Herr Degeer angegeben, eine Länge von anderthalb Zollen, und gleichet noch mehr einem dürren Zweig, als irgend eine der bereits beſchriebenen Arten. Im ruhenden Stand, bringt ſie ihren Körper in eine rechtwinklichte Stellung, und gleichet einem gebrochenen Zweig. In dieſer Lage ſtehet über dem Rücken der ſtärkſte Höcker hervor, welcher die Spitze des Winkels bildet, und in dieſer Geſtalt habe ich ſie nach der ſechſten Figur vorgeſtellt. Ueber dem dritten Ring hat ſie gleichfalls einen Höcker, und über den vorlezten eine ſtumpfe Spitze. Zu beyden Seiten ſtehen mehrere kleine Wärzgen hervor. Das dritte Paar der Bauchfüſſe iſt von vorzüglicher Länge und Stärke. Die Raupe pflegt ſie im ruhenden Stand gerade auszuſtrecken, die beyden vordern Paare aber einzuziehen. Die Grundfarbe iſt gewöhnlich gelbbraun, bey andern aber mehr ſchwärzlich. Zur Seite ſtehen zwey verblichene weißlichte Streife, und die Höcker haben theils gelbe, theils weiſſe Puncte an ihrer Spitze. Sie fertiget ſich zwiſchen einigen Blättern, ein weiſſes Gewebe, und ſchon in zehen biß vierzehen Tagen bricht die Phalene hervor. Ihre Chryſalide iſt an dem Vordertheil gerundet, die Ringe des Hintertheils aber, gehen in eine verdünnte kegelförmige Spitze aus. Sie iſt ganz mit einem weiſſen Staub überzogen, und von ſehr lebhafter Bewegung.

Die Flügel haben faſt gleichen Ausſchnitt, wie bey der erſtbeſchriebenen Gattung, doch ſtehen die kleinern Spitzen, nicht ſo weit, wie an jener hervor. Es bilden hier die Franzen, einen beynahe ebenen Rand, wenn ſie zwar mit braunen und weiſſen, in gewürfelten Parthien, abwechſeln. Die Hinterflügel endigen ſich in einen weit länger ausſtehenden Winkel. Die Grundfarbe iſt ein blaſſes, ins Citronenfärbige gemiſchtes Ochergelb, und an den Hinterflügeln etwas ins Röthlichbraune vertrieben. Die Vorderflügel haben zwey ſchmale ſchrege Streifen, die auch auf der Unterſeite ſichtlich ſind, wo ſie noch einen Punct in der Mitte führen. Den Hinterflügeln mangelt der Queerſtreif, wenigſtens wird man nur bey einigen Exemplaren eine kaum merkliche Spuhr derſelben, auf der Unterſeite gewahr. Der Punct in der Mitte iſt auf der innern Seite ſtärker angelegt, auf der äuſern aber fehlt er gewöhnlich. Beyde Geſchlechter ſind in der Farbe ſehr wenig verſchieden, doch das Weibchen iſt öfters mehr röthlichbraun gefärbt. Das Bruſtſtück iſt mit dichten wollichten, hellgelben Haaren beſezt. Die Fühlhörner ſind an dem Männchen ſtark gefiedert, und von gleicher Farbe, an dem Weibchen aber fadenförmig geſtaltet.

Herr Hübner hat zwiſchen dieſer und der nächſtfolgenden Gattung, eine andere in Abbildung vorgeſtellt, welche er Ph. canaria genannt. Sie hat ein

Brustſtück von höherem Gelb, und die Fläche ſämtlicher Flügel iſt mit vielen bräunlichen Flecken und Atomen beſtreut, im übrigen aber von gleicher Gröſe und Umriß. Ich habe ſie zu genauerer Unterſuchung auf die Folge ausgeſezt.

Die 19te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Eroſaria. Winklichte, ſchmalſtreifige Spannerphalene.

Tab. XI. Fig. 1. die männliche, fig. 2. die weibliche Phalene.

Ph. Geom. Alis angulatis eroſis, ſaturate ochraceis, ſtrigis duabus fuſcis.

Syſtem. Verz. der Wiener Schmetterl. S. 102. Fam. F. nr. 4. Ph. G. eroſaria. Hageichenſpanner?

Göze Entom. Beytr. III. B. S. 394. nr. 134. Ph. eroſaria.

Borkhauſen N. G. V. Th. S. 92. nr. 41. Ph. G. Eroſaria. Hageichenſpanner.

Hübner Beytr. II. B. IV. Th. S. 100. IV. Taf. fig. 2. Ph. G. eroſaria.

Dieſe Phalene kommt in der Gröſe und dem Ausſchnitt der Flügel, mit der Ph. angularia überein, ſie hat aber nur ſchmale Streifen, da jene breite Binden führt. Das Weibchen iſt ſtatt der weißlichten Farbe von einem gleichfärbigen ſatten Ochergelb. Auf der Auſenſeite fehlet auch der bräunliche Punct in der Mitte. Von der Ph. Tiliaria, iſt ſie ſowohl durch die Gröſe, die ſtärkern Ausſchnitte, als auch durch die unveränderte dunklere Grundfarbe unterſchieden. Die Unterſeite der Hinterflügel iſt ins Röthliche gefärbt. Nach allen Nachrichten hat auch die Raupe eine ſehr veränderte Geſtalt. Wir haben ſie gleichfalls in unſern Gegenden, wiewohl ſehr ſelten. Sie iſt wahrſcheinlich eben diejenige, welche die Herren Verf. des Syſt. Verz. unter dieſem Nahmen bezeichnet haben, ſie iſt mir auch von Wien unter dieſer Angabe mitgetheilt worden. Das Bruſtſtück iſt gleichfalls gelb, ſo wie die Fühlhörner, welche an dem Männchen ſehr ſtark gefiedert ſind. *)

Die 20ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Syringaria. Die Hollunderſpannerphalene.

Tab. XI, Fig. 3. 4. die Raupen auf einem blühenden Zweig des blauen Hollunders (Syringa vulgaris Linn.) Fig. 5. die Chryſalide, fig. 6. der männliche, fig. 7. der weibliche Falter.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 860. ſp. 206. *Syringaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis ſuberoſis: omnibus griſeo-flaveſcentibus, ſtrigis repandis punctisque duobus fuſcis. †

*) In des Herrn Prof. Fabricius Mant. Inſ. Tom. II. p. 186. ſp. 17. wurde aus einer zufälligen Irrung, zur Ph. lacertinaria, das Citat „Ph. eroſaria Wien. Verz. 103.„ geſezt, welches aber in der Entom. Syſt. Tom. III. P. II. p. 135. ſp. 20. bey Lacertinaria weggelaſſen worden, dagegen mangelt die Angabe der Ph. eroſaria.

Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, etwas ausgefreſſenen gelblich amber-grauen Flügeln, ausgeſchweiften braunen Streifen, und zwey dergleichen Puncten. — Habitat in Syringa, Jasmino. — *Larva* glauco luteoque varia, dorſo aculeata, ſpinaque lutea curva.

Müller Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 706. nr. 206. Ph. Syr. Der Fliedermeſſer.

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. T. I. P. V. p. 2450. ſp. 206. Ph. G. *Syring.* — *Larva* — dorſo aculeis ſex: poſterioribus longioribus recurvis. *Pupa* farcta, anterius griſea, poſterius brunnea.

Fabricius Syſt. Entom. p. 622. ſp. 13. *Syring.* Phal. pectinicornis, alis ſuberoſis: omnibus griſeo-flaveſcentibus: ſtrigis repandis, fuſcis albisque. — *Pupa* folliculata, farcta etc. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 244. ſp. 17. — *Mantiſ.* Inſ. Tom. II p. 186. ſp. 20. — *Entom.* ſyſt. Tom. III. P. I. p. 136. ſp. 25.

Syſt. Verz. d. Wien. Schm. S. 103. Fam. F. nr. 8. Der Fliederſpinner. Ph. G. Syring.

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 296. ſp. 407. Ph. G. *Syring.* (du Syringa) — *Deſc.* Maiuſcula. *Alae* omnes ſupra luteſcentes, ſtriga fuſca ab apice ſuperiorum per medium inferiorum tranſiens; ſtriga ſecunda cum prima angulum efficiente; haec interrupta eſt albedine quadam. In *inferioribus* faſcia punctata, quae ſtrigae ſecundae reſpondet. Margo alarum anticarum roſaceo albidoque paſſim tinctus. *Subtus* iisdem coloribus faſciatae, prima ſtriga conſpicua. V.

Geoffroi Hiſt. d. Inſ. Tom. II. p. 125. nr. 32. Ph. pectinicornis, alis margine ſinuatis, fulvo-nigro-fuſco-roſeoque marmoratis, ſingulis ſubtus puncto nigro, ſuperioribus extremo dilatato, recurvis. *La Phalene jaſpée.* Long. 9 lign.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 39. nr. 757. Ph. *Syring.* Der Gemſemeſſer. — Neues Magaz. III. B. S. 153. nr. 92. Auf der Lonicera und dem Liguſtro nicht ſelten.

Onomat. hiſt. nat. P. VI. p. 413. Ph. Syring. Der Syringenvogel.

Leſke Anfangsgr. der N. G. S. 462. nr. 17. Tab. 9. fig. 9. 10. 11. Ph. Syring. Der Fliedermeſſer.

Lang Verz. II. Ausg. S. 169. Ph. Syr. Der Fliedernachtfalter.

Jung alph. Verz. der inn- und ausl. Schm. II. Th. S. 222. Ph. Syring.

Geſenius Handbuch S. 174. nr. 10. Der Fliedermeſſer.

Brahm Handbuch der Inſ. II. Th. S. 370. nr. 247. S. 533. nr. 390. G. Syr. Der Fliederſpanner. Peitſche. Die überwinterte Raupe, im Mai ziemlich ſelten auf dem Liguſter. Zweyte Erzeugung, im Julius.

Mader (Kleemann) Raupenkal. 36. nr. 94. Ph. Syr. Der Fliedermeſſer.

Schwarz Raupenkal. S. 310. nr. 309. Ph. Syr. Raupe im Junius S. 459. im Julius und Auguſt S. 722. im September, S. 773. im October.

Göze Entom. Beyträge III. Th. III. Th. S. 290. Ph. G. Syring. Der Fliedermeſſer.

Borkhausen N. G. V. Th. S. 112. nr. 46. Ph. G. *Syring.* Fliederspanner.

Rösel Insecten Bel. I. Th. N. V. 3te Cl. S. 36. Tab. X. Die dicke, besonders schöne Spannerraupe, mit zwey den Gemsenhörnern ähnlichen Hacken, und andern auf dem Rücken stehenden Zapfen.

Wilkes Engl. Moths and Butterfl. p. 39. Tab. I. b. 6.

Goedart Ed. Listeri p. 53. nr. 22. Tab. 20. a fig. 22. Larva terribilis. — In Flandria, e regione Flissingae.

Linne hat diese Phalene, wie er selbsten bemerkt, nicht in der Natur gesehen, und daher auch die Kennzeichen, besonders nach der Unterseite, nicht genauer angeben können. Sie hält sich nur in den wärmern Gegenden unseres Welttheils auf.

Man hat die **Raupe** auf der Syringa, dem **Flieder**, oder **spanischen Hollunder** gefunden, von daher die Gattung selbsten den Nahmen erhalten. Diese Pflanze ist aber unsern Gegenden nicht ursprünglich eigen, wenn sie auch seit undenklichen Zeiten sich allenthalben verbreitet hat. Die Blätter der **Rheinweide** (Ligustrum vulgare), sind vielmehr ihre angewiesene Kost. Wo beyde Gesträuche in der Nähe beysammen stehen, wird man sie auf dem leztern, gewöhnlich finden. Ich habe sie sogar in dem Bezirk der hiesigen Gegend, niemahlen auf der Syringa, sondern beständig auf dem Liguster angetroffen, wiewohl sie selten ist. Sie läßt sich ohne Unterschied, mit den Blättern beyder Pflanzen, so wie mit denen des Jesmins, und vielleicht mit mehreren erziehen, die nach der glatten Fläche und den ähnlichen Säften, diesen am nächsten kommen. Ich finde sie bereits in dem alten **Gödart** abgebildet und beschrieben, wo man sie aber nach einer freylich sehr undeutlichen Zeichnung bisher verkannt hat. Nach seiner Angabe nährte sie sich von den Blättern der Weide. Die Phalene erscheint zweymahl, und die Raupe dreymahl, in einem Jahr, nach gewöhnlicher Witterung. Die überwinterten Raupen finden sich öfters sehr frühe, und zum Theil in ausgewachsener Größe, je nachdem sie im Jahr zuvor, mehrere oder wenigere Häutungen angegangen hatten, gewöhnlich aber zu Ende des Mai, biß in die Mitte des Junius. Ihre Phalenen entwickeln sich längstens, in dreyen Wochen. Aus den abgesetzten Eyern, sind dann im Julius und August, die Raupen der zweyten Erzeugung zur Stelle gewachsen, und in gleichem Zeitraum erscheinen abermahls die Falter, von welchen entweder die Eyer, oder die Raupen, in unterschiedenem Alter überwintern. Vielleicht kommt auch die Phalene zum drittenmahl, bey begünstigter Witterung daraus hervor.

Diese Raupe ist von allen andern sehr abweichend gebildet, und man hat zur Zeit fast keine nächst ähnliche entdeckt. Im Verhältniß der Dicke, ist der Körper sehr kurz, und ziehet sich in gewissen Stellungen noch enger zusammen. Die vordern Ringe haben in gemächlicher Abnahme, eine kegelförmige Gestalt, und der

Kopf

Kopf ist sehr klein. Auf dem fünften der vordern Ringe, stehen über dem Rücken, zwey fleischerne glatte Spitzen von rothgelber Farbe. Auf diese folgen zwey kleinere, die gemeiniglich schwarz gefärbt sind, und hinter denselben zwey dergleichen sehr verlängerte, in rückwärts gekrümmter Gestalt, welche mit den Gemsenhörnern sind verglichen worden. In ruhender Lage, ziehet die Raupe die vordern Ringe, an die innere Seite, ohne Zwischenraum zu lassen, so gedränge zusammen, daß der Kopf nächst den Bauchfüssen anschliesset. Sie erhält dadurch eine ganz gerundete Form, und man würde sie nach dem ersten Anblick für eine Spinne halten. In dieser Stellung stehen die langen gekrümmte Spitzen, über dem Rücken noch stärker hervor, und dienen vielleicht um so mehr zum Schutz bey der Näherung eines Feindes. Ehe sie sich in diese Lage begiebt, oder auch bey ihrem Fortschreiten, äussert sie beständig eine schwankende oder zitternde Bewegung. Sie hat eine dunkelbraune, oder öfters schwarze Farbe, mit Grauem schattirt. Ueber die ersten Ringe ziehet sich ein dunklerer Strich, und ein rothgelber zur Seite der Spitzen, welche mit dieser Farbe öfters gesäumt sind. An beyden Seiten befinden sich einige weisse Punkte. Nach ihrer letzten Häutung, und je näher sie ihrer Verwandlung kommt, ändert sich die Farbe ins Rosenrothe und Orangengelbe, wie die vierte Figur sie vorstellt. Auch die Spitzen, erhalten sämtlich diese Farbe. Dagegen erscheint zu beyden Seiten der vordern Ringe, ein weisser Streif, und über dem Rücken ein brauner; zwischen den Spitzen aber, wird man weisse Wärzchen gewahr.

Zur Sicherheit ihrer Verwandlung, verwahrt sie sich mit einem sehr dünnen Gewebe. Sie hat auch eines stärkeren Schutzes nicht nöthig, da die Falter, schon in vierzehen Tagen, oder längstens drey Wochen auszukommen pflegen. Die Chrysalide ist sehr kurz und bauchicht gestaltet. Ihre Lage ist unbestimmt, der vordere Theil ist bald oberwärts, bald unterwärts gerichtet. Sie hat eine schwarzbraune glänzende Farbe, mit dunkleren Schattirungen und gelblichten Flecken über dem Kopf und dem Rücken.

Die manchfaltigen Mischungen der Farbe, welche diese Falter führen, sind kaum wörtlich anzugeben, sie ändern überdieß auch in den Zeichnungen sehr beträchtlich ab. Ich habe die von dem stärksten Colorit zum Muster gewählt. Auch beyde Geschlechter sind in der Mischung der Grundfarbe sehr verschieden. Rösel hatte nur die weibliche Phalene erzogen und vorgestellt, von der männlichen mangelte noch eine Abbildung. Sie ist etwas kleiner, die Flügel sind kürzer und minder ausgeschweift, auch die Winkel mit den Spitzen, stumpfer. Die Grundfarbe ist ein mattes Rothgelb, mit eingemengten verlohrnen Schattirungen von dunkler Citronenfarb. Von dem äussern Winkel des Vorderflügels ziehen sich aus einer gemeinschaftlichen Spitze, zwey aufgeschweifte rothbraune Streifen, in schreger Richtung, biß an die Mitte des inneren Rands. Der Raum dazwischen ist etwas mehr ins Rothlichgelbe, der vordere Rand aber in einiger Breite

dunkler gefärbt, und ins Grünliche gemischt. Er führt drey blaßrosenfärbige, winklichte Flecken, davon der lezte mondförmig gestaltet ist. Die **Hinterflügel** haben eine etwas mehr ins Röthliche fallende Grundfarbe, und zwey Streifen, davon der erste mit dem auf den Vorderflügeln in Verbindung stehet, und gleiche rothbraune Farbe hat; der zweite ist fleischfärbig und hat gegen den innern Rand einige schwarze Punkte, in gerader Reihe. Die Unterseite beyder Flügel hat eine gelblichgrüne Grundfarbe, die Streifen aber sind von blassen Rosenroth. In der Mitte haben die Vorderflügel eine dunkelbraune verlohrne Binde, und einen dergleichen Flecken an dem äusern Rand. Auf den Hinterflügeln ist der fortgesezte erste Streif gleichfalls dunkelbraun, der zweite aber fleischfärbig. Zwischen beyden stehet in der Mitte ein schwarzer Punkt. Der Rand sämtlicher Flügel hat bräunliche, zuweilen auch röthliche Franzen, die sich ins Weißlichte verliehren. Der **Körper** führet gleiche Grundfarbe mit der Aussenseite der Vorderflügel.

An dem **Weibchen** ist die herrschende Farbe, ein blasses, ins Grünliche gemischtes Grau. Die Streifen und Flecken haben gleiche Lage und Richtung, nur ist der Raum zwischen den winklichten Zügen von blassem Rosenroth, und eine dergleichen aufgeschweifte Binde, stehet nahe an der Grundfläche. Die **Hinterflügel** haben eine etwas blässere Farbe, und der Raum zwischen beyden Streifen ist in fast gleicher Breite, ins Rosenfärbige gemischt. An dem inneren Rand stehet ein schwarzer winklichter Flecken, und einige dergleichen Punkte die Länge hin, die sich auch an dem Männchen finden. Der Unterseite der Vorderflügel, mangelt der verlohrne gelbe Flecken gegen dem vordern Rand, im übrigen kommt sie, ausser der weit blässeren Farbe, mit der des männlichen Falters überein. An beyden Geschlechtern sind die **Fühlhörner** gefiedert, doch hat das Männchen weit stärkere Seitenfasern.

Die 21ste europ. Spannerphalene.

(α) Ph. Geom. Lunaria. Mondfleckigte Spannerphalene mit stark gezahnten Flügeln.

Tom. V. Tab. XII. Fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. eine Abänderung. Fig. 4. die Raupe, auf einem Weidenzweig, nach der Vorstellung des system. Verz. der Wiener Schmetterl.

Ph. Geom. alis angulatis dentatisque, luteis, fascia subtus rufa; omnibus utrinque lunulis albis.

Fabricius Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 136. sp. 26. *Lunaria.* Phal. pectinicornis alis angulato dentatis basi rufis: lunula alba postice cinereis. (Wien. Verz. l. c. Hab. in Germaniae Pyro, Betula, Salice. *Larva* grisea: tuberculis dorsalibus didymis, subtus fasciis albidis, nigropunctatis. *Puppa* folliculata, obtusa, brunnea. — *Syst. Ent.* p. 623. sp. 14. — *Spec.* Ins. Tom. II. p. 245. nr. 18. — *Mantissa Ins.* Tom. II. p. 186. nr. 21.

DE VILLERS Ent. Linn. Tom. II. p. 300. nr. 416. *Lunaria*. (Le croiſſant). Nach Fabricius.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 105. Fam. F. nr. 7. Ph. G. *Lunaria*. Holzbirnſpinner. Tab. I. a. fig. 4. die Raupe. Tab. I. b. fig. 4. der Falter. S. 276. §. XIII. Ph. G. pecticornis alis eroſis, flaveſcenti rufoque variis, biſtriatis, ſuperioribus macula ad angulum externum ſublunari. — *Larva* ramiformis capite depreſſo, pedum tertio pari longiore, ſegmentis 7 et 8, tumidis ac tuberoſis. *Habitat* in Pyro ſylveſtri, in Salice, Betula, Berberide, Syringa. etc. La *demi-lune*.

Borckhauſen N. G. III. Th. S. 101. nr. 45. Ph. G. *Lunaria* Holzbirnſpanner. — S. 105. die fünfte Abänderung.

Hübner Beytr. I. B. III. Th. S. 27. Tab. III. fig. T. 1, 2. Geom. Lunularia.

Schwarz Beytr. II. Th. II. Lief. S. 139. Tab. XIX. fig. 3, 4, 5, 6, 7, 8. Phal. G. *Lunariae Variet.*

ALBINUS Hiſt. Inſ. Tab. XLII. fig. 68. 69. e. f. g. h. Tab. XCV. fig. a. b. c. d.

Mit der Ph. Syringaria, ſtehet dieſe Gattung in nächſter Verbindung, und iſt in dieſer Stelle am füglichſten einzuſchalten. Auſer andern Veränderungen unterſcheidet ſie ſich durch die mondförmigen, weiſſen, durchſcheinenden Flecken, welche ſich in der Mitte beyder Flügel befinden, und die Benennung veranlaßt haben. Im nächſtähnlichen Gewande aber entdeckten ſich derzeit manchfaltige Abweichungen, wo es allzuſchwer hält, das Weſentliche von dem Zufälligen zu unterſcheiden, und wir haben faſt unter allen Gattungen der Spannerphalenen, keine ähnliche Beyſpiele. Auch ihre Raupen ſind, ſoweit man ſie entdeckt hat, gleich verſchieden. Es kommt auf die Unterſuchung ihrer Erzeugung an, in wie ferne ſie nach beyden Ständen unverändert bleiben, oder abzuändern pflegen. Die Herren Verfaſſer des Syſt. Verz. hatten ſie zuerſt, unter der Angabe ſechs verſchiedener Abänderungen, geſondert, ſie aber als eigene Gattungen zu beſtimmen, Bedenken getragen. Es haben ſich indeſſen einige nach allen ſpecifiſchen Rechten ergeben, und es iſt nicht zu zweifeln, daß nicht weitere Erfahrungen auch die übrigen, beſtimmen würde. Ich habe die vorzüglichſten, als ſo weit ſich das Gewiſſere dermalen hat entſcheiden laſſen, auf dieſer und den beyden folgenden Tafeln in Abbildung vorgelegt, und nun zu beſchreiben. Die übrigen ſind nach dieſer Maasgabe, in der Folge beyzubringen. Da ſie ſämtlich unter dem Namen der Ph. Lunaria ſind verzeichnet worden, ſo iſt es nur nach einigen Schriftſtellern öfters wegen Mangel hinreichender Merkmahle, nicht zu entſcheiden, welche dieſer Arten ſie wirklich gemeint haben.

Ich nehme diejenige Untergattung zuerſt, welche die Herren Verfaſſer des Syſt. Verz. unter obenſtehenden Namen, für die erſte Abänderung *) angenommen

*) Die von den Herren Verfaſſern S. 181—284 angegebene Abänderungen ſind nach folgenden Merkmalen, verſchieden. Erſte Abänderung (oder eigentlich Stammart, da es willkührlich iſt, welche dafür könnte angenommen werden. Sie iſt

haben. Sie ist von ihnen ausführlich beschrieben, und auch nach der Raupe in Abbildung beygebracht worden, welche ich zu bequemerer Vergleichung, hier in

a. a. O. in Abbildung beygefügt worden). Die Falter haben eine goldgelbe Mackel an dem Aufenwinkel der Vorderflügel. in der Gestalt eines Halbmonds, auf beyden Seiten. Die Flügel sind sehr merklich ausgezackt, oder tief eingeschnitten und ungleich gezähnt, dabey meist gelblich weiß. Auf beyden Seiten der Oberflügel zeigt sich, zwischen den rothbraunen Strichen, die eine Binde bilden, noch ein dritter, doch gelinderer, der an des Flügels Aufenrand mit dem untern fast vereiniget ist, an dem Innenrand aber von beyden gleichweit abstehet. Die Mondfleckchen der Unterflügel haben eine schwarze Einfassung, und in ihrer Höhlung eine hervorragende Spitze. Auf der Oberseite dieser Flügel, stehen zwo mattschwarze Linien, von dem Möndchen an bis zu dem Innenrand, wo sie dann zusammenlaufen. Auf der Unterseite besagter Flügel nähern sich zwei zimmetrothe Querstriche dergestalt, daß das safrangelbe Zwischenfeld vielmehr ein schmales Querband vorstellt. In der Anmerkung wird erinnert, daß in der Abbildung die Flügel sollten mehr aufgezackt, und auf der Oberseite zween entferntere Striche, nicht aber ein Querband von besonderer Farbe, auch das Querband der Unterflügel noch schmäler vorgestellt seyn. (Diese Abänderung ist sonach unsere Ph. Lunaria, nach vorliegender Tafel, als die 1 — 3 Figur.

Zweyte Abänderung. Diesen Faltern fehlet das Mondfleckgen. Sie sehen den vorgehenden an Farbe sehr ähnlich. Ihre Flügel sind im Grunde ebenfalls gelblichweis, aber da sie mit purpurfarbenen Querstrichen und Punkten dichte besäet sind, sehen sie vielmehr röthlich aus. Zwischen den zween Querstrichen der Oberflügel findet sich auch hier ein Dritter, aber von dem untern ganz entfernter, mit dem obern gleichlaufender braunrother Bogenstreif. Der Unterflügel Oberseite zeigt manchmahl eine mattpurpurfärbige Querlinie, sonst ganz kein Zeichen. Ihre Unterseite ist größtentheils taubenhalsfärbigt mit einem weißlichten Querbande, und einem kleinen schneeweissen Winkelzeichen, das des Mondfleckchens Stelle zu vertretten scheint. Der Flügel Untenrand ist nicht sowohl gezackt, als ausgeschweift und stumpf gezähnt. — Diese Abänderung kommt mit den auf unserer XIII. Tafel, unter dem Namen der Bilunaria vorgestellten Faltern überein.

Dritte Abänderung, deren Raupen auf Birken lebten, kommt der zweyten nahe; doch bemerkt man an den Oberflügeln keinen eigentlichen Mittenstreif. Die zerstreuten länglichten Pünktchen sind dunkelbraun, die Unterseite aller Flügel gegen den Schulter Winkel, bräunlicht oder gelb, sonst größtentheils, besonders gegen dem Untenrande, umbra- und olivenbraun. Der Flügelrand hat ein wenig längere Zähne.„ Diese Abänderung ist mir zur Zeit noch nicht hinreichend bekannt. Es scheint daß sie eine zufällige Abweichung der auf der XIII. Tafel vorgestellten Arten seyn mochte, da theils der Mittelstreif fehlt, theils die Unterseite mehr ins Braune fällt.

Vierte Abänderung. „Diese ist wieder auf der Flügel Oberseite der zweyten gleich; aber auf ihrer Unterseite herrschen nur sehr niedliche oder auch hohe Farben, und zwar auf der der obern Flügel fast durchaus eine Pfirschblüthfarbe, auf der untern größtentheils ein Jonquillengelb; dieses ist durch

genaueſter Copie beygefügt habe. Ich behalte für dieſe Art die aufgenommene Benennung der Lunaria bey, und werde die übrigen, ſo weit ſie bekannt ſind, und

ein flachsblüthfarbenes, beyderſeits von zimmtrothen Strichen beſchränktes Querband in zween faſt gleiche Theile geſchieden; Zimmetfarbene zerſtreute Striche dämpfen auch die gar zu groſe Lebhaftigkeit des Gelben. An des Querbands oberm Rand iſt ein, obſchon ſehr kleines Mondfleckchen, doch deutlich genug zu ſehen. Der Flügelrand ſiehet faſt ganz gerundet aus. Das ganze Thierchen iſt nicht einmahl halb ſo groß als von dieſer Art manche andere ſind. Die Raupe iſt diejenige, die wir auf der Stachelbeerſtaude antreffen; ſie hatte alle Merkmale dieſer Art, verwandelte ſich aber ohne Mangel des Futters bald, ob ſie uns ſchon nicht einmahl zur Hälfte ausgewachſen ſchien." Dieſe Art iſt diejenige, welche ich aus der Raupe gleichfalls erzogen, und Tab. XIV. fig. 9. unter dem Nahmen Fulvolunaria vorgeſtellt habe. Die

Fünfte Abänderung fällt unter den übrigen durch die Völle oder Stärke ihrer Farben ſehr in die Augen; der Grund iſt durchaus von einer ſehr lieblichen Fleiſchfarbe, die doch auf der Oberſeite heller, auf der Unterſeite aber, vornehmlich der Unterflügel, gewiſſermaſſen völler erſcheint. Auf dieſer Unterſeite iſt die ganze obere Hälfte und ein Theil der untern hochoraniengelb. Die gewöhnlichen zween Querſtriche der Oberflügel, ſind von einem tiefen Rothbraun, das faſt ins Schwarze fällt. Der äuſere ſonſt immer gerade, iſt bey dieſer Spielart wellenförmigt; gleich inner deſſelben hat ein dritter breiterer purpurbrauner ganz die nemliche Richtung, und dieſe zween ziehen ſich ferner bogenförmigt, auch über die Unterflügel allezeit in einer gleichen kleinen Entfernung hin. Ein wenig unter denſelben, zeigt ſich auf jedem Flügel ein ſehr groſer ſchwarzer Punkt, und nach dieſem biß an des Flügels Untenrande und Innenwinkel, eine Mackel von dunkler Olivenfarbe. Auf den Oberflügeln befindet ſich eine ähnliche auch im Mittelraume zwiſchen den Querſtrichen. Die charakteriſtiſche Mackel am Auſenwinkel, iſt von einer glühenden Pomeranzenfarbe, etwas rothbraun geraudet. Die durchſichtigen Mondfleckchen ſind an dieſen Stücken ſehr ſichtbar und regelmäſig, dem noch ganz jungen Monde ähnlich. Der Rand der Flügel iſt ſo ziemlich ausgezackt. Dieſe Spielart könnte vielleicht für ein Muſter eines ſehr ſtarken, und zugleich doch anmuthigen Colorits ſelbſt auch Malern dienen. Obſchon die Farben ſo voll, und ſo verſchieden ſind, iſt doch kein harter Abſtand zu bemerken: die kräftigern ſind immer einigermaſſen verſchmolzen, und die im Vergleich gar zu gelinde Fleiſchfarbe, iſt durch häufige dunkelbraune Strichchen und Punkte verſtärkt; man findet durchaus Harmonie. Wir kennen dieſer Abänderung Raupe nicht, und ſelbſt von dem Schmetterling beſitzen wir nur ein Stück, haben aber beynebens ein und anders ganz aehnliches in den Sammlungen unſerer Freunde geſehen." Dieſe Abänderung habe ich unter dem Namen der Quadrilunaria, Tab. XII. fig. 5, 6. in Abbildung vorgelegt. — Die

Sechſte Abänderung endlich, zeichnet ſich vornehmlich durch der Farben Zärte und Gelindigkeit aus. Ueber den gröſten Theil der Unterſeite verbreitet ſich eine liebliche Paillefarbe. Auf der Oberſeite iſt mit derſelben ein noch gelinderes Apfelgrün hie und da in dem weißlichten Grund verſchmolzen.

sich als besondere Arten ergeben, mit veränderten Namen bezeichnen. Diese Art ist meines Wissens, nicht in unsern Gegenden. Ich habe die Originale der Falter, von verschiedenen Freunden, aus Wien, Tyrol und Cärnthen erhalten. Herr Amtmann Schwarz hat sie in den Kleemannischen Beyträgen auf der XIX. Tafel, unter der 6, 7, und 8ten Figur, in Abbildung beygebracht. Die grösere Art unserer dritten Figur, ist dort unter der 3, 4, und 5ten vorgestellt worden. Die wesentlichsten Kennzeichen dieser Untergattung, sind vorzüglich die unter allen übrigen am tiefsten ausgeschnittene, oder zackigte Flügel. Es giebt zwar hier abermahl Abweichungen, wo die Spitzen minder verlängert sind, doch haben sie allezeit an den Hinterflügeln eine sehr vertiefte gerundete Auskehlung, mit zwey ausstehenden Spitzen. Die Grundfarbe ist theils gelblichweiß, theils von sehr erhöhten Ochergelb, zuweilen auch mit Röthlichem gemischt. Der mondförmige Flecken an der Spitze der Vorderflügel ist von sehr hohem Gelb und mit einer dunkelbraunen, oder auch rothgelben Linie gesäumt. Durch die mittlere Fläche ziehen sich drey dunkelbraune, bey einigen auch dunkelrothe Linien. Die erste gegen die Grundfläche, ist gerundet und kaum merklich wellenförmig, oder zackigt gezogen. Die zweyte ist um so mehr ausgeschweift und ziehet sich schrege gegen die erstere herab, wo sie an dem innern Rand, ihr am nächsten kommt. Diese ist mit einer zweyten, bey einem schmalen Zwischenraum verbunden, da sie an dem äusern und innern Rand, sich spitzwinklicht vereinigen. Sie geben dieser Art ein eigenes Merkmahl, doch ist die mit der mittlern verbundene Linie, bei einigen Exemplaren sehr verlohren, so stark sie bey andern angelegt ist. In dieser gedoppelten Linie stehet nahe an dem Vorderrande, die kleine mondförmige, weisse, schwarzgesäumte Mackel. Sie ist öfters sehr klein, und kaum merklich. Hinter dieser stehet der dritte Streif, als eine fast gerade sich durchziehenden Linie. Der Raum zwischen diesem und dem dritten Streif ist rothgelb angeflogen, doch gegen den innern Rand, in die Grundfarbe verlohren, und somit stellt er keine eigentliche Binde vor; die Hinterflügel haben zwey ausgeschweifte dunkelbraune Linien, welche an dem innern Rand weiter von einander abstehen. Die erste gegen die Grundfläche ist zuweilen gedoppelt, bey andern aber zusammengeflossen, und sonach verstärkt. Der Raum dazwischen ist gleichfalls rothgelb angeflogen, und stellet mehr eine Binde vor. Die mondförmige Mackel hat eine stärkere schwarze Ein-

Was aber das sehr sanfte Ansehen zu befördern scheint, ist, daß die länglichten Pünktchen, mit denen alle vorbeschriebene Stücke gleichsam besäet sind, hier kaum bemerkt werden, Die Zeichnung ist ebenfalls zart, sonst aber samt dem Flügelschnitte, derjenigen der ersten Abänderung gleich. Zulezt können wir nicht umgehen zu bekennen, daß wir manchmahl versucht worden sind, ein und andere dieser Spielarten, für eigentliche besondere Arten zu halten, die freylich allernächst verwandt seyn würden; doch glauben wir für das Gegentheil bessern Grund zu haben.„ Diese hier beschriebene Abänderung, scheinen die Tab. XIV. fig. 6. 7. abgebildete Falter zu seyn.

faſſung. Die Unterſeite beyder Flügel, iſt auſer der etwas höheren Anlage der Farben, kaum merklich verſchieden, und ſo auch beyde Geſchlechter.

Von dieſer Art giebt es noch eine beſondere Abweichung, die ſich durch ihre vorzügliche Gröſe unterſcheidet. Ich habe ſie nach der **dritten Figur** hier in Abbildung beygefügt. Sie hat gleiche Ausſchnitte der Flügel, nur die Farbe iſt etwas bläſſer, einige fallen ganz in das Weißlichte. Der mittlere Streif iſt nur einfach, und es mangelt die an deſſen beyden Enden ſich anſchlieſende Linie. Der Raum zwiſchen dieſen Streifen, iſt auf den Unterſeiten, mehr mit Rothgelben, in Form einer Binde ausgefüllt. Mit dieſer kommt die Abbildung am nächſten überein, welche Hr. Hübner unter dem Nahmen der Ph. Lunularia vorgeſtellt hat.*) Sie iſt kleiner als dieſe und hält das Mittel zwiſchen beyden der hier abgebildeten Arten. Die Grundfarbe iſt mehr ins Grünlichgelbe gemiſcht, und die Unterſeite biß zur Hälfte bräunlich. Der mittlere Querſtreif iſt gedoppelt und der folgende gegen den äuſern Rand, ſehr ausgeſchweift.

Die hier unter der **vierten Figur** vorgeſtellte **Raupe** iſt nach der Abbildung in dem Verzeichnis der Wiener Schmetterlinge genommen, und beziehet ſich auf die Falter der erſten und zweyten Figur. Die Herren Verfaſſer hatten die übrigen Raupen, ſo weit ſolche ihnen bekannt waren, nur überhaupt nach ihren manchfaltigen Futterpflanzen, angezeigt, ohne zu beſtimmen, welche Phalenen ſie ergeben, hier kommt es daher auf die genaueren Unterſuchungen an. Sämtliche Raupen dieſer Phalenenarten, kommen in folgendem überein. Der Kopf iſt, ſehr klein, eyrund und flach gedrückt, der Körper aber ſpindelförmig geſtaltet. Das dritte Paar der Vorderfüſſe iſt von vorzüglicher Länge, und an dem Ring ſehr verſtärkt. Sie ſtehen in ſitzender Lage, gemeiniglich ausgeſtreckt und übereinander geſchlagen. Der fünfte Ring hat bey einigen zwey getheilte Höcker, ſo auch der ſiebente und achte, oder ſie ſind wenigſtens etwas aufgetrieben. Nach der Verſchiedenheit der Futterpflanze und der Farbe, gaben die Herren Verfaſſer folgende Abweichungen an. Einige Raupen waren zum Theil bluthroth, zum Theil purpurfärbig, und dieſe fanden ſich vorzüglich auf den dunkelrothen Zweigen junger wilder **Birnbäume**. Andere hatten eine grünlichtgelbe Farbe, die zwey ſchrofigen Ringe ausgenommen, und nährten ſich von der **Dotter-** und **Korbweide**. Die hier abgebildete **Raupe**, führet auf dem grüngelben Grund der glätteren Haut, hin und wieder ein hohes, ſanft in das Gelbe verflieſendes Roth, und dieſe fand ſich auf den **Purpur** und **Bandweiden**. Zwey Stücke erhielten ſie von **Birken**, und dieſe hatten eine olivengraue und weißlichte Farbe auf den zwey höckericht wulſtigen Ringen, nebſt vier ordentlichen Kegelſpitzen. Ein anderes Stück, das auf einem alten **Apfelbaum** gefunden ward, war durchgehends weißlichtgrau, und faſt auf allen Ringen ſchrofigt. Noch fanden ſich andere auf dem **Hartreder** (Cornus

*) Beytr. I. B. III. Th. S. 27. Tab. III. fig. T. 1. 2.

sanguinea), auf den Pflaumen, Schlehen, Eichen, dem Sauerdorn (Berberis vulgaris), dem Spanischen Flieder, Haselstaude, Meelbaum (Viburnum Lantana), der Palmweide und den Stachelbeeren. Albinus erwähnt auch des Weißdorns und der Rosenstaude. Die meisten dieser Arten waren gewissermassen rindenfärbig, manche vorzüglich rothbraun, andere düster oder schwärzlichtgrau.

Diese sämtliche Raupen kommen zweymahl des Jahrs zum Vorschein, gewöhnlich in dem April und Mai, dann in dem September, oder auch noch später. Sie überwintern theils nach ihren ersten Häutungen, theils im Chrysalidenstand. Zu ihrer Sicherheit verfertigen sie ein dünnes Gewebe, gewöhnlich zwischen Blätter. Die Chrysalide ist meistens von brauner Farbe, und an dem Hinterleib sehr schlank gebaut. Die von der frühen Erziehung, entwickeln sich in drey bis vier Wochen; die überwinterten aber kommen schon in dem März und April hervor.

(β) Ph. Geom. Quadrilunaria. Mondfleckigte rothbraune Spinnerphalene mit Mondflecken auf allen Seiten.

Tab. XII. Fig. 5. der männliche, fig. 6. der weibliche Falter.

Alis erosis, rubicunde maculatis fasciatisque, lunulis utrinque in omnibus, albis, majoribus.

Syst. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 283. fünfte Abänderung der Ph. Lunaria.

Berlin. Magaz. (Hufnagels Tab.) IV. Th. S. 506. nr. 3. Ph. Tetralunaria. Das Fensterchen.

Naturforscher XI. St. S. 64. (von Rottemburg) nr. 3. Ph. Tetralunaria.

Gesenius Handbuch S. 180. Ph. G. Tetralunaria. Das Fenster. Die innere Hälfte der Flügel braun, mit einem durchsichtigen halben Monde. Die äusere Hälfte weißlichtgelb mit braunen Punkten. Der Rand gezackt. Die Raupe ist röthlichgrau und hat einen Höcker in der Mitte des Rückens. Lebt im Junius auf Birken.

Schwarz Beyträge zu Kleemanns Ins. Gesch. II. Th. Tab. XX. A. fig. 1. 2. der männliche Falter, fig. 3. 4. der weibliche Falter, Lunaria Var. E.

Durch die satte Mischung der Farben, und der fast ganz gleichfärbigen Seiten der Flügel, nimmt sich diese zweyte Untergattung der Ph. Lunaria am vorzüglichsten aus. Sie erreicht auch beynahe unter allen die beträchtlichste Grösse.

Die Flügel sind etwas weniger als an der erstbeschriebenen Art gezähnelt. In den Zeichnungen bleiben sich diese Faltern gleich, und bestimmen sonach eine eigene Art; in der Höhe der Farbe aber sind sie sehr verschieden. Die Vorderflügel sind von der Grundfläche an, biß über die Hälfte blaßröthlich, mit einem ins Weißlichte verlohrenen Saum an dem Vorderrand. Diese Grundfarbe fällt bey einigen ins Bräunliche, Graue, Grünlichte, oder auch mehr ins Weisse, doch wird man allezeit zwey bogenförmige schwärzliche Querlinien darauf gewahr.

Die

Die mittlere Fläche wird durch eine schwarze ausgeschweifte Linie begränzt. Auf diese folgt ein breites verlohrenes Band, gemeiniglich von blaßröthlicher, bey andern von fast weisser Farbe, wo der dunkelrothe Flecken an der vordern Endspitze noch heller gesäumt ist. Auch dieser Flecken fällt bey einigen ins Bluthrothe, und bey andern ins Schwarzbraune. Zwischen demselben und der inneren Flügelspitze, verbreitet sich eine winklichte doch sehr verlohrene Mackel, welche abermahls bald eine grünliche und graue, bald eine fast schwärzliche Mischung hat. Die Unterseite kommt mit der äusern überein, nur ist der innere Rand, in beträchtlicher Breite, weißlicht oder mit der gewöhnlich helleren Farbe gesäumt, und die Mackel an der Endspitze gemeiniglich von höherem Roth. Auf den **Hinterflügeln**, die gleiche Grundfarbe haben, nimmt sich ein dunkelfärbiges, roth oder schwarzbraunes, mit zwey mehr verstärkten Linien gesäumtes Querband, am vorzüglichsten aus. Unter diesem, beynahe in der Mitte des Flügels, stehet eine gerundete schwarze Mackel, und zuweilen auch mehrere in einer Reihe geordnet, doch von minderer Stärke, welche den sämtlich übrigen Arten mangelt. Die Unterseite kommt in den Zeichnungen gleichfalls mit der äusern überein, die Grundfläche aber ist von sehr frischem Gelb, und mit hochrothen Strichen und Punkten besezt. Auch das schwärzliche Band hat bey den meisten ein gleiches Roth, bey andern aber fällt es ins Dunklere oder Braune. Die schwarze Mackel mangelt, oder ist wenigstens bey einigen kaum merklich. Die mondförmige weisse Flecken, sind auf beyden Seiten sämtlicher Flügel, sehr auffallend und von der vorzüglichsten Gröse, doch nur auf den Hinterflügeln etwas kleiner. Der ganze Körper hat eine röthlichbraune Farbe. Nach beyden Geschlechtern finde ich in der Gröse und der stärkeren Farbe des Männchens, welches sehr gefederte Fühlhörner hat, keinen erheblichen Abstand. Herr **Schwarz** hat den männlichen Falter sehr klein und in veränderter Farbenmischung vorgestellt, welches meines Bedünkens eine außerordentliche Abweichung ist. Wir haben diesen Falter auch in unsern Gegenden. Es hat mir noch nicht geglückt ihn aus der Raupe zu erziehen. Die hier abgebildeten Originale sind mir von Herrn **Oelmann** in Leipzig mitgetheilt worden, welcher sie vielfältig erzogen hat.

(γ) Ph. Geom. Bilunaria. Rostfärbig gestreifte mondfleckigte Spannerphalene, mit Mondmackeln auf den Unterseiten.

Tom. V. Tab. XIII. fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter. fig. 3. 4. Abänderungen des männlichen Falters. fig. 5. der männliche von der Oberseite fig. 6. der weibliche Falter von der Oberseite, fig. 7. von der Unterseite. fig. 8. die Raupe auf einem Erlenzweig. fig. 9. die Chrysalide. fig. 10. ein vergröserres Ey, nach der Vorstellung des Herrn Sepp.

Alis subcrosis denticulatis, rufescenti-ochraceis; superioribus fasciis supra tribus ferrugineis; inferioribus subtus duabus, lunulis subtus omnibus, saepe vix conspicuis.

System. Verz. d. Wien. Schmett. Ph. Lunaria. Zweite Abänderung. S. 288.

Sepp Nederlandſche Inſ. VI. St. II. Verhand. over de Nacht-Vlinders, II. Gezin der II. Bende. De Vlinder het *Herculeſſe*, Tab. II. fig. 1. Das Ey, fig. 2. vergrößert. fig. 3, die Raupe aus dem Ey entwickelt, fig. 4. in ausgewachſener Größe, fig. 5. die Chryſal. fig. 6. die Unterſeite des weiblichen Falters, fig. 7. Oberſeite des Männchens, fig. 8. Oberſeite des Weibchens.

Dieſe dritte Art der Ph. Lunaria, berichtiget ſich zu einer eigenen Untergattung, ſie bleibt ſich in ihren Erzeugungen gleich, und auch die Falter ſelbſten haben weſentliche Merkmahle; doch variiren ſie abermals in einigen zufälligen Veränderungen. Die Herrn Verfaſſer des Wiener Verzeichniſſes, haben dieſe Art als die zweyte Abänderung angegeben, und auf das genaueſte beſchrieben. Sie nehmen zwar an, daß ſie keines der weiſſen Mondfleckchen führt, hier aber zeigt ſich eben die manchfaltigſte Abweichung. Einigen mangelt dieſe Verzierung gänzlich, bey andern iſt ſie kaum ſichtlich, die meiſten aber haben ſie, wie die Fig. 2, auf beyden Flächen der Unterſeite, und ich habe deßwegen obſtehenden Namen zur bequemeren Bezeichnung gewählt. Verſchiedene Falter haben dieſe Mackel nur auf der Unterſeite der Hinterflügel; doch nach der, unter der fünften Figur beygefügten Abbildung, iſt ſie auch auf der Auſſenſeite des männlichen Falters ſehr deutlich ausgedrückt. Es unterſcheidet ſich dieſe Art, durch folgende Merkmahle: die Flügel haben faſt gleichen Ausſchnitt, wie an der Ph. Tetralunaria, doch ſind die Spitzen ſtumpfer, und die Hinterflügel mehr gerundet, ſo wie auch nach den meiſten Abänderungen mit faſt gleichförmigen kurzen Spitzen gezähnelt. Die Grundfarbe fällt zwar in das Ochergelbe, die ganze Fläche aber iſt mit roſtfärbigen Atomen beſtreut. Dieſe ſtehen theils in dichter Menge, theils vermindert beyſammen, wodurch ſich die unterſchiedene Miſchung des rothen, nach manchfaltigen Abänderungen ergiebt. Durch die Fläche ziehen ſich in faſt gleichem Abſtand und in einer beynahe geraden Richtung, drey bräunliche, oder zuweilen roſtfärbige Streifen, doch iſt die mittlere, wie bey der erſten Figur, zuweilen verblichen, oder ſtatt derſelben nur ein einzelner Flecken vorhanden. Dieſe Streifen ſind mit einem weißlichten verlohrenen Saum, dergleichen ſich auch an dem vordern Rand befindet, begränzt. Die große mondförmige Mackel an der Flügelſpitze, iſt gelb, mit roſtfärbigen Atomen beſezt, und gegen die Fläche, mit einem braunen und dann mit einem weiſſen Streif geſäumt. Die untere Seite iſt auſſer der meiſtens friſcheren Anlage, und der weiſſen mondförmigen Mackel, nicht verſchieden. Die Hinterflügel haben gleiche Grundfarbe, ſtatt der Streifen aber, nur eine oder zwey verlohrene ſehr blaſſe, röthlich braune Querbinden, die zuweilen auch gänzlich mangeln. Die untere Seite hingegen nimmt ſich deſto charakteriſtiſcher aus. Sie hat zwey, in faſt gleichem Abſtand ſich ſchrege durchziehende Querſtreifen. Die erſte, in welcher ſich die weiſſe mondförmige Mackel befindet, iſt gemeiniglich von ſchwarzbrauner Farbe, und von unterſchiedener Breite und Höhe. An dem Falter der erſten Figur iſt ſie von ſehr friſchem Zinoberroth,

und auch die hochgelbe Grundfläche, hat dergleichen eingestreute Puncte. Der zweyte Streif ist etwas mehr gebogen und ausgeschweift. An dem Falter der **dritten Figur** ist er blaßröthlich, aber mit einem um so hellern weissen Saum begränzt. Der Falter nach der **vierten Figur**, hat sie am stärksten und von dunkelbrauner Farbe. Zwischen beyden Streifen stehet hier in der Mitte ein schwärzlich rostfärbiger Flecken, der zuweilen auch den ganzen Raum biß auf einem weißlichten Saum des zweyten Streifens, ausfüllet. Ich habe hier die vorzüglichsten Muster zur Abbildung gewählt, woraus sich leicht die gemächliche Veränderungen der übrigen abnehmen läßt, ohne daß ich nöthig habe, sie umständlicher zu beschreiben. Sie wurden mir grösstentheils von Herrn **Oelmann** in Leipzig mitgetheilt, welcher sie auch aus den Raupen erzogen. In unserer Gegend habe ich diese Art noch nicht gefunden, wiewohl mir auch verschiedene nächstähnliche und abweichende Raupen nicht zur Verwandlung gediehen sind.

Mit dieser Falterart kommt diejenige überein, welche Herr **Sepp** erzogen, und zuerst in Abbildung beygebracht hat. Zu bequemer Vergleichung habe ich sie hier, nach der **fünften, sechsten** und **siebenten** Figur in genauester Copie beygefügt. Man hatte sie für die Quadrilunaria angenommen, und sonst mit andern Arten verwechselt. Herrn Sepp waren die nächstverwandten Untergattungen dieses Falters unbekannt, und er hielte daher die hier vorgestellte Art für neu und noch unbeschrieben. Er hat den weissen mondförmigen Flecken nicht erwähnt, sondern den Falter, wegen der keulenförmigen Höcker der Raupe, den **kleinen Hercules** genannt. Der männliche Falter nach der **fünften** Figur kommt mit dem unserer **dritten** Figur überein, nur ist die mittlere Binde breiter und dunkler. Auf dieser befindet sich ein weisser mondförmiger Flecken, den ich auf unsern Exemplaren noch nicht wahrgenommen habe. Auf den Hinterflügeln ist die Binde grünlicht und der breite Saum des Rands von gleicher mit Gelbem und Röthlichem vermengten Mischung, wie ich sie gleichfalls nach verschiedenen Exemplaren wahrgenommen habe. Die untere Seite ist nicht angegeben. Der weibliche Falter der **sechsten** Figur, kommt mit unserer **zweyten** ganz überein, nur haben die Hinterflügel einen blaßgrünlichen Querstreif, und die untere Seite, welche nach der **siebenten Figur** ist vorgestellt worden, kommt mit der nach unserer **vierten** Figur näher überein, sie ist nur dunkler und mehr mit Grünlichem vermengt. Abweichungen, die sich bey unsern Exemplaren gleichfalls finden. Wider die gewöhnliche Ordnung, sind bey diesen Faltern die Weibchen um vieles kleiner als die Männchen, welches auch Herr Sepp beobachtet hat. Doch erscheinen auch letztere in gleichem Maaß, und es kommt wahrscheinlich auf die Witterung und den hinreichenden Genuß ihrer Nahrung an. Ich habe bey einigen dieser Arten bemerkt, daß sie sich ehender als andere zur Chrysalide verwandeln, wenn es ihnen im mindesten an frischem Futter gebricht.

Herr Sepp fand die **Raupen** dieser Phalene auf den Erlen, zu Anfang des Septembers im Jahr 1761. Sie erreichten im October ihre vollkommene Größe, sie hatten sich zwischen Blätter eingesponnen, und in Chrysaliden verwandelt. Aus diesen kamen im April des folgenden Jahrs die Falter hervor. In dem nächsten Jahr hierauf, entdeckte er zwey Eyer an der Stammrinde einer Weide befestigt. Die Räupgen entwickelten sich gegen die Mitte des Mai, er erzog sie mit diesen Blättern, und sie giengen am 15 Junius ihre Puppenverwandlungen an, aus welchen sich hierauf am ersten und dritten Julius beyde Phalenen entwickelt hatten. An sich sind sie wie andere dieser Arten, sowohl mit Erlen als mit Weidenblättern zu erziehen. Sie unterscheiden sich ausser den gewöhnlichen Höckern, vorzüglich durch die zwey braunrothe Flecken auf der Unterseite des Leibs, doch sind sie nicht bey allen von gleicher Höhe, und die Raupen selbst in der Grundfarbe sehr verschieden. Mehreres hat Herr Scpp zur charakteristischen Bezeichnung im Bezug der Abbildung nicht angeführt. Die **Chrysalide** ist glatt und glänzend. Das **Ey**, hat kaum die Größe eines Mohnkorns. Es ist gleichfalls glatt und glänzend, von rother Farbe und auf der Oberseite eingedrückt. Zwey Tage vor dem Auskommen, wird es braunroth, und fast schwarz, nachgehends aber bleyfärbig. Ich habe davon unter der **zehenten** Figur die vergrößerte Vorstellung beygefügt.

(δ) Ph. Geom. Illunaria. Mondfleckigte Spannerphalene, mit keinem oder unmerklichen Mondflecken.

Tom. V. Tab. XIV. Fig. 1, der männliche, fig. 2, der weibliche Falter. Fig. 3, die Raupe im mittleren Alter, fig. 4, ebendieselbe in ausgewachsener Größe. Fig. 5, die Chrysalide.

Alis subdenticulatis, supra, supra albidis fere immaculatis; inferioribus subtus strigis duabus parallelis, macula lunari vix conspicua.

Diese der Ph. Lunaria nächst ähnliche Art, nimmt sich gleichfalls als eine eigene Untergattung aus. Sie ist in unsern Gegenden nicht selten, und ich habe sie auch vielfältig aus den Raupen erzogen. Das Männchen führet fast ganz eben gerandete Hinterflügel, und nur an dem Weibchen, sind sie etwas gezähnelt. Die Oberseite beyder Flügel hat ein einfärbiges mit Gelblichem vermengtes, etwas glänzendes Lichtgrau. Man wird keine Zeichnungen, ausser der sehr blaßgelben Mackel an der vordern Endspitze, darauf gewahr. Nur an einem Exemplar des weiblichen Falters, wie aus der **zweyten** Figur zu ersehen ist, bemerkte ich drey verlohrene Querstreifen, und einen einzigen auf den Hinterflügeln. Die untere Seite der **Vorderflügel** ist gleichfalls sehr blaß, fast von weißlichter, kaum merklich ins röthliche vermengten Farbe. Nur der Aussenrand ist etwas mehr gelblich und an dem Weibchen grünlich angeflogen, auch die gelbe Mackel an der Endspitze ist stärker. Der weibliche Falter hat einen breiteren Querstreif, zuweilen auch eine dergleichen Linie an der Grundfläche. Die **Hinterflügel** nehmen sich

auf der Unterſeite in der Höhe des Colorits vorzüglicher aus. Ihre Grundfarbe iſt ein friſches Citronengelb, wiewohl an dem Männchen gemeiniglich in blaſſer Anlage. Man bemerkt darauf nur zwey ſchmale röthliche Querſtreifen mit einem weißlichten Zwiſchenraume der die Form einer Binde hat. An dem Weibchen ſind dieſe Querſtreifen breiter und grünlich gefärbt. In dem obern befindet ſich die weiſſe mondförmige Mackel, als ein ſpitzwinklichter ſchwarzgeſäumter Zug, ſie iſt aber ſehr klein und kaum merklich, bey verſchiedenen Exemplaren mangelte ſie auch gänzlich. Der ganze Körper iſt lichtgrau.

Die Raupe hält ſich bey uns auf der Schwarzbuche, (Carpinus Betulus) auf, und erſcheint zweymal des Jahrs, wie an ſich dieſe ſämtliche Arten von der Mitte des Mai, bis in den folgenden Monath, und dann in dem September. Von der erſten Chryſalidenverwandlung bis zum Auskommen der Phalene, ſtehet es nur zehen bis vierzehen Täge an. Die Raupe hat einen ſehr geſchlänkten Körper, und faſt am vorzüglichſten unter den übrigen nächſtähnlichen Arten. Im jüngeren Alter iſt ſie von hellbräunlicher Farbe, nachgehends aber dunkler rothbraun. An den lezten Ringen über dem Rücken, ſo wie zur Seite der mittleren, führet ſie gelbliche Streifen. Auf dem achten und neunten Ring ſtehen zwey Paar ſtumpfer Höcker von bräunlicher, und nachgehends ſchwarzer Farbe. Die Chryſalide iſt rothgelb, und auf der Bruſt grünlich.

(ε) Ph. Geom. Unilunaria. Ochergelbe mondfleckigte Spannerphalene, mit einem Mondflecken auf der Unterſeite der Hinterflügel.

Tom. V. Tab. Geom. XIV. Fig. 6, der weibliche, fig. 7, der männliche Falter, fig. 8. die Raupe auf einem Erlenzweig.

Alis eroſo-denticulatis, ochraceis (foeminae livide-vireſcentibus), ſtrigis tribus fuſcis; inferioribus ſubtus ſtriga flexuoſa fuſca, maculaque lunari alba.

Syſtem. Verz. der Wien. Schmett. 6te Abänd. der Ph. Lunaria. S. 284.

Die eben beſchriebene drey erſte Arten dieſer mondfleckigten Spannerphalenen, ließen ſich als Untergattungen hinreichend beſtimmen, bey der lezteren aber und dieſen beyden folgenden, iſt es um ſo ſchwerer den Unterſcheid anzugeben, ſie ſcheinen nach ihren abermaligen Abänderungen allzunahe verbunden zu ſeyn. Doch ſind einige Merkmahle gelaſſen, die Raupen ſelbſten und die Futterpflanzen ſind verſchieden, und es kommt nur noch auf weitere entſcheidende Erfahrungen an. Beyde Arten finden ſich in unſeren Gegenden, und erſcheinen mit vorigen zu gleichen Zeiten.

Die Raupe der hier vorgeſtellten Phalene, wird nur auf den Erlen gefunden. Sie iſt ſtärker und kürzer geſtaltet als die von der erſt beſchriebenen Art, und hat eine dunkel aſchgraue Farbe, mit ſchwarzen Schattirungen nebſt dergleichen Flecken und Streifen. An beyden Seiten der vier erſten mit dunklerem Schwarz

gefärbten Ringen stehet ein weißlichter Streif. Auf dem sechsten und siebenten befinden sich über dem Rücken zwey warzenförmige weißlichte Höcker, jeder mit zwey stumpfen Spitzen von schwarzer Farbe besezt. Die zwey folgende Ringe haben dergleichen, welche aber kegelförmig erhöhet und somit weit länger sind. Auch der verlezte Ring hat eine dergleichen, doch weit niedere Spitze, und die vordern sind über dem Rücken runzlicht gestaltet. Es ist daher diese Raupe von den übrigen nächstähnlichen Arten, sehr abweichend gebildet. Die **Chrysalide** hat, wie die von der letztern Art, gleiche Farbe und Gestalt, sie ist wenigstens nur etwas dunkler.

Die Grundfarbe des **männlichen Falters**, welchen ich aus gleicher Raupe, wie die des Weibchens war, erzogen, ist von einem sehr frischen Ochergelb, und an dem Vorderrand weißlicht bestäubet. In der Mitte stehet ein breiter winklicht gebrochener Streif, daneben eine dergleichen fast gerade Linie, und in weiterem Abstand, nahe an der Grundfläche, ein etwas mehr gekrümmter, gleichfärbiger Strich. Die untere Seite ist mehr ins Fleischfärbige gemischt, und mit bräunlichen Atomen bestreut. Der mittlere Streif ist breiter und zum Theil in die Fläche verlohren. Der äusere Rand hat zwischen beyden Endspitzen eine dunkelgelbe; die gewöhnliche Mondflecken aber, führen eine desto hellere Farbe. Die **Hinterflügel** haben von aussen mit denen Vordern, gleiches Grundfarb, aber nur einen einzigen verlohrenen, nicht ganz sich durchziehenden Querstreif in der Mitte. Die untere Seite ist von höherem Gelb, und führet einen ausgeschweiften schwarzbraunen Querstrich, in welchem sich die mondförmige, weisse, schwarzgesäumte Mackel, in einer winklichten Richtung befindet. An sich ist sie aber sehr klein, und öfters kaum zu bemerken. Diese Linie ist noch mit einem breiten bräunlichen Saum verbunden, auf welchen eine weißlichte Binde folgt, die abermahls mit einem gleichen dunkleren Saum begränzt ist. Der **weibliche Falter**, wie die sechste Figur zu erkennen giebt, hat gleiche Zeichnungen, Nur ist die Oberseite lichtgrau, und etwas ins Grünliche gemischt. Die Unterseiten führen eine mehr erhöhte Farbe, in einer wolkigten Mischung von Weissem und Rosenroth, die Flecken und Streifen aber sind grünlichbraun, und der breite Saum an den Hinterflügeln ins Gelbe schattirt. Doch kommt auch der weibliche Falter, von gleicher Farbe wie der männliche, vor, der nach der **achten** Figur ist vorgestellt worden.

(ζ) Ph. Geom. Fulvolunaria. Roth und gelbbunte, mondfleckigte Spannerphalene.

Tab. XIV. fig. 9, der männliche Falter. fig. 10, die Raupe auf einem Schlehenzweig.

Alis subdenticulatis utrinque fulvis rubro-punctatis et maculatis; superioribus strigis tribus s. quatuor rubris; inferioribus subtus puncto lunari albo.

Systeм. Verz. der Wien. Schmetterl. 4te Abänderung der Ph. Lunaria. S. 283.

Unter den sämtlichen Untergattungen der Ph. Lunaria, ist diese die kleinste, sie nimmt sich aber in dem Bunten der Farbenmischungen und deren Höhe, am vorzüglichsten aus. Das in Abbildung vorliegende Exemplar ist von der beträchtlichsten Gröse, gewöhnlich sind diese Falter in der Länge und Breite eines jeden Flügels, um eine bis zwey Linien kleiner. Der Rand beyder Flügel ist beynahe ganz eben, und nur die Hinterflügel sind kaum merklich gezähnelt. Ihre Grundfarbe hat von aussen ein sehr frisches ins Pomeranzenfärbige verlohrenes Citronengelb. Der vordere Rand ist in einiger Breite weiß angeflogen, und mit rothen Atomen bestreut. Die Querstreifen kommen mit denen der ebenbeschriebenen Art, in ihrer Anzahl und Lage überein, sie sind aber weit schmäler und von dunkelröthlicher Farbe. Nahe an der Brust, befindet sich noch ein vierter Querstreif. Die mondförmige Mackel an der Flügelspitze ist von hochgelber Farbe. Die Unterseite dieser Flügel ist mehr ins Fleischfärbige gemischt, die Streifen und Atomen aber, mit denen sie dichter bestreut ist, sind von hohem Roth, und nur an der Fläche des äussern Rands ins Pomeranzenfärbige gemischt. Die Hinterflügel sind auf der Oberseite, gegen den äussern Rand, mehr ins Dunkelgelbe verlohren, in der Mitte aber haben sie zwey sehr feine röthlichbraune, abgekürzte, in gleicher Breite von einander abstehende Streifen. In diesem so bunten Gewand nimmt sich die Unterseite um so vorzüglicher aus. Die Grundfläche und der breite Saum an dem äussern Rand ist von dem frischsten Pomeranzengelb, und mit bluthrothen Atomen und Flecken besezt. Mitten durch ziehet sich eine breite fleischfärbige, ins Violette spielende Binde, welche gegen den äussern Rand, hochroth, gegen die Grundfläche aber, mit einer ausgeschweiften schwarzbraunen Linie gesäumt ist. In dieser befindet sich eine gerundete schwarze Mackel, darinnen der sehr kleine mondförmige, oder winklichte Flecken von weisser Farbe enthalten ist. Die Fühlhörner sind hellbraun und stark gefiedert, die Brust und der Hinterleib aber von der Grundfarbe der Flügel, und an den Enden ins Röthliche gemischt. Der weibliche Falter ist mir noch nicht vorgekommen, und ich hatte den Anstand, er möchte nur eine der Abänderungen der leztbeschriebenen Arten seyn. Doch fand sich auser dem angegebenen Unterscheid, auch in der Raupe eine erhebliche Abweichung.

Ich habe sie unter der zehnten Figur, in Abbildung beygefügt. In hiesigen Gegenden fand ich sie nur an niedern Schlehengesträuchen in Wäldern, die Herren Verfasser des Wiener Verzeichnisses geben aber auch die Stachelbeerstauden zur Futterpflanze an. Sie erscheint etwas später als erstere. Ihre Grundfarbe ist ein helles und zur Seite ins Bräunliche gemischtes Aschgrau. Der Körper ist gerundet und an den Vorderringen kegelförmig verdünnt. Auf denen vor den ersten Bauchfüssen stehen über dem Rücken, vier stumpfe Höcker, von weißlichter Farbe, mit schwarzen Spitzen. Es mangeln daher, sowohl die auf den vordern als die auf den lezten Ringen; wodurch sie von andern sehr kenntlich verschieden ist. Die

Chryſalide kommt mit der nach der fünften Figur überein, und ſie hält auch gleiche Zeit des Aufkommens.

Dieſe ſind die vorzüglichſten Arten der ſo manchfaltig variirenden Ph. Lunaria, ſoweit ſie ſich zur Zeit hatten abſondern und berichtigen laſſen. Einige die mir noch ungewiß ſind, ſo wie die ſich vorfindende Raupen, werde ich in der Folge beyzubringen, den angelegenſten Bedacht nehmen.

Die 22ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. ang. *Dolabraria*. Spannerphalene mit beilförmig gerandeten Flügeln.

Tab. Geom. XV. fig. 1, der männliche, fig. 2, der weibliche Falter.

A Linné S.N. Ed. XII. p. 861. ſp. 207. *Dolabraria*. Ph. Geometra pectinicornis, alis ſubflaſcentibus: ſtrigis ferrugineis ſparſis, lobo poſtico violaceo. Spannerphalene mit gefiederten Fühlhörnern, gelblichen Flügeln, roſtfärbigen zerſtreuten Streifen, und einem violeten Flecken an dem lappenförmig geformten innern Winkel der Hinterflügel. — Habitat in Quercu Germaniae. D. *Schreber*. — Media. *Thorax* flaveſcens, anice obſcure violaceus. *Abdomen* ſubtus rufeſcens, ano obſcure purpureo adſcendente. *Alae* verſus angulum ani obſolete emarginatae. *Superiores ſupra* flaveſcentes ſtrigis ferrugineis, numeroſis, confertis, inaequalibus, verſus angulum violaceum concurrentibus in maculam ferrugineam. *Subtus* magis flavae ſtrigis magis rubris. *Inferiores* albidiores.

Müller Linn. Naturſ. V. Th. S. 706: ſp. 207. Ph. G. Dolabr. Der Eichenmeſſer.

Fabricius Entom. ſyſt. Tom. III. P. II. p. 138. ſp. 32. *Dolabraria*. Phalaena pectinic. al. angulatis flavis: ſtrigis ferrugineis, angulo ani violaceo. — Hab. in Germania, Angliae Quercu. — *Syſt. Entom.* p. 623. ſp. 17. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 245. ſp. 21. — *Mantiſſ.* Inſ. Tom. II. p. 187. nr. 26. —

de Villers Ent. Linn. Tom. II. p. 296. nr. 408. Ph. G. Dolabr. (Les Lobes). (Fabric. Linne).

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 104. nr. 16. Ph. G. Dolabr. Wintereichenſpanner.

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2461. ſp. 207. Ph. G. Dolabr.

Berlin. Magaz. IV. B. S. 516. — Hufnagel Tabell. Spannner. nr. 22. Ph. Uſtulataria. Der Brandvogel.

Naturforſcher XI. St. 8. 69. nr. 11.

Geſenius Handbuch S. 175. nr. 11. Ph. Dolabr. (Uſtulataria). Der Eichenmeſſer. Schmuziggelb mit bräunlichen Strichen. Die Spitzen der Oberflügel ſehen aus, als ob ſie verſengt wären.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 39. nr. 758. Ph. Dolabr. Bey uns ſelten, auf Birken.

Meidingers Nomencl. S. 169. nr. 207. Ph. Dolabr. Der hobelförmige Nachtfalter.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 291. nr. 207. Ph. Dolabr. Der Hobelſpanner.

Jung

Jung alphab. Verz. der inn- und ausl. Schm. I. Th. S. 176. Ph. Dolabr.

Lang Verz. S. 170. nr. 1192. Ph. Dolabr. Der Hobelſpanner. Um Augſpurg.

Brahm Handb. II. Th. I. Abth. S. 498. nr. 356. Ph. Dolabr. Wintereichenſpanner. Des Schmetterl. im Mai, zuweilen im April, und zum zweytenmahl im Julius.

DE PRUNNER Larve d'Europe. p. 32. nr. 35. Dolabraria.

Borkhauſen Naturgeſch. der europ. Schmett. V. Th. S. 137. nr. 57. Ph. G. Dolobraria.

Sulzer abgekürzte Geſch. d. Inſ. I. Th. S. 161. Ph. G. Dolobr. — II. Th. S. 44. nr. 9. Tab. XXII. fig. 9.

Schwarz Beytr. zu Kleemanns Nat. Geſch. II Th. S. 160. Nr. 45. Tab. XXI. fig. 3. der männliche, fig. 4. der weibliche Falter.

In dem Ausſchnitt des äuſern Rands beyder Flügel, iſt dieſe Phalene ganz eigen geſtaltet. Sie ſind an den innern Winkeln ausgehöhlt, und haben zu deren beyden Seiten hervorragende Krümmungen, im übrigen ſind ſie im Verhältnis der Breite ſehr verlängert. Dieſe Form kommt in dem Umriß, mit den breiten Beilen oder Aexten überein, welche an der Schneide gerundet, an dem Rücken aber ausgehohlt oder buſenförmig geſtaltet ſind, wie man ſich derſelben in den ältern Zeiten bediente. Sie wurden vorzüglich zum Beſchlagen des Zimmerholzes oder zum Aushauen des Fleiſches gebraucht und von den Römern dolabrae genannt. Dieſes Wort wurde insgemein durch Hobel, und hier ſonach dolabriformis, durch hobelförmig, überſetzt. In der Form dieſer Werkzeuge aber läßt ſich keine Aehnlichkeit gedenken, und ich habe daher den Ausdruck beilförmig gewählt, welcher nähere Begriffe verbindet. *)

Die Grundfarbe auf beyden Seiten ſämtlicher Flügel, iſt, nach friſchen Exemplarien, ein bleiches, gegen die Grundfläche und dem vordern Rand, mehr ins Weißlichte verlohrenes Gelb. Die Vorderflügel ſind auf der äuſern Seite, mit dichte aneinander liegenden feinen Querſtreifen von gelbbrauner Farbe, beſezt. Sie ſtehen meiſtens in paralleller Lage, doch ſind ſie von unterſchiedener Länge und ungleichem Abſtand. In gedrängter Lage, bilden ſie in einiger Entfernung von der Grundfläche, eine verlohrene Binde, wo ſie auch eine, ſo wie hier der vordere Rand

*) Auch in der Kunſtſprache der Botanik hat Herr von Linne dieſen Nahmen eingeführt und die Form gewiſſer Blätter damit bezeichnet, die beſonders das Meſembryanthemum dolabriforme (Spec. Plant. Tom. I. p. 699. ſp. 41.), führt. Hier aber wird vorzüglich auf die Subſtanz oder die Dicke des Blatts, Rückſicht genommen, und verbindet dieſe Begriffe um ſo genauer. Ein Folium dolabriforme hat nemlich nicht ſowohl buſenförmige und gerundete Ausſchnitte auf einer Seite, ſondern es iſt auch mehr verdickt und gerade gerichtet, ſo wie der entgegen geſezte Theil ſich verdünnt und in eine Schneide nach Art eines Beils, zieht. *Linne* Philoſ. botan. p. 46. nr. 81. Tab. I. fig. 57.

weit röthere Farbe haben. Gegen die Mitte des innern Rands vereiniget ſich eine andere Parthie in eine violette, bey einigen, mehr rothgefärbte, abgekürzte Binde. Von da iſt der Raum bis an dem ausgeſchnittenem Rand in gleicher Breite roſenfärbig und hat einen dunkelrothen Flecken in der Mitte. Die vordere Flügelſpitze hat einen feinen bräunlichen Punkt, und zuweilen einen zweyten daneben. Die Unterſeite iſt in der Fläche von ſehr hohem Gelb, und die Querſtreifen ſind etwas dunkler. Hier iſt nur der ausgeſchweifte roſenroth oder mehr violet angeflogen. Die Hinterflügel haben an dem innern Winkel einen mehr bläulichten Flecken, und in der Mitte einen dunkleren oder ſchwärzlichen Querſtreif, der eigentlich, ſo wie der Flecken ſelbſt, aus mehreren Querſtrichen zuſammengeſezt iſt. Die Unterſeite hat gleiche Zeichnungen und Farben, wie die der Vorderflügel, nur umgiebt das Roſenrothe, in der Form eines breiten verlohrnen Saums, den ganzen äuſern Rand. Die Fühlhörner ſind braun, und ſtark gefiedert. Der Kopf und der Rand des Bruſtſtücks ſind rothbraun, der übrige Theil aber ſo wie der Hinterleib, haben mit den Flügeln gleiche Grundfarbe, nur an dem leztern iſt die ſtark behaarte Endſpitze gleichfalls violet, ſo wie auch die Unterſeite des Körpers. Der weibliche Falter iſt gröſer und hat fadenförmige Fühlhörner. Die Grundfarbe iſt bläſſer, die Binde fällt mehr ins Braune, und die röthlichen Flecken ſind mehr ſchwärzlich. Die Unterſeite der Hinterflügel dagegen iſt mehr mit Hochgelbem überzogen.

Dieſe Phalene wird im May, im Junius, und auch zuweilen im ſpäteren Herbſt bey uns, wiewohl ſelten gefunden. Sie wurde von dem Herrn Geheimen Hofrath von Schreber, dem Herrn Ritter von Linne zuerſt bekannt gemacht. Die Raupe nährt ſich von den Blättern der Eiche, und kommt im Junius und September zum Vorſchein. Ich hatte ſie öfters erzogen, ohne genauere Beobachtungen anzugehen, oder eine Zeichnung nehmen zu können.

Die 23ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. ang. Apicaria. Gelbe Spannerphalene mit ſpizwinklichtem röthlichen Saum.

Tom V. Phal. Geom. Tab. XV. Fig. 3. der männliche Falter.

Alis repandis ſinuatis, luteis; ſuperioribus ſupra ſtriga baſeos angulata ruffa, alterâ intermedia fuſca obliqua, in apicem excurrens; limbo acutangulo cinereo rubeſcente.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 104. Fam. F. nr. 14. Ph. Geom. Apicaria. Oranienfarbener, ſpitzrandiger Spanner.

Berl. Magaz. (Huf. Tabellen.) - - - Spanner. nr. 6. Ph. Repandaria.

Naturf. XI. St. S. 65. nr. 6. Ph. Repandaria. In der Gröſe der Wavaria.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 303. nr. 423. Ph. C. *Marginaria.* (La marginée). Alis luteſcentibus angulatis, ad baſin littera ∠ notatis, margine poſtico late

purpurascente. Tab. V. fig. 3. Hab. in Europa. Prope Massiliam lecta. — *Fem.* Parva. *Alae* omnes albidae, atomis numerosis, luteis adspersae, inde lutescentes. Singula ala versus basin littera ∠ obliqua notata. Punctum fuscum sub angulo litterae. Fascia lata laete purpurascens, superius striga fusca marginata, alam anticam terminat. *Subtus* alae omnes pallidiores. Punctum anticarum conspicuum. Littera non visibilis. Fascia terminalis in omnibus purpurascens. *Antennae* foeminae omnino setaceae

Jung alphab. Verz. Apicaria, Repandaria.

Göze Entom. Beytr. III. B. III Th. S. 368. nr. 28. Repandaria, der breite Saum. (Berl. Magaz.) Die Flugel ausgeschwungen; das innere Feld pomeranzengelb mit einem braunen Querstrich. — S. 395. nr. 139. Apicaria. (Wien. Verz.)

Borkhausen Naturgesch. d. europ. Schmett. V. Th. S. 134. nr. 54. Ph. G. Apicaria. Oranienfärbiger, spitzrandstreifiger Spanner, Goldweidenspanner.

Hübner Beytr. I. B. III. Th. II. Taf. fig. O. Ph. G. Apicaria.

Unter diesen und den folgenden Figuren der vorliegenden Tafel habe ich zwey nächstähnliche Gattungen vorgestellt, die leicht miteinander könnten verwechselt werden. Sie haben fast gleiche Grösse und Farbe, auch gleichen Ausschnitt der Flügel, nur die Form des breiten Saums, giebt den erheblichsten Abstand. Beyde finden sich auch in unsern Gegenden, und erscheinen gewöhnlich im Junius und dem folgenden Monath. Ihre Raupe nährt sich von glatten saftreichen Blättern der Weide. Nach übereinstimmenden Nachrichten hat sie eine dunkelbraune, grauschattirte Farbe.

Die **Vorderflügel** bilden an dem vordern Rand eine scharf ausstehende Spitze, und sind an dem äusern etwas ausgeschweift. Die Grundfarbe ist gewöhnlich ein sattes Citronengelb, das aber nach unterschiedenen Exemplaren, theils in das Pomeranzenfärbige, theils ins Blasse fällt. Die ganze Fläche ist mit zarten abgesezten kurzen Strichen von rothgelber Farbe, welche auch die Sehnen führen, besetzt. In der Grundfläche stehet ein rostfärbiger spitzwinklichter Streif, mit einwärts gekrümmten Linien. Von der Flügelspitze, biß gegen die Hälfte des innern Rands ziehet sich eine schwarzbraune, gegen den äusern Rand, etwas ausgeschweifte bläulichtgrau gesäumte Linie. Der übrige Raum bis an den äusern Rand ist röthlichgrau, und sowohl mit gelblichen, als mit einem bläulichten Anflug vermengt. In der Mitte der Flügel befindet sich ein rothbrauner Punkt. Auf den **Hinterflügeln** seßet die schwarzbraune Linie in einer Krümmung durch, sie hält aber einen fast gleichen Abstand vom äusern Rand, und der bläulichtgraue oder röthliche Saum ist daher um so breiter. In der Mittenfläche stehet hier ein gleicher Punkt. Die Unterseite beyder Flügel kommt in den Zeichnungen mit der äusern überein, die Farbe ist nur etwas blässer. Der Streif gegen den Rand ist breiter, aber auch mehr verlohren, und es mangelt der winklichte Zug an der Grundfläche der Vorderflügel. Der Stiel der **Fühlhörner** ist gleichfalls gelb, die starken Seitenfa-

ſern aber ſind grau. Der übrige Körper hat mit den Flügeln gleiche Grundfarbe. An dem weiblichen Falter zeigt ſich auſer den fadenförmigen Fühlhörnern und der Stärke des Hinterleibs, kein erheblicher Abſtand. Bey einigen iſt der Streif auf der Unterſeite beyder Flügel, breiter und mehr ſchwärzlich gefärbt.

Die 24ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. ang. Parallelaria. Gelbe Spannerphalene, mit breitem röthlichgrauen Saum.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XV. Fig. 4. der männliche, fig. 5. der weibliche Falter, fig. 6. eine Abänderung des Weibchens.

Alis repandis ſinuatis luteis, ſuperioribus ſupra ſtriga baſeos rotundata ruſſa, altera intermedia fuſca ſinuata, limbo lato, cinereo-ruſſo.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 104. Fam. F. nr. 15. Geom. Parallelaria. Oranienfarbener breitrandſtreifiger Spanner.

Fabricius *Entom.* ſyſt. Tom. III. P. II. p. 149. ſp. 74. *Veſpertaria.* Phalaena, pectinicornis alis flaveſcentibus: ſtrigis duabus; poſteriore limbum obſcurum diſtermi-nante. (Linn. Syſt. nat. 2. 864. 224.) Wien. Verz. 104. 15. — Habitat in Germania, Anglia. — *Syſt. Entom.* pag. 626. ſp. 31. — *Spec.* Inſ. Tom. II. pag. 249. ſp. 42. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 191. ſp. 62. —

Göze Entom. Beytr. III. B. III. Th. S. 395. nr. 140. Ph. *Parallelaria.* Wien. Verz.

Jung Alphab. Verz. der inn- und ausl. Schmett. — Parallelaria — Veſpertaria.

Borkhauſen Naturgeſch. V Th. S. 136. nr. 55. Ph. G. *Affiniaria.* Oranienfarbener, breitrandſtreifiger Spanner. Parallel. Wien. Verz. Veſpert. Fabr.

Borgstroem Inſecta ſuecica. (Diſſertat. Praeſide Carol. P. *Thunberg*, Upſal. 1784.) pag. 5. Tab. aeri inciſa fig. 4. (der weibliche Falter.) Geom. *Veſpertaria*: pectinicornis alis flavis: ſtrigis duabus, poſteriore limbum obſcurum terminante. — Ph. *Veſpert.* Fabric. Spec. Inſ. — Habitat in Suecia auſtrali. *Winbom.* Theol. Adj. — Media tota flava ſeu aurantiaca. — *Alae* rotundatae, parum dentatae. *Anticae* faſcia tenui curva, cum margine purpureo circulum conſtituente purpureum. Punctum in medio purpureo-fuſcum. Faſcia lata ſubabrupta purpurea marginem poſticum terminat. Omnes ſubtus et *Poſticae* ſupra puncto minimo in medio et margine poſtico purpureo notantur. *Variat* quoque alis tenuiſſime punctatis.

Hübner Beytr. II. B. IV. Th. III. Taf. fig. Q. 1. Männchen, 2. Weibchen. S. 94. Ph. G. *Parallelaria.*

Nach dem ſchon erwähnten Abſtand dieſer Phalene von der erſtbeſchriebenen Gattung, iſt der röthlichgraue Saum der Flügel an dem Männchen, nicht ſowohl um vieles breiter, und faſt gleichlaufend, als auch gegen die Grundfläche zahnförmig oder zerfreſſen, gebildet. In der Mitte ziehet ſich die Grundfarbe in einem

buſenförmigen Ausſchnitt, tiefer in dieſem Saum, da die Ph. Apicaria nur eine ſeichte Vertiefung, oder bey einigen eine faſt gerade Gränze hat. Der Streif an der Grundfläche hat eine mehr bogenförmige, als winklichte Geſtalt. Die Grundfarbe iſt gemeiniglich von höherem Gelb und wegen der mehreren eingeſtreuten Atomen, ſtärker ins Rothgelbe gefärbt. Doch finden ſich auch Abänderungen, wo dieſe Punkte kaum merklich ſind oder auch gänzlich fehlen.

So wenig bey der Ph. Apicaria beyde Geſchlechter verſchieden ſind, um ſo beträchtlicher iſt hier der Abſtand. Auch bey gleicher hochgelben Grundfarbe, iſt an dem **Weibchen** der breite Saum ſehr verändert. Er iſt gegen die Flügelſpitze, wie an erſterwähnter Phalene, ſehr ſchmal, dagegen aber hat er in der Mitte einen um ſo tiefer eingehenden buſenförmigen Ausſchnitt. Die Grundfarbe iſt öfters ſehr blaß; und fällt bey einigen faſt ganz ins Weißlichte. Gleiche Abweichung hat auch der Saum. Anſtatt des dunklen Röthlichgrauen des Männchens, iſt es von blaß violetter oder mehr hell röthlichen Farbe und mit einer dunkler röthlichen Linie geſäumt. Es ſind auch die Atomen darauf kaum merklich. Das übrige iſt aus der Vergleichung der **fünften Figur** leicht abzunehmen.

Nach der **ſechſten Figur** habe ich noch eine beſondere Abänderung aus der Sammlung des Herrn Hofraths **Rudolphs** beygefügt. Dieſer Falter wurde in hieſiger Gegend, aber zur Zeit nur ein einziges Mahl gefangen. Er iſt gleichfalls weiblichen Geſchlechts, doch von weit geringerer Gröſe, und in der Grundfarbe von höherem Gelb. Der ausgeſchweifte Saum iſt von dunklerer mehr röthlich violetten Farbe, und mit einer ſchwarzen Linie geſäumt. Die Fläche hat nur einige kaum ſichtliche, hochgelbe Atomen, oder kurze verblichene Striche. Die Linie an der Grundfläche iſt faſt ganz kreisrund und braunroth, in der Mitte aber mit mehreren rothgelben Atomen beſtreut. Auf dieſer, beſonders an dem äuſern Rand, in welchen ſie ſich ziehet, befinden ſich, ſo wie auch auf der ſchwarzen Linie des Saums ſämtlicher Flügel, ſehr zart eingeſprengte ſilberglänzende Punkte, dicht nebeneinander. Die **Hinterflügel**, haben im Verhältnis der ſo kleinen Fläche, ſtarke zahnförmige Ausſchnitte; und die Vertiefungen ſind mit weiſſen Borden, die an den Vorderflügeln mit rothbraunen abwechſeln, beſezt. Auf der Unterſeite iſt der Saum etwas dunkler, und es mangeln die ſilberglänzenden Punkte. Die kreisförmige Linie an der Grundfläche der Vorderflügel, iſt kaum ſichtlich. Er kommt im übrigen mit der erſtbeſchriebenen Art überein, und beſtimmt ſich zu keiner eigenen Gattung. Man wird auch an dem Weibchen der **fünften** Figur einige Spuhren der ſilberglänzenden Punkte gewahr.

Die Ph. Veſpertaria*) des Herrn **von Linne** iſt von dieſer ganz verſchieden. Er hatte ſie von Herrn Vandelli aus Portugall erhalten. Sie wird aber nicht ſowohl daſelbſt, und in andern ſüdlichen Gegenden, ſondern auch bey

*) Ph. G. *Plumaria*. Syſt. Verz. d. W. Sch. — Ph. *Brunneata*. De Villers, Ent. Linn.

Wien gefunden. Ich werde sie in der Ordnung, nach Exemplaren von beyden Gegenden in Abbildung vorlegen.

Die 25ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. ang. Advenaria. Gelblichgraue braunpunktirte Spannerphalene.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XVI. Fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter, fig. 3. das vergrößerte Fühlhorn des Männchens.

Alis subrepandis sinuatis, pallidis, strigis duabus, atomisque fuscis, limbo albido.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 137. nr. 56. Ph. G. Advenaria. Zartlebergelber, braunschattiger Spanner.

Hübner Beytr. II. B. III. Th. III. Taf. fig. Q. Ph. Advenaria.

Herr Oelmann in Leipzig hatte die Güte, mir diese Phalene nach beyden Geschlechtern zu übersenden. Sie findet sich nur in dasigen Gegenden, bey uns aber ist sie meines Wissens noch nicht vorgekommen. Hr. Hübner erwähnt, daß er sie auch in der Ukräne, und zwar auf Haselstauden gefunden habe. Er hat sie deßhalb als ein vermeinter Abkömmling von daher, die Advenaria genennt. Nach seiner Vorstellung, kommt sie nicht in dem starken Gelb und den breiten schwarzbraunen Binden, mit dieser überein. Es ist vielmehr die Grundfarbe beyder Flügel so blaß, daß kaum einiges Gelbe sich ausnimmt. Die ganze Fläche ist mit braunen Atomen dichte bestreut. An der Grundfläche der Vorderflügel befindet sich ein bogenförmiger bräunlichter Streif, und in der Mitte ein ausgeschweifter winklichter, der gegen den Rand weißlicht gesäumt ist. Auch die übrige Fläche ist heller, und hat in der Mitte eine bräunliche verlohrene Binde. Die untere Seite führt gleiche Zeichnungen auf einer etwas mehr gelblichen Grundfarbe. Die Hinterflügel sind stumpfwinklicht mit einer seichten Höhlung ausgeschnitten, und haben nur einen einzelnen eckigten Querstreif, mit einem Punkt in der Mitte. Die untere Seite kommt damit überein, und hat wie die Oberflügel eine gleiche gelbliche Grundfarbe. Die Fühlhörner des Männchens, davon ich unter der dritten Figur eine vergrößerte Vorstellung beygefügt habe, sind sehr abweichend gebildet. Der gliederförmig abgesezte Stiel ist citronengelb, und jedes Glied abwesend mit einem und zwey schwarzen Punkten oder Strichen besezt. Die schwarzbraunen Seitenfasern schliesen an ihren Enden gedrängt aneinander, die Spitze aber ist kahl.

Der weibliche Falter hat fadenförmige, merklich gegliederte Fühlhörner. Die Grundfarbe der Aufenseite ist von unreinem Weiß, und mit bräunlichen Atomen besezt, im übrigen aber von gleichen Zeichnungen. Die Brust und der Hinterleib sind an beyden gelblichgrau, und die Borden abwechselnd bräunlich und weiß gewürfelt.

Die 26ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. ang. Notataria. Die notirte Spannerphalene, Notenfleckigte Spannerphalene.

Tom. V. Ph. Geom. Tab. XVI. Fig. 4. der männliche, fig. 5. der weibliche Falter, fig. 6. ein vergröſertes Fühlhorn des Männchens.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 866. ſp. 232. *Notata.* Ph. G. ſecticornis, alis angulatis pallidis: faſciis tribus ſubfuſcis: anticarum poſtica nigricanti-commaculata. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, wintlichten, gelblichten Flügeln, drei bräunlichten, die äuſere mit vereinigten ſchwarzen Flecken beſezte Binden. *Habitat* in Europa. — Margo poſticus omnium alarum ſtriga fuſca terminatur, quae evidentior ubi ala anterior emarginata; in alarum anticarum ſ. in faſcia tertia ſunt quatuor puncta aequaliter diſpoſita inter ſe, quae ſtercora muſcarum referunt. — Edit. X. p. 523. ſp. 157. — *Fauna* ſv. Ed. nova. p. 330. nr. 1258. — Hab. in Sylvis. *Deſc.* Parva. Alae pallidae, atomis fuſcis adſperſae; faſciae tres anguſtae, fuſcae; in tertiae faſciae medio puncta quatuor fuſca, in tetragonum aequaliter diſpoſita, ſtercora muſcarum referentia; margo poſticus omnium alarum fuſca linea: quae in anteriore lunulam fuſcam graſſiorem efficit et quaſi emarginaturam.

Müller Linn. Nat. Geſ. V. Th. I. B. S. 712. ſp. 232. Ph. G. notata. Der Zeichenflügel.

Fabricius *Ent. ſyſt.* Tom. III. P. II. p. 171. ſp. 151. Phal. *Notata.* Seticornis al. ang. pallidis: ſtrigis tribus ſubfuſcis, anticis punctis quatuor approximatis. -- Hab. in Europae Ericetis. -- *Syſt. entom.* p. 630. nr. 55. -- *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 255. ſp. 81. -- *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 199. ſp. 123, Phal. notata.

Syſt. Verz. d. Wien. Schmett. S. 104. Fam. F. nr. 11. Geom. notataria. Weidenſpanner.

de Villers Entom. Tom. II. p. 332. ſp. 449. Ph. G. *notata.* (nach Linne) -- Frequens in Breſſiae ſylvis. -- Noſtra minor, non parva. (*La marquée*).

Berlin. Magaz. IV. B. (Hufn. Tab.) S. 600. nr. 53. Ph. Exuſtata. Der Vierling.

Naturforſcher XI. St. S. 76. nr. 53.

Geſenius Handb. S. 184. nr. 39. Ph. Notata. Der Vierling. -- Weißgrau mit einem braunen Flecken.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 316. nr. 231. Ph. G. *notata.* Der Zeichenflügel.

Gleditſch Forſtwiſſenſch. I. Th. S. 652. nr. 34. (nach Hufnagel)

Meidinger Nomencl. S. 170. nr. 232. (nach Linne) Der gezeichnete Nachtfalter.

Jung Verz. d. inn- und ausl. Schmett. II. Th. S. 56. 57. 395. Notata, *Notataria*, Weidenſpanner.

Roſſi Fauna Etruſca. Tom. II. p. 193. nr. 1163. Ph. Notata. nach Fabrizius. Hab. in Ericetis, non rara.

Borkhausen Naturgesch. der europ. Schmett. V. Th. S. 126. nr. 50. Ph. G. *Notataria.* Weidenspanner.

Clerck *Icon. inf.* Tab. VI. fig. 11.

Schwarz, Klemanns Beytr. II. Th. S. 166. nr. XLVII. Tab. XXI. fig. 6, von der obern, fig. 7. v. d. untern Seite. Ph. G. *Notataria.* Der Weidenspanner.

Die Herrn Verfasser des Syst. Verz. d. Wien. Schmetterlinge, haben bereits, wegen der kammförmigen Fühlhörner dieser Phalene, die genauere Beobachtung angegangen, sie ist daher aus der folgenden Familie unsers Systems auszuheben, und dieser beyzufügen. Die Fühlhörner, davon ich unter der neunten Figur eine vergrößerte Vorstellung gegeben, sind zwar nicht in dem vorzüglichem Grad, wie bey andern Faltern dieser Abtheilung gefiedert, doch mit vielen steifen Seitenhaaren besetzt. Die Glieder sind winklicht, fast herzförmig gestaltet, und stehen zu beyden Seiten in zwey starken Spitzen aus, wie sie unter der Vergrösserung erscheinen. Dazwischen, und im ganzen Umkreiß befinden sich noch mehrere kürzere Haare eingemengt. Sie sind schwarz, die Glieder aber braun.

Die Phalene ist fast in unserm ganzen Welttheil verbreitet, und auch bey uns gemein, wiewohl unverflogene Exemplare selten sind. Sie zeigt sich im Frühling sowohl, als im Herbst und Sommer. Ihre Raupe nähret sich von Weiden, Eichen- und Erlenblättern, und die Falter entfernen sich nicht weit von diesen Wohnplätzen, man trift sie in lichten Wäldern am häufigsten an. Sie kommt uns am gewöhnlichsten im Junius vor, wo sie schon gegen das Ende desselben, ihre vollkommene Größe erreicht hat. Das Auskommen erfolgt in drey bis vier Wochen. Die im Herbst, pflegen im Chrysalidenstande zu überwintern. Sie ist fast walzenförmig gebaut, und von hochgrüner Farbe. Ihre einzigen Verzierungen, sind die gelbgefärbten Einschnitte, und bey so einfachem Gewand ist sie leicht kenntlich. Ich werde sie in der Folge in Abbildung beybringen.

Die Vorderflügel sind stark ausgeschweift, und haben zwischen der äussern Spitze, und dem mittleren stumpfen Winkel, einen gerundeten Ausschnitt. Der Rand daran, ist schwarzbraun gesäumt, auf welchen eine weisse Linie, und dann gleiche dunkle Borden folgen, die zuweilen auch gewürfelt erscheinen. Die Grundfarbe ist ein etwas unreines, zuweilen ins Gelblichte fallendes Weiß. Herr Borkhausen bemerkt, Herr Siebert in Darmstadt, habe eine Varietät dieses Falters gefangen, welche auch eine blaulichtgraue Grundfarbe wie die auf dieser Tafel zugleich vorgestellte Ph. Lituraria besitzt. Sie ist mir in gleichem Colorit, doch in etwas minderem Grad dieser Mischung vorgekommen. Die Fläche ist gewöhnlich mit vielen blaßbraunen, oder gelblichen Atomen besetzt, doch sind sie zuweilen kaum merklich. Sie wird durch drey bräunliche schrege Binden abgetheilt, die aber gleichfalls öfters verblichen, und nur an dem vordern Rand, als abgekürzte Streife erscheinen. Unter diesen nimmt sich die an der Flügelspitze am stärksten aus,

aus, als welche aus zwey würflichten Flecken zuſammengeſetzt iſt. In dieſem weiter herabziehenden Streif, befinden ſich vier ins Gevierte geordnete ſchwarzbraune Mackeln, welche in der Breite ſowohl, als durch die weiſſen Sehnen getheilt ſind. Zuweilen beſtehen ſie auch aus fünfen, nebſt noch einem Paar kleinerer Punkte dazwiſchen. Sie ſind theils gerundet, theils würflicht. Von dieſen Punkten oder Noten, hat die Phalene den Namen erhalten. Auf der Unterſeite ſind die Streifen gelbbraun, und in der Mitte ſind die Räume zwiſchen den beyden äuſſern, in Form einer Binde, ins hellgelbe verlohren, doch nach verſchiedenen Abänderungen, haben ſie eine theils höhere, theils dunklere Farbe, und unterſchiedene Breite. Die **Hinterflügel** führen eine ſcharfausgehende Spitze; auf der gleichfärbigen Grundfläche aber, befinden ſich nur zwey bräunliche, öfters ganz verblichene, oder nur mit einzelnen Punkten beſetzte Queerſtreife. Auf der Unterſeite ſind die Atomen ſtärker, und nebſt den Flecken und Streifen von gelbbrauner Farbe. Die verlohrene Binde iſt hellgelb, und öfters mit einem dunkleren Streif in der Mitte durchzogen. Noch ſiehet ein brauner Punkt in der mittleren Fläche, der auch von auſſen ſichtlich iſt. Der **weibliche Falter** iſt gröſſer, die Zeichnungen ſind von bläſſerer Farbe, und die fadenförmige Fühlhörner braun. Die Bruſt iſt gelb gerandet, und mit ſchwarzen Strichen beſezt. Der Hinterleib hat eine mehr bräunliche Farbe und auf jedem Ring zwey ſchwarze Punkte.

Die 27ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. ang. *Liturataria.* Aſchgraue gelbgerandete Spannerphalene.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XVI. Fig. 7. der männliche, Fig. 8. der weibliche Falter, Fig. 9. vergröſertes Fühlhorn des Männchens.

A. Linne Fauna Suec. Ed. nova. pag. 334. nr. 1273. *Liturata.* Ph. Geom. ſeticornis, alis ſubangulatis cineraſcentibus: litura poſtica flava, apice ſubtus dealbatis. Spannerphalene mit borſtenförmigen Fühlhörnern, etwas eckigten, aſchgrauen Flügeln, und einem gelben Flecken gegen den äuſern Rand nebſt einer weiß angeflogenen Flügelſpitze auf der untern Seite. — (Clerck. t. c.) — Habitat Upſaliae. Ioh. Alſtroemer. — *Deſcr.* Media. *Alae ſuperiores* cineraſcentes, margine exteriore lituris fuſceſcentibus obſoletis, poſtice faſcia brevis flaveſcens. *Inferiores* ſupra faſcia obſoleta flaveſcente. Omnes ſubtus margine poſtico dealbatae. Caput et collare flava.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 106. nr. 10. Fam. G. Ph. Geom. *Liturata.* Linn. Fn. Su. Weißgräulicher gelbgerandeter Spanner.

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 358. nr. 557. Ph. G. Liturata, (Linn. Fn. Su.) *L'effacée.*

Berlin. Magaz. IV. B. S. 612. nr. 84. Hufnagels Tab. Ph. G. Igneata. Aſchgrau mit einer brandgelben Querbinde durch alle vier Flügel.

Naturf. XI. St. S. 85. nr. 84. Ph. Igneata. (von Rottenburg) In der Größe der Averſata.

Geſenius Handb. S. 199. nr. 89. Ph. G. Igneata. Die Brandmotte.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 382. nr. 71. Ph. G. Igneata. Huſn. — 364. Liturata. Fn. Su. Der gelbgeſtreifte Spanner.

Gleditſch Einleit. in die Forſtwiſſ. II. Th. S. 54. nr. 68. Ph. Igneata. Die Brandmotte.

Jung Alphab. Verz. der inn- und ausl. Schmetterl. — Igneata, Liturata.

Lang Verz. ſ. Schmett. S. 183. nr. 1274. Ph. G. Liturata. Der gelbfleckigte Nachtfalter.

Brahm Inſectenkal. II. Th. S. 112. nr. 52. Ph. G. Liturata. Im März, die überwinterte Puppe unter der Moosdecke an der Wurzel der Fohrenbäume. — Der Schmetterling im Mai.

Borkhauſen Europ. Schmett. V. Th. S. 246. Ph. C. Liturata. Hellgrauer gelbfleckigter Spanner.

Hübner Beytr. I. B. IV. Th. S. 29. Tab. IV. Fig X. Ph. G. Liturata.

Auch an dieſer Spannerphalene ſind nach genauerer Beobachtung, die Fühlhörner des Männchens gefiedert und zwar in einem noch vorzüglicherem Grad, als an den erſtbeſchriebenen Faltern. Sie haben, wie die vergrößerte Vorſtellung der neunten Figur ergiebt, herzförmig geſtaltete Glieder, und zu beyden Seiten eckigte Kanten mit ſteifen Borſten, nebſt mehreren feinen Haaren im Umkreis. Die Glieder ſind röthlich ochergelb und haben einen ſchwarzen Punkt in der Mitte, die Haare und Spitzen aber dunkelbraun. An dem weiblichen Falter ſind die Fühlhörner von gleicher Farbe, aber fadenförmig geſtaltet.

Herr von Linne hat dieſe Phalene, welche ſich auch in der Gegend von Stockholm gefunden, in der Fauna ſuecica auf das genaueſte beſchrieben, in das Syſtem aber nicht eingetragen. Vermuthlich mangelte ihm bey der Verfaſſen deſſelben das Original, welches ſich vermuthlich verlohren hatte. Auch in der Entom. ſyſtematica des Herrn Prof. Fabricius finde ich ſie weder für ſich, noch im Bezug des Wiener Verzeichniſſes angezeigt, wenn auch die ſämtlichen Gattungen dieſer Familie ſind angegeben worden. In unſern Gegenden iſt ſie in den Fohrenwäldern ſehr häufig, wiewohl wegen des ſchnellen und hohen Flugs, ſchwer zu erhalten. Sie erſcheint in dem May, und zum zweitenmal in dem Julius und Auguſt. In dem September des abgewichenen Jahres fand ich auf den Fohren eine große Anzahl grüner Raupen, welche ganz die Geſtalt und Farbe der hier ſehr gemeinen Ph. Piniaria hatten. Sie ſchienen die erſten Häutungen zurück gelegt zu haben, zu meinem Befremden aber, giengen ſie ſchon in ein Paar Tagen zur Verwandlung in die Erde, und in dem April kamen dieſe Phalenen hervor. So ähnlich iſt ihre Raupe mit der des erwähten Falters, doch wird eine genauere Unterſuchung den hinreichenden Unterſchied ergeben. Ich bemerkte nur, daß die weiſſen Streifen etwas unreiner und mehr verlohren waren.

Die Vorderflügel ſind gegen die Spitze kaum merklich ausgeſchnitten, und haben an dieſer Stelle eine ſchwarze Farbe, da ſie an dem übrigen Rand mit weißlichten in gewürfelter Form vermengt ſind. Der Rand iſt mit einer ſchwarzen Linie, und daneben mit einer weißlichten geſäumt. Durch die Franzen ſelbſt ziehen ſich zwey dergleichen Streife. Die Grundfarbe beyder Flügel iſt ein helles Aſchgrau, das beſonders an der Spitze der Vorderflügel ins Blaulichte ſpielt. An dieſer Spitze ſtehet ein rothbrauner Fleck, und unter demſelben biß an den inneren Rand herab, ziehet ſich eine verlohrene, ochergelbe Binde. Sie iſt gegen die Grundfläche, mit einem ſchwarzbraunen oder punktirten Streif geſäumt. Hierauf folgen noch zwey dieſer Streifen, in faſt gleichem Abſtand von einander, die an dem vordern Rand ſchwarzbraune Flecken haben. Dieſe Streifen ſind aber öfters kaum merklich, und fehlen, beſonders bey dem weiblichen Falter, faſt gänzlich. Die Fläche iſt mit zahlreichern, bald ſtärkern, bald feinern, ſchwarzen Atomen beſtreut. Die untere Seite iſt weit bläſſer, das Ochergelbe nimmt mehreren Raum ein, und die ſchwarzen Atomen auf der grauen Fläche ſind noch ſtärker. Die Flügelſpitze nimmt ſich vorzüglich durch eine hellweiſſe Mackel aus, welche braun geſäumt und ſchwarz punktirt iſt. Die Hinterflügel ſind von dem äußern Rand an, biß zur Hälfte der Fläche röthlich ocherfärbig, und ins Schwärzliche ſchattirt. Sie haben zwey punktirte ſchwarze Querlinien, die aber gleichfalls einigen Exemplaren fehlen. In der Mitte ſtehet ein ſchwarzer Punkt. Zuweilen iſt der Rand auch nur ſchwärzlich, mit kaum merklich eingemengtem Ochergelb geſäumt. An dem Winkel gegen den After ſtehen zwey ſchwarze Querſtriche. Die untere Seite iſt ganz gelblich, und hat nur an dem äußern Rand einen weißlichten Saum, auf welchem eine roſtfärbige, oder auch gelbbraune Binde folgt. Bey einigen zeigen ſich auch zwey punctirte Querſtriche. Ein ſchwarzer Punkt ſtehet in der Mitte wie von auſſen. Der Kopf und der Saum der Bruſt ſind gelb, der übrige Körper aber, wie die Flügel, aſchgrau, und ſchwarz punktirt. Der ſehr geſchmeidige Hinterleib hat eine behaarte Endſpitze.

Die 28ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. ang. Prunaria. Die Pflaumenſpannerphalene.

Tab. XVII. Fig. 1. der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. eine Abänderung des Männchens. Fig. 4, 5, 6. die Raupen. Fig. 7 die Chryſalide.

a Linne S. N. Ed. XII. p. 861. Sp. 208. *Prunaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis ſubdentatis luteis fuſco-pulverulentis: anticis lunula fuſca. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, etwas gezahnten, gelben, dunkelbraun beſtäubten Flugeln, und einer braunen mondförmigen Mackel auf den Vorderflügeln. — Habitat in Pruno ſpinoſa. — *Larva* geometra, ferruginea, dorſo antice poſticeque ſpinis duabus. — Mas alis luteis, Femina flavis. — *Fauna* ſuec. Ed. nov. p. 324. nr. 1232. — *Deſcr.* Major.

Alae maris fulvae. Foeminae flavae, utrisque conſperſae ac pulveratae fuſco colore; in medio utrinque lunula fuſca; margo poſticus *inferiorum* quaſi dentatus adparet maculis fulvis.

Müller Linn. Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 707. nr. 208. Ph. Prunaria. Der Schlehdornmeſſer.

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2452. ſp. 208. Ph. Prunar. —

Fabricius Entom. ſyſtem. Tom. III. P. II. p. 141. Phalaena *Prunaria*. P. Pectinicornis alis ſubdentatis luteis, fuſco pulverulentis: anticis lunula fuſca. — Habitat in Pruno ſpinoſa. — Variat alis macula magna, cinereo fuſca. — *Larva* ferruginea dorſo antice poſticeque ſpinis duabus. — *Syſt. Entom.* pag. 624. ſp. 21. — Spec. Inſ. Tom. I. p. 246. ſp. 29. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 188. ſp. 37. —

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 297. ſp. 409. Ph. G. *Prunaria*. (Du Prunier.) — In Breſſia. —

Vddmann Diſſert. 69. Ph. alis patentibus pallidis dentatis puncto fuſco oblongo.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 104. Fam. F. nr. 17. Ph. G. Prunaria Linn. Pflaumenſpanner. (Pruni domeſticae.)

Scopoli Entom. Carneol. p. 216. nr. 533. Fig. 533. Ph. Geom. *Corticalis*. (Das Weibchen.) — Alae oſſeae; lineolis transverſis parvis numeroſis ferrugineis, linea craſſiore utrinque pariter ferruginea, in ſingulis alis. — In agro *Labacenſi*. Alae lineolis illis transverſis, Betulae corticem quodammodo referunt; poſtice dentibus. Long. lin. 10½, lat. 6½. *Ann. V. Hiſt. nat.* p. 115. nr. 126. Ph. *Corticalis*. Varietas Hungarica flava, lineolis fuſcis.

Fueßli Schweiz. Inſ. nr. 159. Ph. Prunar. — In den Wäldern nicht ſelten.

Berlin. Magaz. IV. B. S. 518. Hufnagel Tabell.) Ph. *Fulvaria*. (Das Männchen.) Der geſtreifte Tiger. Oraniengelb mit unzähligen blaßgrauen Strichlein beſäet.

Naturf. XI. St. S. 70. nr. 26. Ph. Fulvaria iſt Prunaria Linnei. (von Rottenburg.)

Geſenius Handb. S. 175. nr. 12. Ph. Prunar. Der Schlehendornmeſſer. Das Männchen orange, das Weibchen ſtrohgelb.

O. Fr. Mueller Faun. Fridr. p. 48. nr. 421. Ph. *Prunar.* — *Zool. Dan. Prodr.* p. 125. nr. 1440. Ph. Prun.

Gleditſch Forſtwiſſ. II. Th. S. 753. nr. 73. Ph. Fulvaria. Der geſtreifte Tiger. — S. 721. nr. 15. Ph. Prunar. Die Schlehdornmotte.

Götze Entom. Beytr. III. B. III. Th. S. 292. nr. 208. Ph. Prunar. Der braune Mondſpanner. — S. 298. Degeer Ph. Atomaria.

Jung Alphab. Verz. der inn- und ausl. Schmett. Ph. G. Prunaria.

Borkhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 140. nr. 59. Ph. Prunaria. Pflaumenſpanner, Schlehdornmeſſer.

Schwarz Raupenkal. I. Th. S. 13. Ph. Prunaria. Raupe im März. — S. 733. nr. 801. im September. S. 772. nr. 894. im October.

Rossi Fauna Etruſca. Tom. II. p. 190. nr. 1153. Ph. *Prunaria.* Corticalis Scop. — Habitat in ſylvis non rara.

Albinus Hiſt. inſ. p. 42. Tab. 69.

Wilkes Engl. Moths and Butterfl. p. 40. Tab. I. 6, 8. Fig. 1. 2.

Kleemann Beytr. I. Th. S. 235. Tab. XXVIII. Fig. 3. (das Weibchen.) Der große mattledergelbe und mit etwas ausgekappten Hinterflügeln begabte Spannerpapilion.

de Geer Mem. d. Inſ. Tom. II. P. I. p. 344. nr. 2. Tab. V. Fig. 14. *Phalene jaune à atomes gris*, Atomaria Linn.? *Phalene* à antennes barbues, à trompe; à ailes dentelées horizontales, d'un jaune couleur d'orange, toutes perſémées de traits et de petites lignes transverſes d'un gris agathe. — Göze Ueberſ. II. Th. I. B. S. 250. nr. 2. gleiche Tafel. Die gelbe Phalene mit grauen Atomen. — *Retzius* Gen. et Spec. — Degeer. p. 41. nr. 72. Ph. *Atomoria*? Spirilinguis, antennis pectinatis, alis dentatis planis aurantiis, punctis lineolisque transverſis numeroſis.

Schaeffer Icon. Inſ. Ratisb. Tab. XVII. Fig. 2. Ph. pectinic. alis patentibus ſecunda.

In der Höhe des Colorits nimmt ſich dieſe Spannerphalene unter unſern einheimiſchen Arten faſt am vorzüglichſten aus. Sie iſt in unſern Gegenden nicht ſelten, und noch häufiger aus deren minder ſeltenen Raupen zu erziehen. Wie ſchon aus den eben angeführten Schriftſtellern abzunehmen iſt, hat ſie ſich in unſerm ganzen Welttheil, von den kältern Gegenden bis in die wärmeren allgemein verbreitet.

Die gerundete Hinterflügel ſind kappenförmig, oder vielmehr in ſtumpfe Spitzen ausgeſchnitten, und ſonach iſt dieſer Falter, der erſten Familie dieſer Herde, unſtreitig beyzufügen. Doch es giebt noch viele Gattungen, die gleiche Ausſchnitte haben, und zu der folgenden Familie, als der mit gerundeten Hinterflügeln, gerechnet werden, bey einigen aber ſind dieſe Kennzeichen kaum merklich, man iſt daher ungewiß, ob ſie dieſer oder der folgenden Abtheilung beyzuordnen ſind. Eigentlich ſollten nur diejenige Gattungen zur erſten Familie gerechnet werden, bey denen die Hinterflügel in einen einzigen Winkel zugeſchnitten ſind, oder in eine verlängerte Spitze ausgehen, desgleichen auch, wenn die Vordern ausgeſchweift und eckigt gebildet ſind. Dieß alles iſt noch einer genauern Berichtigung vorbehalten, und ich habe dieſe Arten in der folgenden Abtheilung vorzulegen. Es wäre meines Erachtens, dieſe Linie abermals in zwey Unterabtheilungen zu bringen, es ſind nemlich die im Umriß gerundete Hinterflügel, entweder glatträndig, oder kappenförmig, mit theils ſtumpfen, theils gezahnten Spitzen, ausgeſchnitten.

Die Grundfarbe des männlichen Falters hat ein ungemein erhöhtes Pomeranzengelb, und iſt mit feinen kurzabgeſetzten Querſtrichen von brauner Farbe beſetzt. Scopoli verglich ſie mit den Zeichnungen der weiſſen Birkenrinde, und nannte daher dieſe Gattung Ph. Corticalis. Dieſe Striche ſind nach unterſchiedenen Abänderungen, theils dünne zerſtreut, theils ſehr dichte, auch mit eingemengten Flecken, aufgetragen. Unter der dritten Figur habe ich eine Varietät mit

dergleichen ſehr dichte angehäuften Strichen und Flecken vorgeſtellt. Ihre Grundfarbe iſt überdieß mit Hell- und Dunkelgelbem gemiſcht. Der äußere Rand iſt kaum merklich ausgeſchweift, gegen die vordere Spitze mit ſchwarzen Borden, gegen die innere aber mit abwechſelnden gelben beſetzt. Nur ein kurzer verſtärkter Querſtrich befindet ſich in der Mitte der Flügel. Die untere Seite iſt von bläſſerem Gelb, und hat feinere Striche; doch einige Abänderungen ſind faſt noch ſtärker, als auf der äußern, damit beſetzt. Die Hinterflügel haben gleiche Farbe und Zeichnungen wie die vordern. Der mittlere kurze Querſtrich iſt noch kleiner, und mangelt öfters ganz. Der Rand iſt mit abwechſelnden ſchwarzen und hellgelben Borden beſetzt. Der ganze Körper hat gleichfärbiges Colorit mit den Seiten der Flügel, nur die Faſern der Fühlhörner ſind braun. Der ſehr verlängerte, faſt cylindriſche Hinterleib hat einen ausſtehenden Haarbüſchel.

Der weibliche Falter führet eine blaßgelbe Farbe, und kommt in den Zeichnungen mit dem männlichen überein. Nach verſchiedenen Abänderungen, fällt die Grundfarbe bald mehr ins Weißlichte, bald ſtärker ins Gelbe. Eine Abänderung eines männlichen Falters, die ich aus der Raupe erzogen, hatte faſt ganz die blaſſe Farbe des Weibchens, und war nur gegen den äußern Rand etwas pomeranzenfärbig angeflogen. Die Fühlhörner ſind ganz fadenförmig geſtaltet und von bräunlicher Farbe. Der Hinterleib iſt gegen die Endſpitze gerundet und ſtark gewölbt. Es erſcheint dieſer Falter in der Mitte des May bis gegen Ende des Junius, gewöhnlich in lichten Wäldern, in den Hecken und Gärten.

Die Raupen nähren ſich gemeiniglich von den Blättern des Schlehen- oder Schwarzdorns, (Prunus ſylveſtris) man trift ſie aber auf vielen andern Geſträuchen, und ſelbſt auf jährigen Gewächſen an. In unſern Gegenden ſcheinen ſie nach ihrer zahlreichern Menge, die Schwarzbuche und den Ginſter jenen Futterpflanzen vorzuziehen. Fallen ſie von den Bäumen und Stauden herab, ſo bedienen ſie ſich auch der Gräſer des Klees und anderer niederen Pflanzen zur Nahrung. Sie erſcheinen ſchon in den erſten Tägen des Frühlings, ſobald das Laub ausgebrochen iſt, in unterſchiedener Größe. Einige haben kaum die zwey erſten Häutungen überſtanden, andere ſind von einer zölligen Länge, und einige faſt ganz ausgewachſen, je nachdem ſie die frühere Entwicklung, oder der längere Herbſt begünſtiget hat.; und in dieſer Verſchiedenheit werden ſie im September und October, auch noch ſpäter hin, gefunden. Ich habe ſie nach der vierten Figur in ihrer jugendlichen Geſtalt, und nach der fünften und ſechſten, in ausgewachſener Größe nach den beyden vorzüglichſten Farben vorgeſtellt. In dem Alter vor der letzten Häutung iſt die Raupe ſehr geſchmeidig faſt walzenförmig gebildet, und mit wenigeren Wärzgen und Spitzen beſetzt, ſie behält aber unverändert biß zu dem vollendeten Wuchs, die zwey weichen, gerade aufſtehenden Spitzen auf dem letzten Ring, welche gemeiniglich von weiſſer Farbe ſind. Sie ergeben das kenntlichſte Merkmahl dieſer Raupe. Die Länge beträgt öfters zwey rheiniſche Zoll. In

ausgewachsenem Alter sind die letztern Ringe um ein beträchtliches mehr als die vordern, doch sehr gemächlich verstärkt. Die Grundfarbe ist sehr verschieden. Einige haben eine lichtgraue, andere eine bräunliche Farbe mit dunkleren Schattirungen, und diese ist die gewöhnlichste. Ich fand sie nicht minder sowohl röthlich und schwarzbraun, als von ganz weißlichter oder hellgrauen Farbe. Den Unterschied des Sexus, den sie ergaben, hatte ich nicht genau beobachten können. Der Kopf ist fornen platt und enrund gestaltet, gemeiniglich von gelblicher Farbe. Auf dem zweyten und dritten Ring, desgleichen auf dem fünften und den folgenden, stehen kleine Wärzchen, und vor den verlängerten Spitzen des achten, befinden sich zwey höckerichte Auswüchse. Zwischen diesen stehen noch auf einigen Ringen kürzere Spitzen. Ich umgehe die ausführlichere Beschreibung, da die Abbildungen hinreichend sind, und ich mir eine genauere Anzeige vorbehalten habe, wenn sich der Unterschied der Raupen von dieser und der folgenden Gattung ergeben sollte, die ich zur Zeit noch nicht habe erforschen können.

Zu ihrer Verwandlung spinnt sie sich ein leichtes Gewebe zwischen den Blättern. Die Chrysalide ist rothbraun und an dem Vordertheil so wie an der Endspitze, ins Schwarze gefärbt, desgleichen auch an den Flügeldecken damit gesäumt. Die Phalene kommt nach Beschaffenheit der Witterung in vierzehn Tagen, oder vier Wochen, daraus hervor.

Die 29ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. ang. Corylaria. Die Haselstrauchspannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XVIII. Fig. 1. der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter, Fig. 3. eine Abänderung.

Borgstroem (*Thunberg*) Differt. Inf. Suec. p. 4. Ph. Geom. *Corylaria*: Pectinicornis alis fuscis: fascia maculari media margineque postico flavo maculata. *Habitat* in Hollandiae Corylo. P. Osbeck. — *Magnitudine* fere G *Papilionariae*, tota fusca. *Antennae* pectinatae, thoracis longitudine. — *Alae* omnes rotundatae, integrae planae. Anticae fascia in medio latissima, in margine externo incipiens et latior, marginem internum non tangens. Juxta apicem macula et in margine postico maculae quinque. Posticae supra macula oblonga in medio et sex in margine postico. *Subtus* omnes concolores. *Variat* forsan sexu: colore fasciarum et macularum flavo et aurantiaco; fascia media integra et ex maculis constante: macula apicis magna et minutissima. *Roesel* Inf. Tom. III. p. 17. Tab. III. an?

Fabricius S. Ent. Tom. III. P. II. p. 141. *Prunariae* Variet. — Variat alis macula magna, cinereo fusca. (foem.)

Gmelin Syst. Nat. Linn. Tom. I. P. V. pag. 2457. sp. 649. *Corylaria*. Ph. Geom. alis fuscis: fascia maculari media margineque posteriori flavo maculato. Borgstr. l. c. Röfel. ang. O.

Syſt. Verz. d. Wien. Schmett. S. 105. Anm. Ph. Prunariae Variet.

Naturf. XV. St. S. 65. Tab. III. Fig. 16. Ph. *Sordiata.* mas.

Fueßli Schweiz. Inſ. nr. 791. Ph. *Sordiata.*

Gleditſch Forſtwiſſ. S. 111. Ph. Geom. *Prunaria* Var.

Syſt. Verz. d. Wien. Schmett. S. 105. Anm. Eine Abänderung der Ph. *Prunaria.*

Göze Entom. Beytr. S. 342. nr. 262. Ph. *Sordiata.*

Jung Alphab. Verz. d. inn- u. ausl. Schmett. *Prunaria* Var. — Sordiata.

Lang Verz. ſ. Schmett. S. 171. nr. 1205. Ph. *Prunar.* Var.

Borkhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 150. u. folg. Die zweyte Varietät der Ph. *Prunaria.*

Schwarz Raupenkal. S. 13. 733. *Prunariae* Variet. — *Sordiata.*

Röſel Inſ. Bel. III. Th. S. 17. Tab. III. Fig. 1. 2. 3. Die Raupe und der weibliche Falter. Die große weißlichtbraune, gewäſſerte, mit Spitzen und Knöpflein beſetzte Spannerraupe der Roſe von Jericho.

Kleemann Beytr. S. 236. Tab. XXVIII. Fig. 4. der weibliche Falter. Der hellumbrabraune mit hellledergelben Flecken und außgetappten Hinterflugeln beſetzte Spannerpapilion. (Fig. 3. der weibliche Falter der Ph. Prunaria.)

Knoch Beytr. II. St. S. 7. Tab. I. Fig. 3. der männliche Falter. *Prunariae Variet.* — Tab. VII. Fig. 1 — 3. die Raupe.

Die hier vorgeſtellte Spannerphalene wurde bald für eine Abänderung der Ph. prunaria, zumahl da man ſie nur nach einzelnen Geſchlechtsverſchiedenheiten kannte, bald für die Linneiſche Ph. ſordidata erklärt. Es hat ein Druckfehler in dem Syſtem zu dieſer Irrung Anlaß gegeben. *) Nun haben ſich ihre eigene Gattungsrechte genugſam beſtättigt. Ich behalte diejenige Benennung bey, welche Herr Prof. Thunberg derſelben zuerſt beygelegt hat, wenn ſie zwar von der Futterpflanze der Raupe, ihr nicht eigentlich zukommt.

Sie hat gleichen Umriß und Größe wie die Ph. prunaria, und erſcheint auch faſt in den nemlichen Zeiten, gemeiniglich aber etwas ſpäter. Doch trift man ſie öfters an einigen Wohnplätzen an, wo ſich jene Gattung niemahlen vorgefunden. Die männlichen Falter ſind ſehr ſelten. Von der Ph. prunaria iſt dieſer Spanner

*) Syſt. Nat. Ed. XII. p. 871. ſp. 262. *Sordidata*, (ſordiata) — *Roes.* inſ. 3. Tab. 3. Fig. 3. 63. a. n.? anſtatt Tab. 4. womit auch die Beſchreibung „magnitudine Papil. Argi etc. übereinkommt. Da auf einem Blatt beyde Tafeln, 3 und 4 angegeben ſind, ſo konnte ſich dieſe Irrung leicht ereignen. Die Zahlen Fig. 3. 63. ſollten ohnfehlbar, nach einer andern Irrung, Fig. 1. 2. 3. heiſſen, und das Punkt zwiſchen a und n wegelaſſen werden. Dieſe Anführungen wurden auch in der XIII. Ausgabe des Syſtems, ſo wie in De Villers Entom. und andern Schriften ungeändert beybehalten.

Spanner durch die auffallende breite Binde der sämmtlichen Flügel, welche an dem Männchen pomeranzenfärbig, an dem Weibchen aber blaßgelb ist, vorzüglich verschieden. Sie hat öfters einen dunkleren Saum an beyden Gränzen, und führet in der Mitte einen abgekürzten schregen Streif; übrigens ist sie gleichfalls mit bald stärkern, zahlreichern, oder auch kaum merklichen dunkelbraunen Punkten bestreut. So ist auch die Grundfläche und der sehr breite Saum bald von dunklerer, bald von blässerer Farbe. Die Binde an den Vorderflügeln ziehet sich nicht ganz durch den inneren Rand, und bey dem Männchen erscheint sie auf der Oberseite der Hinterflügel gemeiniglich nur als eine ungleichseitige Mackel, wiewohl sie nach andern Exemplaren sich schrege durch die übrige Fläche verbreitet. Der äußere Rand hat abwechselnd braune und gelbe Borden, und die Fühlhörner sind wie an jener Gattung gefiedert, doch von brauner Farbe. Das Weibchen aber hat sie auf gleiche Art fadenförmig. Der Hinterleib führet die Grundfarbe der Flügel. Nach der dritten Figur habe ich eine vorzügliche Abänderung des weiblichen Falters vorgestellt, welche mit der von Rösel gegebenen Abbildung (III. Th. 3te Kl. III. Tafel, Fig. 3.) außer der etwas blässeren Farbe, fast ganz übereinkommt. Sie unterscheidet sich durch den größern Raum der gelblichen Fläche der Vorderflügel, durch welche sich eine schmale, braune, zum Theil verlorne Binde ziehet, so wie auch der äußere Rand in sehr geringer Breite mit gleicher Farbe gesäumt ist. Man wird kaum merkliche eingestreute Atomen darauf gewahr. An dem Röslischen Exemplar ist das Bräunliche dunkler, fast schwärzlich, und die Binde breiter.

So vielfältig die Raupe dieser und der erstbeschriebenen Gattung von mir erzogen worden, so habe ich doch noch nicht ihren wesentlichsten Unterschied bemerken können. Diejenigen, welche ich für die Raupen der Prunaria vermeinte, ergaben die Corylaria und so im Gegentheil diese, die Falter von jener Gattung. Beyde änderten sowohl in der dunkeln und hellbraunen, als in der marmorirten Farbe ab, und so wie Rösel und Knoch sie vorgestellt hatten, habe ich auch die Prunaria erzogen. Doch am gewöhnlichsten erhielte ich die Corylaria von Raupen, die sich auf dem Ginster, dem Grase und andern niedern Gewächsen befanden, da die andere Gattung hingegen auf den Schlehengesträuchen, dem Hagedorn und andern Bäumen sich aufgehalten hatte. Um den genauesten Unterschied in beyder Vergleichung anzugeben, ist es nöthig, sie in hinreichender Anzahl von Eyern zu erziehen, wo sich auch die Abänderungen zugleich werden bestimmen lassen. Sollten mir diese Versuche gelingen: so werde ich davon den weitern Bericht erstatten.

Die 30ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. ang. *Pennaria.* Die Federspannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XVIII. Fig. 4. der männliche, Fig. 5. der weibliche Falter. Fig. 6. ein Abänderung des Weibchens.

Tom. V. Tab. Geom. XIX. Fig. 1. Eine andere Abänderung des weiblichen Falters.

A Linne S. N. Edit. XII. p. 861. ſp. 209. *pennaria.* Ph. G. pectinicornis, alis rufeſcentibus : ſtrigis duabus fuſcis punctoque ſubterminali nigro centro albo. Spannerphalene mit gefiederten Fühlhörnern, röthlichgelben Flügeln, zwey braunen Streifen, und einem dergleichen Punkt mit einem weiſſen in deſſen Mitte, nachſt an der vordern Endſpitze. Hab. in Europa. — *Fauna ſuec.* nr. 1231. Deſc. Magnitudo praecedentis (Alniaria). Corpus colore cinnamomeo. *Antennae* ſimillimae pennae, longitudine dimidii corporis. *Alae ſuperiores* ſtrigis duabus, transverſis interjecto puncto, fuſceſcentibus. Ante angulum alae punctum nigricans medio album, utrinque conſpicuum. *Subtus* concolores. — Habitat in W. gothia. T. Bergmann.

Müller Linn. Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 707. nr. 209. Ph. *penn.* Der Rothflügel.

Fabricius Entom. ſyſt. Tom. III. P. II. p. 132. ſp. 14. Phal. *pennaria.* Pectinicornis, alis ſubdentatis rufeſcentibus : ſtrigis duabus fuſcis punctoque apicis albo. — *Habitat* in Germaniae Pomona. — Alae anticae rufeſcentes faſciis duabus punctoque medio fuſcis. Pone apicem punctum diſtinctum, album. Poſticae rufeſcentes puncto medio fuſco. — *Mant. inſ.* Tom. II. p. 186. nr. 12.

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2454. ſp. 210. Geom. alis integris *Pennaria.*

Otto Frid. Mueller Fauna Frid. nr. 420. Ph. *Penn.* — Zool. dan. Prodrom. p. 125. nr. 1441. Nach Linne.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schm. S. 103. Fam. E. Ph. Pennaria. Hagebüchenſpanner.

Göze Entom. Beytr. III. B. III. Th. S. 293. nr. 209. Ph. G. *Penn.* Der Endpunkt.

de Villers Ent. Linn. Tom. II. p. 297. nr. 410. P. G. Penn. La *plume.* — Rara in Gallia auſtr. — *Variat* 1) Alae omnino corticinae. 2) Punctum album aliquoties absque nigredine.

Jung alph. Verz. d. inn- u. ausl. Schm. *Penn.*

Lang Verz. Zweite Aufl. S. 172. nr. 1211. Ph. G. *Penn.* Um Augſpurg.

Wilkes Engl. Moth. a. Butterfl. Tab. 79.

Harris Engl. Lepid. Tab. 45. Fig. 9.

Hübner Beytr. I. B. I. Th. S. 30. Tab. IV. X. Ph. *Penn.* Ein weiblicher Falter.

Unter den einheimiſchen bißher bekannten Spannerphalenen hat dieſe die ſtärkſten gefiederten Fühlhörner, und Linne hat ihr deshalb den Namen der Pennaria beygelegt, da dieſe Organe mit einer Vogelfeder die nächſte Aehnlichkeit haben. Ihre Länge beträgt über die Hälfte des ganzen Körpers. Der Stiel iſt weiß, die in ſpitzwinklichter Richtung ausſtehenden Seitenfaſern ſind hellbraun, und können in eine faſt ebene Fläche ausgebreitet werden, die dann in der Breite ein Gedoppeltes beträgt. Doch die neue auf der XXII. Tafel abgebildete Ph. plumiſtaria hat dieſe Werkzeuge von einer weit beträchtlichern Größe. An dem weiblichen Falter ſind die Fühlhörner fadenförmig, von weiſſer Farbe, und an dem obern Theil roſtfärbig. Sie ſind nur an der Spitze, mit wenigen kurzen Seitenfaſern beſetzt, die ſich gedrängt an den Stiel anſchlieſſen können.

Es erreicht diese Phalene eine noch beträchtlichere Größe als diese Abbildung ergiebt. Man hat sie aber auch um die Hälfte kleiner. Die Flügel haben eine vorzügliche Breite. Die vordern sind etwas ausgeschweift und kappenförmig gerandet, so wie auch an der vordern Spitze, und in der Mitte etwas winklicht ausgeschnitten. Beyde Geschlechter sind in den Farben so sehr verschieden, daß sie fast eigene Gattungen zu seyn scheinen. Der männliche Falter hat eine hochgelbe, mit dunklem Rothgelb schattirte Grundfarbe. Die Vorderflügel sind durch zwey graue Streifen, in drey Felder getheilt. Die erste gegen die Grundfläche, ist gekrümmt, die andere flach ausgeschweift, und mit einer feinern gesäumt. Nächst an der vordern Spitze stehen ein brauner öfters schwärzlicher Punkt, mit einem weissen in der Mitte. Er giebt ein vorzügliches Merkmal dieser Phalene, nur ist er zuweilen etwas verblichen, und einigen mangelt die schwärzliche Mackel darneben, man wird daher nur einen weissen Punkt gewahr. Die Borden sind dunkel rothbraun. Die untere Seite ist etwas heller, sie hat aber gleiche Zeichnungen. Die Hinterflügel führen zur Hälfte eine blaßgelbe, mit etwas Röthlichblauem angeflogene Grundfarbe, und sind an dem äußern Rand mit Rothgelbem gesäumt. In der Mitte stehet ein schwärzlicher Punkt, und unter diesem eine dergleichen gerade Linie, mit einer bogenförmigen vereint. Dieser letztern mangelt die Unterseite, sie hat nur einen einzelnen, aber ausgeschweiften Streif. Der Körper ist sehr stark behaart, und hat meistens die Grundfarbe der Vorderflügel.

Der weibliche Falter nach der fünften Figur hat eine blasse lederfärbige Grundfarbe, und ist mit vielen schwärzlichen Atomen bestreut. Die Streifen sind rothbraun und mit einer weissen Linie gesäumt. In der Mitte ist eine dergleichen abgekürzte Linie, bey andern nur ein Punkt, und der an der Flügelspitze nimmt sich durch mehreres Weisse vorzüglich aus. Gleiche Zeichnungen hat die Unterseite, nur ist sie blässer. Die Hinterflügel sind blaß fleischfärbig, bey andern weißgrau. Sie haben nur eine einfache Querlinie. Es mangeln die Atomen, mit denen aber die untere Seite sehr dichte besetzt ist.

Die andere Abänderung unter der sechsten Figur nimmt sich durch ihre mindere Größe und die blaßröthliche mit Gelblichem vermengte Grundfarbe aus, doch führet sie den karakterischen Punkt an der Flügelspitze. Den blaßröthlichen Hinterflügeln mangelt der schrege Streif, andere Exemplare haben ihn in kaum sichtlicher Anlage. Man hat auch Varietäten von gelblicher Farbe der Vorderflügel, und sonst noch von verschiedenen Mischungen, doch kommen die Zeichnungen überein.

Von dem männlichen Falter sind die Abänderungen weit seltener. Auf der folgenden Tafel habe ich unter der ersten Figur eine der erheblichsten vorgestellt. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist statt des Gelben ins Dunkelröthliche gemischt, und die Streifen haben eine dergleichen noch dunklere Farbe. Von dem weissen Punkt an der Endspitze ziehet sich eine Reihe schwärzlicher verlohrener

Flecken, in der Form einer Binde durch den Flügel, die jenen Arten mangelt. Die ganze Fläche ist überdieß mit feinen dunkleren Atomen und dergleichen Schattirungen besetzt. Die Fühlhörner sind, ausser dem weissen Stiel, röthlich. Auf den untern sämmtlichen Flügeln sind die beiden Querstreife sehr verlohren und den Hinterflügeln mangeln sie gänzlich.

Die Raupe nähret sich von den Blättern der Schwarzbuche (Carpinus Betulus), deßgleichen auch von der Linde und den Schlehengesträuchen. Sie erscheint im Junius und Julius, und auch nach der zweyten Erzeugung im Herbst. Die Falter entwickelten sich im September. Ich bin zur Zeit verhindert worden, auch bey öfterer Erziehung, diese Raupe abzubilden. Sie ist leicht mit andern zu verwechseln.

Die 31ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. ang. Canaria. Gelbliche stahlfleckigte Spannerphalene. Canarienvogelfärbige Spannerphalene.

Tab XIX. Fig. 2. der männliche, Fig. 3. der weibliche Falter.

Alis erosis flavescentibus strigis duabus, lunula, atomisque numerosis caerulescenti fuscis.

Hübner Beytr. II. B. IV. Th. IV. Tafel. Fig. Y. 1. 2. S. 99. Ph. G. Canaria.

Von denen der Ph. Filiaria nächststehnlichen Arten habe ich noch drey Gattungen hier einzuschalten, die mir eben zu Handen gekommen. Herr Hübner hat unter dem Namen der Ph. Canaria einen derselben vorgestellt, die aber nach den Varietäten in sehr verändertem Gewand erscheint, wenigstens ist zur Zeit ohne die genaueste Beobachtung ihrer Erziehung das Gewissere nicht zu entscheiden. Die Falter erscheint in dem gewöhnlichsten Colorit, nach beyden Geschlechtern, wie die dritte Figur nach einem weiblichen Falter zu erkennen giebt. Die Grundfarbe ist ein blasses Ochergelb, das mit zahlreichen bräunlich grauen Atomen bestreut ist. Durch die Fläche der Vorderflügel ziehen sich zwey schrege gekrümmte Streifen von dunkelgrauer oder fast etwas bläulichter Farbe. Zwischen diesen stehet ein dergleichen abgekürzter, oder mehr mondförmiger Strich. Gleiche Zeichnungen hat auch die Unterseite, nur ist der vordere Rand in einiger Breite mehr mit Röthlichgrauem gesäumt. Die Oberseite der Hinterflügel hat mit den Vordern gleiche Grundfarbe, und führet zwey spitzwinklicht zusammenlaufende Streife von der nemlichen graubläulichten Farbe. Von diesen Streifen an, ist die Fläche bis an den Rand dunkler, und ebenfalls ins Graue gemischt. Doch einige hatten sie auch einfärbig gelb. Auf der untern Seite hingegen ist sie wie der Rand der Vorderflügel, zur Hälfte mehr mit Röthlichgrauem gefärbt. Da in der Hübnerischen Zeichnung die untere Seite, die bey diesen Faltern öfters ein entscheidendes Merkmal giebt, nicht angegeben und beschrieben worden, so weiß ich nicht, ob sie damit übereinkommt. Die sämmtlichen Flügel sind ausgeschweift und stark gezahnt. Die Borden sind an den Spitzen braun und dazwischen grau. Die

sehr behaarte Brust ist citronengelb, wie sie alle diese Arten führen. Die Fühlhörner sind fadenförmig und von bräunlicher Farbe. Nach der zweyten Figur habe ich einen männlichen Falter nach einer Abänderung vorgestellt. Die Zeichnungen kommen nach den wesentlichsten Merkmalen überein. Die Streifen haben eine dunklere graublaulichte Farbe, und die kurzen Striche dazwischen sind noch stärker, fast schwärzlich, auch mehr gekrümmt. Einer derselben erscheint auch auf der Oberseite der Hinterflügel, und es mangelt dagegen der zweite in einen Winkel sich ziehende Streif. Die Grundfarbe aber ist noch mehr verändert. Die Oberseite ist ocherfärbig und mit dunklem Gelb schattirt. Die Unterseite der Vordern hingegen ist hellcitronengelb, an dem Rand aber ins Rothgelbe verloren. Auf den Hinterflügeln ist sie noch dunkler, und zwar gegen die Grundfläche rothgelb, gegen den Rand aber mehr mit Grauem gemischt. Der breite Querstreif und die Mackeln sind wie an dem weiblichen Falter, blaulichtgrau, doch um vieles dunkler. Diese Phalene findet sich in hiesiger Gegend, und wurde öfters aus der Raupe erzogen, ohne daß man nähere Beobachtungen hatte angeben können.

Die 32ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al.. ang. Unicoloria. Gezahnte einfärbige Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XIX. Fig. 4. der männliche Falter.

Alis repandis angulatis ochraceis unicoloribus, superioribus subtus apice, et inferioribus totis saturatioribus, puncto in omnibus alis fusco.

Es stehet diese Phalene mit denen der Ph. Tiliaria ähnlichen Arten in nächster Verbindung, und wenn jene durch geringscheinende Veränderungen spezifisch verschieden sind; so hat diese noch nähere Gattungsrechte. Die Flügel sind sehr stark ausgeschweift, und an den untern in einen spitzwinklichten Zahn ausgeschnitten. Die Aussenseite ist ganz einfärbig ochergelb, und nur an dem Rande zeigt sich eine wenig dunklere Farbe. Die Borden sind weiß und braun gewürfelt. Auf der untern Seite der Vorderflügel sind die Spitzen dunkler, und die Hinterflügel mehr röthlichgelb gefärbt. Auf jedem stehet in der Mitte ein brauner Punkt, der aber auf der Aussenseite der Hinterflügel kaum merklich ist. Die stark gefiederte Fühlhörner sind einfärbig ochergelb und die sehr behaarte Brust hat ein helleres Gelb. Ich kenne zur Zeit nicht den weiblichen Falter. Dieses Exemplar wurde in hiesiger Gegend von der Raupe erzogen, und aus der Sammlung des Herrn Hofraths Rudolph mir mitgetheilt.

Die 33ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. ang. Excisaria. Rothbraune, spitzwinklicht gezahnte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XIX. Fig. 5. der männliche Falter.

Alis angulato-dentatis concoloribus rufescentibus, atomis fuscis; primoribus strigis duabus, inferioribus unica fuscis, subtus albida.

Zur Zeit ist mir von diesem Falter nur das einzige Exemplar, wovon die vorliegende Abbildung genommen ist, vorgekommen. Er fand sich gleichfalls in unserer Gegend, und man wird wegen seiner Gattungsrechte keinen Anstand nehmen. Der Ausschnitt der Flügel ist in Vergleichung der erstbeschriebenen nächstähnlichen Arten ganz abweichend gebildet. Sie sind kürzer und sonach im körperlichen Verhältnis auch breiter. Die Vorderflügel sowohl als die Hinterflügel sind in einem Gleichmaas ausgeschnitten, und haben zwischen den sehr vertieften Auskehlungen starke hervorragende Spitzen, in der genauesten Form, wie sie die Abbildung zeigt. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein blasses mit Röthlichem und Gelbem gemischtes Braun. Zwey dunkelbraune weißlicht gesäumte Streife ziehen sich schrege, in fast gleicher Entfernung, durch die vordern, und ein einziger durch die hintern Flügel. Die untere Seite ist von mehr blasröthlicher Farbe und mit feinen schwärzlichen Atomen dichte bestreut. Nur die Hinterflügel führen einen einzigen und zwar nur weißlichten Streif. Die sämmtlichen Borden haben eine schwärzlich rothbraune Farbe. Der ganze Körper ist bräunlichgelb und die Endspitze bürstenformig behaart. Die Fühlhörner sind stark gefiedert, sie haben bräunliche Seitenfasern und einen weißlichten Stiel. In der Aehnlichkeit dieser Werkzeuge mit denen der Ph. Pennaria könnte man auf die Vermuthung gerathen, dieser Spanner möchte nur eine Abänderung seyn; er ist aber, wie ich schon erwähnt habe, durch die ganze Form und die gezähnelten Spitzen der Flügel wesentlich genug verschieden. Zur Zeit kenne ich nicht den weiblichen Falter.

Die 34ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. ang. *Dentaria.* Gezähnelte graue schwarzstreifige Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XX. Fig. 1. der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. Ein vergrößertes Fühlhorn des männlichen Falters.

Alis eroso-dentatis fusco-cinerascentibus atomis strigiisque angulatis nigris.

Fabricius Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 137. sp. 27. Phalaena *Dentaria:* pectinicornis alis angulato-dentatis supra pallidis: strigis ferrugineis, subtus ferrugineis: lunula obscuriore. Habitat in Anglia. Mus. Dom. Monson. Alae dentatae, pallide cinereae strigis tribus margineque ferrugineis: Margo exterior ferrugineo irroratus. Subtus dilutiores striga pallida lunulaque centrali obscura.? — *Syst. Entom.* p. 623. sp. 15. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 245. sp. 19. — *Mantis. Inf.* Tom. II. p. 186. sp. 23.

Gmelin Ed. XIII. syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 245. sp. 608. Ph. Geom. Dentaria. (?) Nach Fabricius.

Jung Verz. der inn- u. ausl. Schmett. Ph. Dentaria. (nach Fabric.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 413. nr. 262. Ph. Dentaria. (nach Fabric.)

Hübner Beytr. I. B. IV. Th. S. 6. Taf. I. Fig. E. Ph. Geom. Dentaria.

In der Höhe und Vertiefung der Grundfarbe, den Formen der Streifen und andern Veränderungen, ist diese Phalene sehr manchfaltigen Veränderungen ausgesetzt; in dieser Rücksicht finde ich keinen Anstand, daß nicht Herr Prof. Fabricius die unter gleicher Benennung nach oben angezeigten Merkmalen angegebene Gattung gemeint haben. Es wurde zwar ihre Größe nicht bestimmt, doch ist sie zwischen die in diesem Rang sehr beträchtliche Falter, die Ph. Lunaria und Roboraria geordnet worden.

Die Vorderflügel haben einen ausgefressenen und stark gezahnten Rand. Ihre Grundfarbe ist von aussen gelblich, mit Grauem und Röthlichem gemischt, überdieß aber mit schwarzen Atomen dichte bestreut. Diese sind in einigen Stellen öfters sehr verstärkt, und bilden einzeln Flecken oder Striche, besonders an den Sehnen, wie an dem männlichen Falter nach der ersten Figur zu ersehen ist. Zwey schwarzbraune Streifen, Fabricius giebt sie rostfärbig an, ziehen sich in fast gleichen Abstand durch die Fläche. Die erste ist in einen einzigen Winkel, an dem weiblichen Falter aber in mehrere gebrochen, und weißlicht gesäumt. Die zweyte hat eine fast flache Krümmung und ist bey einigen Exemplaren mit kappenförmigen Spitzen ausgeschnitten, bey andern mit einer weissen Linie begränzt. Zwischen den Streifen stehet in der Mitte ein kürzerer, oder zuweilen nur ein schwarzer Punkt. Einige Exemplare haben an dessen Stelle einen kleinen Ring mit weisser Pupille, wie auf der Unterseite beyder Flügel. Diese untere Seite ist von blaßgelber Farbe, und mit weniger eingestreuten Atomen besetzt. An dem weiblichen Falter und sonst nach andern Abänderungen ist sie dagegen dunkler, oder auch stärker ins Röthliche gemischt, bey einigen aber, wegen der mehrern Atomen, fast schwärzlich gefärbt. Sie hat nur einen einzigen fast geraden Querstreif, und nur an dem Exemplar des männlichen Falters zeigt sich noch ein gelbgrauer daneben, der sich an beyden Enden in verlohrene Strahlen verliert. Dem Punkt in der Mitte mangelt hier die weisse Pupille. Die Hinterflügel sind an eben diesem männlichen Falter röthlichgrau, an dem weiblichen aber gelblich, mit schwärzlichen Punkten besetzt. Sie führen nur eine einzige bogenförmig, zuweilen ausgeschweifte oder kappenförmig gezackte dunkelbraune Querlinie, mit dem schon erwähnten ringförmigen Punkt in der Mitte. Die untere Seite ist mit der der Oberflügel gleichfärbig. Die Brust ist stark behaart, und hat wie der Hinterleib, die Farbe der Aussenseite der Flügel. Nach der Vorstellung des Herrn Hübners sind die Hinterflügel hellgelb, sie haben nur an dem innern Rand schwärzliche Atomen, und einen sehr schmalen Querstreif. Die Fühlhörner haben an dem Männchen, wie die dritte Figur nach einer hinreichenden Vergrößerung zeigt, eine ganz eigene Gestalt. Sie führen in gemächlicher Abnahme bis zur feinsten Spitze kolbenförmig verstärkte Seitenhaare. Ihre Farbe ist wie der Stiel, einfärbig gelblichbraun. Es findet sich dieser Falter in unsern Gegenden, wiewohl sehr selten. Weder von der gewöhnlichen Zeit seiner Erscheinung, noch von der Raupe, habe bisher nähere Nachricht erfahren können.

Die 35ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. ang. Demandaria. Gelblichgraue Spannerphalene mit röthlichbraunen Streifen. Die kleine Lieblingsspannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XX. Fig. 4. der männliche Falter, Fig. 5. ein vergrößertes Fühlhorn desselben, Fig. 6. der weibliche Falter

Fabricius Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 167. sp. 138. Phalaena *demandata*. Seticornis alis subangulatis lutescentibus: strigis tribus fuscis punctoque medio atro. Habitat in Germania. Statura Ph. Amatariae at minor. Alae omnes flavescentes, purpureo subtilissime irroratae. Strigae duo repandae, postica terminali. Punctum fuscum in medio alae inter primam et secundam strigam. — *Syst. entom.* p. 630. sp. 50. — *Spec. Inf.* Tom. p. 254. sp. 72. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 198. sp. 112.

Gmelin Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2454. sp. 627. Geom. demandata. Nach Fabricius.

Syst. Verz. d. Wien. Schmett. S. 104. Fam. F. Aesteraupe. nr. 10. Ph. G. emarginata Linn. Rothgestrichter Spanner. (nach Fabricius Anführung.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 416. nr. 277. Ph. Demandata. (nach Fabric.) Der Leipziger Purpurthau.

Jung alph. Verz. d. inn- u. ausl. Schmett. Ph. demandata.

Schwarz Fortf. d. Kleemännischen Beytr. II. Th. S. 19. Tab. III. Fig. 3. 4. Ph. demandata. Der beinfarbe rothgestreifte Spanner.

In einer zwar sehr verminderten Größe hat dieser Spanner die nächste Aehnlichkeit mit der Ph. amataria, und Herr Prof. Fabricius ertheilte ihm deßhalb den fast gleichbedeutenden Nahmen, eines empfehlungswürdigen Lieblings. Er bezog sich in dem System, nach obiger Anzeige, auf die Ph. emarginata des Wiener Verzeichnisses, einer von Linne bestimmten Spannerphalene. *) Ich finde nach den unten beygefügten Merkmahlen, nicht den mindesten Anstand, und es würde sonach diese Ph. demandata die Linneische emarginata seyn. Doch Herr Fabricius hat unter letzterer Benennung **), auch nach Linne, und in Bezug der P. lineolata des Wiener Verzeichnisses, diese Phalene angegeben. Die Ph. lineolata ist uns noch unbekannt, und in dieser Rücksicht, ist das Gewisse

*) *Syst. Nat.* Ed. XII. p. 866. sp. 236. Ph. G. *emarginata*. Seticornis alis omnibus pallidis emarginato-angulatis: strigis duabus griseis. — *Clerck* Phal. Tab. 4. fig. 12. — Habitat in Europa. — Alae flavescenti-pallidae lineis 2 griseis remotissimis: punctum fuscum in disco; omnes alae posticae fere emarginatae sunt. — Fauna suec. pag. 330. nr. 1257. — Habitat *Holmae*. *Alae* flavescenti pallidae: strigis duabus linearibus, griseis remotissimis: punctum fuscum in disco; omnes alae postice obsolete emarginatae sunt. *Subtus* concolores.

**) *Ent. Syst.* Tom. III. P. II. p. 174. sp. 160. Ph. emarginata. — Linn. l. c. Ph. lineolata Wien. Verz. 102. 1. Clerck Ph. Tab. 4. fig. 12. — Habitat in Europa.

sere nicht zu entscheiden. Sie wird blaßgrau, feingestrichtet, benennt; und so ist sie in dieser Farbe von unserer demandata verschieden. Bis zu dieser Berichtigung, hätten wir sonach die Linneische emarginata, für die demandata des Herrn Fabricius zu erklären. Auch in der XIII Ausgabe sind beyde Nahmen, als nach verschiedenen Gattungen, verzeichnet worden.

Bey genauer Untersuchung der **Fühlhörner**, fand ich, daß sie an dem Männchen gefiedert sind, wir haben daher diesen Falter der ersten Familie beyzuordnen, und nach Linneischer Vorschrift die Nahmensendung zu ändern. Die Seitenfasern sind sehr zart und von weißlicher Farbe, sie stehen auf der innern Seite spitzwinklicht hervor und bilden eine schmale Furche. Der Stiel ist herzförmig gegliedert und von lichter Ocherfarb. Die **fünfte** Figur, stellt eines derselben in hinreichender verhältnismäßigen Vergrößerung vor. Diese Fasern finden sich auch an dem weiblichen Falter, wiewohl noch kürzer und mehr von einander gesondert.

Herr Amtmann **Schwarz**, hat nach obiger Anzeige diesen Falter zuerst in Abbildung vorgestellt, und auf das genaueste beschrieben. Er ist in unsern Gegenden wie an mehrern Orten nicht selten. Man findet ihn im Junius und Julius, in lichten Wäldern auf niedern Gebüschen; und besonders wählt er seine Ruheplätze unter den Blättern der Brombeer- und Himbeergesträuche. Er hat einen sehr schnellen und irrenden Flug. Die **Raupe** ist uns noch unbekannt.

Die **Vorderflügel** sind ausgeschweift, und haben nächst unter der vordern Spitze, einen hohlen Ausschnitt (emarginatae), der aber bey den meisten Exemplaren sehr flach ist. Sie haben eine hellochergelbe, zuweilen durch die in mehrerer Zahl eingesprengten dunkelrothen Schuppen, eine mehr röthliche Farbe. Die Fläche ist durch einen gekrümmten und ausgeschweiften feinen rothbraunen Streif, in drey fast gleiche Parthien getheilt. In der Mitte zeigt sich ein hellröthlicher Anflug, und in diesem stehet ein dunklerer Punkt. Der untern Seite mangelt der erste Querstreif, dagegen ist die Grundfläche röthlicht, und öfter in dunklerer Mischung gefärbt. Die **Hinterflügel** haben mit den vordern nach beyden Seiten gleiche Grundfarbe und Zeichnung. Der Rand ist in der Mitte in zwey stumpfe Spitzen ausgeschnitten, und gegen beyde Winkel des Flügels, flach ausgehöhlt; doch diese Form ist bey einigen wenig merklich. Der **Körper** hat ganz die Farbe der Flügel. Die Brust ist glatt, und die Endspize des **Hinterleibs**, führet einen schmalen Haarbüschel. Die **Augen** sind im cörperlichen Verhältnis sehr groß, und von rothbrauner Farb. Der weibliche Falter ist in dem Gewand kaum erheblich verschieden.

Die 36ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. alis subang. *Fasciolaria.* Die kleine gelbe rothbändirte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XX. Fig. 8. der männliche Falter. Fig. 7. eine Abänderung.

Alis subangulatis concoloribus flavis, fasciis duabus rubescentibus.

Dieser kleine Spanner kommt der Ph. vibicaria, oder vielmehr der Calabraria am nächsten. Herr Hofrath Rudolph hat ihn aus Italien erhalten, und mir mitzutheilen die Güte gehabt. Von dem bestimmteren Wohnplaz, sind keine weitern Nachrichten bekannt, er ist auch noch nicht verzeichnet. An dem Exemplar der Fig. 7. sind die Hinterflügel in ein stumpfes Eck gebildet, an dem nach der achten Figur aber, mehr gerundet. Im Abstand der erstenwähnten Phalenen, ist die Grundfarbe der Vorderflügel von stärkerer Anlage des Gelben, die beyden rosenrothen Binden stehen näher beysammen, und sind etwas in die Fläche verlohren. Anstatt der ersten, führt der Falter der siebenten Figur zwey verlohrene Flecken. Auf der untern Seite sind beyde gleichfärbig gezeichnet. Die Hinterflügel sind ganz hochgelb, ohne die mindeste Einmischung des Grauen. Sie haben auf beyden Seiten zwey quer durchziehende rothe Streifen. Die Franzen sämmtlicher Flügel, sind von gleichem Roth. Die Brust und der Hinterleib haben die Grundfarbe der Hinterflügel. Die Fühlhörner sind im Verhältnis des Körpers, sehr groß. Ich habe eines derselben unter der neunten Figur unter stärkerer Vergrösserung vorgestellt. Der Stiel ist graugelb, die Seitenfasern aber schwarzbraun. Diese sind wiederum mit den allerfeinsten Haaren von weiser Farbe besetzt, die aber nicht in einander anschliesen. Zur Zeit kenne ich nicht den weiblichen Falter, und es ist daher ungewiß, ob derselbe fadenförmige oder gleichgefiederte Fühlhörner hat.

Zweyte Linie der ersten Familie der Spannerphalenen.

Phalaenae Geometrae, pectinicornes, Alis rotundatis. Spannerphalenen mit kammförmigen Fühlhörnern, und gerundeten Flügeln.

Es sind zwar einige bekannte Gattungen nach neuern Entdeckungen, von der erstern Abtheilung noch übrig; ich habe sie aber wegen gewissen abzuwartenden Berichtigungen und der mir verheisenen vollständigen Exemplarien, auf die Fortsetzung zu verspahren, oder sie dem Schluß dieses Bandes beyzufügen. Die untergeordneten Pha-

lenen dieser Linie betragen nach den Einschaltungen eine fast noch grösere Anzahl, als die erstere. Ihre Kennzeichen sind die **gerundete Hinterflügel**, als welche einen halbkreisförmigen oder flach gerundeten Abschnitt haben. Auch die Vorderflügel sind meistens abgestumpft, sie bilden kein so scharfes Eck an der vordern Spitze, wie die meisten von den erstern Arten. Doch sind hier abermahls die Gränzen sehr enge verbunden. Die Borden, mit welchen der Rand der Hinterflügel besetzt ist, sind bey einigen kappenförmig, oder auch winklicht ausgeschnitten, der Rand, an dem sie aufsitzen, ist aber gerundet, und sonach lassen sich diese Gattungen, nicht füglich mit denen der ersten Linie verbinden. Unter den hier einzuschaltenden Gattungen, haben sich verschiedene vorgefunden, deren Weibchen sehr kurze, zum Fliegen undienliche Flügel haben, oder derselben auch gänzlich mangeln. In unserm System sind neunzehen Species verzeichnet, unter welchen die vier leztern, Sp. 226, tripunctaria, Sp. 227, tricinctaria, Sp. 228, caffraria, und Sp. 229, Jatropharia den übrigen Welttheilen eigen sind. Von den **europäischen**, wurden nur folgende funfzehen angegeben: Sp. 211, elinquaria, Sp. 212, melanaria, Sp. 213, macularia, Sp. 214, atomaria, Sp. 215, pulveraria, Sp. 216, fasciaria, Sp. 217, Betularia, Sp. 218, pantaria, Sp. 219, Wavaria, Sp. 220, sacraria, Sp. 221, purpuraria, Sp. 222, prosapiaria, Sp. 223, pusaria, Sp. 224. vespertaria, und Sp. 225, papilionaria. Unter diesen habe ich die fasciaria zu den Spinnerphalenen gerechnet, da sich ihre Raupe entdeckt hat, die papilionaria aber habe ich bereits schon beschrieben. Dagegen ist die Ph. piniaria diesen beyzufügen. Von dem **Raupen** läßt sich im allgemeinen nichts bestimmtes erwähnen.

Die 37ste Spannerphalene.

Phal. Geometra pectinic. alis rotund. *Piniaria.* **Fohrenspannerphalene.**

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XXI. Fig. 1. Die Raupe in jüngerem Alter, Fig. 2. in ausgewachsener Grösse, auf einem Fohrenzweig, (Pinus sylvestris) Fig. 3. die Chrysalide von der vordern, Fig. 4. von der Rückenseite, Fig. 5. Der männliche Falter. Fig. 9. Eine Abänderung desselben. Fig. 7. Der weibliche Falter. Fig. 8. Eine Abänderung

A LINNE Syst. N. Ed. XII. p. 861. sp. 210. *Piniaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis subtus griseis linea alba interrupta fasciisque duabus obscurioribus. Spannerphalene mit kammförmigen Fuhlhörnern, auf der untern Seite grauen Flügeln mit einer weisser unterbrochenen Linie und zwey dunklern Binden. — Habitat in Pinu, Betula. — Alae dissimiles supra, in α mare fuscae maculis 2 albis, antennis pectinatis; in β, cervinae f. ferrugineae antennis setaceis. — *Ed. X.* Geom. pect. al. rotund. sp. 134. *Piniaria.* — alis omnibus fuscis, disco bimaculato albo: subtus nebuloso - subfasciatis Hab. in Pinu. — sp. 195. *Tiliaria.* alis lutescentibus, erigatis: subtus nebuloso - fasciatis linea alba interrupta Hab. in Tilia — *Fauna* suec. p. 325. nr. 123. Piniaria — Hab. in Pinu. *Descr.* magnitudo media. *Antennae* magnae nigrae. *Alae* omnes supra fuscae margine albae, et versus basin in medio albae macula alba ex duabus oblongis coalita; subtus omnes cinereo punctatae lineolis undulatis duabus griseis: *superiores* subtus macula una alterave albicante magna. — nr. 1334. Tiliaria. — *(pectinic.)* alis lutescentibus: subtus nebuloso - fasciatis linea longitudinali alba interrupta — Hab. in *Tilia, Betula.* — *Descr.* Antennae lancelato — pectinatae su-

ſcae, *Alae* luteae, obſcurius faſciatae nebuloſae utrinque maculis obſolete teſtaceis ſeu temere adſperſae, et *alae inferiores* ſubtus linea albicante longitudinali bis fere interrupta notatae, — Müller Nat. Syſt. V. Th. I. S. 707. nr. 210. Ph. Piniaria. Die Bruchlinie,

Edit. XIII. Gmel. Tom. I. P. V. p. 2456. ſp. 210. Geom. alis integris. — *Piniaria.* — alis faſcis flavo maculatis ſubtus nebuloſis: faſciis duabus fuſcis.

Fabricius Entom. ſyſt. Tom. III. P. II. p. 141. ſp. 45. Phalaena *Piniaria* — pectinicornis, alis fuſcis flavo maculatis ſubtus nebuloſis: faſciis duabus fuſcis. — *Larva* viridis ſtriga alba ſubtus flavo ſtriata. *Pupa* folliculata brunnea. — *Syſt. ent.* p. 624. nr. 23 — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 247. nr. 31. — *Mant. inſ.* Tom. II. p. 188. ſp. 39.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 106. nr. 7. Geom. *Piniaria*, Fohrenſpanner (Pini ſylveſtris.)

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 298. nr. 411. Ph. G. *Piniaria.* (du Pin.) -- Hab. in pinis De Laval, Francheville du Mont-d' or, prope Lugdunum.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 39. nr. 760. Ph. piniar. In Wäldern nicht ſelten. --- Neues Maynz. III. B. S. 146. nr. 28.

Hufnagel Tab. Spanner. nr. 2. Berl. Magezin IV. B. S. 506. 620. Ph. pin. Der Wildfang.

Gleditſch Forſtw. I. Th. S. 400. Ph. pin. Der Wildfang. S. Th. S. 390. nr. 8. Ph. Tiliaria. Der Lindenmeſſer.

Naturforſcher XV. St. S. 67. Ph. Pin. Die Larve viel ähnliches mit der Larve der G. brumata. Sehr ſchädlich.

Uddmann Diſſert. nr. 64.

Brahm Inſektenkal. II. Th. I. Abth. S. 116. März, überwinterte Puppen. nr. 55. — S. 224. nr. 120. Ph. G. Pin Fohrenſpanner, Peſtilion. — April. Schmett. Sehr häufig bey Maynz.

Rau Forſtwiſſenſch. S. 315. §. 747. Ph. Pin.

Altenaer Merkur nr. 110. Unter dem unrichtigen Nahmen Proceſſionsraupe. Hat bey Dreßden groſen Schaden verurſacht.

Schwarz Raupenkal. S. 588. nr. 610. Raupe im Auguſt. — S. 718. im September.

Jung Alph. Verz. S. 110. Ph. Pin.

Lang Verz. ſeiner Schmett. S. 182. nr. 293. Ph. Pin. Der Fichtennachtfalter — Um Augſpurg.

Geſenius Handbuch S. 175. nr. 13. Ph. Pin. Die Fichtenmeſſer.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 293. nr. 210. Ph. G. Pin. Der Fichtenſpanner.

Syſt. Nat. du regne Anim. Tom. II. p. 150. nr. 30. nach Linne.

Borckhauſen Naturgeſch. d. europ. Schmett. V. Th. S. 239. nr. 103. Ph. G. Pin. Fohrenſpanner.

Clerck Icon. Tab. I. Fig. 10. Ph. Piniaria. Tab. IV. Fig. 11. Ph. Tiliaria.

Schaeffer Icon. Tab. 159. Fig. 1. 2. Der männliche Falter. (verflogen.)

L'admiral Naauwkeurige Waarneh. Tab. XX. De Vitſtreekker met rooden Kop, Raupen, braunroth, auf Erlen, Linden u. andern Baumen. Verwandelten ſich in 144, 154, bis 157 Tagen, als vom 7ten Junius bis 5ten November 1739, von dem Eingraben in die Erde angerechnet.

Reaumur Mem. d. Inſ. Tom. II. 354. Pl. 28. Fig. 6. [illegible] von der untern Seite. — [illegible] ſur le tilleul.

Degeer Mem. d. Inf. Tom. II. P. I. p. 351. nr. 5. Tab. V. Fig. 20. *Phalene panachée à raye blanche.* Phalene à antennes barbues, à trompe, à ailes horizontales brunes ou *roussatres* (Foemina); dont les inferieures sont picquées de points olives en dessous avec une raye longitudinale blanche. Göze Uebers. II. Th. I. B. S. 255. gleiche Tafel. In der Anmerk. das Märzvögelchen. Die weißstreifige Phalene mit federbuschartigen Fühlhörnern.

Sepp Neederl. Inf. VI. St. p. 17. Tab. IV. De Vlinder anomalus. Die Raupe auf der Fohre, und die Falter nach beyden abweichenden Geschlechtern.

Gladbach Beschreib. europ. Schmett. S. 36. Tab. XVII. Es wird hier über die mißliche Erziehung der Raupe geklagt, die doch keinen Anstand hat.

In der zehenten Ausgabe des Linneischen Natursistems, ist die Ph. piniaria zu dieser Linie der kammförmigen Spanner mit gerundeten Flügeln, gerechnet worden; in der zwölften aber kam sie als die lezte Gattung, zu denen der erstern Abtheilung mit eckigten Flügeln, zu stehen. Da wir aber nicht die mindeste winklichte Ausschnitte daran bemerken; so ist leicht abzunehmen, daß bey den Einschaltungen und Verbesserungen der lezten Ausgabe, durch eine Irrung im Druck, die Ueberschrift der Abtheilung in unrichtiger Stelle eingerückt worden, und diese Gattung zur erstern dieser Linie, wie vorhin, bestimmt gewesen.

Sie ist fast in unserm ganzen Welttheil verbreitet, und besonders in den fränkischen Gegenden sehr häufig, um so mehr ist es befremdend, daß sie so lange unverzeichnet geblieben. Clerck hat sie zuerst abgebildet, und nachgehends Sepp mit beygefügter genauester Anzeige ihrer Geschlechte. Er hatte die ersten Raupen im Jahr 1762, aus den Eyern erzogen, sie giengen ihm aber schon nach den ersten Häutungen verlohren. Erst im folgenden fand er sie im Freyen, und brachte sie ohne Anstand auf. Ihre Nahrung ist einzig die Fohre. Nur durch einen Zufall, findet man sie auch auf der Tanne und Fichte, sie lassen sich aber nicht mit deren Nadelblättern erziehen. Linne gab die Linde und Birke zugleich zur Futterpflanze an, und hat von ersterer, sogar die Phalene benennt; es war ihm damahls der Unterschied der Geschlechter noch nicht bekannt. Es ist ein Zufall, wenn sie auf diesen oder andern Bäumen gefunden wird. Einige gaben sogar dreyerley Raupen an, und hielten die auf den Fohren, Birken und Linden für verschieden. Bey öfters sehr zahlreicher Menge, hat man in hiesigen Gegenden niemahlen einen erheblichen Nachtheil bemerkt. Es werden die Eyer nur einzeln, oder sehr wenige beysammen, von dem Weibchen abgesetzt, und somit allzusehr vertheilt. Man hat anderwärts Nachrichten von sehr beträchtlichem Schaden angegeben; es ist aber nicht hinreichend bestimmt, ob es diese oder eine andere Raupenart gewesen. Sie hat fast die nähmliche grüne Farbe, wie die Raupe der Ph. Spreta oder Piniperda, und ist an sich als eine Spannerraupe nur durch dem Mangel der Bauchfüße unterschieden. Ihr Körper aber ist um vieles geschmeidiger und mehr in die Länge gestreckt. Ueber dem Rücken führt sie einen hellweis-

sen, zu beyden Seiten einen gelblichweissen, dann einen hellgelben Streif, somit fünf dieser Streifen; öfters aber sind sie sämmtlich, von ganz weiser, oder auch blasser Farb. Sie ruhet gewöhnlich längst eines Nadelblatts ausgestreckt, und mit den Schwanzfüssen angeschlossen. Ihre Farbe sichert sie für Nachstellungen. Man hat Mühe, sie in der eben beschriebenen Lage, von den Nadelblättern, zumahl im jüngern Alter, wo sie noch geschmeidiger ist, zu unterscheiden. Die weissen Striche täuschen in dieser Aehnlichkeit, da sie den Furchen oder dem blässeren Rand der Nadelblätter gleichen und keinen auffallenden Abstand geben. Nur der Kopf ist rothgelb. In unsern Gegenden kommt diese Raupe zweymahl des Jahres, wie der Schmetterling selbsten, zum Vorschein, und sehr oft ereignet es sich, daß man diesen und die ausgewachsene Raupe zugleich findet. Am häufigsten, aber erscheint sie im August, und auch noch in den zwey folgenden Monathen. Man glaubte, es müsten die Eyer von der ersten Erzeugung, sehr lange unentwickelt liegen, da die Phalene im April und May, auch noch früher, die Raupe aber erst in dem Herbst erscheint. Sie ist aber nur in so zahlreicher Menge nicht vorhanden, und hält sich mehr in der Höhe, oder dem Gipfel der Bäume, in dem Herbst aber tiefer an den andern Aesten auf. Sie begiebt sich zur Verwandelung auf den Boden herab in den Moos, oder auch in die Erde, wo sie sich in ein leichtes Gespinnste verwahrt. Die Chrysalide hat eine hellbraune glänzende Farbe, mit grünlichen Flügelscheiden. Die von der ersten Erzeugung entwikeln sich in vier bis sechs Wochen, die von der zweyten im Herbst hingegen überwintern, und die Phalenen kommen in dem März bis in dem Junius daraus hervor.

Beyde Geschlechter sind in den Farben und Zeichnungen sehr verschieden, und es ist daher nicht zu befremden, wenn sie bey der ersten Entdeckung für eigene Gattungen erkläret wurden. Sepp hatte sie wegen dieser Abweichung die anomalische Nachtphalene genennt. Der männliche Falter hat sehr stark gefiederte Fühlhörner, mit einem weisen Schaft, und schwarzen Fasern. Der Körper ist grau und mit schwarzen Schuppen bestreut. Die Phalene trägt die Flügel in sitzender Lage, nach Art der Tagfalter zusammengeschlagen, und ist in den schattigen Orten der Wälder auch bey Tage in lebhafter Bewegung, noch mehr aber des Abends und bey der Nacht. Die Aufenseite der Vorderflügel hat eine sammtartige, schwarze, ins Graue oder Braune etwas abstechende Farbe. An der Grundfläche stehet gegen den Vorderrand ein kegelförmiger weisser Flecken und daneben ein längerer und breiterer gegen den innern Rand. Dieser ist durch die dazwischen ziehende Sehne in einen kleinern getheilt, und hat auch feine kappenförmige Querlinien. Bey einigen Exemplaren, sind diese weisse Flecken gelblich. Auf der untern Seite ist die Grundfarbe gelb, und mit Dunkelbraunem gegen die Mitte schattirt, die Flecken aber sind unverändert. Die weissen oder auch gilbliche Borden, wechseln mit schwarzen ab. Die Oberseite der Hinterflügel, hat mit den vordern gleiche Grundfarb, doch ist sie von dem innern Rand an, über die Hälfte weiß, bey andern gilblich, und meistens mit schwarzen Atomen bestreut. Diese weisse Fläche ist durch die

Sehnen in vier Strahlen, die sich in stumpfe Spizen endigen, und überdieß schräge, in fast gleichem Abstand in zwey kappenförmige Streifen getheilt. Die untere Seite ist weiß, und mit dichte aneinander stehenden bräunlichgelben Atomen bestreut. Von der Grundfläche bis an dem äusern Rand, zieht sich ein fast gleichbreiter weisser Streif, und gegen den innern Rand zwey dergleichen, die aber öfters durch die gelben Atomen ganz verlohren sind. Wie von aussen, ist hier die Fläche durch zwey Querlinien von dunkelbrauner Farbe getheilt. Der männliche Falter ist minderen Abänderungen ausgesezt, als der weibliche. Als eine seltene Abweichung habe ich die Varietät unter der sechsten Figur beygefügt. Hier nähert sich die Farbe derjenigen, welche das Weibliche führt, die Oberseite der Hinterflügel ist von ganz einfärbigem hellem Ochergelb und hat eine dunkelbraune Flügelspize mit eingemengten schwarzen Punkten. Die untere Seite der Vorderflügel ist gilblich, die kappenförmige Querstriche aber sind röthlich oder rosifärbig. Linne hat daher den weiblichen Falter oder seine Tiliaria, mit kammförmigen Fühlhörnern angegeben. Der weibliche Falter ist mehrern Abänderungen unterworfen. Die gewöhnlichste Farbe und Zeichnungen führt er nach dem Muster der fünften Figur. Die Vorderflügel haben eine rothgilbliche Farbe und zwey dunklere abgekürzte Binden in der Mitte und gegen die Flügelspize, bey einigen begränzt auch ein gleicher Saum den äusern Rand. Die untere Seite ist von blässerem Gelb, und hat gewöhnlich schmälere Streifen. Die Hinterflügel haben mit den vordern gleiche Grundfarb und die nemliche Zeichnungen wie an dem Männchen, nur sind sie von dunklern Ochergelb, an diesem Exemplar aber mangelten sie gänzlich. Ausser der lichtergelben Grundfarbe, ist die Unterseite gewöhnlich von der an dem männlichen Falter nicht verschieden. Sie ändert aber gleichfalls sehr beträchlich ab. Eine der vorzüglichsten Abweichungen, habe unter der achten Figur beygefügt, als wo die weissen Streifen dieser Seite, durch schwarzbraune Fleken abgetheilt sind. Die Oberseite der Vorderflügel hat an diesem Falter, zwey Querstreifen, und die Hinterflügel auf einem dunklerem Grund, einen einzigen. Bey der Manichfaltigkeit dieser Varietäten, übergehe ich die Anzeige vieler anderer, die sich schon nach diesen Mustern gedenken lassen. Nach der Sepp'schen Vorstellung hat der weibliche Falter eine dunkelocherfarbige Grundfarbe, mit breiten, noch dunkleren Binden, die Unterseite aber kommt mit dem weiblichen Falter überein. Herr Borkhausen erwähnt noch einer aus der Raupe erzogenen seltenen Abänderung eines Weibchens. Die sämmtliche Flügel waren an dem Hinterrand braungrau schattirt. Auf den Vorderflügeln befand sich ein braungrauer verlohrner Streif, der sich von dem Hinterrand bis beynahe in die Mitte des Flügels erstrekte, und mit einem dunklen Punkt sich begränzte. Zwey dunklere Streifen, von denen der vordere den Punkt durchschnitte, zogen sich ganz in den inneren Rand herab, und auf den Hinterflügeln, wurde man eine kaum merkliche Spuhr eines Streifs gewahr. Die Fühlhörner des weiblichen Falters sind fadenförmig, von weisser Farbe, und mit grauen Punkten besprengt.

Die 38ste Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. rotund. *Elinguaria.* Unzünglichte Spannerphalene. Geißblattspannerphalene.

Tom. IV. Tab. Geom. XXII; Fig. 1. der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. die Raupe. Fig. 4. Eine Abänderung derselben, beyde auf einem Lindenzweig. Fig. 5. Chrysalide.

A LINNE S. N. Ed. XII. p. 862. sp. 211. *Elinguaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis flavis, anticis fascia lata lutea: medio puncto nigro. Eulenphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, einer breiten gelben Binde auf den Vorderflügeln, nebst einem schwarzen Punkt in der Mitte. — Habitat in *Pyro.* *Larva* geometra, laevis, ramiformis. Ph. Geometra elinguis. — Ed. X. p. 520. sp. 137. — *Fauna suec.* p. 325. nr. 1235. — *Descr.* Media. *Alae* omnes flavae: *Superiores* fascia latissima, saturatiore, lutea, distincta margine ferrugineo, in medio puncto majusculo fusco. Margo posticus omnium supra punctis minutissimis nigris. *Subtus* alae omnes postice pallidiores — — Muller. Linn. Nat. Syst. V. Th. I. B. 8. 708. sp. 211. Der Kahlsauger.

FABRICUS Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 159 sp. 107. Elinguaria. Phal. pectinicornis alis cinereis: anticis fascia lata obscuriore; puncto medio nigro. — Hab. in Pyro. *Mas.* antennis minus pectinatis. *Larva* rugosa, cinereo brunneoque variegata. *Puppa* folliculata, antice fusca, postice brunnea. — *Syst. entom.* p. 628. sp. 43. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 252. nr. 58. — *Mant. Ins.* T. II. p. 195. sp. 89.

LINNE Ed. XIII. T. I. P. V. p. 2461. sp. 211. Erkl. nach Linne. Beschreibung der Raupe nach Fabric.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 304. sp. 424. *Elinguaria.* (Agloſſe) — nach Linne. — Obs. 1. Variat interdum antennis setaceis. *Fabr.* — Obs. 2. Ut haec Geometra in Bressia frequenter reperitur, plurimas legi. Omnium antennae pectinatae fuerunt, observatioque praecedens anceps mihi videtur. V.

Eystem. Verz. d. Wien. Schmet. S. 103. Fam. E. sp. 11. Geom. elinguaria. Geißblattspanner (Lonicerae Caprifolii).

Fueßli Sweiz. Ins. S. 39. nr. 761. Ph. G. elingu. — Bey uns selten. -- Magaz. d. Entom. II. Th. S. 35. — Der Körper dicker als bey Spannern gewöhnlich. — Die Raupen auf Schlehendornen.

ONOMAST. hist. nat. P. VI. p. 356. Ph. *elingu.*

Gledit sch Forstw. II. Th. S. 788. nr. 14. Ph. G. *elingu.* Die gelbe Birnmotte, mit breiter dunkelgelben Binde.

MUELLER Faun. Fridr. p. 48. nr. 422. Ph. G. *elingu.* (nach Linne). — *Zool.* Dan. Prodr. p. 125. nr. 1442.

Gesenius Encyclop. S. 176. nr. 14. Ph. G. *elingu.*

Jung Alph. Verz. I. Th. S. 189. Ph. *elingu.* der Kahlsauger.

Lang Verz. S. 171. nr. 1209. Ph. G. *elingu.* der Rüsselose. Um Augsburg.

Göße Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 296. nr. 211. Ph. G. *eling.* Der Gelbbandirte Birnspanner.

Brahm, Ins. Cal. S. 350. nr. 233. Ph. G. *eling.* Geißblattspanner. Raupe selten — im May, — auf Linden, Obst und Eichbäumen.

Nau Forstwissensch. S. 316. §. 748. Ph. G. *eling.*

Schwarz

Schwarz Raupenkal. S. 133. nr. 124. Ph. G. *eling.* Der gelbbandirte Birnſpanner. Raupe im May.

Berkhauſen Europ. Schmett. V. Th. S. 74. nr. 34. Ph. G. *elingu.* Geißblattſpanner.

Röſel. Inſect. Bel. I. B. Nachtv. III. Cl. S. 33. Tab. IX. Die groſe braunlichtgraue Spannerraupe mit plattem Kopf.

Die **Zunge** dieſer Phalene iſt ſehr kurz, ſie raget kaum unter ihrer wollichten Decke hervor, und dieß hat Linne zur Benennung Anlaß gegeben, wenn auch mehrere Gattungen gleiche Eigenſchaften beſitzen. Die **Fühlhörner** des Männchens ſind blaßgelb und bräunlich gefiedert, an dem Weibchen ſchließen die Faſern gedränge an dem Stiel an, und haben das Anſehen der fadenförmigen, ſie können ſie aber, wiewohl ſie feiner ſind, auf gleiche Art ausbreiten. Im ruhenden Stand trägt der Falter die Flügel dachförmig, und hat ganz das Anſehen einer Spinnerphalene. Die Zeichnungen und Farben ſind ſehr einfach. Die Vorderflügel ſind am äußern Rand etwas ausgeſchweift, und haben eine blaſſe ochergelbe Grundfarbe. Durch die Mitte ziehet ſich eine ſehr breite Binde von dunklerer oder mehr ins Röthliche gemiſchten Farbe, ſie iſt gegen die Grundfläche, gerade begränzt, und mit einer dunkleren, weißlichtgeſäumten Linie eingefaßt, gegen den äußern Rand aber ausgeſchweift. Oefters hat der mittlere Raum, gleiche Grundfarbe, wie in dieſer Vorſtellung der weibliche Falter insgemein führt. In der Mitte ſtehet ein ſtarker ſchwarzbrauner Punkt, den auch die untere Seite und die Hinterflügel haben, doch mangelt er zuweilen auf der Auſenſeite der leztern. Die Unterſeite der Vorderflügel, iſt von hellerer oder ſtrohgelben Farbe. Sie hat nur einen einzelnen Streif gegen den äußern Rand und einen verblichenen Punkt in der Mitte. Die **Hinterflügel** ſind wie die Grundfarbe der vordern ganz einfärbig, und bey einigen Exemplaren etwas höher gelb. Dieſe Flügel haben einen bogenförmigen feinen Streif gegen den Rand, der aber auch öfters mangelt. Die untere Seite iſt von gleicher Farbe und Zeichnung, nur an dem weiblichen Falter iſt öfters noch ein Flecken an dem andern Rand wahrzunehmen. An dem äußern Rand hingegen, nächſt an den einfärbig gelben Borden ſämmtlicher Flügel, ſtehet eine Reihe brauner Puncte; ſie mangelten aber nach meiner Wahrnehmung, verſchiedenen Exemplaren. Der ganze Körper iſt ſehr behaart, und von gelber, auf dem Bruſtſtück dunkleren Farbe.

Die **Raupe** hat bey uns ihren gewöhnlichen Aufenthalt auf Eichen, der Schwarzbuche und Schlehen. Man findet ſie auch an den Birn- und Aepfelbäumen, doch ſelten, ferner auf verſchiedenen Gattungen des Geißblatts (Lonicera), ſo wie dem Ginſter und mehrern Geſträuchen. Sie erſcheint zuerſt zu Ende des May nach ihrer Ueberwinterung, doch iſt ſie in ausgewachſener Gröſe, noch ſelten. Nach ihrer Verwandelung zur **Chryſalide** entwickelt ſich die Phalene bereits in vierzehn Tagen oder vier Wochen, gewöhnlich zu Ende des Julius. Die zweyte Erzeugung entſteht im Auguſt, wo die Raupe auch häufiger zu finden iſt. Sie überwintert meiſtens in halb erwachſener Gröſe. Ihre Grundfarbe iſt graubraun oder von einem marmorirten Ge-

menge vom Grauen, Braunen, Röthlichen und Gelben, wo nach verschiedener Abänderung eine oder die andere Farbe stärker ist. Einige sind auch mehr mit Grünlichem vermengt. An den drey erstern Absätzen, stehen zur Seite ein Paar ausgeschweifte braune Querstriche, und auf dem mittlern in einem mehr weißlichten Grund ein dergleichen in die Länge gezogener ausgeschweifter Streif, doch mangelt er auch öfters, wie an der Raupe nach der dritten Figur. Auf den übrigen Ringen, stehen paarweise kleine Wärzchen von dunklerer Farbe. Die Raupe unterscheidet sich von andern nächst ähnlichen, durch ihre im Verhältniß der fast gleichförmigen Dike, sehr kurze Gestalt, ohngeachtet sie fast eine Länge von mehr als zwey Zollen beträgt. An sich sind diese Spannerraupen sehr schwer zu unterscheiden, und es kommt auf öftere Erziehung an, um sie kennen zu lernen. Der Kopf ist auf der Oberseite platt, dreyeckig gestaltet, und führet einen dunkelbraunen Querstreif. Die Füsse haben mit dem Körper gleiche Farb. Die Raupe fertiget sich zur nächsten Verwandlung, aus zusammgezogenen Blättern, ein leichtes Gewebe, die im Herbst gehen gemeiniglich in die Erde. Die Chrysalide ist glänzend rothbraun, und hat ein dunkler gefärbtes Vordertheil. Sie führet eine kurze Endspitze, und ist von lebhafter Bewegung.

Die 39ste Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. rotund. *Plumistaria* Großgefiederte Spannerphalene.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XXII, Fig. 6. der männliche Falter. Fig. 7. eine Abänderung. Fig. 8. ein stark vergrößertes Fühlhorn.

DE VILLERS Entom. Linn. T. II. p. 326. nr. 479. Tab. VI. Fig. 7. *Plumistaria*. Ph. Geom. (Le *plumet*) pectinicornis, alis superioribus albis nigro fasciatis, inferioribus luteis, nigropunctatis. — Hab. in Europa. In Gallia Austr. prope Nemausum. *Descr.* maiuscula. Alae singulariter coloratae. *Superiores supra* albae, fasciis nigris interruptis. *Inferiores* supra luteae, punctis nigris maioribus minusque distinctis. *Antennae* magnae, plumae similes, nigrae, costa alba. *Corpus* nigrum.

Borkhausen Naturgesch. der europ. Schmett. V. Th. S. 174. nr. 70. Ph. G. Plumistaria. Spanner mit Federbuschähnlichen Fühlhörnern.

Herr Devillers hat in dem oben angezeigten bereits im Jahr 1789 ausgegebeneu Werk, diese so auszeichnende Spannerphalene zuerst bekannt gemacht, wiewohl sie schon nach einer von Herrn Gerning geneigtest mir mitgetheilten Nachricht, Herr Fauve Biquet, zu Cret oder Crest in der Dauphine, drey Jahre zuvor entdeckt, und ihr den Namen der Phalaena Cristensis beygelegt hatte. Sie zeichnet sich durch ihre sehr große federförmige Fühlhörner aus, wovon ich nach der fünften Figur eine sehr vergrößerte Vorstellung beygefügt habe, da sich erst unter dieser die sehr feine Seitenhaare der größeren Fasern zeigten, die ineinander enge anschließen. Der Stiel ist batterförmig gegliedert, und von weisser Farb, das Gefieder aber düster schwarz. Ich kenne zur Zeit nur nach diesen beyden Vorstellungen, den männlichen Falter nach den Exemplaren, die sich in der Sammlung des Herrn Walther dahier, befinden. Herr

Borkhausen erwähnt, das Weibchen wäre größer, habe einen stärkern Körper und nur fadenförmige Antennen. Herr Devillers fand diese so ausnehmende Phalene bey Nimes in dem südlichen Frankreich. Sie hat die nächste Aehnlichkeit nach den gerundeten und fleckigten Flügeln mit unserer Grossulariata, vielleicht kommt auch die noch unbekannte Raupe, derselben sehr nahe.

In dem Gemische der Farben, wie schon diese beyde Vorstellungen ergeben, ändert die Phalene sehr mannichfaltig ab. Die Grundfarbe der Aussenseite der **Vorderflügel** ist hellgelb und mit kaum sichtlichen schwarzen Atomen bestreut. Schrege durch die Mittelfläche, ziehen sich vier schwarze, aus dichten angehäuften Atomen zusammengesetzte Binden, die aber sehr, und noch mehr an dem Falter der siebenten Figur, unterbrochen sind. Das Gelbe ist hin und wieder weißlicht angeflogen, in der Mitte aber befinden sich, besonders an dem Falter der **siebenten Figur**, ganz hellweise Flecken und zerstreute Puncte. Der äußere Rand ist mit sehr verlängerten, schwarzen, einfärbigen Borden besezt. Herr **Borkhausen** giebt sie schwarz und weiß gescheckt an, welches ich aber an diesen Exemplaren nicht habe bemerken können. Die untere Seite ist von ganz gelber Grundfarbe, die Binden und Flecken sind kleiner, und haben wenigere eingemengte Punkte. Die **Hinterflügel** sind von höhern Gelb und führen in der Mitte eine fleckichte schwarze Queerbinde, unter derselben aber eine Reihe dergleichen gerundeter Punkte. Auf der Fläche sind sowohl größere Flecken als zerstreute Punkte eingemengt. Der äussere Rand ist schwarz gesäumt, und die Borden sind an ihren Enden gilblicht. Auf der untern Seite haben diese Flügel eine weiße mit Gilblichem angeflogene Grundfarbe. Die schwarze Binde ist weit breiter und die Flecken größer. Die Abweichung ihrer Form und Lage, ist aus beyden Vorstellungen zu ersehen. Der übrige Körper ist stark behaart, und ganz von schwarzer Farbe.

Die 40ste europ. Spannerphalene.

Phal. Geom pectinic. alis rotund. *Melanaria.* Schwarzpunctirte Spannerphalene.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XXIII. Fig. 1. der männliche Falter.

A Linne Syst. Nat. Ed. XII. p. 862. sp. 212. *Melanaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis nigro-punctatis maculatisque, anticis albidis, posticis luteis. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, weißlichten, schwarz punctirten und fleckigten Vorderflügeln; nebst gelben Hinterflügeln. — Habitat in Europa. — Ed. X. p. 521. sp. 138. — *Fauna suec.* p. 326. nr. 1240. — Habitat in *Pino sylvestri. Descr.* Magnitudo et facies Ph. Grossulariatae. *Alae* omnes maculis subrotundis numerosis undique adspersae, colore luteae, sed *superiores* supra albidae. *Abdomen* flavum. — *Uddmann* Dissert. 65. Phalaena alis inferioribus flavis: maculis plurimis inaequalibus nigris. Müller Linn. Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 708. nr. 212. — Der Schwärzling.

Fabricius Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 143. sp. 51. Phal. *Melanaria* — pectinicornis al. nigro-punctatis maculatisque: anticis albidis posticis flavis. — *Hab.* in Europa. — Syst. Entom. p. 625. nr. 25. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 247. nr. 34. — *Mant.* Ins. T. II. p. 185. nr. 44. —

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 305. sp. 425. Ph. G. melanaria (*La Melanure*) — Hab. in Europ. In Gallia Austr. V.

GMELIN Syst. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2461. sp. 212. *melan*: — Habit. in Europ. boreali.

Syst. Verz. der Wien. Schmett. S. 115. Anmerk. „Könnte die Ph. Melanaria Linn. nicht etwa nur eine Abänderung der Ph. Maculata seyn? Wenigstens haben wir unter den Spannern dieser letztern Art öfters einige fliegen sehen, die die Oberflügel, gleichsam von der Sonne gebleichet, ganz weißlicht hatten.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 297. nr. 212. Ph. G. Melanar. Der Schwärzling.

Jung Alphab. Verz. I. Th. S. 17. Melanar.

Lang Verz. S. 197. Ph. Melanar. Der schwarzpunctirte Nachtfalter. — Aus Norden.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 473. nr. 231. Ph. G. Melanaria. Der Schwärzling.

CLERCK Icon. Phal. Tab. IV. Fig. 2. Phal. melanaria.

Knoch Beytr. I. St. S. 11. Tab. I. Fig. 3. Ph. G. Melanaria. Der Schwärzling.

Diese in ihrem Gewand sich sehr auszeichnende Spannerphalene, fand sich in den nördlichen Gegenden unseres Welttheils. Clerck hat davon die erste Abbildung, und Linne die erste Beschreibung gegeben. Man soll sie auch in verschiedenen Gegenden Teutschlands sich vorgefunden haben, wovon uns aber bestimmtere Nachrichten mangeln. Herr Prof. Knoch, der sie bey uns nach genauer Angabe, bekannter gemacht, erwähnet: daß sie gemeiniglich im Junius erscheint, und sonach vermuthlich in den Gegenden von Braunschweig. Herr Devillers giebt, wiewohl ohne nähere Bestimmung auch das südliche Frankreich zum Aufenthalt an. Linne sagt, sie hielten sich auf der Fohre (Pinus Sylvestris) auf, und es ist wahrscheinlich, daß damit die Futterpflanze ihrer Raupe gemeint ist, wenn auch von derselben keine weitere Anzeige beygefügt worden. Die Herrn Verfasser des Wiener Verzeichnisses, hatten die Vermuthung, sie möchte wohl eine Abänderung der Ph. macularia seyn, sie hatten sie also noch nicht in ihren Gegenden ausfündig gemacht. Dieß sind alle historische Urkunden, die wir zur Zeit von dieser Phalene haben. Sie hat sich noch jezt sehr selten gemacht.

Nach der körperlichen Größe und der Form der gerundeten Flügel, kommt sie mit unserer Grossulariata überein, nur ist der Rand der vordern etwas kappenförmig ausgeschnitten, und das Männchen hat schwarze starkgefiederte Fühlhörner, an dem Weibchen aber sind sie fadenförmig und gelbgeringt. Die Oberseite der Vorderflügel hat eine matte kreitenweisse Farbe, mit etwas gegen den Vorderrand eingemengtem Gelb. In schräger Lage ziehen sich durch die Fläche, sechs Reihen schwarzer gerundeter Flecken von unterschiedener Größe, welche unterbrochenen Binden gleichen. Sie stehen Paarweise beysammen, und das dritte und vierte Paar hat einen weiteren Zwischenraum als die übrigen. In der Mitte zeigt sich eine größere schwarze Mackel, und hin und wieder stehen in der Fläche noch einige Punkte zerstreut. Der äußere Rand ist mit schwärzlichen Punkten besetzt, und gleiche Farbe haben die kaum merklich aufstehende Zähne. Die untere Seite hat eine mehr blaßgelbe, unreine Farbe, die Flecken aber sind in gleicher Lage, doch größer, und bey verschiedenen Exemplaren mehr zusammengeflossen. Die

Hinterflügel ſind von hoher gelben, etwas ins Pomeranzenfärbige übergehenden Farbe. Sie haben nur vier einfache Reihen ſchwarzer Flecken von ungleicher Größe und an der Grundfläche dergleichen Punkte. Ihre untere Seite hat gleiche Farbe und Zeichnungen. Der Kopf und der Rücken ſind ſchwärzlich und mit gelben Punkten beſezt. Der Hinterleib iſt gleichfalls gelb und ſchwarz gefleckt. Nach der Vorſtellung des Herrn Knoch, iſt die Grundfarbe der Vorderflügel, mehr grau als weiß angelegt. Der weibliche Falter, den ich noch nicht erhalten konnte, hat nach dieſer Bemerkung ſieben Reihen ſchwarzer Flecken, wovon in der Mitte drey beyeinander ſtehen. In den Synonymen des Herrn Borkhauſen, iſt durch eine zufällige Irrung, die Geom. Miata nach Hrn. Prof. Gmelin XIII Ausgabe des Linn. N. S. angeführt worden, und ſchon an ſeinem Orte in der Beſchreibung der G. Miaria S. 415. angegeben.

Die 41ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. rotund. *Macularia.* Schwarzfleckigte Spannerphalene.

Tom. V. Ph. Geom. Tab. XXIII. Fig. 2, der männliche, Fig. 3. der weibliche Falter.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 862. ſp. 213. *Macularia.* Ph. Geom. pectinicornis, alis omnibus nigro-maculatis flavis. Spannerphalene mit kammförmigen Fuhlhörnern, gelben ſämmtlich ſchwarzfleckigten Flügeln. — Habitat in Germania. — Praecedenti (Melanariae) ſimillima, ſed minor; et alis etiam ſuperioribus flavis. Antennae in mea ſetaceae ſed foemina. — Ed. X. p. 521. ſp. 139. — Müller Linn. Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 708. nr. 213. — Der Fleckling.

Fabricius Syſt. Entom. T. III. P. II. p. 196. ſp. 244. *Maculata.* Phalaena ſeticornis alis flavis nigro-maculatis. — Hab. in Europ. — *Antennae* in noſtris ſpeciminibus omnino ſetaceae. — *Syſt.* entom. p. 637. ſp. 88. In Anglia frequens. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 264. ſp. 132. — Mant. Inſ. T. II. p. 208. ſp. 198.

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 305. ſp. 426. *Macular*, (La tachetée). — Hab. in Germania, apud nos frequens in ſylvis et ericetis. — Obſ. Antennae in omnibus noſtris ſetaceae, et non ſine jure ad geometras ſeticornes retulit D. Fabric. V.

Geoffroi Hiſt. d. Inſ. p. 140. nr. 61. Ph. ſeticornis ſpirilinguis, alis patentibus flavis, maculis numeroſis fuscis, La Phaléne panthère. Long. 5. lign. Larg. 1. pouce.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 39. nr. 762. Ph. *Macul.* Der Fleckling. Nicht ſelten, nahe bey Wäldern.

Scopoli Entom. carneol. p. 224. nr. 557. Ph. *Maculata.* Linn. — Flava; alis omnibus utrinque fuſco maculatis. In pratis noſtris non rara. — Antennae ſetaceae. Alarum baſes punctis fuſcis crebris obſitae. Variat colore pallidiore, maculis poſticis alarum anticarum in faſciam coadunatis.

Syſt. Verz. der Wien. Schmett. S. 115. Fam. N. nr. 13. Ph. Geom. Maculata. (macularia Linn.) Goldgelber ſchwarzfleckigter Spanner.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 298. nr. 213. — Macularia. Der Fleckling.

Jung Alph. Verz. der europ. Schmet. Macularia.

Geſenius Encykl. S. 176. nr. 15. Macularia.

Lang Verz. S. 196. nr. 1347. Ph. Maculata. Der Fleckenfalter. Um Augſpurg.

Brahm Inſektenkalend. II. Th. 1 Abth. S. 400. nr. 280. Ph. Macularia. Fleckenſpanner. Im May in Wäldern, beſonders wo vieles Heidekraut. (Erica vulgaris).

Gmelin Ed. XIII. Syst. N. Linn. Tom. I. P. V. p. 2482. sp. 213. *Maculata* Ph. G. alis flavis nigro-maculatis. Hab. in Germania, in Angliae ericetis frequens.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 475. nr. 232. Ph. G. Maculata. Goldgelber, schwarzfleckigter Spanner.

Schaeffer Icon. Ins. Ratisb. Tab. XII. Fig. 3.

Kleemann Beytr. I. Th. S. 123. Tab. XIV. Fig. 5. Die zur IIIn Classe der N. V. gehörige gelb und schwarzgefleckte Nachtpapilion.

Harris Engl. Lepid. Tab. 28.

Ist die Ph. Melanaria nur den nördlichen Gegenden, soweit es uns zuverlässig bekannt ist, angewiesen; so mangelt ihnen dagegen die Ph. Macularia, welche bey uns um so häufiger ist, und sich auch bis in die äußerste südliche Gränzen unsers Welttheils verbreitet hat. Doch es sind nur einzelne Plätze, die sie zu ihrem Aufenthalt wählt, gemeiniglich sind es lichte Wälder, die mit Heide und Gräßern bewachsen sind, wo sie an dem Boden ihren Aufenthalt nimmt. Sie erscheint nach Beschaffenheit der wärmeren Witterung, schon zu Anfang des May, und zum zweytenmal im Herbst. Noch hat man die Raupe nicht ausfündig gemacht.

Die Vorderflügel sind etwas ausgeschweift, und endigen sich in eine scharfe Spitze. Sämmtliche Flügel haben auf beyden Seiten eine fast ganz einfärbige, sehr erhöhte gelbe Farbe. Die vordern haben im Verhältnis der kleinen Fläche sehr große schwarzbraune Mackeln, welche in bindenförmigen Reihen geordnet sind. Sie ändern nach verschiedenen Exemplaren, sowohl in ihrer Anzahl als der Größe und Form sehr mannichfaltig ab, und es kommt auch der weibliche Falter in diesen verschiedenen Zeichnungen überein. Unter dem Vergrößerungsglas, erscheinen diese Flecken mit verlängerten, fast gleichbreiten, hochgelben Schuppen bestreut. Die Hinterflügel sind nur mit wenigen Flecken besetzt. An der Grundfläche beyder Flügel und dieß auch auf beyden Seiten, stehen viele schwärzliche Punkte. Der Körper ist ganz schwarz, und mit gelben zerstreuten Schuppen bedeckt. Das Männchen führet stärkere Fühlhörner mit sehr zarten Fasern, welche an dem Stiel gedränge anliegen, und daher fadenförmig scheinen. Sie sind auch öfters kaum zu unterscheiden, und es wurde daher diese Gattung zur folgenden Abtheilung gebracht. Herr Prof. Fabricius hat ihr daher den Namen Maculata beygelegt; mit dem der Macularia aber, eine ausländische Spannerphalene bezeichnet.

Die 42ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. rotund. *Atomaria.* Braunbeſtäubte Spannerphalene.

Die Atomſpanner-Phalene.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XXIII. Fig. 4. der männliche. Fig. 5. der weibliche Falter. Fig. 6. Eine Abänderung des Männchens. Fig. 7. die Raupe auf einem Zweig des Feldbeyfuſſes, (Artemiſia campeſtris.) Fig. 8. die Chryſalide.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 862. ſp. 214. *Atomaria.* Ph. G. pectinicornis, alis omnibus luteſcentibus, faſciis atomisque fuſcis, Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, ſämmtlichen, gilblichen, braunbandirten und mit dergl. Atomen beſtreuten Flügeln. — *Habitat in Tilia.* (beziehet ſich auf Angabe von Friſch XII. Th. S. 12 Tab. V. und. Albin. Inſ. 42. Fig. 5. welche die Ph. Hirtaria enthalten, und gehört ſo nach nicht hieher). — *Edit. X.* p. 521. ſp. 140. — *Fauna ſuec.* pag. 327. nr. 1245. (Ebenfalls mit Anführung Friſch a. O.) *Deſc.* Minor. *Alae* fuſcae atomis flavis ſ. flaveſcentibus: faſciis fuſcis, obſcuriores ſupra quam ſubtus: ſubtus unica fascia obſcura. — Müller Ueberſ. d. Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 708. nr. 214. Der Sprentling.

Fabricius Entom Syſt. Tom. III. P. II. p. 144. ſp. 56. *Atomaria.* Phalaena pectinicornis alis omnibus lutescentibus; ſtrigis atomisque fuſcis, (die obige Anführung nach Friſch und Albin, desgleichen Kleemann Inſ. I. Tab. 34. male, welche die Ph. Hirtaria vorſtellt, ſind wegzulaſſen). — *Habitat* in Centaurea, Scabioſa. — Conf. *Glarearia* ex Lathyro patenſi. *Wien. Verz.* 106. 6. an ſatis diſtincta. — *Larva* carnea: linea dorſali maculisque lateralibus fuſcis. Puppa brunnea. — *Syſt. Entom.* p. 625. ſp. 26. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 248. ſp. 35. — *Mant.* Inſ. Tom. II. p. 189. nr. 46. (Nach gleicher Aenderung der Citate).

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 305. ſp. 427. *Atomaria.* (Les Atomes) (Sind gleichfalls obige Anführungen, nebſt Degeer Tom. II. p. 344. Tab. V. Fig. 14. welche letztere den männlichen Falter der Ph. Prunaria vorſtellt, wegzulaſſen) — (Habitat in Tilia). Frequens in Breſſia. V. — *Obſ.* Variat, inde Deſcr. D. D. Linn. de Geer diverſae.

Gmelin Edit. XIII. S. Linn. T. I. P. V. p. 2461. ſp. 214. Atomaria. (Nach Fabric.) Die Anführungen von Friſch, Albin, Kleemann und Degeer, ſind wegzulaſſen. — C. Ph. Glaſearia. — (eine eigene Species) — Die Beſchreibung der Raupe gehört zu Ph. hirtaria.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 105. Fam. G. Nr. 5. Ph. G. Atomaria. Flecken-krautſpanner. (Centaureae Scabioſae).

Geoffroi Hiſt. d. Inſ. T. II. p. 133. nr. 50. Phalaena pectinicornis ſpirilinguis, alis patentibus flavescentibus, faſciis plurimis transverſis, nonnullis connexis, atomis fuſcis. La Rayure jaune picotée. Long. 5. Lign.

Scopoli Entom. Carneol. p. 128. nr. 569. Ph. *pennata* (das Männchen) — long. lin. $6\frac{1}{4}$. lat. $4\frac{2}{3}$. — Alae amplae, deflexae, ubique pectinatae: pectinibus piloſis. Alae pallide ferrugineae; faſciis obſoletis lineoliſque plurimis confluentibus nebuloſae. Inter Quercus et Corylos. Alarum fimbria albida obſcurioribus punctis variegata. Antice utrinque limbo obſcuriore. Antennae fuſcae: rachi pallidiore. Alae poſticae utrinque faſciis tribus obſcurioribus. — p. 225. nr. 558. Ph. *Iſoſcelata* (das Weibchen) — long. 6. lat. $3\frac{1}{2}$. — Alae ſupra albae; fuſcis (4) lineolisque parvis transverſis fuſcis ſubtus flaveſcentes. — *In ſubſylveſtribus Carnioliae.* — Faſcia baſeos arcuata, alia huic proxima cum tertiae apice in margine inferiore unita in triangulum Iſoſceles, faſcia quarta abrupta: flavedo etiam aliqua circa has faſcias obſervatur. Fimbria terminalis albo fuſcoque varia. Alae poſticae tres faſcias fuſcas obſoletas habent, ſubtus binas. Antennae ſetaceae. (Die Figuren kommen in den Abbildungen dieſes Werks, genau überein).

Hufnagel. Tab. Spanner. nr. 33. Ph. G. *Aceraria.* Der Widder.

Gleditſch Forſtw. I. Th. S. 390. nr. 7. Ph. *Atomaria*? Der faule Eſel.

Catholicon. Litt. A. p. 583. Ph. Atomaria. Der braunſtaubige Spannermeſſer.

Syst. nat. du regn. anim. Tom. II. p. 150. nr. 31. Ph. *Atomaria*, (nach Linn.)

O. F. Mueller Fauna Fridr. p. 48. nr. 426. Ph. *Atomaria* — *Zool. Dan. Prodr.* p. 125. nr. 1443. Ph. *Atomaria.*

Jung Alph. Verz. d. Schmett. S. 62. *Atomaria.* Mit Aenderung des Bezugs auf Frisch.

Lang. Verz. S. 182. nr. 1261. G. *Atom.* Der Atomennachtfolter, (in Bezug auf Aceraria Naturf.). — nr. 1269. Ph. *Artemisaria.* Der Beyfußnachtfalter.

Gesenius Encyk. S. 177. nr. 16. P. G. *Atomaria.* Der Atomenvogel.

Brahm Insektengesch. II. Th. S. 318. nr. 204. Ph. G. *Atomaria.* Flockenkrautspanner. Im May. Gemein auf Wiesen und grasreichen Stellen in Wäldern. -- Die Raupe im Julius. Die Phalene zum zweytenmahl im Julius. -- Die Raupe überwintert.

Schwarz Raupenkal. S. 462. nr. 477. Ph. G. *Atomaria.* Der Sprenkling, Flockenkrautspanner — Raupe im Julius. — S. 587. im August. S. 742. im Sept.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 298. nr. 214. Ph. G. *Atomaria.* Der Atomspanner. (Die Anführungen, Frisch, Kleeman, Degeer. Tom. II. P. I. Tab. V. Fig. 14 sind wegzulassen). — S. 387. nr. 93. Trifasciata. Die Dreybinde. (Nach Naturf. III. St. Tab. I. Fig. 4. und Fueßli Magaz.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 226. nr. 98. Ph. G. *Atomaria.* Flockenkrautspanner.

Fueßli Archiv der Insektengesch. II. Heft. Tab. X. Ph. G. Artemisiaria. Der Beyfuß-Spanner. — Neues Magaz. II. B. S. 75. nr. 214. Ph. Atomaria.

Naturforscher III. St. Tab. I. Fig. 4. — XI. St. S. 71. nr. 33. Ph. Aceraria.

Degeer Abhandl. II. B. I. Th. S. 256. Tab. V. Fig. 21. Phalene panachée piquée de jaune, Die gelbgesprengte Phalene mit Federbuschhörnern.

Einne Irrung in dem Linneischen System, die nach Frisch angeführte III. Tafel, wo eine ganz verschiedene Gattung vorgestellt worden, hatte zu manichfaltigen Verwechslungen dieser Phalene Anlaß gegeben. Die dort abgebildete Raupe, stehet nach ihrer Größe in keinem Verhältnis mit unserm weit kleinern Falter, und dieser hat nur nach den Zeichnungen der Binden, einige Aehnlichkeit, so verschieden er im übrigen ist. Nach allen Kennzeichen ist es die Ph. Hirtaria, oder, wie sie Herr Borkhausen genennt, die Ph. Contiguaria. Ich übergehe die umständliche Anzeige der Schriftsteller in diesem Bezug, welche ich zum Theil nach obiger Anführung bemerkt habe. Die von Linne angegebenen Kennzeichen der Phalene, kommen auf das genaueste überein, nur war ihm der weibliche Falter nicht bekannt. Die von andern aber vermeintliche Varietät, die Ph. Glarearia des Wiener Verzeichnisses, ist eine ganz eigene Gattung, und gehört zur folgenden Abtheilung.

Unter dem Namen der Ph. Artemisiaria, hat Herr Prediger Herbst in dem Fueßlinischen Archiv die erste Abbildung der Raupe dieser Phalene gegeben. Er fand sie auf dem Feldbeyfuß (Artemisia campestris). In dem Wiener Verzeichnis, wird die Flockenblume (Scabiosa succisa), und von Herrn Borkhausen, auch die Centaurea lacea, zur Futterpflanze angegeben. Da sich die Phalene sehr häufig auf dem Grase, besonders in lichten Wäldern aufhält; so ist es wahrscheinlich, daß sie sich von diesem vorzüglich nährt. Mir kam sie öfters auf dem wilden Heidel (Fagopyrum scandens) vor, und ich hatte sie mit diesen zarten Blättern ohne Anstand erzogen. Gewöhnlich erscheint sie bey uns in der Mitte des Junius, und dann im September zum zweytenmal. Sie ist sehr dünne und von lebhafter Bewegung. Zu dem Alter

der

der drey ersten Häutungen hat sie eine grüne Farbe mit braunrothen Seitenflecken, in ausgewachsener Gröse aber, die gewöhnlich nur einen halben Zoll beträgt, wird sie braun, es zeigt sich dann ein dunklerer Strich über dem Rücken, und zur Seite ein dergleichen dreyeckigter Flecken. An jedem Ring zwischen diesem und dem Rückenstreif, vorzüglich an den Ringen der Bauchfüsse, ist die Grundfarbe etwas heller. Sie begiebt sich in die Erde, und die Entwicklung der Phalene erfolgt in vier bis sechs Wochen. Die im Herbst überwintern wie gewöhnlich, und ihr Auskommen ereignet sich im April und May. Die Falter erscheinen vom Frühling bis in den Herbst, und es sind daher ihre Erzeugungen nicht in gewissen Monathen bestimmt, da sich vielleicht manche auch früher oder später entwickeln. Die Chrysalide ist braun, an dem Vordertheil stark gewölbt, und an dem Ende mit einer feinen Stachelspitze besezt.

Beyde Geschlechter der Phalene sind in der Grundfarbe sehr verschieden, man hat sie sogar für eigene Gattungen erklärt. Das Männchen hat eine ochergelbe Grundfarbe mit dichten eingemengten braunen oder auch rostfärbigen Atomen. Durch die Vorderflügel ziehen sich vier dergleichen ausgeschweifte Streife, wovon sich die beyden mittleren gewöhnlich in einen Winkel an dem innern Rand vereinigen. Sie erscheinen unter der Vergröserung aus enge angehäuften Atomen zusammengesezt. Auf den Hinterflügeln stehen nur drey dieser Binden. Die untere Seite beyder Flügel hat ein höheres Gelb und blässere Atomen, die Binden sind schmäler, und zuweilen sezt nur die mittlere durch die Fläche, die übrigen sind abgekürzt, oder mangeln gänzlich. Die Borden sind von gleicher Grundfarbe und mit Weissem gewürfelt. Der ganze Körper ist schwarz, und mit grauen Atomen besezt. Die gleichfarbige Fühlhörner sind stark gefiedert. Von den so manchfaltigen Abweichungen in der Höhe, der Vertiefung der Grundfarbe, und der Form der Binden, habe ich unter der sechsten Figur die erheblichste beygefügt. Hier hat die Aussenseite beyder Flügel einen breiten Saum, und auch die Grundfläche ist fast einfärbig mit braunen Atomen besezt. Die Grundfarbe in der Mitte bildet daher eine gilbliche Binde, und ist auf der Unterseite blässer. Der weibliche Falter hat eine weisse Grundfarbe mit schwärzlichen und ochergelben eingemengten Atomen, im übrigen aber gleiche Zeichnungen. Er ist gewöhnlich etwas kleiner. Die hier zur Abbildung gewählte Muster, sind an sich die gröstен, die mir vorgekommen. Oefters sind sie nach dem Flächeninhalt um die Hälfte geringer. Die Fühlhörner sind ganz fadenförmig gestaltet, und schwarz punctirt. Die Füsse sind an den Faltern braun, mit Weissem geringt. Die Phalene fliegt bey Tage, mehr in den Wäldern, als in den Wiesen, und pflegt in kurzer Strecke sich im Gras zu verbergen.

Die 43ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. alis rotund. *Lutearia.* Einfärbiggelbe Spannerphalene.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XXIV. fig. 1. Der männliche Falter.

Fabricius Entomol. syſtem. Tom. III. P. II. p. 143. sp. 52. *Lutearia.* Phalaena pectinicornis alis omnibus luteis immaculatis. — Habitat in Italia. Dr. *Allioni.* — Statura et magnitudo Ph. melanariae. at alae omnes luteae, omnino immaculatae. Antennae pectinatae, nigrae.

Herr Hauptmann von Prunner hatte die Gütigkeit, dieſe Phalene, die ſich in der Gegend von Turin vorgefunden, mir mitzutheilen. Man hat ſie auch an andern Orten Italiens, ſo wie in Ungarn entdeckt. Die von Herrn Prof. Fabricius zuerſt gegebene Beſchreibung kommt damit auf das genaueſte überein, nur hat dieſes Exemplar nicht die volle Gröſe der Ph. macularia, jene erſcheint aber auch in kleinerem Maas, ſo wie dieſe noch beträchtlicher vorkommen kann. Das ganze Gewand iſt ſehr einfach, und es ſind nicht die mindeſten Zeichnungen darauf angebracht. Die Grundfarbe iſt nach ſämtlichen Seiten, ein helles Ochergelb, der Rand iſt etwas dunkler oder mit Grauem geſäumt, die Borden aber ſind lichter. Der Körper hat gleiche Grundfarbe der Flügel, nur die ſehr ſtark gefiederte Fühlhörner ſind ſchwarz. An dem weiblichen Falter, den ich noch nicht kenne, ſind ſie vermuthlich fadenförmig geſtaltet. Die unter gleichem Nahmen von Herrn Devillers, deßgleichen eine andere nach dem Leskiſchen Verzeichnis in der dreyzehenten Ausgabe des Linneiſchen Naturſyſtems angegebene Phalenen, ſind von dieſer ganz verſchieden.

Die 44ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. rotund. *Roraria.* Hochgelbe, ſchwarzgerandete Spannerphalene.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XXIV. fig. 2, der männliche Falter, fig. 3, ein vergröſertes Fühlhorn deſſelben, fig. 4, der weibliche Falter. *)

Fabricius Entom. syſt. Tom. III. P. II. p. 143. sp. 50. *Roraria.* Ph. pectinicornis alis *cinereis* fuſco irroratis: anticis puncto medio apiceque nigris. (Ph. *Plumaria* Wien. Verz. 106. 9.) — Habitat in Loto Dorycnio. — Affinis Ph. *Limbariae* (Conſpicuariae, folgende Gattung). Alae omnes utrinque flavae, atomis plurimis fuſcis irroratae. Margo poſticus alae anticae ſupra late niger. — *Variat* rarius alis anticis absque margine nigro. — *Larva* cinerea ſegmentis albis, capite pallido: ſtriis duabus fuſcis. — *Genera Inſ.* Mantiſſ. p. 285. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 247. sp. 33. — *Mantiſſ. Inſ.* Tom. II. p. 189. sp. 43.

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2457. sp. 647. *Roraria.* (nach Fabricius)

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 318. sp. 453. Ph. Geom. *Roraria.* La picotée (nach Fabric.) — Hab. in Europa Boreali. In Gallia Auſtr. V. — *Obſ* Haec Geome-

*) In der Unterſchrift dieſer Tafel iſt der Nahme mit dem der folgenden Phalene, nach einer zufälligen Irrung, verwechſelt worden.

tra noſtrae Geom. *Circumdatariae* (Conſpicuataria), ſed diverſa, videtur. Nam *alae ſuperiores*, nigro non cinctae: V.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 106. nr. 9. Geom. *Plumaria.* Schottenkleeſpanner (Loti Dorycnii).

Jung Alph Verz. der inn = und ausl. Schmetter. Plumaria. *Roraria.*

Göze Entom. Beytr. III. B. III. Th. S. 396. nr. 146. Ph. *Plumaria.* Wien. Verz. — S. 420. nr. 305. Roraria. Fabr. Maut. Der Brauntelf.

Borkhauſen Nat. Geſch. V Th. S. 244. nr. 105. Ph. Geom. Plumaria. Schotenkleeſpanner.

Die hier vorgeſtellte Phalene ſtehet mit der folgenden in nächſter Verbindung, ſie hat gleiche Gröſe und Farbe, nur die Unterſeite der Hinterflügel giebt den erheblichſten Abſtand. Man hat ſie aber in dem Syſtem zu weit von einander geſondert, da die leztere zur Abtheilung der Spanner mit fadenförmigen Fühlhörnern gerechnet worden. Nach genauerer Unterſuchung ſind ſie an beyden kammförmig, und hierinnen in ihrer Bauart verſchieden. Der männliche Falter der Ph. Roraria, wie ich hier unter der dritten Figur eine vergröſerte Vorſtellung, zur Vergleichung beygefügt habe, hat ſie weit kürzer, die Seitenfaſern ſind an ihren Spitzen etwas verdickt, oder kolbig geſtaltet, an jenem aber gehen ſie in verdünnte Spitzen aus, und ſind mit den zweiten Seitenfaſern in einander verwebt.

Die Grundfarbe ſämmtlicher Flügel, auf beyden Seiten, iſt von einem hellen Ochergelb, und gegen den äußern Rand etwas ins Rothgelbe verlohren. Nur die Vorderflügel ſind auf der äuſern Seite ſchwarz geſäumt, die Hinterflügel aber, ſchwärzlich angeflogen. Beyde Seiten ſind mit feinen abgeſetzten ſchwärzlichen Streichen und Punkten, dichte beſetzt. Auch der ganze Körper hat gleiche Grundfarb. Herr Prof. Fabricius, hat dieſe Phalene nach dem beygefügten Citat, für die Ph Plumaria des Wiener Verzeichniſſes erklärt *). Nach dieſer Angabe, hat die Raupe eine aſchgraue Farbe mit weiſſen Einſchnitten an den Ringen und einen bleichen, braungeſtreiften Kopf. Sie ſoll ſich auf dem Schotenklee (Lotus Dorycnium) aufhalten. In unſern Gegenden iſt ſie ſelten, Herr Obercaplan Luz aber hat ſie bey Gunzenhauſen häufig gefunden, und ich hoffe durch die gütige Bemühungen dieſes berühmten Kenners, auch die Raupe mitgetheilt zu erhalten, wo ſich dann wegen der angegebenen Plumaria, das Gewiſſere entſcheiden wird. Unter dieſem Nahmen habe ich eine ganz andere Phalene aus der Wiener Gegend erhalten, welche ich in der Folge in Abbildung vorlegen werde.

*) In der oben angeführten Entom. ſyſt. werden die Vorderflügel aſchgrau (cinereae), in der beygefügten Beſchreibung aber gelb (luteae) angegeben, und ſo ſcheint es, wenn es nicht ein zufälliger Druckfehler iſt, daß zwey Species, wie ſchon Herr Borkhauſen vermuthet, verwechſelt worden. Auch der Nahme plumaria ſcheint bey ſo kleingefiederten Antennen nicht paſſend zu ſeyn.

Die 45ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. rotund. *Conſpicuaria.* Hochgelbe, ſchwarzgerandete Spannerphalene, mit weißſtreifiger Unterſeite der Hinterflügel.

Tom. V. Ph Geom. Tab. XXIV. Fig. 5. der männliche Falter, Fig. 6. ein vergrößertes Fühlhorn. Fig. 7. der weibliche Falter, Fig. 8. Eine Abänderung deſſelben *).

Fabricius Entom. ſyſt. Tom. III. P. II. p. 141. ſp. 46. *Limbaria.* Phalaena pectincornis alis ferrugineis, limbo nigro, poſticis ſubtus nigris albo ſtriatis. — Ph. *conſpicuata* Wien. Verz. 116. — Habitat in Anglia Muſ. Dom. Banks. — *Statura* Ph. atomariae. Antennae nigrae. *Corpus* cinereum. *Alae anticae* ſupra ferrugineae, margine craſſiore et poſtico nigro ſubtus ferrugineae, fuſco irroratae, poſticae ferrugineae, atomis margineque poſtico fuſcis, ſubtus nigrae, albo ſtriatae.

Gmelin Syſt. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 1457. ſp. 646. *Limbaria* (nach Fabricius) — Hab. in Angliae nemoribus. —

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 316. nr. 462. Ph. Geom. *Limbaria.* (La noble) — (nach Fabric.) — p. 330. nr. 494. Ph. Geom. *Circumdataria* (L'entourée). Tab. VI. Fig. 10. — pectinicornis, ſpirilinguis, alis luteis, limbo nigro fuſceſcente. (*Reaum.* l. c.) — Habitat in Europa. In Galliae Geniſta ſcoparia. *Larva* viridis, nuda, linea lutea laterali. *Deſc.* Media. *Alae ſuperiores*, luteae, margine craſſiori fuſco maculato, faſcia lata nigro-fuſco terminali. *Alae inferiores* concolores, ſimbria fuſca. *Subtus* omnes atomis fuſcis numeroſis adſperſae. *Foeminae Antennae* ſetaceae. — *Obſ.* 1. *Ce papillon tient conſtamment toutes ſes ailes perpendiculaires, au plan de poſition, et jamais l'ai vu ouvrir ſes ailes et les tenir horizontales. Reaum.* l. c. *Obſ.* 2. Foeminam non vidit noſter celeb. Entomologus. In utroque ſexu geometrarum, alarum poſitio non ſemper eadem.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 316. Nachtr. zur Fam. N. nr. 16. Ph. Geom. Conſpicuata. Hochgelber ſchwarzgerandeter Spanner. Unbek. Raupe.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 414. nr. 266. Ph. Limbaria (Fabr. Syſt. ent.) Der engliſche Schwarzſaum. — S. 404. nr. 224. Conſpicuata. Wien. Verz.

Jung Alph. Verz. der Schmett. Conſpicuata — Limbaria.

Lang Verz. ſ. Schmett. S. 195. nr. 1841. Ph. G. conſpicuata, der ſchwarzbandige Nachtfalter — von Frankfurt.

Borkhauſen Nat. Geſch. V. Th. S. 465. nr. 288. Ph. Geom. Conſpicuaria. Hochgelber ſchwarzgerandeter Spanner.

Reaumur Mem. Tom. II. p. 357. Tab. XXVIII. Fig. 7—12. (La chenille ſur le *Genêt* (Spartium ſcoparium.)

Frankfurter Beitr. 1780 (Gerning) S. 601. Tab. 4. Fig. 1—4. mas, foem. Ph. G. conſpicuata.

Hübner Beytr. I. B. I. Th. S. 27. Tab. IV. Fig. Y. 1. 2. Ph. Geom. Auroraria.

In Vergleichung der nächſtähnlichen Ph. roraria, ergiebt ſich der vorzüglichſte Abſtand dieſer Gattung durch die ſchwarzbraun gefärbte Fläche der Unterſeite der Hinterflügel, welche überdieß, mit weiſſen Streifen, die Länge hin durchzogen iſt. Sie ſind mit dunkelſchwarzen Punkten dazwiſchen beſezt. Im übrigen hat ſie die nehmliche oder bey einigen, eine etwas mehr rothgelbe Grundfarbe und gleichen Umriß der

*) Nach obiger Bemerkung wegen Irrung der Namensunterſchrift auf der Kupfertafel.

Flügel. Nach der körperlichen Gröse ist sie etwas kleiner, und der Saum, nach einigen Abänderungen, breiter. Die Fühlhörner des Männchens sind, wie ich schon erwähnet habe, gleichfalls gefiedert, und in ihrer Form von jener verschieden. Sie sind länger, und gehen in spitzige Seitenfasern aus, welche mit feineren unter sich verbunden sind. Es findet sich diese Phalene, vorzüglich in den südlichen Gegenden unseres Weltheils, so wie auch in der Schweiz und in Ungarn. Herr Gerning entdeckte sie auch bey Frankfurt, und hat in den oben angeführten Schriften, die erste erleuchtete Abbildung davon gegeben. Nach der Bemerkung des Herrn Borkhausen ist sie bey Darmstadt sehr häufig, und erscheint zweymahl des Jahres, im Junius und August. Sie pflegt auf dem Ginster ihren Aufenhalt zu nehmen. Dieß bestättigt zugleich den Aufenthalt der Raupe, von der uns Reaumür eine Abbildung gegeben. Sie ist nach seiner Angabe, ganz glatt, sehr schlank, von grüner Farbe, und mit einer gelben Seitenlinie gezeichnet. Ich habe Hofnung, sie nach einer genauen Zeichnung mitgetheilt zu erhalten, und dahin ist die weitere Beschreibung zu verspahren.

Unter der achten Figur habe ich eine seltene Abänderung aus der berühmten Sammlung des Herrn Gerning vorgestellt. Die sämtlichen Flügel haben von aussen eine sehr breite Einfassung, und einen schwarzen Punkt in der Mitte. Der Rand derselben ist weiß und schwarz gewürfelt, die untere Seite hingegen ganz schwarzbraun. An den vordern bemerkt man nur einen sehr blassen Saum, und an den Hinterflügeln einen kaum sichtlichen, weißlichten Streif in der Länge gegen den Vorderrand.

Die 46ste europ. Spannerphalene.

Phal. Geom. pectin. al. rotund. *Pulveraria.* Bandirte staubigte Spannerphalene.

Tab. Geom. XXV. Fig. 1. der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter, Fig. 3. ein vergrößertes Fühlhorn des Männchens.

A Linne S. N. Ed. XII. Tom. II. p. 862. sp. 216. *Pulveraria*, Ph. G. pectinicornis, alis omnibus testaceo pulverulentis; fascia lata ferruginea, subtus purpurascenti ferrugineis. — Habitat in Europa. — *Fauna suec.* p. 327. nr. 1243. — Descr. *Alae* omnes *subtus* saturatissime fulvo-ferrugineae, *supra* cinereo pulverariae. — Habitat Holmiae. — S. N. Ed. X. Tom. II. p. 521. sp. 141. — Müller Linn. Nat. V. Th. I. B. S. 708. nr. 216. — Der Bandling. — *Gmelin* Ed. XIII. S. Linn. p. 2462. sp. 215. — Habitat in Europae borealis arvis.

Fabricius Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 157. sp. 99. Ph. *pulveraria* (nach Linn.). Habitat in Europae plantis.

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 306. nr. 428. Ph. G. *Pulveraria.* (La poudrée) nach Linne — Obs. maior in his regionibus V.

Fueßli Schweiz. Ins. S. 40. nr. 764. Ph. G. *Pulveraria.* Etwas selten.

O. Fr. Müller Zool. Dan. Prodr. p. 125. nr. 1446. Ph. *Pulveraria.*

Schriften der Norweg. Gesellsch. IV. Th. S. 284. nr. 43. Ph. G. pulveraria, Linn. — Ström Norweg. Ins. — Ist ziemlich groß und oberwärts rothbraun, wie auch mit vielen feinen Punkten überstreut. —

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 300. nr. 215. Ph. *pulv.* Der Staubling.

Jung alphab. Verz. neue Augsp. II. Th. Pulver.

Lang Verz. s. Schmett. S. 181. nr. 1257. Ph. pulv. Der staubige Nachtfalter. Um Augspurg.

Borkhausen Europ. Schmett. V. Th. S. 204. nr. 85. Ph. G. *Pulveraria.* Der Staubling.

Clerck Icon. Phal. Tab. V. Fig. 6. Ph. *pulveraria.*

Knoch Beytr. II. St. S. 68. nr. 9. Tab. III. Fig. 6. 7. Ph. G. pulveraria. Der Staubling. (Der weibliche Falter)

Es war lange nicht entschieden, welche Gattung Linne unter diesem Nahmen verzeichnet hatte, da die angegebene Kennzeichen auch auf andere anwendbar geschienen. Clerck hatte sie zuerst in Abbildung vorgestellt, und nach dieser Vergleichung haben sich endlich alle Anstände gehoben. Herr Prof. Knoch hat sie dann auch als eine einheimische Art beygebracht, und davon die genaueren Nachrichten ertheilt. In dem Syst. Verz. d. Wien. Schmetterlinge wurde damahls eine Abänderung der Ph. Defoliaria, dafür erklärt, und Herr Degeer hatte eine ganz verschiedene Phalene angegeben, welche er, wiewohl noch zweifelhaft, für die Linneische Pulveraria gehalten.

Diese Phalene hat sich nun, ausser Schweden, in mehreren Orten unseres Welttheils entdeckt, und ich habe sie auch in hiesigen Gegenden gefunden. Sie erscheint im Mai und Junius, auf grasreichen Plätzen, in lichten Wäldern. Sie verbirgt sich gewöhnlich nahe an dem Boden, und es gehen dann ihre zarte Schuppen leicht verlohren, überdieß verbleicht sich auch im Kurzen die Höhe ihrer Farbe, und besonders gehet das Rothe der Unterseite leicht verlohren; sie ist daher selten vollständig zu erhalten. Uebrigens ist sie sowohl nach der Gröse, als den Zeichnungen, zufälligen Abänderungen ausgesezt.

Die Vorderflügel haben ein blasses, etwas ins Röthliche gemischtes Ochergelb, und sind mit feinen dunkelbraunen Atomen bestreut. Durch die Mitte ziehet sich eine breite Binde von dichter angehäuften Punkten. Die Oberseite ist gegen die Grundfläche mit einer dunkleren Einfassung, in etwas gekrümter Richtung, gegen den äussern Rand aber, in hohlen und winklichten Ausschnitten gesäumt. Die untere Seite ist von blasser Pomeranzenfarbe, doch an dem männlichen Falter etwas dunkler. Hier ist die Fläche mit rothen, sehr fernen Atomen besezt. Anstatt der Binde, wird man nur die beyden Einfassungen derselben gewahr, und diese sind von rother Farbe, doch bey einigen Exemplaren auch bräunlich, und bey andern wird man kaum eine Spur der Zeichnung gewahr. Die Hinterflügel haben eine etwas blässere Grundfarbe, und in der Mitte an dem innern Rand, einen kurzen braunen Queerstreif, der sich bey einigen mehr verfeinert ganz durch die Fläche ziehet, aber auch bey andern mangelt. Die untere Seite ist gleichfalls gelb, und wie die der Oberflügel, gegen den innern Rand ins

Weisse verlohren. Der ganze Körper hat die Grundfarbe der Flügel. Die Fühlhörner des Männchens sind von bräunlicher Farbe, und stark gefiedert. Der weibliche Falter hat sie fadenförmig, jedoch in gegliederten Absätzen, an welchen zwey feine kurze Spitzen ausstehen. Die Raupe ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Die 47ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. rotund. *Anthracinaria.* Rußig bestäubte Spannerphalene, mit schwarzen kappenförmigen Streifen.

Tom. V. Tab. XXV. Fig. 3. Der männliche Falter. Fig. 4. Ein vergrößertes Fühlhorn. Fig. 5. Der weibliche Falter. Fig. 6. Die Raupe auf einem Blatt des Feldbeyfusses, (Artemisia campestris.) Fig. 7. Die Chrysalide.

Alis nigro pulverulentis, subcrenatis, puncto medio ocellari strigisque duabus crenatis atris, subtus dilutioribus.

Unter dem Namen der Ph. Carbonaria habe ich den unter der dritten Figur dieser Tafel vorgestellten Falter von einem Insectenhändler in Wien erhalten, und er wurde auch nach andern für die ächte Phalene dieses Namens nach dem Syst. Verzeichniß der Wiener Schmetterlinge, erklärt. Linne hatte unter dieser Benennung in der Fauna suec. eine Spannerphalene angegeben, dahin die Kennzeichen wohl einigermassen könnten angewendet werden. Die Herren Verfasser des Syst. Verzeichnisses aber haben es nicht bemerkt, ob sie unter besagter Benennung die Linneische oder eine eigene Gattung wollten gemeinet haben. Herr Prof. Fabricius hingegen hat in Bezug auf die Sammlung des Herrn Abts Schiefermüller die Ph. Carbonaria auf das genaueste beschrieben, und nach dieser Angabe ergiebt es sich, daß der hier vorgestellte Spanner eine ganz verschiedene Gattung ist, die ich aber noch nicht angezeigt finde. Um die Verwechslung des Namens zu verhüten, habe ich diese die Ph. Anthracinaria genennt *), und werde die ächte Carbonaria, nebst der Raupe, auf der XXXIIsten Tafel, in Abbildung, so wie die weitern Berichtigungen in der Beschreibung, vorlegen.

Die sämtliche Flügel dieser Phalene haben eine beträchtliche Breite, und sind an dem Rand etwas kappenförmig ausgeschnitten. Die sehr verlängerte Borden sind grau, sie wechseln mit schwarzen ab, und haben an dem Rand einen dergleichen kappenförmigen Saum. Die Grundfarbe der Aussenseite ist ein etwas glänzendes röthliches Licht grau, ist aber durch die dichte aufgelegte Atomen so sehr verdeckt, daß kaum nur einige hellere Parthien daran zu erkennen sind. Die Schuppen selbst sind leicht befestigt, und gehen im Flug in wenigen Tägen meistens verlohren. Auf diesem so düstern Gewand lassen sich kaum die Zeichnungen erkennen. Sie bestehen, nach den Vorderflügeln, aus einem bogenförmigen schwarzen Streif, nächst der Grundfläche, der aber mehr aus Puncten zusammengesezt erscheint. Ueber diesem stehet in der Mitte, nahe an dem Vorder-

*) Aus einem Versehen ist der Unterschrift dieser Tafel der Nahme Carbonaria, anstatt *Anthracinaria*, beygefügt worden.

rand, ein kleiner gerundeter schwarzer Flecken, mit einem weissen Punct. Auf diesen folgt gegen den äusern Rand, eine schwarze, kappenförmige Linie; von ungleichen Ausschnitten, die sich ganz durch die Fläche ziehet. Diese befindet sich auch nebst dem augenförmigen Punct, auf den Hinterflügeln, von dem ersten Streif aber ist hier eine kaum sichtbare Spur wahrzunehmen. Die untere Seite ist von einem unreinem Aschgrau, und mit zärtern dunkelbraunen Atomen bestreut. Die Vorderflügel haben einen dergleichen verlohrnen Saum, und eine feine kappenförmige Linie, die sich auch durch die Hinterflügel ziehet. Der Körper hat nach beyden Seiten gleiche Farbe der Flügel. Die Fühlhörner sind an diesem männlichen Falter sehr lang, aber ganz dünne, und gegen das Ende hin breit gedrückt. Sie bestehen aus abgesezten Gliedern, an welchen feine Blättgen aussiehen, die mit den zartesten Härchen besezt sind, und sich dadurch von den Fadenförmigen hinreichend unterscheiden; ich habe deßhalb eines unter der vierten Figur in hinreichender Vergrösserung vorgestellt. Die Ph. Carbonaria hat sie sehr stark gefiedert und von ganz abweichender Bauart.

Die fünfte Figur stellt den weiblichen Falter vor, welchen ich aus der Raupe erzogen habe. Hier ist die Grundfarbe ein weit düsteres Schwarz, und die Zeichnungen darauf kaum deutlich zu erkennen, so sehr ist die graue Fläche mit den eingemengten schwarzen Atomen bedeckt. Die untere Seite hat auf beyden Flügeln einen breitern verlohrnen schwärzlichen Saum, es mangeln aber die schräge kappenförmige Streife, sie führet nur den Punct in der Mitte. Die schwarzen Fühlhörner sind ganz fadenförmig, gerundet, und sehr fein mit gelber Farbe geringt.

Die hier unter der sechsten Figur vorgestellte Raupe fand ich vor drey Jahren, zu Anfang des Aprils, auf dem Feldbeyfuß, und hatte sie auch vierzehn Tage lang mit dessen Blättern genährt. Sie nahm hierauf keine Nahrung, auch bey den zärtesten ihr vorgelegten Zweigen, mehr an, und so blieb sie bis zu Ende des Junius liegen, wo sie zu meiner Bewunderung erst die Raupenhaut abstreifte, und ihre freye Chrysalide erschien. Drey Wochen darauf, als zu Ende des Julius, kam die Phalene hervor. Diese Raupe ist nach den kurzen eingezogenen Ringen, etwas dick gestaltet, und von einer aschgrauen, auf der untern Seite weißlichten Farbe. Sie hat zu beyden Seiten schwarzbraune Linien, und über dem Rücken rautenförmige Züge, am letzten Ring aber zwey weisse Spitzen, wodurch sie sich vor andern ähnlichen, und vorzüglich von der Raupe der Ph. moeniaria am meisten unterscheidet. Die Chrysalide ist von gewöhnlicher rothbrauner Farbe, führt aber zwey kurze Stacheln an der Endspitze.

Die

Die 48ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. rotund. *Gilvaria.* Fahlgelbe Spannerphalene. Tausendblatt-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXV. Fig. 8. der männliche Falter.

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 162. sp. 117. *Gilvaria.* Phal. pectinicornis alis anticis flavescentibus fascia obliqua atomisque fuscis. — Wien. Verz. l c. Habitat in Achillaea Millefolio. Dom. SCHIEFFERMYLLER. Paullo praecedentibus (Purperaria, Artesiaria, Aureolaria), maior. *Alae anticae* flavescentes fascia a medio marginis tenuioris ad apicem ducta. *Posticae* albidae. *Larva* obscure cinerea, ferrugineo lineata lineaque dorsali albida. — *Mantissa Inf* Tom. II. p. 196. nr. 95. —

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2465. sp. 678. (nach Fabricius).

DE VILLERS Ent. Linn. Tom. IV. p. 501. Ph. G. *Gilvaria.* (Du Millefeuille) (nach Fabricius).

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 102. Fam. E. nr. 10. Geom. *Gilvaria.* Tausendblattspanner. (Achilleae Millefolii.)

Naturforsch. III. St. I. Taf. fig. 5. nr. 10. (Kühn).

Jung alphab. Verz. der Schmett. — Gilvaria.

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 394. nr. 132. — Wien. Verz. — G. Gilvaria. — S. 388. nr. 94. Ph. G. *Quadripunctata.* Der Vierpunct. In Bezug auf Naturforsch. angef. Ort.

Borkhausen Naturgesch. d. europ. Schmetterl. V. Th. S. 71. nr. 32. Ph. G. *Gilvaria.* Tausendblattspanner.

In unsern Gegenden ist diese Phalene nicht selten, und nach obiger Anzeige auch an mehreren Orten unseres Welttheils. Sie hält sich mit der Ph. Pulveraria an gleichen Orten und in den nämlichen Zeiten auf. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein blasses unreines Gelb, mit eingemengten bräunlichen Atomen, oder kurzen Strichen. Von der äussern Flügelspitze bis gegen die Mitte des innern Rands ziehet sich ein gerader bräunlicher Streif. Ueber diesem, in der mittleren Fläche, befindet sich ein gleichfarbiger Punct. Die untere Seite hat mit der obern gleiche Farbe, gegen die Grundfläche aber ist sie schwärzlich angeflogen, und hat von dem Punct in der Mitte an, einen verlängerten Strich. Der schrege Querstreif ist gedoppelt breiter und von dunklerer Farbe. Die Hinterflügel sind von aussen mehr weißlicht, und haben gleichfalls einen Punct, in der Mitte aber nur einen blassen Querstreif. Auf der untern Seite sind sie von höherem Gelb, und der Punct, so wie der hier breitere Querstreif haben eine mehr röthlichbraune Farbe. Die ganze Fläche ist gleichfalls mit braunen Atomen bestreut. Der Stiel der Fühlhörner ist an dem männlichen Falter gelblich, die starken Seitenfasern aber sind von schwärzlicher Farbe. Wegen der Bestimmung des weiblichen Falters nehme ich noch Anstand, da mir ein ähnlicher Fal-

ter mit fadenförmigen Fühlhörnern vorgekommen, der bey gleichen Zeichnungen der Auſſenſeite, eine bräunliche Farbe hat, dem aber auf der Unterſeite die Streifen fehlen; in einem übereinſtimmenden Colorit iſt er mir wenigſtens noch nicht vorgekommen. Die Herren Verfaſſer des Wiener Verzeichniſſes fanden die Raupe auf der Schaafgarbe (Achillaea Millefolium); ſie hat nach der dem Herrn Prof. Fabricius von ihnen ertheilten Angabe, eine dunkelaſchgraue Farbe, eine weiſſe Rückenlinie, und eine roſtfarbige zu beyden Seiten. Uns iſt ſie noch nicht vorgekommen.

Die 49ſte europ. Spannerphalene.

Phal. Geom. pectinic. alis rotund. *Omicronaria.* Die ſchwarze Ring-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXVI. Fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter.

Fabricius Entomol. ſyſt. Tom. III. P. II. p. 147. ſp. 64. *Phalaena annularia.* Ph. pectinicornis alis cinereis: ſtriga annulo faſciaque fuſcis. — *Parva. Antennae* apice ſetaceae. *Alae* omnes ſupra griſeae ſtriga baſeos flexuoſa, annulo medio et faſciis duabus poſticis, fuſcis, quarum anterior dentata, latior. Pone faſcias ordo punctorum nigrorum terminalis. *Subtus* omnes albidae, immaculatae. — *Spec. inſ.* Tom. II. p. 249. nr. 39. — *Mant. inſ.* Tom. II. p. 190. nr. 53. —

a Linne Syſt. nat. Edit. XIII. Gmel. Tom. I. P. V. p. 2467. ſp. 686. Ph. Geom. *annularia.* (nach Fabric.)

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 318. nr. 454. *Annularia* (La mariée). — (nach Fabric.) — *Obſ.* Licet nec *Geoff.* nec *Reaum.* citaverit D. Fabricius, Geom. annularia eſt *Les* 4 *Omicrons.* D. D. *Geoff. Reaumur*que mares non viderunt. Quies 10 dierum.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 107. Fam. II. nr. 3. Geom. *Omicronaria.* Maſernſpinner. (Aceris campeſtris) — Reaum. — Geoffr. —

Geoffroi Hiſt. des Inſ. Tom. II. p. 144. nr. 71, *Les quatre Omicrons.* Long. 4 lign. — Phalena ſeticornis ſpirilinguis, alis patentibus albis, ſingulis faſcia undulata ſerrata, et *Omicro* albis.

Götze Entomol. Beytr. III. Th. III. B. S. 414. nr. 268. Ph. G. *Annularia.* — S. 396. nr. 149. Ph. G. *Omicronaria.* — S. 388. nr. 96. Ph. *Annulata.*

Jung alph. Verz. d. Schmett. Annularia. — Omicronaria.

Borkhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 262. nr. 113. Ph. G. *Omicronaria.* Maſernſpanner.

Reaumur Mem. a l'hiſt. des Inſ. Tom. II. p. 375. Tab. 31. fig. 16. der weibliche Falter. — le papillon ne reſte pas long-tems ſous les enveloppes de la criſalide; — une *arpenteuſe* en baton, de *l'erable*, de moyenne grandeur, qui etoit toute verte et d'un beau verd; elle ſe transforma en criſalide le 21. Iuin ſans entrer en terre. Le papillon parut au jour le premier Iuillet. — Il eſt d'un blanc jaunâtre, lavé legérement de rougeatre. —

Naturforſcher VI. St. S. 92. Tab. IV. fig. 3. (D. Schulz). Gem. *annulata.* (der weibliche Falter). Ph. G. paleacea ſtriis 2, et faſcia nigra undulata cum annulo nigro, in cunctis alis. *Habitat* in Germaniae dumetis.

Scriba Beytr. I. St. S. 28. nr. 3. Tab. III. fig. 3. Ph. Geom. *annulata*. — In Gärten an den Maßholderhecken. — Unbekannte Raupe.

Hübner Beytr. I. B. IV. Th. S. 25. Tab. IV. fig. V. Ph. G. *Omicronaria*.

Zur Verzierung führet diese Spannerphalene die Figur eines kleinen schwarzen Kreises in der Mitte sämtlicher Flügel. Dies hat Geoffroi, der sie zuerst nach Reaumur beschrieben, zur Benennung der vierfachen Omicronphalene Anlaß gegeben. Wir haben diesen Namen, als den ältesten, beybehalten, wenn es auch andern beliebt hat, ihn mit dem ringförmigen zu vertauschen. Dieser Zug ist ganz einfach, von schwarzer Farbe, und nur in dem mittleren Raum etwas heller als die Grundfarbe der Flügel. Eigentlich ist er herzförmig gestaltet, und auf den Hinterflügeln von stärkerer Zeichnung. Zuweilen mangelt er den Vorderflügeln. Die Grundfarbe der Aussenseite sämtlicher Flügel ist ein etwas unreines Weiß, mit einigen zerstreuten schwärzlichen Atomen bestäubt. Bey einigen, besonders dem weiblichen Falter, fällt es mehr oder weniger ins Gelbe. An der Grundfläche stehet eine einfache kappenförmige schwarze Linie, und gegen den äussern Rand eine zackigte von sechs bis sieben winklichten Spitzen. Diese Linie ist zuweilen gedoppelt, und bey einigen Abänderungen, theils ganz, theils zur Hälfte mit Schwarzem ausgefüllt, und bildet eine Binde. Die Hinterflügel haben gleiche Zeichnungen, und nur noch einen feinen verlohrenen Querstreif, längst des äussern Rands, der sich zwar zuweilen auch auf den Vorderflügeln befindet. Die Binden haben mit den Flügeln gleiche Grundfarbe, und stehen auf abgesetzten schwarzen Linien, welche den Rand begränzen. Die Unterseite beyder Flügel ist unreiner, und meistens mehr gelblich. Sie haben die nämliche Verzierungen, wie von aussen, doch gemeiniglich in sehr feiner oder blässerer Zeichnung. Der übrige Körper hat mit den Flügeln gleiche Farbe. Die Fühlhörner des Männchens haben einen weissen Stiel, und blaßröthlichbraune Seitenfasern, die sich nicht ganz bis an die Spitze ziehen. An dem Weibchen sind sie fadenförmig gestaltet. Es erscheint diese Phalene bereits in den ersten Tagen des Märzes bey günstiger Witterung, und auch in dem späten Herbst, wiewohl sie auch des Sommers öfters vorkommt. Man findet sie an Hecken, in lichten Wäldern und in Gärten. Nach Reaumurs Bemerkung nähret sich die Raupe von den Blättern des gemeinen Ahorns. Sie wird walzenförmig und von hochgrüner Farbe angegeben. Die Entwickelung ihrer Chrysalide erfolgt schon in 14 Tagen. Zur Zeit ist sie mir noch nicht in hiesigen Gegenden vorgekommen, wiewohl in gewissen Jahren die Phalene nicht selten ist.

Die 50ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. *Pendularia.* Die rothe Ring-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXVI. fig. 3. der männliche, fig. 4. der weibliche Falter, fig. 5. eine Abänderung.

A Linne *Fauna* suec. Ed II. p. 327. nr. 1244. *Pendularia.* Ph. Geom. pectinicornis, alis omnibus cinereis ocello ferrugineo strigaque nigro-punctata. (*Clerck* l. c.) Habitat in *Salice.* *Larva* incarnata, *pupa* pendula. *Descr.* Media. *Alae* omnes cinerascentes; in medio alarum omnium ocellus ferrugineus pupilla alba; pone ocellum striga ex punctis nigris et margo posticus nigro-punctatus. *Subtus* concolores, sed absque ocello.

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 313. sp. 441. Pendularia. (nach der Fauna suec.) — Non rara circa Lugdunum. — *Obs.* *Pupa* huius larvae suspensa more Pap. Brassicae, Crataegi etc. notae igitur characteristicae a larvarum moribus desumtae incertae.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 107. Fam. II. nr. 1. Ph. Geom. *Pendularia.* Hangelbirkenspanner. (Betulae albae.)

Naturforscher XI. St. S. 74. nr. 48. Ph. Albipunctata. Das Weißaug.

Götze Entom. Beytr. III. Th. S. 361. nr. 5. Ph. Geom. Pendularia. Hangpuppenspanner.

Berlin. Magaz. IX. B. (Hufnagel Tabell.) Ph. Geom. Albipunctata. Das Weißaug.

Brahm Insectenkal. II. Th. I. Abth. S. 385. nr. 262. Ph. Geom. Pupillaria. Lichtgrauer Spanner mit vier weißlichten rothbraun geringelten Puncten. — Im May. Nicht gemein; in Wäldern.

Jung Alph. Verz. I. Th. Albipunctata. II. Th. Pendularia.

Lang Verz. S. 184. Ph. G. Pendularia. Der Pendulnachtfalter. Um Augsburg.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 255. nr. 111. Ph. G. Pendularia. Hangelbirkenspanner.

Rossi Fauna Etrusca. Tom. II. p. 192. nr.* 1160. Ph. G. pendularia. — Habitat in Salice, Fraxino, Orno.

Clerck Icon. Phal. Tab. VII. fig. 5. Phalaena pendularia.

Degeer Mem. des Inf. T. II. P. I. p. 360. nr. 2. Tab. VI. fig. 7. Phalene à *Crisalide suspandue.* — Phalene à antennes barbues, à trompe, à ailes horizontales d'un blanc sale une peu cendrè avec deux lignes transverses et points noirs et un petit oeil roux, et dont les inferieures font un angle. — Götze Uebers. II. Th. I. B. S. 262. nr. 2. Gleiche Tafel. — Hang-Puppeneule. — *Retzius* Gen. et Spec. Degeer p. 43. nr. 87. Ph. *suspensa.* Spirilinquis antennis pectinacis, alis planis exalbido-cinerascentibus, lineis 2 transversis nigro-punctatis ocelloque ferrugineo: inferioribus angulatis.

Schwarz Kleemanns Beytr. II. Th. S. 17. Nr. VI. Tab. III. fig. 1. 2. obere und untere Seite. Ph. Pendularia.

Clerck und Degeer hatten bey der Erziehung der Raupe dieser Phalene die ersten Beobachtungen gemacht, daß sie ihre Chrysaliden nach Art der Tagfalterpuppen in herabhängender Lage zu befestigen pflegen, und dieserwegen dem Falter selbst die vorstehende Benennung gegeben. Diese Eigenschaften sind aber mehreren Gattungen gemein, vorzüglich ist die Raupe der Ph. punctaria gewohnt, diese Art der Verwandlung anzugehen.

Linne hatte in der Fauna suecica unsere Phalene sehr genau beschrieben, aber nachgehends nicht in das Natursystem eingetragen. Wir vermissen sie auch, so lange sie schon bekannt war, in den entomologischen Werken des Herrn Prof. Fabricius. Sie kommt der Ph. omicronaria in der Größe und den Zeichnungen am nächsten. Bey einigen sind die Hinterflügel etwas winklicht gerändet *), wie bey der beygefügten Varietät mit rothen Puncten. Gewöhnlich sind sie sämtlich von unreinem Weiß oder mehr grau, mit etwas Röthlichem angeflogen. Sie haben zart eingesprengte dunkelfarbige Atomen, die aber auch zuweilen mangeln. In einiger Breite von dem äussern Rand, zeigt sich in gleichweiter Entfernung, eine Reihe abgesetzter dunkelbräunlicher Striche, welche eine Queerlinie bilden. Eine gleiche, doch an sich weit kürzere Linie, befindet sich an der Grundfläche, und beyde führen auch die Hinterflügel. In der Mitte dazwischen, stehet, wie an der Ph. omicronaria, ein Ring, der hier aber rostfarbig, zuweilen auch roth ist. In seinem innern kleinen Raum ist er weiß und etwas silberglänzend. Zwischen dem äussern Rand und der ersten Punctreihe zeigt sich bey einigen Exemplaren eine verblichene aschgraue Binde auf beyden Flügeln. Die Unterseite hat fast gleiche Grundfarbe, und die Zeichnungen sind nur feiner, doch zuweilen ganz unmerklich. Die Borden haben eine weißlichte Farbe, so wie auch der übrige Körper. Nur die kammförmige Fühlhörner des Männchens sind an den Seitenfasern bräunlicht. Sie haben eine kahle Spitze, und an dem Weibchen sind sie fadenförmig. In unsern Gegenden ist diese Phalene in manchen Jahren zwar selten, in andern trift man sie in Menge beysammen an. Doch dauert ihre Flugzeit nicht lange. Gewöhnlich erscheint sie in dem May, und hält sich an den Hecken und niederen Gebüschen auf. Sie kommt auch zuweilen im Herbst zum zweytenmal zum Vorschein. Eine Zeichnung ihrer Raupe hatte ich zur Zeit ausser Acht gelassen, und habe sie erst in der Folge beyzubringen. Man findet sie im Junius auf den Birken und Erlen. Sie ist grün, nach Abänderungen auch bräunlich oder rostfarbig, und mit helleren Linien die Länge hin durchzogen. An der Seite unter den Luftlöchern hat sie einen zarten gelblichen Saum, und an jedem Ring dergleichen schiefe sehr feine Seitenstreife. Sie gehet ihre Verwandlung im Freyen an, und befestiget ihre Chrysalide an der Endspitze sowohl, als mit einem Faden über der Brust. Der vordere Theil derselben, ist, wie an der Puppe

*) Herr Brahm hat Bedenken getragen, diese Phalene für die Linneische Pendularia anzunehmen, weil sie keine alas angulatas hatte. Linne hat aber dieses Merkmahl nicht gefordert. Degeer hingegen hat sie winklicht beschrieben und vorgestellt. In dessen Mem. und De Villers Ent. Linn. wird unrichtig Reaumur Tom. II. p. 364—366. Tab. 36. fig. 1—4. hier angeführt, da diese Stelle eine ganz verschiedene Phalene angiebt. Deßgleichen hat auch Göze in seinen Beytr. Reaumur Tom. II. p. 364—366. Tab. 29. fig. 1. unrichtig citirt, da wir hier die Ph. pulveraria beschrieben und abgebildet finden.

der Ph. punctaria, gerade abgeſtumpft und mit vier kurzen Spitzen an vier Ecken beſetzt. Sie hat eine blaßgrüne oder auch gelbliche Farbe, und iſt mit ſchwarzen Puncten beſtreut. Schon in der Zeit von vierzehn Tägen oder drey Wochen entwickelt ſich daraus die Phalene. Die von der zweyten Erzeugung im Herbſt überwintern gewöhnlich, und ihre Falter erſcheinen dann im May.

Die 51ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pertinic. al. rotund. *Lichenaria.* Die Baumflechten-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXVI. Fig. 6. der männliche, fig. 7. der weibliche Falter. Fig. 8. die Raupe, auf einem Eichenaſt, mit der ſternförmigen Flechte (Lichen ſtellaris) bewachſen. Fig. 9. die Chryſalide.

FABRICIUS Entomol. ſyſtem. Tom. III. P. II p. 145. ſp. 59. *Lichenaria. Phalaena* pectinicornis, alis viridi cinereoque variis: ſtrigis duabus nigris; anteriore recurva, poſteriore undatato flexuoſa. — (Wien. Verz. l. c.) — *Habitat* in Auſtriae Lichenibus. D. Schiefermyller. — Parva, tenera. *Alae anticae* cinereae, viridi colore imprimis in medio mixto. Striga ante medium atra, recurva et altera valde flexuoſa, undata verſus marginem. Margo ipſe nigro punctatus. *Poſticae* griſeae ſtriga undata punctisque marginalibus fuſcis. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 189. ſp. 49. — *Larva* ſcabra, viridis aut cinerea, luteo-varia: lateribus atro-maculatis, pedibus anticis macula atra: puncto viridi.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. IV. p. 496. ſp. * *Lichenaria. (Du Lichen).* Ph. Geom. — (nach Fabric.) — Variat color larvae ſecundum colorem lichenum.

GMELIN Syſt. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2467. — (nach Fabric.)

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 100. Fam. C. n. 8. Geom. *Lichenaria.* (Lichen Omphalodis) Baumflechtenſpanner.

Berliner Magaz. IV. B. S. 512. nr. 15. (Hufnagels Tab.) Ph. Lichenaria. Die Moosmotte. Der Grund hellgrau mit vielen theils dunkelgrünen, theils braunen und grauen Punkten, Zeichnungen und Strichen.

Naturforſcher XI. St. S. 67. nr. 15. Ph. Lichenaria. In der Größe der Wavaria L. Farben und Zeichnungen, auch die ganze Geſtalt der Raupe, dem Moos ſo ähnlich, daß man ſie, wenn ſie darauf ſitzt, kaum davon unterſchen kann. (v. Rottenburg).

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 370. nr. 33. Ph. Geom. Lichenaria. Die Moosmotte. (Huſn. Naturf. Knoch.) — S. 392. — nach d. Wien. Verz.

Jung Alph. Verz. Lichenaria.

Geſenius Encyklop. S. 182. nr. 32. Ph. G. Lichenaria. Die Moosmotte. — Die Raupe iſt blaßgrün, hat ſchwarze Flecke und einen Höcker auf dem Rücken. Lebt im Junius auf gemeinem Zaunmoos. (Mnium androgynum).

Borkhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 169. Ph. G. Lichenaria. Baumflechtenſpinner.

Schwarz Raupenkal. S. 226. nr. 321. Ph. G. Lichenaria. Die Moosmotte. — Im Junius. — Auf Eſpenmoos.

Knoch Beytr. I. St. S. 49. nr. 10. Tab. III. fig. 5. die Raupe. Fig. 6. der vergrößerte höckerichte Ring. Fig. 7. das Geſpinnſte. Fig. 8. die Puppe. Fig. 9. der weibliche Falter. Fig. 4. b. Ein vergrößertes Ey.

Diese Raupe gehört wohl eigentlich zu den ganz unschädlichen Arten, sie nähret sich nur von den Flechten, und zwar gewöhnlich von denen, die an verdorrten Baumästen sich befinden. Unter den zahlreichen Gattungen dieser Schmarozpflanzen hält sie sich bey uns insgemein auf der sternförmigen auf, wo ich sie öfters fand, und damit ohne Anstand erzogen hatte. Man hat ihr nur diese Nahrung öfters angefeucht zu geben, da sie leicht vertrocknet. Die Herren Verfasser des Wiener Verzeichnisses geben die nabelförmige Flechte (Lichen omphalodes), und Herr Prof. Knoch die Eschernflechte (Lichen fraxineus) an. Herr Gesenius erwähnt, sie auf einer eigentlichen Moosart, dem Zwittersternmoos (Mnium Androgynum) gefunden zu haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie nach übereinstimmenden Bestandtheilen, sich mehrerer Gattungen des Flechtengeschlechts zur Nahrung bedient. Da sie eben nicht zahlreich sich vermehret; so hat die Natur ihr ein eigenes Verwahrungsmittel zur Erhaltung verliehen. Es ist die mit ihrer Futterpflanze, den ersterwähnten Flechten, ganz übereinstimmende Farbe. Man kann sie kaum in ihrer ruhenden Lage darauf unterscheiden. Sie hat ein gleiches Meergrün, und ihre Flecken gleichen schwarzen Schildchen, oder Fruchtbehältnissen dieser Pflanzen. Sie soll auch die Farbe anderer Flechtenarten, von denen sie sich nähret, annehmen; welches ich aber noch nicht beobachtet habe. Man will sie nämlich auch aschgrau und mit Gelbem gemischt gefunden haben. Gewöhnlich ist sie von zölliger Größe, und hat einen sehr flach gedrückten Körper. Auch der gerundete Kopf ist flach gewölbt, in der Mitte aber etwas vertieft. Die drey vordern Ringe, an welchen sich die Brustfüsse befinden, sind von geschmeidigerer Dicke als der Kopf, doch um vieles kürzer als die übrigen. Die folgenden Ringe haben Höcker über dem Rücken, wovon die auf dem vierten, achten und eilften die erhabensten sind. Das dritte Paar der Brustfüsse ist fast über die Hälfte länger als die von dem ersten Paar. Auch die beyden Bauch- und Schwanzfüsse sind vorzüglich breit und verlängert. Die Zeichnungen sind sämtlich schwarz. Beyde Seiten umgiebt eine geschlängelte Linie, die aber auch bey einigen Abänderungen mangelt. Auf jedem der drey vordern Ringe stehen fünf Puncte, die zuweilen eine braune Farbe führen. Die übrigen Ringe, so wie die Bauchfüsse, sind mit Puncten, und öfters mit grösseren Mackeln besetzt. Auch die Höcker haben an ihrer Spitze dergleichen Flecken. In der Vorstellung und Beschreibung, welche Herr Prof. Knoch zue ist von dieser Raupe gegeben, werden nur die Seitenstreife und die feinen Puncte erwähnt, an dieser aber zeigen sich grössere Flecken, besonders nimmt sich der, welcher in der Mitte fast einen ganzen Ring umgiebt, am vorzüglichsten aus. Es fertiget sich diese Raupe aus den zernagten Flechten ein länglichtes, halbgerundetes Gehäuse, das nach seinen Farben, ausser der Erhöhung, von der ganzen Futterpflanze kaum zu unterscheiden ist.

Die Chrysalide ist von gewöhnlicher Gestalt und dunkelbrauner Farbe, sie hat nur mehrere Häckgen an der Endspitze, mit denen sie sich in dem inneren Gewebe befestiget, um dadurch das Auskommen ihres Falters zu erleichtern, der in Zeit von drey bis vier Wochen sich daraus entwickelt.

Die Phalene erscheint in unterschiedener Größe, man hat sie um vieles kleiner, als die hier vorgelegte Abbildung zeigt, und noch um ein beträchtliches grösser, sie ist sonach auch von einer stärkeren Raupe entstanden. Die sämtlichen Flügel führen eine grauweisse Farbe, welche hin und wieder, und öfters sehr dicht, mit bräunlichgrünen, bey einigen auch mit röthlichen und hellgrünen Atomen bestreut sind. An der Grundfläche der Vorderflügel steht eine schwarze, aus Flecken und Puncten zusammengesetzte, bogenförmige, an der innern Seite weißgesäumte Linie. Die zweyte befindet sich näher gegen den äussern Rand. Sie hat eine sehr ausgeschweifte Richtung, und ist aus kappenförmigen Zügen zusammengesetzt, an der äussern Seite aber weiß gesäumt. In der Mitte zwischen beyden Streifen steht ein abgekürzter schwarzer Strich, oder länglichter, zuweilen etwas verlohrener Flecken. Die untere Seite ist grau, mit vielen schwärzlichen Atomen bestreut, und hat gleiche Zeichnungen, nur sind sie öfters undeutlich und feiner angelegt. Auch der vordere Rand ist gemeiniglich schwarzgefleckt oder punctirt. Die Borden sind abwechselnd grau und bräunlichgrün gewürfelt. Sie stehen auf einer weissen Linie, welche mit abgesetzten schwarzen Strichen oder Puncten besetzt ist. Durch die Hinterflügel zieht sich nur die zweyte Binde in gleicher ausgeschweifter Richtung. Die Fläche ist gemeiniglich nur mit wenigen schwärzlichen Atomen besetzt, und einige haben auch einen schwärzlichen Flecken in der Mitte. Die untere Seite kommt mit der äussern fast ganz überein. Der männliche Falter ist gewöhnlich von hellgrauer Farbe, und hat weit weniger eingestreute bräunlichgrüne Atomen. Die Fühlhörner haben einen weissen Stiel und sind bis an die äusserste Spitze mit einem starken Gefieder von schwärzlich brauner Farbe besetzt. An dem Weibchen sind sie abwechselnd braun und weiß geringt. Der übrige Körper ist grau, und wie die Flügel grünlichbraun punctirt.

Die 52ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. *Betularia.* Die Birkenspanner-Phalene.

Tom. V. Tab. XXVII. Fig. 1. Der männliche, fig. 2. der weibliche Falter. Fig 3. Eine Abänderung mit bräunlichen feinen Puncten. Fig. 4. 5. 6. Die Raupen. Fig. 7. Der vergrößerte Kopf. Fig. 8. Die Chrysalide. Fig. 9. Ein vergrößertes Ey.

a Linne S. N. Ed. XII. p. 862. sp. 217. *Betularia.* Ph. Geom. pectinicornis: alis omnibus albis subfasciatis atomisque nigris, thorace fascia atra. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, weissen etwas bandirten und schwarzbestäubten Flügeln, nebst einer dunkel-

dunkelſchwarzen Binde an dem Bruſtſtück. — *Habitat* in Betula, Ulmo, Roſa, Salice. — *Larva* geometra pallida, poſtice maculis 2 atris. — *Ed.* X. p. 521. ſp. 143. — *Fauna ſuec.* Ed. II. p. 325. nr. 1237. — *Deſcr.* Media. Tota alis pulvere atomisque nigris undique adſperſis. Alae utrinque obſolete ſubfaſciatae. *Antennae* nigrae, apice ſetaceae. — Müller Linn. Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 709. nr. 217. — Der Weißling.

Fabricius Entom. ſyſt. Tom. III. P. II. p. 158. ſp. 103. *Betularia.* Phal. pectinicornis, alis omnibus albis: atomis nigris, thorace faſcia nigra, antennis apice ſetaceis. — *Habitat* in Betula, Salice, Roſa, polyphaga. — *Larva* obſcura tuberculis ſparſis, capite fiſſo. *Pupa* nuda, brunnea. Pedes nigri, albo annulati. — *Syſt. Ent.* p. 628. ſp. 41. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 252. ſp. 56. — *Mantiſſ. Inſ.* Tom. II. p. 194. ſp. 85. —

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 307. nr. 430. — *Betularia.* (Du bouleau). (nach Linne und Fabric.) — Circa Lugdunum rarior. —

Gmelin Syſt. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2462. ſp. 217. Ph. G. *Betularia.* — (nach Fabric.)

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 99. Fam. C. nr. 2. Geom. *Betularia.* Birkenſpanner.

O. Fr. Müller Fauna Frid. p. 48. nr. 423. Ph. *Betularia.* — *Zool.* Dan. Prodr. p. 126. nr. 1445.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 40. nr. 765. Ph. G. *Betularia.* Der Chineſe. Nicht ſelten auf Weiden, Pappeln und Hanf.

Berliner Magaz. IV. Th. (Hufnagel Tab.) S. 518. nr. 30. Ph. G. *Betularia.* Der Birkvogel. Ganz weiß, mit ſchwarzen Puncten und Flecken beſetzt.

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 303. nr. 217. Ph. G. *Betularia.* Der Birkenſpanner.

Gleditſch Forſtwiſſenſch. I. Th. S. 286. nr. 3. — S. 438. nr. 9. G. Betul. Der Birkenmeſſer. — Wohnt auch auf wilden Roſen.

Syst. Nat. du Regne Anim. Tom. II. p. 152. nr. 41. Ph. G. Betul. (nach Linne.)

Leſke Naturgeſch. S. 462. nr. 18. Ph. G. Betul. Birkenſpinner.

Geſenius Encyclop. S. 177. nr. 19. G. Betul. Der Birkenſpanner.

Jung Alphab. Verz. d. Schmett. I. Th. G. Betularia.

Lang Verz. d. Schmett. S. 176. nr. 1231. G. Betul. Der Birkennachtfalter. Um Augsburg.

Mohr Iſlandſk Naturhiſt. S. 90. nr. 168. Ph. G. Betul. — Die Raupe auch auf Birken. (Olavii Reiſebeſchr. S. 362.)

Rossi Fauna Etruſca. Tom. II. p. 192. nr. 1150. G. Betul. Linn. — Habitat in hortis frequens.

Borkhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 178. nr. 72. G. Betul. Birkenſpanner.

Mader (Kleemann) Raupenkal. S. 85. nr. 246. 268. Große platte aſtförmige Spannerraupe.

Petiver Gazophylac. Tab. VII. fig. 8.

Albinus Hiſt. Inſ. Tab. 40. 41. 91. Der Falter und die Raupe.

Wilkes Engl. Moths. Tab. 77.

Harris Butterfl. Tab. XVIII. Fig. F. e. f.

Abhandl. d. k. Schwed. Acad. d. Wiſſenſch. (Ueberſetzung) XVII. Th. S. 212. Tab. VI. fig. 2. 3. Carl Klerck Beſchr. eines Nachtvogels.

L'Admiral Naaukeur. Waarnehm. Tab. XXI. Die Raupe und die Phalenen. De Meeter-Toorn-Kop. (Die Thurnkopf-Spannerraupe).

Reaumur Mem. des Inf. Tom. II. p. 383. Pl. 27. fig. 15. die Raupe? fig. 16. der vergrößerte Kopf.

Degeer Mem. des Inf. Tom. I. p. 344. Tab. 17. fig. 18—22. *Grande Chenille arpenteuse en baton*, à dix jambes, brune, dont la tête est refendue profondement, et qui vit sur l'orne. (Die Raupe, Chrysal. und weibliche Falter.) — Tom. II. P. I. p. 344. nr. 1. Tab. V. fig. 18. (Der männliche Falter). *Phalene blanche, tachetée de noir.* Phalene à antennes barbues à trompe; à ailes horizontales blanches avec un grand nombre de taches, de points, et de mouchettires noires; a corcelet a raye noire. — Götze Uebersetz. I. Th. II. Quart. S. 98. (gleiche Tafel). — Der große braune zehnfüßige Stockspanner, mit tief gespaltenem Kopf, auf Rüstern. — S. 122. — I. Th. 4. Quart. S. 122. — II. Th. I. B. S. 250. nr. 1. (gleiche Taf.) Die weisse schwarzgefleckte Phalene. — — Retzius Gen. Inf. Degeer p. 41. nr. 73. Ph. G. *Betularia* Linn.

Kleemann Beytr. I. Th. S. 329. Tab. XXXIX. fig. 1—7. Die zur Nachtv. III. Classe gehörige, bald braun, bald grau, oder auch gelblichgrüne, große, astförmige Spannerraupe, mit einem gespaltenen dreyeckigten braungelben Kopf und zehn Füßen.

Schaeffer Icon. Inf. Ratisb. Tab. 88. fig. 4. 5. Ph. pectinic. alis planis 9.

Sepp Nederlandsche Inf. II. D. IV. St. IV. en V. Verhandeling over de Nacht Vlinders. I. Gez. Der II. Bende. P. II. p. 15—22. Tab. IV. V. *De zwart gesprenkelde Vlinder.*

Die Raupe nähret sich von verschiedenen Pflanzen, wiewohl sie deßhalb nicht unter die schädlichen gehört; sie wird nur einzeln gefunden. Ihre gewöhnlichste Nahrung sind bey uns die Blätter der Birken, der Schwarzbuche, der Weiden, Eichen und Erlen. Sonst ist sie auch auf den Aepfel-, Birn-, Zwetschgen- und Ulmenbäumen gefunden worden, wie nicht minder auf niederen Gesträuchen, den Johannes- und Stachelbeeren, den Brombeeren und dem Ginster. Degeer legte ihr Rosen- und Hollunderblätter vor, die sie gleichfalls mit größter Begierde fraß, es wurde daher auch die Rose für eine der gewöhnlichen Futterpflanzen angenommen. So verschieden diese Nahrung ist, so manchfaltig ist auch die Farbe der Raupe. Doch entsteht diese Veränderung eben nicht von den eigenen Nahrungssäften einer Pflanzengattung, man hat sie auf einer Pflanze zugleich von verschiedenen Farben erhalten, und den Falter daraus unverändert erzogen. Herr Sepp hat dies noch mehr bestätiget, da er aus einer beträchtlichen Anzahl Eyer, die ein einziges Weibchen abgesetzt hatte, die Raupen nach allen Verschiedenheiten erzogen, nur hat derselbe nicht beobachtet, ob nicht eine oder die andere in dieser Verschiedenheit den Geschlechtsunterschied zu erkennen gegeben. Nach seinen genauesten Beobachtungen, die ich hier anzuführen habe, kamen die ersten Räupchen am 22sten Junius 1792 aus den Eyern hervor. Sie waren, unter dem Vergrößerungsglas betrachtet, von bräunlicher Farbe, über dem Rücken dunkler ins Schwärzliche verlohren, auf der untern Seite aber heller, und nach andern auch weißlicht. Er wählte zu ihrer Nahrung die Blätter der Erlen, ohn-

geachtet die Eyer an dem Stamm eines Eybenbaums (Ypenstam) waren abgesetzt worden. Er stellte einen Zweig desselben in ein Gefäß mit Wasser, um das so leichte Vertrocknen dieser Blätter zu verhüten. Sie häuteten sich nach acht Tagen zum ersten, und dann in sechs bis acht der folgenden zum zweytenmal, wo sie schon die Farbe sehr veränderten: diese wurde bey der dritten Häutung, die den 13. und 14. Julius sich ereignete, noch weit merklicher. Einige wurden ganz grün, andere hatten bey gleicher Farbe einen braunen Rücken, und verschiedene waren ganz braun, beynahe schwarz gefärbt. Diese Farbe behielten sie auch in der vierten Häutung, und erreichten zu Anfang des Augusts ihre vollkommene Größe, wo sie in die Erde sich verfügten. Sie erreichen öfters eine sehr beträchtliche Größe, welche die in vorliegender Vorstellung, als nach den Exemplaren von unserer Gegend, noch bey weitem übertrift. Es ließen sich noch mehrere Veränderungen der Farben angeben, man wird aber schon aus diesen die übrigen, in bald dunklerer, bald höherer Mischung der gelblichen oder schwarzen Farbe und der helleren oder düsteren Rückenstreife, so wie bey andern, die weißlichte gürtelförmige Flecken über den Ringen, sich gedenken können. Den vorzüglichsten Unterschied von andern ähnlichen Raupen, giebt der sonderbar gestaltete Kopf, der unter der siebenten Figur vergrößert vorgestellt worden ist. Er hat eine hellbraune, zuweilen dunkelrothgelbe Farbe. An dem Vordertheil ist er flach, an dem obern aber herzförmig eingeschnitten, und bildet an beyden Ecken kegelförmige Höcker. Nach L'Admirals Erwähnung hat sie von daher den Namen der Thurnraupe in Holland erhalten. Doch wir haben deren mehrere von ähnlicher Gestalt. In der Mitte steht ein winklichter schwarzer Strich, der einem umgekehrten V gleichet. Die beyden ersten Ringe sind um einiges mehr, als die zwey nächstfolgenden, verdickt. Unter der Vergrößerung erscheint die Fläche etwas rauh, der Körper ist auch härtlicher, als bey andern dieser Gattungen, anzufühlen. Man bemerkt einige Härchen über dem Rücken, und zwischen den vordern und dem einzelnen Paar der Bauchfüsse kurze weißlichte Fasern. Bey einigen dieser Raupen ist die Fläche mit weissen oder auch gelblichen Puncten bestreut. Das dritte Paar der Brustfüsse ist um ein beträchtliches länger, als das erste. Auf dem achten Ring stehen bey einigen dunkelbraune oder auch ochergelbe Wärzchen zu beyden Seiten, deßgleichen auch auf dem eilften zwey etwas spitzigere Erhöhungen, sehr nahe beysammen. Andern mangeln sie gänzlich, und man hatte sie deßwegen für eigene Gattungen angesehen, sie haben aber einerley Falter ergeben. Herr Borkhausen vermuthet, daß aus den höckerichten weibliche Falter entstehen, da er sie aus zweyen dieser Raupen erhalten hatte. Bey einem von ihm wiederholten entscheidenden Versuch wurden die Chrysaliden untereinander gebracht. Herr Sepp hat sie mit und ohne Höcker vorgestellt, in der Beschreibung aber diesen Umstand unerwähnt gelassen. Im ruhenden Stand stehen diese Raupen ge-

rade ausgestreckt, und machen mit dem Zweig, auf dem sie sitzen, einen spitzigen Winkel.

Das Gewölbe, welches sie sich zur Verwandlung in der Erde bauen, ist sehr geräumig. Die Chrysalide hat eine schwarzbraune, etwas glänzende Farbe, sie ist sehr verdickt, und hat eine einfache stachlichte Endspitze. Ihre Entwicklung erfolgt im May und Junius des folgenden Jahres. Doch da sich die Raupe auch sehr frühe und sonst den ganzen Sommer hindurch findet, ist es auch wahrscheinlich, daß die Falter ein früheres oder späteres Auskommen haben. Nach der Erziehung des Herrn Sepp erschien die erste Phalene am letzten May, und die übrigen in der Mitte des Junius. Sie hatten sonach zehn Monate in ihrer Ruhe zugebracht. Nach Herrn L'Admiral erfolgte das Auskommen, von der Chrysalide an gerechnet, in 211 bis 246 Tagen.

Die Grundfarbe der Phalenen beyder Geschlechter ist ein unreines, etwas ins Grünliche oder Gelbliche fallendes Weiß. Sie sind mit vielen schwarzen Atomen in ungleichen Parthien dichte bestreut, welche zuweilen auch in Binden sich vereinigen. Gewöhnlich stehen an dem Vorderrand drey schwarze Flecken, die zuweilen mehr verlängert sind, oder auch nur Strichen und abgekürzten Binden gleichen. Zuweilen geht auch eine zackigte Linie durch sämtliche Flügel. Auf der untern Seite sind die Puncte kleiner, oder etwas verblichen, auf den Hinterflügeln aber gewöhnlich etwas dünner aufgetragen, und dies noch mehr auf ihrer Unterseite, die zuweilen eine fast ganz weisse Farbe hat. Doch die Abänderungen sind sehr vielfältig. Unter der dritten Figur habe ich eine der vorzüglichsten beygefügt, welche sich sowohl durch ihre geringere Größe, als durch die sehr feinen Puncte von bräunlicher Farbe ausnimmt. Gewöhnlich führt der vordere Theil des Bruststücks einen breiten schwarzen Saum. Die Fühlhörner sind an dem Männchen stark gefiedert, und haben eine kahle Endspitze. Der Stiel ist schwarz und weiß punctirt, und nur die Fasern sind ganz von einfärbiger schwarzen Farbe. An dem Weibchen sind die Fühlhörner fadenförmig, weiß und schwarz geringt. Man hat diesen Falter in noch größerem Ausmaas gefunden. Er erscheint selten auf Blüthen, man findet ihn mehrentheils in Ruhe an den Stämmen der Bäume. Die Eyer sind im Verhältniß der Größe des Falters sehr klein. Sie zeigen sich unter der Vergrößerung in ablangrunder Gestalt, von grünlichgelber Farbe, und sind mit Reihen kleiner Grübchen besetzt.

Die 53ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pertinic. al. rotund. *Marmoraria.* Die marmorirte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXVIII. Fig. 1. der männliche Falter, fig. 2. eine Abänderung, fig. 3. der weibliche Falter, fig. 4. 5. Abänderungen deſſelben. Fig. 6. Eine beſondere Ausart von ſchwarzbrauner Farbe. Fig. 7. 8. Die Raupen auf einem Weidenzweig.

Fabricius Entomol. ſyſtem. Tom. III. P. II. p. 159. ſp. 105. *Prodromaria* Phal. pectinicornis alis albis nigro punctatis: faſciis duabus latis fuſcis. — (Wien. Verz.) — *Habitat* in Germaniae Quercu, Tilia. — *Statura* omnino Ph. Betulariae. *Caput* atrum antennis nigris, albo annulatis. *Thorax* hirtus, albus faſciis duabus abbreviatis, nigris. Abdomen griſeum. Alae albae, nigro punctatae, faſciis duabus fuſcis, nigro marginatis. *Mas* minor, pallidior. — *Larva* geometra, mox cinerea, mox fuſca, mox ferruginea, capite carneo. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 195. ſp. 87. —

de Villes Entomol. Linn. Tom. II. p. 385. nr. 639. *Marmorata.* Ph. G. (*La marbrée*) ſeticornis, alis griſeis, faciis duabus fuſcis angulatis. *Hab.* in Europa. *Deſcr.* Magna. *Alae ſuperiores* albidae, atomis fuſcis irroratae, inde griſeae apparent, faſciis duabus fuſcis latis angulatisque; antica marginem anteriorem amplectitur, rotundata igitur, in medio color alae conſpicuus. Faſcia poſterior latior, haecque *ſubtus* viſibilis. Extenditur in ala inferiori, ſed hic minus lata in utraque pagina. A. D. *Eſpero* nobis miſſa. — Tom. IV. p. 500. Ph. G. Prodromaria. (La précoce) nach Fabric.

Gmelin Edit. XIII. Syſt. Nat. Linn. Tom. I. P. V. p. 2463. nr. 666. Ph. G. *Prodromaria.* (nach Fabricius).

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 99. Fam. C. nr. 1. Ph. G. *Prodromaria.* Lindenſpanner. (Geoffr.)

Geoffroi Hiſt. d. Inſ. Tom. II. p. 118. nr. 22. Phalaena pectinicornis elinguis, albida, nigro punctata, alis deflexis; *ſuperioribus* faſcia duplici fuſca dentata nigro terminata. *La Primtaniere.* Long. 11 lingn.

Fueßli Altes Magaz. I. B. S. 216. Ph. Marmoraria. — Neues Magaz. II. B. S. 383. — III. B. S. 143. Ph. Prodromaria.

Berlin. Magaz. IV. B. S. 514. nr. 17. (Hufnagels Tab.) Ph. G. *Strataria.* Der Schneevogel. Der Grund gelblichweiß, mit zwey braunen breiten irregulären Queerbinden; die Felder dazwiſchen braun punctirt.

Naturforſcher XI. St. S. 68. nr. 17. Ph. *Strataria.* Der Marmormeſſer.

Geſenius Encyclop S. 183. nr. 37. Ph. G. *Strataria.* Gelblichweiß mit zwey braunen Queerbinden und Puncten. Die Raupe iſt grünlichgrau, der Kopf braun, mit zwey ſtumpfen Erhabenheiten. Im Junius auf Eichen.

Jung Alphab. Verz. Marmorata. — Prodromaria. — Strataria.

Lang Verz. S. 176. nr. 1234. Ph. G. Hiſpidaria. Der Hiſpidariennachtfalter (Marmorata Sulzer). Um Augsburg.

Brahm Inſectenkal. II. Th. S. 40. nr. 13. Ph. Geom. Prodromaria. Lindenſpanner. Im März.

Rau Forſtwiſſenſch. S. 314. §. 741. Ph. Prodrom.

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 391. nr. 107. Geom. Prodromaria. Der Lindenſpanner. — S. 279. Strataria. Berl. Magaz. Iſt unrichtig bey Striataria angeführt worden.

Borkhausen Naturgesch. d. Schmetterl. V. Th. S. 175. nr. 71. Ph. G. Prodromaria. Der Lindenspanner.

Sulzer Abgek. Gesch. der Ins. S. 161. Tab. XXIII. fig. 1. Ph. G. Marmorata. Der Marmormesser. Der Oberflügel führt drey weisse und zwey braune Bänder, schwarz punctirt und gestreift. Das Männchen hat gekämmte Fühlhörner. (Hier ist unrichtig Kleemann Tab. 39. angeführt, als welche die Ph. Betularia vorstellt.) — *Roemer* Genera Ins. Linn. et Fabr. p. 21. in Bezug auf diese Tafel. Prodromaria foem.

Geoffroi hatte zwar diese Spannerphalene zuerst beschrieben, sie blieb aber unter seiner Benennung lange unbekannt. Herr D. Sulzer gab die erste Abbildung unter dem Namen der G. marmorata, da ihm nur die weibliche Phalene vorgekommen war. Die Herren Verfasser des Wien. Verzeichnisses nannten sie hierauf, nach Anlaß der französischen Benennung der primtaniere, die Ph. prodromaria. Da bey uns die Sulzerische Benennung schon lange eingeführt war; so glaubte ich sie dabey bewenden zu lassen, wenn dies auch der Willkühr eines jeden Liebhabers an sich überlassen ist.

Es erscheint dieser in seiner Größe sehr beträchtliche Spanner, bereits in den ersten Tagen des Frühlings. Die Phalene hat schon vorhin in ihrer Chrysalide die meiste Ausbildung erhalten, und somit bedarf sie zu ihrer Entwickelung nur wenige Wärme. Man findet sie gewöhnlich an den untern Stämmen der Lindenbäume, oder den darunter irgend aufgerichteten Zäunen, Brettern oder Steinen, und dies vorzüglich nach einem gefallenen warmen Regen. Sie hat ganz das Ansehen einer Spinnerphalene, und nur an dem weiblichen Falter sind die Flügel etwas länger gestreckt. Ihre Grundfarbe ist weiß, und bey Abänderungen von unterschiedener Beymischung des Grünlichen, Gelblichen oder auch Grauen, sie sind überdies öfters mit mehreren oder wenigern, theils feineren, theils stärkeren schwarzen Puncten bestreut. Durch die Vorderflügel ziehen sich schrege, zwey braune Binden. Auch diese sind nach Abänderungen theils ins Röthliche, theils ins Gelbe und Schwärzliche gemischt, wie es die hier vorgelegten Muster ergeben. An ihren Gränzen sind diese Binden dunkelschwarz gesäumt. Ihre Form ist sehr verschieden. Die erstere, gegen die Grundfläche, ist gewöhnlich gerade, und an den Gränzen zackigt oder auch kappenförmig gesäumt, die längere aber gegen den äussern Rand hat tief eingehende Spitzen, und ist an der Randseite gleichförmiger abgeschnitten, bey einigen aber in die übrige Fläche verlohren. In dem mittleren Raum der Grundfarbe, welche gleichfalls eine Binde vorstellt, ist gegen dem Vorderrand ein mondförmiger schwarzer Streif, und zuweilen bey mehrerer Verstärkung eine Mackel. Die Borden sind weiß und schwarz gewürfelt. Die untere Seite hat gleiche Zeichnungen, aber eine blässere Anlage. Die Hinterflügel haben eine einzelne Querbinde, und nach andern Abänderungen, nur einen schwärzlichen Streif. Die untere Seite ist der äussern gleich. Das Bruststück ist stark

behaart, von schwarzbrauner Farbe, und weiß gefleckt. Bey einigen sind die Seitenlappen, deßgleichen auch der vordere Theil des Bruststücks, weiß und schwarz punctirt oder auch gesäumt. Der Hinterleib ist gleichfalls stark behaart, und von dunkelbrauner Farbe. Der männliche Falter hat flach gefiederte Fühlhörner von hellbrauner Farbe, der weibliche aber fadenförmige, weiß und schwarz geringt. Ich übergehe die Beschreibung der hier vorgestellten Abänderungen, die sich sowohl nach voriger Anzeige, als nach ihren genauesten Abbildungen ergeben. Nur die unter der sechsten Figur habe ich noch zu bemerken, ich hatte sie durch die gütige Mittheilung des Herrn Gerning erhalten. Es ist eine der seltensten Ausarten, und zur Zeit nur eine einzelne Erscheinung. Die Grundfarbe sämtlicher Flügel ist in ein sehr düsteres Braun übergegangen. Auf der Oberseite der Vorderflügel zeigt sich nur eine verlohrene weißlichte Einmischung, mit schwärzlichen Flecken, und auf den Hinterflügeln zwey dergleichen schrege Binden. Die blässere Unterseite hat nur auf den Vorderflügeln einen schwarzen Flecken in der Mitte. Würde diese Phalene nicht aus einer Raupe erzogen seyn, die mit der gewöhnlichen Art ganz übereingekommen; so sollte man sie gar nicht für eine Abänderung dieser Gattung halten, da ihr in der Veränderung der Farben eine nur geringe Aehnlichkeit geblieben. Auch die kammförmigen Fühlhörner sind schwarzbraun.

Da die Phalene sehr frühe erscheint, so kommt auch die Raupe sehr zeitig hervor. Man findet sie bereits in dem May, und dann in ausgewachsener Größe in den beyden folgenden Monaten. Ich habe sie auch öfters noch im späten Herbst gefunden, wiewohl deßhalb keine zweyte Erzeugung wahrscheinlich ist, indem sich nur in dem kühlen, allzusehr beschatteten Boden, einige Phalenen um ein Paar Monate später entwickeln können. Gewöhnlich findet man sie auf der gemeinen Bindweide und der Linde, doch auch auf allen Gattungen der Pappelbäume, so wie auf den niedern Birkengesträuchen und Eichbäumen. Sie kommen von sehr veränderter Farbe vor, doch entsteht diese Verschiedenheit eben nicht aus dem Genuß ihrer Futterpflanzen, wie dies schon Sepp bey der Ph. Betularia beobachtet hat; sondern es sind nur zufällige Abweichungen, wiewohl man hier gleichfalls den Geschlechtsunterschied noch nicht beobachtet hat. Nur nach einer einzelnen Beobachtung fand ich, daß die grüne Raupe nach der achten Figur einen männlichen Falter ergeben hatte. Andere sind lichtgrau oder hellbraun, wie sie die siebente Figur vorstellt. Andere sind dunkelbraun, rostfärbig, oder auch schwärzlich. Sie haben gleichfalls, wie die Birkenspannerraupen, zwey kegelförmige Erhöhungen an dem Kopf, doch sind sie um einiges kürzer, und nicht gekrümmt. Auch der nächste Ring hat zwey dergleichen Spitzen. Sie sind nebst dem Kopf rothbraun, ocherfärbig, zuweilen auch röthlich. Der Körper ist etwas geschmeidiger als an der Raupe der Betularia. Auf dem achten Ring stehen zwey Höcker, oder rundliche, erhöhete Warzen von gelblicher, zuweilen auch rothbrau-

ner Farbe. Auf dem eilften Absatz oder dem vorletzten über den Bauchfüssen, befinden sich ebenfalls zwey etwas spitzigere, aber kleinere glatte Höcker von weisser Farbe, nahe beysammen. Sie mangeln aber gleichfalls bey einigen Abänderungen. So fand ich sie an der grünen Raupe, die sich schon am 18. Junius zur Verwandlung in die Erde verfügte. Zu beyden Seiten längst der Luftlöcher ist der Körper runzlicht, und hat weißlichte Streife. Die Einschnitte zwischen den Ringen sind sehr vertieft. Die Raupe bauet sich in der Erde ein zwar geräumiges Gewölbe, aber ohne merklich eingemengte Fäden. Die Chrysalide hat eine einfache sehr starke Endspitze, von schwarzer Farbe, und gleicht auch übrigens ganz jener der Ph. Betularia. Ihre Entwickelung erfolgt, wie ich schon erwähnt habe, erst das folgende Jahr, doch sehr frühe. Man hat die Phalene auch schon zu Ende des Februars gefunden, und bey unserer Erziehung läßt sich das Auskommen noch ehender bewürken, wenn die Chrysaliden in gemäßigter Wärme und in befeuchteter Erde erhalten werden.

Die 54ste europ. Spannerphalene.

Phal. Geom. pectinic. alis rotund. *Hirtaria.* Die rauhe Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXIX. Fig. 1. Der männliche, fig. 1. der weibliche Falter. Fig. 3. Eine Abänderung desselben. Fig. 4. Eine Abänderung des Männchens. Fig 5. 6. Die Raupen auf einem Lindenzweig. Fig. 7. Die Chrysalide.

A Linne Syst. Nat. Edit. XII. Tom. III. Append. pag. 225. *Hirtaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis hirtis canis: strigis *(duabus)* tribus nigris: posterioribus approximatis, antennis atris. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, rauhen, graufärbigen Flügeln: drey schwarzen, nach den beyden äussersten näher aneinander liegenden Streifen und schwarzen Fühlhörnern. — Habitat in Europa. — *Fauna suec.* p 325. nr. 1336. Ph. G. *Hirtaria.* — Habitat ruri. *Descr.* Media, statura Noctuae, thorace valde hirsuto crasso. *Alae* deflexae, canae, hirtae: strigis tribus nigris, quarum duae posteriores propiores; venae alarum elevatae. *Inferiores alae* postico margine albo maculatae. Femora valde hirsuta. Antennae nigrae, apice setaceae sunt.

Müller Uebersetz. des Linn. Natursyst. Suppl. S. 312. nr. 236. — Der Rauchflügel.

Gmelin Syst. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2466. sp. 694. Ph. G. Hirtaria.

de Villers Entomol. Linn. Tom. II. p. 313. nr. 440. Ph. G. Hirtaria. (La *herissée.*) (nach Fabric. und Linne.) — Habitat in Galliae australis Cevasis. —

Fabricius Entomol. syst. Tom. III. P. II. p. 149. sp. 72. *Hirtaria.* Phal. pectinicornis, etc. nach Linne. — Larva geometra ferruginea, lineis longitudinalibus pallide rufis, nigro marginatis. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 249. sp. 42. — *Genera Inf. Mant.* p. 286. nr. 30 — 31. Ph. pectinicornis, alis cinereis: striga fusca undata, albae innata. Hab. in Europae pratis sylvaticis. — Antennae pectinatae fuscae. Alae anticae cinereae, in medio striga obsoleta fusca et versus apicem alia dentata albae innatae. Margo posticus nigropunctatus. — *Mant. inf.* Tom. II. p. 191. nr. 60. — *Hirtaria.*

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 99. Fam. C. nr. 3. G. Hirtaria Linn. Kirſchenſpanner. (Pruni Cerasi.)

Hufnagel Tabell. Spanner. nr. 12. Ph. Atomaria. Der faule Eſel.

Naturforſch. XI. St. S. 66. nr. 12. Ph. Atomaria.

Gleditſch Einleit. in die Forſtwiſſenſch. I. Th. S. 311. nr. 7. Ph. Atomaria. Der faule Eſel.

Jung Alphab. Verz. Hirtaria.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 358. nr. 1. Ph. G. *Hirtaria.* Der Rauchflügel.

Borkhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 184. nr. 74. Ph. G. *Hirtaria.* Der Kirſchenſpanner.

Brahm Inſectenkal. II. Th. S. 37. nr. 12. Ph. G. *Hirtaria.* Kirſchenſpanner. Im März. — Raupe im May, auf Linden, Obſtbäumen, Birken ꝛc.

Rau Forſtwiſſenſch. S. 318. §. 740. Ph. Hirtaria.

Geſenius Encyclop. S. 179. nr. 25. Ph. Hirtaria. Weißgrau mit zwey ſchwarzbraunen Querſtrichen und Puncten ꝛc.

Lang Verz. S. 177. nr. 1237. Ph. G. Prodromaria. Der Prodromarnachtfalter.

Clerck Tab. VII. fig. 1. 2. Ph. *Hirtaria.*

Kleemann Beytr. I. Th. S. 285. Tab. XXXIV. Die zur III. Claſſe der Nachtvögel gehörige groſe bräunlichgraue, mit zarten Linien und Würfelflecken gezierte, und mit 10 Füſſen verſehene glatte Spannerraupe, nebſt ihrer Verwandlung. — Tab. XXXIV. fig. 1—3. ꝛc.

Friſch Inſ. XIII. Th. S. 12. Tab. V. Von dem weiß und ſchwarz gewürfelten Spannermeſſer, auf Linden.

Harris Butterfl. Tab. IX. fig. F, e, f. Brindled beauty.

Degeer Mem. Tom. I. p. 354. Tab. 22. fig. 6—9. Grand chenille arpenteuſe en baton, à dix jambes, brune, à rayes longitudinales, qui tirent ſur la couleur de chair, dont le haut de la tete n'eſt point refendu, et qui manche les feuilles du Saule et de l'Ozier. — pag. 697. — *Phalene* à antennes à barbes noires, ſans trompe, griſe à rayes ondées noiratres ſur les ailes, et à corcelet tacheté du noir. — Tom. III. P. I. p. 306. nr. 5. *Phalene à ailes velues.* — Götze Ueberſ. I. Th. 2. Quart. S. 103. — 4. Quart. S. 120. — II. Th. I. B. S. 220. nr. 5. Der Rauchflügel. — (gleiche Tafeln.)

In dem Gewand der hier vorgeſtellten Phalenen, und zwar nach Abänderungen in einem faſt unentſcheidbaren Uebergang, werden noch andere in ganz abweichender Zeichnung aus gleichen Raupen erzogen. Es erfordert daher eine genaue Beobachtung und wiederholte Erziehung, um etwa das Zufällige oder die Gattungsrechte nach dieſen Erfahrungen entſcheidend zu beſtimmen; ich habe ſie daher zu weiterer Berichtigung noch auszuſetzen. So vielfältig ich auch dieſe Raupen erzogen, ſo hatte es mir doch bey einer oder der andern Art nicht geglückt, ihre Phalenen nach beyderley Geſchlecht daraus zu erhalten. Auch die angegebene Beſchreibungen ſind nicht hinreichend, in dieſem Gewirre zur Zeit das Gewiſſere zu entſcheiden. Schon nach einer Irrung in der XIIten Ausgabe

des Natursystems, wurde unter dem Namen der Ph. Atomaria, die von Frisch gegebene Vorstellung einer Raupe und Phalene angeführt, welche mit denen auf dieser Tafel, unter der dritten und fünften Figur, beygefügten Abbildungen übereinkommt; und so wurde bey einigen Schriftstellern, dieser ganz eigenen Gattung dennoch der Name Atomaria beygelegt, so verschieden auch die angegebenen Merkmale sind. Ich übergehe die Vergleichung anderer nächstähnlicher Arten, die unter der Benennung der Contiguaria, Hispidaria, Hirsutaria, Hyemaria, Pedaria und Belgaria von Herrn Prof. Fabricius, so wie auch von Herrn Assessor Borkhausen, angegeben sind. Sie erfordern noch einige Berichtigung, und überdies sind ihre Raupen, so wie die Geschlechtsverschiedenheit, nicht hinreichend bekannt.

Die hier vorgestellten Phalenen, als nach den vorzüglichsten Abänderungen, habe ich öfters in Paarungen angetroffen, und sie auch aus denen in Abbildung beygefügten, in der Zeichnung und Farbe sehr verschiedenen Raupen, erzogen. An den Phalenen bemerkte ich einen gemächlichen Uebergang von der dunkelbraun bandirten Art, wie die erste, zweyte und dritte Figur ergiebt, zu derjenigen, welche, nach der dritten Figur, nur einzelne schwarze Flecken und Puncte hat, die zuweilen auch gänzlich mangeln. Von dieser letztern Phalene habe ich nie einen männlichen Falter, in gleicher Zeichnung, wahrgenommen oder erzogen. Die Männchen hatten allezeit durchsetzende Querstreife, wie das nach der dritten Figur, welches ich mit dem nach der vierten Figur vorgestellten Männchen in Paarungen fand. Die Binden selbst, als der scheinbare wesentliche Unterschied der Zeichnungen, sind von unbestimmter Zahl. Nach der ersten Figur, wo sie unterbrochen sind, haben sie eine bräunliche Farbe; an dem weiblichen Falter, nach der zweyten Figur hingegen sind sie schwarz, und setzen in ausgeschweifter Richtung ganz durch die Fläche. Nach der vierten Figur bilden sie eine dunklere Querbinde, nebst einem einzelnen Streif, die Hinterflügel aber führen drey dieser Streife, und auf den Unterseiten sind sie ins Rostfärbige verändert. Die Phalene, nach der Vorstellung der dritten Figur, hat Herr Borkhausen, unter dem Namen der Ulmaria, für eine eigene Gattung erklärt. Die Flügel dieser sämtlichen Phalenen sind sehr dünne mit Schuppen besetzt, die sich daher auch leicht verlieren, sie geben den Flügeln ein rauhes Ansehen, und sind überdies mit vielen schwarzen Atomen bestreut. Die Grundfarbe ist bey einigen weißlicht oder auch aschgrau, bey andern aber gelblich, und auf der untern Seite öfters von rostfärbiger Mischung. Bey andern sind auch die Binden mit weissen Atomen gesäumt, oder auch sonst in die übrige Fläche eingemengt. Der ganze Körper ist von dunkelbrauner Farbe, und sehr stark behaart. Die Fühlhörner haben an dem Männchen ein breites Gefieder, von schwärzlicher Farbe, und eine kahle Endspitze, an dem Weibchen aber sind sie fadenförmig und weiß geringt.

Die unter der fünften Figur auf dieser Tafel vorgestellte Raupe kommt mit derjenigen überein, welche Frisch nach oben angezeigter Abbildung vorgestellt hat. Sie ist ganz walzenförmig gebaut, und hat einen im Verhältniß des Körpers etwas kleinen, flachgerundeten, an dem obern Theil etwas eingeschnittenen Kopf. Die Farbe ist von einem lichten Röthlichbraun, auf welchem dunklere viereckigte Flecken, in der Aehnlichkeit der abwechselnden schwarz und weissen Quadrate eines Schachbretts, als das kenntlichste Merkmahl sich ausnehmen. Sie umgeben fast sämtliche Ringe, welche überdies tiefe Einschnitte haben. Diese Raupe hat die unter der dritten Figur vorgestellte Phalene ergeben, welche gleichfalls mit der von Frisch gegebenen Zeichnung und Beschreibung übereinkommt. Sie fand sich auf Linden im Julius bis in den August, wiewohl sie auch auf Eichen und Schwarzbuchen nicht selten angetroffen wird. In ihren Kunsttrieben und der Zeit der Erscheinung kommt sie mit denen der Ph. Betularia und Marmoraria überein.

Die Raupe nach der sechsten Figur hat einen gleichgerundeten Körper, sie ist aber gemeiniglich um vieles größer, und auch mehr in die Länge gestreckt. Sie kommt mit derjenigen ganz überein, welche Kleemann auf der 34sten Tafel vorgestellt hat, nur ist dort, wie sie ihrer Verwandlung sehr nahe war, zu sehr eingezogen abgebildet worden. Herr Borkhausen hielt diese, unter dem Namen der Raupe der Ph. Contiguaria, für die nämliche, welche Frisch, nach obiger Anzeige, vorgestellt hat; wir bemerken hier aber nicht die so auszeichnende geschachte Flecken, wenn sie zwar wahrscheinlich, wie ich es bis auf wiederholte Versuche noch unentschieden zu lassen habe, eine Varietät oder Geschlechtsverschiedenheit von jener ist. Sie hat eine dunkelbraune Grundfarbe, auf welcher die Länge hin abgesetzte, lichte, ochergelbe Striche stehen, die an dem Rand der Einschnitte mehr unterbrochen sind. Der Kopf ist gleichfalls von blasser Farbe, und oben etwas eingeschnitten. Die Chrysalide ist von gewöhnlicher Art, und hat an dem Ende eine verlängerte Spitze. Ich habe daraus den männlichen Falter, nach der Vorstellung der vierten Figur, erzogen. Diese Phalenen erscheinen gleichfalls sehr frühe, und gemeiniglich in Gesellschaft der Ph. Marmoraria und andern ähnlichen Arten, welche ich in der Folge, nach gewisserer Entscheidung, vorzulegen habe.

Die 55ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. *Wavaria.* Die W-Spannerphalene.

Tom. V. Tab XXX. Fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter, fig. 3. dergleichen mit geschlossenen Flugeln. Fig. 4. Die Raupe. Fig. 5. Ebendieselbe, in der Farbe vor ihrer Verwandlung. Fig. 6. Zwey vergrößerte Ringe. Fig. 7. Die Chrysalide.

A LINNE Syst. Nat. Edit. XIII. Tom. I. p. 863. sp, 219. *Wavaria.* Ph. G. pectinicornis, alis cinereis: anticis fasciis quatuor nigris abbreviatis inaequalibus. Spannerphalene mit gefiederten Fühlhörnern, aschgrauen Flügeln, an den Vorderflügeln mit vier schwarzen abgekürzten, ungleichen Binden. — *Habitat* in Groffularia, Ribe rubro. *Larva* geometra; viridis, subpilosa. — *Fauna suec.* p. 328. nr. 1248. Ph. G. *Wavaria.* — Descr. *Antennae* albidae, parum plumosae. *Alae* planae, supra cinereo albidae; maiores margine exteriore notatae lineolis quatuor transversis nigris, quarum secunda reliquis longior, quarta vero latior. Alae subtus subgriseae sunt. *Mas* antennis pectinatis, *femina* omnino setaceis, et tantummodo serratis. — Vulgo W littera. — *Acta Acad. Upf.* 1736. p. 23. nr. 44 Papilio alis planis albidis, fasciis linearibus nigricantibus. — Müller Linn. Naturfyst. V. Th. I. B. S. 709. nr. 219. — Der Weling.

FABRICIUS Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 150. sp. 75. Phalaena *Wavaria.* — (nach Linne). — *Larva* subpilosa, viridis, nigro punctata: linea dorsali lateralibusque flavis. Puppa nuda, brunnea, acuminata. — *Syst. Entom.* p. 626. sp. 32. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 249. nr. 43. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 191. nr. 62. —

GMELIN Syst N. Linn. Tom. II. P. V. p. 2463. sp. 219. — (nach der XII. Ausg.)

DE VILLERS Entomol. Linn. Tom. II. p. 308. nr. 432. Ph. G. Wavaria. (Les W.) — in Gallia australi. —

System Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 106. Fam. G. nr. 12. Ph. Wavaria. Johannisbeerspanner. (Ribes rubri).

RAIUS Hist. Inf. p. 179. nr. 41. *Phalaena minor*, alis amplis, e cinereo albicantibus, interdum fusco-cinereis, quatuor in exteriorum margine maculis linearibus e rufo nigricantibus.

PETIVER Mus. P III. nr. 4. Phalaena hortensis media cinerea, maculis fuscis notata.

GEOFFROI Hist. d. Inf. Tom. II. p. 132. nr. 46. Phalaena pectinicornis, spirilinguis, alis patentibus cinereis, superiorum margine exteriore macula triplici nigro-fusca. *Le Damas cendré.* Long. 4. lign. Larg. 8 lign.

Berl Magaz IV. B. (Hufnagel Tab.) S. 508. nr. 5. Ph. Vavaria. Das lateinische V. Hellmäusefarbig, mit einigen braunen Flecken, darunter einer ein V vorstellt.

O. FR. MÜLLER Fauna Fridr. p. 48. nr. 427. Ph. *Wavaria.* Linn. — p. 434. Ph. *Viduaria* Pectinic al. patentibus, superioribus margine inferiori quatuor maculis fuscis; *postico linea arcuata* undulata albida. — *Zool.* Dan. Prodr. p. 125. nr. 1447. Ph. *Wavaria* et *Viduaria.* —

Naturforscher VII. St. S. 128. — Das lateinische W. — IX. St. S. 83. — Viduaria.

Fueßli Schweiz Ins S. 40. nr. 767. Ph. *Wavaria.* Ziemlich gemein auf den Johannis- und Krauselbeerstauden.

Gleditsch Forstwissensch. II. Th. S. 1012. nr. 5. Ph. Wavaria. Des grünen Spannenmessers (Ribes rubri) maußgraue und schwarzbandige Motte. Das lateinische W.

Syst. Nat. du Regn. Animal. Tom. II. p. 151. nr. 36. *La double W.* Littera W.

Bekmann Epit. S. Linn. p. 167. nr. 219. Ph. Wavaria.

Blumenbach Handb. d. N. G. S. 371. nr. 15. Ph. Wavaria.

Geſenius Encyclop. S. 178. nr. 20. Wavaria. Linn. Röthlichgrau, mit vier rothbraunen Zeichnungen — wovon die eine ein lat. W vorſtellt.

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 306. nr. 219. Wavaria. Das lateiniſche V.

Mader (Kleem.) Raupenkal. S. 35. nr. 90. Ph. Vavaria. Das lat. V.

Schwarz Raupenkal. S. 314. nr. 311. Ph. G. Wavaria. Das lat. V. Johannisbeerſpanner. — Im May und Junius.

Jung Alph. Verz. II. Th. Wavaria.

Lang Verz. S. 183. nr. 1273. G. Wavaria. Der Waunachtfalter.

Borkhauſen Entom. Beytr. S. 248. Ph. G. Wavaria. Johannisbeerſpanner.

Gladbach Verz. Das L Vögelein.

Goedart Inſ. Belg. P. I. p. 23. Tab. 35. Somnolentus.

Lister Goed. Inſ. p. 34. nr. XI. fig. 12. Phal. et larva. — Erucae nutriuntur foliis ribeſii rubri.

Merian Europ. Tab. XXV. fig. 151.

Albinus Hiſt. Inſ. 37. fig. 78.

Friſch Inſ. III. Th. S. 15. nr. 6. 2te Pl. Tab. III. fig. 1—3. Der grüngelbe und ſchwarzbeſprengte Spannermeſſer.

Röſel Inſ. Beluſt. I. Th. Nachtv. III. Cl. Tab. IV. fig. 1. 2. Raupe. 3. Pupe. 4. der männliche Falter. Die blaulichtgrüne gelbgeſtreifte und ſchwarzpunctirte Spannenraupe.

L'Admiral Nauk. Waarn. Tab. XXIII. 44. Verader. *De Ieugdige.* (Die jugendliche).

Wilkes Engl. M. a. B. 52. Tab. II. a. 2.

Sepp Nederlandſche Inſ. II. D. VI. St. III. Verhand. over de Nacht-Vlinders vant II. Gez. der II. Bende, p. 11. Tab. III. *De Zwarte W Vlinder.* Wavaria Linn. *De Patrysje.* (Das Rebhühnchen.)

Die mittlere abgekürzte Binde auf den Vorderflügeln hat die Aehnlichkeit eines römiſchen V, und bey gewöhnlicher Lage im ruhenden Stand, wenn ſie an den inneren Rändern ſich anſchließen, die Geſtalt eines dergleichen W. Dies hat ſchon längſtens zur Benennung dieſes Falters Anlaß gegeben, und Linne wählte ſie auch für das Syſtem, wenn zwar einigen die Verbindung des ſchwediſchen Ausdrucks Wau, mit einer lateiniſchen Endung ſehr unrichtig bedünkte. Es kommt auf die Erleichterung des Gedächtniſſes an, und der einmal eingeführte Name hat in dieſer Rückſicht den Vorzug, an dieſem Merkmahl iſt auch die Phalene am leichteſten zu erkennen. Bey ausgebreiteten Flügeln gleichet dieſer Zug faſt mehr einem L, da die Linie an dem untern Theil ſchmäler und kürzer iſt, auch in einem rechten Winkel ausſtehet. An der Flügelſpitze befinden ſich noch zwey, aber weit kürzere Flecken von gleicher dunkelbraunen Farbe, welche öfters in eine mondförmige Mackel mit einander vereiniget ſind. Der vierte noch mehr

abgekürzte Streif, stehet nahe an der Grundfläche. Die Borden sind kappenförmig ausgeschnitten, und von abwechselnd weißlichter und dunkelaschgrauer Farbe. Der äussere Rand hat einen bräunlichen, in die Fläche verlohrnen Schatten, und ist zuweilen mit einem feinen Querstreif begränzt. Die Grundfarbe sämtlicher Flügel ist ein etwas ins Röthliche gemischtes Lichtgrau, das gegen den vordern Rand sich ins Weißlichte verliehrt. Hin und wieder sind darauf schwärzliche Puncte eingestreut. Auf der untern Seite, welche etwas dunkler ist, stehen nur an dem gelblichweissen Saum des Vorderrandes vier kleine Mackeln. Die Hinterflügel haben einen schwärzlichen Flecken oder kleinen sehr kurzen Strich in der Mitte. Sie haben gleiche Breite, wie die vordern, und sind nur um einiges kürzer. In der Zeichnung des Herrn Sepp sind letztere, nach dessen ersten Figur, etwas zu lang ausgefallen. Die Fühlhörner des Männchens haben etwas weit ausstehende, doch in dem Verhältniß der körperlichen Größe ziemlich starke Seitenfasern, mit einer kahlen Endspitze. An dem weiblichen Falter sind sie zwar fadenförmig, doch zeigen sie sich unter der Vergrößerung in gegliederten Absätzen mit feinen ausstehenden Spitzen besetzt. Ich übergehe eine genauere Beschreibung dieses so lange bekannten und vielfältig beschriebenen Falters.

Die Raupen erscheinen gewöhnlich in dem May bis in die Mitte des folgenden Monats. In dem 1795sten Jahr hatte ich sie bereits am 2ten May in zahlreicher Menge und fast schon in ausgewachsener Größe gefunden. Sie giengen auch bis zu dem sechsten sämtlich in die Erde, wo sie ein leichtes Gewölbe sich fertigten. Sie halten sich nur an das einzige Geschlecht der Kraußbeere (Ribes), nach allen dessen Gattungen. In unsern Gegenden aber sind sie gewöhnlicher auf den Stachelbeeren (Ribes grossularia, oder auch crispa), als den Johannisbeeren (Ribes rubra) zu finden. Eine so kleine Raupe ist ausserordentlich gefräßig, und in Kurzem wird von wenigen, eine sehr starke Staude ganz ihrer Blätter beraubt. Sie haben das Ansehen der Larven gewisser in der Farbe nächstähnlicher Raupentödter (Tenthredo), von denen sie aber durch die bestimmte Anzahl der Füsse leicht zu unterscheiden sind. Der Körper ist etwas flachrund oder breit gedrückt, und an den vordern Ringen gemächlich verengert. Der Kopf ist hellgrün, und wie die sämtlichen Füsse mit schwarzen Puncten besetzt. Die Oberfläche des Rückens führet ein ins Blaue gemischtes Grün, das zuweilen dunkler, oder auch heller ist. Durch diese Fläche ziehen sich die Länge hin fünf weißlichte Streife, wie es die vergrößerte Vorstellung der fünften Figur, nach den beyden Ringen vor den Bauchfüssen, deutlicher zeigt. Jeder dieser Ringe hat vier raurenförmig gestellte schwarze Wärzchen, auf denen senkrecht ein schwarzes steifes Haar sich befindet. Beyde Seiten umgiebt ein hochgelbes, etwas erhabenes Band, auf welchem nach jeden Ring drey schwarze Wärzchen in schräger Lage, und daneben noch kleinere stehen. Die untere Seite ist dunkler grün, und mit vielen schwarzen

Puncten besetzt. Tags zuvor, ehe sich diese Raupen in die Erde verfügten, veränderten sie ihre Farbe, und wurden sehr unruhig, so stille sie vorhin sich hielten. Doch nur der blaulichtgrüne Rücken wurde rothbraun, und die weissen Streife darauf erschienen desto heller. Das Gelbe des Seitenbands blieb unverändert. Die Chrysalide ist röthlichbraun, und hat an der Endspitze einen kegelförmigen Stachel. Die Entwicklung erfolgt gewöhnlich in 14 Tagen bis 3 Wochen. Nach der oben erwähnten Erziehung waren sie vom 24sten bis letzten May sämtlich ausgekommen. Herr Sepp hat beobachtet, daß die Eyer einzeln, in sehr zerstreuter Lage, an die Aeste und Stämme der Johannisbeerstauden abgesetzt wurden. Es ist hier zu bewundern, daß die Räupchen, nach so langer Frist, erst im April und May des folgenden Jahres ausbrechen, und die Eyer, ohne sich zu entwickeln, die heissesten Tage des Sommers vertragen. Wird doch durch die Wärme das Auskommen bewürkt, und hier im Gegentheil verhindert. Doch bey dem frühen Abfallen der Blätter dieser Stauden, würden die Räupchen keine Nahrung finden, und so scheint gleichsam diese Ereigniß ihnen bewußt zu seyn. Das Ey erscheint unter starker Vergrößerung ablangrund, von dunkelgrüner Farbe, und ist mit gitterförmigen Erhöhungen überzogen.

Die 56ste europ. Spannerphalene.

Phal. Geom. pectinic. alis rotund. *Sacraria.* Die gelbe Kreuz-Spannerphalene. Die heilige Phalene.

Tom. V. Tab. XXX. Fig. 8. der männliche, fig. 9. der weibliche Falter.

A Linne S. N. Edit. XII. p. 865. sp. 220. *Sacraria.* Ph. G. pectinicornis, alis flavis: fascia obliqua sanguinea. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, gelben Vorderflügeln mit einer blutrothen Binde. *Habitat* in Barbaria. *Corpus* totum flavum. *Alae superiores* fascia lineari sanguinea a medio marginis interioris ad apicem ducta, subtus vix conspicua. *Alae inferiores* flavo albicantes. *Antennae* valde pectinatae, sed apice setaceae. — Müller Naturs. V. Th. I. B. S. 709. nr. 220. Der Blutling.

Fabricius Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 159. sp. 106. *Sacraria.* Phalaena pectinic. al. flavis: striga obliqua sanguinea. — Hab. in Africa. — Antennae apice setaceae. Striga a medio marginis tenuioris ad apicem ducta. — *Syst. ent.* p. 628. sp. 42. — *Spec. Inst.* Tom. II. p. 262. sp. 57. — *Mant. Inst.* Tom. II. p. 196. sp. 88.

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 309. sp. 433. *Sacraria.* (nach Fabric.) Das Citat, Geoffroi Tom. II. p. 132. nr. 48. gehört nicht hieher, sondern zu Ph. vibicaria. — *Habitat* in Barbaria. In Gallia australi. Prope Nemausum V.

Gmelin Edit. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2464. sp. 200. Ph. G. *Sacraria.* (nach Fabric.) — Habitat in Africa (et *Suecia*). Die hier nach Borgström (Thunberg Dissert. Inf. suec. p. 14.) angeführte *Pyralis sacralis*, ist von der Ph. Sacraria Linn. ganz verschieden.

Göze Entomol. Beytr. III. Th. III. B. S. 308. nr. 220. Ph. G. Sacraria. Die barbarische Blutstreife. (Nicht abgebildet).

Füßli Schweiz. Inf. S. 40. nr. 658. Ph. Sacraria Linn. In Bünden. D. Amstein. (Es ist zweifelhaft, ob es diese Gattung ist.)

Jung Alph. Verz. II. Th. Sacraria.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 70. nr. 31. Ph. G. Sacraria. Weißgelber Spanner mit rothem Schregestreife.

Rossi Fauna etrusca Tom. II. p. 192. nr. 1161. Ph. G. *Sacraria* Linn. — Colore variat, α) alis subluteis, fascia rosea, β) alis pallidis fascia purpurea, γ) alis roseis fascia obsoleta nigricante. Habitat in graminosis frequens (Es wird hier Schaeffer Icon. Inf. Ratisb. Tab. 43. fig. 12. angeführt. Diese Figur stellet aber die Ph. Gilvaria vor.)

Cyrilli Entom. Neapol. Tab. I. fig. 10. Ph. Sacraria Linn.

Hübner Beytr. II. B. III. Th. III. Taf. S. 67. fig. L. Ph. G. Sacraria, mas. Um Neapel häufig.

Die blutrothe Streife beyder Vorderflügel, oder eigentlich eine Schleyer, bilden mit dem Körper die Form eines Kreuzes, wenn sie im ruhenden Stande an einander schließen, und dies hat dem Ritter Linne zur Benennung Anlaß gegeben. Er hatte diese Phalene aus der Küste der Barbaren, wie vorhin einen P. Eupheno, Cleopatra, Fidia und Ph. Algira erhalten. Nun haben sich auch deren Wohnplätze in unserm Welttheil vorgefunden. Sie ist vorzüglich in der Gegend von Neapel, deßgleichen bey Florenz und in dem südlichen Frankreich sehr häufig. Man findet sie in Wiesen, auf den Halmen der Gräser, und wahrscheinlich nähret sich auch ihre Raupe davon, die zur Zeit noch unbekannt ist.

Die Aussenseite der Vorderflügel führet bey dem Männchen ein sehr frisches einfärbiges Gelb, und nur der vordere Rand, so wie auch das Bruststück, ist röthlich angeflogen. Die hochrothe Binde ist auf der innern Gränze noch mehr erhöhet. Einige Exemplare haben in der Mitte einen feinen röthlichen, kaum sichtlichen Punct. Die untere Seite dieser Flügel ist sehr blaß, so wie auch die Binde selbst, welche durch die Sehnen in abgekürzte Striche getheilt ist. Die Hinterflügel sind auf beyden Seiten von ganz einfärbig weißlichter, ins Gelbliche abstechender Mischung. Der Körper ist etwas dunklergelb, und die sehr stark gefiederten Fühlhörner sind röthlichbraun. Der weibliche Falter unterscheidet sich nur durch die blässere Farbe und die fadenförmigen Fühlhörner. Man hat diese Phalene mit der Gilvaria und andern nächstähnlichen verwechselt. Sie hat sich in unsern teutschen Gegenden, unters Wissens, noch nie vorgefunden. Die hier vorgestellte Originale sind mir, nebst der folgenden Gattung, aus der berühmtesten Sammlung des Herrn Gerning mitgetheilt worden.

Die

Die 57ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. alis rotund. *Sanguinaria.* Die röthliche Kreuz-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXX. Fig. 10. der männliche, fig. 11. der weibliche Falter.

Ph. G. pectinicornis, alis ſuperioribus rubeſcentibus, faſcia obliqua (ſ. vitta) ſanguinea; inferioribus albicantibus.

Es wird dieſe Phalene mit voriger an gleichen Orten gefunden, und ſie ſcheint nur eine Abänderung derſelben zu ſeyn, dafür ſie auch Herr Roſſi, nach obiger Angabe, als die dritte Art, erklärte. Doch da ſich der ſehr auffallende Unterſchied der röthlichen Farbe der Vorderflügel auch an beyderley Sexus findet, und wir nicht wiſſen, ob ſie früher oder ſpäter als jene erſcheint, auch die Raupe von beyden noch unbekannt iſt; ſo ſind wir berechtiget, ſie bis zu gewiſſerer Berichtigung für eine eigene Gattung anzunehmen. Sie unterſcheidet ſich nur durch die roſenrothe Farbe der Vorderflügel, welche ſich auch auf der Unterſeite, wiewohl in bläſſerer Anlage, zeigt. Der vordere Rand iſt etwas dunkler roth, und auf der Fläche ſind einige dergleichen Atomen eingeſtreut. An dem weiblichen Falter iſt Auſſenſeite gleichfalls bläſſer, die untere aber mehr weiß, und nur die Binde iſt etwas dunkler, faſt bräunlich. Auch der Körper hat eine dunklere Farbe.

Die 58ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. rotund. *Purpuraria.* Purpur-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXI. Fig. 1. Der männliche Schmetterling. Fig. 2. 3. Abänderungen deſſelben. Fig. 4. der weibliche Schmetterling. Fig. 5. 6. Abänderungen.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 864. ſp. 221. *Purpuraria.* Ph. G. pectinicornis, alis luteis margine anticarumque faſciis duabus purpureis. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, gelben, purpurfarbig geſäumten Flügeln, und zweyen dergleichen Binden auf den Vorderflügeln. — *Habitat* in Quercu, Pruno ſpinoſa. — *Minima* cum ſequenti (*Proſapiaria*) facile inter Geometras eſt. — *Ed.* X. p. 522. ſp. 147. — *Fauna* ſuec. p. 329. nr. 1254. — *Deſcr.* Parva. *Alae ſuperiores* ſupra luteae, faſciis duabus margineque poſtico ciliari purpuraſcentibus. *Subtus* luteae, faſcia fuſca. — *Uddmann.* Diſſert. 69. — Müller Linn. N. Syſt. V. Th. I. B. S. 710. nr. 221. — Der Purpurling.

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. II. p. 161. ſp. 113. *Purpuraria.* Phal. pectinic. alis luteis: margine anticarum faſciis duabus purpureis. — Hab. in Europae Quercu, Pruno ſpinoſa. — *Larva* viridis: dorſo fuſco: linea pallida. — *Syſt. Entom* p. 629. ſp. 45. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 252. ſp. 60. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 195. ſp. 92.

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 309. ſp. 434. Ph. G. *Purpuraria* (La pourprée). — Saepe in arvis incultis Galliae. — *Obſ. Alae inferiores* ſupra primoribus concolores. Faſcia fuſca aliquoties deeſt, imprimis in foeminis.

Gmelin Syſt. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2464. Ph. G. *Purpuraria.* (nach Fabric.)

Geoffroy Hiſt. d. Inſ. Tom. II. p. 126. nr. 34. *L'enſanglantée.* Ph. G. pectin. elinguis, alis deflexis, luteo-rubris, faſcia duplici transverſa ſanguinea. — Long. 6 lign.

Berlin. Magaz. IV. B. S. 516. (Hufnagel Tab.) nr. 25. Ph. *Cruentaria.* Das rothe Band. Die Oberflügel grünlichgelb mit rothen Binden; die Unterflügel oraniengelb — Naturf. XI. St. S. 70. nr. 25. Ph. Cruentaria iſt Linn. Purpuraria. (v. Roſtemburg.)

Syſt. Verz. der Wien. Schmett. S. 102. Fam. E. nr. 9. Ph. G. *Purpuraria.* Wegtrittſpanner.

O. Fr. Müller Fauna Fridr. p. 49. nr. 432. Ph. *Purpuraria* Linn. — *Zool. Dan. Prodr.* p. 126. nr. 1448.

Gleditſch Forſtw. I. Th. S. 653. nr. 31. Ph. *Purpuraria* Linn. Der kleinſte Spannenmeſſer. — II. Th. S. 821. nr. 16. Ph. *Purpuraria.* Die gelbgeflügelte Spannenmeſſer-Motte.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 221. Ph. G. *Purpuraria.* Der Purpurſpanner.

Fueßli Schw. Inſ. S. 40. nr. 769. Ph. *Purpuraria.* — Bey uns etwas ſelten. (Es wird hier Schaeff. Ic. Tab. XIX. fig. 16. angeführt, welche Figur aber die Pyralis ſanguinalis L. vorſtellt.)

Leche Novae Spec. Inſ. p. 32. nr. 63. Ph. pectinicornis flava, alis faſciis duabus rubentibus transverſis. (Mas).

Geſenius Encyclop. S. 178. nr. 21. Ph. G. *Purpuraria.* Gelblich mit purpurrothen Binden.

Jung Alph. Verz. II. Th. Ph. *Purpuraria.*

Borkhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 66. Ph. G. *Purpuraria.* Wegtrittſpanner.

Lang Verz. S. 172. nr. 1215. Ph. G. *Purpuraria.* Der Purpurnachtfalter. — Um Augsburg.

Clerck Icon. Inſ. Tab. IX. fig. 11. Ph. *Purpuraria.*

Schaeffer Icon. Inſ. Ratisb. Tab. 173. fig. 5. 6.?

In unſern Gegenden ſowohl, als auch in den nördlichen und ſüdlichen Erdſtrichen, iſt dieſe Phalene ſehr häufig zu finden. Sie erſcheint bey uns in der Mitte des Sommers auf Heiden und den Kornfeldern, am gewöhnlichſten nach der Ernde, wo ſie wenigſtens in dem freyen Flug deſto ſichtlicher wird. Bey ſo zahlreicher Menge hat es mir noch nicht geglückt, ihre Raupe ausfindig zu machen, welche wahrſcheinlich ſchon in dem May ihre vollkommene Größe erreicht. Linne giebt die Eiche und die Schlehen zu Futterpflanzen an, die Phalene aber, welche in ihrem Fluge ſich nicht weit verirret, hält ſich in Gegenden auf, die öfters von dieſen Bäumen und Geſträuchen allzuweit entfernt ſind. Nach den Erfahrungen der Herren Verfaſſer des Wiener Verzeichniſſes, wird der Wegtritt (Polygonum aviculare) als die ächte Futterpflanze angegeben. Es iſt aber wahrſcheinlich, daß ſie der Gräſer, ſo wie der Getraidhalme ſich gleichfalls zur Nahrung bedient. Nach obiger Angabe des Herrn Prof. Fabricius, hat ſie eine grüne Farbe, mit

einem bräunlichen Rücken, und einer gelblichen oder blassen Linie. Es werden aber gleichfalls die Eiche und die Schlehen zur Futterpflanze angegeben.

Die Phalene muß in Schweden in sehr geringer Größe vorkommen, da Linne sich des Ausdrucks bedient, sie möchte wohl nebst der Ph. Prosapiaria die kleinste unter den Spannern seyn, wiewohl in dem System noch weit kleinere von ihm verzeichnet sind. Doch nicht sowohl in der Größe, als in der Verschiedenheit der Zeichnungen, ändert sie manchfaltig ab. Ich habe hier die vorzüglichste zum Muster vorgestellt. Die gewöhnliche Grundfarbe ist röthlichgelb, oder pomeranzenfärbig, welche wenigstens die Hinterflügel und die Unterseiten unverändert führen. An den Vorderflügeln ist diese Grundfarbe öfters mit grünlichen und bräunlichen Atomen theils zur Hälfte, theils ganz, in unterschiedenen Graden überdeckt. Die Borden beyder Flügel aber sind allezeit von einer hohen rosenrothen Farbe. Die Oberseite der Vorderflügel erscheint zuweilen ganz einfärbig in diesem erwähnten Colorit. Nur sind die Binden sehr verschieden, bey einigen sind sie grau, oder etwas stahlfärbig, meistens aber von einem sehr satten, doch frischen Rosenroth. Gewöhnlich führen sie zwey derselben in gleichem Abstand. Bey andern findet sich nur eine einzige, und diese ist zuweilen mit einer blässeren Linie getheilt. Wiederum haben andere ein breites Band dieser Farbe in der Mitte, andere aber mehrere Streife. Auf gleiche Art ändert auch in diesen Zeichnungen die Unterseite der Vorderflügel ab. Sie ist theils einfärbig gelb, theils mit einem einzeln, oder auch zur Hälfte abgekürzten rothen Streif, theils mit mehreren besetzt. Auf der Aussenseite der Hinterflügel aber, habe ich niemalen Streife wahrgenommen. Auch der Unterseite mangelten sie öfters. Doch gemeiniglich führten sie einen einzelnen, zuweilen auch zwey, in fast gleicher Richtung mit dem äussern Rand. Beyde Geschlechter haben gleiche Verschiedenheiten der Zeichnungen. Der Körper ist schwarzbraun, mit gelben Atomen bestreut. Die Fühlhörner haben an dem Männchen einen weißlichten Stiel, und sehr verstärkte Seitenfasern von schwarzer Farbe, an dem Weibchen aber sind sie, wie die Flügel, gelb und braun geringt. Linne bezieht sich in dem System auf eine Vorstellung des Göttard und Lister, wo ich aber eine ganz verschiedene Phalene, und zwar eine der Mottenarten abgebildet finde.

* * *

In der Ordnung des Linneischen Natursystems wird eine Phalene unter dem Namen der *Prosapiaria* *) mit dieser verbunden, von der wir aber zur Zeit keine

*) *Syst. Nat.* Ed. XII. p. 864. sp. 220. *Prosapiaria.* Ph. G. pectinic. alis lutescentibus: fasciis utrinque duabus saturatioribus. — *Habitat* in Europa. — CLERCK Phal. Tab. III. fig. 1. Phal *Prosapiaria* — VDDMANN Dissert. Phalaena alis primariis dilute cinnamo-

gewisse Entscheidung zu bestimmen vermögen. Es sind die Kennzeichen sehr verschieden angegeben. Linne brachte sie mit der Ph. purpuraria in Verbindung, und erwähnte, daß beyde für die kleinste Spannerphalene könnten gehalten werden. In der Fauna suecica hingegen wird sie von einer beträchtlichen Größe (Maiuscula) angegeben. Wie ich schon in der Beschreibung der Ph. Bombyx fasciata bemerkt habe, schien es sehr wahrscheinlich zu seyn, er habe die Art mit gelben Flügeln (Ph. fulvo fasciata) damit gemeint. Auch Herr Borkhausen hat sie dafür erklärt *). Doch die in dem System verzeichnete Prosapiaria ist von der in der Fauna suec. angegebenen, verschieden. Sie hat gleiche Größe mit der Purpuraria, und zu beyden Seiten zwey dunklerfärbige Binden, welche nach der weitern Erklärung, eine ins Blaulichte abstechende Farbe haben. Auch die Vorstellung, welche Clerck gegeben, kommt damit überein. Hieraus erhellet, daß nur eine Abänderung der Ph. purpuraria damit könne gemeint seyn. In dieser genauesten Angabe, von zimmtfarbiger Grundfarbe mit zwey dunkleren, oder etwas stahlfärbigen Binden, kommt sie sehr häufig vor, und wie leicht war sie daher für eine verschiedene Gattung zu erklären. Es scheint, der Name Prosapiaria (Gesippschaftsphalene) beziehe sich auf die Eigenschaft ihrer öftern Erzeugung, da sie vom Frühling bis in den Herbst erscheint, oder auf ihre zahlreichere Menge, welches aber wohl nicht von der Ph fasciaria kann behauptet werden. Linne hat daher vermuthlich in der Verbesserung der zwölften Ausgabe nur auf diese Gattung Rücksicht genommen, und sie mit jener, die ihm nach ähnlichem Colorit nur für eine Abänderung bedünkte, für einerley Gattung gehalten. Die von Herrn Prof. Fabricius zwar in gleichem Bezug der Schriftsteller verzeichnete Ph. prosapiaria **) ist von dieser ganz verschieden. Sie hat wohl eine gelbe Grundfarbe, nach einer ganz veränderten Beschreibung aber, drey braune Binden, deren letztere aus vereinigten Flecken bestehet. Der Rand der Flügel ist punctirt, und die untere Seite der Hinterflügel hat in der Mitte einen braunen Punct. Diese Merkmahle finden sich nie weder an einer Abänderung der Ph. purpuraria, noch der fasciaria.

meis: fasciis duabus linearibus subcaeruleis. — *Edit* X. p. 522. sp. 148. — *Fauna suec.* p. 329. nr. 1252. Ph. G. *prosapiaria*, pectinic. alis lutescentibus: fascia saturatiore utrinque striga glauca distincta. — *Habitat* in Finlandiae sylvis Abiegnis. — *Descr. Maiuscula*, tota cinnamomea, tam supra, quam subtus. Alae superiores fascia saturatiore margine utrinque glaucescente. *Inferiores* striga saturatiore, margine postico glaucescente. *Subtus* alae superiores, margine tenuiore albidae.

*) Naturgeschichte V. Th. S. 19. — In der Beschreibung der Ph. fasciaria angeführt.

**) *Fabric.* Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 144. sp. 57 Phal. *prosapiaria.* Pectinicornis alis lutescentibus, atomis strigisque tribus fuscis: tertia macularis. — Linn. — Fauna suec. — Clerck. — Vddm. l. l. c. c. — Habitat in Europae nemoribus. *Striga* anterior reliquis latior, media ad marginem crassiorem bifida, tertia macularis. Margo alarum omnium punctatus. Subtus alae posticae flavae puncto centrali fusco.

Die 59ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. *Puſaria.* Weiſſe bräunlich geſtreifte Spannerphalene. Weißbirkenſpanner.

Tom. V. Tab. XXXI. Fig. 7. Die Raupe auf Eichenblättern. Fig. 8. Eine Abänderung derſelben mit rothem Rückenſtreif, fig. 9. dergleichen mit rothen Seitenſtreifen. Fig. 10. die vergrößerten zwey letzten Ringe. Fig. 11. Die Chryſalide. Fig. 12. Der männliche, fig. 13. der weibliche Falter.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 864. ſp. 223. *Puſaria.* Ph. G. pectinicornis, alis omnibus niveis, ſtrigis tribus obſoletis. Spannerphalene, mit kammförmigen Fühlhörnern, ſchneeweiſſen Flügeln mit drey verblichenen Streifen. — Habitat in Alno, Betula alba. — *Edit.* X. p. 522. ſp. 150. — *Fauna ſuec.* p. 329. nr. 1251. — *Deſcr.* Parva. Tota alba. *Alae* omnes ſupra niveae atomis vix conſpicuis cineraſcentibus adſperſae: Strigae tres obſolete cinereae, aequali ſpatio remotae. *Subtus* omnes alae niveae, ſuperiores ad coſtam atomis pulveratae. — Müller Linn. Naturſyſt. V. Th. I. B. S. 710. nr. 223. Der Kleinling.

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. II. p. 146. ſp. 61. *Puſaria.* Phal. pect. alis niveis, ſtrigis tribus obſoletis. — Habitat in Europae Betula, Aeno. — *Larva* flaveſcens lineis maculisque dorſalibus rubris. — *Syſt. Entom.* p. 626. ſp. 27. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 248. ſp. 37. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 190. ſp. 61.

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 310. nr. 436 Ph. G. *Puſaria.* (La virginale.) — In Breſſia. — *Obſ.* Phalaenam puſariam non vidit D. *de Geer;* nam legitur p. 448. *les antennes ſont à filets coniques et point du tout à barbes.* Certe tamen haec phal. ad hanc diviſionem pertinet, ſed alia ſpecies in noſtro muſ. huic valde affinis cuiusque antennae in utroque ſexu filiformes ſunt ut videbitur infra.

Gmelin Edit. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2467. nr. 223. Ph. G. puſaria.

Scopoli Entom. Carn. p. 218. nr. 541. Ph. *ſtrigata*, long. 7. lat. $4\frac{1}{2}$ lin. — Alba alis anticis ſtrigis transverſis tribus poſticis duabus ſubferrugineis In pratis humilioribus. Antennae pectinatae, apice ſetaceae. Macula obſoleta ſubferruginea, marginalis; prope apicem alae anticae punctum nigrum, ſub ala qualibet *).

de Geer Mem. Tom. II. P. I. p. 448. Tab. 8. fig. 10. die Raupe, fig. 11. die Pupe, fig. 12. der weibliche Falter. *Ph. blanche à trois lignes griſes.* Ph. à antennes filiformes, à trompe; à ailes étendues blanches, traverſée de trois, et les inferieures de deux lignes griſes. (Der männliche Falter war unbekannt.) — Göze Ueberſ. II. Th. I. B. S. 329. gleiche Tafel. — *Retzius* Gen. et Spec. Degeer. p. 50. nr. 132. Ph. *alba trilineata.*

O. Frid. Müller Faun. Frid. p. 49. nr. 430. Ph. G. puſaria Linn. — *Zool. Dan.* Prodr. p. 126. nr. 1449.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 40. nr. 770. Ph. *puſaria.* In den Wäldern nicht ſelten.

Pandoppidanus Naturgeſch. von Dänemark S. 220. nr. 45. Tab. XVII. Ph. puſaria. Auf den ſchneeweiſſen Flügeln zwey undeutliche Striche.

Berliner Magaz. IV. B. S. 510. nr. 10. (Hufnagel Tab.) Ph. puſaria. Das braune Band. Ganz weiß mit drey blaßbraunen Querſtreifen. — S. 621. E. Einige Abänderungen.

*) In den ſo ſeltenen Abbildungen dieſes Werks, kommt die fig. 541. ganz mit dieſer puſaria überein. Der in der Beſchreibung angegebene verblichene Flecken an dem Rand, den wir an unſern Exemplaren nicht bemerken, iſt auch in dieſer Vorſtellung nicht ausgedrückt.

Naturforscher XI. St. S. 66. nr. 10. Ph. pusaria. Die Raupe gelblichgrün mit gelben Einschnitten in den Gelenken. Ueber den Rücken lauft eine karminrothe unterbrochene Linie. — Deren Hufnagel in der Anmerk. erwähnt, sind blos eine Varietät. (v. Rottemburg.)

System. Verz. d. Wien. Schm. S. 107. Fam. H. nr. 4. Ph. pusaria Linn. (Strigata Scop.) Weißbirkenspanner.

Gesenius Encyclop. S. 179. nr. 23. Ph. G. pusaria. Ganz weiß mit drey blaßbraunen Binden.

Brahm Insektenkal. II. Th. S. 301. May. nr. 190. Ph. G. pusaria. Weißbirkenspanner.

Göze Entomol. Beytr. III. Th. III. B. S. 310. nr. 223. Ph. pusaria. Der kleine Weißling.

Jung Alph. Verz. II. Th. Ph. pusaria.

Lang Verz. S. 185. nr. 1283. Ph. G. pusaria. Der Zwergnachtfalter. — Um Augsburg.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 266. Ph. G. pusaria. Weißbirkenspanner.

Rossi Fauna Etrusca. Tom. II. p. 190. nr. 1151. Ph. *pusaria*. — *Strigata* Scop. — Hab. in hortis.

Meidinger Nomencl. S. 170. nr. 223. Ph. Pusaria. Der Zwergnachtfalter.

Schwarz Raupenkal. S. 458. nr. 474. Ph. G. pusaria. Der Weißbirkenspanner. — R. im Junius.

Albinus Hist. Inf. Tab. 98. fig. e. die Raupe, fig. f. die Pup. fig. g. h. der Falter.

Clelck Icon. Inf. Phal. Tab. III. fig. 6. Phal. pusaria.

Schaeffer Icon. Inf. Tab. III. fig. 7. Phal. pect. al. repand. 6.

Harris Engl. Butterfl. Tab. 44. fig. 1.

Schwarz Beytr. zu Kleemanns Naturg. II. Th. S. 21. nr. VIII. Tab. III. fig. 5. Ph. pusaria. Der Weißbirkenspanner.

In diesem einfärbigen weissen Gewand finden sich noch mehrere Gattungen dieser Abtheilung der Spannerphalenen, welche nur durch geringscheinende Veränderungen oder Zusätze verschieden sind. Bey einigen muß es aber noch die Erziehung ihrer Raupen erweisen, ob sie nicht zufällige Abänderungen sind. Einstweilen habe ich nur noch in einer der nächstfolgenden Tafel die mit dieser so nahe verwandte Ph. Exanthemaria zur Vergleichung beyzufügen. In der ersten Abtheilung der Spanner mit winklichten Flügeln, kamen schon einige in dieser einfachen Farbe vor, noch mehrere aber finden sich in der folgenden Abtheilung der Spanner mit fadenförmigen Fühlhörnern.

Beyde Flügel sind an dieser Phalene von einem glänzenden Schneeweiß. Durch die Vorderflügel ziehen sich drey fast gerade, durch die Hinterflügel aber zwey etwas gekrümmte, sehr feine Streife von einer blaßbräunlichen, oder mehr aus Puncten zusammengesetzten Farbe. Zuweilen mangeln einer, auch zwey derselben, oder sind in einer kaum merkbaren Feinheit angelegt. Die untere Seite ist von einem noch hellererem Weiß, auch von höherem Glanz. Es mangeln die schrege Striche gänzlich. Nur in der Mitte, doch nahe an dem Vorderrand, stehet auf beyden Flügeln ein sehr feiner schwarzer Punct, der aber zuweilen man-

gelt. Der vordere Rand und die Flügelspitze sind gleichfalls mit einigen zerstreuten, schwarzen, mit bloßen Augen kaum sichtlichen Puncten besetzt. Auch der ganze Körper ist weiß, so wie der Stiel der Fühlhörner, welche an dem Männchen schwärzlichgraue Seitenfasern, mit kahler Endspitze führen. An dem Weibchen sind diese Organe fadenförmig gerundet, und über dem Rücken schwarz punctirt. Es unterscheidet sich dasselbe, ausser dem verstärkten Hinterleib, auch nach der Aussenseite der Flügel durch die eingemengte, doch sehr zerstreute schwarze Atomen, und einem etwas ins Gelbliche abstechendem Weiß *).

Die Raupe nähret sich gewöhnlich von der Schwarzbuche. Man findet sie aber eben so häufig auf der Eiche, der Birke, den Erlen und der Aspe. Sie erscheint im Junius, auch noch bis zu Ende des Augusts. Ihr Wachsthum ist sehr langsam, sie braucht bis zur nächsten Verwandlung acht bis zehn Wochen. Auch bey frühester Erscheinung war keine ihrer Chrysaliden zum Auskommen zu bringen, sie überwinterten, und erst im May des folgenden Jahrs kamen die Falter hervor. Im Freyen sind sie auch noch bis in den August zu finden. Diese Raupe ist sehr schlank, ganz fadenförmig gebildet, und von grüner, auch gelblicher Farbe. Sie hat an dem letzten Ring zwey gerade ausgehende, nächst aneinander liegende feine Spitzen. Einige haben über dem Rücken eine Reihe rother Puncte, andere abgesetzte Striche, bey einigen ziehet sich auch ein breiterer Streif von gleicher Carminfarbe darüber. Die Einschnitte sind gelb. Die untere Seite ist ganz dunkelroth. Ich habe bey der Erziehung dieser Varietäten keinen Unterschied der Phalenen, noch ihrer Geschlechter, beobachten können. Die mit rothen Streifen kamen mir beständig einige Wochen später vor. Herr Amtmann Schwarz giebt die Raupe von brauner ins Grüne spielender, oder öfters violeten Farbe an. Sie hatte auch auf den Ringen gelbe Puncte, und die untere Seite war grün. Sie ist mir gleichfalls ganz braun mit dunkleren Flecken vorgekommen, und ich hatte ausser Acht gelassen, eine Zeichnung davon zu nehmen, welche ich, da diese Raupe bey uns nicht selten ist, in der Folge mit genaueren Beobachtungen in Abbildung vorlegen werde. Diese Raupe hält sich nur auf Erlen auf, und erscheint in der Mitte des Septembers in ausgewachsener Größe. Der im May des folgenden Jahres ausgekommene Falter war etwas kleiner, und hatte gleichfalls drey zarte Streife auf den Vorderflügeln, und zwey auf den Hinterflügeln, welche aber unter der Vergrößerung aus zerstreutliegenden schwärzlichbraunen Puncten bestunde. Der untern Seite mangelten diese Streife, wie an

*) Linne hat dieser Phalene den Namen von dem veralteten Wort *pusa*, ein kleines Mädchen, beygelegt. Einige haben die Benennung dieser Phalene von pus, einem weissen Eyter, abgeleitet, und es wurde der nächstähnlichen Gattung der Name Exanthemaria gegeben. Nach jener Annahme aber müßte sie nicht pusaria, sondern puraria heißen.

jener, dagegen hatte jeder Flügel einen ſchwarzen Punct in der Mitte. Die Grundfarbe beyder Seiten iſt von einem noch weit reineren und ſtärker glänzenden Weiß, als an dieſer. Wir haben ſie daher in dieſen Abweichungen für eine eigene Gattung zu erklären. Die Raupe der Ph. puſaria baut ſich auf dem Boden, mit verwebten Sandkörnern ein leichtes Gewebe. Die Chryſalide iſt Anfangs, wie bey mehreren, an dem Vordertheil grün, und färbt ſich dann rothbraun. Sie hat eine einfache ſtumpfe Endſpitze.

Die 60ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. *Veſpertaria.* Die Abend-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXII. Fig. 1. der männliche Falter. Fig. 2. Eine Abänderung.

A Linne Syſt. Nat. Edit. XII. p. 864. ſp. 224. *Veſpertaria.* Ph. G. pectinicornis, alis ſubgriſeis: ſtrigis duabus: poſteriore limbum obſcurum diſterminante. — Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, ambergraulichen Flügeln, nebſt zwey Streifen, deren letztere den dunkleren Saum begränzt. — Habitat in Luſitania. *Vandelli.* — Media ſ. minor. *Alae* griſeae, ſtrigis duabus obſcurioribus in tres areas diviſae: poſtrema area multo magis obſcura et quidem ſubtus etiamnum obſcurior. *Subtus* ſimilis, magis flavicans cum puncto centrali fuſco absque ſtrigis. — Müller Linn. Naturſ. V. Th. I. B. S. 710. ſp. 224. — Der Abendling.

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 311. ſp. 437. Ph. G. *Veſpertaria.* (Nach Linne und Fabric.) — In Gallia auſtraliori rara.

— — — p. 325. ſp. 478. *Brunnearia.* (La brunie.) Ph. G. pectinicornis, alis ſuperioribus griſeis, faſcia lata marginali fuſca. — Habitat in Europa. In Delphinatus ſylvis. *Deſcr.* Maiuſcula. Faſcia marginali fuſca ab omnibus diſtinguitur. *Subtus* alae unicolores ſ. griſeae, atomis fuſcis irroratae. *Antennae* maris valde pectinatae, ſimiles antennis Geom. *pennariae.* Veſpero volitat, ſupra terram quieſcens.

Syſtem. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 102. Fam. E. nr. 4. Ph. G. Veſpertaria. Linn. Weißgrauer dunkelſtreifiger Spanner.

— — — S. 106. Fam. G. nr. 9. Ph. G. *plumaria.* Schottenkleeſpanner. (Loti Dorycnii.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 311. nr. 224. Ph. G. *Veſpertaria.* (Nach Linne.) Abendſpanner.

Jung Alph. Verz. Veſpertaria. Plumaria.

Borkhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 54. Ph. G. Veſpertaria Linn. Weißgrauer, dunkelgerändeter Spanner. — *De Villers.* — Veſpertaria l. c.

Linne erhielt dieſe Phalene aus Portugal durch Herrn Vandelli, der mehrere Gattungen der ſüdlichen Gegenden unſeres Welttheils beygebracht hatte. Sie wurde für die Ph. parallelaria, wie ich ſchon in deren Beſchreibung erwähnt habe, erklärt, womit aber die ſo genau in dem Syſtem angegebene Kennzeichen nicht zu vereinigen ſind. Herr Devillers hat zwar die Ph. Veſpertaria nach Linnei-

Linneischen Characteren angegeben, eben diese Gattung aber wiederum unter dem eigenen Namen des Ph. Brunnearia verzeichnet. Ich erhielt das unter der ersten Figur hier vorgestellte Exemplar, bereits vor zehn Jahren von ihm selbst, als eine neue Gattung, ohne bestimmten Namen. Von einem Freund in Wien wurde mir das unter der zweyten Figur hier vorgestellte Exemplar mit der als zuverlässig angegebenen Benennung der Ph. plumaria des System. Verzeichnisses beliefert, wovon ich die weitere Bestätigung zu erwarten habe. Doch von unbekannten oder strittigen Gattungen des Linneischen Systems, sind öfters die Namen nur bis auf weitere Berichtigung eingetragen worden, ohne genauere Bestimmung zu geben. In unsern Gegenden hat sich, meines Wissens, diese Phalene noch nie gezeigt, in den südlichen Gegenden unsers Welttheils aber, soll sie eben nicht selten seyn.

Die in dem System angegebene Kennzeichen dieser Phalene sind so genau, daß ich fast nicht mehreres beyzufügen habe. Die Aussenseite hat eine lichtgraue Grundfarbe mit eingemengten bräunlichen Atomen. Durch die Mitte ziehet sich ein feiner dunkelbräunlicher Streif, mit einem Punct in der Mitte, und gegen den äussern Rand ein stärkerer Strich, welcher sich an dem breiten etwas blässeren Saum anschließet, eigentlich ist er aus verschiedenen dunklern Flecken zusammengesetzt. Zwischen beyden Binden zeigen sich an dem vordern Rand, zwey dunkelbraune Puncte. Die untere Seite ist von einem mehr ins Ochergelbe gemischten Braun, und mit feineren dunklern Atomen besetzt. Es mangeln die Binden, und es stehet nur ein Punct in der Mitte. Der Saum ist etwas dunkler als von aussen. Die Hinterflügel haben mit den vordern gleiche Grundfarbe, und gleichfalls nur einen, wiewohl blässeren Punct in der mittleren Fläche. Auch der Saum ist bleicher, und in minderer Stärke mit einer dunklen fleckigten Linie begränzt. Die Unterseite ist von einem etwas lichteren Braun, mit Gelbem gemischt. Sie hat eine kleine dunklere Mackel in der Mitte, und einen kaum merklichen Saum. Der Körper hat die Grundfarbe der Flügel. An den sehr stark gefiederten Fühlhörnern ist der Stiel von hellem Lichtgrau, die Seitenfasern aber sind schwärzlich, und wiederum mit den feinsten von weißlichter Farbe, wie es die Vergrößerung zeigt, mit einander verwebt. Bey dem aus Wien erhaltenen Exemplar, nach der zweyten Figur, ist die Grundfarbe dunkler, oder mit dichteren Atomen bestreut. Der Querstreif ist dagegen weit blässer. Die untere Seite hat nicht die stärkere Beymischung des Gelben, sie führet mehrere dunkelbraune Atomen, in welche sich auch der Saum unmerklich verliehrt. Im übrigen hat diese Phalene, mit der aus Frankreich, gleiche Größe und Zeichnung, und vielleicht kommen sie auch dort in gleicher Abänderung vor. Der weibliche Falter ist mir zwar zur Zeit noch unbekannt, er hat aber nach sicherer Benachrichtigung, fadenförmige Fühlhörner.

In der Ordnung unseres Systems folgt die Ph. Papilionaria, als die letzte der europäischen Arten dieser Abtheilung der Spannerphalenen, welche ich schon auf der VI. Tafel geliefert habe. Ohne weitere Rücksicht der Ordnung, sind nun die übrigen mir bekannte Gattungen zu behandeln.

Die 61ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. *Carbonaria.* Rußigbestäubte, gelblichgestreifte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXII. Fig. 3. Der männliche Falter, fig. 4. dessen vergrößertes Fühlhorn. Fig. 5. Der weibliche Falter, fig. 6. dessen vergrößertes Fühlhorn. Fig. 7. Die Raupe auf einem Stück des Korkholzähnlichen Löcherschwamms (Boletus suberosus).

A Linne Fauna suec. p. 327. nr. 1246. Ph. Geom. *Carbonaria*, pectinicornis nigra, alis strigis tribus albidis undatis subinterruptis: antica remotiore. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, von schwarzer Grundfarbe, drey weißlichten, wellenförmigen, etwas unterbrochenen Streifen, im weitern Abstand von der vordern. (Clerck phal. Tab. I. fig 1. Ph *Carbonaria.* — Habitat ruri. *Descr.* Magnitudo praecedentis (Atomaria). Alae subtus obscuriores.

Systema. Verz. d. Wien. Schmetterl. Fam. I. S. 108. nr. 5. Ph. Geom. *Carbonaria.* Knotenmoosspanner. (Bryi muralis.)

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 316. nr. 446. Ph. Geom. *Carbonaria.* (L'Inegale.) (nach Linne.) — Hab. in Gallia Austr. passim V. — pag. 375. sp. 602. Ph. Geom. *Lunulata.* (La Lunule.) (nach Fabric.)

Fabricius Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 154. sp. 8. *Carbonaria.* Phal. pectinicornis, alis rotundatis fuscis subfasciatis, antennis apice setaceis. — Wien. Verz. l. c. *Hab.* in Bryo murali. Dom. Schiffermüller. — Parva. Antennae pectinatae, apice setaceae. Caput et thorax nigra. Alae omnes fuscae strigis undatis, obscurioribus aliis flavis, quae ad marginem tenuiorem macula magna, flava terminantur. — *Larva* atra verrucis plurimis, piliferis, fulvis. — *Genera* Inf. Mant. p. 127. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 264. sp. 127. — *Entom. Syst.* Tom. III. P. II. p. 194. sp. 235. *Lunulata*: Phal. setcornis, alis fuscis postice strigis undatis flavis. — Habitat in Germania. Dr. Schulz. — *Corpus* medium, fuscum. *Alae anticae* fuscae, margine antico flavo punctato. Versus marginem posticum strigae tres e lunulis flavis, quarum anterior macula marginali terminatur. Margo ipse flavo punctatus. Posticae fuscae apice strigis tribus undatis margineque postico punctis flavis. *Subtus* omnes basi cinereae, apice obscuriores: strigis pallidis. — *Manss. Inf* Tom. II. p. 207. nr. 191. —

Gmelin Syst. Nat. Linn. Tom. I. P. V. p. 1469. Ph. Geom. *Carbonaria.* — p. 2470. Ph. G. Lunulata. (nach Fabric.)

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 282. nr. 125. Ph. G. *Carbonaria.* — (Lunulata.) — Knotenmoosspanner.

Nach Angabe des Wiener Verzeichnisses nähret sich die Raupe dieser Phalene von einer Moosgattung, dem Knotenmoos (Bryum murale). Herrn Borkhausen kam sie auf einer Flechte, der Wandflechte (Lichen parietinus),

vor. Bereits im Jahr 1777 fand ich sie auf dem Gorkähnlichen Löcherschwamm (Boletus suberosus) *), der sich an dem Stamm eines Weichselbaumes befand. Sie hatte denselben mit verschiedenen gerundeten Gängen durchbohrt, und war sehr leicht damit zu erziehen, da dies Gewächs nur zuweilen einer Anfeuchtung bedurfte. Schon nach vierzehn Tagen kam sie aus ihren Höhlungen hervor, und fertigte sich von den zernagten Stückchen des Schwamms ein flaches Gehäuse. Am vierten Julius, als nach drey Wochen, erschien die Phalene. Im Freyen ist sie mir noch nie auf Blühen vorgekommen, sie nimmt gewöhnlich ihre Ruheplätze in den inneren Wänden der Häuser. Die Raupe ist cylindrisch geformt, und von ganz düsterschwarzen Farbe. Zu beyden Seiten des Rückens führet sie rothgelbe Wärzchen, zuweilen auch in mehreren Reihen. Auf jedem derselben stehet ein etwas steifes schwarzes Haar, das an der Endspitze weißlicht und etwas gekrümmt ist.

Wie ich schon in der Beschreibung der Ph. Anthracinaria erwähnt habe, wurde sie mit derselben von einigen Schriftstellern verwechselt. Sie ist um vieles kleiner als jene, und hat eine schwarze Grundfarbe, welche einem angeflogenen Ruß gleichet, und ist mit sehr feinen weißlichten Atomen bestreut. Die Schuppen sind zwar dicht aufgetragen, aber wenig befestiget, und gehen daher schon im Flug, leicht verlohren. An der Grundfläche befindet sich ein kleiner zackigter, unterbrochener, ocherfärbiger Querstreif, welcher gegen den äussern Rand dunklerschwarz gesäumt ist. Dann folgen drey dergleichen, von der Mittenfläche an, bis zu den schwarz und gelblich gewürfelten Borden. Diese Zeichnungen sind zuweilen kaum zu erkennen, bey andern Exemplaren aber mehr mit ochergelben Atomen vermengt, welche dem Flügel das Ansehen einer zur Hälfte schwarz und gelblich abgetheilten Fläche geben. In der Mitte steht bey einigen ein dunkelschwarzer Punct, oder abgekürzter Strich, und der vordere Rand ist mit ochergelben Puncten gesäumt. Die untere Seite hat eine mehr mit Grau vermengte Farbe, und kaum merkliche dunklere Streife. Nur die Borden sind wie von aussen, gelb und schwarz gewürfelt, und ein ochergelber Flecken stehet in der Mitte an dem äussern Rand. Die Hinterflügel führen, wie die vordern, drey gleiche zackigte Streife, welche sich auch auf der etwas lichtereren Unterseite zeigen. Der ganze Körper ist gleichfalls schwarz und grau bestreut. Von eben dieser Farbe sind die starkgefiederte Fühlhörner des Männchens, und nur der Stiel ist ocherfärbig geringt. Die fadenförmige Fühlhörner des weiblichen Falters sind an der innern Seite sehr fein gezähnelt. Ein mit diesem ganz übereinstimmendes Exemplar habe ich auch mit andern, durch die gütige Mittheilung eines Gönners, aus Kärnthen erhalten

*) *Linn.* Spec. Plant. Tom. II. p. 1645. sp. 1. nach einem Druckfehler Boletus *ruberosus*.

Die 62ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. alis rotund. *Strigilaria.* Weißgraue, bräunlich-bestäubte und gestreifte Eulenphalene.

Tom. V. Tab. XXXII. Fig. 7. der männliche, fig. 8. der weibliche Falter.

Alis albidis, atomis fuscis undique adspersis; superioribus, strigis tribus s. quatuor fuscis; inferioribus obscurioribus.

Brahm Insectenkal. II. Th. I. Abth. S. 254. nr. 148. Ph. G. Strigillaria. Gestrichelter Spanner. Schmetterling im April, in Laubwaldungen.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 223. nr. 97. Ph. G. Strigillaria. Weißgrauer, braungelbstreifiger Spanner.

Hübner Beytr. I. B. II. Th. S. 13. Tab. II. fig. F. Ph. G. Strigillaria. — Nachtrag S. 111. — ist Conspersaria des Syst. Verz. und Fabricius Mant. 42. — Um Augsburg.

Herr Hübner hat diese bey uns sehr gemeine Phalene unter obstehendem Namen vorgestellt, und sie auch für die Conspersaria des Herrn Prof. Fabricius erklärt, mit welcher aber die angegebene Charactere, wie schon Herr Brahm und Borkhausen erwähnet haben, keinesweges zu vereinigen sind. In der Größe, in welcher sie von ihm ist abgebildet worden, hat man sie bey uns noch niemalen gefunden. Würde ich nicht versichert seyn, daß Herr Borkhausen und Brahm, in gleichem Bezug unsere Phalene gemeint haben; so hätte ich diese für eine ganz verschiedene Gattung erklärt, zumal auch nach der Beschreibung, die Unterseite der Vorderflügel eine gelbgraue Farbe hat.

Man findet diesen Falter bey uns in den Wäldern, wo er gemeiniglich auf dem Grase sich niederläßt. Er erscheint von dem April an, bis zu Ende des May. Die ganze Oberseite ist von einer lichten weißgrauen Farbe, und mit gelblichbraunen Atomen, die zuweilen schwärzlich und sehr dichte angehäuft sind, bestreut. Drey schrege blaßbräunliche Streife, bey einigen auch noch ein vierter nächst dem äussern Rand, ziehen sich in fast gleicher Entfernung durch die Vorderflügel. Oefters sind aber diese Streife fast ganz verlohren. Auf der untern Seite sind die Atomen stärker aufgetragen, und geben dieser Fläche eine dunklere oder bräunliche Farbe. Nach andern Exemplaren kommt diese Seite mit der äussern ganz überein. Die Hinterflügel haben nur zwey Querstreife auf beyden Seiten, selten zeigt sich ein dritter an der Grundfläche. Der Körper hat gleiche Grundfarbe der Flügel. Die Fühlhörner des Männchens haben schwärzliche, sehr dichte anschließende Seitenfasern, und einen weissen Stiel; an dem Weibchen aber sind sie ganz weiß, und fadenförmig gestaltet.

Herr Borkhausen hat die Raupe, welche mir zur Zeit noch nicht vorgekommen ist, sehr genau beschrieben. Sie nährt sich von dem Ginster (Spartium scoparium), und hat eine anderthalbzöllige Größe. Ihr Körper ist weißgrau, und führt über dem Rücken zwey schwärzliche Streife, welche in dem mittleren Ring sich verlieren, an den letztern aber sich wieder verstärken. Zur Seite steht ein gelblicher Streif, unter welchem sich schwarze Puncte befinden, die öfters in größere Flecken sich vereinigen. Ueberdies stehen auf jedem Ring, fünf schwarze, in der Gestalt eines Kreuzes geordnete Puncte, wovon die beyden erstern sehr verblichen sind.

Ph. Bomb. *Honorifica.* Gezähnter zimmtfärbiger, zweystreifiger Spinner.

(Ph. Geom. Excisaria, zu Tab. XIX.)

Tom. V. Tab. XXXIII. Fig. 1. Der weibliche Falter, fig. 2. eine Abänderung des männlichen.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. Nachtrag S. 315. nr. 18. zur Fam. F. Aesträupen Zackenflüglichte Spanner. Ph. G. *Honoraria.* Trübgelbrother doppelstreifigter Spanner. Unbekannte Raupe. Anmerk. Sie mag wohl eine zwölffüßigte Raupe seyn, und also dieser ansehnliche Spanner, der doch ein wenig zu sehr ausgezackte Flügel hat, zu der Fam. A. gehören.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 78. nr. 36. Ph. G. *Adsociaria.* Zimmtfarbiger, doppeltbraunstreifiger Spanner? (Das Männchen.)

Jung Alph. Verz. — *Honoraria.*

Göze Entom. Beytr. III. Th. S. 403. nr 215. — Nach dem Wien. Verz.

Von diesem schon vorhin beschriebenen Falter, habe ich nun auch das so seltene Weibchen, nebst einer Abänderung des Männchens, hier in Abbildung vorzulegen. Durch die Entdeckung der Raupe hat sich zugleich der besondere Umstand ergeben, es ist nämlich die Phalene von dieser Abtheilung zu sondern, und den Spinnerphalenen beyzufügen. Die Raupe hat zwölf Füsse, und nach unserer Einschränkung dieser Horde, werden nur zehnfüssige Spanner dahin aufgenommen. Sie gehört sonach zur Abtheilung der Spinner, welche mit dem Bomb. Sesquistria in nächster Verbindung stehen. Zugleich hat sich die Berichtigung ergeben, daß diese Phalene die in dem System. Verzeichniß angegebene Ph. Honoraria ist. Die Raupe war zwar damals unbekannt, doch hatten die Herren Verfasser, nach der Aehnlichkeit des Falters, ihm die richtige Stelle in nächster Verbindung der Sesquistria angewiesen. Nach den Regeln der Benennung ist eine Aenderung anzugehen. Als eine vorhin vermuthete Spannergattung, deren ich den Namen excisaria beygelegt hatte, könnte sie nun B. excisa heißen, doch jene Benennung ist älter, und so habe ich statt Honoraria, den Namen Honorifica ge-

wählt. Sie kommt dem von Herrn Devillers beschriebenen und abgebildeten Weibchen der Ph. G. ilicaria, in der Größe, dem Ausschnitt der Flügel und den Zeichnungen sehr nahe, jene hat aber eine grünliche oder perlfärbige Grundfarbe, und ist dadurch von dieser verschieden. Um so gewisser aber ist sie die von dem Herrn C. Assessor Borkhausen, unter dem Namen der Asociaria angegebene Phalene, von der aber nur der männliche Falter dem verdienstvollen Herrn Verfasser bekannt war. In dem System des Herrn Professors Fabricius finden wir sie nicht verzeichnet.

Wir haben die Entdeckung dieser Raupe, welche ich in der Folge in Abbildung beyzubringen hoffe, den ergiebigen Bemühungen des verdienstvollen Herrn Obercaplans Luz zu Gunzenhausen zu danken. Sie wurde zwar schon vorhin von Herrn Justitzdirector Jung in Ulsenheim, nach einigen Exemplaren gefunden, und demselben zur Erziehung übersendet, nachgehends aber wurde sie auch in der Gegend von Gunzenhausen in mehrerer Anzahl vorgefunden. Eine derselben wurde mir in beynahe schon ausgewachsener Größe, als ein schätzbarer Beytrag übersendet, sie hatte aber schon unter Weges in einem angelegten Gespinnste, ihre Chrysalidenverwandlung angegangen. Vorläufig habe ich daher die mir mitgetheilte Nachrichten hier anzuzeigen.

Es fanden sich diese Raupen zu Anfang des Augusts auf niederen Eichbäumen, in mehrerer Anzahl beysammen, und hatten kaum die erste Häutungen überstanden. Sie erreichten eine Länge von anderthalb Zollen. Die weiblichen aber betragen ein Gedoppeltes mehr. In ihrer Bauart gleichet sie der Raupe der Ph. sesquistria, sie hat ein Paar kleinere Füsse vor dem letzten Paar der Bauchfüsse, und somit zwölf in voller Zahl. Zu beyden Seiten des Körpers stehen die länge hin kurze Haare, wie sie die Raupen des B. quercifolia und ilicifolia führen, doch weit kleiner. Die Oberseite ist aschgrau, wie an der Raupe des Ph. B. populi und quercifolia, die untere Seite aber blaulicht, jedoch ohne schwarze Flecken. Sie fertigt sich in einem Winkel oder auch zwischen Blättern ein feines häutiges Gewebe von weisser Farbe. Die Chrysalide ist rothbraun, und an den Gliedern schwarz gesäumt. Sie hat eine doppelt getheilte Endspitze, mit kleinen Häckchen. Die mir übersendete Raupe hatte sich am 23. September des verwichenen Jahrs in eine Chrysalide verwandelt. Die Phalenen pflegen zu Anfang des May auszukommen, und sonach erscheinen die Raupen im Herbst von einer zweyten Erzeugung.

Den männlichen Falter habe ich bereits nach obiger Anzeige beschrieben, und hier noch eine Abänderung beygefügt. Sie hat eine lichtere mehr ins Rothgelbe fallende Grundfarbe. Die Streife sind etwas feiner, und die untere Seite ist mit zärteren bräunlichen Puncten besetzt. Die Vorderflügel haben einen der-

gleichen Punct in der Mitte, die Hinterflügel aber einen abgekürzten Streif. Die Borden sind bey dem noch frischen Falter rothgelb gefärbt.

Die erste Figur stellet den weiblichen Falter vor. Er nimmt sich durch die so sehr verschiedene Größe aus, auch die Ausschnitte sind tiefer, und die Kanten spitziger gestaltet. An dem Männchen endigen sich die Hinterflügel in zwey fast gleichförmige Spitzen, an diesem aber in eine einzige, welche dagegen noch mehr verlängert ist. Die Grundfarbe der Aussenseite ist ein blasses Ochergelb, mit verschiedenen eingesprengten röthlichbraunen Atomen; die Streife aber sind von gleicher Zahl und Gestalt. Die untere Seite ist weißlicht, ins lichtgraue verlohren, und mit vielen schwärzlichen Atomen bestreut. Die Querstreife erscheinen hier aus schwarzen, größeren und kleineren Puncten zusammengesetzt. Den Hinterflügeln mangelt der kurze Querstrich, und sind nur mit feineren Atomen besetzt. Der Körper hat die Farbe der Aussenseite der Vorderflügel, und die Brust ist stark behaart. Die Fühlhörner sind fadenförmig und von keiner beträchtlichen Länge. Dieser weibliche Falter ist eine vorzügliche Seltenheit, da sich ihre Raupe verborgener zu erhalten scheint, und mißlicher zu erziehen ist. Sie scheint den Verfolgungen der Ichnevmons mehr als die männliche ausgesetzt zu seyn.

Die 63ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. *Exanthemaria.* Weisse gelblich gestrichte Eulenphalene.

Tom. V. Tab. XXXIII. Fig. 3. Der männliche, fig. 4. der weibliche Falter, auf den Blättern der Schwarzbuche.

Alis rotundatis albis, superioribus strigis tribus, inferioribus duabus, ciliis flavescentibus; subtus atomis fuscis obscurioribus.

Scopoli Entom. Carn. p. 218. nr. 542. Ph. *Exanthemata.* Long. lin. $5\frac{1}{2}$ lat. $3\frac{1}{2}$. — Alba; strigis ut in priore (strigata), sed obsoletissimis punctulisque copiosis ferrugineis utrinque variegatas alas gerens. In Salicetis. — In specimine quod coram habeo, antennae desunt; sed etiam si forent pectinatae, diversum videretur a priore, copia atomorum, statura etc. — Variat puncto sub alis nigro.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 107. nr. 5. Ph. G. *Exanthemata.* Weisser braungelblich gestrichter Spanner.

Göze Entom Beytr. III. Th. III. B. S. 405. nr. 231. Ph. *Exanthemata.*

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 362. nr 566. Ph. G. *Exanthemata (La pustulée);* (nach Scopoli). — In loco, vulgo *les Brutteaux*, prope Lugdunum. V. —

Lang Verz. s. Schmetterl. S. 185. nr. 1285. Ph. G. *Exanth.* Der Semmelnachtfalter. (in Bezug auf Ph. *similaria* Hufnagels Tab., welche davon verschieden ist.)

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 269. nr. 117. Ph. G. *Exanthemaria.* Weisser braungelblich gestrichter Spanner.

Scopoli hat bereits diese Phalene von der ihr so nahe verwandten Ph. pusaria unterschieden. Da sich an seinen Exemplaren aber die Fühlhörner verlohren hatten; so war er ungewiß, sie unter die vorige oder diese Abtheilung der Spanner zu ordnen. Die übrigen Unterscheidungszeichen wurden aber mit größter Genauigkeit angegeben. Es kommt dieser Spanner in der Grundfarbe und den Zeichnungen mit der ersterwähnten Phalene, wie ich schon in deren Beschreibung erwähnt habe, überein. Nur die Farbe der Streife und die Unterseite der Flügel ist verschieden. Diese Streife sind etwas stärker aufgetragen, und haben eine gelbliche Farbe, mit der auch die Borden gefärbt sind. Auch die weisse Grundfarbe ist durch eben dergleichen eingemengte Atomen etwas unreiner. Am meisten nimmt sich die Unterseite aus, welche vorzüglich an dem äussern Rand mit schwarzen Atomen dichte bestreut ist, auch verschiedene eingemengte gelbliche Flecken führt. Sämtliche Flügel haben auf diesen Seiten in der Mitte, einen schwärzlichen Punct. Nach den Fühlhörnern und dem übrigen Bau finde ich von dem der Pusaria keinen erheblichen Abstand. Sie findet sich an gleichen Orten mit derselben. Ich werde nach aller Angelegenheit die Raupe beyzubringen suchen, und somit das übrige ihrer Naturgeschichte ergänzen.

Die 64ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. rotund. *Fueslinaria.* Die Füßliniſche Spannerphalene. Schwarze, weißpunctirte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXIII. Fig. 5. Der männliche Falter. Fig. 6. Ein vergrößertes Fühlhorn. Fig. 7. Der weibliche Falter.

Ph. Geom. alis deflexis, omnibus utrinque nigris, guttis punctisque albis.

Scopoli Entomol. Carn. p. 239. nr. 607. Ph. Pyralis *Anthracinalis.* — Tota nigra; alis anticis albo-maculatis. Antennae mari pectinatae. — Circa torrentes, hinc forte in Salicibus. — Long. lin. $6\frac{1}{2}$. — Mas Antennae pectinatae, 4 lin. longae; rachi alba nigro-annulata; pectinibus capillaceis fuscis pilosis, sub antennis pili flavi, post antennas fasciculus pilorum flavorum utrinque. Palpi barbati, articulo ultimo recurvato, nec barbato, tenui. *Alae anticae* maculis niveis 10, punctisque posticis 4, fimbria anticarum nigricante; punctis binis albis, posticarum albida. *Alae posticae* subtus macula alba media. Pedes nigri, tibiis albo-annulatis. *Foemina.* Antennae setaceae. Caput totum nigrum; caeterum alia omnia ut in mare. — Fig. 607.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 124. Fam. B. nr. 46. Ph. Pyr. *Anthracinalis.* Scop. Schwarzer Zünsler, mit vielen weissen Fleckchen. — Anmerk. Das Männchen hat sehr gekämmte Fühlhörner.

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 443. nr. 805. Ph. Pyr. *Anthracinalis.* (Le Demideuil.) — nach Scopoli. Foeminam non vidi. V.

Göze Entom. Beytr. III. Th. IV. B. S. 127. nr. 6. Ph. Tinea *Fueslinella.* Die Fueßlismotte. (nach Sulzer.)

Jung

Jung Alph. Verz. *Fueslinella.* — *Anthracinalis.*

Sulzer Abgek. Gesch. d. Ins. S. 163. Tab. XXIII. fig. 13. Tin. *Fueslinella.* Die Vorderflügel schwarz: die hintern braun: auf dem Kopf und zu beyden Seiten des Bruststücks orangegelbe Flecken: auf den Vorderflügeln weisse Tropfen. — Von Mühlhausen.

Hübner Beytr. I. B. I. Th. S. 25. Tab. III. fig. Q. Phal. Tinea *Anthracinella.* Mas. Aus der Augsburger Gegend in Schlägen und Vorwäldern, etwas selten. — Zünsler S. 8. nr. 4. Pyral. Tab. II. Pseudobomb. fig. 22. Pyr. *Anthracinalis.* Sammetschwarzer, weißfleckigter Zünsler. — In Birkenwäldern, auf freyen Plätzen, zu Ende des Frühlings.

Scopoli hat diese Phalene zuerst beschrieben und sie unter die Pyraliden gerechnet. Sie hat aber gar nicht den Ausschnitt der Flügel, welcher den Gattungen jener Horde eigen ist, noch auch die übrigen geforderten Kennzeichen. Herr D. Sulzer hat sie nachgehends, ohne Rücksicht auf diese erstere Angabe, für eine neue Species einer Mottenphalene erklärt, und dem um die Insectengeschichte so verdienten Fueßli zu Ehren, mit dessen Namen bezeichnet. Sie hat aber ebenfalls in dieser Abtheilung nicht ihre eigene Stelle; die so stark gefiederten Fühlhörner machen eine allzubeträchtliche Ausnahme nach den Characteren dieser Horde. In den Werken des Herrn Prof. Fabricius finde ich sie nicht verzeichnet, er hat den Namen Fuesella einer kleinen Tinea beygelegt. Nun hat sich die ihr anzuweisende Stelle bestimmt. Es kommt diese Phalene von einer wahren Spannerraupe, und ist von mir öfters erzogen worden, wiewohl ich auf eine Abbildung nicht Bedacht nehmen konnte. Schon vor achtzehn Jahren hatte ich einen weiblichen Falter, der sich an dem untern Theil eines Eichenstamms befand, erhalten. In dem Gefäß, in welchem ich ihn verwahrte, wurde des andern Tages ein Glümpchen von etlich hundert gelber Eyer abgesetzt. Es war in der Mitte des Junius. Aus diesen kamen schon in vierzehn Tagen die Räupchen hervor. Sie waren vollkommene zehnfüssige Spanner, von sehr schlankem Bau, und einer rothbraunen Farbe. Bey Ermangelung der ihnen dienlichen Futterpflanze, und wegen anderer Verhinderungen, konnte ich sie nicht erziehen, wenn sie auch gar nicht Zärtlinge zu seyn schienen. Scopoli fand die Phalenen in der Nähe kleiner Waldbäche, und hatte die Vermuthung, die Raupe möchte auf den Weiden ihren Aufenthalt haben. Es scheint mir aber fast wahrscheinlicher, daß sie der Gräser sich zur Nahrung bedient, da die Falter öfters darinnen sich verbergen. Sie werden zwar auch auf niederen Aesten der Eichbäume angetroffen, scheinen aber nur zufällig daselbst ihre Ruheplätze zu nehmen, dahin sich auch andere Gattungen gesellen, deren Raupen sich gar nicht von diesen Bäumen ernähren.

Die Phalene trägt die Flügel dachförmig, etwas cylindrisch geschlossen, und weicht darinnen von der gewöhnlichen Form der Spanner ab. Sie sind sehr lange gestreckt, und an der Endspitze gerundet. Die Grundfarbe der Vorderflügel

iſt ein ſehr ſattes Schwarzbraun. An dem vordern und dem innern Rand ſtehen an jedem vier größere, rundliche, hellweiſſe Flecken, und ein einzelner zwiſchen beyden Reihen an dem äuſſern Rand. Sie haben nach Abänderungen eine verſchiedene Größe. Zwiſchen dieſen und den weiß und ſchwarzgeſchachten Borden ſtehen bey einigen, kleinere weiſſe Puncte in unterſchiedener Zahl. Die untere Seite fällt mehr ins Braune, und die weiſſe Flecken ſind gemeiniglich kleiner. Gleiche Grundfarbe dieſer Seite, haben die Hinterflügel. Nur auf der Unterſeite zeigt ſich ein weiſſer Streif von zuſammengeſetzten Flecken, und zuweilen ein einzelner an der Spitze des vordern Rands. Der ganze Körper iſt gleichfalls ſchwarz, nur an dem Kopf und zu beyden Seiten des Bruſtſtücks, ſtehen gelbe Haarbüſchel. Scopoli erwähnte, daß dieſe dem Weibchen fehlten, ſie befinden ſich aber an beyden Geſchlechtern, nur gehen ſie leicht verlohren. Das Männchen hat ſehr ſtark gefiederte Fühlhörner, wie ſie die ſechſte Figur, unter hinreichender Vergrößerung zeigt. Der Stiel iſt weiß, und abwechſelnd ſchwarz gefleckt. An dem Weibchen iſt er fadenförmig, aber feiner, und ſchwarz geringt.

Die 65ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. rotund. *Zonaria.* Braunbandirte Spannerphalene. Garbenkraut-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXIV. Fig. 1. Der männliche Falter, fig. 2. eine Abänderung. Fig. 3. Der weibliche Falter. Fig. 4. Die Raupe auf dem Halm eines Grases, dem kriechenden Waitzen (Triticum repens Linn.) Fig. 5. Die Chryſalide.

Alis albis ſtrigis tribus v. quatuor, lunula venisque nigris; *foemina* aptera fuſco piloſa.

Fabricius Entom. ſyſt. Tom. III. P. I. p. 478. ſp. 219. Bombyx *Zona.* — Alis incumbentibus nigris: faſciis albis, abdomine atro: ſegmentorum marginibus ſanguineis, foemina aptera. — Habitat in Germaniae Millefolio. D. Pflug. — Wien. Verz. a. a. O. — *Magnitudo* et ſtatura omnino B. *antiquae.* *Antennae* pectinatae, nigrae, rachi alba. *Thorax* hirtus, cinereus lineis tribus nigris. Alae anticae nigrae vitta lata, abbreviata baſeos, quae imprimis ad marginem exteriorem extenditur, faſcia in medio obliqua ſtrigaque poſtica albis. Alae poſticae albidae ſtriga media margineque poſtico nigris. Abdomen villoſum, atrum ſegmentorum marginibus ſanguineis. *Foemina* aptera, craſſa, villoſa abdominis ſegmentis margine ſanguineis. Rudimenta alarum utrinque duo brevia, cylindrica, hirta, nigra. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 131. nr. 190. Bomb. *Zona.* —

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 100. nr. 6. Ph. G. *Zonaria.* Garbenſpanner. (Achilleae Millefolii.)

de Villers Entom. Linn. Tom. IV. p. 452. — Bomb. *Zona.* (nach Fabricius.) L'orné.

Gmelin Edit. XIII. Syſt. N. Linn. Tom. I. P. V. p. 2439. ſp. 574. Ph. Bomb. *Zona.* (nach Fabricius.)

Fueßli Neues Magaz. III. B. S. 143. nr. 9. — S. 148. nr. 60. Ph. G. Zonaria. Raupe auf Wieſenſalbey. (Wieſenbalſam.)

Naturforscher XII. St. S. 60. Tab. I. fig. 17. Männchen. Fliegt im April zu Coburg. — Unbenannt.

Brahm Insectenkal. II. Th. I. Abth. S. 170. und 439. Ph. G. Zonaria. — Auf Wiesen, im April. — Raupe im May noch klein, auf dem Wiesensalbey (Salvia pratensis.)

Böze Entom. Beytr. III. Th. S. 391. nr. 109. Ph. G. Zonaria. (nach dem Wien. Verz.)

Jung Alph. Verz. Zona. — Zonaria.

Lang Verz. S. 177. nr. 1239. Ph. G. Zonaria. Der Garbennachtfalter.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 200. nr. 83. Ph. G. Zonaria. Garbenspanner.

Schwarz Beytr. zu Kleemanns Ins. II. Th. S. 63. Tab. IX. fig. 1—6. Raupe und Spanner. Ph. G. Zonaria. Garbenspanner.

Unter der noch sehr beträchtlichen Menge der Spannerphalenen dieser Abtheilung, habe ich hier einige derjenigen Arten vorzulegen, welche wegen der ungeflügelten Weibchen eine eigene Unterabtheilung erfordern.

Die Herren Verf. des Wiener Verzeichnisses haben die hier vorgestellte Phalene zuerst unter vorgesetzter Benennung verzeichnet. Sie hat sich nun auch in unsern Gegenden und andern Orten vorgefunden. In Bezug dieser Angabe, hat sie Herr Prof. Fabricius, unter dem Namen Zona, unter die Bombyces versetzt, da die angenommene generische Kennzeichen es zu erfordern schienen. Es wurden nämlich die Spinner durch die cylindrische, und die Spanner durch die breitgedrückte Fühlspitzen unterschieden. Allein auch folgende und noch andere Gattungen würden ebenfalls dahin zu rechnen seyn, die gleichwohl den Spannerphalenen sind beygeordnet worden.

In dem ähnlichen Bilde dieser Phalene haben sich mehrere Gattungen vorgefunden, welche zwar einen geringen Abstand zu ergeben scheinen, in ihren Raupen aber um so beträchtlicher abweichen. Dahin gehört auch die von Herrn D. Sulzer angegebene Alpinaria, deren Raupe in des Herrn Pf. Scriba Beyträgen ist vorgestellt worden. Der Falter ist öfters mit dieser und der folgenden Gattung verwechselt worden. Nach der Bestimmung des Herrn Prof. Fabricius hat diese Phalene eine schwarze Grundfarbe, doch da die Hinterflügel nur schmale Streife besitzen, und auch die Binden auf den vordern in ihrer Breite sehr verschieden sind; so ist sie füglicher für weiß anzunehmen. Sämtliche Flügel sind sehr dünne mit Schuppen bedeckt, und durchscheinend. Nach allen Abänderungen hat die ausgeschweifte schwarze Binde in der Mitte der Vorderflügel, eine vorzügliche Breite. Die beyden übrigen sind theils durch einen breiteren, theils schmäleren Raum der weissen Grundfarbe, in gleichen Richtungen und Formen von einander gesondert. Die Borden sind weiß, und in der Mitte mit einer feinen schwärzlichen Linie durchzogen. Die Sehnen sind sämtlich schwarz, und die beyden stärkern in der Mitte, nahe an der ersten schwarzen Binde, durch einen mondför-

migen Querstrich begränzt. Zwischen der Grundfläche, und der ersten Binde, stehet bey einigen noch ein abgekürzter Streif, bey andern aber ist dieser fast ganz mit Schwarzem ausgefüllt, so wie auch die Binden selbst bald schmäler, bald breiter sind. Die Unterseite hat gleiche, doch nur etwas blässer angelegte Zeichnungen, überdies ist auch der vordere Rand schwarz gesäumt. Die Hinterflügel haben in der Mitte eine einwärts gebogene Binde, und darunter eine mit dem äussern Rand fast gleichlaufende Linie, nebst noch einen Streif an den Borden, sie befinden sich auch auf der untern Seite in gleicher Gestalt. Der ganze Körper ist sehr stark mit schwarzbraunen Haaren besetzt, und hat an der Brust vier weisse Streife von dergleichen Büscheln, die Einschnitte des Hinterleibs aber sind roth, wiewohl diese Farbe im Trocknen sich bald verliehrt. Die Fühlhörner haben einen weissen Stiel, und ein starkes schwarzes Gefieder. Das ungeflügelte Weibchen hat einen stärker behaarten Körper als das Männchen, die Einschnitte des Hinterleibs aber sind gleichfalls röthlich gesäumt. Es mangeln demselben die weissen Streife auf dem Rücken des Bruststücks, und dieser führt nur dergleichen eingemengte Haare. Die Fühlhörner sind fadenförmig und von weisser Farbe. Statt der Flügel bemerkt man nur zu beyden Seiten, zwey schwarze, doch sehr kleine Blättchen, die unter den Haaren verborgen sind.

Wir finden die Raupe in Wiesen, so wie in Wäldern auf grasreichen Plätzen. Sie nährt sich sowohl von verschiedenen weichen Gräsern, als auch von der Schafgarbe (Achillea Millefolium), dem Wiesensalbey (Salvia pratensis) und mehreren Gewächsen. Herr Amtmann Schwarz erzog sie mit den Blättern des Geißblatts (Lonicera Caprifolium). Sie erscheint schon in dem May, und hat bereits in dem folgenden Monat ihre vollkommene Größe erreicht. Nach den Bemerkungen des Herrn Lic. Brahm, sind die Eyer, aus denen die Räupchen kommen, gerundet, von grüner Farbe, und entwickeln sich schon in zwölf Tagen. Bey dem Auskommen sind die Räupchen schwarz, und mit weissen Ringen umgürtet. Sie ziehen beständig bey dem Gehen einen Seidenfaden mit sich. Schon nach der zweyten Häutung behalten sie, so wie in den folgenden, eine unveränderte Farbe, ein blasses ins Bläulichte gemischtes Grün. Ueber dem Rücken stehen zwey gelbe, wiewohl kaum sichtliche Linien, mit sehr feinen Pünctchen begränzt. Die Ringe können sich stark einziehen, und sind an den Einschnitten gelb gesäumt. Zu beyden Seiten befindet sich eine breite hochgelbe, unten schwarz gesäumte, und an den Luftlöchern etwas zackigte Linie. Die Schwanzklappe, so wie die Brustfüsse und die untere Seite, sind mit schwarzen Puncten besetzt. Der Körper ist walzenförmig gestaltet, und an dem Vordertheil etwas verdünnt. Der Kopf ist gerundet, in zwey gewölbte Erhöhungen getheilt, und mit dem Körper von gleicher Farbe. Die Raupe hat einen sehr trägen Gang. Sie gehet in der Erde ihre Verwandlung an. Die Chrysalide ist schwarzbraun, und mit zwey gabelför-

migen Endspitzen besetzt. Das Auskommen der Phalene erfolgt erst im April, somit nach einer Ruhe von neun Monaten.

Herr Lic. Brahm erwähnte noch von diesen Raupen, daß sie auf den Rasenplätzen der Glacien der südlichen Festungswerke von Maynz, vorhin in so zahlreicher Menge angetroffen worden, daß sie sich den Wandernden häufig an die Strümpfe anhiengen, und kaum wegzubringen waren. Sie lassen sich bey der geringsten Erschütterung von ihren Futterpflanzen herab, und werden somit aufgefangen. Die Phalene wurde auch in jenen Gegenden auf den Wiesen, und besonders auf den Blättern der aufsprossenden Zeitlose (Colchicum autumnale) gefunden. Vor dem Jahr 1783 war sie auf einem andern Platz daselbst, sehr häufig, nach der erfolgten großen Ueberschwemmung aber, wo jene Wiese unter Eis und Wasser gesetzt worden, hat sie sich daselbst ganz verlohren, und wurde nur auf andern erhöhten Plätzen wahrgenommen. Aus dieser Gegend hatte Herr Prof. Fabricius, durch den Herrn Doctor Pflug in Kopenhagen, der sich nun in Amerika niedergelassen, diese Phalene zuerst erhalten, und es war ihm ihre Entstehung aus einer Spannerraupe nicht unbekannt, welches auch aus der Anführung des Wiener Verzeichnisses erhellt.

Die 66ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. rotund. *Pomonaria.* Obstbäumespanner.

Tom. V. Tab. XXXIV. Fig. 6. Der männliche, Fig. 7. der weibliche Falter. Fig. 8. Die Raupe auf einem Eichenzweig.

Alis deflexis albidis pulverulentis, strigis tribus punctatis nigris, corpore hirsuto: *femina* aptera.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 200. nr. 82. Ph. G. *Pomonaria.* Der Obstbaumspanner.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 100. nr. 6. Ph. Geom. *Pilosaria.* Birnspanner. (Pyri communis)?

Hübner Beytr. II. B. III. Th. S. 73. IV. Taf. fig. V. 1. 2. 3. Ph. Geom. *Pomonaria.*

Diese Phalene kommt in der Größe und der Form der Ph. Zonaria sehr nahe. Die Membrane der Flügel ist aber zärter und durchscheinender, auch mit minderen Schuppen bekleidet. Die Zeichnungen haben eine sehr veränderte Lage, und sind aus feinen, etwas zerstreuten Schuppen zusammengesetzt. Die Vorderflügel haben vier schwärzliche Querstreife, die sich schon in verschiedener Richtung nicht von gleicher Stärke zeigen, sie sind paarweise mit einander verbunden, doch die zweyte ist mehr in die Fläche verlohren. Auch die Sehnen sind schwarz, und mit dichteren Schuppen gesäumt. An dem vordern Rand verstärken sich aus diesen

öfters zwey Flecken, welche mit den Binden verbunden sind. Der vordere Rand ist schwärzlich angeflogen, und die Grundfläche etwas gelblichbraun. Auf der untern Seite erscheinen diese Binden sehr blaß, und fast nur wie von der äussern durchscheinend. Die Hinterflügel sind von etwas weisseren Farbe, und haben auf beyden Seiten drey oder auch vier schwärzliche Querstreifen, die sich aber von dem innern Rand an, öfters kaum bis in die Mittenfläche ziehen. Zuweilen ist auch nur ein einzelner Streif unter den übrigen merklich. Das Bruststück ist stark behaart, schwarzbraun, mit eingemengten weissen, der Hinterleib aber mit ganz einfärbigen braunen Haaren besetzt. Der Stiel der Fühlhörner ist weißgrau, die starken Seitenfassern sind schwarz, und haben, wie gewöhnlich, eine kahle Endspitze.

Der weibliche Falter hat statt der Flügel, zwey schuppige schmale Blättchen, die mit schwarzen und grauen Haaren, wie der Hinterleib selbst, besetzt sind. An den Einschnitten desselben zeigen sich rothgelbe Puncte, die aber mit den wollichten Haaren bedeckt sind.

Die Raupe ist in unsern fränkischen Gegenden nach mehreren bekannten Orten nicht selten. Ich habe bey einem zeitig eingetretenen Frühling, sie öfters mit Anfang des May schon in ausgewachsener Größe gefunden, und auch noch bis zu Ende des Julius. Am gewöhnlichsten hält sie sich auf Eichen und Schwarzbuchen (Carpinus Betulus) auf, doch bedient sie sich auch anderer Bäume und Gesträuche zur Nahrung, z. B. des Weißdorns (Crataegus Oxyocantha), der Schlehen, Haseln, und vorzüglich fast der meisten Obstbäume, besonders der Birnen- Aepfel- Zwetschgen- und Mandelbäume, wenigstens kann sie mit deren Blättern ohne Anstand erzogen werden. Sie ist fast ganz walzenförmig gebaut, und etwas härtlich anzufühlen. Ihre Farbe ist weißgrau und nach Abänderungen in unterschiedenen Graden des Helleren und Dunkleren. Einige sind mehr ins Bräunliche gefärbt, doch haben sie gleiche eingemengte weisse Flecken, und die untere Seite ist einfärbig grau. Sie unterscheidet sich leicht von andern durch die größern und kleinern Spitzen, mit welchen die Ringe besetzt sind, die zuweilen auch auf röthlichgelben Mackeln stehen. Der Kopf ist rothgelb, und bey andern haben auch die Schwanzfüsse gleiche Farbe, sonst aber sind sie braun. Herr Hübner hat diese Raupe auch in der Ukräne gefunden, und sie nebst dem Falter abgebildet. Sie hielt sich dort auf gleichen Bäumen auf. Er giebt zwar die Grundfarbe grau an, in der Abbildung aber ist sie, vermuthlich als eine Abänderung, hellgelb vorgestellt worden. Die Spitzen hingegen sind an den Enden goldgelb, und auf der Grundfläche braun.

Zur Verwandlung gehet sie in die Erde, sie fertiget sich aber auch auf der Oberfläche oder zwischen Blättern ein eyrundes festes Gewebe von graubrauner Farbe. Die Chrysalide ist darinnen gedrängt angeschlossen, und hat ausser einer

etwas kürzeren Gestalt mit der von der Ph. Hirtaria eine kaum erhebliche Verschiedenheit. Das Auskommen erfolgt, auch bey frühester Erziehung, erst in dem folgenden Frühling, doch öfters ehe noch die Bäume in Blätter ausgebrochen sind. Man findet die Phalene gewöhnlich an den Stämmen derselben. Die Chrysalide ist vorzüglich für Staub zu verwahren, und in befeuchteter Erde zu erhalten, da sie leicht vertrocknet. Bey uns ist diese Raupe den Ichnevmons fast am meisten ausgesetzt. Ich habe jährlich aus einer beträchtlichen Anzahl der erzogenen Chrysaliden kaum ein Paar Phalenen erhalten, aus den übrigen kam der Ichnevmon luteus hervor, ohngeachtet ich nicht die geringste Verletzung der Raupe, oder ein eingesetztes Ey hatte wahrnehmen können. Sie hatten sich zu drey Wochen ihrer Nahrung bedient, und in vollkommene Chrysaliden verwandelt, es scheint sonach, daß das Ey erst in der Chrysalide auskommt, und die Made dann in derselben sich nährt. Bey aufgeschnittenem Gehäuse dieser Chrysaliden fand ich die innere Seite mit vielen übereinander liegenden, braunen, fast goldglänzenden Blättchen überzogen, und auch die Schaale der Chrysalide ganz verzehrt. Die Ichnevmons hatten jederzeit an dem obern Theil oder bey dem Kopf der Chrysalide in geraumiger Oeffnung sich durchgefressen.

Die 67ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. alis rotund. *Plumaria.* Aschgraue Spannerphalene, mit stark gefiederten Fühlhörnern.

Tom. V. Tab. XXXV. Fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter.

Alis cinerascentibus, atomis, puncto medio, strigisque quatuor interruptis, nigris; *foemina* aptera.

Systeм. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 106. nr. 9. Ph. G. Plumaria. Schottenkleespanner. (Loti Dorycnii)?

Fabricius Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 143. sp. 50. Phal. *roraria?* Ph. pectinicornis alis *cinereis*, fusco irroratis: antice puncto medio apiceque nigris. — *Wien. Verz.* l. c. Affinis *limbariae.* Alae omnes utrinque *flavae*, atomis plurimis fuscis irroratae. Margo posticus alae anticae supra late niger. — *Variat* rarius alis anticis absque margine nigro. — *Larva* cinerea segimentis albis, capite pallido: striis duabus fuscis. — *Gen. Inf.* Mant. p. 285. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 247. nr. 33. — alis *flavis.* — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 189. nr. 43. — alis *cinereis.* —

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 318. nr. 453. Ph. *roraria.* *La picotée.* (nach Fabricius.)

Gmelin S. N. Linn. Tom. I. P. V. p. 2457. sp. 647. Ph. *roraria.* (nach Fabricius.) — alis cinereis. —

Jung Alph. Verz. — Roraria — Plumaria. —

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 244. Ph. G. *plumaria.* Schottenkleespanner. — Wien. Verz. — Fabric. l. l. c. c.

Unter dieser Benennung ist mir die in Abbildung hier vorgelegte Phalene, von Herrn Oelmann in Leipzig mitgetheilt worden. Wie ich schon erwähnte, wurde nach dem System. Verzeichniß die Ph. Vespertaria für die Plumaria angegeben, und ich habe sonach nur den eingegangenen Namen beybehalten. Die nach vorstehender Anzeige von Herrn Prof. Fabricius beschriebene Phalene scheint von dieser verschieden zu seyn, sie hat nicht den breiten schwarzen Saum an dem äussern Rand der Vorderflügel, wiewohl auch dieser in einigen Exemplaren mangeln soll. Es werden aber auch die Streife nicht angegeben, wenn sie zwar öfters sehr verblichen, und nur aus angehäuften Atomen zusammengesetzt sind. Auch die Grundfarbe wurde nicht genau bestimmt. In der Entom. Syst. und den Gen. Inf. wird sie gelb (alis flavis), in der Entom. Syst. und Mant. Inf. nach der beygefügten Erklärung, aschgrau (al. cinereis), in der Beschreibung aber gleichfalls gelb, so wie in den Sp. Inf. angegeben. Herr Borkhausen, der schon diesen Umstand erwähnte, äusserte von diesem Falter nähere Kenntniß zu erhalten.

Die Vorderflügel sind von einer vorzüglichen Breite, an dem äussern Rand sehr flach gerundet, und mit breiten Borden besetzt. Die eigentliche Grundfarbe ist bräunlich, mit vermengten weissen und schwarzen Atomen sehr dichte bestreut. Die aus schwarzen Atomen zusammengesetzte Streife sind sehr undeutlich, so wie die Flecken selbst. An der Grundfläche stehet ein etwas breiter Streif, und in der Mitte zwey dergleichen, welche sich an dem innern Rand vereinigen. Zwischen diesen zeigt sich noch ein abgekürzter Querstreif. An der äussersten Flügelspitze stehet ein schwarzer verlohrner Flecken, und vier kleinere an dem innern Rand. Die untere Seite ist bräunlichgrau, und man bemerkt nur bey den an sich sehr zarten durchscheinenden Flügeln einen Punct in der Mitte, und einige verlohrne dunklere Mackeln. Die Hinterflügel sind von einer helleren weissen Farbe, und mit noch feineren schwärzlichen Atomen besetzt. Sie haben in der Mitte einen winklichten und ausgeschweiften, doch sehr verblichenen, nebst einem mit dem äussern Rand gleichlaufenden Streif. Der letztere ist auf der gleichfärbigen Unterseite kaum merklich, dagegen stehen hier nahe an dem äussern Rand zwey schwarze Flecken. Das Bruststück ist sehr stark behaart, und von brauner Farbe mit eingemengten weissen Haaren. Der Hinterleib ist im Verhältniß der Größe der Flügel sehr geschmeidig, und hat gleiche Farbe mit schwarzen Einschnitten, auch dergleichen, wiewohl kaum merklichen winklichten Flecken. Der zarte Stiel der Fühlhörner ist weiß, und schwarz geringt, die noch zärtere, doch sehr verlängerte Seitenfasern aber sind schwarzbraun.

Der weibliche Falter hat mit dem Körper des Männchens gleiche Farbe, das Bruststück aber ist weit weniger behaart, es hat mehrere weisse Schuppen, besonders an dem Vordertheil zwischen den Augen. Die Füsse, so wie die fadenförmigen Fuhlhörner, sind braun und weiß geringt.

Die

Die 68ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. rotund. Hiſpidaria. Graue ſchwarzgeſtreifte Spannerphalene, mit gelbbraunen Fühlhörnern.

Tom. V, Tab. Ph. Geom. XXXV. Fig. 3. Der männliche, fig. 4. der weibliche Falter.

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. II. p. 149. ſp. 71. *Hiſpidaria.* Phal. pectinicornis, alis cinereo-fuſcis: ſtriga undata obſcuriore, margine albo-punctato, antennis flavis. — *Wien. Verz.* l. c. — Habitat in Auſtria Dom. *Schieffermyller.* — Nimis affinis Ph. *Hirtariae* at paullo minor. Corpus hirtum, griſeo-fuſcum. Antennae flavae. Alae obſcurae ſtriga media undata, obſcuriore. Margo albo punctatus. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 191. nr. 59.

Syſtem. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 99. nr. 4. Ph. G. *Hiſpidaria.* Dunkelgrauer gelbhörniger Spanner.

De Villers Entom. Linn. Tom. IV. p. 498. Ph. Geom. *Hiſpidaria.* (La herriſſée.) (Nach Fabr. Mant.)

Gmelin Syſt Nat. Linn. Edit. XIII. Tom. I. P. V. p. 2468. ſp. 692. Ph. G. Hiſpidaria. — Nach Fabric.

Jung Alph. Verz. Hiſpidaria.

Borkhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 191. Ph. G. Hiſpidaria. Dunkelgrauer gelbhörnigter Spanner.

Hübner Abbild. Lepid. V. Geom. II. fig. 177. Hiſpidaria? (Der männliche Falter.)

Der männliche Falter dieſer Phalene, hat die nächſte Aehnlichkeit mit der Ph. Hirtaria, mit welcher er auch öfters verwechſelt worden, er iſt aber durch folgende Merkmahle vorzüglich verſchieden. Gewöhnlich iſt er kleiner, die durchſcheinende weißlichte Vorderflügel ſind zwar mit ſchwarzen Atomen beſtreut, ſie führen aber mehrere bräunliche verlohrene Flecken, welche im Ganzen, der Fläche dieſe dunklere Farbe geben. Die Sehnen ſind ſchwarz beſtäubt. An der Grundfläche ſtehet ein ſchwarzer gerundeter Streif, aus dieſen angehäuften Puncten zuſammengeſetzt. Dann folgt in der Mitte ein gedoppelter, der ſich an dem innern Rand in einen ſpitzigen Winkel ziehet. An der vordern Endſpitze ſtehet noch ein dergleichen Streif, der ſich aber ebenfalls mit dieſem verbindet, und ſonach eigentlich einen einzigen mit den beyden nächſten bildet. Dieſe Streife beſtehen aus zuſammengefügten ſchwarzen Atomen, und ungleich angehäuften Mackeln. Die Borden ſind ſchwarz und weißlicht gewürfelt. Die untere Seite iſt von einer mehr weißlichten Farbe, und hat die Zeichnungen der äuſſern, doch in ſehr verblichener Anlage. Die Hinterflügel ſind von ſehr blaſſer mit Bräunlichem vermengter Farbe, und haben nur in der Mitte zwey ſehr zarte verlohrene ſchwärzliche Streife, die auf der Unterſeite mehr verſtärkt ſind Der ganze Körper iſt ſehr dichte mit ſchwarzbraunen und eingemengten grauen Haaren be-

seßt. Die stark gefiederte Fühlhörner sind sehr zart, und ganz von lichtbrauner Farbe, wodurch sich schon dieser Falter, ausser den angezeigten Merkmahlen, von jenem am leichtesten unterscheidet. Auch der weibliche Falter, der in den oben angezeigten Schriften nicht bemerkt worden, ist von jenem verschieden. Er hat kaum merkliche Flügelansäße, und kommt, nach dem starkbehaarten Körper, mit dem männlichen überein. Die Fühlhörner sind an dem Stiel schwärzlich, und zwar fadenförmig gebildet, aber mit feinen bräunlichen Seitenhaaren, die sich jedoch nur unter der Vergrösserung zeigen, beseßt. Es findet sich diese Phalene in unsern Gegenden, in gleichen Orten und Zeiten mit der Pomonaria, Hirtaria und andern nächstverwandten Arten. Herr Oelmann in Leipzig, von dem ich sie gleichfalls mitgetheilt erhalten habe, hat sie öfters aus der Raupe erzogen, welche ich in der Folge beyzubringen hoffe.

Die 69ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. rotund. Murinaria. Mausfärbige, weißfleckigt-gestreifte Spannerphalene. Rainweidenspanner.

Tom. V. Tab. Ph. Geom. XXXV. Fig. 5. Der männliche, fig. 6. der weibliche Falter.

Fabricius Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 148. *Murinaria.* Ph. pectinicornis alis griseis: strigis duabus punctoque medio fuscis. — *Wien. Verz.* l. c. — Habitat in Austria. Dom. *Schieffermyller.* — Parva, tenera. Corpus griseum. Alae omnes griseae, anticae strigis duabus subundatis punctoque medio fuscis, posticae puncto medio strigaque postica fuscis. Subtus omnes griseae, immaculatae.

De Villers Entom. Linn. Tom. IV. p. 498. Ph. G. *Murinaria.* (La grise.) Nach Fabr. Mant.

Gmelin Syst Nat. Linn. Edit. XIII. Tom. I. P. V. p. 2468. nr. 688. Ph. G. *Murinaria.* (Nach Fabr. Mant.)

System. Verz d Wien. Schmetterl. S. 105. nr. 4. Ph. G. *Murinaria.* Mäusefarbener, hellgraustreifiger Spanner.

Lang Verz. f Schmetterl. S 105. nr. 1255. Ph. G. *Liguſtriaria.* Der hartriegelische Spanner. (Vielleicht der Wiener Murinaria) Die Raupe im Junius auf dem Liguſtrum vulgare. Die Phalene im Ausgang des Octobers. — Um Augsburg.

Jung Verz. I. Th. *Murinaria.*

Göze Entom. Beytr. III Th. III. B. S. 228. nr. 226. Ph G. *Murinaria.* — (Wien. Verz)

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 210 nr. 88. Ph. G. *Murinaria.* Rainweidenspanner.

Die Vorderflügel sind sehr zart, etwas durchscheinend und glänzend, es hat daher diese Phalene den Namen des Glanzflügels insgemein erhalten. Die

Grundfarbe ist ein ins Röthlichbraune gemischtes Aschgrau, das mit dunkelbraunen Atomen bestreut ist. Nahe an der Grundfläche stehet ein weißlichter bogenförmiger Streif, der gegen den äussern Rand schwärzlich gesäumt, oder vielmehr mit dergleichen verlohrenen Flecken begränzt ist. Der zweyte Querstreif, ziehet sich in etwas gekrümmter Richtung, von der äussern Flügelspitze gegen den innern Rand. Er ist mit kappenförmigen Einschnitten, an der Seite gegen die Grundfläche, gesäumt. Der Raum zwischen beyden Streifen, hat eine etwas dunklere Grundfarbe, und in der Mitte gegen den vordern Rand, einen schwärzlichen kaum merklichen Punct. Die Flügelspitze führet einen weißlichten, schwärzlichbraungesäumten Flecken. Die Borden sind von etwas helleren Mischung, als die Grundfarbe, und stehen auf einer schwarzpunctirten Linie. Die Unterseite hat eine glänzende, hellgraue Farbe, und es zeigt sich nur der mehr weißlichtgefärbte kappenförmige Querstreif, ohne einigem Saum. Nur der vordere Rand ist dunkler, und hat an der Spitze den weißlichten Flecken wie von aussen. Die fast ganz gerundete Hinterflügel sind von einem unreinen Weiß, sie haben einen feinen schwarzen Punct in der Mitte, und darunter eine kaum merkliche bräunlichte Bogenlinie. Die untere Seite ist von eingemengten schwärzlichen Atomen, etwas dunkler. Der ganze Körper ist sehr geschmeidig, und von brauner Farbe. Die Fühlhörner sind von lichterem Braun, und haben ein kurzes ungemein zartes Gefieder. Der weibliche Falter hat einen stärkeren Körper, und eine mehr gelbbraune Farbe, nur der verstärkte Haarbüschel ist dunkelbraun. Die Fühlspitzen und der vordere Theil der Brust sind weißlicht gefärbt. Man bemerkt nicht die mindeste Ansätze der Flügel.

Es findet sich diese Phalene gleichfalls in unsern Gegenden, die Raupe ist mir aber noch nicht vorgekommen. Herr Lang in Augsburg, fand sie auf dem Hartriegel, oder Rainweide (Ligustrum vulgare). Sie erscheint im Junius, und die Phalenen theils noch im October, theils in den ersten Tagen des Frühlings. Die Raupe ist nach seiner Beschreibung dunkelbraun, mit helleren Flecken über dem Rücken und dergleichen Seitenstreifen. Sie pflegt in der Erde ihre Chrysalidenverwandlung anzugehen. Die Phalene trägt im ruhenden Stand, nach Art der Ph. Quadra, die Flügel übereinander geschlagen.

Die 70ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Defoliaria. Die Winterſpannerphalene.

Tom. V. Ph. Geom. Tab. XXXVI. Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Eine Abänderung. Fig. 3. dergleichen. Fig. 4. Der weibliche Falter. Fig. 5. 6. Die Raupen. Fig. 7. Die Chryſalide.

A Linne Syſt. Nat. Edit XII. App p 225. *Defoliaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis griſeis, medio albis: puncto lituraque poſtica nigris: *femina aptera.* — Clerck. — Roeſ. Reaum. ll. cc. Habitat in Pyro, Malo. — *Fauna ſuec.* p 326. nr. 1238. — *Deſcr.* Media. *Antennae* flavae. *Alae ſuperiores* flaveſcentes, atomis fuſcis adſperſae: faſcia lutea ad baſin; faſcia poſtica lutea fracta, poſtice lituris fuſcis; margo poſticus fuſco maculatus; punctum fuſcum in medio alae. Inferiores flavae atomis fuſcis. *Femina* aptera facie larvae Coccinellae ſeptempunctatae

Müller Linn Nat. Syſt. Suppl. und Reg. B. S 313. nr 236. C. Ph. Defoliaria. Der Schabflügel.

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom I P. V. p 2268. ſp 689. Geom. Defol. — Nach Linn. Edit. XII. — Larva polyphaga, ferruginea, ſtria laterali ſulphurea. Pupa brunnea.

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. II. p. 148. ſp. 68. *Phalaena defoliaria*, pectinicornis alis griſeis: atomis fuſcis, medio albis, puncto fuſco, femina aptera nigro-punctata. — Habitat in Ceraſo, Tilia. — Larva ferruginea: ſtria laterali ſulphurea. — *Syſt. Entom.* p. 625. ſp. 30. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 249. ſp. 40. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 191. ſp. 56.

De Villers Entom. Linn. Tom II. p. 312. ſp. 439. Ph. Geom. Defoliaria. (La Defeuillée.) Nach Linne a. a. O.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 105. nr. 1. Ph Geom. Defoliaria. Waldlindenſpanner.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 40 nr. 766. Ph. Defol. — Bey uns ſehr gemein auf allen Arten von Staudengewächſen und Bäumen.

—— Magaz. der Ent II. B. S 36.

Berlin. Magaz IV. B S 518. nr. 29. (Hufnagel Tabell. Spanner) Ph. *Pulveraria.* Die Sommerſproſſe. — Ochergelb, mit einer breiten braunen Binde, und vielen braunen Puncten. Das Weibchen hat keine Flügel

Naturforſch. XI. St. S. 70. nr. 29. Ph. Pulveraria, iſt Linn. Defoliaria. (v. Rottemburg.)

Geſenius Encyclop. S. 180. nr. 26 Ph. G Defoliaria Linn — Scheint die Hufnagelſche Pulveraria zu ſeyn. Die Raupe lebt im May und Jun an Obſtbäumen

Otto Frid. Müller Fauna Fridr. p. 48. nr. 424. Ph. Defoliaria Linn. — Zool. Dan. Prodr. p. 126. nr. 1451.

Abhandl. der Schwed. Acad. d. W. XXXII. B. S. 21. Ph Defol.

Gleditſch Forſtwiſſ. I. Th. S 390. nr 9. Ph Pulveraria. Die Sommerſproſſe.

Glaſer Phyſik. ökon Abhandl von ſchädlichen Raupen der Obſtbäume. S 24. 30. Die groſſe Art der Froſtnachtſchmetterlingen: Ph. *Brumata maior.* — Ph. *Defoliaria.* Tab. II. fig. 1—6.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 359. nr. 2. Ph. Defoliaria Linn. Der Blatträuber.

Jung Alph. Verz. S. 162. Defoliaria.

Lang Verz. S. 180. nr. 1253. Ph. Defol. Der Sommersprossige Nachtfalter.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 206. nr. 86. Ph. G. Defoliaria. Waldlindenspanner.

Clerck Icon. Phal. Tab. VII. fig. 4. Ph. Defol.

Reaumur Mem. Tom. II. p. 370. Pl. 30. fig. 1 — 8. Arpenteuse du chêne dont le dessus du corps est d'une couleur de bois en peu rougeâtre, sur la quelle sont tirées des veines et des ondes jaunes, et dont les cotés sont jaunes etc.

Rösel Insectenbelust. III Th. S. 83. Tab. XIV. Die zur III Kl. d. R. V. gehörige rothbraune Spannerraupe, nebst ihr. Verwandl. in einen ungeflügelten Pap. weiblichen Geschlechts — S. 241. Tab. XL. fig. 6. Das geflügelte Männchen.

Hübner Abbild. Lepid. V. Geom. II. fig. 182. Defoliaria. Der männliche Falter.

So frühe die Raupe dieser Phalene erscheint, sie hat schon im April und May ihre vollkommene Grösse erreicht; so spate erfolgt die Entwickelung des Falters. Er kommt zwar noch in dem nämlichen Jahr hervor, aber erst in den letzten Tägen des Herbsts, bis zu Ende des Novembers, auch schon bey eingefallenem Frost. Reaumür hatte eine Anzahl dieser Raupen zu Paris, in einem sonach wärmeren Ort sich erzogen, sie verpupten sich zu Ende des May, und doch kamen erst die Phalenen, vom zwölften bis vier und zwanzigsten December hervor, da sie an einem sehr kühlen Ort verwahret wurden. Hier bewirkt also ein geringer Grad der Wärme das Auskommen, wozu im Gegentheil bey den meisten Gattungen ein desto grösserer erfordert wird. Diese Erscheinung zur Zeit eines Pflanzenstandes, der die Entlaubung (Defoliatio) heißt, hat dem Ritter Linne zur Benennung Anlaß gegeben. Andere hatten diesen Namen von der Eigenschaft der Raupe, welche die Bäume selbst entlaubte, unrichtig abgeleitet. Sie gehört zwar unter die schädliche Arten, und könnte als eine der vielfrasigen, bey zahlreicher Vermehrung, sehr nachtheilig werden, bey uns aber hat man zur Zeit noch keine urkundliche Nachricht eines irgend erheblichen Schadens. Sie hält sich diese Raupe an alle Arten der Obstbäume, und wenn sie sehr frühe erscheint, pflegt sie auch wie andere die ausbrechende Knospen zu benagen, doch ist sie auf diesen Bäumen bey uns selten. Am häufigsten finden wir sie, doch nie in beträchtlicher Menge beysammen, auf den Eichen, weniger aber auf der Schwarzbuche, den Schlehen, Weißdorn, Linden, Birken, Ulmen, Erlen und andern Gesträuchen. Sie ist auch öfters noch bis Ende des Junius zu finden. Der Körper ist ganz walzenförmig gebaut, und von gleicher Dicke. Die Farbe ist ein frisches Braunroth, das nach unterschiedenen Abänderungen, in das höhere Rothe, oder auch ins Dunklere übergehet. Einige fallen auch mehr ins Gelb-

liche, und ein Paar Täge vor der Verwandlung, wird die Grundfarbe sehr blaß, oder auch grünlich. Zur Seite hat jeder Ring einen breiten hellgelben Streif, der sich in eine Linie vereinigt. In jedem stehet die Länge hin, ein braunrother Strich, als der die gelbe Linie zu theilen scheint. Zwischen jeden Absätzen der Ringe zeigt sich ein Queerstreif von grauer Farbe. Der herzförmig gestaltete Kopf, so wie der letzte Ring und die Schwanzfüsse haben gewöhnlich eine hellere Farbe. Die Raupe pflegt mit ausgestreckten Vorderfüssen zu ruhen, um sich etwa in dieser Stellung für ihre Feinde zu schützen. Die, welche männliche Phalenen ergeben, sind kleiner als die weiblichen, welche hier vorgestellt worden, und kommen auch weit häufiger vor. Da man zur Erziehung gemeiniglich die größten wählt, so kam es, daß man so selten einen männlichen Falter erhielt. Zur Verwandlung begeben sie sich in die Erde, wo sie sich mit verwebten Fäden ein Gehäuse bauen. Sie bleiben zu vierzehn Tägen, und öfters noch länger liegen, bis sie sich verpupen. Die Chrysalide ist rothbraun, von gewöhnlicher Gestalt, und hat eine einfache an dem Ende gabelförmig getheilte Spitze.

Der männliche Falter ist sowohl in der Grösse, als den Zeichnungen der Farben sehr verschieden. Im Verhältniß des sehr geschmeidigen Körpers, haben die Flügel eine vorzügliche Länge und Breite. Rösel macht hiebey die artige Bemerkung, daß er zum Flug dieser Stärke benöthiget ist, da er sein sehr gewichtiges und ungeflügeltes Weibchen, zum Absetzen der Eyer, auf die Gipfel der Bäume zu tragen habe. Sie sind aber schon auf den Bäumen enthalten, da sie bey dem Auskommen sich an die Stämme verfügen. Die vordere Flügelspitze ist stumpf abgerundet. Die Grundfarbe gehet von dem Ochergelben nach mancherley Abänderungen, ins Weisse über. Sie ist zuweilen mehr gelblichgrau, hellgelb, oder auch bräunlich gefärbt. Es zeigen sich darauf zwey Streife, die nach den verstärkten dunkleren Saum, in Binden übergehen. Die erste ist an der Grundfläche etwas gebogen, und setzet nicht ganz durch die Fläche. Sie erscheint theils als ein schmaler dunkelbrauner Streif, theils als eine dergleichen Binde, wie an der ersten und zweyten Figur zu ersehen ist. Der zweyte Streif ist winklicht geformt, und mehr oder minder durch einen anliegenden, rostfärbigen Schatten verstärkt. Der mittlere Raum, in welchem sich eine dunklere Mackel oder Punct befindet, ist gemeiniglich heller, oder gehet in das Weisse über. Hin und wieder sind dunklere Atomen eingestreut, gegen den äussern Rand aber stehen dergleichen Puncte und Flecken. Die untere Seite hat nach allen Abänderungen gleiche Grundfarbe, und nur schmälere Streife oder Binden, doch es scheinen eigentlich die von der obern Seite durch. Die Hinterflügel sind sehr zart, einfärbig und auf beyden Seiten gleich gefärbt. Sie haben theils eine weißlichte, theils eine gilbliche, oder ochenfärbige Mischung, und sind mit brau-

nen Atomen bestreut. Sie haben einen Punct in der Mitte. Der Körper ist rostfärbig, und mit dunkleren Puncten besetzt. Die zart gekämmte Fühlhörner haben gleiche Farbe. Unter diesen Abänderungen nimmt sich diejenige am meisten aus, welche unter der dritten Figur ist vorgestellt worden. Man sollte sie für eine eigene Gattung erklären, und Herr Oelmann, der sie öfters erzogen, hatte sie auch die Ph. Salicaria genennt; es ist aber der gemächliche Uebergang bey andern Exemplaren ersichtlich. Schon die Rößlische Zeichnung kommt mit dieser nahe überein. Die beyde durch schwarze Linien rein begränzte Binden, haben eine satte rosenrothe Farbe. Die Grundfläche und der Saum an dem äussern Rand, sind dunkelgelb, der mittlere zwischen beyden Binden aber weiß, und mit gelben Flecken bestreut. Auf der untern Seite haben die Binden eine blaß violette Farbe. Diese Phalene ist mit derjenigen sehr nahe verwandt, welche Linne unter dem Namen der Ph. Pantaria verzeichnet, Herr Prof. Fabricius aber nicht in das System aufgenommen hatte. Sie wird in einer der nächstfolgenden Tafeln in Abbildung vorgelegt werden.

An dem weiblichen Falter sind kaum sichtliche Spuren der Flügelansätze, wie doch andere Gattungen dieser flügellosen Phalenen haben, zu bemerken, es scheinen nur die Haarbüschel, an diesen Stellen, etwas verlängert zu seyn. Der ganze Körper ist ochergelb, und mit schwarzen Flecken von ungleicher Grösse besetzt, doch ist er mit Schuppen bedeckt. Nach Reaumürs Beobachtung, sind sie in zwey, oder auch drey Spitzen getheilt. Auch die sehr lange Füsse sind gelb und schwarz geringt. Im Verhältniß des so starken Körpers, ist der Kopf sehr klein. Linne vergleicht dieß Weibchen mit der Larve des siebenpunctirten Blattkäfers (Coccinella septempunctata), mit der es auch fast gleiches Ansehen hat, nur daß an jenem die Fühlhörner und Schuppen mangeln, auch nicht gleiche Behändigkeit im Laufen äussert, eine Bewegung, die den Mangel der Flügel ersetzt. Herr Stadtphysicus D. Glaser, hat in oben angezeigter Schrift, eine ausführliche Beschreibung dieser Phalene gegeben, und die Mittel angezeigt, ihrem Nachtheil bey einer schädlichen Vermehrung zu begegnen. Sie sind die nämliche, welche auch bey der Ph. Brumaria angewendet werden.

Die 71ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Capreolaria. Die graue Fichtenspannerphalene.

Tom. V. Ph. Geom. Tab. XXXVI. Fig. 8. Der männliche, fig. 9. der weibliche Falter.

Fabricius Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 141. sp. 65. *Capreolaria.* Phalaena pectinicornis, alis griseis; fascia saturatiore, puncto medio lineolaque apicis nigris. — Wien. Verz. l. c. — Habitat in Pino Picea. Dom. Schieffermyller. — *Statura majuscule* at

minor. *Antennae* pectinatae, fuscae. *Alae anticae* griseae sive cinereae atomis fuscis. In medio fascia lata, postice sinuata, obscurior et in hac punctum nigrum. In apice lineola nigra. *Posticae* cinereae strigis atomisque fuscis. *Subtus* cinereae, *anticae* puncto, posticae puncto strigaque punctorum nigrorum. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 190. sp. 54.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 105. nr. 2. Ph. G. Capreolaria. Fichtenspanner. (Pini piceae etc.)

De Villers Entom. Linn. Tom. IV. p. 497. Ph. G. Capreolaria. (Du Sapin.) Nach Fabric.

Gmelin Edit. XIII. Syst. Linn. Tom. I. p. 2467. sp. 687. Ph. G. Capreolaria. (Nach Fabric.)

Jung Alph. Verz. I. Th. Capreolaria.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 228. nr. 225. Capreolaria. (Wien. Verz.)

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 209. Ph. G. Capreolaria. Fichtenspanner.

Hübner Abbild. Lepid. V. Geom. II. fig. 183. *Progemmaria?*

Ich glaube nicht zu irren, diese Phalene für diejenige zu erklären, welche vorstehende Schriftsteller eigentlich gemeint haben. Es kommen die angegebene Merkmahle damit überein, und überdieß pflegt sie sich auch manchfaltig abzuändern. Die Herren Verfasser des Wiener Verzeichnisses geben die Fichte zur Futterpflanze der Raupe an. Sie hält sich aber auch auf der Eiche auf, und Herr Oelmann, der sie vielfältig erzogen, hat sie daher die Ph. Quercaria genennt. Sie ist auch in unsern Gegenden nicht selten, wiewohl mir die Raupe noch nicht, nach zuverlässiger Kenntniß vorgekommen war. Die männliche Phalene hat ganz die Gestalt der Ph. Defoliaria, und ist nur kleiner. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein Röthlichgrau, das sich bey Abänderungen, auch in das Aschgraue ziehet. Es ist öfters noch dichter, mit schwärzlichen Atomen bestreut. Ohnweit der Grundfläche stehet eine fast ganz gerade, dunklere Linie, und gegen den äussern Rand eine winklichte, ausgeschweifte, mit einem dergleichen verlohrenen Saum. Zwischen beyden Linien ist der Raum öfters dunkler angelegt, und hat in der Mitte einen schwärzlichen Punct. Die untere Seite hat nur eine blässere Mischung. Die Hinterflügel sind etwas bleicher, oder ins Gilbliche gemischt, sie haben auf der Unterseite mehrere eingestreute Atomen, und führen nur eine feine ausgeschweifte Binde in der Mitte, welche öfters nur aus einzelnen Puncten bestehet. Ueber dieser Binde befindet sich eine schwärzliche kleine Mackel, welche die untere Seite der Vorderflügel gleichfalls besitzt. Die Brust und der Hinterleib ist von der Farbe beyder Flügel, die sehr zarte Fühlhörner hingegen sind braun. Der weibliche Falter hat stärkere Flügelansätze, als wir irgend bey ähnlichen Arten dieser Spannerphalenen finden. Sie sind aschgrau, und haben nach beyden Flügeln zwey schwärzliche Streife, wobey der Raum zwischen der letzteren und dem äussern Rand eine gilbliche Mischung führt.

führt. Auch der ganze Körper iſt aſchgrau. Es erſcheinen dieſe Phalenen mit voriger gleichfalls in dem ſpäteſten Herbſt.

Die 72ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Quadripunctaria. Vierpunctirte Winter-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXVI. Fig. 10. Der männliche, fig. 11. der weibliche Falter.

Alis ſuperioribus cinereo - ruffeſcentibus, puncto intermedio ſtrigisque duabus ſaturatioribus; inferioribus dilutioribus, puncto utrinque fuſco: *foemina* aptera, rudimentis alarum breviſſimis

Man hat dieſe Phalene für eine Abänderung der erſtbeſchriebenen erklärt. Sie hat gleiche Gröſſe und Ausſchnitt der Flügel, nur die Grundfarbe iſt einfärbig, und etwas bläſſer, die Linien ſchmäler, und die zweyte weniger gebrochen. Den Hinterflügeln, die mehr ins Blaſſe fallen, mangeln die Streife, ſie haben nur einen Punct in der Mitte auf beyden Seiten, welchen auch die vordern führen. Herr Oelmann hat ſie von der Raupe erzogen, und auch an derſelben einen Unterſchied bemerkt. Den meiſten Abſtand aber giebt die weibliche Phalene. Sie hat einen roſtfärbigen Körper, und ſehr kurze Flügelanſätze, an welchen nur der äuſſere Rand dunkelbraun geſäumt iſt. Im übrigen kommen beyde Geſchlechter mit der vorigen Phalene überein. Ich hoffe in der Folge, von der Raupe nähere Nachrichten anzeigen zu können. Die Phalene erſcheint gleichfalls in dem ſpäteſten Herbſt.

Die 73ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Marmorinaria. Die kleine marmorirte Spannerphalene.

Tom. V. Tab XXXVII. Fig. 1. Der männliche, fig. 2. der weibliche Falter.

Alis ſuperioribus ruffeſcenti-fuſcis, nebuloſis, faſcia dimidiata pallida: *foemina* fuſca aptera.

Hübner Abbild. Lepid. V. Geom. II. fig. 181. Nigricaria? Der männliche Falter.

Herr Oelmann hat dieſe Phalene, nach beyden Geſchlechtern, öfters erzogen. Sie hat im Kleinen die nächſte Aehnlichkeit mit der Ph. Marmoraria, oder Prodromaria, und wurde deßhalb die Prodromata genennt; ſie führet aber gefiederte Antennen. Ich hatte von dem erwähnten gröſſeren Falter bereits die erſtere Benennung beybehalten, ſonach um dieſe Aehnlichkeit zu bemerken, obſtehenden Namen gewählt. Die Vorderflügel ſind ſehr dünne, langgeſtreckt,

und an der Spitze gerundet. Die Grundfarbe iſt eine Miſchung von Schwärzlichbraunem, das ſich in das Violette ziehet. Die Grundfläche iſt mit einer ſchwarzen Bogenlinie geſäumt. Von dieſer an, ſtehet bis über die Mitte des Flügels eine breite gegen den äuſſern Rand, buſenförmig und winklicht ausgeſchweifte, gleichfalls ſchwarz geſäumte gelbliche Binde. Sie hat in der Mitte an dem vordern Rand, einen gleichen dunklen Flecken, von welchem ſich eine feinere ausgeſchweifte Linie herabziehet, und ſomit dieſe Binde theilet. Von dieſer an, bis zu dem Rand, iſt die Grundfarbe blaß violetbraun, mit eingemengten dunkleren und gilblichen Flecken. Der äuſſere Rand iſt mit ſchwarzen abgeſetzten gilblich geſäumten Strichen begränzt, die Borden ſind aber blaß violetbraun, und auf der gelben Binde ſtehen dergleichen verlohrene Puncte und Striche. Die untere Seite hat faſt gleiche Zeichnungen, nur ſind die Farben ſehr blaß und verlohren. Sie führet einen matten Schiller. Die Hinterflügel ſind gerundet, von gilblicher Farbe, mit zwey verlohrenen Queerſtreifen, und bräunlichvioleten Puncten auf beyden Seiten beſtreut. Die Bruſt iſt gilblich, und hat in der Mitte zwey ſchrege, in einen Winkel ſich ziehende ſchwarze Striche, der Hinterleib aber führet die Grundfarbe der Vorderflügel, nebſt ſchwarzen Strichen an den Ringen. Die Endſpitze iſt braun behaart. Der Stiel der Fühlhörner iſt braun, und die ſehr zarte Seitenfaſern von durchſcheinender, weißlichten Farbe. Der weibliche Falter iſt lichtbraun, mit weißlichten und ſchwarzen Puncten beſtreut, die Füſſe aber grau geringt. Es ſind keine Flügelanſätze zu bemerken, ſondern nur an der Bruſt kurze ausſtehende behaarte Büſchel von grauer Farbe, die aber einwärts die untere Seite bedecken. Die fadenförmige Fühlhörner ſind braun, und weiß geringt.

Die 74ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Sericearia. Glanzſpannerphalene. Steinobſtſpannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXVII. Fig. 3. Der männliche, fig. 4. der weibliche Falter, fig. 5. die Raupe auf einem Zwetſchgenblatt, fig. 6. die Chryſalide.

Alis ſuperioribus ſuſcis atomis albis nigrisque adſperſis, ſtriis tribus oblitteratis atris; poſticis cineraſcentibus, ſtriis duabus nigris; *foemina* aptera ſuſca.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 386. nr 89. Ph. G. *Rubro-ſtriata.* Die Rothader. (Nach Kleemann.) Alis *anticis* nigricantibus, rubro-venoſis, *poſticis* flaveolatis, nigro-punctatis ſtriatisque.

Mader (Kleemann) Raupenkal. S. 27. nr. 61.

Schwarz Raupenkal. I. Th. S. 139. nr. 128. Ph. G. Rubroſtriata. Die Rothader. Der Pflaumenbaumſpanner. Im May.

Jung Alph Verz II. Th. Rubrostriata.

Borkhausen Naturgesch. V. Th S. 212. nr 89. Ph G *Sericearia.* Steinobstspanner.

System. Verz d. Wien. Schmetterl. S. 101. nr. 10. Ph. G. *Aeruginaria.* Weichselspanner?

Kleemann Beytr. S 301. Tab. XXXV. fig. A B C. D. Die einsame, glatte, dunkelbräunlichte, zartgestreifte, zehnfüssige Spannerraupe mit zwey höckerichten Absätzen.

Die Vorderflügel dieser Phalene sind sehr zart und etwas durchscheinend. Sie haben bey einem starken Seidenglanz ein verlohrenes Gemische der Farben, das sich kaum angeben läßt; und überdieß ist nach verschiedenen Abänderungen, eine oder die andere Farbe stärker oder schwächer angelegt, auch die Grösse selbst ist sehr verschieden. Eigentlich bestehet die Grundfarbe aus einem blassen Aschgrau, das mit braunen und schwarzen Atomen dichte bestreut ist. In schreger Richtung ziehet sich nächst der Grundfläche, eine gekrümmte, und in der Mittenfläche eine ausgeschweifte schwarze Linie durch den Flügel. An dem äussern Rand hin, stehet eine dergleichen weißlichte, gegen die innere Seite schwärzlich verlohren. Sowohl an dem äussern Rand, der mit schwarzen, weißgesäumten Puncten besetzt ist, als an dem innern, ist mehr Braunes, so wie auch in der mittleren Fläche, eingemengt. Die Sehnen sind etwas erhöht, und von röthlichbrauner Farbe, die Borden aber grau. Die untere Seite ist bräunlichtgrau, mit eingesprengten schwärzlichen Atomen besetzt, und hat nur einen zarten abgekürzten schwärzlichen Strich in der Mitte. Die Hinterflügel haben, wie die vordern, eine gelblichgraue Grundfarbe, mit einem oder auch zwey schwärzlichen Querstreifen, und mehreren dergleichen eingestreuten Puncten. Die untere Seite ist von einer etwas lichteren Farbe, sie hat nur einen augenförmigen schwärzlichen Flecken in der Mitte, und die eingestreute Atomen nehmen sich um so stärker aus. Der ganze Körper ist schwärzlichgrau, so wie auch die sehr zart gefiederte Fühlhörner. Der weibliche Falter war dem sel. Kleemann nicht bekannt. Er ist gleichfalls ganz graubraun, mit weißlichten und schwarzen Flecken und Puncten bestreut. Die lichtbraune, fadenförmige Fühlhörner sind schwarz geringt.

Man findet die Raupe im May, deßgleichen auch nach der zweyten Erzeugung im August und September, auf verschiedenen Obstbäumen, vorzüglich den Zwetschgen und Schlehen. Sie hat eine hellbraune Farbe, welche sich vor der letzten Häutung mehr verdunkelt, sie ist mit dunkleren Linien die Länge hin durchzogen. Ueber dem Rücken der ersten drey Ringe, führet sie braungelbe Flecken, und auf dem vierten und fünften, zu beyden Seiten einen Höcker, welcher an der vordern Seite von braungelber Farbe ist, an der entgegengesetzten aber einen schwarzen Saum führt. Der eilfte Ring hat zwey sehr kurze Spitzen.

Der Kopf ist dunkelgrau, und schwarz gesäumt. Die Ringe sind etwas gerundet, eingeschnitten, und mit schwarzen Puncten besetzt. Die Brustfüsse haben eine braune, die übrigen aber eine graue Farbe. Die Raupe begiebt sich zur Verwandlung in die Erde. Ihre Chrysalide ist röthlichbraun, und hat eine schwarze gabelförmig getheilte Endspitze. Die Phalene erscheint, nach früherer oder späterer Erzeugung der Raupen, gegen Ende des Augusts, oder auch bis in der Mitte des Octobers. Nach der Vermuthung des Herrn Assessors Borkhausens, scheint sie wahrscheinlich, die Ph. Aeruginaria des Wiener Verzeichnisses zu seyn.

Die 75ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Brumaria. Die Frostspannerphalene.

Tom V. Tab. XXXVII. Fig. 7. Der männliche Falter. Fig. 8. Eine Abänderung. Fig. 9. Der weibliche Falter. Fig. 10. 11. 12. Die Raupen in unterschiedenem Alter, auf einem Gespinnste verwebter Zwetschgenblätter. Fig. 13. Das Gehäuse. Fig. 14. Die Chrysalide.

A Linne Syst. Nat. Edit. XII. p 874. sp. 281. *Brumata.* Ph. G. seticornis, alis griseo-fuscis, striga nigra postice pallidioribus; semina aptera Spannerphalene mit fadenförmigen Fühlhörnern, graurothlichbraunen, an dem Hinterrand gilblichverblichenen Flügeln, nebst einem schwärzlichen Streif Das Weibchen ungeflügelt. — Habitat in Pomonae arboribus, quas misere devastat, Octobri ova ponens. — Rai. — Reaum. Degeer. — Ed. X. p. 529. sp. 281. — *Fauna suec.* p. 339. nr. 1293. — Habitat in Pyro, Malo Pruno, Carpino. — Alae maris amplae, griseo-fuscae, fascia transversali vix manifesta dilutiore. *Feminae* alae admodum parvae, cinereae, maculis nigris Pedes longi, annulis nigris. *Larva* viridis, pedibus 16. linea utrinque laterali, longitudinali, alba, parva; annuo spatio intra pupam latitans antequam excludatur, licet minor musca fit. — *Amoenitat. acad.* Tom. III. p 349. Noxa Insectorum. (An. 1752) §. VIII. — Ph. *brumata;* per decem retro annos ita devastavit *arbores* ut vel nulla vel rarissima poma dederint; hinc ab exteris emenda illa tantisper fuere. Foliis autem omnibus postquam arbores has spoliaverat, in *sponte natas herbas* proximas migravit easque consumsit. — Müller Uebers. des Nat. Syst. V. Th. S 722. — Der Winterschmetterling.

De Villers Entom. Linn. Tom II. p 357. sp. 554. Ph. G Brumata. *(l'hiémale.)* — (Nach der XII. Linn Ausg) — *Obs.* Larvarum color variat, sed nunquam vidi has larvas ferrugineas, uti notavit D. *Fabr.* — Foemina fere aptera. Singularis species, quae arboribus defoliatis editur. Inter infestos, ut *chrysorrea, neustria, dispar*que numeranda. V.

Fabricius Entom. Syst. Tom. III P. II. p. 190. sp. 223. Phalaena *Brumata.* Ph. seticornis alis flavescentibus: striaga nigra, postice pallidioribus, foemina aptera fusca — Habitat in Pomonae arboribus. — Foemina crassa, fusca alis brevissimis rotundatis, cinereis: fascia ante marginem nigra. *Larva* viridis pallido sublimata — *Syst. Ent.* p. 636. sp 81. — *Spec. Ins.* Tom. II p. 263. sp. 122. — *Larva ferruginea*, linea laterali flava. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 206 sp. 184. — Larva viridis, sublineata.

Gmelin Syst. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom I P. V. p. 2488. sp 281. Ph. Brumata.

Raius Hist. Inf p. 369. nr. 9 Eruca geometra parva, pallide seu ex flavo virens lineolis albicantibus tum secundum longitudinem, tum transversis.

Syſtem. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 109. nr. 9. Ph. G. *Brumata.* Der Frühbirnſpanner. (Pyri communis.)

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 41. nr. 796. Ph. Brumata. Der Winterſpanner.

Berlin. Magaz. IV. B. S. 612. nr. 85. (Hufnagel Tabell.) Ph. Hyemata. Der Spätling. Gelbgrau mit blaßbraunen ausgekappten Querlinien. — Naturforſcher XI. St. S. 85. Ph. Hyemata, iſt Linn. Brumata. (v Rottemburg.)

Gleditſch Forſtwiſſenſch. II. Th. S. 787. nr. 13. Ph. Brumata. Der Froſtnachtsſchmetterling.

Glaſer Phyſik. ökon Abhandl. von den ſchädlichen Raupen der Obſtbäume, verb. Aufl. S 18. 117 150 Ph. Brumata minor Der Froſtnachtsſchmetterling. Tab. I. fig. 1. der männliche Falter, fig. a. b. c. der weibliche Falter.

Beckmanns Phyſ. ökon. Bibl. V. B. S 249. Ph Brumata.

Abhandl. der Schwed. Acad. d. W. XXXII. B. S. 19. Bericht vom Fangen der Froſtnachtsſchmetterlinge. (von Cronſtedt.) — S. 26. angeſtellte Verſuche, die Froſtnachtsſchmetterlinge zu hindern. (von Adlerheim.)

Müller Fauna Fridr. p. 48. nr. 424. Ph. G. Brumata. — *Zool. Dan.* Prodr. p. 128. nr. 1483. — Nach Linne.

Jung Alph. Verz. Ph. G. *Brumata.*

Brahm Inſectenkal. II. Abth. S. 514. nr. 376. Ph. Geom. *Prunata* Linn. (Kleemann angef. O.)

Schwarz Raupenkal. S. 136 nr. 126. P. G. *Brumata.* Der Froſtſchmetterlig. Raupe im May. — S. 322. im Junius.

Geſenius Lipid Encyclop S. 191. nr. 61. Ph. G. *Brumata.* Der Winterſchmetterling. Gelbgrau, mit einigen dunkelbraunen Querſtreifen ꝛc.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 355. nr. 281. Ph. G. *Brumata.* Der Froſtſchmetterling.

Borkhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 297. nr. 136. Ph. G. *Brumata.* Frühebirnſpanner.

Degeer Mem Tom. I. Mem. XI. p. 360. Tab. 24. fig. 11 — 16. *Chenille arpenteuſe* verte à rayes longitudinales blanches, qui plie ou attache enſemble les feuilles de pluſieurs eſpeces d'arbres, et qui s'en nourrit. — Le papillon *femelle* de cette chenille eſt *ſans ailes.* — p 700 Tab. 24. fig. 11 — 14. Phalene à antennes en filets, à longs poils; d'un brun clair et griſâtre, dont les ailes de la femelles ſont très-courte. — Tom. II. P. 430 nr. 6. *Phalene hyemale.* Phalene — d'un gris brun à lignes transverſes plus obſcures.

Göze Ueberſ I Th. II. Quart. XI. Abh. S. 107. gleiche Taf Die Raupe. — IV. Quart. S. 123 — fig. 11 — 14. Die Phalene. — II. B. I. Th S. 331. nr. 6. Die Winterphalene.

Kleemann Beytr. I. Th. S. 256 §. 4. Tab. XXXI. fig. 1 — 12. Die zur III. Cl der Nachtv gehörige, ſchädliche, geſellige, glatte, grüne, mit weiſſen Streifen gezierte und mit 10 Füſſen verſehene Spannerraupe.

Hübner Abbild. Lepid. V. Geom. II. fig. 101. Brumata. Der männliche Falter.

Linne hat diese Phalene unter die folgende Abtheilung der Spanner gebracht, sie hat aber nach genauerer Beobachtung, gefiederte Fühlhörner. Der braune Stiel ist etwas breitgedrückt, und die einzelne Glieder sind gekettet, oder keulförmig gestaltet. Die weißlichte Seitenfasern stehen nach beyden Reihen in spitzwinklichter Richtung hervor, und bestehen aus einzelnen im Verhältniß des zarten Stiels, sehr verlängerten Borsten. Sie sind nicht durch feinere Seitenhaaren verwebt, und schliessen sich an dem Stiel nicht an. Ich übergehe andere Berichtigungen, nach welchen diese Phalene mit der Ph. Defoliaria, oder auch verschiedenen nächstähnlichen Gattungen ist verwechselt worden, da sie bekannt und schon lange entschieden sind.

Die Raupe ist eine der schädlichsten, doch mehr in den nördlichen Ländern, als in den gemäßigten Erdstrichen. Sie nähret sich von allen Arten der Obstbäume, besonders den Zwetschen- Aepfel- und Birnbäumen, so wie auch von den Eichen, Schwarzbuchen, und noch mehreren Bäumen und Gesträuchen. Bey grossen Vermehrungen greift sie auch niedere Gewächse an, doch von Nadelbäumen hat man noch keine Erfahrung. Bey dem frühen Auskommen ist sie um so nachtheiliger, da sie in die Knospen sich einfrißt, und sie aushöhlet, ohne fast ein äusseres Merkmahl zu hinterlassen. Die Bäume scheinen bey allem Saft und den vollständigen Knospen, wie abgestorben, und grünen erst ein Paar Monate nachher, wenn sich diese Feinde verlohren haben. Doch diese Verwüstungen sind selten, ich entsinne mich nur eines Beyspiels in dem 1767sten Jahr, wo sie auf einem Berge bey Culmbach, die einzeln stehende Eichbäume angegriffen hatte, die bis in die Mitte des Junius dürre stunden, doch waren die Obstbäume verschont geblieben. Sie ist bey uns zwar jährlich vorhanden, doch mehr auf den Eichbäumen und Schlehen, als auf den Obstbäumen, und es ist mir zur Zeit keine urkundliche Nachricht ihrer Verheerungen bekannt. Um so nachtheiliger aber ist sie in den nördlichen Gegenden. Der Ritter Linne meldet nach obiger Anzeige, daß diese Raupen zehn Jahre lang in der Gegend von Stockholm alle Obstbäume verheeret hätten, und daher entweder keine, oder nur höchstselten einige wenige Früchte getragen, wodurch ein sonst beträchtlicher Handel mußte eingestellt werden. Der Hofmarschall Degeer berichtet in dem obenangezeigten Werk, daß die Bäume in Schweden, besonders in der Provinz Upland, unter allen Raupen keine schrecklichere Feinde als diese hätten, zumahl sich andere bey uns sehr schädliche, dergleichen die Ringelraupe und die Stammraupe sind, sich in jenen Gegenden gar nicht finden. Sie verzehren nicht sowohl die Blätter und Blüthen aller Arten der Bäume, sondern auch, wenn sie keine andere finden, niedere Gewächse. Es hat daher die Regierung die angelegenste Sorgfalt zu ihrer Vertilgung verwendet, und unter den manchfaltigen Vorschlägen verschie-

dener Gelehrte, war das Mittel des Grafens von Cronstedt, vom besten Erfolg. Es lassen sich nämlich die Raupen auf den Boden herab, wo sie in die Erde sich eingraben, und ihre Chrysalidenverwandlung angehen. Um daher in dem Herbst den ungeflügelten Weibchen, welche nicht, wie man vorhin angegeben, von den Männchen im Flug mitgenommen werden, den Weg dahin zu verhindern, wurde um die Stämme, zwey Finger breit, Theer gestrichen, und alle drey Täge frisch aufgelegt, nachdem vorher, alle sonstige Zugänge, durch die Ritzen der Rinden und andere Klüfte ausgefüllet worden. Auf diese Art wurden daselbst vom 23sten September bis 24sten October 22000 Weibchen gefangen, diejenige ungerechnet, welche in dem Theer geblieben, deren Anzahl in geringer Schätzung sich auf 6000 belief. Würden auf ein Weibchen, nur in geringster Schätzung, 250 auskommende Räupchen gerechnet, so beliefe sich ihre Anzahl über sieben Millionen. Von einem einzigen Bigareauapfelbaum wurden 725 Weibchen abgelesen. Auch sehr viele männliche Falter, die sich zu den weiblichen gesellten, verlohren dabey ihr Leben. Wenn die Raupen im Frühling nicht schon die Knospen verzehret haben, so pflegen sie die ausgeschlagene Blätter in ein Gespinnste zu ihrem gemeinschaftlichen zahlreichen Aufenthalt zu verweben, wie sie bey uns gemeiniglich gewohnt sind. Da dieses sehr auffallend ist, so kann durch ihre Abnahme öfters ein Baum gerettet werden. Zu dem Auskommen der Phalenen, das bey uns in dem November, auch öfters noch um Weyhnachten erfolgt, scheint gerade die gegenseitige Wirkung nöthig zu seyn, die ihre Entwicklung erfordert. Doch ich vermuthe, daß es mehr die Feuchtigkeit der Luft ist, die sie einziehen, und zur Ausbildung ihrer Säfte nöthig haben. Ohne einigen Grad der Wärme ist das Auskommen an sich unmöglich. Ich fand öfters die Männchen auf dem Schnee ganz erstarrt liegen, welche aber in die Hand genommen, sich schon belebten. In den nördlichen Gegenden ist der Nachtheil vielleicht deßhalb um so grösser, da sich die Obstbäume nicht in so zahlreicher Menge, als in den wärmeren finden, und daher um so leichter können verwüstet werden. Ueberdieß scheint es, daß andere Feinde mangeln, die wenigstens nicht zu gleicher Zeit erscheinen, um das Gleichmaas zu erhalten. Bey uns werden sie vielfältig von den Ichnevmons verletzt, die Meisen und Spechte suchen die Eyer und Räupchen gleichfalls auf, da jene im Winter, und diese im Frühling, bey so frühem Auskommen eine ihrer vorzüglichsten Nahrung ist. Auch werden bey uns gemeiniglich die Obstgärten zur Wintersaat im Herbst gepflügt, wodurch eine Menge der Chrysaliden zerstört, oder ihr Auskommen durch die überdeckte Erde verhindert wird. Herr D. Glaser hat in obenangezeigter ausführlichen Abhandlung, unter andern Mitteln auch vorgeschlagen, die Stämme der Obstbäume im Herbst, mit lockerem Werg, und darüber in einiger Entfernung mit Wirrstroh, nach untergelegter mit Theer bestrichener Rinde, oder Wachspapier, zu umbinden, wo-

durch der Zugang der Weibchen gleichfalls verhindert wird. Er hat auf diese Art an zwölf Birn- Aepfel- und Kirschbäumen, im Jahr 1779 zu Ende des Octobers bis zu Anfang des Decembers, 1761 Männchen und 225 Weibchen dieses Frostnachtsschmetterlings, nebst 14 Männchen und 6 Weibchen der Ph. Defoliaria, gefangen. Wenn daher ein Weibchen in geringster Anzahl, nach seinen Erfahrungen 174, in größter aber 432, somit in mittlerer Schätzung nur 200 Eyer legt; so beträgt dieß eine Summe von 45,000, sonach würden diese, nebst den Räupchen der Defoliaria, deren ein einziges Weibchen 500 Eyer absetzt, an so wenigen Obstbäumen, schon 48,000 Blutheraupen ergeben.

In der Mitte des May, nach Beschaffenheit der Witterung, später oder früher, hat die Raupe ihre vollkommene Grösse erreicht, wie sie hier nach der zwölften Figur ist vorgestellt worden. Ihre Grundfarbe ist gewöhnlich blaß-gelblichgrün, und nach Abänderungen dunkler oder heller. So sind auch die Längestreife bey einigen weiß, bey andern gelb, oder hellgrün. Ueber dem Rücken ziehet sich eine feine dunklere Linie. Nächst derselben stehen zwey von weißlichter, oder gilblichen Farbe, wovon die letztere eine lichtere Mischung hat. Der Kopf ist glänzend, und bald gelblich, bald blaßbraun. Bey dem Auskommen von dem Ey, ist die Farbe grau, nach der zweyten Häutung aber blaßgrün, mit kaum merklichen weissen Streifen besetzt. Der Kopf ist schwarz, und auf dem ersten Ring stehet ein dergleichen kleiner Flecken. In den folgenden Häutungen erhöhet sich die Farbe, und die Seitenstreife nehmen sich deutlicher aus. Wie ich schon erwähnt habe, höhlet sie bey frühen Auskommen die Knospen aus, sind aber die Blätter schon ausgebrochen, so verwebt sie solche entweder einzeln nach Art der Blattwickler, oder in mehrerer Zahl, wozu sie besonders die mittleren Triebe wählt, um stets eine frische Nahrung zu haben. Nach vollendeten Wuchs läßt sie sich durch Fäden auf die Erde herab, in der sie zur Verwandlung ein ovales Gewölbe baut. Die Chrysalide ist von gilblichbrauner, an dem Vordertheil von grünlicher Farbe, und hat zwey gekrümmte Häckchen an der Stielspitze.

Die männliche Phalene hat sehr zarte, fast durchscheinende Flügel, die dünne aufsitzende Schuppen gehen daher im Flug leicht verlohren. Die Grundfarbe der Vordern, ist ein gilbliches Aschgrau, mit eingesprengten dunkelbraunen Atomen, die zuweilen in stärkerer Anhäufung, breite Binden bilden, wie es die Vorstellung der achten Figur ergiebt. Gewöhnlich haben sie schmale Streife, wie nach der siebenten Figur davon ein Muster ist vorgelegt worden. Die Anzahl dieser Zeichnungen ist sehr verschieden, da sie öfters durch die angehäufte dunklere Atomen verdeckt werden, und eine einzelne Binde bilden. Ich bemerke nur, daß die beyde Streife gegen den äussern Rand, wie sie sich unter der Vergrösse-

gröſſerung zeigen, kappenförmig gebildet ſind. Im übrigen ſind Abänderungen nach den breiten oder ſchmäleren Streifen, der dunkleren oder helleren Farbe, ſehr verſchieden, doch nach der Vorſtellung in den Kleemänniſchen Beyträgen, iſt die Grundfarbe allzudunkel angegeben. Die Hinterflügel haben eine etwas lichtere gilblichgraue, und nach Abänderungen, eine mehr weißlichte Farbe. Sie führen zwey etwas dunkler ausgeſchweifte Streife, einen in der Mitte, und den andern gegen den äuſſern Rand, der öfters ganz verblichen iſt. Zuweilen beſtehen dieſe Striche nur aus einzelnen abſtehenden Puncten. Auf der untern Seite ſind ſämmtliche Flügel von einer etwas lichteren grauen Farbe, und die Vordern in der Mitte gemeiniglich dunkler, die Hinterflügel aber haben einen oder zwey ſtärkere Streife. Der Körper iſt etwas dunkler als die Grundfarbe der Flügel, und ſehr wenig behaart.

Der weibliche Falter iſt von einem weit ſtärkeren Körper, und hat eine dunklere, mehr röthlichbraune Farbe mit ſchwarzen Puncten. Die ſehr feine Fühlhörner ſind fadenförmig, und die zum Flug ganz undienliche Flügelanſätze weißgrau, mit einem oder mehrern dunkleren Querſtrichen überzogen. Herr Aſſeſſor Borkhauſen hat den Namen Brumaria *) einer verſchiedenen Spannerphalene beygelegt, wovon ihm nur ein einzelnes Exemplar vorgekommen war, das im Januar, bey einer hellen Froſtnacht iſt gefangen worden. Sie hatte eine weiſſe braunbeſtäubte Grundfarbe mit einem bogenförmigen braunen Streif an der Grundfläche, einen gezahnten über der Mitte, und nach beyden einen bräunlichen verlohrenen Saum. Die Hinterflügel hatten einen braunen Punct in der Mitte. Ich vermuthe, es möchte die auf der XXXVI. Tafel vorgeſtellte Ph. Quadripunctaria, oder eine Abänderung derſelben ſeyn.

Die 76ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Roboraria. Steineichen-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXVIII. Fig. 1. Der männliche, fig. 2. der weibliche Falter, fig. 3. eine Abänderung.

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. II. p. 137. ſp. 28. *Roboraria.* Phalaena pectinicornis alis dentatis griſeis: atomis ſtrigisque numeroſis fuſcis. — Wien. Verz. — Habitat in Quercu. Muſ. Dom. Schieſſermüller. — Magna, tota griſea atomis ſtrigisque undatis, fuſcis. — *Larva* griſeo fuſca linea dorſali arcubusque ſinguli ſegmenti obſcurioribus. — *Mant. Inſ.* Tom. II. pag. 187. nr. 23.

Syſtem. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 101. nr. 1. Ph. Geom. *Roboraria.* Steineichenſpanner. (Quercus Roboris.)

*) Naturgeſch. V. Th. S. 214. nr. 90. Ph. G. *Brumaria.* Winterſpanner, weiſſer braunweſſenſtreifiger Spanner. — Ohne Synonymen. — Das Weibchen unbekannt.

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 323. ſp. 468. *Leucophearia.* (La *Griſaille.*) Ph. G. pectinicornis, alis patentibus cinereis, atomis maculisque nigris. *Entom. Pariſ.* Bindevillaea. Habitat in Europa. In ſylvis non rara prope Lugdunum. V. *Deſcr.* Inter maiores numeranda eſt. *Alae omnes* griſeae, ſtrigis tribus quatuorve fuſcis, etiam in alis inferioribus ſupra conſpicuis. *Margo* exterior alarum anticarum nigro-punctatus. Subtus omnes albido griſeae, puncto centrali arcuque fuſcis. *Foemina* pallidior. *Variat* haec Phalaena, *colore* minus magisque griſeo, magnitudine ſtrigarumque numero. *Variat* infra ſaepe puncto arcuque oblitteratis, ſaepe arcu punctato, ſaepe faſciola punctata ad apicem alarum anticarum infra. *Foeminae* rariores. V. Iſt nach dieſer genauen Beſchreibung Ph. *Roboraria.* — Tom. IV. p. 495. ſp. **. Geom. *Roboraria.* (Du *roure.*) Nach Fabricius.

Gmelin Syſt. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2451. ſp. 609. Geom. *Roboraria.* (Nach Fabric.)

Böze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 392. nr. 115. *Roboraria.* (Syſt. Verz.)

Nau Forſtwiſſenſch. S. 314. §. 742. Ph. *Roboraria.*

Brahm Inſektenkal. I Th. I. Abth. S. 169. nr. 80. Ph. G. *Roboraria.* Im April, und nach zweyter Erzeugung im Julius. Raupe im May und September.

Jung Alph. Verz. Ph. *Roboraria.*

Lang Verz. S. 179. nr. 1249. Ph. G. *Roboraria.*

Schwarz Raupenkal. S. 586. nr. 608. Ph. G. *Roboraria.* Raupe im Auguſt. — S. 724. Im September.

Borkhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 147. nr. 59. Ph. G. *Roboraria.* Steineichenſpanner.

Scriba Beytr. I. Heft. S. 23. Tab. III. fig. a. b. Ph. G. *Roboraria.* — Pectinicornis, alis dentatis griſeis: atomis ſtrigisque numeroſis fuſcis faſciisque duabus ochraceis.

Von den Spannerphalenen mit grauer Grundfarbe und ſchwarzen Zeichnungen, findet ſich eine beträchtliche Anzahl, die zwar ſpecifiſch unterſchieden, aber bey ſo nahen Aehnlichkeiten und geringſcheinenden Abſtand, kaum hinreichend zu beſtimmen ſind. Ich habe vorläufig nur einige der vorzüglichſten auf dieſen Tafeln in Abbildung vorzulegen, und die übrigen in der Folge einzuſchalten. Bey einigen iſt noch eine Berichtigung anzugehen, und es ſind weitere Erfahrungen abzuwarten. Unter dieſen graufärbigen Spannern iſt die hier vorgeſtellte Phalene, welche die Herren Verfaſſer des Wiener Verzeichniſſes zuerſt unter vorſtehendem Namen angezeigt hatten, in dem ſo beträchtlichen Ausmaas der Flügel, zur Zeit die größte, wiewohl ſie auch nach Abänderung in kleinerem Maas erſcheint. Beyde Flügel ſind ſehr breit, und flach gezahnt. Die Grundfarbe iſt grau, und in unterſchiedenem Grad, nach Abänderungen, dichte oder dünne mit ſchwarzen Atomen beſtreut. Man bemerkt drey bis vier kappenförmige und ausgeſchweifte ſchwarze Streife auf beyden Flügeln, ſie beſtehen aber öfters nur aus abgeſonderten einzelnen Flecken oder Puncten, und ſind kaum kenntlich. Doch die letztere Binde an dem Vorderrand iſt gewöhnlich am vollſtändigſten, und auch

ſtärker als die übrigen angelegt, ſie iſt kappenförmig gezogen, und hat faſt gleichen Abſtand von dem äuſſern Rand, ſie ſetzt auch durch die Hinterflügel ſich fort. Auſſerhalb derſelben iſt ſie öfters weißlicht geſäumt, und in der Mitte zeigt ſich ein blaſſer verlohrener, von bräunlichen Atomen zuſammengeſetzter Streif. In der Mittenfläche ſtehet auf beyden Seiten ein ſchwarzbrauner, mondförmiger Flecken, der aber auf der Auſſenſeite öfters ſehr verlohren iſt. Die Borden ſind gleichfalls grau mit abwechſelnden ſchwarzen Kappen oder Flecken beſetzt. Die untere Seite hat eine bräunlichgraue, zuweilen eine gilbliche Farbe, dergleichen nach der dritten Figur ein Muſter iſt vorgeſtellt worden. An der Flügelſpitze ſtehet eine abgekürzte ſchwarzbraune Binde aus drey Flecken zuſammengeſetzt, und durch die Mitte ziehet ſich eine dergleichen bogenförmige, die aber öfters mangelt, oder ſehr verblichen iſt. Der Stiel der Fühlhörner iſt weiß, und mit ſchwarzen Puncten beſetzt, die ſtarke Seitenfaſern aber ſind ſchwarz. Der übrige Körper iſt, wie die Flügel, grau und ſchwarz punctirt. Die weibliche Phalene hat einen ſtarken Hinterleib, und fadenförmige ganz gerundete Fühlhörner. Der männliche Falter iſt gemeiniglich dichter mit Atomen beſtreut, dagegen an dem weiblichen die bindenförmige Züge ſtärker angelegt ſind. Es iſt dieſe Phalene in unſern Gegenden nicht ſonderlich ſelten. Man findet ſie im Frühling, und nach der zweyten Erzeugung im Herbſt an den Stämmen der Eichen und Buchen. Ohne den Unterſcheid genau zu bemerken, habe ich die Raupe, die ſich von den Blättern der Eichen und Pappelbäumen nährt, öfters erzogen, und ich hoffe ſie in der Folge in Abbildung vorzulegen. Nach der Angabe des Herrn Prof. Fabricius, als nach der von dem Herrn Abt Schiefermüller ertheilten Nachricht, iſt ſie von bräunlich grauer Farbe, mit einer dunkleren Linie über dem Rücken, und auf den Abſätzen mit bogenförmigen Streifen beſetzt. Nach der Bemerkung des Herrn Licentiats Brahm, finden ſich die Falter in der Gegend von Maynz, ſchon im April, und ihre ausgewachſene Raupen, zu Ende des May. Aus dieſer zweyten Erzeugung erſcheinen die Falter im Julius, ſomit nach einer Puppenruhe von vier Wochen. Die dann auskommende Raupen haben zu Ende des Septembers ihre Gröſſe erreicht, und die Chryſalide hat dann ſieben Monate zu ihrer Entwicklung nöthig.

Die 77ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Conſortaria. Die ähnliche Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXVIII. Fig. 4. Der männliche, fig. 5. der weibliche Falter.

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. II p. 137. *Phalaena Conſortiaria.* Ph. pectinicornis alis dentatis griſeis fuſco ſtrigoſis: poſticis puncto ocellari oblongo albido. — Habitat in Auſtria. Dom. Schieſſermyller. — *Statura* omnino praecedentis (Roboraria)

paullo minor, grisea atomis strigisque fuscis, distincta puncto oblongo, albo, annulo fusco cincto in medio alae posticae. Subtus omnes griseae puncto medio strigaque fuscis. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 187. nr. 24. — Ph. *Confortaria.*

Gmelin Syst. Nat. Linn. Edit. XIII. Tom. I. P. V. p. 2451. sp. 610. Ph. G. *Confortaria.* (Nach Fabric.)

De Villers Entom. Linn. Tom. IV. p. 496. Ph. G. *Confortaria.* (L'affermie.) Nach Fabric. Mant. Inf.

Jung Alph Verz. *Confortria.*

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 149. nr. 60. Ph. G. *Confortaria.* Der ähnliche Spanner.

Hübner Abbild. der Spanner. Fig. 152. *Confobrinaria.* mas. — Fig. 168. *Confortaria.* Borchh.

Diese Phalene ist so nahe mit der Ph. Roboraria verwandt, daß es schwer ist, ihren specifischen Charakter anzugeben, wenn sie auch sonst als Gattung sehr wesentlich verschieden ist. Zugleich ist sie noch mit einer dritten, der Confobrinaria, verwandt, welche ich in der Folge vorzulegen habe. In Vergleichung der Ph. Roboraria, ist sie kleiner, und hat etwas schmälere Flügel. Die Fühlhörner des Männchens sind von etwas minderer Stärke, sie haben einen grauen, braunpunctirten Stiel, und schwarzbraune Seitenfasern, nebst einer längeren kahlen Spitze. Die Flächen beyder Flügel sind weit feiner mit schwarzbraunen Atomen bestreut. Die Binden haben eine veränderte Richtung und Lage, sie sind nicht von gleicher Stärke, sondern öfters ganz verlohren Auf den Vordern ziehet sich die zweyte mit der dritten in einen Winkel zusammen. In der Mittenfläche eines jeden Flügels stehet auf beyden Seiten ein schwärzlicher Flecken, mit einem weissen augenförmigen Sehstrahl, der aber auf der Aussenseite öfters sehr klein, oder ganz verdeckt ist. Die Hinterflügel sind flach kappenförmig ausgeschnitten, und mit grauen Borden gesäumt. An dem weiblichen Falter sind die mittlere Streife öfters ganz verblichen. Die untere Seite beyder Flügel ist bräunlichgelb, oder auch mehr weißgrau, wie an erstererwähnter Gattung, und hat nach gemeinschaftlichen Abänderungen, gleiche Zeichnungen. Diese Phalene findet sich auch in unseren Gegenden zu gleicher Zeit mit der Ph. Roboraria, wiewohl sie seltener ist. Nach vorläufigen Beobachtungen, sind die Raupen beyder Gattungen, wie ich sie in der Folge vorzulegen hoffe, um so beträchtlicher verschieden.

Herr Borkhausen vermuthet, es möchte die von dem Herrn Prof. Fabricius verzeichnete Ph. Furcaria, Mant. Inf. sp. 22. (Ent. syst. sp. 44.), nur eine Varietät dieser Ph. Confortaria seyn; allein die Furcaria wird mit verlohrenen bräunlichgrauen Flecken (griseo nebulosis), die Confortaria

aber mit Streifen (fuſco ſtrigoſis) angegeben. Herr Hübner hat in ſeinen Abbildungen die Ph. Conſortaria zugleich auch unter der Benennung der Conſobrinaria vorgeſtellt.

Die 78ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. alis rotund. Gemmaria Abietis. Tannenknoſpen-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXIX. Fig. 1. Der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter. Fig 3. Eine Abänderung des männlichen Falters. Fig. 4. 5. Die Raupen auf einem jungen Trieb eines Tannenzweigs (Pinus Abies). Fig. 6. Die Chryſalide.

Alis cinereis albido, fuſco, nigroque nebuloſis, ſtriis repandis nigris; maculaque diſci rotundata pallida. *Larva* ruffa, linea laterali nigra albaque.

Syſtem Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 101. nr. 3. Ph. G. *Abietaria*. Edeltannenſpanner. (Pin. Abietis)?

Unter dieſer beynahe überſtimmenden Zeichnung, erſcheinen mehrere Spannerphalenen, bey welchen faſt keine hinreichende Charaktere ihres ſpecifiſchen Unterſcheids, zumahl nach ihren verſchiedenen Abänderungen anzugeben ſind. Um ſo abweichender aber ſind ihre Raupen gebildet, und dieſe ſcheinen nur, bis ſich genauere Merkmahle beſtimmen laſſen, den weſentlichſten Unterſcheid zu geben. Die Herren Verfaſſer des ſyſtematiſchen Verzeichniſſes der Wiener Schmetterlinge, haben dieſe Schwierigkeiten ſchon lange erkannt*), und daher auch nur nach den Raupen den Unterſchied anzugeben ſich vorgenommen. Es werden ſich aber dennoch gewiſſe Merkmahle finden, nur wird auch die Erziehung der Raupen der übrigen nächſtähnlichen Arten, und dieß in mehrerer Anzahl erfordert, wozu aber noch Zeit und Gelegenheit abzuwarten ſind.

*) Obenangef. O. Anm. 2. Aus einer gröſſern Anzahl vorräthiger Spanner, die deutlich zu gegenwärtiger Familie (D. Stengelraupen, Larvae pedunculatae) gehören, aber einer von andern ſo wenig abweichen, daß es ſchwer fällt zu beſtimmen, ob ſie nur Abänderungen, oder wirklich verſchiedene Arten ſind, haben wir nur jene bisher geſetzt, die wir öfter aus den Raupen erzogen haben, oder die ſich ſonſt durch ſtandhafte Merkmahle, gewiß als Arten unterſcheiden. Bey einigen waren die Raupen immer und ſehr verſchieden, z. B. bey der Selenaria hatten wir von einer dem Wermuth, oder vielmehr der Stabwurz ähnlichen Pflanze, und von der Wolfsmilch, ſich auch in verſchiedenen Jahren, ganz gleiche Raupen, aber weit eine andere von Wieſen- und Steinklee, und noch mehr unterſchiedene vom Fenchel — und doch kamen aus allen, ganz die nämliche Spanner. Ein gleiches hat auch einer unſerer Freunde, bey der Crepuſcularia bemerkt.

Herr Licentiat Brahm *) hatte in Bezug auf eine Kleemannische Abbildung, eine ganz übereinstimmende Spannerphalene, wegen der Eigenschaft der Raupe, welche die Knospen der Obstbäume benagt, Gemmaria genennt, welche aber, so übereinstimmend der Falter scheint, von dieser ganz verschieden ist. Auch Herr Borkhausen führt eine Ph. Gemmaria an, die nach den beschriebenen Kennzeichen zwar übereinkommt, deren Raupe aber, die sich von Pfirsichblüthen nähret, von der hier vorgestellten abermahls verschieden ist **). Ich habe daher zur Erleichterung des Gedächtnisses, diese Benennung beybehalten, und die Gattungen nur mit dem Beynamen der gewöhnlichsten Futterpflanzen ihrer Raupen bezeichnet.

Die Untersuchung der Raupen auf unsern Nadelbäumen, den Fohren, Fichten, Tannen, Lerchenbäumen, Taxus und Wachholder, war bisher am meisten vernachläßiget worden, und ich hatte deßhalb einige Jahre, zu verschiedenen Zeiten, die angelegenste Mühe dahin verwendet. Es haben sich bereits mehrere Gattungen entdeckt, als ich wohl nicht vermuthet hatte, und so hat sich ihre Anzahl, die wir nur auf wenige eingeschränkt zu seyn glaubten, abermahls beträchtlich vermehrt. Nur mußte ich beklagen, daß von verschiedenen der sonderbarsten Arten, die ich nur einzeln fand, die Falter sich nicht entwickelt hatten, und mir der Zeit nicht weiter vorgekommen waren. Ich bemerke noch, daß auf dem Taxus und Lerchenbäumen keine eigene Raupengattungen sich vorgefunden hatten, und auch nur selten einige der gemeinen Arten enthielten.

Die hier unter der vierten und fünften Figur vorgestellte Raupen, fand ich in verschiedenen Jahren, in der Mitte bis zu Ende des Aprils, öfters in mehrerer Anzahl beysammen, und zwar nur lediglich auf der Tanne (Pinus Abies). Ich bemerkte sie schon in dem Alter der ersten Häutung auf den ausbrechenden Knospen. Ihr Gang ist sehr träge, und der Wachsthum auch gemächlich, wiewohl sie sich eben nicht einer gemäßigten Nahrung bedienten. Sie benagten ohne Unterscheid, sowohl die vorjährige, als die neuausgebrochene Blätter. Die vierte und fünfte Figur stellen sie in ausgewachsener Gröſſe vor. Der Körper ist in fast gleicher Dicke walzenförmig gebaut, unten aber etwas platt. Die

*) Insektenkalender. II. Th. I. Abth. S. 255. Ph. G. Gemmaria. Pfirschblüthenknospenspanner. — Kleemanns Beytr. Tab. XIV. fig. 1. 2. Der männliche und weibliche Schmetterling, von der dunkelsten Art. Tab. XXVII. fig. 1—8. Die Raupe. — S. 104 nr. 293. Ph. G. Miata, der Doppelhacken, (wird hier, wie Herr Borkhausen schon bemerkt, irrig für die Linneische Ph. G. Miata gehalten). — Schwarz Raupenkal. II. Th. S. 719. Ph. G. Gemmaria. — Borkhausen Naturgeschichte. V. Th. S. 156. nr. 63. Ph. G. Gemmaria. Pfirschblüthenknospenspanner.

**) Naturgesch. europ. Schmetterl. V. Th. S. 156. nr. 63.

Farbe iſt ein friſches Kaſtanienbraun, doch mehr mit Röthlichem gemiſcht. Der dunkelbraune Kopf iſt um vieles ſtärker, als die vordern Ringe, und an beyden Ecken gewölbt. Sämmtliche Ringe ſind kaum merklich abgeſetzt, an den Einſchnitten aber weiß gerandet, und gleichſam in kleinere Ringe, durch feinere Einſchnitte getheilt. Unter der Vergröſſerung zeigen ſich hin und wieder zerſtreute Häärchen. Beyde Seiten umgiebt eine ſchwarze, gegen den Rücken weißgeſäumte Linie. Nach einer Abänderung, wie die vierte Figur zeigt, war ſie in einzelne dergleichen Striche abgeſetzt. Zu Ende des May verfügten ſich dieſe Raupen in die Erde, wo ſie ſich ein leichtes Gewölbe fertigten. Die Chryſalide iſt rothbraun, und von gewöhnlicher Form. Sie hat eine ſchwarze Stielſpitze, mit zwey kaum merklichen Häckchen. Die Falter kamen in der Mitte bis zu Ende Junius, ſomit in drey bis vier Wochen daraus hervor. Ich habe auch die zweyte Erzeugung der Raupen bemerkt, nach welcher die Chryſaliden überwinterten, die Phalenen aber ſehr frühe erſchienen.

Unter einer beträchtlichen Anzahl dieſer Phalenen, welche ich erzogen, zeigten ſich verſchiedene Abänderungen in den zwar ſehr düſteren Miſchungen der Farben, welche kaum anzugeben ſind. Ich habe die vorzüglichſte hier in Abbildung vorgelegt. Die Grundfarbe iſt ein lichtes, oder auch durch eingeſtreute Atomen dunkleres Aſchgrau. Gewöhnlich hat der männliche Falter drey verlohrene ſchwarze Binden, welche aus angehäuften Puncten beſtehen. In dieſen zeigen ſich drey ſchrege ſchwärzere Streife. Der erſte nächſt der Grundfläche, iſt gerundet; der zweyte von ungleicher Stärke, ziehet ſich ſchrege durch die Mittenfläche; der dritte iſt kappenförmig gebildet, und vereiniget ſich mit den mittleren an dem inneren Rand. In faſt gleichlaufender Lage mit dem äuſſern Rand, zeigt ſich noch ein dergleichen vierter ausgeſchweifter Streif, der mit einer weiſſen Linie geſäumt iſt, er hat in der Mitte einen weiſſen gerundeten Flecken. Dieſe Streife ſind aber nach verſchiedenen Abänderungen, theils deutlicher, theils verdeckt, oder auch abgekürzt. Sie nehmen ſich nach der zweyten und dritten Figur, als den weiblichen Faltern, deutlicher aus, wiewohl ſie auch die Männchen ohne Unterſcheid haben. Die Borden ſind ſeichte kappenförmig ausgeſchnitten, und mit ſchwärzlichen gewürfelt. Sie ſtehen auf einer kappenförmigen, ſchwarzen, weißlicht geſäumten Linie. Die untere Seite iſt gewöhnlich blaßocherfärbig, bey einigen aber mehr aſchgrau. Sie hat faſt gleiche ſchwarze Zeichnungen, die aber von minderer Stärke ſind, und bey einigen wird man nur einen ſchwärzlichen Schatten oder zerſtreute Flecken und Puncte, an ihren Stellen gewahr, bey andern haben ſie ſich faſt ganz verlohren. Die äuſſere Flügelſpitze hat gewöhnlich einen lichteren, einwärts ſchwarz geſäumten Flecken, nebſt dem in der Mitte an dem Rand, wie auf der Auſſenſeite, beyde ſind aber zuweilen auch ganz verlohren.

Die Hinterflügel haben eine etwas lichter aſchgraue Farbe, ſind aber dichte mit ſchwarzen Atomen beſtreut. Sie führen drey ausgeſchweifte ſchwarze Streife, deren mittlerer gleichfalls kappenförmig gezogen iſt. Bey den meiſten Exemplaren beſtehen ſie nur aus abgeſonderten, verſtärkten Puncten. Zwiſchen beyden hat die Fläche einen bräunlichen Schatten, oder auch dergleichen verlohrene Mackeln. Die Borden ſind wie an den Vorderflügeln geſtaltet, und von gleicher Farbe. Die untere Seite iſt gleichfalls ſehr bleich gefärbt. Bey einigen zeigen ſich die nämliche Streife, bey andern aber ſind ſie faſt ganz verlohren. Der Körper hat die Grundfarbe der Flügel. Die Bruſt iſt ſchwarz geſäumt und punctirt, der mehr weißlichte Hinterleib aber hat ſchwarze Einſchnitte. Der Stiel der Fühlhörner iſt lichtbraun, mit ſchwarzen Puncten beſetzt, die ſtarke Seitenfaſern aber ganz ſchwarz. Der weibliche Falter hat zärtere fadenförmige Fühlhörner. Die dritte Figur ſtellet einen männlichen Falter vor, den ich nach gleicher Benennung aus der Sammlung des Herrn Büringer zu Gunzenhauſen, mitgetheilt erhalten habe. Er nimmt ſich durch die feinere ſchwarze Streife und die lichtere Grundfarbe aus. In den Wäldern iſt dieſe Phalene, nach unſern Gegenden ſehr häufig, zur Zeit war aber die Raupe noch unbekannt. Ich habe ſie nie auf andern Bäumen, als der Tanne gefunden. Die von Kleemann angegebene Raupen, eine ſo genaue Uebereinſtimmung auch die Falter zu haben ſcheinen, ſind von dieſen ganz verſchieden, und ſomit eine eigene Gattung. Ich werde ſie in der Folge, wenn ſie mir vorkommen ſollten, nach ihrem Unterſcheid vorlegen, und ſie durch den Beynamen der Ph. G. Gemmaria Mali, bezeichnen.

Die 79ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. ant. pect. al. rotund. Secundaria. Weißtannen-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXIX. Fig. 7. Der weibliche Falter, fig. 8. die Raupe auf einem Fohrenzweig (Pinus ſylveſtris), fig. 9. die Chryſalide.

Tom. V. Tab. XL. Fig. 1. Der männliche Falter, fig. 2. Eine Abänderung des weiblichen.

Alis cinereis albido-nebuloſis, maculis duabus ferrugineis, ſtriisque repandis nigris. *Larva* fuſca maculis albidis rhomboideis, lineis nigris diſtinctis.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmetterl. Fam. N. nr. 5. S. 101. Ph. G. Secundaria. Weißtannenſpanner. (Pini Abietis). — Göze Entom. Beytr. III. Th. S. 392. nr. 118.

Jung Alph. Verz. Secundaria.

Hübner Abbild. Lepid. V. Geom. I. fig. 156. Secundaria? Der männliche Falter.

Faſt

Fast sind kaum unterscheidende Kennzeichen dieser Phalene von der erst beschriebenen anzugeben, und nach Abänderungen scheinen beide noch näher überein zukommen. Der hier in Abbildung vorgelegte weibliche Falter, so wie der männliche der folgenden Tafel, geben zwar durch die weisse, und rostfärbige Flecken, einen erheblichen Abstand, sie mangeln aber bey Abänderungen, doch kommen dergleichen Abweichungen seltener vor. Gewöhnlich sind hier die schwarze Streife mehr abgesondert und verstärkt, so wie sie vorzüglich an dem männlichen Falter der ersten Figur der XL. Tafel erscheinen, auch die Grundfarbe ist dann um so lichter, und in diese Abänderung gehet iener Falter niemahlen über. Der nach der zweyten Figur dieser Tafel, nach einer Varietät vorgestellte weibliche Falter, kommt mit der Gemmaria abietis, sonderlich der nach der ersten Figur der XXXIX. Tafel überein, es ist aber die Grundfarbe lichter, und die Streife sind auch schmäler. An den Hinterflügeln möchte man zwar nach der Anzahl der Streifen, einen Unterschied anzugeben vermeinen; allein auch hier kommen sie nach Abänderungen mit einander überein, nur hat der männliche Falter, als nach der ersten Figur, nahe an der Grundfläche einen doppelten mit Weissem ausgefüllten Streif, den man bey jenen niemahls bemerkt. Nach den Fühlhörnern, und dem übrigen Körper, finde ich keinen Abstand anzugeben. Bey diesen so ähnlichen Phalenen, wird es daher um so mehr erfodert, ihre Abänderungen anzuzeigen, die ich deßhalb hier vorgelegt habe.

Bey so naher Aehnlichkeit, ist aber die Raupe, um so beträchtlicher verschieden. Ich habe sie öfters erzogen. Sie hält sich nur auf der Fohre (Pinus sylvestris), und sonst nach meinen Untersuchungen, auf keinen andern Nadelbäumen auf. Ich fand sie gegen das Ende des May, in dem Alter der vermuthlich abgelegten drey ersten Häutungen, sie hatte sich nachgehends, noch achtzehn Täge, sonach biß zu dem achten Junius mit diesen Blättern genährt. Zu gleicher Zeit, so wie hierauf fast jährlich, fand ich sie ebenfalls in fast ausgewachsener Größe. Sie pflegt auf einmahl ein Blatt fast ganz zu verzehren, doch selten biß an die Rinde des Zweigs, indem sie dann ein anderes benagt. Der Körper hat eine härtliche Haut, und gleichet der Raupe der Ph. fasciata Sie ist gerundet, an den vordern Ringen aber gemächlich verdünnt. Der Kopf hat eine rothbraune glänzende Farbe, und eine dreyeckigte Gestalt. Er ist forneu platt, und mit feinen einzelnen kurzen Häärchen besetzt. Ueber dem Rücken stehen auf jedem Ring, braunrothe länglicht-rautenförmige, schwarzgesäumte Flecken, die an beyden Enden verdünnt, durch zwey kurze schwarze Linien sich mit einander verbinden. An dem Vordertheil der Ringe oder der

rautenförmigen Züge, liegen zwey weiſſe, ablangrunde, gegen den Kopf zugeſpitzte Flecken. Unter dieſen zeigt ſich zu beyden Seiten, eine unterbrochene, doppelte, gleichlaufende, ſchwarze Linie, welche in dem ſchmalen Raum dazwiſchen, weiſſgeſäumt, und darinnen mit eingemengten ſchwarzen Punkten beſetzt iſt. Unter dieſer aber ſtehet ein hellgelber Streif, der ſich kappenförmig gegen die mittlere Fläche ziehet. Jede einzelne Ringe ſind durch feine Einſchnitte getheilt. Die vordern und die letztern ſind roſtfärbig, und nur mit den Seitenlinien durchzogen. Die Raupen verfügten ſich vom achten biß zu dem zwölften Junius in die Erde, und die Phalenen kamen am zehenden, biß zu dem vierzehenden Julius daraus hervor. Die Chryſalide hat eine mehr rothbraune Farbe als jene, und eine nur einfache ſchwarze Endſpitze.

Die 80ſte europ. Spannerphalene.

Ph. pect. al. rotund. Biundularia. Doppelt wellenſtreifige Sp.

Tom. V. Tab. Geom. XL. Fig. 2. der männliche, Fig. 3. der weibliche Falter.

Alis albido cinerascentibus, lineis duabus repandis nigris, fusco irroratis, subtus concoloribus.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 337. nr. 514. Ph. G. *Biundulata* (La Biondulée), *feticornis*, alis exalbidis griseo-nebulosis, strigis binis fusco-nigricantibus. (Degeer angef. O.) Hab. in Europa. In Brettiae Alno. — Maiuscula s. inter medias maior. *Alae omnes* albido-griseae, strigis duabus fuscis undulatis. *Subtus* concolores.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 438. u. 339. Ph. *Bistortata* Natterwurzſpanner. (nach Digeer)

Hufnagel Tab. Spanner nr. 16. Phalaena *similaria*. Naturf. XI. St. S. 67. nr. 16. Ph. similaria — Geſenius Encyclop. S. 182. nr. 34. Ph. similaria. Weißlichgelb, mit braunen Binden und Puncten?

Borckhauſen Naturgeſch. d. Schmetterl. V. Th. S. 162. Ph. G. Biundularia. Hangelweidenſpinner.

DEGEER Mem. Tom. II. P. I. p. 449. nr. 5. Tab. VIII. fig. 13 — 16. Ph. à antennes filiformes, à trompe, à ailes etendues, d'un blanc sale variés de nuances grises, avec deux lignes transverses d'un brun noirâtre sur chaque aile. — *Phalene blanche sale à deux rayes* noirâtres. — Göze Ueberſ. II. B. I. Th. S. 330. nr. 5. gleiche Taf. — (Die Anführung des Herrn Degeer "Reaumur Tom. I. P. I. Mem. VII. pag. 287 Pl. XV. fig. 10." gehört nicht hieher; und ſtellt eine andere Gattung vor. Da ihre Raupe auf der Biſtorta gefunden werden, ſo wurde dieſer Phal. der Nahme Biſtortata unrichtig gegeben, und auch als ungewiß bemerkt.

Hübner Abbild. Lepidopt. V. Geom. I. fig. 158. *Crepuscularia*.

Diese Spannerphalene ist zwar bey uns nicht selten und fast in unserm ganzen Welttheil verbreitet; nach ihren ähnlichen Zeichnungen aber, und den manchfaltigen Abänderungen, wurde sie vielfältig mit andern Gattungen verwechselt. Der Rand beyder Flügel hat heilgraue Borden, und ist mit schwarzen Punkten oder dergleichen kappenförmigen Strichen begränzt. Die Grundfarbe sämmtlicher Flügel ist nach beyden Seiten von einer sehr hellen aschgrauen Farbe, die aber mit dichte eingestreuten schwärzlichen Atomen, zuweilen mehr verdunkelt wird. Als die kenntlichste Merkmahle, ziehen sich durch die Fläche der Vorderflügel drey kappenförmige, ausgeschweifte schwarzbraune Linien in fast gleichweitem Abstand. Die erstern sind gemeiniglich mit einem breiten, verlohrnen gelblichbraunem Saum begränzt, der aber öfters sehr blaß ist, und zuweilen auch mangelt. An der mittleren Binde, zeigt sich, wie gewöhnlich an dem weiblichen Falter, eine schwärzliche Mackel, mit zwey weissen Punkten, aber auch diese sind öfters ganz verlohren. Zuweilen sind auch die beyde letzten Binden, noch mit einer schregen dazwischen, mit einander verbunden. Auf den Hinterflügeln, zeigen sich gleichfalls drey ausgeschweifte schwarze Binden, aber von feinerer Anlage, und nur die mittlere ist gelblich oder bräunlich gesäumt, und öfters auch noch mit einer Linie in Form eines Bands begränzt. Die untere Seiten haben gleiche Zeichnungen, doch sind sie nicht so deutlich und bestehen mehr aus angehäuften, verlohrenen Atomen. Die übrige Abänderungen beziehen sich theils auf die stärkere oder bläßere Anlage der Grundfarbe oder Zeichnungen, theils auch auf veränderte Mischungen, da sie bey einigen ins Schwarze, bey andern ins Braune oder Gelbliche übergehen.

Degeer fand die Raupe zu Anfang des Augusts auf den Erlen. Nach Herrn Borckhausen nährt sie sich von allen Arten der Weide, besonders der Babylonischen oder Hangelweide, desgleichen von den Pappeln, dem Rüster, Ahorn, Ginster, und so gar von der Belladonna. Sollte diese Phalene wie Hr. Hübner angiebt, die crepuscularia des Syst. Verz. seyn; so nährt sich auch ihre Raupe von der Aceley, (Aquilegia vulgaris). Ich habe noch nicht genaue Beobachtungen dahin verwendet. Nach vorerwähnter Angabe, erscheint sie zweymahl des Jahrs, vom May biß in den Julius, und dann im August und September. Die Grundfarbe wird nach der Verschiedenheit ihrer Futterpflanzen, theils braungrün, braungrau, theils gräulich und hellgrün angegeben. Der Kopf ist rund, platt abgeschnitten, etwas eingekerbt, und dunkelbraun marmorirt. An beyden Seiten der Rükenfläche stehen, ein in zwey Linien vereinigter Streif, in der Mitte dazwischen aber drey biß vier braune rautenförmige Flecken, mit nach dem Vorderleib zugerichteten Spitzen, die sich in eine Linie da-

zwiſchen verbinden. Ueber dem letzten Ring zeigt ſich ein kleiner Höcker. Die untere Seite iſt theils mehr oder weniger braun marmorirt. Das dritte Paar der Bauchfüſſe, iſt um die Hälfte mehr als die vordern verlängert. Die Raupe pflegt gerade ausgeſtreckt, nur mit eingezogenem Kopf und Vorderfüſſen, zu ruhen. Sie iſt nicht ſcheu, und wie Herr Degeer bemerkt, frißt ſie auch von einem in der Hand gehaltenen Blatt. Sie gleicht den trockenen Zweigen ihrer Futterpflanzen, öfters ſo ſehr, daß ſie kaum zu unterſcheiden iſt. Sie gehet in die Erde. Die Chryſalide iſt rothbraun und an dem Ende mit einer gabelförmigen feinen Spitze beſetzt. Nach der erſten Erzeugung kommt die Phalene in drey biß vier Wochen, ſonach im Junius und Julius, nach der zweyten aber erſt im Frühling und zwar ſehr zeitig daraus hervor. Sie pflegt gewöhnlich des Tags an den Stammrinden ihrer vorigen Futterpflanzen zu ruhen.

Die 81ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. Alchemillaria. Sinauſpannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XL. Fig. 5. der männliche, fig. 6. der weibliche Falter.

A LINNE Syſt. Nat. Ed. XII. Tom. I. p. 869. p. 253. *Alchemillata.* Ph. G. *feticornis*, alis caneſcentibus: anticis undatis: faſcia nivea cinereo undata, lineolaque intra apicem. — Habitat in *Alchemilla.* — Faſcia et lineola repanda intra apicem alba ſunt, ſtriga cinerea repandaque priori; dimidio minor. — *Edit.* X. p. 526. ſp. 179. — *Fauna ſuec.* p. 336. nr. 1288. — *Alchemillata* — *Deſcr.* minor praecidentibus (marginata), ſed ſimilis. *Alae ſuperiores* cinereae, albido-nebulofae; faſcia transverſa, alba, poſtica, linea fuſca undata; ſtriga ante marginem poſticum alba, repanda. *Inferiores* cinereae, albido undulatae. *Subtus ſuperiores* cineraſcentes faſcia albida et poſtica cineraſcentes, *inferiores* ſubtus exalbidae, poſtice fuſceſcentes. — Müller Linn. Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 717. nr. 253. *Alchemillata.* Der Alchimiſt.

GMELIN S. N. Linn. Tom. I. P. V. p. 2477. ſp. 253. Ph. G. Alchemillata. Linn. Fabr.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 345. ſp. 529. Ph. G. *Alchemillata.* (Du pied de lion). — Linne. Fabric. — Hab. in Alchemill. In Gallia — Obſ. Antennae maris ſubpectinatae. —

FABRICIVS Entom. ſyſt. Tom. III. P. II. ſp. 236. *Alchemillata* Ph. ſeticornis alis ſuſceſcentibus: anticis undatis; faſcia nivea cinereo undata lineolaque intra apicem. — Larva glabra, viridis, flavo faſciata lineaque laterali alba. — Hab. in Europae Alchemilla. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 264. ſp. 128. — *Mant.* Inſ. Tom. II. p. 208. ſp. 19

Syſtem. Verz. Der Wien. Schmetterl. S. 112. nr. 8. Ph. G. *Alchemillata.* Linn. Sinauſpannerphalene.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. Bd. S. 334. nr. 253. Ph. G. *Alchemillata.* Der Alchemiſtenkrautſpanner.

Schriften d. Norweg. Geſellſch. IV. Th. S. 285. nr. 45. (Strøm.) Ph. G. *Alchemillata* — Aſchgrau, auch röthlichgrau.

O. FR. MÜLLER Fauna Fridr. p. 50. nr. 444. — Zoolog. Dan. Prodr. p. 127. nr. 1466. — Ph. *Alchemillata* Linn.

Martini Allgem. Geſch. der Nat. II. Th. S. 46. Der Alchemiſt, Sinauvogel.

Jung Alph. Verz. Alchemillata.

Borkhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 379. Ph. G. *Alchemillaria,* Sinauſpanner.

DE GEER Mem. Tom. I. p. 358. Tab XXII. fig. 10-16. Petite *Chenille arpenteuſe* verte, à dix jambes, dont les ſeparations des anneaux ſont jaunâtres, qui a tout le long de chaque coté du corps une raye blanche, et qui vit ſur le Pied de lion. — p. 695. Tab. XXII. fig. 16. *Petite Phalene* à barbes, et à trompe, dont les ailes ſuperieures, qui ſont amples et plates, ont des rayes ondées et brunes. — Tom. II. Part. I. p. 357. nr. 10. — *Phalene du Pied-de lion. Phal.* à antennes barbues à trompe; à ailes horizontales d'un brun griſeatre avec deux bandes ondées, et une ligne en Ziczac blanches ſur les ſuperieures. — Göze Ueberſ. II. Quart. S. 106. Gleiche Taf. — 4tes Quart. S. 117. — II. Th. I. B. S. 259. nr. 10. — Die Sinau, oder Alchemiſtenkrautphalene. — *Retzius* Gen. et Spec. Degeer. p. 42. nr. 82. *Ph. Alchemillae.*

Herr Hofmarſchal Degeer hat zuerſt dieſe Phalene bekannt gemacht. Er fand die Raupe auf der Alchemilla, dem Sinau oder Frauenmantel, eine Pflanze die auch bey uns auf Wieſen, allgemein verbreitet iſt. Sie hat von daher die nun aufgenommene Benennung erhalten, wenn es auch nicht die einzige Futterpflanze iſt, von der ſie ſich nährt, ſie hält ſich auch an Gräſer und andere niedere Gewächſe. Sie iſt mir öfters vorgekommen, ohne aber eine Zeichnung nehmen zu können, die ich der Folge beyzubringen habe. In dem Mai erſcheint ſie bereits in ausgewachſener Größe, und wahrſcheinlich auch nach einer zweyten Erzeugung in dem Herbſt. Sie begiebt ſich zur Verwandlung in die Erde, und die Phalene kommt daraus zu Anfang des Junius hervor, doch fand ich ſie auch des Sommers und im Herbſt. Im ruhenden Stand ſtehet ſie bald in gerader Richtung, bald gekrümmt, und bey einer Berührung, fällt ſie ſpiralförmig eingerollt herab. Ihre Länge beträgt nur ohngefähr zehen Linien, und der Körper iſt walzenförmig ſehr ſchlank gebaut. Die Farbe iſt grün, über dem Rücken ziehet ſich ein weiſſer Streif, und die

Ringe sind gelb gesäumt. Die stumpfe Füsse sind in ihrem Umfang mit braunen Härchen besetzt. Die kleine Chrysalide hat die gewöhnlich braune Farbe.

Die Phalene erscheint in verschiedener Gröse. Die fünfte und sechste Figur, stellen sie im beträchtlichsten Ausmaas vor, sie hält sonst in der Länge beyder Flügel, um zwey biß drey Linien weniger. Die Fühlhörner des Männchens sind im Verhältnis des kleinen Körpers stark gefiedert, an dem Weibchen aber ganz fadenförmig gebildet, und nach diesen hat sie Linne unter die folgende Abtheilung gebracht, da ihm vielleicht der männliche Falter, den Degeer nach diesen Merkmahlen zwar angegeben hat, nicht vorgekommen war. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist weiß oder lichtgrau, bey einigen auch mit Gelblichem gemengt, andere nehmen das Rothbraune, das auch den grösten Raum einnimmt, für die Grundfarbe an. Diese Farbe hat die mittlere breite Binde, die mit schwarzen Linien durchzogen ist. Gegen den äußern Rand ist sie zackigt gebildet, und mit einer weissen Linie, die wiederum mit einer schwarzen gesäumt ist, umzogen. Darauf folgt noch eine verblichene kappenförmige mit einem gelblichen verlohrnen Band. In diesem stehen zwey gerundete, zur Hälfte weißgesäumte schwarze Flecken, und ein verlohrener an der Flügelspitze. Auch die Grundfläche ist rothbraun, und der schmale Raum zwischen dieser und der breiten Binde, ist mit abwechselnden, braunen, schwarzen und gelben Linien durchzogen. Nach Abänderungen, sind diese bald stärker bald schmäler, oder auch durch das Rothbraune verdeckt. Die untere Seite ist bald weiß, bald mehr ins Aschgraue gefärbt, und hat theils röthliche, theils schwärzliche Streife. Die Hinterflügel sind weißgrau, mit zwey verblichenen schwärzlichen Binden gezeichnet, und haben abwechselnd bräunliche und weißlichte Borden, welche die Unterseite in blässerer Anlage gleichfalls führt. Das Bruststück ist gleichfalls rothbraun, der Leib aber lichtgrau, und schwarz punctirt.

Die 82ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. Repandaria Abietis. Schweifig gestreifte Tannen-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XL. fig. 1. der männliche Falter, fig. 2. der weibliche, fig. 3. eine Abänderung desselben. fig. 4. Die Raupe auf einem sprossenden Tannenzweig.

A LINNE S. Nat. Edit. XII. p. 866. sp. 234. *Repandata* Ph. Geometra *feticornis*, alis cinereis: omnibus fusco-undatis; posticis margine repando atro. — *Fauna suec.* p. 331. nr. 1260 — — Habitat in sylvis. *Defer.* Maiuscula. *Alae* omnes supra canae fusco-undatae et fere nebulosae; fascia nigra repanda. Margo posti-

cus obtuse dentatus nigra lineola circumscribitur. *Subtus* omnes alae cinerascentes, fusco-undatae, *inferiores* puncto nigricante in medio. — Müller Linn. Naturg. V. Th. I. B. S. 712. Ph. G. *repandata*. Der Wellenflügel.

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 333. sp. 501. Repandata. (La Courbe). — nach der XII. Ausg.

Gmelin S. N. Linn. Tom. I. p. 2469. Ph. G. repandata. nach der XII. Ausg.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 101. Fam. D. nr. 2. Ph. G. Repandaria Linn. Weißbuchenspanner. (Carpini Betuli.)

Göze Entom. Beytr. III. B. III. Th. S. 317. nr. 234. Ph. G. Repandata, der wellenflüglichte Spanner.

Naturforsch. IX. St. S. 222. — (Hollars Ins. Tab. III. fig. 2.)

Jung Verz. Ph. G. Repandata.

Gleditsch Forstwissensch. II. Th. S. 750 nr. 62. Ph. Repandata.

Lang Verz. S. 178 nr. 1240. Repandaria, der geschlängelte Nachtfalter.

Borckhausen Naturgesch. V. Th. S. 154. nr. 62. Ph. G. Repandaria. Weißbuchenspanner.

Clerck Icon. Ins. Phal. Tab. VI. fig. 8. Ph. repandata.

Kleemann Beytr. I. Th. S. 233. Tab. 28. fig. 1. Der mit ausgekappten, weiß und grau gemengten, auch mit aus und eingekappten schwarz und bräunlichgelb gezeichneten Flügeln gezierte Spannerpapilion.

Hübner Abbild. Lepid. V. Geom. I. fi. 161. *Repandaria*.

Hier hat abermahls die Natur unsern systematischen Entwürfen Hindernisse gelegt, doch bey einem so zahlreichem Heer der Geschöpfe, sind diese Ausnahme noch sehr gering. Die auf dieser Tafel vorgestellte Raupen sind ganz von einander verschieden, sie ergeben aber gleiche Falter, und wo ich an dem einen einen Abstand zu finden glaubte, fand ich den nehmlichen in der Varietät der andern Gattung. Die Raupen, die ich öfters erzogen, nähren sich von zwey verschiedenen Pflanzen der Fohre und der Fichte. Eine dritte Gattung derselben, wie ich in der Folge zu bemerken habe, fand ich auf den Zwetschgenbäumen und den Schlehen, und ich vermuthe, daß sie auch gleiche Falter ergiebt. Die Herrn Verfasser des System. Verzeichnisses geben die Schwarzbuche zur Futterpflanze an, wahrscheinlich aber kommt die Raupe, mit der erstenwähnten, die sich mit Zwetschgenblättern nährt, überein. Uebrigens ist von derselben noch keine Nachricht irgend angegeben. Clerk hat diese Phalene zuerst abgebildet, und Linne nach dieser Angabe verzeichnet. Es war aber

damahls nur der weibliche Falter bekannt. Nach der Clerckischen Abbildung kommt der nach der ersten Figur hier vorgestellte männliche Falter, welcher auch nach dem weiblichen gleiche Zeichnungen führt, am nächsten überein. In den Werken des Herrn Prof. Fabricius finde ich diese Phalene nicht verzeichnet. Die in der Entom. syst. S. 212. sp. 308. angegebene Ph. repandata ist eine andere Gattung, welche in dem Verz. der Wien. Schmetterlinge, den Nahmen repandalis führt, und zu den Pyraliden gerechnet worden.

Die Raupen dieser Phalene fand ich biß zu Ende des Aprils auf den Tannen, welche schon ihre neuen Zweige biß zur zölligen Größe getrieben hatten. Sie kamen mir auch nach der zweyten Erzeugung in dem Herbst öfters vor, wo es scheint, daß sich auch einige überwintern, da sie mir auch noch früher nachgehends vorgekommen waren. Sie sind fast ganz cylindrisch gebaut, und haben ein ganz einfärbiges gelblich graues Gewand. Der Kopf ist gelbbraun, und jeder Ring hat an dem hintern Ende, über dem Rücken zwey schwarze Punkte, und zu beyden Seiten derselben, eine feine schwarze Linie. Die untere Seite ist etwas weisser als die Grundfarbe, so wie auch die Füsse, gefärbt. Die Raupen giengen in die Erde, und in Zeit von vier Wochen kamen die Phalenen hervor. Die Chrysalide ist von der folgenden Gattung, nach der neunten Figur, nicht zu unterscheiden.

Die obenerwähnte Raupe, die ich auf Zwetschgen und Schlehen fand, hatte am vierzehnten May, schon ihre vollkommene Größe erreicht, und gieng dann gleichfalls in die Erde. Sie hatte gleiche Gestalt, doch waren die Vorderringe etwas mehr verdünnt, die Grundfarbe hingegen, war über dem Rücken mehr röthlichbraun, und am Ende eines jeden Rings, stunden zwey stärkere braune Puncte. An den Luftlöchern befand sich ein schwärzlichgrauer, und darüber ein weißlichter Seitenstreif. Ueber dem Rücken der vordern Ringe, zog sich eine röthlichbraune Linie. Im übrigen war sie den eben beschriebenen gleich, doch der Körper war etwas flach gedruckt. Die Chrysalide gab keinen Unterschied zu erkennen. Sie entwickelte sich am fünften Junius, sonach in ohngefähr vierzehn Tägen. Die Phalene war von der nach der ersten Figur nicht zu unterscheiden. Ich werde diese Raupe in der Folge in Abbildung vorlegen.

Nach der Vorstellung der ersten Figur, erscheint am gewöhnlichsten, sowohl der männliche als der weibliche Falter, und die von Kleemann gelieferte Zeichnung, kommt gleichfalls damit überein. Die Flügel sind flach kappenförmig

mig abgeschnitten und mit grauen Borden besetzt, welche an dem Rande auf einer abgesetzten, schwarzen, weiß gesäumten Linie aufsitzen, und mondförmige Züge bilden. Die Grundfarb ist aschgrau, oder aus weissen und schwarzen Atomen zusammengesetzt. Nächst der Grundfläche steht eine bogenförmige schwarze Linie, und eine dergleichen kappenförmige weißgesäumte gegen den äussern Rand. In der Mitte an dem vordern Rand befindet sich ein grosser weißlichter Flecken, der an beyden Enden sowohl, als durch eine die Länge hin sich ziehende Sehne, schwarz gesäumt ist. Er ist in der Mitte, durch eine winklichte Linie, oder auch verlohrenen Flecken getheilt. Mit diesen Linien, sind noch ein Paar rostfärbige Streife verbunden, und die Fläche selbsten ist mit mehreren verlohrenen schwärzlichen Flecken schattirt. Die untere Seite ist gewöhnlich gelblichgrau, und gegen den äussern Rand stärker ins Braune verlohren. In der Mitte zeigt sich ein ausgeschweifter, winklichter, schwarzbrauner Streif, nebst einigen dergleichen Strichen und Flecken längst des Vorderrands. Die Oberseite der Hinterflügel ist weißlicht oder von lichterem Aschgrau. Durch die Mitte ziehet sich ein ausgeschweifter schwarzer weißgesäumter Streif, und unter diesem eine dergleichen zackigte Linie, der an dem weissen Saum, noch mit einer rothfärbigen verbunden ist, die sich aber in die übrige schwärzliche Fläche verliehrt. Die Fühlhörner des Männchens haben einen grauen Stiel mit kühler Endspitze, und schwärzliche starke Seitenfasern; an dem Weibchen sind sie fadenförmig und wie der Stiel des Männchens gefärbt. der Körper ist grau und mit schwarzen Punkten und Strichen gezeichnet. Die Abänderungen in der Farbe sind sehr manchfaltig, vorzüglich an dem weiblichen Falter, wovon ich nur zwey, unter der zweyten und dritten Figur vorgelegt habe. Die Grundfarbe ist nehmlich bald dunkler aschgrau, oder auch ins Braune gemischt, und die streifige Züge schmäler oder stärker, auch öfters abgekürzt. An der dritten Figur ist der kappenförmige Streif ganz unmerklich verlohren, in der Mitte des weissen Fleckens stehet dagegen eine augenförmige Mackel. Die Grundfarbe der Hinterflügel ist theils dunkler, theils heller, und so auch die Züge und Flecken darinnen verändert. Nach der dritten Figur sind auf der untern Seite die Züge ganz verlohren. Aus diesen wird man die übrigen Abänderungen leicht abnehmen können. In den Tannengehölzen, ist dieser Falter bey uns sehr häufig.

Die 83ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. Repandaria pinus ſylveſtris.
Schweifig geſtreifte Fohren-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLI. fig. 5. der männliche Falter, fig. 6. der weibliche, fig. 7. eine Abänderung deſſelben. fig. 8. Die Raupe auf einem ſproſſenden Fohrenzweig. (Pinus ſylveſtris.) fig. 9. Die Chryſalide.

Tom. V. Tab. Geom. XLII, fig. 1. Eine Abänderung deſſelben.

Alis cinereis, fuſco-undatis, poſticis margine repando atro. *Minor* praecedenti, inferioribus ſupra albidioribus — *Larva* fuſca nigro-maculata.

Die Raupe dieſer Phalene iſt ganz weſentlich von der erſtbeſchriebenen unterſcheiden. Sie findet ſich in manchen Jahren nicht ſonderlich ſelten, aber nur einzig auf der Fohre. Schon in der Mitte des Aprils, bey den kaum ausgeſchlagenen Sproſſen dieſer Bäume, fand ich ſie theils in ausgewachſener Größe, theils in jüngerem Alter, und gewöhnlich gieng ſie mit Anfang des nächſten Monaths zu ihrer Verwandlung in die Erde. Bey zahlreicher Vermehrung könnte ſie eine der ſchädlichſten Raupen dieſer Gehölze werden, ſie iſt nehmlich gewohnt, ſchon vor dem Ausbruch der neuen Triebe, in die Knoſpen dieſer Bäume einzudringen, und den Kern der Zweige auszufreſſen. Die Höhlungen betragen zwey biß dritthalb Zoll in der Länge, und wenn dieſe ausgeleert ſind, greift ſie auf gleiche Art andere Zweige an. Es iſt zu bewundern, wie ſie das austropfende Pech, zu ihrer Nahrung verwendet, und ihm durch die Beymiſchung ihrer wäſſerichten Säfte ſeine Klebrichkeit benimmt. Doch wir haben davon mehrere Beyſpiele an den Mottenphalenen dieſer Bäume, welche ganz in dem austropfenden Pech ihre Wohnungen haben, und ohne Verletzung von demſelben ſich nähren.

Ihre Grundfarbe iſt lichtgrau, mit etwas dunklerem Aſchgrau vermengt. Der Körper iſt glatt, gerundet, und an beyden Enden etwas verdünnt. Auf dem fünften Ring und den zwey folgenden, ſtehen über dem Rücken drey ſchwarze rautenförmige Züge, mit einem weißlichten Saum. Der mittlere Raum derſelben, bildet ovale röthlich braune Flecken, und dazwiſchen ſtehen ſechs bis acht in einen Winkel geſtellte, ſchwarze Punkte. Jeder Ring hat ſeine Einſchnitte, oder iſt gleichſam in mehrere Ringe getheilt. Ihre Fläche iſt etwas rauh, und mit feinen Wärzchen und einzelnen kurzen Härchen beſetzt. Der Kopf hat eine weißlichte Farbe, und von demſelben an, biß über dem dritten Ring, ziehet ſich ein brauner und zu beyden Seiten ein weißlichter Streif.

Die Füsse sind schwärzlich. Diese Raupen giengen gleichfalls in die Erde, und das Auskommen der Phalene erfolgte zu Anfang des Junius, oder in Zeit von drey bis vier Wochen. Die Chrysalyde hat die gewöhnliche Gestalt und eine rothbraune Farbe. Die schwarze Endspitze ist in zwey kleine Häckchen getheilt.

Es scheinen diese Phalenen eine kenntlichere Verschiedenheit von der letzt beschriebenen Gattung zu haben, sie sind gewöhnlich kleiner, und von einer etwas veränderten Mischung der Farben, es läßt sich aber in den Zeichnungen kein wesentlicher Abstand angeben, und wo ich ihn zu finden vermeinte, ergaben sich auch bey jener Gattung, nach Abänderungen, in diesen Zügen, gleiche Merkmahle. Sie hat nach genauer Vergleichung, die nemliche Grundfarbe und gleiche Lage der Streifen und Flecken. Doch variirt sie auf eine eigene Art. Man findet sie nicht in gleicher Größe, noch von den stärkeren gelben Streifen, wie an dem Falter der ersten Figur. Die Grundfarbe gehet gewöhnlich in das Weißlichte über, wie ich nach der siebenten Figur ein Muster beygefügt habe, als wo die Fläche nur mit wenigen zerstreuten schwärzlichen Atomen besetzt ist. Auch die Oberseite der Hinterflügel, fand ich nie mit so vielen schwarzen oder braunen Atomen, wie an jener bedeckt, und der mittlere ausgeschweifte Streif, so wie die darunter liegende kappenförmige Binde, mangelt zuweilen ganz, oder ist auch kaum merklich verlohren, da man beydes an jenen nie vermißt. In den ganz oder zur Hälfte durchsetzenden Streifen, oder auch ihrer winklichen, entweder geraden, oder schregeren Richtung, geben beyde in ihren Varietäten keinen wesentlichen Unterschied. Auch nach der Unterseite der vordern und hintern Flügel, habe ich keinen wesentlichen Abstand bemerken können, sie variirten auf gleiche Art. Nach dem Körper und den Fühlhörnern kommen an sich, beyde überein. Nach den vorliegenden Zeichnungen, würde man wohl einen Unterscheid zu bemerken vermeinen, ich habe aber, die vorzüglichste Varietäten gewählt, nach welchen sich die erheblichste Abweichung ergiebt, da ich im Gelegentheil von beyden Gattungen eine und die nehmliche Abbildung hätte vorlegen müssen. Die Phalenen sind in unsern Gegenden, in den Fohrenwäldern sehr häufig, und erscheinen gewöhnlich etwas später, als erstere Gattung. Die Raupen habe ich auch in dem Herbst, sowohl in vollkommener als halbgewachsener Größe gefunden.

Auf der folgenden XLII. Tafel habe ich unter der ersten Figur noch eine besondere Abänderung, für die wir einstweilen sie anzunehmen haben, beygefügt. Sie scheint wohl näher zu einer eigenen Gattung sich zu

berechtigen, als eine zufällige Abweichung von beyden erstbeschriebenen zu seyn, es ist aber der männliche Falter sowohl, als die Raupe, noch unbekannt. Die graue Grundfarbe der Vorderflügel ist sehr dichte mit schwarzen Atomen, in verlohrenen Schattirungen bedeckt. An dem äusseren Rand zeigt sich ein zackigter, schwarzgesäumter Streif. Er ziehet sich von der vordern Flügelspitze, biß an die untere, und sonach in einer mehr abweichenden Richtung, als bey den Faltern der 1ten und 2ten Figur der XLI. Tafel. In der Mittenfläche zeigt sich eine schrege sich durchziehende, breitere, aber mehr verlohrne weißlichte Binde, welche sich in dieser Lage an keiner der erst erwähnten Arten sich befindet. Die untere Seite hat eine blaßgelbliche Farbe, mit dünnbestreuten schwärzlichen Atomen. Sie hat an dem äußern Rand zwey schwärzliche, winklicht eingehende, Mackeln, die wir gleichfalls an keinem der vorigen Falter bemerken. Die Hinterflügel ergeben keinen bestimmten Abstand, die obere Seite ist nur von einem helleren Weiß, und die untere hat gleiches Gelbliche, wie die Vorderflügel. Die schwarze Zeichnungen, sind von Aussen sehr zart angelegt, und kommen mit denen des Falters der 1ten Fig. der XLI Tafel fast überein. Die untere Seite hat ausser den schwärzlichen Atomen einen kaum merklichen Flecken in der Mitte. Im Uebrigen ist kein erheblicher Abstand anzugeben. Es wurde dieser Falter zur Zeit nur einzeln, in der Gegend von Gunzenhausen gefunden.

Die 84ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. antennis pectin. al. rotund. Alpinaria. Alpenspannerphalene.

Tom. V. Tab. XLII. Fig. 2. Die Raupe, fig. 3. die männliche, fig. 4. die weibliche Chrysalide. Fig. 5. die männliche, fig. 6. die weibliche Phalene.

Alis fusco-cinerascentibus; superioribus strigis marginalibus oppositis, abbreviatis obscurioribus, interstitiis albis; inferioribus, concoloribus, strigis arcuatis punctatis obscuioribus; corpore piloso nigro. *Foemina* aptera, atra pilosa.

Sulzer abgekürzte Gesch. d. Ins. S. 159. Ohne Zunge, Ph. Bomb. eling. *Alpina*. Tab. XXI. fig. 5. 6. Männchen, silberfarb, auf den Vorderflügeln drey, auf den Hintern zweey undeutliche bräunliche Queerstreifen. Weibchen, sammetschwarz, vornen an der Brust dick, sonst dünne mit grauen Haaren besetzt, kaum Spuhren der Flügel.

Göze Entom. Beytr. III. Th. S. 63. nr. 94. Ph. Bomb. Alpina. (nach Sulzer)

Scriba Beytr. z. Insectengesch. III. St. Tab. XVII. fig. 1—6. die männliche und weibliche Phalene, nebst der Raupe, und den männlichen und weiblichen Chrysaliden. Ph. Geom. *Alpinaria*. (ohne Beschreibung.) Vom Splügenberg in Bünden.

Jung Alphab. Verz. *Alpina*.

Borckhausen Naturgesch. d. europ. Schmetterl. V. Th. S. 197. nr. 81. Ph. Geom. *Alpinaria.* Schmuzigweisser braunstreifiger Spanner.

Sulzer hat diesen Falter zuerst angezeigt, und ihn für eine Spinnerphalene erklärt, da ihm die Raupe noch unbekannt war. Nach denen vorhin nicht hinreichend angegebenen Kennzeichen, wurde sie bey uns, für eine der nächstähnlichen Gattungen und vorzüglich bald für die Hispidaria, bald für die Pomonaria erklärt. Sie hat sich aber in unsern Gegenden, zur Zeit noch nicht vorgefunden, sie wurde aus dem südlichen Italien und den Bündner Alpen beygebracht, und noch jetzt für eine vorzügliche Seltenheit geschätzt.

Das Original der hier vorgestellten beyden Phalenen erhielte Hr. Hfr. Gering zu Frankfurt, mit andern Seltenheiten aus der Gegend von Florenz. Die Abbildung, welche Herr Pastor Scriba von dem männlichen Falter gegeben, weichet von der Sulzerischen beträchtlich ab. Letzterer hat eine fast gedoppelt größere Fläche der Flügel, und auf den vordern vier durchsetzende hellbraune, auf den Hinterflügeln aber nur zwey, dergleichen Binden. Die Grundfarbe ist weiß, in das lichtgelbe gemischt, der Hinterleib aber schwarz und führet drey gelbe Ringe, nebst einem starkbeharten aschgrauen Büschel an der Endspitze. Erstere Abbildung hingegen, stellet diesen männlichen Falter, in weit minderer Gröse vor, die Grundfarbe ist aschgrau, und die Hinterflügel haben drey sehr schmale durchsetzende schwärzliche Streifen. Der Hinterleib hat gleiche Farbe. Die Beschreibung war auf das meines Wissens, noch nicht ausgegebene vierte Heft besagten Werks verspahret worden. Von dieser Abbildung, weichet zwar der hier vorgestellte Falter, als die ächte Ph. Alpinaria beträchtlich ab, sie kommt aber nach den wesentlichsten Kennzeichen mit der Sulzerischen Vorstellung überein, und ist nur um vieles kleiner. Die Grundfarbe beyder Flügel ist zwar ein lichtes Aschgrau, aber mit Röthlichbraunem, nach den eingestreuten Atomen, stark vermengt. Es zeigen sich in der Mittenfläche, doch etwas näher an dem äussern Rand, zwey sehr kleine parallele Streife, an dem vordern und innern Rand aber vier schmale abgekürzte von dunkelbrauner Farbe. Die Zwischenräume sind mit Weissem ausgefüllt, oder mehr etwas verlohren damit begränzt. Die untere Seite dieser Vorderflügel ist von einer braunen, gegen den äußern Rand ins Blasse verlohrenen Farbe. Sie hat nur einen dunkleren Flecken in der Mitte, und einen einzigen kaum merklichen Queerstreif. Die Hinterflügel haben von aussen und innen mit den vordern gleiche Farbe, und nur zwey bogenförmige, mehr punctirte als zusammenhangende Streife. Die Borden sind nach beyden

Flügeln braun. Der Körper ist ganz mit schwarzen zottigen Haaren bedeckt, und nur an dem Bruststück mit weißlichten vermengt. Die Fühlhörner sind schwarz und stark gefiedert. Der weibliche Falter ist um vieles größer als der Körper des Männchens, mit mehr verlängerten schwarzen filzichten Haaren bedeckt, und nur an der Brust zeigen sich zwey weißlichte Lappen, übrigens sind kaum merkliche Spuhren von Flügelansätzen wahrzunehmen. Die Fühlhörner sind ganz fadenförmig, sehr dünne, und gehen in eine kahle Spitze aus.

Herr Gerning erhielte aus Florenz eine ganz vollständig ausgepalgte Raupe von einer Zucht dieser Phalene. Er hatte sie Hrn. Past. Scriba beliefert, der sie nach oben angezeigter Abbildung vorgestellt hat. Nach diesem mir gleichfalls mitgetheilten Original, finde ich daß die Zeichnung nicht genau ausgefallen ist. Sie wurde um vieles stärker, und auch fast von gleicher Dicke, so wie von einer blässeren Farbe vorgestellt, auch die Seitenstreifen, und die unter den Luftlöchern zum Theil sichtliche Unterseite nicht angegeben. Es ist diese Raupe ganz glatt, walzenförmig, an den vordern Ringen aber verengert, und von beträchtlicher Größe. Die Farbe ist über der Rückenfläche, ein unreines, doch sattes Citronengelb. Sie ist ganz mit reihenweise stehenden, zahlreichen Puncten von rothbraunen und schwarzen Farben bedeckt. Der Streif zur Seite ist lichter, und ohne Punkte, an beyden Gränzen aber bilden sie durch stärkere Anhäufung einen schwarzen Saum, und an den Luftlöchern, dergleichen länglichte Flecken. Die Luftlöcher selbsten, sind schwarz gesäumt. Die ganze untere Seite, deßgleichen die Füsse, sind pomeranzenfärbig und mit feineren schwarzen Punkten dichte besetzt. Auch der gerundete, im Verhältniß des ganzen Körpers kleine Kopf, hat gleiche Farbe. Die eigene Futterpflanze, ist mir zur Zeit nicht angegeben worden, ich werde sie aber in der Folge anzeigen können. Die männliche und weibliche Chrysalide sind wie die 3te und 4te Figur zeigt, von ungleicher Größe. Ihre Gestalt ist kegelförmig, doch sehr abgekürzt, die Farbe aber schwarzbraun. Sie haben zwey Endspitzen und an diesen gehen zwey gekrümmte Häckchen aus.

Ich halte es für unnöthig den Abstand dieser Phalene von der Geom. pomonaria und hispidaria, so wie andern nächstähnlichen Arten anzugeben, da schon die zu vergleichende Abbildungen der XXXIV. und XXXV. Tafeln, den Unterscheid sehr auffallend ergeben.

Die 85ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. antenn. pect. al. rotund. Cebraria. Gelbe violettgeſtreifte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLII. Fig. 7. die männliche, Fig. 8. die weibliche Phalene.

Alis omnibus flavis; ſuperioribus faſciis tribus, ſ. quatuor purpureis; inferioribus duabus ſ. tribus.

An dem Männchen dieſer kleinen aber prachtvollen Phalene, iſt zwar das Purpurfärbige, auf der Fläche ſämmtlicher Flügel, mehr ausgebreitet als das Gelbe; an dem Weibchen aber zeigt ſich gerade das Gegentheil, wir haben ſonach das Gelbe für die Grundfarbe anzunehmen; indem ſich die Binden nur in verſchiedenen Graden, und dieß auch bey Abänderungen, verſtärken. Herr Büringer hat dieſe, meines Wiſſens noch unangezeigte ſehr ſeltene Gattung, aus dem ſüdlichen Frankreich, unter dem vorgeſetzten Namen erhalten.

Sie iſt gewöhnlich etwas kleiner, als die beyde Vorſtellungen ergeben. Die Fühlhörner des männlichen Falters ſind mit ſchmalen, an der Spitze gemächlich verengerten ſchärzlichen Seitenfaſern beſetzt, der Stiel aber iſt gelb geringt. Die Oberſeite der Vorderflügel iſt bis auf wenige Zwiſchenräume, welche drey gelbe unterbrochene und fleckigte Binden ergeben, mit einem ſchwärzlichen Violett bedeckt. Auch die Borden ſind mit gleichen abwechſelnden Farben gewürfelt. Die untere Seite kommt der äußern gleich, nur ſind die Binden von einem blaſſen violett, an der obern Flügelſpitze aber von gelber Farb. Die Oberſeite der Hinterflügel hat gleiches Colorit wie an den Oberflügeln, aber uur zwey gelbe, durch die Sehnen getheilte Binden. Die untere Seite iſt in eine mehr blaß gelbe Grundfarbe gemiſcht, an der Grundfläche hingegen in ein höheres Gelb verſtärkt. Uebrigens iſt die Fläche in zwey ſchwärzlich geſäumte Binden getheilt. Das Bruſtſtück hat ein ſchwärzliches Violett, und der Hinterleib iſt gelb geringt.

Die Fühlhörner des Weibchens ſind fadenförmig und mit gelben Ringen gegliedert. Die Grundfarbe der Vorderflügel iſt von einem mehr erhöheren Gelb, und mit drey dunkleren röthlich violetten Queerbinden getheilt. Gegen den äußern Rand zeigt ſich noch eine dritte Binde in unterbrochener Richtung. Die untere Seite iſt bis zur Mitte gelb, dann biß zu dem äuſſern Rand

weißlicht gefärbt, und hat drey fast ganz durchsetzende Binden. Die Hinterflügel haben nach beyden Seiten gleiche Farben wie die vordern, sie führen aber nur zwey, und eine dritte nicht ganz durchsetzende Binde. Der Hinterleib ist gelb, und mit schwarzen Puncten bestreut.

Die 86ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. antennis pect. al. rotund. Aurantiaria. Pomeranzenfärbige Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLII. Fig. 9. den männliche Falter.

Alis superioribus fulvescentibus strigis duabus s. tribus, punctoque medio nigris; inferioribus pallidis, puncto medio strigaque unica.

Hübner Lepid. V. Geom. II. Fig. 184. Aurantiaria?

Auch diese Spannerphalene von einer so auszeichnenden Größe, hat sich in dem südlichen Italien und Frankreich vorgefunden, ich habe sie gleichfalls aus der Sammlung des Herrn Büringer mitgetheilt erhalten.

Zur Zeit ist nur der männliche Falter bekannt. Der ganze Körper hat ein sehr erhöhtes Oraniengelb. Die Fühlhörner sind von einer etwas blässeren Farbe. Die Seitenfasern daran, wie sie unter der Vergrößerung sich vorstellen, stehen von einander ab, und sind mit senkrecht aufstehenden kleineren, die an ihren Enden sich in büschelförmige Haare krümmen und in einander schließen, besetzt. Die Vorderflügel sind stark gerundet, sie haben von aussen eine blasse, etwas ins Bräunliche gemischte, an dem Vorderrand hingegen mehr erhöhete Grundfarbe. Die Fläche wird durch zwey schwärzliche Streife getheilt, einem geraden, nahe an der Grundfläche, und einem ausgeschweiften in einiger Entfernung vom äußern Rand. Neben dem letzteren stehet noch eine feinere Linie in fast parallelen Abstand. Zwischen beyden ersteren befindet sich in der Mitte ein schwarzer etwas verlohrener Punct, mit einem kleineren daneben, überdieß zeigen sich einige dergleichen Atomen, auf der Fläche zerstreut. Die Borden sind einfärbig blaßgelb. Die untere Seite ist mehr mit einem blassen Citronengelb gefärbt, und nur gegen den Vorderrand ins Pomeranzenfärbige erhöht. Die Querstreife sind weit feiner, und fast nur punctirt angelegt. Der zweyte bildet gegen den Vorderrand einen Ring mit einer weißlichten Mackel in der Mitte. Der Punct in der Mittenfläche ist stärker und schwarzer. Die Oberseite der Hinterflügel ist von einem blassen unreinen Gelb,

Gelb, und hat nur einen feinen Querſtreif, nebſt einem Punkt in der Mitte. Die Borden an dem ganz gerundeten äuſſern Rand, ſtehen auf einer ſchwarzen Linie mit abgeſetzten Strichen oder Punkten. Die untere Seite hat ein etwas mehr erhöhetes Citronengelb, einen ſchwarzen Punkt in der Mitte, und ſehr feine nicht ganz durchſetzende ſchwärzliche Streife.

Die 87ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. anten. pect. al. rotund. Paſcuaria. Wieſenſpannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLIII. Fig. 2. der männliche und weibliche Falter, fig. 3. eine Abänderungen des Männchens. fig. 4. dergleichen des Weibchens.

Alis albidis fuſco - irroratis, faſcia baſeos et diſci maculisque duabus poſticis, fuſcis.

Brahm Handbuch der Inſectengeſch. (Inſectenkalender). II. Th. S. 120. nr. 59. Ph. Geom. paſcuaria. Wieſenſpanner. — Nicht ſelten auf Wieſenplätzen, auch auf lichten graſigen Stellen in Wäldern. Zu Ende des Märzens.

Borckhauſen Naturgeſch. d. europ. Schmetterl. V. Th. S. 159. nr. 64. Ph. Geom. Paſcuaria. Wieſenſpanner.

Hübner Lepid. V. Geom. I. Fig. 166. foem. Cinctaria.

Dieſe bey uns, ſo wie in andern Gegenden Teuſchtlands ſich häufig vorfindende Spannerphalene, blieb ſehr lange in den Verzeichniſſen unbemerkt. Herr Lic. Brahm hatte ſie zuerſt unter vorſtehenden Namen, und dann Herr Aſſeſſor Borkhauſen, auch nach verſchiedenen Abänderungen beſchrieben. Dieſe ſind aber von ſo beträchtlicher Abweichung und Mannigfaltigkeit, daß es ſchwer hält die weſentliche Kennzeichen anzugeben. Ich habe nur zwey der vorzüglichſten vorgeſtellt, aus denen aber der Uebergang einer in die andere, ſo wie die Abweichungen von dem Gewöhnlichen, wird abzunehmen ſeyn Noch hat ſich die Raupe zur Zeit nicht vorgefunden, ſie ſcheint wahrſcheinlich in dem niederen an den Wurzeln ſich aufzuhalten, und von Gräſern zu nähren. Da die Phalenen ſchon zu Ende des Märzens oder biß in die Mitte des Aprils erſcheinen; ſo kommen ſie von ausgewinterten Chryſaliden, es iſt daher eine zweyfache Erzeugung ſehr wahrſcheinlich, wenn man ſie zwar noch nicht gewiß beobachtet hat. Bey verſchiedenen Gattungen iſt doch eine Chryſalidenruhe von 9 Monathen, nicht ungewöhnlich. Wie Herr Brahm beobachtet hat, halten ſich die Phalenen bey heiterer warmer Witterung, an dem Boden geſellſchaftlich, in ſteter Bewegung auf, bey kühlerer aber ſitzen ſie ruhig, und müſſen aufgejagt werden.

Die erste und zweyte Figur, stellt sie nach beyden Geschlechtern, in ihrem gewöhnlichsten Farbenkleid vor. Die Vorderflügel des männlichen Falters haben von aussen eine hellgraue, mit schwarzen Atomen in so unterschiedenen Graden bestreute Grundfarbe, daß sie sowohl in das Dunkle als Hellweisse übergehet. Nahe an der Grundfläche stehet eine bogenförmige, schwarzgesäumte, mit Braungelben ausgefüllte Binde. Die Gränzlinien derselben sind bey einigen eingekerbt, bey andern aber gleichförmig gezogen. In dem mittleren Raum stehet eine schwärzliche Mondmackel, zuweilen mit Gelben ausgefüllt. Sie ist öfters sehr vergrößert, wie die zweyte Figur nach einer Abänderung zeigt, und zuweilen auch mit einem feinen oder verstärkten Querstrich, von braungelber Farbe, verbunden. Nicht selten mangeln beyde, wie die vierte Figur nach der Abänderung eines weiblichen Falters, eine Probe ergiebt. Auf diese Binde folgt näher gegen den äußern Rand, eine breite ausgeschweifte, von gelbbrauner Farb mit schwarz geranderem Saum. Sie ist in der Lage gegen die Grundfläche kappenförmig, an der gegen den äußern Rand aber mehr gezähnelt gezogen. Doch auch diese ändert, nach dem Muster der zweyten Figur wiederum ab, sie ist sehr schmal, ungleich, und öfters gleichlaufend. An einem weiblichen Falter nach der vierten Figur, bildet sie zwey gleichlaufende, winklichte Linien. An dem äußern Rand stehen zwey winklichte, spitzig eingehende, ungleich gerandete, schwärzliche Flecken, mit einem dritten ähnlichen an der äußersten Flügelspitze. Auch diese sind theils kleiner, theils größer, und es mangelt zuweilen der zweyte, oder der dritte. Von diesen Abweichungen finden sich sowohl männliche als weibliche Falter. Die untere Seite hat ein einfärbiges, lichtes Grau, mit einer gegen den vordern Rand etwas schwärzlichen Mischung, nebst einer zarten Mondmackel in der Mitte, die zuweilen in einen gemeinschaftlichen Flecken verstärkt ist, bey andern aber gänzlich mangelt. Die Borden sind grau und braungewürfelt, doch nach sehr verlohrenen Farben. Die Hinterflügel sind gleichfalls lichtgrau, und haben in der Mitte drey schrege schwarze Streife, nach Abänderungen von unterschiedener Stärke. Auf der untern Seite, sind sie nach einigen Varietäten, theils kaum merklich verlohren, theils nur einzeln, nnd mangeln bey andern gänzlich. Der Falter der dritten Figur, den ich aus der Sammlung des Herrn Büringer erhalten hatte, scheint von einer zu beträchtlichen Abweichung zu seyn, um ihn für eine Varietät zu erklären, sie ist aber nach den gemächlichen Uebergang, den ich nach mehreren Exemplaren wahrgenommen habe, eben nicht befremdend. Hier sind auch immerhin die wesentlichste Kennzeichen bemerkbar geblieben. Die angehäufte schwarze Atomen, haben den Raum der ersten Binde biß an die Grundfläche, und von dem äußern Rand biß gegen die Mittenfläche überdeckt,

es sind aber die mit jenen übereinstimmende Zeichnungen, in dunklerer Anlage, oder auch nach rostfärbigen Ueberresten, noch zu erkennen. Dagegen ist der mittlere Raum in gleicher Gestalt, von reiner weisser Farbe, und hat nur eine größere Mackel in der Mitte. Die Hinterflügel sind zur Hälfte mit minder angehäuften schwarzen Atomen bestreut. Ein weiblicher Falter, nach der vierten Figur, hat, wie ich zum Theil schon angezeigt habe, eine geringe Anlage von schwärzlichen Flecken, der Grund ist fast ganz weiß, der zweyte Streif sehr schmal, und bestehet aus zwey parallelen braungelben Linien, die sich auch durch die Hinterflügel ziehen. Hr. Hübner hat diesen beyden Faltern den Namen Cinctaria gegeben. Herr Borckhausen und Herr Brahm beschrieben gleichfalls Abänderungen, welche mit diesen, nach geringen Veränderungen, übereinkommen. Die Fühlhörner des männlichen Falters sind grau oder mehr schwärzlichbraun, und stark gefiedert, die Stiele aber gehen in eine kahle Spitze aus. An dem Weibchen sind die Fühlhörner fadenförmig. Das starkbehaarte Brustschild hat gewöhnlich eine schwärzlichgraue, und der Hinterleib eine hellere Farbe; so wie auch die Füsse und übrige Gliedmassen. Auch die Größe wechselt ab. Herr Brahm hat die Länge eines Vorderflügels, von der Wurzel bis zu dem Außenwinkel, nur von acht und bis zu dem inneren Winkel, von fünf und einer halben Linie angegeben, bey uns kommen sie theils in geringerem, theils größerem Maas, nach beyderley Geschlechtern vor, doch sind die Weibchen gewöhnlich kleiner.

Die 88ste europ. Spannerphalene.

Phal. Geom. al. rot. ant. pect. Cunicularia. Kaninchenfärbige Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLIII. Fig. 5. der männliche, Fig. 6. der weibliche Falter.

Alis omnibus albidis impuris, s. gilvo-irroratis, puncto disci, strigaque submarginali e punctis fuscis.

Hübner Beytr. II. B. II. Th. S. 28. E. Tab. I. fig. E. Ph. Noct. Cuniculina foem.

Nach vorstehender Anzeige des Hrn. Hübner, hat sich diese Phalene in der Gegand von Wien, als eine der vorzüglichsten Seltenheiten, vorgefunden. Es war ihm nur der weibliche Falter bekannt, und er wurde wegen der fadenförmigen Fühlhörner für eine Eulenphalene erklärt. Herr Hofr. Gerning hatte endlich den männlichen Falter von daher sowohl, als auch aus der Gegend von Florenz erhalten, und mir zugleich nebst dem Original der Hübnerin

schen Abbildung mir mitzutheilen die Güte gehabt. Dabey hat sich die gewissere Bestimmung, wie schon an sich aus der Bauart abzunehmen ist, ergeben, daß diese Phalene nicht den Eulen, sondern den Spannerphalenen beyzuordnen ist. Ich hoffe auch in Kurzem von der Beschaffenheit der Raupe durch Freunde benachrichtiget zu werden.

Hr. Hübner vergleicht sie mit der Ph. leporina, es ist aber der Abstand, schon wegen der breiten gerundeten Flügel, sehr beträchtlich. Die Grundfarbe sämmtlicher Flügel ist nach beyden Seiten ein unreines Weiß, das nach einer besondern Mischung, in das Blaßgelblichgraue absticht. Nur die untere Seite der Vorderflügel ist gegen den äußern Rand, an dem Männchen sehr stark, an dem Weibchen aber um so weniger in das Gelbbraune verlohren, so wie auch bei ersterem die Aufenseite mehr, als an letzteren, eine etwas gelbliche Mischung hat. Eine so weisse Farbe des Weibchens aber, wie sie Hr. Hübner angegeben hatte, bemerkte ich nicht an dem mitgetheilten Original, es ist auch der ganze Körper nicht hellweiß, sondern ins Bräunliche gefärbt. Die untere Seite desselben, so wie die Füsse, sind von einem noch stärkerem Braun. Der innere Rand der Hinterflügel hat sehr feine verlängerte weisse Haare, die Borden aber sind einfärbig und etwas stärker als die Grundfarbe, in das Bräunliche gemischt. Die Zeichnungen sind sehr einfach. Es haben sämmtliche Flügel in der Mittenfläche auf beyden Seiten einen dunkelbraunen Punct, und dieser ist nur auf einer oder der andern Seite zuweilen nicht kenntlich, oder mangelt auch ganz. In einer etwas breiten und gleichen Entfernung vom äussern Rand, stehet ein Streif von gleicher Farbe, aus einzeln miteinander verbundenen Punkten zusammengesetzt, und an dem weiblichen Falter sind nahe an der Grundfläche, einige in gleiche Reihe geordnete Punkte wahrzunehmen. Der Schaft an den Fühlhörnern des männlichen Falter ist weißgrau, die starke Seitenfasern aber bräunlich, und ziehen sich in gemächlicher Abnahme in eine kahle Endspitze. An dem Weibchen sind die Fühlhörner ganz im Umfang gerundet, oder fadenförmig und von weißgrauer Farbe.

Die 89ste europ. Spannerphalene.

Ph. al. rotund. antenn. pect. Albiocellaria. Weißäugige Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLIII. Fig. 7. den männliche Falter.

Alis subfalcatis lutescentibus nigro-nebulosis omnibus ocellis disci nigris, pupilla magna alba.

Hübner Beytr. I. B. Tab. I. fig. A. Ph. Geom. *Albiocellaria.*

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 265. nr. 115. Ph. Geom. Albiocellata. Weißäugige Spanner.

Linne hat eine einzige Spannerphalene mit augenförmigen Mackeln *) angegeben, welche mit dieser zwar viele Aehnlichkeit hat, nach andern Beysätzen aber ganz verschieden ist. Jene führet fadenförmige Fühlhörner, hier sind sie an dem Männchen würklich gefiedert, wiewohl in sehr feiner Anlage. Die Flügel, sind zwar gleichfalls gelb, sie führen aber wellenförmige weisse Streife, und mehrere Augenflecken, sie weichen daher sowohl in ihrer Lage, als den Farben von dieser ab. Es sind die Augenflecken schwarz, mit einer violetten Pupille besetzt, und mit einem weissen Ring gesäumt.

An dieser Phalene sind die Vorderflügel etwas ausgeschweift. Sie haben eine gelbe Farbe, nach Abänderungen von unterschiedener Höhe. Sie ist in der Mittenfläche am meisten verstärkt; gegen den vordern und äussern Rand aber ins Weißlichte verlohren. Nahe an dem Vorderrand stehet eine weisse, in dem Verhältnis des kleinen Flügels beträchtlich große, weiße Pupille mit einem schwarzen Ring. Sie hat zuweilen eine kleine oder halbe daneben. Hinter dieser ziehet sich ein schwarzer Streif schrege durch den Flügel und ein anderer nahe an der Grundfläche. Zwischen beyden erscheint in der Mitte, eine verlohrene schwarze Mackel, aus kleinen Strichen und Atomen zusammengesetzt. Auch nahe an dem äussern Rand befindet sich noch ein abgekürzter braungelber Streif. Die Borden sind grau, oder auch bräunlich gefärbt. Die untere Seite ist blaßgelb, und die Zeichnungen von aussen sind mehr durchscheinend als aufgetragen. Die Augenmackeln haben einen kaum merklichen schwarzen Umriß, und es zeigt sich nur ein blasser verlohrener Flecken in der Mittenfläche. Die Außenseite der Hinterflügel, hat mit der der Vordern gleiche Grundfarbe und Zeichnungen, nur sind die Streife stärker angelegt, und die mittlere Binde, in welcher sich ein größerer Augenflecken befindet, ist mit abgesetzten schwarzen Strichen gesäumt. Die Unterseite kommt gleichfalls mit der Unterseite der Vorderflügel überein. Der ganze Körper hat gleiche Grundfarbe, und nur der Hinterleib ist bey einigen Exemplaren etwas schwärzlich. Auch die Fühlhörner sind gelb, und haben sehr feine kaum sichtliche Seitenfasern von brauner Farbe. Der weibliche Falter ist größer, und hat ein mehr

*) Syst. nat. Ed. XIII. p. 272. sp. 271. Ph. G. (ocellata), nach Verbesserung oculata.

mehr erhöhetes Gelb, auch öfters weniger eingemengte ſchwarze Schattirungen. Die Fühlhörner ſind fadenförmig. Es findet ſich dieſe Phalene in der Gegend von Wien, deßgleichen auch bey Ofen in Ungarn. Weitere Nachrichten ſind uns zur Zeit unbekannt geblieben.

Die 90ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. alis rotund. Cithyſaria.

Tom. V. Tab. Geom. XLIV. fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter, fig. 3. Die Raupe auf einem Zweig des Cithyſus nigricans. fig. 4. Die Chryſalide.

Fabricius Entom. ſyſt. Tom. III. P. II. p. 151. ſp. 80. Phalaena *praſinaria*. Pectinicornis alis viridibus: ſtrigis tribus; anticis obſcurioribus, poſticis pallidis. (Ph. Cythiſaria Wien. Verz. — Habitat in Germaniae Cythiſo. — Strigae anticae obſcuriores, undatae, poſterior pallida, fere recta — *Larva* viridis, linea laterali alba, capite, collari caudaque bidentatis. — *Syſt. ent.* p. 626. ſp. 33. — *Spec.* Inſ. Tom. II. p. 260. ſp. 44. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 292 ſp. 66. —

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. To. I. P. V. p. 2464. Sp. 669. Ph. Geom. praſinaria. Nach Fabricius.

De Villers Entom. Linn. To. I. p. 319. nr. 455. Spec. Fabr. *Praſinaria*. (la Verte.) — Hab. in Anglia — Gallia auſtr. — p. 328. nr 466. (Ex muſ. autoris) *Geniſtaria*. (du genet) pectinicornis, alis viridibus, ſtrigis albidis viridibusque, ſubtus omnibus viridibus. — *Fabr.* Praſinaria an? — Schaeff. Icon. l. c. — *Habitat* in Europa. Lugduni in Geniſta ſcoparia. — Magnitudine media. Alae *ſuperiores* virides, ſtrigis viridibus, ad marginem omnium ſtriga alba. *Subtus* omnes virides aut virideſcentes.

Hufnagel Tabell. Spanner n. 34. Ph. Pruinata. Die Reifmotte. — Geſeſius Encyclop. S. 192. nr. 62. — Weißlichgrün beſtäubt, mit dunkelgrünem und einem weiſſen Queerſtreif. (Anm. Schmuziggelb mit verſchiedenen grauen Queerſtreifen.) (Im verblichenem Stand.) — Naturf. XI. St. S. 72. nr. 74.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 97. Fam. B. nr. 2. Geißkleeſpanner. G. Cythiſaria.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 77. nr. 373. nr. 41. Pruinata. — S. 390. nr. 104. Cythiſaria.

Jung Alph. Verz. Cythiſaria. Pruinata.

Borkhauſen Naturgeſch. d. Schmetterl. V. Th. S. 26. nr. 7. Ph. G. Cythiſaria. Geißkleeſpanner. — Praſinaria — pruinata.

Röſel Inſ. Bel. 1. Th. III. Cl. S. 43. Tab. XII. die ſchöne grüne breitleibige Spannerraupe mit dem beſondern Kopf.

Schaeffer Icon. Inſ. rat. Tab. 69. fig. 6. Tab. 122. fig. 5.

In unsern Gegenden treffen wir die Raupe dieser Phalene einzig auf dem Ginster, der hier fast seine eigene Wohnplätze hat, und zwar nicht selten, an. In andern Ländern, wo diese Pflanze vielleicht mangelt, hält sie sich an die nächstverwandte Geißklee-Arten, dem Geißklee (Cytisus nigricans), und verschiedenen Gattungen des Färbeginsters (Genista tinctoria und pilosa). Man kann sie zwar auch damit nähren, sie pflegt aber die erstere Futterpflanze diesen vorzuziehen. Sie erscheint gewöhnlich im May und Junius oder zur Zeit wenn der Ginster in vollen Blüthen steht. Sie erreicht eine nur zöllige Größe, welche auch dem Verhältniß ihres Falters angemessen ist. Die obere Fläche ist flach gewölbt, die untere aber ganz platt, und so bildet der Rand eine hervorstehende Schneide. Die ganze Fläche ist etwas rauh und härtlich, die Farbe hingegen ein ins Gelbliche fallendes Grün, nur über den Rücken ziehet sich eine dunkle weißlichtgesäumte Linie, und ein dergleichen Streif mit rothen Flecken in der Mitte eines jeden Rings umgiebt die Seitenkanten. Der Kopf hat sowohl als der nächstfolgende Ring, so wie auch der über den Schwarzfüssen zwey hervorstehende bräunliche Spitzen. Die Raupe nimmt im Ruhen gewöhnlich eine Stellung mit befestigten Hinterfüssen, halbgebogenem freystehenden Körper und eingezogenem Kopf, wo sonach die vier Spitzen zu ihrer Sicherheit ausgestreckt stehen. Die Vorderfüsse schliessen dann gedrängt auf der untern Fläche an, und so ist der edelste Theil nach ihrem Bedürfniß für feindliche Angriffe verwahrt. Ich habe noch nie eine dieser Raupen von Ichneumons verletzt, wahrgenommen. Sie hat zur Beschützung noch ein anderes Mittel. Bey der geringsten Berührung ziehet sie die Hinterfüsse ein, und fällt auf den Boden herab. Hier äußert sie bey aller Störung nicht das mindeste Leben, sie scheint auch einem Blattstiel, oder abgebrochenem Zweig ähnlicher als einer beliebten Raupe zu seyn, und kommt lange nicht, öfters erst nach einigen Stunden, wieder in Bewegung. Zu ihrer Verwandlung verfertiget sie sich ein leichtes Gewebe zwischen Blättern oder auf dem Boden. Die Chrysalide ist sehr schlank geformt, von gelbgrüner Farbe, und mit vielen dunklen Punkten bestreut. So träge und unempfindlich die Raupe war, so lebhaft ist sie in diesem veränderten Stand, sie äußert bey der geringsten Empfindung, eine sehr schnelle Bewegung. Der Falter hat zum Auskommen nur vierzehn Täge biß drey Wochen nöthig. Er hält sich bey Tage gewöhnlich im Grase verborgen, wird aber durch eine nahe Störung leicht, jedoch auf kurze Strecken, zum Flug gebracht.

Seine Grundfarbe ist ein, ins Bläuliche fallendes Mergrün, oder eigentlich ein Weiß mit dunkelgrünen Atomen dichte bestreut. Ohne sorgfältige

Verwahrung gehet das lebhafte Grün leicht verlohren, und noch mehr in kurzer Zeit des Flugs, es erhält dann eine ſchmuzig weiſſe Farbe. Die Auſſenſeite der Vorderflügel hat in faſt gleichem Abſtand, zwey zackige wellenförmige, dunkelgraue Streife, und einen dergleichen weiſſen nahe an dem äuſſern Rand, der auch durch die Hinterflügel ſich ziehet. Oefters iſt auch der Raum zwiſchen dieſer und den Borden dunkler grün gefärbt. Die untere Seite beyder Flügel, iſt einfärbig blaßgrün, und nur gegen dem äußern Rand mehr verſtärkt. Der Stiel der Fühlhörner iſt weiß, und bey dem Männchen mit einem zarten bräunlichen Gefieder beſetzt. Der Körper ſo wie die Füſſe haben eine blaßgrünliche Farbe. Nach Abänderungen iſt die Grundfarbe bald mehr, bald weniger ins Grüne verſtärkt, und ſo auch die Streife, von denen zuweilen der erſte kaum ſichtbar iſt. Ich kenne eine dieſer ſehr gleichenden Phalene, deren Raupe aber ganz verſchieden iſt. Sie hat eine gerundete Form, eine blaßgraue Farbe mit gelben Einſchnitten, und hält ſich auf den Obſtbäumen auf, ich habe die genauere Angabe auf weitere Unterſuchungen auszuſetzen.

Die 91ſte europ. Spannerphalene.

Phal. al. rotund. ant. pect. Baiularia. Die beladene Spannerraupenphalene. Grüne, braunfleckige Spannerphalene.

Tom. Vte Tab. Geom. XLVI, fig. 5. Der männliche Falter.

Fabricius Entom. ſyſt. Tom. III. P. II. p. 152. ſp. 82. Phalaena *ditaria*. Pectinic. alis viridibus: maculis marginalibus ferrugineis. (Baiularia Wien. Verz.) *Habitat* in Germaniae Quercu. — *Statura* omnino Ph. praſinariae. *Antennae* pectinatae, cinereae rachi alba. *Alae anticae* virides ſtrigis obſoletis, albis et macula magna ferruginea ad apicem marginis tenuioris, poſticae rotundatae, virides margine albido, ſtriga tenuiſſima, nigra. Macula magna, ferruginea ad angulum ani et altera ad apicem marginis exterioris. *Subtus* omnes pallidae *Larva* griſea foliolis ſpuamisque obtecta. — *Gen. Inſ.* mant. p. 286. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 260. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 192. — *Gmelin* S. Nat. Linn. Tom. I. p. 2464. —

De Villers Ent. Linn. Tom. II. p. 302. ſp. 419. Ph. G. *Ditaria*. (La riche). Nach Fabricius. Unter dieſer Angabe wurde aber eine andere Species gemeint, welche Herr Borkhauſen für die Bupleuraria (De Villers Tom. IV. p. 495.) und beyde für verwechſelt erklärt. — *Habitat* Hamburgi. D. *Schulz*. In ſylvis Lugdunienſibus. Dom. Fabr. diagnoſis convenit, ſed non deſcriptio. Media fere minor. Alae omnes dentatae dentibus ferrugineis *nullaque* macula magna ad apicem marginis tenuioris. Caetera ut in D. Fabr. deſcriptione. Nomen et diagnoſin conſervavi. An ſpecies diverſa? Unter dem Namen Buplevraria, wird die Ph. ſeſquiſtriataria beſchrieben.

Geof.

Geoffroy Hiſt. des Inſ. Tom. II. p. 126. La *phalene verdelet.* Ph. pect. elin quis, al. viridibus, limbo maculaque anguli ani cinereo-fuſcis. — La *chenille* arpeuteuſe ſe trouve ſur le chêne.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 97. Fam. B. nr. 6. G. Baiularia. Eichenſpanner. (Quercus Roboris).

Hufnagel Tabell. Spanner. nr. 35. Ph. *Puſtulata.* Die Beule. — Naturforſch. XI. St. S. 72. —

Göze Entom. Beytr. III Th. III. B. S. 373. nr. 42. Geom. puſtulata. Die Beule — S. 420. nr. 506.; G. *ditaria* Fabr. Der Hamburger Roſtfleck.

Jung Alph. Verz. I. Th. Baiularia. Ditaria. II. Th. puſtulata.

Borckhauſen Naturgeſch. d. Schmett. V. Th. S. 39. nr. 12. Ph. G. Baiularia. Eichenſpanner. Vergl. S. 34. 36.

Knoch Beytr. II. St. S. 4. Tab. 1. Fig. 2. Ph. G. *Puſtulata.* Die Beule. Der männl. Falter.

Dieſe Phalene findet ſich auch in unſern Gegenden, wiewohl ſehr ſelten. Man hat ihre Raupe öfters erzogen, ſie iſt mir aber zur Zeit noch nicht vorgekommen, um davon eine Abbildung und genauere Nachrichten liefern zu können. Die Verf. des Syſt. Verz. d. Wien. Schmett. haben ſie zuerſt beſchrieben, und ihr von einer beſondern Eigenſchaft, die vorgeſetzte Benennung ertheilt. Sie lebt auf den Eichenbäumen, und pflegt von den Schuppen der Knoſpen, den Blüthen, oder andern abgenagten Theilen, die ſie auf ihrem Körper befeſtigt, ſich zu bedecken, ſie ſcheint ſonach beladen zu ſeyn, oder fremde Laſten zu tragen. Nach einer andern Vergleichung, hat ſie in dieſer Geſtalt mehrere Aehnlichkeit mit einer kleinen aufkeimenden Sproſſe, welche mit Unrath bedeckt, ſich aus der Erde erhebt. Nach Angabe des Herrn Prof. Fabricius hat ſie eine röthlich graue Farbe.

Die Phalene erſcheint in den Eichenwäldern, mit dem angehenden Sommer. Im friſchen Stand iſt die Grundfarbe der Auſenſeiten, ein ſattes Lauchgrün, das ſich dann etwas ins Zeiſiggrüne verändert. Der vordere Rand hat einen ſchmalen gelblichweiſſen Saum. Eine dergleichen kappenförmige Linie ziehet ſich gegen den äuſſern Rand, ſchrege durch die Vorderflügel. Doch dieſe mangelt einigen Exemplaren, ich finde ſie auch nicht in der ſo genauen Abbildung und Beſchreibung des Herrn Knoch angegeben. Ein kürzerer dergleichen Streif oder vielmehr kaum merkliche Spuhr deſſelben, zeigt ſich an der Grundfläche. Die Borden ſind gleichfalls gilblichweiß, abwechſelnd mit Braunem gewürfelt, und ſtehen auf einer dergleichen Linie auf. Das vorzüg-

lichste Kennzeichen ist die gilbliche Mackel an dem Winkel des innern Rands der Vorderflügel, und an dem des äussern der Hinterflügel. Die erstere hat in der Mitte einen grossen rostfärbigen Flecken, und die letztere einen kleinern, oder vielmehr braune kappenförmige Züge. An dem äussern Rand der Hinterflügel ziehen sich einwärts, einige kappenförmige Mackeln, und spitzwinklichte Flecken von gleicher gilblicher Farbe, mit braunen Puncten und Strichen besetzt. Die untere Seite ist ganz einfärbig von einem weit blässerem Grün, und nur an dem innern Rand mehr in das Weißliche verlohren. Das Bruststück hat gleiche Grundfarbe mit der Aussenseite der Vorderflügel, nur der Hinterleib führet mit den Mackeln gleiche Farbe und hat braune Einschnitte. Beyderley Geschlechter sind in den Zeichnungen nicht erheblich verschieden. Die starkgefiederte Antomen des Männchens, sind von blaßbrauner Farbe und gehen in eine kahle Spitze aus; an dem Weibchen sind sie wie gewöhnlich, fadenförmig. Die Füsse haben eine hellweisse Farbe.

Die 92ste europ. Spannerphalene.

Ph. al rotund. ant. pect. Chenopodiaria. Gänsefuß-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLIV. Fig. 6. Der männliche, Fig. 7. Der weibliche Falter, Fig. 8. Eine Abänderung von heller Farbe mit dunkleren breiten Binde.

Linne Syst. nat. Ed. XII. To. I. p. 868. sp. 246. Ph. Geom. *Chenopodiata.* Pecticornis, alis anticis testaceis, fasciis tribus griseis puncto prominulo apicisque lineola supra fusca — *Habitat* in Chenopodio. *Mas* pectinicornis Th. *Bergmann.* — *Fauna suec.* p. 832. nr. 1263. — *Descr. Alae superiores* planae patentes, flavae, nitidiusculae, fasciis tribus griseis, quarum prima ad basin, secunda spatio remota, angusta; tertia magis remota, latior, pone undulata litura linearis ad apicem alae superioris nigricans. *Alae inferiores* flavescentes: singulae alae subtus in medio puncto nigro notatae: pedum priorum palmae albo fuscoque variae; magnitudo mediocris: in alis superioribus inter fascias duas posteriores punctum nigrum; pars postica alarum superiorum immaculata flavescens. *Maris antennas* pectinatas esse retulit, T. *Bergmann.* — Ed. X. Syst. N. X. p. 525. sp. 171. — — Müller Uebers. des Linn. N. 8. V. Th. I. B. S. 715. nr. 246. Ph. *Chenop.* Der Hochpunct. — *Acta Vpf.* 1736. p. 24. nr. 47. — *Papilio* alis griseis planis, fascia pallida.

Fabricius Syst. ent. Tom. III. P. III. p. 191. sp. 127. Phalaena *chenopodiata.* (Nach Linne). — Larva nuda virescenti aut fusco-lineata, segmentis angulatis. *Pupa* folliculata flavescens. — *Spec. Inf.* To. II. p. 263. sp. 124. — *Mant. Inf.* To. II. p. 207. sp. 187. —

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2475. ſp. 246. Ph. G. *chenopodiata.* (Nach der XII. Ausg. und den Anführungen nach Fabricius).

De Villers Entom. Lin. Tom. II. p. 840. ſp. 522. Ph. Geom. *Chenopodiata. (de la patte d'oie)*, (nach Linn und Fabricius). — — *Obſ.* Valde variat haec Phal. Dantur quibus *Celeb. Linn* deſcriptio omnino convenit, dantur quae recedunt. Pars poſtica alarum ſuperiorum ſaepe griſea. Duae faſciae poſteriores aliquoties iunctae. *Alae ſuperiores* frequenter flavae, uti *inferiores*; ſed in omnibus, faſcia ad baſin, punctum nigricans lituraque linearis ad apicem alae inferioris. Adde quod pedum priorum palmae frequenter concolores. — *Habit.* in Chenopodio. In Breſſia.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 112. nr. 2. Ph. G. *Chenopodiata.* Gänſefußſpanner.

O. Fr. Mueller Fauna Fridr. nr. 436. Ph. G. *Chenopodiata.* — *Zool.* dan. Prod. p. 127. nr. 1460.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 40. nr. 780. Ph. G. *Chenop.* Der gelbe Marmor. Etwas ſelten. In Bünden.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 328. nr. 246. Ph. *Chenop.* Der Gänſefußſpanner.

Mader (Kleemann) Raupenkal. S. 92. nr. 263. Ph. G. *Chenopodiata*, in Bezug auf Kleemanns Tab. 37., eine ganz verſchiedene Spannerphalene.

Berlin. Magaz. IX. Th. (Hufnagel Tab.) S. 602. nr. 58. Ph. *Chenopodiata.* Der gelbe Marmor. Hellblaßgelb mit Ockerbraun ſchattirt. — Naturforſcher XI. St. S. 77. Ph. *Chenopodiata* iſt die Kleemannſche. 1) dieſe gleichet einigermaſſen der Ph. Prunata Linn. weil Kleemann ſeine Figuren nach ſehr dunklen Exempl. entworfen; die meiſten Stücke der Chenop. aber weit heller ausfallen. 2) die Zeichnungen der Raupe weit dunkler als ſelbſt bey den dunkelſten Exemplaren der Chenop. Auch hat die Prunata nichts gelbliches wie jene. (v. Roltenburg). —

Geſenius Encyclop. S. 188. nr. 49. Ph. G. Chenop. Schmutziggelb mit drey bräunlichgrünen Querſtreifen.

Jung Alph. Verz. I. Th. *Chenopodiata.*

Borckhauſen Naturgeſch. d. Schmett. V. Th. S. 365. nr. 177. Ph. G. *Chenopodiata.* Gänſefußſpanner. — Linne hat wahrſcheinlich ein Exemplar, wo die Mittelbinde in ihrer Mitte ſehr licht, nur beyderſeits dunkel ſchattirt und gleichſam in zwey Binden aufgelößt war die dritte Binde iſt der Wurzelfleck.

Albinus Hiſt. Inſ. Tab. 47. Fig. 79.

Schaeffer Icon. Inf. Ratisb. Tab. 252. Fig. 3. 4. Panzer Enumer. Icon. Schaeff. p. 204. *Chenopodiata.* (Kleemann Beytr. Tab. 37).

Panzer Fauna Germ. 77. Tab. 24. *Chenopodiata.* Der Ackertrespspanner.

Hübner Abbild. Lepid. V. Geom. II. Aequ. B. Tab. 37. Fig. 193. *Mensurata.* (mas.). Unter dem Nahmen *Chenopodiata*, ist Tab. 58. Fig. 299. eine ganz verschiedene Gattung vorgestellt worden.

Linne hat diese in den meisten Ländern unseres Welttheils verbreitete Spannerphalene sehr genau beschrieben, und doch hat es deshalb mehrere Anstände gegeben, sie wurde mit andern verwechselt oder für zweifelhaft gehalten. So verschieden die angegebenen Kennzeichen auch nach allen Abänderungen sind, so sehr vergnügte es mich, zur Bestätigung, ein Original in der Sammlung unseres Herrn Präsidentens von Schreber, mit Linne's eigener Handschrift bezeichnet zu sehen. Es wurde ihm damahls unter mehreren neuen beygebrachten Gattungen, von dem Herrn Besitzer vorgelegt. Dieses Exemplar kommt mit der sechsten Figur dieser Tafel als der gewöhnlichsten Art, auf das genaueste überein. Linne benennte sie von dem Pflanzengeschlecht, dem Chenopodium, er hat aber weder von der Gattung dieser Pflanze, noch von der Raupe, die mindeste Bemerkung beygefügt. So häufig diese Phalene bey uns in Wäldern sich zeigt, so habe ich doch nach aller verwendeten Mühe, die Raupe noch nicht entdecken können. Das Chenopodium, welche Species es auch seyn möchte, ist wohl nicht die einzige Futterpflanze, man trift die Phalene, die in kurzen abgesetzten Flug sich im Grase niederläßt, und nicht weit verirret, auf Plätzen an, wo im weiten Umfang keine dieser Pflanzen wahrgenommen wird, und gerade an denen, wo sie am häufigsten wächst, fast gar nicht erscheint. Auch dient dieses zahlreiche, nach den Säften seiner Gattungen sehr verschiedene Pflanzengeschlecht, mehreren Raupen zur Nahrung. Herr von Rottemburg hat nach der oben beygefügten Erläuterung, und nach ihm mehrere Schriftsteller, die von Kleemann auf dessen XXXVII Tafel mit ihrer Raupe vorgestellte, und nach der 313ten Seite beschriebene Phalene, für die Linneische Ph. Chenopodiata erklärt, als die sich auf gleicher Futterpflanze aufzuhalten pflegt. Er glaubte, die Farben wären nur allzudunkel aufgetragen. Doch urtheilte er selbsten, daß sie davon verschieden wäre, und einiger Massen der Ph. prunata gliche. Einem Kleemann ist aber nicht der Vorwurf zu machen, so weit die Genauigkeit der Vorstellung verfehlt zu haben, wenn er zwar, durch eben dieses Urtheil bewogen

worden, in dem Raupen-Kalender diese Phalene für die ächte Chenopodiata zu erklären. Die Vergleichung ergiebt den auffallendsten Abstand, ohne daß ich nöthig habe, ihn umständlich anzugeben. Es kommt die Zeichnung der Binden und Flecken nicht im mindesten überein, und noch weniger ist anzunehmen, daß die Farben nur zu dunkel aufgetragen wären, es ist keine derselben an der Ph. Chenopodiata wahrzunehmen, sie ist eine ganz eigene Gattung. Auch von der Ph prunata ist sie sowohl, als ihre Raupe ganz verschieden.

Da jene einmahl für diese Gattung erkläret worden; so hat man keine weitere Rücksicht auf ihre genauere Bestimmung genommen. Sie hat überdieß nach beyderley Sexus, wie Kleemann selbsten angegeben, fadenförmige Antennen. Eine nähere Aehnlichkeit würde ich noch mit der in Frisch Beschr. der Ins. V. Th. Tab. 14 gezeichneten Phalene, wenigstens nach seiner Beschreibung, finden, da hier keine große Genauigkeit zu fordern war. Noch wird sich auch in den Systemen, auf die Ph. Mensurata Scopoli, und des Wiener Verz. bezogen, die abermahls eine ganz verschiedene Gattung ergeben.

In dem System des Ritters von Linne wurde diese Phalene der Abtheilung mit fadenförmigen Fühlhörnern beygeordnet, ohngeachtet er selbsten nach dem Bericht des Herrn Bergmann bemerkte, der männliche Falter habe gefiederte Antennen; er hatte ohnfehlbar die eigene Vergleichung eines männlichen Originals abwarten wollen. Der Stiel ist lichtgrau, das Gefieder aber braun, und schließt gedränge an. Die Vorderflügel sind zwischen dem äussern und dem vordern Rand spitzig gestaltet und etwas merklich ausgeschweift. Ihre Grundfarbe ist ein lichtes, hin und wieder ins Bräunliche verlohrenes Ochergelb. Die wesentlichste Kennzeichen, sind der an der vordern Flügelspitze schrege sich einziehende schwarzbraune Strich, der zwar zuweilen sehr verblichen ist, dann die drey gelblichbraune, flach ausgeschweifte Binden, nehmlich eine nahe an der Grundfläche, die andere in weiterer Entfernung, und die dritte, als die längste, etwas näher an jener. Beyde letztere sind öfters mit einander verbunden, oder durch einen dunkler gefärbten Zwischenraum, in einander verlohren. Auch die erste an der Grundfläche, zeigt sich zuweilen nur als ein feiner Streif. Diese sämtliche Binden, sind mit Dunkelbraunem gesäumt, das sich auch durch die mittlere ziehet. In gleichbreiter Entfernung stehet gegen den äussern Rand, noch eine dergleichen Linie, deren Zwischenraum von lichterer Farbe ist, und eine dergleichen Binde bildet. Sie sind sämtlich nach verschie-

denen Abänderungen, theils deutlich von einander geſondert, theils durch eine dunklere verſtärkte Grundfarbe, mit einander verbunden. Der äuſſere Rand iſt verlohren dunkelbraun geſäumt, zuweilen aber von lichtgrauer Farbe, das dem Falter ein ganz befremdendes Anſehen giebt. Zwiſchen den beyden längſten Binden, ſtehet in der Mitte ein ſchwarzer erhöheter Punkt (punctum prominulum) von aufrecht ſtehenden Schuppen, oder ſehr kurzen feinen Borſten. Die Borden ſind einfärbig von graubrauner Farbe. Die Unterſeite der Vorderflügel, iſt bey einigen von hellochergelber Farbe, bey andern aber ins Schwärzliche ſchattirt. Einige haben einen Punkt, oder auch einen mondförmigen ſchwarzen Strich in der Mitte, bey andern zeigen ſich dergleichen verblichene Streife. Die Hinterflügel ſind bald lichtgrau, bald gilblich, oder auch mit braunen Atomen verdunkelt. Gewöhnlich ziehen ſich in der Mitte, doch etwas näher an dem äuſſern Rand, zwey ausgeſchweifte oder eigentlich punctirte, gleichlaufende Streife, die auf der gewöhnlich hellochergelben Unterſeite kaum ſichtlich ſind. Der Leib hat die Grundfarbe der Flügel. Die aus dem ſüdlichen Frankreich erhaltene Exemplare, kommen mit den unſrigen nach allen Abänderungen überein, nur ſind ſie um vieles kleiner. Dieſe Phalene kan nach gleichen Farben, und nächſtähnlichen Zeichnungen, mit andern Gattungen leicht verwechſelt werden, beſonders hat eine Pyralide die nächſte Aehnlichkeit, die ſich aber ſchon durch die ſtark verlängerte Fühlſpitzen kenntlich macht. Es erſcheint dieſe Phalene bey uns gewöhnlich in den Sommermonathen, und noch bis in den ſpäten Herbſt, wo ſie aber ihre friſche Farben verlohren hat. Sie hält ſich gemeiniglich auf dem Graſe in lichten Wäldern auf.

Die 93ſte europ. Spannerphalene.

Ph. al. rotund. ant. pect. Mundataria. Weißglänzende, geſchleyerte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLV. Fig. 1. Der männliche Falter.

Fabricius Mant. Inſ. Tom. II. pag 194. ſp. 96. Phalaena *Nitidaria*. — *Entom. ſyſt.* Tom. III. P. II p. 158. ſp. 104. — Pectinicornis alis argenteis: anticis ſtrigis duabus obliquis fuſcis. Habitat in Europa auſtraliori. *Dom. Boeber.* — *Minor* Ph. Betularia *Corpus* album. *Antennae* parum pectinatae. *Alae anticae* argenteae, nitidae, ſtrigis duabus obliquis, fuſcis. *Poſticae* inimaculatae, ſubtus atomis ſtrigaque poſtica fuſcis.

Gmelin Syſt. nat. Linn. Tom. I. pag. 2462, ſp. 665. Ph. Geom. *Nitidarla* (nach Fabricius).

De Villers Ent. Linn. Tom. IV. p. 500. Ph. *Nitidaria.* (Nach Fabricius). *La brillante.*

Jung Alphab. Verz. *Mundataria.* — *Nitidaria* Geom. Ruff.

Borckhauſen Naturgeſ. d. europ. Schmett. V. Th. S. 73. nr. 33. Ph. Geom. *Nitidaria.* Silberfarbener ſchregbraunſtriefiger Spanner.

Cramer Vitland. Kapp. (XXXIV. Cah). II. Deel. Pl. CCCC. Fig. H. p. 243 *Mundataria.* Ph. Geom. ant. pect. — mit Sibirien.

Bereits vor einigen Jahren, iſt dieſe ſo ſeltene und auszeichnend gebil-dete Phalene von Herrn Ritter von Böber, mir überſendet worden, und ich habe jetzt erſt Gelegenheit, ſie in dieſer Abtheilung anzuzeigen. Cramer hatte ſie zuerſt aus der Sammlung des General von Rengers, in Abbildung ge-liefert, und ihr den vorgeſetzten Nahmen ertheilt, den ich ſonach als den er-ſten beybehalten habe. Es wurde in dem Syſtem des Herrn Prof. Fabricius, ſo wie in andern Schriften, dieſer Bezug unterlaſſen. Sie fand ſich in den Gegenden von Aſtracan, und auch weiter in den näheren Europäiſchen Grän-zen, wiewohl ſie nur einzeln, und ſelten unverletzt zu erhalten war. Es haben die Vorderflügel eine vorzügliche Breite, und ziehen ſich an dem vordern und äuſſern Rand in einen ſpitzigen Winkel. Sie ſind ſämtlich von hellweiſſer Farbe, und haben einen ſehr ſtarken Glanz, der dem des Atlas gleichet, doch nicht von der dem Silber eigenen Farbe, wiewohl er in ſchreger Richtung demſelben nahe kommt. Die Zeichnungen ſind ſehr einfach. Ein ſchmahler Schleyer von bräunlicher Farbe ziehet ſich von der Grundfläche an, in einiger faſt winklichten Krümmung, an die äuſſere Flügelſpitze, und in kleinen Abſtand von da, gehet ein Streif von gleicher Farbe ſchrege durch die Fläche. Dieſe Streife ſind mit dunkleren Linien geſäumt. Auf der untern Seite ſind ſie faſt nur durchſcheinend wahrzunehmen. Die Hinterflügel ſind einfärbig weiß wie die vordern, nur auf der untern Seite, ſind ſie mit bräunlichen Atomen beſtreut, und haben einen dergleichen ſchregen Streif. Der Cörper iſt von gleicher weiſſer Farbe, die Fühlhörner des Männchen aber ſind braun. Sie haben enggeſchloſſene Seitenfaſern, die ſich aber beträchtlich ausbreiten können. An dem weiblichen Falter ſind ſie weiß, und fadenförmig.

Die 94ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rotund. ant. pect. Miaria. Mi = Spannerphalene. Mayenſpanner = Phalene.

Tom. V. Tab. XLV. Fig. 2. Der männliche. Fig. 3. Die weibliche Eule.

Linne Syſt. nat. Ed. XII. p. 869. nr. 249. Ph. G. *Miata.* Ph. ſeticornis, alis virescenti-undulatis: faſcia media triplici o notata. — Habitat in *Betula. Bergmanu.* Sedet alis erectis. *Media. Alae ſuperiores* caneſcentes. Faſcia baſeos, media et marginis; harum media latior, quaſi ex duabus combinata; in medio ad corpus notata ooo, ſ. annulis tribus arcte connexis. Faſciae fuſco-vireſcentes. *Subtus* alae primores pallidae faſcia obſoleta cum puncto. *Inferiores* alae utrinque pallidae, arcu punctoque fuſco obſoletiore utrinque. — *Fauna ſuec.* p. 333. nr. 1268. *Miata* — alis vireſcenti undulatis: faſciis duabus latioribus albis. — *Deſcr.* Media. *Alae ſuperiores* cinereo-vireſcentes, faſciis obſcurioribus et pallidioribus, fere nebuloſae. In medio faſcia pallidior punctis nigris vix manifeſtis. — *Acta Upſ.* 1736. p. 23. nr. 43. Papilio alis planis vireſcentibus cinereo-maculatis. Habitat in Hortis. — Müller Linn. Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 717. nr. 249. Ph. *Miata.* Die drey Nullen.

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 343. nr. 525. Ph G. *Miata.* — Linn. *Les O.* — Obſ. Noſtra ſpecimina Reaum. deſcriptioni conformia. — In Betuletis Breſſiae. —

Fabricius Entom. ſyſt. Tom. III. P. II. p. 180. ſp. 183. Phal. *Miata.* Seticornis alis griſeis: faſciis tribus viridibus; intermedia latiore fuſco-undata. *Habitat* in Europae Pruno ſpinoſa, Fraxino. — *Syſt. entom.* p. 633. ſp. 67. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 260. ſp. 102. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 202. ſp. 149.

Gmelin Syſt. N. Linn. Tom. I. P. V. p. 2476. — Ph. Geom. *Miata.* —

Fueßli Magaz. II. B. I. St. S. 37. Ph. *Miata.*

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 113. nr. 21. P. G. *Miaria.* Mayenſpanner.

Hufnagel Tab. Spanner. nr. 41. Ph. *Miata.* Der Doppelhacken.

Gleditſch Einl. in die Forſtw. II. Th. S. 56. Ph. G. *Miata.* Der Doppelhacken.

Geſenius Encyclop. S. 188. nr. 58. G. *Miata.* Der Nullenmeſſer. Die Oberflügel weißgrau mit bräunlichgrünen Querbinden und drey neben einander ſtehenden ringförmigen Zeichnungen.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 330. nr. 249. P. G. *Miata.*

Jung Alphab. Verz. Geom. *Miata*, *Miaria*.

Borckhausen N. Gesch. d. europ. Schmetterl. V. Th. S. 413. nr. 203. Ph. G. *Miaria*. Mayenspanner.

Hübner Abbild. Lepid V. Geom. II. Aequiv. I. Tab. 57. Fig. 292. *Miata*.

Der männliche Falter dieser Phalene hat gefiederte braune Fühlhörner. Die Fasern schließen an dem Stiel gedränge an, und so wurden sie für fadenförmig gehalten. Es ist sonach diese Gattung der ersten Abtheilung der Spannerphalenen, mit Aenderung des Nahmens, beyzufügen.

Diese Gattung stehet mit andern in sehr naher Verbindung, und ist mit Mühe zu unterscheiden. Linne beziehet sich auf die Vorstellung Reaumür's II. Th. Tab. XXIX. Fig. 11 — 13. Hier aber sehen wir die in der Folge vorzustellende Ph. Pfittacata abgebildet. Sie hat zwar gleichfalls, wie in dem System angegeben ist, schwarze ringförmige Zeichnungen in der mittleren grünen Binde; diese sind aber mehreren Gattungen gemein, und eigentlich kappenförmige Züge, welche durch die gleichfärbige durchsetzende Sehnen, eine halb oder ganz geschlossene ringförmige Gestalt erhalten. Die Ph. Pfittacata ist schon ausser andern Veränderungen, durch den weisen Flecken an der Spitze der Vorderflügel, und durch die bräunliche oder schwärzliche Hinterflügel verschieden. Eben diese Phalene hat auch Herr Deviller unter dem Nahmen der Miata gemeint, da er erwähnte, seine Exemplare kämen mit Reaumür's Beschreibung überein. Aus der von Linne angeführten Abbildung, nach Clerck's 8. Tafel Fig. 2, ist nichts zu entscheiden; die Vorderflügel sind bläulicht, und haben nur eine zackigte Querbinde. In Kleemann's Raupenkal. S. 14. wird sich auf die von ihm in seinen Beyträgen Tab. XIV. Fig. 1. 2. vorgestellte Raupe, und Tab. XXVII. Fig. 8. abgebildete Phalene, so wie nach gleichen Bezug in Göze's Beyträgen III. Th. III. B. S. 330. bezogen. Hier lassen sich aber die von Linne angegebenen Merkmale, nicht im mindesten verbinden. Nach einigen obenangeführten Schriftstellern, als Fueßli, Hufnagel, Gesenius und andern, ist es gleichfalls nicht mit Gewißheit entschieden, ob sie diese Miata, oder die Pfittacata gemeint haben.

Nach den Linneischen Kennzeichen hat, die Aussenseite der Vorderflügel eine weißgraue Farbe, an der Ph. Pfittacata ist sie, zumahl im frischen Stand, ganz grün. Sie führet drey dunkelgrüne Binden, von denen die mittlere eine

vorzügliche Breite hat. Diese findet sich zwar auch bey ersterwähnter Phalene, sie ist aber weißgesäumt, und hat eigentlich dergleichen Streife. Die den Nullen ähnliche schwarze Züge, finden sich nicht in allen Exemplaren, sie sind, wie ich schon erwähnt habe, kappenförmige, durch die Sehnen getheilte Streife. Die Flügel sind an der Ph. Psittacata schmäler, sonach mehr in die Länge gestreckt, die Fühlhörner aber, nach beyden Geschlechtern, fadenförmig gebildet. Die untere Seite wird nebst einem verblichenem schwärzlichen Streif und dergleichen Punct, von blasser oder gilblicher Farbe angegeben. An jener Phalene hingegen, ist die Unterseite, mehr schwärzlich, und hat eine ganz schwarzgesäumte Binde. Auch die Hinderflügel haben nach dieser Beschreibung, auf beyden Seiten gleiche Farbe, wie jene der Unterseiten; es hat aber damit gleiche Bewandniß. Von dieser Angabe weichet die Erklärung, welche Linne in der Fauna suecica gegeben, sehr beträchtlich ab. Hier heißt es; die Vorderflügel hätten grünliche wellenförmige Querstreife, mit zwey breiteren weissen Binden. In der beygefügten Beschreibung aber, werden diese Binden von dunklerer und blasser Farbe, in wolkichten Vermengungen, angegeben, desgleichen stünde die bleichere Binde in der Mittenfläche, und habe kaum merkliche schwarze Puncte. Die dem römischen O ähnliche Zeichnungen, wurden dagegen nicht erwähnt. In den Actis Upsal, werden diese Flügel grünlich mit aschgrauen Mackeln, angegeben. Aus diesen so abweichenden Merkmahlen, erhellet, Linne habe beyde Phalenen, entweder vor sich gehabt, oder von einer oder der andern, die von Schriftsteller angezeigte Merkmahle, damit verbunden.

Die Originale der hier nach beyden Geschlechtern vorgestellten Faltern, wurden von dem Seel. Gerning mir mitgetheilt. Sie sind die nehmliche, welche auch Herr Borckhausen erhalten, und nach diesen beschrieben hat. Sie kamen von der Wiener Gegend, und so ist es wahrscheinlich, daß diese Phalene, die in dem System. Verz. unter gleicher Benennung angegebene, ist. Die Vorderflügel sind nach dem größten Theil der Fläche grünlich mit etwas Gelben vermengt, und mit schwärzlichen Linien durchzogen. Auf dieser Grundfarbe nehmen sich zwey breite weisse, schwarzgesäumte, zackigte Binden aus. Sie sind in der Mitte wiederum mit schwarzen Linien getheilt. Der männliche Falter führet eingemengte verlohrene schwarze Mackeln, gegen den Rand aber eine geschlängelte weisse Linie, doch nach Abänderungen; kommen auch die Zeichnungen dem weiblichen Falter gleich. Die spitzwinklichtgesäumte, dem M, oder giechischen Mi, ähnliche Binde, hat wahrscheinlich zur Benennung

Anlaß gegeben. Die Borden ſind weiß und ſchwarz gewürfelt. Die untere Seite iſt ocherfärbig, mit einem ſchwärzlichem Saum und einem Querſtreif in der Mitte, beyde ſind an dem Weibchen aber noch mehr in das Schwarze erhöht. Die Oberſeite der Hinterflügel hat beſtändig, eine weiſſe Grundfarbe, an dem Männchen einen breiten ſchwärzlichen Saum, an dem Weibchen aber dergleichen Querſtreife. Auf der Unterſeite iſt die ganze Fläche ocherfärbig, wie an der Ph. Pſittacata, an welchen aber die Auſſenſeite, niemahls von weiſſer, ſondern von ſchwäzlich grauer oder bräunlichen Farbe iſt. Der übrige Körper iſt gilblich oder auch weißgrau.

Wegen Verwechslung mit der Ph. Pſittacata, läßt ſich von der Raupe nichts beſtimmtes ſagen. Die Beſchreibung, welche das Fueßliſche Magazin enthält, kommt wirklich mit der Raupe der erwähnten Phalene, die ich hier vielfältig erzogen habe, überein, ſie ändert auch in der Farbe und den Zeichnungen ab. Linne fand ſie in Gärten, und giebt zum Aufenthalt die Birke, Fabricius aber die Schlehe, und die Eſcher an.

Die 95ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rotund. antennis pectinatis. Adſperſaria. Sprenglichte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLV. Fig. 3. Der männliche Falter.

Fabricius Ent. ſyſt. Tom. III. P. II. p 144. ſp. 54. Phalaena *Adſperſaria*. Ph. pectinicornis, alis omnibus luteis, fuſco irroratis. — *Hab.* Halae Saxonum. Dn. Hübner. — *Statura* omnino Ph. *limbariae*, at alae omnes ſupra ſubtusque luteae, atomis numeroſiſſimis, fuſcis. — Mant. Inſ. Tom. II. p. 189. ſp. 45. —

Borckhauſen Naturgeſch. d. Schmett. V. Th. S. 210. nr. 93 Ph G. *Adſperſaria*. Gelber braunſtäubiger, und braunſtreifiger Spanner. (Nach Hübners Beytr.).

— — Abbild. Lep. V. Geom. II. Aequiv. C. Tab. 39. Fig. 206. *Adſperſaria*.

Jung Alph. Verz. G. *Adſperſaria*.

Hübner Beytr. II. B. III. Th. S. 71. Taf. III. Fig. R. Ph. Geom. *Adſperſaria*.

Herr Prof. Fabricius hat dieſe Phalene mit der limbaria (conſpicuaria, Tab. XXIV.) verglichen, und ſie vorzüglich durch die einfärbige Grundfarbe, und dem mangelnden ſchwarzen Saum, unterſchieden. Sie iſt aber

um vieles größer, und hat ſpitzwinklichte, etwas ausgeſchweifte, jene hingegen mehr gerundete Vorderflügel. Herr Hübner hat unter gleicher Benennung, in ſeinen Beyträgen, eine von dieſer verſchiedenen Phalene, und zwar als ſehr gemein, von der aber Herr Borckhauſen ſagt, daß ſie ihm noch nicht vorgekommen wäre, angegeben. In den nachgehendſt ausgegebenen Abbildungen aber, wurde die hier vorgeſtellte Phalene, als nach den weſentlichſten Kennzeichen, unter der nehmlichen Benennung beygebracht. Sie hat eine ſehr blaßgilbliche ins gelbliche gemiſchte Farbe, und ſcheint eine Abänderung zu ſeyn. An dieſem Exemplar, das ich von Herrn Büringer in Gunzenhauſen mitgetheilt erhalten hatte, iſt die Grundfarbe ein ſehr erhöhtes, und mit Ocher vermengtes Gelb. Die Oberſeite der Vorderflügel, hat einen geraden, etwas weißlicht geſäumten Querſtreif von abgeſetzten braunen Flecken, mit einem etwas ſtärkeren in der Mitte. Auf der übrigen Fläche, ſind dergleichen feinere, als Puncte zerſtreut, und beſonders gegen den äuſſern Rand angehäuft. Die Borden ſind gegen die Flügelſpitze, gleichfalls braun, gegen den innern Rand aber, gelb. Die untere Seite hat gleiche Grundfarbe, und einige braune abgeſetzte Querſtriche. Das Bruſtſtück und der Hinterleib ſind gelb, und mit braunen Puncten beſetzt. Der Stiel der Fühlhörner iſt gleichfalls gelb, die ſehr ſchmale Seitenfaſern aber braun. Es hat ſich dieſe Phalene in unſern Gegenden, noch nicht vorgefunden. Sie wird aus Sachſen beygebracht, und Herr Hübner in Leipzig, hatte ſie Herrn Prof. Fabricius zuerſt mitgetheilt.

Die 96ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rotund. antennis pectin. Buplevraria. Grünbraune gezähnelte Spannerphalene. Haaſenöhrchen-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLV. Fig. 5. Der männliche Falter.

Fabricius Entom. ſyſt. Tom. III. P. II. p. 130. ſp. 4. Phal. *Buplevraria.* Ph. pectinicornis, alis dentatis viridibus: ſtriga ſeſquialtera alba, margine fuſco-punctato. — *Habitat* in Auſtriae Bupleuro. Dom. *Schiffermüller.* — Statura omnino praecedentis (Vernaria). Alae valde dentatae, virides; anticae ſtrigis duabus, poſticis unica albis. Margo poſticus fuſco punctatus. — (Die Anführungen von Knoch ſeſquiſtriata, und Hübners aeſtivaria, ſind wegzulaſſen). Mant. Inſ. Tom. II. p. 184. nr. 4. Th. *Buplevraria.* —

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. p. 2448. Ph. G. *Buplevraria.* (Nach Fabricius).

De Villers Entom. Linn. Tom. IV. p. 495. *Buplevraria.* (Du Buplevre) nach Fabricius.

Scopoli Ent. carn. p. 216. nr. et Fig. 535. Ph. *Fimbrialis.* Long. lin. 6. Lat. 5. *Alae* capparinae: anticae ſtrigis binis albis, poſticae una; omnibus fimbria albida ferrugineo - punctata. In Agro Vipacenſi et interiore Carniolia. — *Antennae* pectinatae; rachi albida; pectinibus pallide ferrugineis. Alarum color ſupra pallidior deſignato: harum ſtrigae ſubrepandae, ſubtus nullae: *dentes* alarum poſticarum ferruginei. Pedes ferruginei.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 97. nr. 4. G. *Buplevraria.* Haaſenöhrchen-Spanner. (Bupleuri falcati).

Jung Alph. Verz. *Buplevraria.*

Borckhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 35. nr. 10. Ph. G. *Buplevraria.* Haaſenöhrchen-Spanner.

Mit der, auf der IVten Tafel vorgeſtellten Ph. Thymiaria, hat dieſe Gattung eine ſo nahe Aehnlichkeit, daß ſie faſt nicht abweichend bedünken möchte. Sie hat auch zur Grundfarbe faſt gleiche Miſchung des Grünen auf der Oberſeite, und nur auf der untern iſt die erſtere von bläſſerer oder weißlichter Anlage. Beyde haben auch gleiche ſchwarzbraune mit Weiſſem gewürfelte Borden. Doch die Vorderflügel ſind gegen den äuſſern Rand mehr gerundet, da ſie an jener Gattung ſich mehr in eine Spitze ziehen. In faſt parallelen Abſtand mit dieſem Rand, ziehet ſich die weiſſe etwas geſchlängelte Linie, durch die Fläche; an der Thymiaria hingegen, bildet ſie mit eben dieſem Rand, einen ſpitzigen Winkel. Nach einigen Exemplaren, zeigt ſich auch eine zweyte Linie, nahe an der Grundfläche, die aber der untern Seite mangelt, und nur die erſte, aber noch feinere Zeichnung führt. Den beträchtlichſten Abſtand geben die Hinterflügel. Sie ſind gleichfalls breiter und mehr gerundet. Der äuſſere Rand iſt an dem vordern Winkel ausgekehlt, und ziehet ſich in zwey ſtark hervorragende Spitzen. Die rothbraune, mit den weiſſen abwechſelnden Borden, ſind gleichfalls ſpitzwinklicht geſtaltet, und über die weiſſen verlängert, ſie ſtellen nach einigen Exemplaren, abgeſonderte braune Puncte vor. Der weiſſe Streif ziehet ſich gleichfalls mit dem äuſſern Rand in gleicher Entfernung durch die Mittenfläche, und zeigt ſich auch auf der untern Seite. Bey der Thymiaria iſt gewöhnlich, auf beyden Seiten dieſer Flügel, kein Querſtreif wahrzunehmen. Es ließen ſich noch mehrere Abweichungen, beſonders an den Borden der Vorderflügel bemerken, es ſind aber die angegebene, zum Unterſchied hinreichend genug.

Diese Phalene findet sich auch in unsern Gegenden, und erscheint gewöhnlich im Junius und Julius, auf Heiden, Feldern und Wiesen. Ich hatte sie selbsten erzogen, doch ohne ihre Raupe genauer beobachten zu können. In dem Syst. Verz. d. Wien. Schmetterlinge, wird das Buplevrum falcatum, für die Futterpflanze angegeben, diese findet sich aber nicht in der Nähe unserer Gegenden, doch um so häufiger, traf ich sie in den unterländischen Gebürgen, vorzüglich auf dem hohen Landsberg in dem Schwarzenbergischen Fürstenthum an. Auf den Feldern der nächstgelegenen Berge zwischen Rathsberg und Spardorf, ist das Buplevrum rotundifolium, dagegen sehr gemein. Auch Herr Borckhausen, fand diese Phalene in Aeckern bey Darmstadt, wo zwar letztere Pflanzengattung, aber nie die erstere anzutreffen war. Es hält sich sonach die Raupe auch an andere Gewächse.

Die 97ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. angul. antennis pectinatis. Nullaria. Nullenförmig gezeichnete Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLVI. Fig. 1. Der männliche Falter.

Alis superioribus angulato dentatis ochraceis; striga media flexuosa, serieque postica ex annulis fuscis conflata: inferioribus pallide cinereis.

Hübners Abb. Id. Lep. V. Geom. I. Ampliss. 1. Tab. 4. Fig. 18. *Nullaria.*

Ausser dieser von Hrn. Hübner ertheilten Abbildung, ist sonst weiter keine Anzeige dieser Phalene bekannt. Das Original des hier vorgestellten Falters, habe ich aus der Sammlung des Herrn Büringer in Gunzenhausen, mitgetheilt erhalten. Es wurde aus Oesterreich beygebracht, und gehört unter die vorzügliche Seltenheiten.

Die Vorderflügel sind lange gestreckt, und haben am äussern Rand, drey stark hervorstehende spitzwinklichte Zähne. Die Ränder zwischen beyden, sind hohl ausgeschnitten. Die Grundfarbe ist auf beyden Seiten, ein lichtes Ochergelb, das durch eingemengte braune Atomen, etwas verdunkelt wird. Fast in der Mitte, doch etwas näher gegen den vordern Rand, stehet ein brauner ausgeschweifter Streif, mit einer mondförmigen Mackel. Eine Reihe von ablangrunden, dem Zeichen der Nullen ähnlichen Zügen, ist zur Verzierung zwischen diesem

Streif und dem äuſſern Rand, angebracht. Der mittlere derſelben, hat eine vorzügliche Größe, die beyde daneben, ſind um die Hälfte kleiner. Ein vierter, der zuweilen als ein ſtarker Punct zuſammengefloſſen iſt, ſtehet darunter, nahe an dem innern Winkel. Der untern Seite mangelt dieſe Verziehrung, ſo wie auch der Querſtreif; ſie führet dagegen einige braune Mackeln an dem vordern und äuſſern Rand. Die Borden ſind auf beyden Seiten einfärbig dunkelbraun. Die gerundete Hinterflügel, ſind ohne alle Zeichnungen, von einem einfärbigen, in das Gilbliche gemiſchten Grau. An dem Exemplar des Herrn Hübner, iſt in der Mitte ein Zug einer Mondmackel, und ein ſchwärzlicher ausgeſchweifter Streif, der ſich von dem innern Winkel an, nach ausgebreiteten Flügeln, mit dem auf den vordern verbindet. Es ſcheint jenes Exemplar, wegen des ſtärkeren Hinterleibs, ein weiblicher Falter zu ſeyn. Auch die Fühlhörner, ſind minder, als an dieſem gefiedert, in beyden aber von brauner Farbe. Die Bruſt und der Hinterleib iſt an jenem mehr rothgelb, an dieſem aber von einer lichteren als die Grundfarbe der Vorderflügel.

Die 98ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rot. antenn. pectinatis. Moeniaria. Winklicht-bandirte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLVI. Fig. 2. Der männliche, Fig. 3. Der weibliche Falter.

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. II. p. 156. ſp. 97. Phal. *Moeniaria*. Ph. pectinicornis, alis anticis cinereis: faſcia lata fuſca; puncto gemino nigro. — *Hab.* in Auſtria. Muſ. Dom. *Schiffermyller*. — *Statura* et magnitudo Ph. *chenopodiatae*. *Corpus* cinereum. *Alae* anticae cinereae faſcia lata, poſtice unidentata, utrinque marginata, fuſca. In medio faſcia dilutior, punctis approximatis, nigris. Apex terminatur lineola fuſca. Poſticae cinereae. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 194. ſp. 80. —

Gmelin Edit. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2470. (Nach Fabricius).

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 322. nr. 466. (Ex Entomol. D. *Scopoli*). Ph. G. *Moeniataria*. *La fortifiée*. Pectinicornis, alis anticis albido cineraſcentibus, faſcia caſſeata, lata, dentata, margine paleaceo. — Hab. in Europae ſylvis Prope Lugdunum. V. *Obſ.* Faſcia in utraque pagina conſpicua. V.

Scopoli Entom. carn. p. 226. nr. et fig. 561. Ph. *Moeniata*. Long. $8\frac{1}{2}$ lat. 6. lin. — *Alae anticae* albido-cineraſcentes; faſcia caſſeata late dentata, margine paleaceo. — Faſcia *vertice propugnaculi* in medio alae poſito in limbo, a cujus

apice ad oppoſitum marginem ſi ducatur linea recta, erit haec quatuor lineas longa, dum eadem faſcia in margine alae inferiore, lineas duas, in ſuperiore vero quatuor pariter lineas lata eſt, eodemque antrorſum pallidior. Ad apicem alae linea faſciae concolor, ſub alis faſciae nullae. *Antennae* maris pectinatae. *Corpus* alae anticae limbo concolor.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 112. nr. I. Geom. *Moeniata.* Veilgrauer, braunſtreifiger Spanner.

Berlin. Magaz. (Hufnagel) IV. B. S. 602. nr. 60. Ph. Geom. *Angulata.* Die Fichtenrinde. Grau mit einer ocherbraunen breiten Binde durch die Oberflügel, an der Einlenkung braun.

Naturforſcher XI. St. S. 79. nr. 60. Ph. *Angulata.* Eigentlich *Angularia.* In der Größe der Plagiata. (v. Rottemburg).

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 377. Ph. *Angulata.* Die Fichtenrinde. Nach dem Berl. Magaz. und Naturf. — S. 408. nr. 240. Ph. *Moeniata* und Moeniaria, nach Scopoli, und dem Wien. Verz.

Gleditſch Einleit. in der Forſtwiſſ. I. Th. S. 400. Ph. G. *Angulata.* —

Jung Alph. Verz. *Angulata. Moeniaria, Moeniata.* — S. 338. Kaffeeſtreife.

Borckhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 363. nr. 176. Ph. G. *Moeniaria.* Veilgrauer, braunſtreifigter Spanner.

Schaeffer Icon. Inſ. Tom. I. Tab. 80. Fig. 6. 7. — Panzer Nomencl. p. 94. Ph. *Moeniaria.*

Schwarz Beytr. zu Kleemanns Inſ. Geſch. II. Theils II. Lief. S. 94. Nr. XXXI. Tab. XV. Fig. 3. Die Raupe. Fig. 2. ein vergröſ. Ring. Fig. 4. Puppe. Fig. 5. vergröſerte Spitze derſelben. Fig 6. 7. der Spanner. Fig. 8. Abänderung. — Ph. Geom. Moeniaria. Der mauerfärbige Spanner.

Hübners Abbild. Lepig. V. Geom. II. Aequiv. M. 7. Fig. 298. *Moeniata.*

Scopoli hat dieſe Spannerphalene zuerſt beſchrieben, und auch in kenntlicher Abbildung vorgelegt. Er nahm die Benennung von den winklichten Binden der Vorderflügel, welche mit dem Grundriß des Polygons einer Veſtung einige Aehnlichkeit haben. Der Falter iſt nicht nur in Cärnthen und Oeſterreich, als auch bey uns und in andern Gegenden unſeres Welttheils, häufig zu finden. Er hat ſeinen gewöhnlichen Aufenthalt in Nadelwäldern, wo er auf dem Graſe ſich niederzulaſſen pflegt.

Nach dem Flächeninhalte der Flügel, ſind dieſe Phalenen zuweilen noch gröſer, als die vorliegende Zeichnungen ergeben, in einigen Gegenden aber ſind ſie um vieles kleiner. Die Grundfarbe der Auſſenſeite der Vorderflügel,

ist als nach dem vorzüglichsten breiten Saum an dem äussern Rand, ein lichtes glänzendes Aschgrau mit Bläulichtem gemischt, an der Grundfläche aber mehr mit braunen Atomen verdunkelt. Im Flug gehet diese Schönheit bald verlohren, die Farbe fällt dann mehr in das Weißgraue. Durch die Mittenfläche ziehet sich eine schwarzbraune, mit etwas Rothgelben gemischte Binde. Sie verliehret sich gegen die Grundfläche, und wird durch einen geraden, innen weißgesäumten Streif, begränzt. In der Mitte stehen zwey schwarze Puncte nächst beysammen, sie sind aber in der dunklen Mischung, öfters kaum zu erkennen. Gegen den äussern Rand, ist diese Binde, durch eine schwarze, weißgesäumte winklichte Linie, rein begränzt. Sie bildet in der Mitte einen weit ausstehenden Winkel, und dieser ist nach einigen Exemplaren abermahls ausgekehlt, und theilet sich in zwey kleinere Spitzen. Die vordere Flügelspitze, hat einen kurzen schreg eingehenden, schwarzen, weißgesäumten Streif. Die Borden sind schwärzlichgrau, und weißschillernd. Innerhalb derselben, stehet bey einigen, eine Reihe schwarzer Punct. Die schwarze Binde in der Mitte, fällt nach einigen Exemplaren, mehr in das Gilbliche. Die untere Seite ist ganz einfärbig gilblichgrau, und spielet nach verschiedenen Richtungen in das Schwärzliche sowohl, als in das Lichtergraue. Man bemerkt bey einigen nur einen kleinen schwarzen Punct in der Mitte, und so giebt es auch Scopoli an. Herr De Villiers fügt dagegen die Bemerkung bey; daß die schwarze Binde auch auf der untern Seite zu sehen wäre. Nach unsern Exemplaren, ist sie nicht einmahl gegen das Licht gehalten, durchscheinend. Ich vermuthe daher, es möchte seine unter diesem Nahmen, auch in Bezug auf erwähnten Schriftsteller angegebene Phalene, eine ganz verschiedene Gattung seyn. Die Hinterflügel sind einfärbig von aschgrauer gleichfalls mit Gilblichen vermischter Farbe, bald lichter erhöht, bald dunkler vertieft. Zuweilen zeigen sich darauf eine oder zwey verblichene Querstreife. Das Bruststück und der Hinterleib, führen die Grundfarbe der Vorderflügel. Beyde Geschlechter, sind in den Zeichnungen kaum merklich verschieden. Der männliche Falter hat stark gefiederte Fühlhörner, mit weissem Stiel und grauen Seitenfasern, an dem Weibchen sind sie fadenförmig, und ganz lichtgrau.

Herr Schwarz hat in obenangeführtem Werk, nebst genauester Abbildung, eine ausführliche Beschreibung der Raupe dieser Phalene gegeben. Sie nährt sich von dem Ginster (Spartium scoparium), und ist zwar nicht selten, aber schwer zu erbeuten, da sie schon bey einer Annäherung oder der gering-

sten Stöhrung, sich einrollet und auf den Boden fällt. Zu Ende des May, hat sie gewöhnlich die Hälfte ihrer Größe erreicht. Sie hat zehen, die eigentliche Spannerraupen characterisirende Füsse. Der Körper ist im jüngeren Alter, walzenförmig, im vollkommenen aber, fast breitgedrückt, und erreicht eine Länge von zehen bis zwölf Linien. Sie hat eine etwas runzlichte Haut, mit einzelnen feinen Häärchen besetzt. Die Grundfarbe ist von dunkeln Aschgrau, das im vollkommenen Wuchs in das Röthlichgraue sich ändert. Die ganze Fläche ist mit dunkelbraunen in Linien geordneten Atomen, die auch in breite Bänder angehäuft erscheinen, besetzt. Ueber dem Rücken stehet ein Streif von abgesetzten schwarzen Strichen, die mit weissen Puncten abwechseln. Ueber den schwarzgefärbten Luftlöchern, zeigen sich einige feine dunkelaschgraue Linien. Auf der untern Seite stehen breite bräunliche Streife, mit einer röthlichen Linie in der Mitte. Der Kopf ist sehr klein, gerundet, von grauer Farbe, und mit schwarzbraunen Wärzchen besetzt. Die Füsse sind dunkelgrau, und weißgeringt. Einige Tage vor der Verwandlung, legt sich die Raupe gedränge an ein Aestchen an, und scheint fast ohne Leben zu seyn. Sie fällt dann auf den Boden herab, und verwandelt sich in eine schlanke gelbbraune Chrysalide. Diese hat eingedrückte Puncte, und endiget sich mit einem castanienfärbigen Ring, in eine doppelte, etwas gekrümmte Endspitze. Bereits in vierzehen Tagen, oder drey Wochen, kommt die Phalene daraus hervor, und dieß sonach in der Mitte des Junius. Nach einer zweyten Erzeugung erscheint die Phalene auch in dem August und September, wo dann wahrscheinlich die Eyer oder deren ausgekommene Raupen überwintern.

Ph. Bomb Nitescentula. Graue glänzende Spinnerphalene.

Tom. V. Tab. XLVI. Fig. 4. Die männliche Phalene.

Alis superioribus subangulatis, supra cinereis striis tribus obliquis ruffis, interne albo — f. flavescenti inductis: inferioribus canis.

Fabricius Ent. syst. Tom. III. P. II. p. 227. nr. 369. Phalaena *Salicalis.* Phalis cinereis: anticis strigis tribus obliquis fuscis, antennis pubescentibus. Habitat in Europae Salice — Statura obtusa fere Pyralidis. Strigae alarum e flav. fulvoque compositae. — *Larva* 14-poda, nuda viridis linea dorsali, saturatiore. — *Pupa* nigra nitida. — Mant. Inf. Tom. II. P. 319. nr. 286.

Gmelin Ed. XIII. Syst. Nat. Tom. I. P. V. p. 2522. nr. 927. Phal. *Salicalis* — Fabr.

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 441. nr. 798. Pyr. *Salicalis.* (Nach Fabricius). — In Gallia auſtr. —

Göze Entom. Beytr. IV. Th. S. 71. nr. 48. Pyr. *Salicalis.* — (Wien. Verz.).

Jung Alph. Verz. *Salicalis.*

Syſt. Verz. d. Wien. Schmett. S. 122. nr. 16. Pyral. *Salicalis.* Weidenzünsler. — Anm. Könnte leicht für einen Spanner angeſehen werden. — S. 285. §. XV. Tab. I. a. Fig. 5. — Ph. Pyr. palpis exiguis, antennis pubeſcentibus, alis cinereo-griſeis, ſuperioribus ſtrigis tribus obliquis fulvis. — Larva — Habitat in Salice triandra viminali etc.

Hübner Sammlung europ. Schmetterl. VI. Horde. Pyral. S. 4. nr. 2. Tab. 1. Fig. 3. *Salicalis.* Schiefergrauer, bündnißſtreifigter Zünsler. Das Männchen hat nur ſparſam gefiederte Fühler; ziemlich kurze gerade Schnauzen, ſind beyden Geſchlechtern eigen. Zur Frühlingszeit, auf Weidenauen bey Wien, auch bey Augsburg, und in der Ukräne bey Braslau, doch nicht zahlreich.

Bey dem in Abbildung hier vorgelegten Exemplar dieſes Falters, hatte ich Anſtände, ob derſelbe die von vorſtehenden Schriftſtellern angegebene Gattung iſt, ich habe ihn deshalb mit einem eingegangenen Nahmen bezeichnet. Es ſind die Vorderflügel länger geſtreckt, als bey Pyraliden gewöhnlich iſt. Der äuſſere Rand bildet einen ſtark ausſtehenden Winkel, den ich an oben angezeigten Abbildungen nicht bemerkte. Die Seitenfaſern an den Fühlhörnern, ſtehen zwar ziemlich weit hervor, ſie ſind aber ſo fein, daß ſie nicht, ohne ſie zu verſtellen, kunnten ausgedrückt werden. Doch es haben ſich der Zeit, bey Vergleichung mehrerer Exemplare, dieſe Anſtände nach vorgeſetzten Anführungen, berichtiget. Es iſt aber ein anderer Umſtand zu entſcheiden, welcher Abtheilung wir dieſe Phalene beyzuordnen haben. Nach den gründlichen Erfahrungen der Verfaſſer des Wiener Verzeichniſſes, hat die Raupe vierzehen Füſſe. Wir können dieſe Arten nicht unter die Spannerraupen aufnehmen, da wir ſonſt auch die Raupen eines B. Vinula, Furcula und dergleichen mehrere, als nach der nehmlichen Anzahl der Füſſe, zu dieſer Horde zu bringen hätten. Meines Bedünkens haben wir ſie am füglichſten, wegen der kammförmigen Fühlhörner, den ausgeſchweiften Flügeln, und derſelben nächſt ähnlichen Zeichnungen, zu der Abtheilung der Spinnerphalenen, den ſogenannten Sichelfaltern, als in der Verbindung mit B. Flexula, Harpagula und Lacertula, zu bringen.

Die Oberſeite der Vorderflügel dieſes ſo ſchön geſchmückten Falters, iſt ſchiefergrau, oder ein lichtes, mit Bläulichem vermengtes Aſchgrau. Es hat

einen vorzüglichen Glanz mit verschiedenem Schiller. Die Fläche ist in schreger Richtung und in gleichem Abstand, mit drey etwas ausgeschweiften Streifen durchzogen. Jeder derselben ist aus zwey Strichen, einem rothbraunen, und ochergelben, oder auch, wie an diesem Exemplar, mit einem weissen, zusammengesetzt. Die Borden sind braun in das Weißgraue schillernd. Die untere Seite ist mehr bräunlichgrau, doch gleichfalls glänzend, sie hat nur drey einfache, sehr feine Querstreife. Die Hinterflügel sind lichtgrau, ohne alle Zeichnungen, und nur an dem äussern Rand etwas in das Schwärzliche verlehren. In der Vorstellung des Herrn Hübner, haben sie gegen den innern Winkel, einen schwarzen, weißgesäumten Querstreif. Das Bruststück hat die Grundfarbe der Oberseite der Vorderflügel, und der Hinterleib ist wie an den Hinterflügeln gefärbt.

Nach Angabe und Abbildung des Wiener Verzeichnisses, ist die Raupe von schlanken Körperbau, und an beyden Enden verdünnt. Sie ist von grüner Farbe, wie die Weidenblätter ihre Nahrung, und nur an dem kugelförmigen Kopf und an Füssen, etwas bläsſer. Nach der Bemerkung des Herrn Fabricius, hat sie über dem Rücken eine dunklergefärbte Linie. Sie fertiget zu ihrer Chrysalidenverwandlung ein seidenartiges Gewebe. Bey künstlicher Erziehung in einem hölzeren Behältniß, war es mit abgenagten Spähnen vermengt. Die Chrysalide, ist sehr schlank, von schwarzer Farbe und glänzend. Im Freyen erscheint die Phalene zu Anfang des Aprils, nach der Erziehung in einem warmen Zimmer, kam sie bereits in dem Jenner hervor. Sie hat sich meines Wissens, zur Zeit noch nicht, in unsern Gegenden vorgefunden.

Die 99ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rot. antenn. pect. Plumbaria. (Palumbaria). Bleyfärbige (Taubenfärbige Spannerphalene).

Tom. V. Tab. Geom. XLVI. Fig. 5. Der weibliche, Fig. 6. Der männliche Falter.

Fabricius Entom. syst. Tom. III, P. II. p 160. sp. 110. Phal. *Plumbaria*. Ph. pectinicornis alis plumbeis: strigis tribus punctoque medio fuscis. — *Statura* omnino praecedentis (cineraria). *Habitat* in Angliae nemoribus. — *Antennae* pectinatae, apice setaceae. *Corpus* plumbeum. *Alae anticae* plumbeae, striga parva flexuosa baseos duabus mediis rectis, fuscis. Inter strigas posticas punctum parvum, fuscum. *Posticae* uti omnes subtus cinereae, immaculatae. — *Syst. Ent.*

p. 628. nr. 44. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 252. sp. 59. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 196. sp. 90. —

Gmelin Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2464. nr. 674. Ph. G. *Plumbaria.*

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 319. nr. 467. Ph. G. *Plumbaria.* (La blombée). — Prope Lugdunum frequens V. — Alae superiores plumbeae, strigis tribus luteolis, postica latiore. — p. 365. nr. 573. Geom. *Chlorosata.* — nr. 574. Geom. *Mucronata.* (Nach Scopoli).

Scopoli Entom. Corn. p. 222. nr. et Fig. 552. Ph. *Mucronata.* long. lin. 8. — lat. $5\frac{2}{3}$. — Osseo-cinerea: alis anticis apice acuminatis, lineaque fusca ibidem. — In Salicetis. — Mucrone lineaque apicis a priore (Chlorosata) imprimis diversa, nec non alis omnibus subtus fuscescentibus atomis adspersis, anticisque ibidem ubi supra, puncto fusco notatis. Ceterum lineae in alis anticis supra, cum interiecto puncto, ut in priore.

— — — p. 222. nr. et Fig. 551. Ph. *Chlorasata.* long. lin. 7. lat. $5\frac{1}{3}$. — Albida, seu colore eodem fere ut vultus in Cachexia virginea. — In pascuis. — Alae anticae lineis rectis ferrugineis, binis, transversis, quibus interjacet punctum fuscum in sola pagina superiore conspicuum.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 102. Fam. E. nr. 7. Ph. Geom. *Palumbaria.* Holztaubenfarbener, gelbgestrichter Spanner.

Berl. Magaz. (Hufnagel. Tab.) Ph. *Luridata.* Der Hornträger, Gelblichgrau, mit kleinen braunen Strichen besäet, mit zwey rostfärbigen Querstreifen durch die Oberflügel. —

Naturforscher XI. St. S. 75. nr. 49. Ph. *Luridata.* In der Größe der Ph. Plagiata.

Gesenius Encyclop. S. 194. nr. 71. Ph. G. *Luridata.* Der Hornträger.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 375. nr. 49. Ph. *Luridata.* — S. 415. nr. 273. Ph. *Plumbaria.* Fabr.

Brahm Insectenkal. II. Th. I. Abth. S. 496. Ph. G. *Luridaria.* Silbergrauer, schregbraunstreifiger Spanner. — Nicht selten in höheren Wäldern bey Maynz an der Erde — im Mai, und im Julius noch einmahl.

Jung Alphab. Verz. *Luridata.* — *Palumbaria.*

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 59. nr. 24. Ph. G. *Palumbaria.* Holztaubenfarbener, gelbgestrichter Spanner.

Schwarz Beytr. zu Kleemanns Ins. Gesch. I. Th. II. Lief. S. 158. Tab. XXI. Fig. 1. 2. Ph. Geom. *Plumbaria.* Bleyfärbiger Spanner.

Hübners Abbild. Lepid. V. Geom. II. Aequiv. F. Tab. 42. Fig. 221. *Palumbaria.*

Nach vorstehender Anzeige wurde diese Phalene theils zugleich von einigen Schriftstellern verzeichnet, theils nach den nicht hinreichenden Merkmahlen verkannt, und mit verschiedenen Benennungen angegeben. Die Verfasser des System. Verzeichnisses, hatten den schicklichen Nahmen von der Grundfarbe der Aussenseite, welche mit den blaulichtgrauen Federn der wilden Tauben übereinkommt, gewählt, und es scheint; daß diese Benennung durch einen Druckfehler, in dem System des Herrn Prof. Fabricius zufällig in Plumbaria ist verändert worden. Es kommt wenigstens diese metallische Farbe auch nach abgesondertem Glanz, jener nicht gleich nahe. Diese Phalene ist in unsern Gegenden sehr häufig, und wohl in ganz Teutschland verbreitet. Sie erscheint in dem Mai und Junius, und nach einer zweyten Erzeugung auch bis zu Ende des Augusts. Ihr Aufenthalt ist in Wäldern, sie läßt sich gewöhnlich auf dem Boden, oder im Grase nieder. Zur Zeit ist ihre Raupe noch unbekannt.

Die Aussenseite ändert in verschiedener Erhöhung und Vertiefung der Grundfarbe al, sie fällt zuweilen in das Weißgraue, und gehet auch in das Schwärzliche über. Die Verziehrungen auf den Vorderflügeln, sind sehr einfach. Sie bestehen aus zwey rostfärbigen, weißgrau gesäumten schregen Strichen, der eine nahe an der Grundfläche, der andere weiter über der Mittenfläche, nebst einem schwarzen Punct dazwischen. An der Flügelspitze stehet ein schwärzlicher, zuweilen gleichfalls gilblichter kurzer Streif, in einwärts gehender Richtung. Er ist gewöhnlich mit einem sehr verlohrenen dunklen Streif, der sich bis an die entgegengesetzte Spitze ziehet, verbunden. Die Borden haben einen Schiller, der in verschiedener Richtung bald heller bald dunkler erscheint. Die untern Seiten dieser Flügel sind aschgrau, doch in unterschiedenen Graden, bald minder, bald stärker in das Ochergelbe gemischt, oder auch gegen die Flügelspitze in das Schwärzliche verlohren. Sie führen nur den schwarzen Punct in der Mitte. Die Hinterflügel, sind gewöhnlich von lichterer Farbe, und haben ausser einem schwarzen Punct, keine weitere Zeichnungen, doch zuweilen, wie hier nach der sechsten Figur, als einer Abänderung eines weiblichen Falters, einen blassen Querstreif, der auf der untern, gewöhnlich gelbbraun ist. Auch auf der Aussenseite der Vorderflügel, befindet sich zuweilen ein dritter Streif, wie an eben dieser Abänderung zu ersehen ist. Gewöhnlich sind beyde Geschlechter, kaum erheblich in der Farbe verschieden. Die Brust und der Hinterleib sind von der Farbe der Aussenseite der Flügel.

Die Fühlhörner haben eine weißgraue Farbe, und an dem Männchen ein braunes Gefieder mit kahler Endspitze.

Die 100ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rot. ant. pect. Contiguaria. Ocherfärbige braunbestäubte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLVII. Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. Die weibliche Phalene.

Alis elongatis, superioribus rufescenti-ochraceis, (foeminae cinerascenti pallidis), atomis maculisque costalibus fuscis; inferioribus pallide-cinerascentibus, strigis duabus oblitteratis fuscis.

Unter dem Nahmen Contiguaria, hat Herr Borckhausen *) eine Phalene nach Kleemanns XXXIV. Tafel beschrieben, welche aber für die Hirtaria zu erklären ist, wie ich schon in deren Beschreibung angezeigt habe. Auch Herr Hübner **) hat einen Spanner diesen Nahmen ertheilt, welcher aber fadenförmige Fühlhörner führet. Von Herrn Fuldner erhielt ich die, nach beyderley Geschlecht hier vorgestellte Phalenen, unter vorstehender bereits angeführter Benennung. Da der erste Nahmen eingegangen; so ist dieser füglich beyzubehalten. Diese Falter kamen aus der Gegend von Erfurt, und wurden auch aus den Raupen erzogen, weiter ist mir aber von ihrer Naturgeschichte nichts bekannt, ich fand sie auch in keinem Verzeichniß angegeben.

Die Vorderflügel sind im Verhältniß der Kürze des Leibes und der Hinterflügel, etwas lange gestreckt. Sie haben eine dünne Decke der Schuppen und sind daher durchscheinend. Die Grundfarbe ist eine besondere Mischung von Ochergelb mit Röthlichbraunem, das durch schwärzlichbraune Atomen, besonders an den Sehnen, noch mehr verdunkelt wird. Nur an dem Vorderrand, zeigen sich einige verblichene, dunkler gefärbte Flecken, und in der Mitte eine dergleichen kaum merkliche Mondmackel. Die Unterseite hat zwar einen blässeren Grund, sie ist aber in der Mittenfläche mehr mit schwärzlichen Atomen bestreut. Sie führet nur einen dunkleren Flecken in der Mitte. Die Borden sind röthlichbraun. Die Hinterflügel haben eine sehr blasse weißlichte in das Röthlichgraue abstechende Farbe, und einen verlohrenen fleckigten

*) Naturgeschichte V. Th. S. 187. nr. 75.

**) Abbild. Lep. V. Geom. I. Ampl. R. Tab. 20. Fig. 105.

braunen Streif in der Mitte, und einen noch mehr verblichenen gegen den äussern Rand. Auf der Unterseite ist die Fläche etwas dunkler, und hat nur ein Paar bräunliche Mackeln. Das Bruststück ist stark behaart, und von dunklerer Farbe als die Oberseite der Vorderflügel. Die Hinterflügel haben eine mehr schwärzliche Farbe. Die Fühlhörner sind sehr lange, und mit weitausstehenden schwarzen Seiterfasern gefiedert. Auch der weibliche Falter hat fast gleiche Fühlhörner, nur sind die Seitenfasern kürzer. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist an diesem mehr lichtgrau, die braune Atomen und die Flecken am Vorderrand, nehmen sich daher um so stärker aus. Die Hinterflügel sowohl, als die Unterseiten, haben fast gleiche Grundfarbe. Das Bruststück und der Hinterleib sind weit dunkler gefärbt.

Die 101ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. angul. ant. pect. Albaria. Lichtgraue Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLVII. Fig. 2. Der männliche, Fig. 3. Der weibliche Falter.

Alis concoloribus rufescenti-albidis, concoloribus immaculatis: inferioribus angulato-dentatis.

Auch diese Phalene hat Herr Fuldner in der Gegend von Erfurt gefunden, und mir zu liefern die Güte gehabt, wiewohl zur Zeit ohne weitere Benachrichtigung. Ich finde sie gleichfalls noch nicht angegeben. Die Hinterflügel nehmen sich durch den sehr stark ausgekehlten, und gezähnelten Rand, der an dem männlichen Falter in der Mitte, einen noch mehr hervorragenden Winkel bildet, vorzüglich aus. Die Borden an den Spitzen sind dunkelbraun gefärbt, so wie auch an den Vorderflügeln, doch mehr an dem weiblichen als an dem männlichen Falter. Sämtliche Flügel haben auf beyden Seiten, so wie auch der übrige Körper, eine gleiche Grundfarbe, ein blasses Lichtgrau, mit etwas Gilblichem vermengt, das nur an dem Weibchen etwas mehr erhöhet ist. Beyde Geschlechter haben starkgefiederte Fühlhörner mit einem weissen Stiel, und braunen Seitenfasern.

Die 102te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rot. ant. pect. Pantharia. Getiegerte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLVII. Fig. 5. Der männliche Falter.

Linne Syst. Nat. Ed. XII. Tom. I. P. II. p. 863. sp. 228. *Pantharia.* Ph. Geom. pectinicornis, alis albis, fascia maculari flavicante; abdomine luteo nigro-

punctato. — *Habitat* in Luſitania. *Vandelli.* — *Statura* et magnitudo Ph. *defoliariae.*. *Alae* albae, baſi luteſcentes. Faſcia in medio vel paulo poſterior e maculis ſordidis confertis, verſus interiorem marginem confertioribus. *Abdomen* luteum punctis nigris ocellaribus (in medio luteis) confertis. An foemina huius aptera?

Müller Linn. Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 709. nr. 218. Ph. *Pantharia* Der Panterling.

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 308. nr. 431. *Pantharia.* La bizarre. — (nach Linne. —). Hab. in Luſitania. In Gallia prope Maſſiliam capta. V.

Fabricius Entom. ſyſt. Tom. III. P. II. p. 176. nr. 171. (Phal. ulmata), nur nach Anführung der Linneiſchen Ph. *Pantharia.*

Gmelin Edit. XIII. ſyſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2463. nr. 218. *Pantharia.* (nach Abſonderung der angeführten Beziehungen).

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 306. nr. 218. Ph. G. *Pantharia.* Der portugieſiſche Fleckſtreif. (Nicht abgebildet). (Die Beziehungen auf d. Wien. Schm. S. 115. nr. 12. G. *Pantharia.* Linn. und Scopoli ſylvata. S. 22. nr. 546. ſind gleichfalls wegzulaſſen).

Jung Alph. Verz. *Pantharia.* (Nach gleicher Abſonderung).

Hübner Beytr. II. B. II. Th. S. 49. II. Taf. 1. fig. N. Ph. G. *Pantherina.* Als in Bezug auf die Linn. *Pantharia.* Nach der Abbildung aber Sepp. 6 St. Tab. III. *Poreelein*, oder *Ulmata.* Fabr.

— — Abbild. Lepid. V. Geom. I. Ampl. O. Tab. 16. Fig. 84. *Pantharia.* (von hellweiſſer Farbe, mit wenigen Flecken).

Nach vorſtehender Beſchreibung hatte Linne, von Vandelli eine Spannerphalene aus Portugal erhalten, welche zu manchen Strittigkeiten Anlaß gegeben, bis ſich dieſe durch die beygebrachte Originale berichtiget haben. Die Verfaſſer des Syſtem. Verz. d. Wien. Schmetterlinge hatten dieſe Phalene für die Sylvina Scopoli erklärt, und nach dieſer Angabe, wurde ſie auch von Herrn Prof. Fabricius nach Sepp's genaueſter Abbildung und Beſchreibung, unter dem Nahmen Ulmata, als von der gewöhnlichen Futterpflanze, aufgenommen. Die Linneiſche Pantharia aber unterſcheidet ſich von jener ſehr beträchtlich. Der männliche Falter hat kammförmige Fühlhörner, an jener ſind ſie aber nach beyden Geſchlechtern fadenförmig. Bey der nahen Aehnlichkeit mit der Ph Defoliaria, beſonders nach einigen Abänderungen, hat Linne ſelbſten, die Frage beygefügt, ob nicht der weibliche Falter gleichfalls ungeflügelt wäre? Er hatte alſo die gefiederte Antennen genau beobach-

tet. Sie sind oben gerundet, dunkelbraun und an der Grundfläche nach einigen Gliedern, gelbgeringt, unten aber platt, und zu beyden Seiten mit kurzen gerade ausstehenden, feinen Fasern besetzt. Die Zunge ist gelb, und in spiralförmigen Windungen, von ungewöhnlicher Länge. Zur Zeit ist mir nach vorgelegter Abbildung, nur der männliche Falter bekannt. Es scheint aber Hr. Hübner habe den weiblichen vorgestellt, da er nach seiner Abbildung fadenförmige Fühlhörner führet. Auch die Zeichnungen sind etwas verschieden. Die Fläche beyder Flügel hat ein sehr reines Weiß, und die Binde ist mehr braun als rostfärbig. Die Sylvata oder Ulmata, hat schwärzliche in das Bläulichte fallende Flecken, mit welchen die Vorderflügel sowohl, als die Hinterflügel bedeckt sind, deren Linne nicht im mindesten erwähnt. Der übrige Abstand wird, in Vergleichung der Linneischen Merkmahle abzunehmen seyn.

Die Aussenseite sämtlicher Flügel der hier vorgestellten Phalene, hat auf beyden Seiten eine etwas unreine, in das Gilblichgraue abstechende Grundfarbe mit einigem Glanz in der Mitte. An der Grundfläche der vordern, steht eine gelbe oder mehr pomeranzenfärbige Mackel, mit einem braunem Saum; gegen den äussern Rand aber eine Binde von verblichenen gilblichbraunen Mackeln, die gegen den innern Rand mit mehreren Atomen angehäuft, einen grösseren Flecken auf einem gilblichen Grund bilden. Auch in der Mittenfläche zeigen sich zwey bräunliche Flecken, die dem Falter nach Hrn. Hübners Abbildung, mangeln. Die Borden sind gleichfalls weiß. Auf der untern Seite ist die Grundfarbe von einem fast noch unreinerem Weiß, die fleckigte Bogenreihe aber, so wie die übrige Mackeln, sind schwärzlich, mit einer Mischung die sich etwas in das Röthliche oder Violette ziehet. Die öfters bey vielen Gattungen so characteristische Auszeichnungen der Unterseiten, finden wir in obigen Beschreibungen und Abbildungen nicht angegeben. Die Hinterflügel haben an dem innern Winkel eine gilbliche Mackel und eine Bogenreihe bräunlicher Puncte. Auf der untern Seite sind sie um vieles grösser, und stehen paarweise, gedoppelt übereinander. An dem vordern Rand zeigt sich eine dergleichen grössere Mackel, in der Mittenfläche aber zwey Puncte nahe beysammen. Das Bruststück und der Hinterleib sind rothgelb, und mit schwarzen Puncten besetzt. Sie stehen in drey Reihen, die mittlern sind dreyeckigt, und die demselben in Paaren gegenüberstehende, gerundet. Die grössere bilden augenförmige Mackeln, da sie in ihrer Mitte, mit einem gelben, aber kaum sichtlichen Punct besetzt sind. Die Schenkel der Füsse sind gelb, die

Schienbeine aber braun. Zur Zeit hat sich diese Phalene nur in den südlichen Gegenden unseres Welttheils vorgefunden. Herr Büringer hat sie von Nimes in Frankreich erhalten.

Die 103te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rot. antenn. pect. Bipunctaria. Zweypunctirte Spannerph.

Tom. V. Tab. Geom. XLVIII. Fig. 1. Der männliche, Fig. 2. Der weibliche Falter.

Fabricius Entomol. syst. Tom. III. P. II. p. 145. sp. 58. *Phalaena Bipunctaria.* Pectinicornis. alis anticis cinereis fusco - undatis: fascia media obscuriore; punctis duobus atris. — *Habitat* in Lolio perenni Austriae. Dom. *Schiffermüller* — *Media. Antennae* fuscae, parum pectinatae, apice setaceae. *Alae* anticae cinereae, fusco - undatae, in medio fascia lata, obscurior et in hac puncta duo atra, postice striga punctorum nigrorum. *Posticae* cinereae. — *Mant. Ins.* Tom. II. p 189. nr. 48.

Gmelin Edit. XIII. syst. Linn. T. I. P. V. p. 2467. nr. 632. Ph. Geom. *Bipunctaria.* (Nach Fabricius).

Scopoli Entom. carn. p. 223. nr. et Fig. 555. Phal. *Undulata.* long. lin. $7\frac{1}{3}$ lat. 5. — Alae cinereae; anticae fascia lata fusco - cinereoque nebulosa dentata: punctis duobus nigris, undulisque obsoletis crebris obscurioribus, transversim strigatae. — In sylvis. *Antennae* cervinae, pectinatae: apice setaceae Fascia ibi lucidior, ubi puncta duo nigra immersa gerit. *Alae anticae* limbus rugosus, vallecula qualibet nigro puncto signata: eadem subtus fuscescentes: fascia postica pallidiore obsoletaque Posticarum margo leniter repandus, nigrisque lineolis notatus. *Variat* colore griseo.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 111. nr. 5. Ph. Geom. *Bipunctaria.* Lülchspanner. (Lolii perrennis).

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 407. nr. 237. Ph. *Undulata.* Wellenspanner. (Nach Scopoli) *).

Jung Alph. Verz. *Bipunctaria.*

Borckhausen Naturgesch. V. Th. S. 348. nr. 167. Ph. G. *Bipunctaria.* Lülchspanner.

Diese Phalene erscheint in unseren Gegenden sehr selten, und es hat sich auch ihre Raupe noch nicht vorgefunden. Ihr Aufenthalt ist des Sommers, gewöhnlich auf dem Grase in lichten Wäldern.

*) Die Phal. Undulataria, De Villers Tom. II. p. 323. nr. 464. in Bezug auf Scopoli nr. 555? und Degeer Tom. II. Tab. 6. Fig. 5. ist eine verschiedene Species, da auch der characteristische beyden Puncte nicht erwähnt wird.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein lichtes, zuweilen mehr in das Weisse fallendes Aschgrau. Mitten durch die Fläche ziehen sich zwey Binden, eine breite und eine schmählere, von braunen Farben. Die erstere ist gegen den äussern Rand, kappenförmig oder auch winklicht gerandet. Sie bestehet eigentlich aus drey dergleichen Linien, deren Zwischenräume mit bräunlichen Atomen ausgefüllt sind. Zwischen beyden Binden ist die Grundfarbe lichter, und in der Mitte nehmen sich zwey schwarze, in querer Richtung stehende Puncte aus. Zuweilen ist auch die ganze Fläche von der breiteren Binde an, bis zu dem Bruststück, mit bräunlicher Farbe bedeckt, und mit mehreren dunkleren Streifen durchzogen. Die beyde Puncte sind nur auf einer etwas lichter gelassenen Mackel, kaum deutlich zu erkennen. Andere haben auch in der Grundfläche einen schmalen Querstreif. Gegen den äussern Rand zeigt sich noch ein fleckigter Streif. Er bestehet nach andern Exemplaren aus mondförmigen schwarzen, zur Hälfte weißgesäumten kleinen Mackeln, zuweilen aber mangelt er ganz, und der Rand ist in das Dunkelbraune verlohren. Die Borden sind einfärbig grau, und stehen bey einigen auf einer Linie von abgesetzten Strichen, bey andern auf einer punctirten, auf. Die untere Seite ist dunkelgrau, und gegen den Rand in das Schwärzliche verlohren. Sie hat keine winkliche Querstreife, und diese mangeln bey der Abänderung, wo die Grundfarbe dunkler ist. Die Hinterflügel sind an dem Männchen dunkelgrau, an dem Weibchen lichter, beyde aber an dem äussern Rand etwas in das Schwärzliche verlohren. In der Mittenfläche bemerkt man zuweilen einen verblichenen Streif. Die untere Seite ist gewöhnlich etwas dunkler. Das Bruststück und der Hinterleib haben gleiche Grundfarbe. Die Fühlhörner führen bey dem Männchen schwarzbraune, an den Enden enggeschlossene, und einwärts gezogene Seitenfasern von ziemlicher Stärke; an dem Weibchen aber, sind sie fadenförmig, und von lichtgrauer Farbe. Der Stiel ist weißgeringt.

Die 104te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rot. antenn. pect. Virgaria. Graue, dunkelstreifige Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLVIII. Fig. 3. Die weibliche Phalene.

Alis superioribus supra cinereis, strigis duabus nigris, ruffo marginatis: inferioribus canis.

Unter vorſtehender Benennung, habe ich die in Abbildung vorgelegte Phalene, aus der Gegend von Erfurt erhalten. Sie hat eine ſehr nahe Aehnlichkeit mit der Ph. Plumbaria, und faſt möchte ſie für eine abermahlige Abänderung derſelben, bedünken. Die Grundfläche der Vorderflügel, iſt beynahe von gleichem bläulichtem Aſchgrau, und mit ſchwärzlichen Atomen beſtreut. In gleichen Abſtänden, ziehen ſich zwey gerade Streife durch die Fläche. Sie ſind ſchwarzbraun, und gegen den äuſſern Rand roſtfärbig geſäumt. Die untere Seite iſt mehr ocherfärbig, und hat nur einen einzelnen Querſtreif, nebſt einem ſchwärzlichen Saum. Die Hinterflügel ſind von Auſſen weißgrau, mit einem Querſtreif, auf der untern Seite aber, ganz von röthlichem Ochergelb. Der männliche Falter hat wie die Ph. Plumbaria., ſtark gefiederte Fühlhörner. Herr Borckhauſen führet gleichfalls eine Ph. Virgata an *), ſo wie auch Hufnagel **), jene iſt aber ſchon nach der blaßgilblichgrauen, und dieſe nach der weißgrauen Grundfarbe verſchieden.

Die 105te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. ſubangulatis ant. pect. Cineraria. Aſchgraue, braunbeſtäubte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLVIII. Fig. 4. Die männliche Phalene.

Alis dilute-cinereis, atomis adſperſis fuſcis; ſuperioribus ſtriis duabus transverſis, ſaturatioribus: inferioribus ſubangulatis ſtria unica.

Fabricius Entom. Syſt. Tom. III. P. II. p. 146. ſp. 60. *Cineraria.* Ph. pectinicornis, alis anticis griſeis: ſtrigis duabus nigris, poſticis cinereis: ſtriga unica. — Habitat in Byſſo candelario. D. *Schiffermyller. Parva*, cinerea, griſea, margine nigro punctato. *Larva* fuſca, dorſo cinereo: maculis transverſis. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 190. nr. 50. —

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. p. 2467. nr. 684. Ph. G. *Cineraria.* Fabric.

De Villers Entom. Linn. Tom. IV. p. 497. nr. — Ph. G. *Cineraria.* (La cendrée). Nach Fabricius.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 100. nr. 10. G. *Cineraria.* Staubmoosſpanner. (Byſſi candelaris).

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 392. nr. 114. Ph. *Cineraria.* (Wien. Verz.).

Jung Alph. Verz. *Cineraria.*

Borckhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 165. nr. 66. Ph. G. *Cineraria.* Staubmoosſpanner.

*) V. Th. S. 61. nr. 25. **) Tabell. Verz. nr. 74. — Naturf. XI. St. S. 83. nr. 74.

Unter vorgesetzten Nahmen, haben die Verfasser des Wiener Verzeichnisses, eine Phalene angegeben, wo es abermahls strittig ist, welche Gattung sie bey mehreren ähnlichen Arten, damit gemeint haben. Herr Prof. Fabricius hat sie nach ihrer Angabe beschrieben. Seine angegebene Kenntzeichen lassen sich mit der hier vorgestellten Phalene, verbinden, und Herr Borckhausen, scheint auch die nehmliche Gattung beschrieben zu haben. Sie hat nach seiner Angabe die Größe der Ph. Atomaria. Nach Herrn Fabricius aber ist sie um vieles kleiner. In diesem Maas und unter gleicher Benennung, hat zwar Herr Hübner *) eine Abbildung geliefert, allein wir vermissen daran, die in dem angeführten System gegebene Kennzeichen, und vorzüglich auf den Vorderflügeln, die beyden Streife, und den punctirten Rand. Hier finden sich dagegen zwey schwärzliche, von Herrn Fabricius nicht angegebene Binden. Den Hinterflügeln mangelt der einzelne Querstreif, sie haben dagegen einen im Verhältniß der ganzen Fläche, sehr breiten schwärzlichen Saum. Wir haben sonach die weitere Entscheidung noch abzuwarten.

Die hier vorgestellte Phalene, welche ich gleichfalls aus der Gegend von Erfurt erhalten habe, hat sehr zarte Flügel, und ist dünne mit Schuppen bedeckt, es lassen sich daher die Zeichnungen kaum deutlich vorstellen. Die Grundfarbe ist ein sehr blasses Aschgrau, mit bräunlichen Atomen bestreut. Diese bilden in stärkerer Anhäufung, auf den Vorderflügeln zwey schrege Streife, auf den Hinterflügeln aber einen einzigen, der zwar meistens nicht deutlich zu erkennen ist. An dem äussern Rand, in einigen Abstand von den bräunlichen Borden, stehet eine Bogenreihe schwarzer Puncte, oder vielmehr abgekürzter Striche. Die untern Seiten sind wenig verschieden; nur die Vorderflügel sind gegen den äussern Rand dunkler, und die Hinterflügel ziehen sich in der Mitte des äussern Rands, in eine stumpfwinklichte Spitze. Der Hinterleib ist sehr dünne. Die graue Fühlhörner, haben stark ausstehende Seitenfasern.

Die Raupe der von den Verfassern des Wiener Verzeichnisses, unter diesem Nahmen angegebene Phalene, nähret sich von dem Staubmoos (Byssus candelaris). Nach der von Herrn Prof. Fabricius beygefügten Beschreibung, hat sie eine braune und über dem Rücken aschgraue Farbe, mit weissen querstehenden Mackeln.

*) Abbild. Lepid. V. Geom. I. Ampl. Y. Tab. 32. Fig. 171. *Cineraria.*

Die 106te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rotund antenn. pect. Arenacearia. Punctirtgeſtreifte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLVIII. Fig. 5. Der männliche, Fig. 6. Der weibliche Falter.

Alis flavis (foeminae pallide cinereis) ſtriga poſtica bimaculata lata fuſca.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 102. nr. 5. Ph. G. *Arenacearia.* Kronwickenſpanner.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 393. nr. 229. *Arenacearia.* (Wien. Verz.).

Jung Alph. Verz. *Arenacearia.*

Hübner Abbild. Lep. V. Geom. I. Ampl. S. Tab. 21. Fig. 114. *Arenacearia.* (Der männliche Falter).

Zur Zeit wird dieſe Phalene nur aus den Gegenden von Wien beygebracht. Die Verfaſſer des Syſtem. Verzeichniſſes, haben ſie zwar unter dem vorſtehenden Nahmen aufgenommen, es ſcheint aber daß ſie in der Sammlung des Herrn Abts Schiffermüller, bey der Anweſenheit des Herrn Profeſſors Fabricius, nicht mehr vorräthig war, da wir in dem Syſtem die Anzeige derſelben vermiſſen.

Beyde Geſchlechter ſind in der Farbe und den Zeichnungen, ziemlich verſchieden. Das Männchen hat eine etwas dunkelgelbe Ocherfarbe. Ein bräunlicher fleckigter Streif, oder vielmehr eine Schleyher, ziehet ſich von der äuſſern Flügelſpitze, gegen die Mittenfläche, an den innern Rand. Er iſt gegen die innere Fläche, mit ſchwarzen mondförmigen Flecken begränzt, und dieſe ſind durch eine lichtere Linie, von den bräunlichen getrennt. Nächſt an dem äuſſern Rand zeigen ſich faſt gleiche bräunliche Mackeln. An der Grundfläche ſtehet ein ſchmaler, ſchwarzer Streif, und in der Mitte ein dergleichen Punct. Die untere Seite hat eine etwas dunklere Farbe, und nebſt einem Punct in der Mittenfläche, nur einen ſchmalen einfachfleckigten Streif. Auch die Hinterflügel haben gleiche Grundfarbe, und nur einen verblichenen bräunlichen Querſtreif auf beyden Seiten. Der ganze übrige Körper mit den ſtarkgefiederten Fühlhörnern, hat gleiche Farbe. Nach dem Exemplar des Hrn. Hübner, iſt die Auſſenſeite, von einer blaßgilblichen, mit etwas Röthlichem vermengten Farbe, und die Fühlhörner von minderer Stärke.

Der weibliche Falter iſt um vieles gröſſer. Die Auſſenſeite der Vorderflügel iſt von ſehr blaſſen Aſchgrau, und hat zwey breite dunklere, etwas verlohrene Binden in der Mittenfläche. An der zweyten ſtehet eine Reihe

schwarzer Puncte, so wie auch nächst an den Borden. An der Grundfläche zeiget sich ein gleicher Streif, wie an dem männlichen Falter, und auch der Punct in der Mitte. Die Borden sind dunkelgrau. Die Unterseite ist mehr in das Gilbliche gemischt, und hat nur den schregen, grauen, etwas verblichenen Querstreif, wie das Männchen. Die Hinterflügel, sind von dem lichtgrauen, etwas mehr in das Gilbliche verlohren, und haben gegen den äussern Rand, einen braunen, weißlicht gesäumten Querstreif. Die ganze Fläche ist mit bräunlichen Atomen, auf beyden Seiten bestreut. Die Fühlhörner sind fadenförmig und von lichtgrauer Farbe, die Brust und der Hinterleib aber gilblich. Von der Raupe, die sich auf den Kronwicken aufhalten soll, sind weiter keine Nachrichten bekannt.

Die 107te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rot. ant. pect. Petraria. Glänzend aschgraue schregge-streifte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLIX. Fig. 1. Die weibliche Phalene.

Alis nitentibus flavescenti-cinereis, striga baseos triplicique postica fusca albaque, puncto medio nigro.

Hübners Abbild. Lepid. V. Geom. I. Ampl. S. Tab. 21. Fig. 113. *Petraria.*

Die Vorderflügel dieser Spannerphalene sind glänzend und von hellaschgrauer, gegen den äussern Rand etwas lichter gemischten Farbe. Sie haben einen dunkelbraunen, gegen die innere Seite in das Bräunliche verlohrenen, gegen den äussern Rand aber, weißgesäumten Querstreif. Zwischen diesem und dem äussern Rand, oder in gleichem Abstand, stehet noch eine weisse Linie. Die Borden sind grau, und blaulichtaschgrau gesäumt. Noch zeigt sich auch an der Grundfläche, ein dunkler gefärbter Streif, und in der Mitte ein verblichener Punct. Die untere Seite dieser Flügel ist röthlichgrau, und an der Grundfläche mit schwärzlichen Atomen bestreut.

Die Hinterflügel sind gleichfalls glänzend, und von einem blassen lichtgrau. Eine etwas mehr verstärkte, weißlicht gesäumte Binde, ist kaum merklich. Auf der untern Seite, stehet ein Punct in der Mitte. Die Fläche ist gegen den äussern Rand, bräunlich, gegen den Hinterleib aber etwas in das Schwärzliche verlohren Dieser weibliche Falter, hat fadenförmige Fühlhörner. Der männliche, soll nach Versicherungen, feingefiederte führen, ein Umstand, dessen Bestätigung ich noch abzuwarten habe. Es kommt diese Phalene gleichfalls aus der Gegend von Wien und hat sich erst neuerlich vorgefunden.